Wald – Wirtschaft – Wissen

Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide

Regionales EntwicklungsKonzept Hohe Heide

2014–2020

Hohe Heide

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

LEADER

LEADER- und ILE-Wettbewerbsbeitrag

Regionales Entwicklungskonzept (REK) für die Region Hohe Heide

im Auftrag der LAG Hohe Heide,
vertreten durch den Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppe
Carlos Brunkhorst
Gemeinde Neuenkirchen
Hauptstraße 1/3
29643 Neuenkirchen
Tel.: 05195 / 9 40 10
Fax: 05195 / 9 40 40
carlos.brunkhorst@gemeinde-neuenkirchen.de
www.gemeinde-neuenkirchen.de

ausgeführt durch die Geschäftsstelle der LAG,
vertreten durch das Regionalmanagement
Guido Pahl
Samtgemeinde Bothel
Horstweg 17
27386 Bothel
Tel.: 04266 / 9 83 15 16
Fax: 04266 / 9 83 15 60
E-Mail: regionalmanagement@hoheheide.de
www.hoheheide.de

Erstellung im Auftrag der LAG Hohe Heide durch die Arbeitsgemeinschaft

mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung
Birgit Böhm, Wolfgang Kleine-Limberg GbR
Lindener Marktplatz 9
30449 Hannover
Tel.: 0511 - 44 44 54
Fax: 0511 - 44 44 59
mobil: 0160 - 945 83 669

Projektleitung und Bearbeitung:
Dipl.-Geogr. Birgit Böhm

E-Mail: boehm@mensch-und-region.de
www.mensch-und-region.de

Consultants Sell-Greiser GmbH & Co. KG
Dr. Christiane Sell-Greiser
Zum Nordkai 16
26725 Emden
Tel.: 04921 - 450 95 44
Fax: 04921 - 87 37 249
Onlinefax: 032 22 11 87 458
mobil: 0170 - 35 94 95 4

Projektleitung und Bearbeitung:
Dr. Christiane Sell-Greiser

E-Mail: info@sell-greiser-consultants.de
www.sell-greiser-consultants.de

Bothel, den 9. Januar 2015

Die Fotos der Titelseite wurden mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellt durch:
Herrn Kistner, Verein Arbeit und Leben e. V., und
Herrn Luttmann, Waldkonsulting GmbH Hohe Heide

Danksagung

Das Regionale Entwicklungskonzept für die Region Hohe Heide ist ein Wettbewerbsbeitrag und sowohl als LEADER- als auch als ILE-Bewerbung konzipiert. Dieses zwei Entwicklungsstrategien umfassende Konzept ist unter Beteiligung vieler Menschen entstanden, die sehr engagiert daran mitwirkten und ihre Frei- und Arbeitszeit für die zukünftige Entwicklung der Region Hohe Heide zur Verfügung stellten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken. Ihre vielfältigen Impulse, Hinweise, Anregungen und finalen Entscheidungen durften wir aufnehmen und zusammenführen. Wir bedanken uns ganz besonders bei den Mitgliedern der LAG Hohe Heide, die sehr aktiv und verantwortungsvoll die Fortschreibung ihres REK durch intensive Diskussionen mit viel Engagement und Kreativität auf den Weg gebracht hat. Die engagierte Unterstützung durch die Bürgermeister der Region, die CoMo-Runde und das Regionalmanagement führte zu einer kreativen, offenen und engagierten Arbeitsatmosphäre, was auch auf allen Beteiligungsveranstaltungen zu spüren und anhand der eingebrachten Ideen und Impulse festzustellen war. Wir wünschen der Region für die Zukunft viele nachhaltige und regional wertschöpfende Projekte im Sinne der vorliegenden Entwicklungsstrategie.

Carlos Brunkhorst, Vorsitzender der LAG

ARGE mensch und region, Consultants Sell-Greiser

Präambel

Die sechs Kommunen der Region Hohe Heide bewerben sich mit dem vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzept prioritär um die Aufnahme in das LEADER- bzw. das ILE-Förderprogramm der EU und des Landes Niedersachsen, um die Chancen für eine optimale Nutzung der Potentiale für eine **nachhaltige Zukunftsgestaltung der Region Hohe Heide** zu gewährleisten.

Die LAG Hohe Heide betont an dieser Stelle eindringlich, dass vor diesem Hintergrund die drei folgenden Aspekte von so elementarer Bedeutung für die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes sind, dass sie hier in der Präambel vorweg gestellt und damit für alle Leit- und Entwicklungsziele, Projekte, Maßnahmen, die Umsetzung des Aktionsplans und der Kooperationsprojekte und alle anderen Aktivitäten, die im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden, Gültigkeit haben.

1. „Die **Gleichstellung von Männern und Frauen** gehört ausweislich Artikel 8 des Vertrages über die Arbeitsweisen der Europäischen Union zu den grundlegenden Zielen der Europäischen Union. In Deutschland ist sie in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes als Staatsziel verankert“[1]. Artikel 7 Absatz 1 VO (EU)1303/2013 bestimmt, dass „…die Gleichstellung von Männern und Frauen und der Gleichstellungsaspekt bei der gesamten Vorbereitung und Durchführung … [sämtlicher ESI-Fonds] zu berücksichtigen sind“. Niedersachsen verfolgt dieses Ziel mit einer Doppelstrategie, indem einerseits geschlechtsspezifische Benachteiligung abgebaut und andererseits die Möglichkeiten zur Gleichstellung durch Frauenförderung bei Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten genutzt werden. Diese Vorgehensweise hat die Region Hohe Heide inspiriert und somit die Förderung junger Familien sowie Gründerinnen und die Bedeutung des Gender Mainstreamings hervorgehoben.

2. Die EU hat in ihren Verordnungen den Grundsatz der **Nichtdiskriminierung**[2] festgelegt. Das heißt, dass alle Fördermaßnahmen, die mit EU-Geldern finanziert werden, „…Männern und Frauen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Rasse oder ethnischen Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, ihrem Alter oder ihrer sexuellen Orientierung gleichermaßen offen stehen. Bei allen geeigneten Maßnahmen wird sichergestellt, dass die gleichberechtigte Teilhabe und

3. der **barrierefreie Zugang für Menschen mit Behinderungen…“**[3] entsprechend der Erklärung, dass den Belangen der Barrierefreiheit i.S. eines gleichberechtigten Zugangs zur physischen und sozialen Umwelt gemäß Artikel 9 des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 für Menschen mit Behinderung Rechnung getragen wird, gewährleistet werden.

Die Region will sich stark für diese Ziele einsetzen. Dies geschieht u. a. mit dem Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion. Ein Projekt, welches die Aspekte des Gender Mainstreamings, der Nichtdiskriminierung und des barrierefreien Zugangs für Menschen mit Behinderungen (sofern möglich) alle oder auch nur einen dieser Aspekte nicht beachtet, ist im Rahmen des REKs Hohe Heide **NICHT FÖRDERFÄHIG**. Diese Aussage gilt grundsätzlich für das gesamte Regionale Entwicklungskonzept Hohe Heide für die EU-Förderphase 2014 bis 2020 und darüber hinaus.

[1] Zitat. Anlage 5-1 zum EPLR bzw. der Strategie zu den Querschnittszielen "Gleichstellung von Männern und Frauen und Nichtdiskriminierung" sowie "Gute Arbeit“
[2] In enger Anlehnung und zitiert: ebenda
[3] ebenda

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass im Hinblick auf die Lesefreundlichkeit auf eine dauernde Verwendung der männlichen und weiblichen Form verzichtet wird. Da die "-Innen"-Form grammatikalisch nicht zulässig ist, wurde ebenfalls darauf verzichtet. Sowohl die LAG wie auch die Arbeitsgemeinschaft mensch und region und Consultants Sell-Greiser GmbH & CO.KG möchten betonen, dass grundsätzlich die weibliche Form mitgedacht wird und immer Männer **UND** Frauen gemeint sind.

Bothel, Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 11

2 Gebietsabgrenzung und Homogenität der Region Hohe Heide 14

3 Ausgangslage 17

3.1 Kurzer Überblick über die naturräumlichen Grundlagen ... 17

3.2 Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehrssituation und Flächennutzung und -entwicklung ... 18

3.2.1 Einstufung der Siedlungsstruktur, zentralörtliche Standortfunktion und Verkehr ... 18

3.2.2 Flächennutzung und -entwicklung ... 20

3.2.3 Zusammenfassung Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehr und Flächennutzung und -entwicklung ... 23

3.3 Bevölkerungsstruktur, demographische Entwicklung und infrastrukturelle Daseinsvorsorge ... 24

3.3.1 Bevölkerungsentwicklung und -dichte ... 24

3.3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung ... 25

3.3.3 Demographische Entwicklung, Prognosen und infrastrukturelle Daseinsvorsorge ... 29

3.3.4 Zusammenfassung Bevölkerungsstruktur, demographische Entwicklung und infrastrukturelle Daseinsvorsorge ... 34

3.4 Wirtschaftsstruktur ... 35

3.4.1 Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt ... 35

3.4.2 Wald- und Landwirtschaft ... 38

3.4.3 Handwerk ... 43

3.4.4 Zusammenfassung Wirtschaftsstruktur ... 46

3.5 Umweltsituation und Klimaschutz ... 47

3.5.1 Schutzgebiete ... 47

3.5.2 Klimaschutz und regenerative Energien ... 48

3.5.3 Zusammenfassung Umweltsituation und Klimaschutz ... 51

3.6 Kulturelle Situation ... 51

3.6.1 Zusammenfassung Kulturelle Situation ... 52

3.7 Übergeordnete Planungen ... 53

3.7.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen ... 53

3.7.2 Regionale Raumordnungsprogramme (RROP) ... 53

4 Evaluierung 54

4.1 Prozessevaluierung ... 55

4.2 Projektevaluierung ... 56

4.3 Modellprojekte ... 56

4.4 Finanzevaluierung 57

5 SWOT-Analyse 57

5.1 Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge 58

5.2 Klima- und Umweltschutz 61

5.3 Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft 63

5.3.1 Regionale Wirtschaftsentwicklung 63

5.3.2 Land- und Waldwirtschaft 65

5.4 Nachhaltiges Flächenmanagement 67

5.5 Kulturelle Identität 69

5.6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 71

5.7 Bürgerbeteiligung, -kooperation, Inklusion 73

6 Fortschreibung der Entwicklungsstrategie und des Leitbildes der Region Hohe Heide 76

6.1 Definition Innovation 76

6.2 Übergeordnete Rahmenbedingungen 76

6.3 Regionale Entwicklungsstrategie der Region Hohe Heide 82

6.3.1 Leitbild für die Region Hohe Heide 2014 bis 2020 und darüber hinaus 82

6.3.2 Auswahl und Beschreibung der Handlungsfelder 84

6.3.3 Die Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung / Bürgerkooperation und Inklusion“ 86

6.4 Leit- und Entwicklungsziele je Handlungsfeld 88

6.4.1 Die Hohe Heide – Wo wichtige Infrastruktur zukünftig für jeden da ist! Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel (PFLICHT ILE/LEADER) 88

6.4.2 Die Hohe Heide – Wo mit Hilfe der Natur Innovationen entstehen! Klima- und Umweltschutz (PFLICHT ILE/LEADER) 93

6.4.3 Die Hohe Heide – Wo Wirtschaften vor allem gemeinsam funktionieren soll! Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft (Pflicht LEADER) 97

6.4.4 Die Hohe Heide – Wo Flächenschutz die Orte stärken kann! Nachhaltiges Flächenmanagement (Pflicht ILE) 102

6.4.5 Die Hohe Heide – Wo Kultur Vergangenheit und Zukunft verbinden wird! Kulturelle Identität 105

6.4.6 Die Hohe Heide – Wo Bildung Nachhaltigkeit fördern wird! Bildung für nachhaltige Entwicklung 107

6.4.7 Die Hohe Heide – Wo Menschen wissen, was sie gemeinsam schaffen können! Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sowie Jugendbeteiligung 111

6.5 Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen 116

7 Aktionsplan der LAG Region Hohe Heide 117

8 Einbindung der strategie- und maßnahmenrelevanten Akteure und Interessengruppen an der REK-Erstellung und Öffentlichkeitsarbeit 119

8.1 Ablauf der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 119

8.2 Verwendete Beteiligungsverfahren und Öffentlichkeitsarbeit ... 120
8.2.1 Öffentliche Auftaktveranstaltung ... 121
8.2.2 Strategiesitzungen zu den Fokusthemen und den mit ihnen verbundenen Handlungsfeldern ... 123
8.2.3 LAG-Sitzungen ... 124
8.2.4 Sonstige Sitzungen und Methoden der Einbindung ... 125
8.3 Öffentlichkeitsarbeit ... 125
8.3.1 Pressearbeit ... 126
8.3.2 Internet ... 126
9 Zusammensetzung der LAG 126
9.1 Kompetenzen in der LAG ... 129
10 Struktur der LAG 129
10.1 Rechtsform und Geschäftsstelle ... 130
10.2 Entscheidungsfindung ... 130
10.3 Die Organisationsstruktur der LAG ... 131
11 Förderbedingungen 133
11.1 Regionale Verankerung der zu fördernden Projekte ... 133
11.2 Antragsberechtigte ... 133
11.3 Aussagen zu der Rangfolge der Handlungsfelder, der Kurz-, Mittel- und Langfristigkeit sowie der Bonusregelung ... 134
11.4 Förderhöchst- und Fördermindestzuwendungen ... 135
11.5 Förderhöhe ... 136
11.5.1 Fördersätze und Förderhöhe für private Antragsteller ... 136
11.5.2 Fördersätze und Förderhöhe für öffentliche Antragsteller ... 137
11.6 Antragstellung ... 138
11.7 Fördertatbestände zur Förderung von Projekten im Rahmen und auf der Grundlage des Regionalen Entwicklungskonzeptes ... 138
11.8 Vereinbarung über die Bereitstellung der Kofinanzierungsmittel ... 147
12 Projektauswahl 147
13 Indikativer Finanzplan 149
14 Begleitung und Bewertung 155
14.1 Analyse und Darstellung von Prozess-, Projekt- und Zielfortschritten im Hinblick auf die Umsetzung der Inhalte und Strategie sowie ihre Bewertung im Monitoring - Verfahren ... 155
14.2 Evaluierung ... 156
14.2.1 Inhalt- und Strategieevaluierung ... 157
14.2.2 Prozess- und Strukturevaluierung ... 157
14.2.3 Projekt- und Maßnahmenevaluierung ... 158

14.2.4 Finanzevaluierung 158
14.2.5 Aktionsplanevaluierung 158
14.2.6 Selbstevaluierung 159
14.2.7 Externe Evaluierung 159
14.2.8 Jahresberichte 160
14.2.9 Evaluierung der Vorgehensweisen bei Zielkonflikten 160
15 Abbildungsverzeichnis 161
16 Tabellenverzeichnis 162
17 Literaturverzeichnis 165
18 Abkürzungsverzeichnis 173
19 Anhang I 175
19.1 Tabelle Zuordnung der Entwicklungsziele zu übergeordneten Handlungsstrategien 176
19.2 Kooperationsvereinbarungen mit anderen Lokalen Aktionsgruppen 177
19.3 Projektsteckbrief 182
19.4 Geschäftsordnung mit dazugehörigen Anlagen (Karte, Liste der LAG-Mitglieder) 184
19.5 Absichtserklärung 193
19.6 Presseberichte 195
20 Anhang II Statistik und Evaluation 197
20.1 Evaluation der Förderperiode 2007 bis 2013 198
20.2 Statistik 238

1 Zusammenfassung

Die LEADER-Region Hohe Heide ist ein interkommunaler, kreisübergreifender Zusammenschluss von sechs Städten und Gemeinden inmitten des Metropoldreiecks Hamburg – Bremen – Hannover. Beteiligt sind die Samtgemeinde Bothel und die Stadt Visselhövede (beide Landkreis Rotenburg (Wümme), Gemeinde Kirchlinteln (teilweise; Landkreis Verden) die Gemeinde Neuenkirchen (teilweise), die Stadt Schneverdingen (teilweise) und die Stadt Soltau (teilweise) (alle drei Landkreis Heidekreis). Die Region Hohe Heide umfasste am 01.01.2014 eine Fläche von 669,75 km² und eine Gesamtbevölkerung von 49.695 Einwohnern. Das entspricht 74,2 Einwohnern pro km². Die sechs Kommunen möchten mit dem vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzept die in den vergangenen EU-Förderperioden 2000 bis 2006 und 2007 bis 2013 begonnene Regionalentwicklung fortsetzen. In Gegensatz zu der vergangenen Förderperiode weist die Region einen leicht veränderten Gebietszuschnitt auf, da die Kernstadt Soltau als Gebietseinheit hinzugekommen ist.

Die Region ist sowohl naturräumlich, in der Bevölkerungsdichte, Siedlungsentwicklung, Flächennutzung und sozioökonomisch homogen. Die Region liegt zwischen fünf anderen LEADER-Regionen, besteht aus Bereichen von drei Landkreisen und wird beeinflusst durch drei Metropolräume. Dadurch übernimmt sie eine Scharnier- und Schnittstellenfunktion, die sie weiter stärken und ausbauen möchte, z. B. im Rahmen von Kooperationsprojekten und einem regionsübergreifenden Austausch mit den anderen Regionen.

Ausgangslage

Die ländlich-periphere Region ist besonders durch sandige Geestrücken und nährstoffarme Böden geprägt und zu gut einem Drittel mit Wald bestanden. Über 50 % der Flächen sind landwirtschaftliche Flächen. Mit der Stadt Soltau als einzigem Mittelzentrum, die eine starke Impulsfunktion für die fünf ländlich geprägten Kommunen bzw. Ortsteile der Städte und Gemeinden aufweist, bestehen u. a. gute Anbindungen an die umliegenden Bahn- und Verkehrsnetze des überregionalen Verkehrs. Innerhalb der Region sind jedoch Mobilitätsdefizite im ÖPNV vorhanden. Weitere Impulse Soltaus kommen aus dem wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und soziokulturellen Bereich. Die Gemeinden und Dörfer sind durch historische Bausubstanz und noch vorhandene Mischnutzungen von Leben und Arbeiten geprägt. Insgesamt weist die Region bedeutsame Kulturlandschaftsbestandteile und auch Landschaftsschutz-, Naturschutz- und FFH-Schutzgebiete auf.

Die Bevölkerungsentwicklung ist insgesamt rückläufig (2011 bis 2013 - 2,2 %), besonders in der Gruppe der 36- bis 45-Jährigen. Die wirtschaftliche Entwicklung ist bis auf das produzierende Gewerbe positiv. Hervorzuheben sind Steigerungen der Bruttowertschöpfung von 2005 bis 2011 um rund 20 % in den Hauptsektoren Waldwirtschaft und sonstige Dienstleistungen. Bei steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsraten bleiben die der Frauen jedoch dahinter zurück. Starke Pendlerverflechtungen prägen den Arbeitsmarkt aufgrund der Lage zwischen den Metropolen und Mittelstädten. Es pendeln 2.847 Personen mehr aus als ein. Landwirtschaftlich sind vor allem Futterbaubetriebe vorherrschend, große Betriebe nehmen zahlenmäßig auf Kosten kleiner Betriebe zu, und weit über ein Drittel der Betriebe sind Nebenerwerbsbetriebe mit z. T ungeklärter Betriebsinhabernachfolge. Dies ist auch im Handwerk ein Problembereich, u. a. bedingt durch mangelnden Fachkräftenachwuchs. Der Anteil an ökologisch wirtschaftenden Betrieben ist in der Region viel höher als im niedersächsischen Durchschnitt und die Region gehört zu den Spitzenregionen Niedersachsens im Bereich des Energiepflanzenanbaus. Die soziale und gesundheitsorientierte Infrastruktur ist in den ländlichen Städten und Gemeinden noch als gut einzuschätzen. Das Kulturangebot der Region ist lebendig, richtet sich jedoch v. a. an die regionale Bevölkerung.

Evaluierung der vergangenen Förderperiode 2007 bis 2013

Die LAG Hohe Heide kann auf ein abgerundetes Themenspektrum mit 65 umgesetzten Projekten verweisen und konnte sogar ein Drittel private Projekte generieren. Herausragend waren die erfolgreiche Initiierung des Themas Inklusion, der Start der Beteiligung von Jugendlichen, die Festigung des Beteiligungsprozesses allgemein sowie die Kooperationsvorhaben mit anderen Regionen. Die meisten Projekte wurden im Handlungsfeld Kunst- und Kulturregion (31) und Vernetzte Region (13) umgesetzt. Das Thema Waldregion kam auf 4 Projekte, die Themen Wirtschafts- und Energieregion konnten keine Projekte initiieren.

SWOT-Analyse

Die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) wurde als Fortschreibung der SWOT von 2007 in Beteiligungsveranstaltungen und auf der Basis der Ausgangslage erstellt und entsprechend der partizipativ ausgewählten sieben Handlungsfelder für die neue Förderperiode gegliedert. Die Folgen, die sich aus dem Demographischen Wandel mit zunehmend geringeren Anteilen junger und steigenden Anteilen älterer Menschen bei insgesamt rückläufigen Bevölkerungszahlen ergeben, stellen mit das größte **Risiko** für den Erhalt der soziokulturellen und infrastrukturellen Daseinsvorsorge der dünn besiedelten Region dar. Verbunden mit den **Schwächen,** wie den nicht ausreichenden Ausbildungsplatzangeboten für junge Menschen und Arbeitsplatzangeboten für Frauen mit kleinen Kindern, den Auspendlerraten und Abwanderungstendenzen der 36- bis 45-Jährigen ergibt sich präventiv dringender Handlungsbedarf. Die Region kann ihre **Stärken** (hoher Waldanteil, Landwirtschaft, hoher Anteil an Biobetrieben, touristischen Angebote im Reit-, Wander- und Radsport, vielfältige Natur- und Kulturlandschaft, einige starke wirtschaftliche Netzwerke und eine Spitzenposition im Bereich des Energiepflanzenanbaus) nutzen. Es bestehen gute **Chancen** zur Clusterbildung und in der Weiterentwicklung einer tragfähigen nachhaltigen Waldwirtschaft mit einer Stärkung regionaler Produkte, insbesondere Holz, Wolle, landwirtschaftliche Produkte und lokalem Kunsthandwerk und in Verbindung mit der touristischen Vermarktung dieser sowie der kulturlandschaftlichen Potentiale. Die (Nach-) Nutzung leerstehender, historischer Bausubstanz und der gemischten Dorfstrukturen bietet die Chance, starke und lebendige Dorfkerne zu entwickeln. Diese können so an die Bedürfnisse inklusiver Dorfgemeinschaften angepasst werden, die über Bildung für nachhaltige Entwicklung und Ansätze im Bereich der Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion eine hohe Selbstwirksamkeit erreichen und die Entwicklung ihrer Region gestaltend mit vorantreiben können.

Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie baut auf der Ausgangslage, der SWOT und dem Beteiligungsprozess auf. Es wurden sieben zukünftige Handlungsfelder und zwei zentrale Fokusthemen identifiziert, die sowohl die Pflichtthemen von LEADER als auch ILE abdecken. Die Handlungsfelder werden durch Entwicklungsziele konkretisiert, die wiederum die Grundlage für die Fördertatbestände und Indikatoren sind. Letztere werden durch Zielwerte und Bewertungsmethoden beschrieben. Eine Rangfolge der Handlungsfelder dokumentiert sich über die entsprechenden Budgets im indikativen Finanzplan. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden im Rahmen der Handlungsfelder und über ein Bonussystem zur Erhöhung der Förderquote für ausgewählte Schwerpunkte, z. B. die Fokusthemen, gesetzt.

Die gesamte Entwicklungsstrategie verfolgt ihre Ziele unter dem Leitbildmotto „Wald–Wirtschaft–Wissen - Lebendig.Inklusiv.Zukunftsfähig.“ Die beiden Fokusthemen Wald und Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sind die zentralen sowie querschnittsorientierten Themenfelder und mit nahezu allen anderen Themenfeldern vernetzt. Dies dokumentiert u. a. den integrativen und handlungsfeldübergreifenden Ansatz der Entwicklungsstrategie.

Folgende thematischen Schwerpunkte beschreiben die Strategie:

Das Fokusthema: Wald

Das Fokusthema Handlungsfeld 7: Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion
Handlungsfeld 1: Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel
Handlungsfeld 2: Klima- und Umweltschutz
Handlungsfeld 3: Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft
Handlungsfeld 4: Nachhaltiges Flächenmanagement
Handlungsfeld 5: Kulturelle Identität
Handlungsfeld 6: Bildung für nachhaltige Entwicklung
Die Handlungsfelder sind durch ca. drei bis fünf Entwicklungsziele je Handlungsfeld konkretisiert. Diese werden durch im Verlaufe der Förderperiode zu entwickelnde Maßnahmen umgesetzt. Ziele sind die Stärkung des sozialen Miteinanders, der Erhalt dörflicher Infrastrukturen sowie Erhalt und Entwicklung von Mobilitätsangeboten, Versorgungsstrukturen und Innenentwicklungspotentialen zur Daseinsvorsorge. Die vorhandene Artenvielfalt soll erhalten, entwickelt und für Bildung, Tourismus und Naherholung in Wert gesetzt werden. Anpasste Lösungen zur Erzeugung regenerativer Energien und die Entwicklung von Einsparpotentialen sollen zu einer energieautarken Region Hohe Heide beitragen und ein nachhaltiger Waldumbau hin zu Mischwäldern die Widerstandsfähigkeit der Waldbestände stärken. Der sparsame Umgang mit Ressourcen, u. a. der Ressource Boden, sind wichtige und querschnittsorientierte Ziele der Strategie. Die Vermarktung regionaler Produkte, die Nutzung von Potentialen zur Clusterbildung in diesem Bereich und der Waldwirtschaft und der Aufbau einer Bildungsregion Bildung für Nachhaltige Entwicklung sollen der jetzt jungen Generation Berufs- und Lebensperspektiven in der Region eröffnen. Regionale z. B. landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten und Gründungsinitiativen sollen die Region zukunftsfähig gestalten, wobei der Fokus im Sinne der Inklusion v. a. auf den benachteiligten Bevölkerungsgruppen liegt. Das Thema Wald zeigt besonders plausibel die Verflechtungen der unterschiedlichen Handlungsfelder. Letztlich können die Potentiale am besten in Wert gesetzt, Schwächen erkannt und Chancen genutzt werden, wenn die Menschen ihre Selbstwirksamkeit dafür einsetzen können. Dies soll durch das Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ermöglicht werden umso das ehrenamtliche Engagement zu stärken und ggf. daraus wirtschaftliche Potentiale zu erschließen.

Aktionsplan

Die Lokale Aktionsgruppe hat zur Umsetzung dieser Ziele und der Entwicklungsstrategie einen Aktionsplan für sich selbst entwickelt. Sie will die Strategie durch Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierung von weiteren Akteuren sowie die Fort- und Weiterbildung von LAG-Mitgliedern und Akteuren voranbringen und die Ziele des regionalen Entwicklungskonzeptes sowie der Aktivitäten und Maßnahmen regional bekannt machen. Die überregionale Arbeite in Form von vereinbarten Kooperationsvorhaben sowie Weiterbildung und Fachinformationen für LAG-Mitglieder und LEADER-Akteure sind wichtige Bausteine des Aktionsplans, ebenso wie die konzeptionelle Weiterentwicklung der regionalen Einbindung der Flüchtlinge sowie die Unterstützung von Akteuren im Bereich Kunst und Kultur bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen. Veranstaltungen und Beteiligung an Forschungsvorhaben, aktive Beteiligung am Monitoring und der Evaluierung sollen zukunftsweisende Impulse zur Weiterentwicklung des Aktionsplans geben.

Kooperationsprojekte

Die Region hat ihre Chancen als Scharnier- und Schnittstellenregion erkannt und nutzt dieses Potential auch im Bereich der Kooperationsvorhaben. Die LAG hat mit fünf Regionen vier Kooperationsvereinbarungen getroffen, die im Rahmen der eigenen Zielsetzungen verfolgt werden und die Region über die eigenen Grenzen hinaus vernetzen und stärken sollen. Die Projekte sind in den Bereichen waldbezogene Umweltbildung und Naturerlebnis, Inwertsetzung regionaler Potentiale, Entwicklung und Pflege regionaltypischer und ortsbildprägender Gebäude sowie der Weiterentwicklung des Rad- und Wandertourismus sowie der touristischen Qualitätssicherung.

2 Gebietsabgrenzung und Homogenität der Region Hohe Heide

Die LEADER-Region Hohe Heide ist ein interkommunaler, kreisübergreifender Zusammenschluss von sechs Städten und Gemeinden inmitten des Metropoldreiecks Hamburg – Bremen – Hannover. Es handelt sich um die Landkreise Verden, Rotenburg (Wümme) und den Heidekreis. Die Fläche des Gebietes der Hohen Heide umfasst ca. 670 km² und eine Gesamtbevölkerung von 49.695 Einwohnern. Das entspricht 74,2 Einwohnern pro km². Folgende Städte und Gemeinden sind Teil der Hohen Heide:

- Samtgemeinde Bothel mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemslingen, Hemsbünde, Kirchwalsede und Westerwalsede (Landkreis Rotenburg (Wümme))
- Stadt Visselhövede (Landkreis Rotenburg (Wümme))
- Gemeinde Kirchlinteln mit den Ortschaften Bendingbostel, Brunsbrock, Heins, Holtum (Geest), Kirchlinteln, Kreepen, Kükenmoor, Schafwinkel, Sehlingen (Landkreis Verden)
- Gemeinde Neuenkirchen mit den Ortschaften Neuenkirchen, Behningen (teilweise), Brochdorf, Delmsen, Grauen, Tewel (Landkreis Heidekreis)
- Stadt Schneverdingen mit den Ortsteilen Großenwede und Lünzen (Landkreis Heidekreis)
- Stadt Soltau mit den Ortschaften Ahlften (teilweise), Brock, Deimern (teilweise), Dittmern (teilweise), Harber, Hötzingen, Leitzingen, Marbostel, Meinern (teilweise), Mittelstendorf, Moide, Oeningen (teilweise), Tetendorf, Wiedingen, Woltem, Wolterdingen (teilweise) und die Kernstadt Soltau (teilweise) (Landkreis Heidekreis)

Abb. 1: Gebietsabgrenzung der Hohen Heide
(Quelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, © GeoBasis-DE / BKG <2014>)

Die Region Hohe Heide liegt vollständig in dem ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg. Zu Beginn des Jahres 2014 wurden verschiedene Landeseinrichtungen zusammengefasst, so dass die

Region Hohe Heide seit dem 1. Januar 2014 zum neu geschaffenen Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg gehört. Die neue sogenannte Bündelungsbehörde übernimmt wesentliche Aufgaben der Regionalplanung und Raumordnung, der Stadt- und Landentwicklung und der Wirtschaftsförderung sowie insbesondere der EU-Förderung. Das Dezernat 3 „Strukturförderung ländlicher Raum“ ist mit dem Teildezernat 3.3 (Verden) für die Region zuständig[4].

Naturräumliche Homogenität

Die naturräumlichen Einheiten Stader Geest und Lüneburger Heide prägen die Region Hohe Heide, die in der Norddeutschen Tiefebene liegt. Auf dem flachwelligen Grundmoränenplateau befinden sich die Städte Walsrode, Bad Fallingbostel und Schneverdingen, die die Region als Städtering umgeben, aber nicht zur Region Hohen Heide zählen. Von der Stadt Schneverdingen gehören die Ortsteile Lünzen und Großenwede zur Hohen Heide. Beide Ortsteile liegen westlich der Stadt. Die Besiedlung sowie die Siedlungsstruktur der oben genannten Städte ist auf die bodengeographischen Eigenschaften zurückzuführen, da die dort vorherrschenden fruchtbaren Lehmböden einen guten Siedlungsstandort bilden. Die Region Hohe Heide besteht aus den **sandigen Geestbereichen und Moorgebieten** der drei Landkreise und bildet naturräumlich eine homogene Region

Homogenität der Bevölkerungsdichte, Siedlungsentwicklung und Flächennutzung

Eines der auffälligsten Merkmale der Region ist ihre **geringe Bevölkerungsdichte** von 74 EW/km² – eine der geringsten Bevölkerungsdichten Deutschlands –, mit der sich die Kommunen der Hohen Heide von den umliegenden Kommunen unterscheiden. Die geringe Bevölkerungsdichte korreliert mit der naturräumlichen Lage der Region Hohe Heide. Die Hohe Heide ist insgesamt vor allem durch **Wald** (31 %) und **ackerbauliche Flächen** (57 %) charakterisiert. Bezogen auf den Waldanteil liegt die Region Hohe Heide im bundesweiten Durchschnitt (32 %) und sogar über dem niedersächsischen Durchschnitt von 25 %[5]. Die Region Hohe Heide ist durch ihre geringe Bevölkerungsdichte, ihre Flächennutzung und Siedlungen, mit **dörflichem und traditionellem Charakter** sowie den zahlreichen historischen Gebäuden und Hofstellen[6], als homogen zu bezeichnen.

Sozioökonomische Homogenität

Die **geringe wirtschaftliche Aktivität im Bereich Gewerbe und Industrie** in der Region Hohe Heide korreliert mit einem geringen Flächenzuwachs von Industrie und Gewerbe. Vorwiegend prägen klein- und mittelständische Betriebe die Region.

Die **Bevölkerungsverluste in den Kommunen der Hohen Heide** liegen im landesweiten Vergleich mit minus 2,2 %[7] über dem Landesdurchschnitt von minus 0,96 %[8]. Die Stadt Soltau und die Gemeinde Kirchlinteln verzeichnen hingegen einen leichten Bevölkerungszuwachs. Unterschiedliche touristische Angebote prägen die Region, wobei der **Tages- und Kurzzeittourismus** sowohl im Freizeit- als auch im Bildungsbereich eine große Rolle spielt. Besondere Aktivitäten sind im **Rad- und Reitsport** zu finden, die sich aufgrund der landschaftlichen Prägung als touristische Potentiale anbieten und typisch für die Hohe Heide sind.

Prägend sind die zahlreichen kleinen Fließgewässer, die touristisch auch im Sinne der Naherholung erschlossen sind. Wirtschaftlich relevant sind die **Wald- und Landwirtschaft**, **der Tourismus**

[4] NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI, 2014a
[5] ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014a: 11
[6] DVS — DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME, 2009: [online]
[7] Ohne die Stadt Schneverdingen
[8] Eigene Berechnungen nach LSN-Online, Tab. K1000014

sowie kleine- und mittelständische Unternehmen (auch im Handwerk). So ergibt sich für die Hohe Heide eine sozio-ökonomische Homogenität.

Die Hohe Heide – Region mit Scharnier- und Schnittstellenfunktion im Herzen von drei Metropolräumen

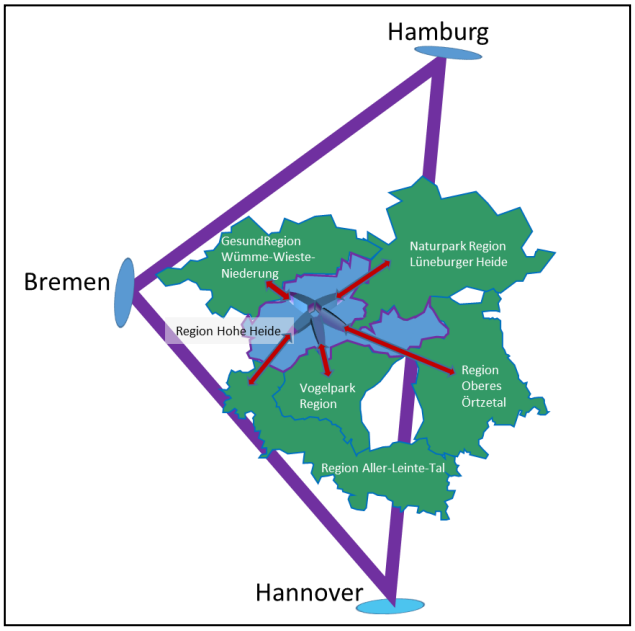


Abb. 2: Darstellung der Scharnierfunktion der Region Hohe Heide. Aktualisiert nach neuer Gebietskulisse. (Quelle: LOKALE AKTIONSGRUPPE HOHE HEIDE, 2007: 3, verändert)

Die Hohe Heide befindet sich im Zentrum der Metropolregionen Hamburg – Bremen – Hannover (vgl. Abb. 2). Zur Metropolregion Hamburg zählen aus der Region Hohe Heide die Landkreise Rotenburg (Wümme) und der Heidekreis. Einen Teil der Metropolregion Bremen-Oldenburg bildet der Landkreis Verden. Die Gemeinden und Städte der Hohen Heide werden von den Metropolregionen beeinflusst, und es pendeln zahlreiche Einwohner der Hohen Heide in die Metropolregionen, um dort ihrer Beschäftigung nachzugehen, einzukaufen oder die Freizeit zu verbringen. Doch es pendeln auch Einwohner der Metropolen in die Region Hohe Heide, da sie ihnen als Wohn- und Freizeitstandort dient. Die Stadt Visselhövede im Landkreis Rotenburg (Wümme) bildet den Mittelpunkt der Region. Die Entfernungen bis in die Großstädte liegen zwischen 70 und 100 km. Somit ist die **Region Hohe Heide Teil eines weitläufigeren Planungsgebietes der Großstädte und auch Teil kleinerer Handlungsräume**. Aufgrund ihrer naturräumlichen Abgrenzung, ihrer wirtschaftlichen und verkehrlichen Situation bildet die Hohe Heide eine **eigenständige und abzugrenzende Region über drei Landkreise** hinweg. Die Städte Rotenburg (Wümme), Verden, Walsrode und Bad Fallingbostel bilden einen **Städtering um die Hohe Heide, der von Industrie und Gewerbe dominiert wird**. Ein Ziel für die neue Förderperiode ist es, die Entwicklungspotentiale der Hohen Heide auf der Basis dieser Scharnier- und Schnittstellenfunktion zu stärken und weiter auszubauen.

Die Region Hohe Heide **weist keine Überschneidungen mit anderen sich bewerbenden LEADER- oder ILE-Regionen** auf.

Veränderung der Gebietskulisse

In der neuen Förderperiode verändert sich die Gebietskulisse leicht. Das Gebiet der Hohen Heide wird um die Kernstadt Soltau als Planungsgebiet erweitert.

Naturräumliche Abgrenzung
- sandige Geestbereiche und Moorgebiete
- nährstoffarme Böden

Bevölkerungsdichte, Siedlungsentwicklung und Flächennutzung
- geringe Bevölkerungsdichte
- Siedlungen mit dörflichem und traditionellem Charakter
- ein Drittel Waldfläche
- über die Hälfte Landwirtschaftsfläche
- geringer Flächenanteil von Industrie und Gewerbe

Sozioökonomie
- geringe Bevölkerungsdichte
- leichter Bevölkerungsrückgang
- alternde Bevölkerung
- überwiegend klein- und mittelständische Betriebe
- positive Übernachtungszahlen
- Rad- und Reittourismus stark ausgeprägt

Lage
- Scharnierfunktion zwischen drei Metropolräumen und LEADER-/ILE-Regionen

Abb. 3: Überblick über die Kriterien zur Gebietsabgrenzung
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

3 Ausgangslage

Die Ausgangslage beschreibt die aktuelle Situation der Region Hohe Heide bezogen auf die raumordnerischen Vorgaben, die naturräumlichen Gegebenheiten, die Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur, die aktuelle Situation der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes sowie die Infrastruktur und die regionale Land- und Waldwirtschaft. Des Weiteren sind Informationen zu vorhanden Klimaschutzzielen und -programmen sowie zu Aktivitäten im Umweltbildungs- und Kulturbereich dargestellt. In diesem Zusammenhang werden die Besonderheiten bzw. das Profil der Region verdeutlicht[9]. Am Ende des Kapitels wird auf die Vorgaben der übergeordneten Planungsebenen eingegangen. Ziel ist es, die Problemorientierung der Ausgangslage als Grundlage für die SWOT-Analyse (Kap.5) sowie die Entwicklungsstrategie (Kap. 6) herauszuarbeiten[10]. Der Zuschnitt der Region, der sich u. a. aus der naturräumlichen Homogenität der Region Hohe Heide ergibt, erfordert eine Betrachtung der Ausgangslage auf Datenbasis von drei Landkreisen und zum Teil auf der Ebene von Kommunen, die nicht vollständig im Gebiet der Region Hohe Heide liegen. Daraus ergibt sich eine komplexe Datenlage zur Beurteilung der Region Hohe Heide, da die Daten oftmals nur auf Landkreis- oder Samtgemeinde-/Einheitsgemeinde- bzw. Stadtebene vorliegen. Es wurden stets die Daten verwendet, die in Abstimmung mit der jeweiligen Kommune der Regionsebene der Hohen Heide am nächsten kommen.

3.1 Kurzer Überblick über die naturräumlichen Grundlagen

Die naturräumlichen Gebiete der Stader Geest kennzeichnen die Samtgemeinde Bothel, Kirchlinteln, die Ortsteile Lünzen und Großenwede (der Stadt Schneverdingen) und die westlich gelegenen Ortschaften der Stadt Visselhövede. Die Landschaft ist durch sandige Geestrücken geprägt. Auf den **nährstoffarmen Böden befinden sich überwiegend Nadelholzwälder**. Die übrigen Bereiche Visselhövedes und die zur Hohen Heide gehörenden Gemeindegebiete von Neuenkirchen sowie der Stadt Soltau gehören zur Südheide (Lüneburger Heide). Der Planungsraum ist umgeben von Landschaften, die aufgrund ihrer naturräumlichen Gegebenheiten, wie bspw. den Au-

[9] vgl. ML 2014, Anlage 1. zum Erlass vom 06.06.2014 zur Förderung der Kosten für die Erstellung Regionaler Entwicklungskonzepte, Anforderungen an Inhalte und Gliederung des REK

[10] Hinweis: Die Stadt Schneverdingen ist mit den zwei Ortsteilen Lünzen und Großenwede vertreten, die sich aufgrund der Datenlage sinnvoll in die Region Hohe Heide einfügen. Beide Ortsteile kommen gemeinsam auf knapp unter 1.000 Einwohner. Die Bereiche der Stadt Schneverdingen, die nicht Teil der Region Hohe Heide sind, haben spezifische Kenndaten, die sich z. T. von den Daten der Hohen Heide unterscheiden. Daher werden die Daten der Stadt Schneverdingen nur dann einbezogen, wenn spezifische Daten für die beiden Ortsteile Lünzen und Großenwede nicht vorhanden sind, die Daten der gesamten Stadt Schneverdingen die Ergebnisse für die Region Hohe Heide aber nicht verfälschen.

enbereichen, kaum zu besiedeln und schwer zu bewirtschaften sind. Im Westen wird die Region von den Wümmewiesen begrenzt, die bis heute siedlungsarm sind. Die Wümmeniederung begrenzt das Gebiet der Region Hohe Heide im Norden mit Talsand- und Geestinseln. Die Lüneburger Heide begrenzt die Region im Nordosten. Die Munster Heide grenzt östlich an die Region Hohe Heide. Im Osten bzw. Südosten und zum Teil im Norden liegen die Falkenberg- und Harber-Endmoräne, die durch die Sandgebiete des Wietzendorfer Bruch- und Moorgebietes getrennt sind. Diese Landschaften sind ebenfalls kaum bewohnt und für die Landwirtschaft ungeeignet, da sie größtenteils aus Sand- und Kiesböden aufgebaut sind. Die südöstliche Begrenzung bildet die Böhmeniederung. Südlich des Planungsraumes liegt das untere Allertal. Dieses ist gekennzeichnet durch nahezu siedlungsfreie Bereiche. Umgeben ist die Region von einem flachwelligen Grundmoränenplateau. Das gesamte Gebiet der Hohen Heide zeichnet sich dadurch aus, dass knapp ein Drittel der Gesamtfläche gemeindeübergreifend von Wald bestanden ist. Damit liegt die Region im bundesweiten Durchschnitt (32 %) und über dem niedersächsischen Durchschnitt von 25 %. Die beiden Städte Schneverdingen und Soltau weisen zudem einen hohen Anteil an Heideflächen auf. Insgesamt haben **die Wald- und Erholungsflächen in der Hohen Heide über die Jahre 2005 bis 2012 zugenommen**[11]. Eine die Region prägende zukünftige Herausforderung besteht im Schutz ihrer Wald- und Erholungsflächen.

3.2 Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehrssituation und Flächennutzung und -entwicklung

Die Stadt Visselhövede im Landkreis Rotenburg (Wümme) bildet den Mittelpunkt der Region Hohe Heide. Die Entfernungen bis in die Großstädte liegen von hier aus zwischen 70 und 100 km (vgl. Kap 2). Die **Stadt Soltau ist das einzige Mittelzentrum der Region** und gut in das überörtliche Fernverkehrsstraßennetz eingebunden. Hauptverkehrsstraßen führen aus der Region Hohe Heide zu den umliegenden Autobahnen. Die Hauptbahnstrecken der Region vernetzen die Hohe Heide mit dem überregionalen Güter- und Personenschienenverkehr (vgl. Abb. 5, S. 19).

3.2.1 Einstufung der Siedlungsstruktur, zentralörtliche Standortfunktion und Verkehr

Das Niedersächsische Ministerium für Landwirtschaft stuft die drei Landkreise der Hohen Heide überwiegend als **„ländliche Siedlungsstruktur“** ein (vgl. Abb. 4).

Neben Soltau sind die Städte Visselhövede, die Samtgemeinde Bothel, Neuenkirchen, Schneverdingen und die Gemeinde Kirchlinteln **Grundzentren**. Die industriell und gewerblich starken Städte Rotenburg (Wümme), Verden (Aller), Walsrode, Bad Fallingbostel und Schneverdingen bilden den genannten Städtering die Region Hohe Heide (vgl. Abb. 5). Die Siedlungsstruktur der Hohen Heide wird durch **historische Bausubstanz** (Bau- und Kulturdenkmale) geprägt, die sich durch

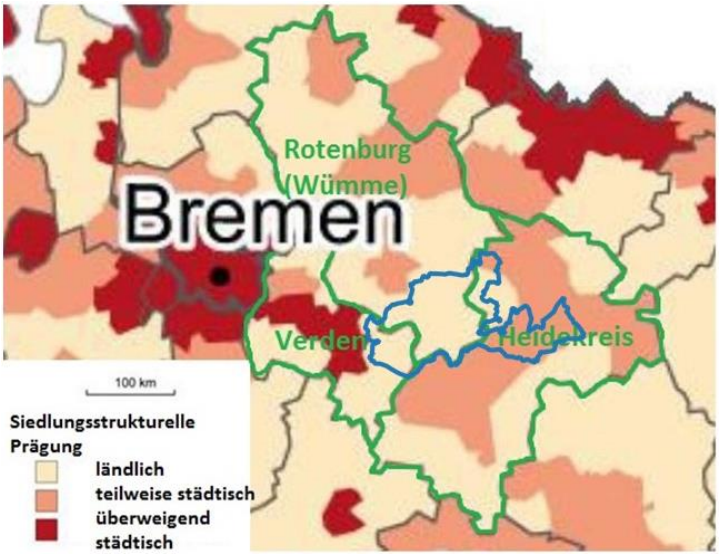


Abb. 4: Raumstruktur in Niedersachsen

(Quelle: ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2014b: 3, verändert)

[11] LSN-Online, Tab. Z0000001 (vgl. auch Anhang II, Tab. 36ff.)

Konzepte zur weiteren (bzw. Nach-)Nutzung erhalten lässt[12]. In der Region Hohe Heide gibt es zahlreiche Dörfer, die im Niedersächsischen Dorferneuerungsprogramm mit dem Ziel teilgenommen haben, ihre ortsbildprägenden Gebäude, lebendige Dorfmitten, die Nutzung und den Erhalt landwirtschaftlicher Gebäude sowie die Dorfstrukturen zu erhalten und zu entwickeln, z. B. die Verbunddorferneuerung Rosebruch mit Dörfern aus Visselhövede, Neuenkirchen und Bothel[13]. Die **Stadt Soltau** übernimmt mit der positiven Entwicklung der vergangenen Jahre in vielen Bereichen eine **impulsgebende Funktion für die Region Hohe Heide**[14].

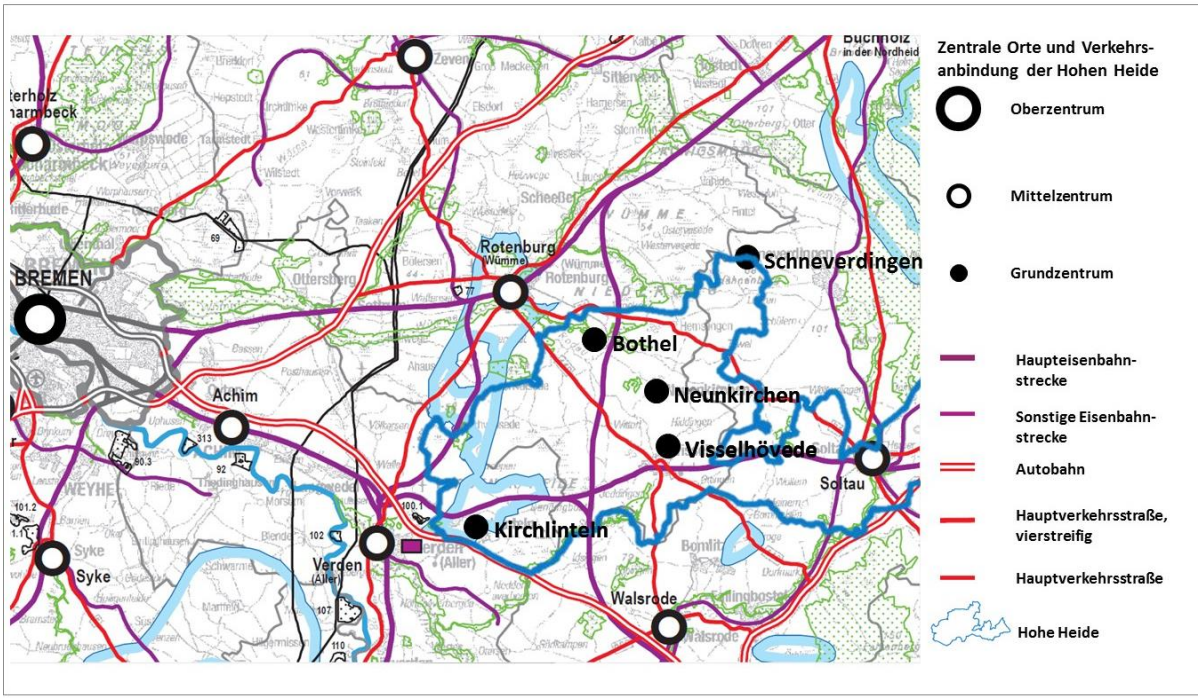


Abb. 5: Zentrale Orte und Verkehrsanbindung der Hohen Heide
(Quelle: ML — Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2008, Karte LROP Nds. 2008, Karten RROP Verden 1997, Heidekreis/Soltau-Fallingbostel 2000 und Rotenburg (Wümme) 2005, verändert)

Verkehrlich ist die **Region Hohe Heide gut durch Bundes-, Land- und Kreisstraßen vernetzt und überregional angebunden**; so durch die B 71, die über Soltau und Rotenburg (Wümme) nach Bremerhaven führt und in der Gegenrichtung über Uelzen nach Magdeburg, durch die A 7, die Soltau mit Hamburg und Hannover verbindet, durch die A 27, die über Bremen nach Bremerhaven und Cuxhaven führt, und durch die B 3, die Soltau an Celle und Buchholz (Nordheide) anschließt. Bahnverbindungen bestehen von Soltau nach Bremen (Fahrzeit 1:00 Stunde), nach Hannover (Fahrzeit 1:19 Stunde) und über Buchholz nach Hamburg (Fahrzeit 1:15 Stunde) sowie als Güterverkehr nach Lüneburg, Winsen (Luhe), Celle und Walsrode. Der Flughafen Hannover-Langenhagen ist von Soltau 70 Kilometer, der Hamburger Flughafen 97 Kilometer entfernt. Darüber hinaus ist die Stadt Soltau der Knotenpunkt für den Bahnverkehr der Privatlinien Erixx und Osthannoversche Eisenbahn AG (vgl. Abb. 5).

[12] LANDKREIS VERDEN, 2013a: 24.
[13] STADT VISSELHÖVEDE, 2009 und LOKALE AKTIONSGRUPPE HOHE HEIDE, 2007: 28
[14] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]

In Bezug auf die Mobilität und Erreichbarkeiten stuft das niedersächsische Landwirtschaftsministerium die Hohe Heide als guten bis mittleren Gunstraum ein[15]. Abb. 6 zeigt, dass die nächsten Mittelzentren von den Gemeinden der Hohen Heide in vier Minuten bis max. 20 Minuten zu erreichen sind.

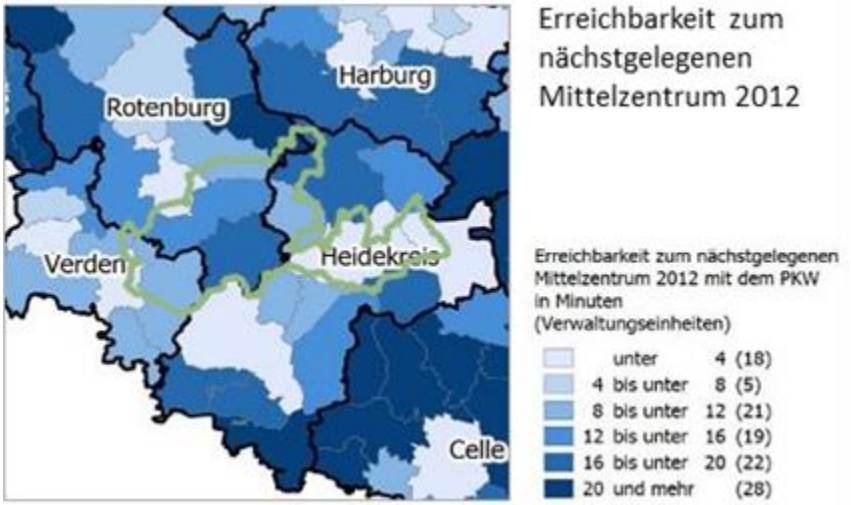


Abb. 6: Erreichbarkeit zum nächstgelegenen Mittelzentrum in der Region Hohe Heide
(Quelle: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2012)

Dennoch sind in der Hohen Heide im Hinblick auf Mobilitätsangebote des **ÖPNV nicht alle Bereiche gut angebunden**. Daher gibt es in Visselhövede und Kirchlinteln bereits einen Bürgerbus. Beide Buslinien sind miteinander verknüpft[16]. Die Gemeinde Neuenkirchen hofft nach eigenen Aussagen, dass eine Bürgerbus-Kooperation auch zwischen Kirchlinteln und Neuenkirchen möglich wird. In Kirchlinteln soll zudem der ehemalige Bahn-Haltepunkt näher am Ortskern wiedereröffnet werden, was die Attraktivität des Grundzentrums aufwerten wird[17].

3.2.2 Flächennutzung und -entwicklung

Die Reduzierung des Flächen- bzw. Bodenverbrauchs ist nicht nur weltweit, sondern auch auf kommunaler Ebene eine große Zukunftsaufgabe. Bis zum Jahr 2020 sollen in der Bundesrepublik nur noch maximal 30 ha täglich für Siedlungs- und Verkehrsflächen in Anspruch genommen werden, so lautet das Ziel der

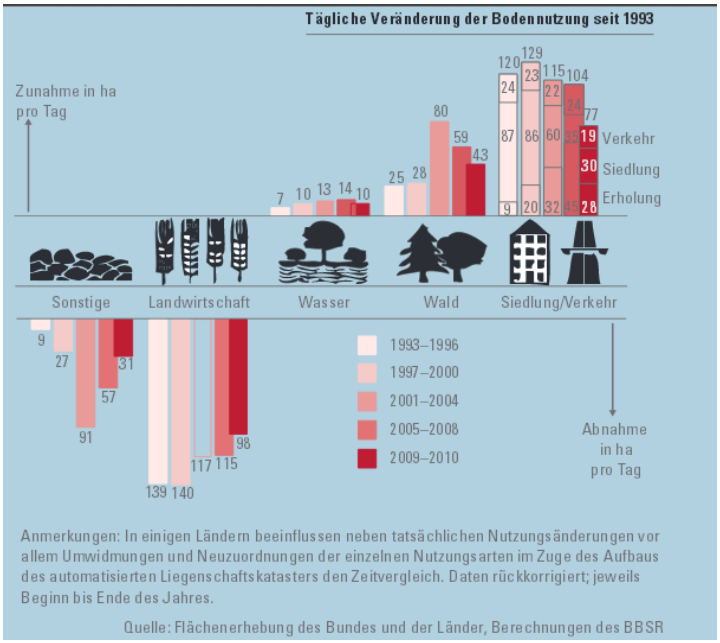


Abb. 7: Tägliche Veränderung der Bodennutzung seit 1993 bundesweit
(Quelle: Flächenerhebung des Bundes und der Länder, Berechnungen der BBSR. 2012, S. 3)

[15] ML – Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2014b: 96
[16] Kreiszeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 2009
[17] Zit. Landkreis Verden, 2013a: 89: *Mit einer Wieder- bzw. Neueröffnung kann die Lage des Grundzentrums Kirchlinteln an der Bahnstrecke genutzt und eine Direktverbindung auf der Schiene nach Achim und Bremen geschaffen werden.*

Bundesregierung. 2012 waren es laut Umweltbundesamt noch 74 ha/Tag[18]. Abb. 7 (S. 20) zeigt, dass Flächenverbrauch v. a. auf Kosten von landwirtschaftlichen Flächen geschah, während Wald-, Siedlungs- und Verkehrsflächen zunahmen (inkl. der Erholungsflächen). Die Gemeinden der Region Hohe Heide liegen mit ihrem durchschnittlichen Versiegelungsgrad (und damit Flächenverbrauch) in der niedrigsten Kategorie Niedersachsens. Die Versiegelung des Bodens lag im Jahre **2009 in der Kategorie „0 bis 5 % Versiegelungsgrad“**[19]. Die Region Hohe Heide betrachtet es daher als **Zukunftsaufgabe, diesen Status zu halten** (vgl. hierzu Kapitel 5 und 6).

2012 wurden von der Gesamtfläche der Region Hohe Heide 57,3 % landwirtschaftlich genutzt, 31,1 % waren Waldflächen und 0,7 % dienten der Erholung. In die Kategorie versiegelte Flächen fielen Gewerbe- und Industrieflächen mit 0,4 %, Wohnflächen mit 2,8 % sowie Verkehrsflächen mit 4,4 %. Weitere 3,3 % setzen sich aus Wasser- und sonstigen Flächen zusammen.[20].

Grundsätzlich werden die grundwassernahen Niederungsräume eher als Grünland, die Standorte mit mittleren Standort- und Bodenverhältnissen als Ackerbauflächen und die ertragsärmeren Standorte als Waldstandorte genutzt[21]. Durch Biogasanlagen steigen zudem der Flächenanteil für Maisanbau – und damit auch das Risiko der Bodenerosion – sowie die negativen Einflüsse auf Fauna und Flora durch z. B. erhöhten Chemikalieneinsatz[22].

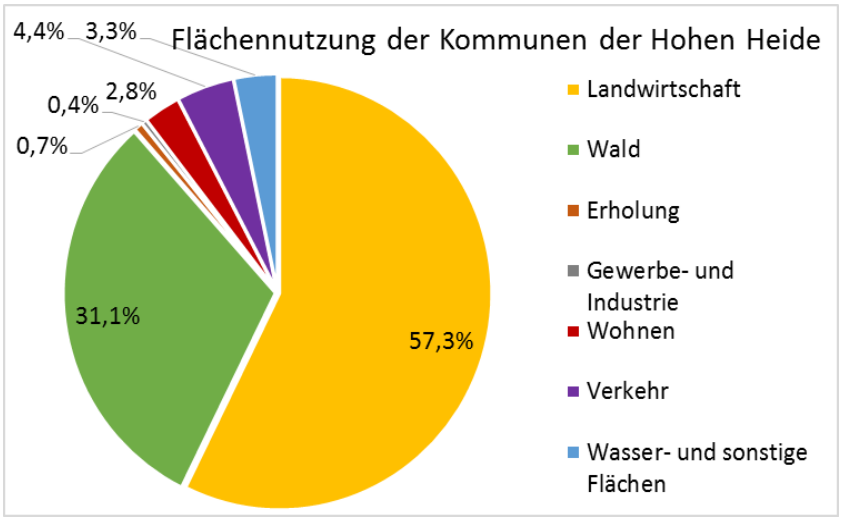


Abb. 8: Flächennutzung in der Hohen Heide im Jahr 2012 ohne die Stadt Schneverdingen
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

Zwischen 2005 und 2012 verringerten sich die Landwirtschaftsflächen sowohl in Niedersachsen als auch in den drei Landkreisen, zu denen die Region Hohe Heide gehört. In den Kommunen der Region Hohe Heide verringerte sich die Landwirtschaftsfläche in diesem Zeitraum durchschnittlich um 3,9 %. Die Zahlen der Landkreise liegen darunter; im Heidekreis reduzierte sich die Landwirtschaftsfläche um 0,6 %, im Landkreis Rotenburg (Wümme) um 3,8 % und im Landkreis Verden um 2,4 %[23] (vgl. Abb. 9, S. 22)[24].

Für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, für den Naturschutz, bei neuen Gewerbegebieten oder Infrastrukturmaßnahmen ebenso wie für die Ausweisung von Baugebieten stehen in der Region

[18] UBA — UMWELTBUNDESAMT, 2014
[19] LANDESAMT FÜR BERGBAU, ENERGIE UND GEOLOGIE, 2014
[20] Absolute Zahlen vgl. Anhang II Tab. 35
[21] LANDKREIS HEIDEKREIS, 2013a
[22] LANDKREIS HEIDEKREIS, 2013a
[23] Eigene Berechnungen nach LSN-ONLINE, Tab. Z0000001
[24] vgl. absolute Zahlen im Anhang II, Tab. 36

Hohe Heide nur landwirtschaftliche Flächen zur Verfügung[25], ein Aspekt, der u. a. den Rückgang der landwirtschaftlichen Flächen erklärt.

Im selben Zeitraum nahmen die Erholungsflächen, die dem Sport, der Erholung und der Freizeitgestaltung dienen, in der Region um 8,2 % zu.

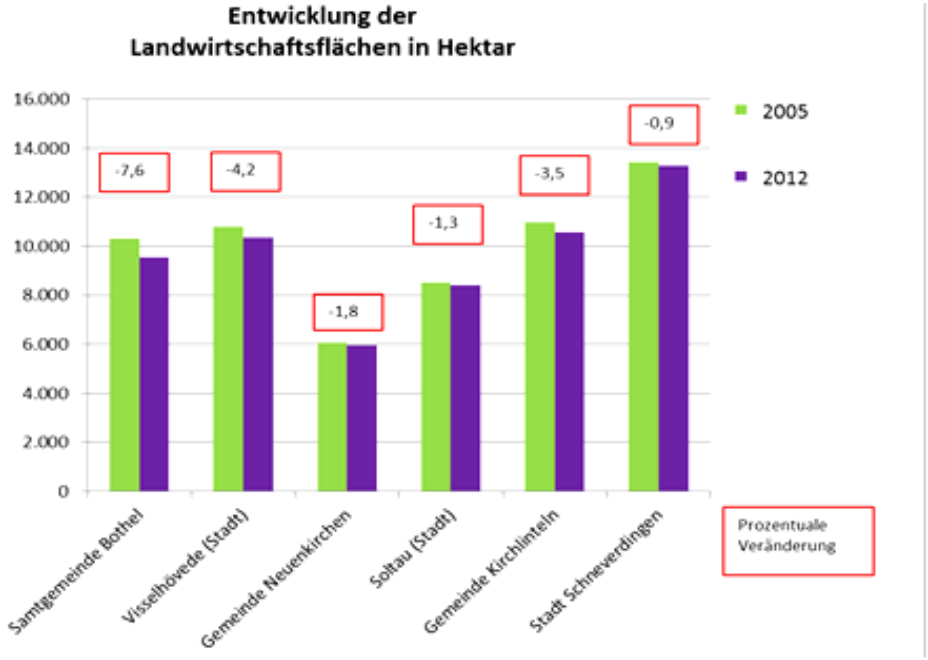


Abb. 9: Entwicklung der Landwirtschaftsflächen zwischen 2005 und 2011 in den Kommunen der Hohen Heide
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001, eigene Darstellung)

Im Bereich der **Waldflächen** sind entsprechend der Angaben vom Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) durchschnittliche Zuwachsraten von 7,1 % in den Kommunen der Hohen Heide zu verzeichnen, abweichend davon fällt die Samtgemeinde Bothel mit einem Zuwachs von 23,5 % auf (vgl. Abb. 10).

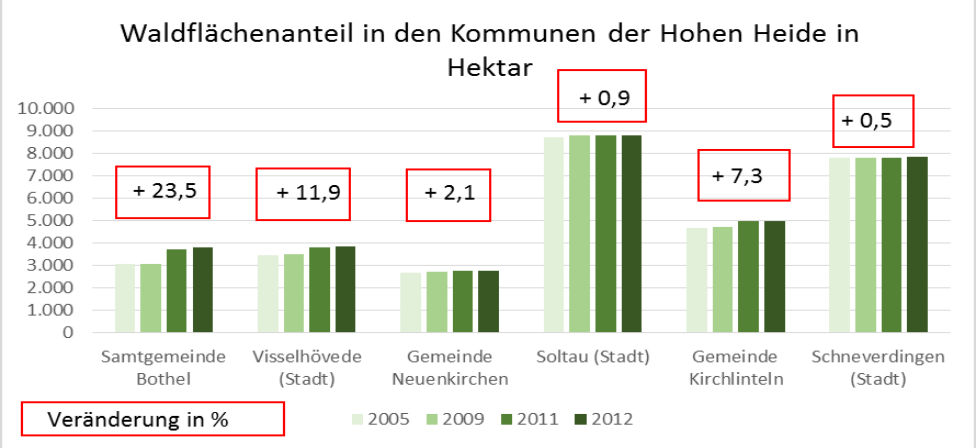


Abb. 10: Veränderung der Waldfläche in den Kommunen der Hohen Heide
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

[25] LANDVOLK NIEDERSACHSEN — LANDESBAUERNVERBAND E. V., 2012

Der Anteil der **Gewerbe- und Industrieflächen** in den Kommunen der Hohen Heide stieg im Zeitraum von 2005 bis 2012 um insgesamt 2,3 % an[26]. Laut den Trends zur **Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung** sowie der **Projektion 2030** des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) von 2012[27] wird sich der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Region Hohe Heide um 5 bis 10 % an der Gesamtfläche der Katasterflächen erhöhen.

Tab. 1 (s. u.) zeigt eine auf Angaben der Kommunen basierende Einschätzung potentieller Bauplätze. Nahezu alle Kommunen, bis auf die Samtgemeinde Bothel, für die aufgrund fehlender Daten keine Aussage getroffen werden kann, verfügen über freie Bauplätze oder Baulücken.

Kommune	Anzahl freier Bauplätze		Quelle
	öffentlich	privat	
Samtgemeinde Bothel Gemeinde Bothel	k. A. Keine (schlecht im Bauzuschnitt, daher schwer verwertbar)	k. A. 8 – 10 (werden nicht veräußert)	k. A. Gemeinde Bothel
Kirchlinteln	20 (in Gebieten mit B-Plan; zzgl. diverse Baulücken)		Gemeinde Kirchlinteln
Neuenkirchen	21 (K. A. zu privat bzw. öffentlich)		Gemeinde Neuenkirchen
Lünzen	-	15	B-Plan Lünzen
Großenwede	2 (Eigentümer: Stadt)	-	B-Plan Großenwede
Visselhövede	Ca. 25-30	Ca. 100 (noch nicht zugänglich)	B-Plan Visselhövede
Soltau	2	33 (im Bereich von rechtsverbindlichen Bebauungsplänen)	Stadt Soltau

Tab. 1: Eigene Darstellung: Anzahl freier Bauplätze 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Zahlreiche freie Bauplätze sind in Privatbesitz und können oder sollen nicht veräußert werden. Die Bauplätze innerhalb der Ortschaften sind in Bezug auf die Innenverdichtung und damit für die Stärkung der Ortskerne von Bedeutung. Ein Potential zur Innenentwicklung ist vorhanden.

Die Stadt Visselhövede ist aktuell dabei, ein Baulücken- und Leerstandskataster zu erstellen.

3.2.3 Zusammenfassung Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehr und Flächennutzung und -entwicklung

Insgesamt sind **Flächenkonkurrenzen unterschiedlicher Nutzungsbereiche** in der Region Hohe Heide **vorhanden** und auch in Zukunft zu erwarten. Es sind vor **allem landwirtschaftliche Flächen, die bisher abnahmen**, während Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie Gewerbe- und Industrieflächen leicht zunahmen. Besonders stark **nahmen Waldflächen und Flächen für Freizeit und Erholung zu**. Die Region Hohe Heide weist bei geringer Siedlungsdichte viele Wald- und Landwirtschaftsflächen auf.

Raum- und siedlungsstrukturelle Kenndaten der Region Hohe Heide:

- Die Region Hohe Heide wird als ländlich-periphere Region eingestuft.
- In der Region Hohe Heide liegen das Mittelzentrum (Soltau) und fünf Grundzentren.

[26] LSN-ONLINE, Tab. Z0000001
[27] BBSR – BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG, 2012: 8

- Die Region Hohe Heide ist zu über 30 % mit Wald bestanden.
- Die Region Hohe Heide verfügt über mehr als 50 % landwirtschaftliche Nutzfläche (wobei diese zwischen 2005 und 2012 leicht zurückging).
- Es gibt vergleichsweise wenig Gewerbe- und Industrieflächen (nur 0,4 % der Gesamtfläche) in der Region Hohe Heide mit leicht positiver Entwicklung (+ 2,3 %).
- Eine wachsende Flächeninanspruchnahme ist bei den Nutzungen Freizeit und Erholung sowie Wald zu verzeichnen
- Laut des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)[28] wird sich der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Region der Hohen Heide bis 2030 um 5 bis 10 % an der Gesamtfläche der Katasterflächen erhöhen.

So ergeben sich für die Region Hohe Heide aus der Ausgangslage zukünftige Aufgaben. Zu diesen gehören vor allem eine nachhaltige Flächennutzung und Waldwirtschaft, nachhaltig orientierter Tourismus, der Erhalt bzw. die Entwicklung der Naturlandschaft sowie eine möglichst geringe Flächenneuinanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen.

3.3 Bevölkerungsstruktur, demographische Entwicklung und infrastrukturelle Daseinsvorsorge

3.3.1 Bevölkerungsentwicklung und –dichte

Die Einwohnerzahlen je Gemeinde verteilen sich entsprechend der Tabelle 2 auf die Städte und Gemeinden der Region Hohe Heide. In der Hohen Heide lebten zum Stichtag 01.01.2014 49.695 Einwohner auf 669,75 km^2 Fläche. Die ausführliche Tabelle je Ortschaft ist im Statistikteil des Anhangs II (S. 237f) zu finden.

Stadt/(Samt-)Gemeinde /Ortschaft	Gesamtein-wohnerzahl	Fläche in km²	Einwohner je km²	Landkreis-zugehörigkeit
Visselhövede	9.919	158,89	62,4	LK Rotenburg (Wümme)
SG Bothel	8.137	148,69	54,7	
Kirchlinteln, teilweise	5.502	98,64	55,8	LK Verden
Gemeinde Neuenkirchen, teilweise	4.712	61,28	76,9	LK Heidekreis
Stadt Soltau, teilweise	20.436	169,19	120,8	LK Heidekreis
Stadt Schneverdingen teilweise	989	33,06	29,9	LK Heidekreis
Gesamte Region Hohe Heide	49.695	669,75	74,2	

Tab. 2: Eigene Darstellung: Einwohnerzahlen und Flächen der zur Region Hohe Heide gehörenden Kommunen
(Quelle: Angaben der Kommunen, Stand 01.01.2014)

Ein wesentlicher Grund für die geringe Bevölkerungsdichte von 74 EW/km² ist die naturräumliche Lage und die damit verbundene Flächennutzung[29].

[28] BBSR — BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG, 2012: 8.
[29] vgl. Kap. 3.1; S. 17

3.3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

2013 hatten die Kommunen der Hohen Heide[30] nach dem Zensus von 2011 eine **Einwohnerzahl** von 54.901. Das bedeutet eine **Veränderung von minus 2,2 % zwischen 2011 und 2013**[31]. Bothel, Neuenkirchen und Visselhövede verloren zwischen 2011 bis 2013 insgesamt 344 Einwohner. Für Soltau und Kirchlinteln ist hingegen ein Zuwachs von 98 bzw. 30 Einwohnern festzustellen. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den Kommunen von 2011 bis 2013 ist in der folgenden Abbildung 11 dargestellt.

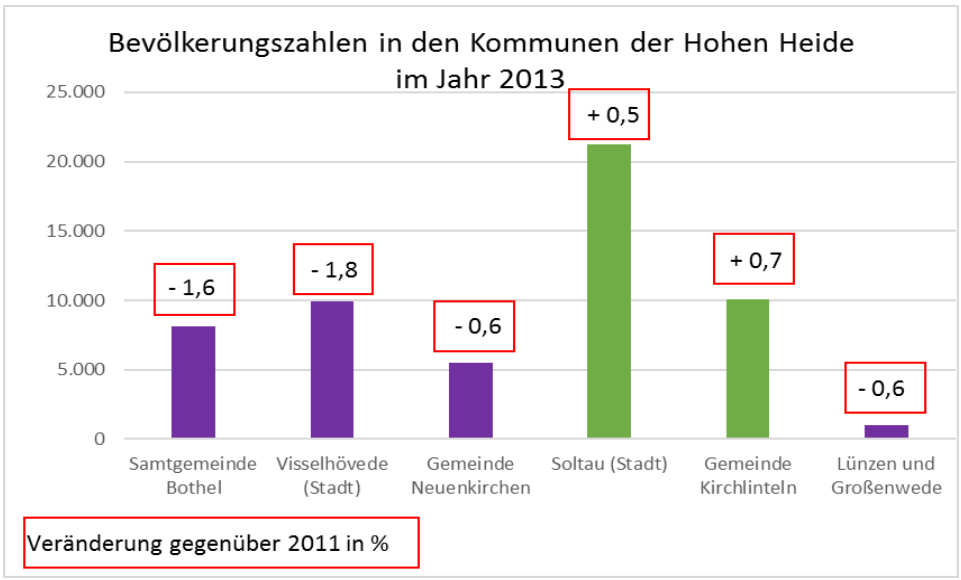


Abb. 11: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide aufgeführt nach Kommunen, 2011-2013 nach dem Zensus von 2011
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1020014; EWO Schneverdingen)

Der **Saldo von Geborenen und Gestorbenen** je 100 Einwohner für die Jahre 2005 bis 2013 variiert im Jahr 2012 in den Kommunen der Region Hohe Heide. In der Gemeinde Kirchlinteln ist der Saldo mit 0,2 % positiv. Danach folgt die Samtgemeinde Bothel mit einem negativen Saldo von 0,1 %. Die Stadt Schneverdingen verzeichnet einen Saldo von minus 4,0 %, die Gemeinde Neuenkirchen von minus 4,9 %. Die größten Verluste in diesem Bereich verzeichnen die Stadt Soltau mit einem Saldo von minus 5,8 % und die Stadt Visselhövede mit einem Saldo von minus 6,2 % .

Der **durchschnittliche Saldo der Kommunen von Geborenen und Gestorbenen liegt bei minus 3,5 %** und damit leicht unter dem niedersächsischen Durchschnitt von minus 3,3 %[32].

Zuzüge aus anderen Regionen, Landkreisen, Bundesländern und dem Ausland konnten diese Verluste nicht wesentlich relativieren, obwohl die Zuzüge 2013 mit 8.875 Einwohnern um 307 Einwohnern höher lagen als die **Fortzüge** mit 8.568 Personen (vgl. Abb. 12, S. 26)[33].

[30] Ohne die Stadt Schneverdingen
[31] LSN-ONLINE, Tab. K1020014 und vgl. Tab. 41 im Anhang II
[32] NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI, 2012(LSN-Online-Regionaldatenbank, Wertetabelle T0901105)
[33] vgl. absolute Zahlen Anhang II, Tab. 42

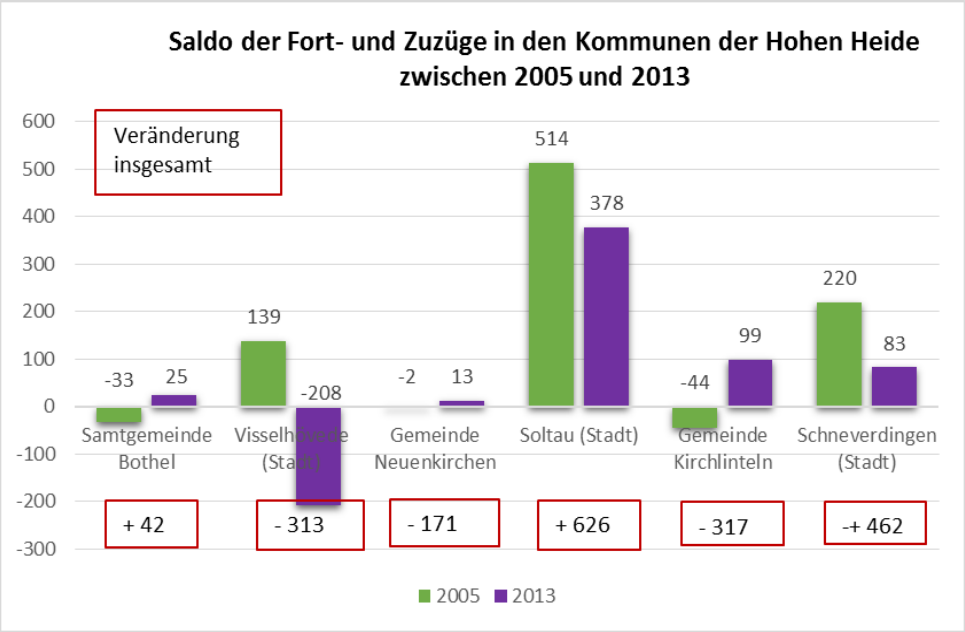


Abb. 12: Saldo der Fort- und Zuzüge in den Kommunen der Region Hohe Heide zwischen 2005-2013, in absoluten Zahlen
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1201021; EWO Schneverdingen)

Die **größten Wanderungsverluste** der Kommunen der Region Hohe Heide sind **in den Altersgruppen der 15- bis 45-Jährigen** zu verzeichnen (vgl. Abb. 13). Bezogen auf die Stadt Soltau stellt sich diese Situation anders dar, denn die Stadt hat als Zentrum von Bildung und Kultur erhebliche überregionale Bedeutung und kann somit wichtige Impulse für die Entwicklung von Angeboten für diese Zielgruppe geben.

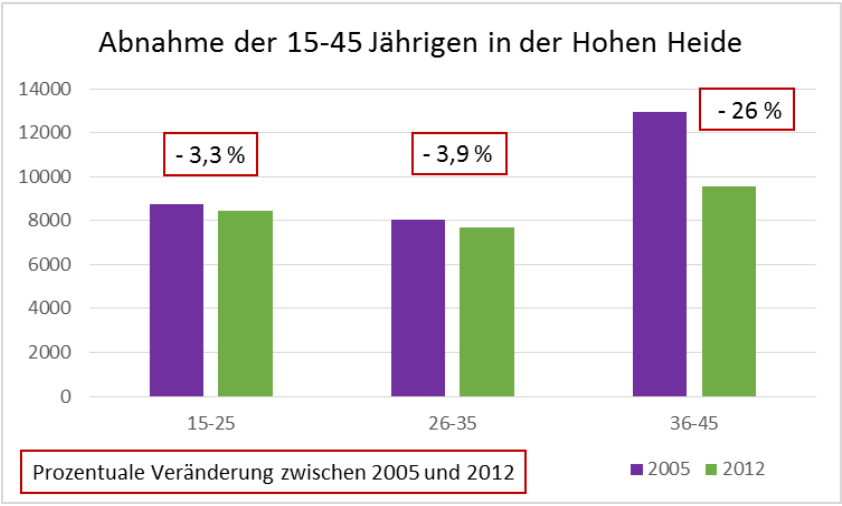


Abb. 13: Abnahme der 15-45 Jährigen in der Hohen Heide mit prozentualer Veränderung zwischen 2005 und 2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1000121)

In der Gruppe der 15- bis 45-Jährigen fallen die rückläufigen Zahlen der Altersgruppe der 35-45-Jährigen besonders auf. Sie sind mit einem Minus von 26 % am Höchsten und liegen über denen der drei Landkreise Verden, Heidekreis und Rotenburg (Wümme)[34]. Gleichzeitig lassen die Zahlen des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik (LSN) erkennen, dass sowohl **in der Region Hohe Heide** als auch in den drei Landkreisen **das Durchschnittsalter kontinuierlich steigt**, wie die folgende Tabelle 3, S. 27, zeigt.

[34] vgl. absolute Zahlen im Anhang II, Tab. 43

Gebietskörperschaft	2005	2009	2011	2012
Σ Kommunen der Hohen Heide	41,5	42,9	43,6	43,9
Heidekreis	41,8	43,2	44,0	44,2
Landkreis Rotenburg (Wümme)	40,7	42,1	42,8	43,2
Landkreis Verden	41,6	43,0	43,6	43,9

Tab. 3: Das Durchschnittsalter in den Kommunen der Hohen Heide (ohne Schneverdingen) und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 (Quelle: LSN-Online, Tab. K1001690)

Als Gegenstrategie zu dieser Entwicklung verfolgt der Heidekreis mit seinem „Masterplan Bildung 2020“ unter anderem die Absicht, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und Nachwuchskräfte gezielt zu gewinnen. Dafür will er sich im Aktionsfeld „Wirtschaft, Umwelt, Technik und Wissenschaft“ profilieren, um frühzeitig auf die sich verändernden Bildungs- und Weiterbildungsbedarfe von Unternehmen reagieren und Qualifizierungsangebote für KMU-Beschäftigte und eine MINT-Offensive initiieren zu können. Dies bedeutet ein Angebot zusätzlicher Förderung in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik für Jugendliche. Auch das im März 2014 durchgeführte Fachforum „Übergänge regional gestalten“ mit über 40 Schulleitern und außerschulischen Partnern diente diesem Ziel, ebenso wie die jährlich im Heidekreis stattfindenden Bildungskonferenzen. Die Stadt Soltau stellt sich ebenfalls diesem Trend und ist u. a. Hochschulstandort geworden (vgl. Kapitel 3, Schulen/Bildung S. 31).

Das steigende Durchschnittsalter resultiert aus Zunahme bei den 60- und über 60-Jährigen zwischen 2005 und 2012 von 957 (= 6,7 %) auf insgesamt 15.182 Einwohner[35]. Zudem stieg die Anzahl der 50- bis 60-Jährigen um 1.523 Personen auf insgesamt 8.604 Einwohner bis Ende 2012. Das entspricht einer Steigerung von 21,5 %. In der Region Hohe Heide lag der **Altenquotient**[36] 2012 bei 30 bis 40. D. h., dass auf einhundert 20- bis unter 65-Jährige 30 bis 40 über 65-Jährige kommen (vgl. Deutschland: 33,9). Die Anzahl der 0- bis 15-Jährigen verringerte sich im selben Zeitraum von 9.384 Einwohnern auf 7.782 Einwohner[37]. Das ist ein Verlust von 1.602 jungen Bewohnern, d.h. von 17,1 %.

Der **Jugendquotient**[38] lag 2012 in den Landkreisen Verden und dem Heidekreis bei 30 bis 34 und im Landkreis Rotenburg (Wümme) sogar bei 35 bis 40 unter 20-Jährige je einhundert 20- bis unter 65-Jährige. Insgesamt übersteigt der Jugendquotient damit den Bundesdurchschnitt von 29,5[39]. Damit weist die Region in Bezug auf die Zahl der Jugendlichen eine vergleichsweise gute Ausgangssituation auf. Für die Abhängigenquote bedeutet dies jedoch, dass wenige Arbeitende für viele Jugendliche und ältere Menschen aufkommen müssen.

Bei der Betrachtung der Zuzüge sowie der Altersstruktur darf die aktuelle Situation der Zuzüge durch Flüchtlinge nicht außer Acht gelassen werden. Für jedes Bundesland werden entsprechend den Steuereinnahmen und der Bevölkerungszahl Aufnahmequoten für **Flüchtlinge** berechnet. Die Quote für Niedersachsen liegt 2014 bei 9,4 %[40]. Ausländische Staatsangehörige, die nicht mehr verpflichtet sind, in einer Aufnahmeeinrichtung des Landes zu wohnen, können nach den

[35] Bezogen auf die Kommunen der Hohen Heide ohne die Stadt Schneverdingen.

[36] Definition: Im Altenquotienten wird die ältere (nicht mehr erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen (BIB — BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG, 2014a)

[37] LSN-ONLINE, Tab. K10001217

[38] Definition: Im Jugendquotienten (bzw. eigentlich Kinder- und Jugendquotienten) wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen (BIB — BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG, 2014b)

[39] vgl. Anhang II, Abb. 34 und Abb. 35

[40] BAMF — BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE, 2014

Regelungen des Aufnahmegesetzes „auf die Gemeinden verteilt werden“, wie es in der Hohen Heide stattfindet[41]. Tab. 4 (s. u.) zeigt, wie viele Flüchtlinge je Kommune bereits aufgenommen wurden bzw. voraussichtlich in der nächsten Zeit noch aufgenommen werden.

Kommune	Anzahl	Alter in %	Aufnahmequote	Stand
Samtgemeinde Bothel	30	0–30: 66,66 % 31–50: 33,33 % 50 +: 0 %	40-50	Sep. 2014
Stadt Schneverdingen	83	Keine Angabe	Keine Angabe	Sep. 2014
Gemeinde Neuenkirchen	20	0–30: 50 % 31–50: 45 % 50 +: 5 %	24	Sep. 2014
Stadt Visselhövede	24	0–30: 78 % 31–50: 21 % 50 +: 0 %	20-30	Okt. 2014
Stadt Soltau	105	0–30: 65 % 31–50: 18 % 50+: 17 %	137	Sep. 2014
Gemeinde Kirchlinteln	Unter 10	Keine Angabe	Keine Angabe	Nov. 2014

Tab. 4: Eigene Darstellung: Flüchtlingsdaten der Kommunen in der Region Hohe Heide (Quelle: Eigene Angaben der Kommunen, 2014)

Die Aufnahme der Flüchtlinge erfordert zusätzliche lokale und regionale Anstrengungen, sowohl im Bereich der Wohn- und Mobilitätsangebote, der Versorgung (v. a. medizinisch und in der Grundversorgung) als auch im Bereich der schulischen und Bildungsintegration bzw. -inklusion dieser Personengruppe. Auffallend dabei ist, dass der Anteil junger Flüchtlinge mit mindestens 50 %, meist 60 oder 70 % besonders hoch ist und die Zuweisung nicht nach einer ungefähren Gleichverteilung der Geschlechter stattfindet[42].

Mit dem Konzept der **Inklusion** können die Kommunen und die gesellschaftlichen Akteure einen gemeinsamen Beitrag zur Lösung dieser komplexen Herausforderungen leisten. Erfahrungen in diesem Bereich bestehen z. B. mit dem Verein „Arbeit und Begegnungen e. V.“, der sich v. a. für **Menschen mit Beeinträchtigungen** engagiert. Der Verein unterstützt die Menschen bei der Arbeitssuche. Entscheidend sind hierbei nicht die wirtschaftlich erbrachten Leistungen, sondern die Begegnungen, die dadurch entstehen. So kann hierfür das Projekt „Landschaftspflege und Begegnung“ als Beispiel genannt werde, das am Schäferhof in Neuenkirchen stattfindet und zeitweise im Rahmen der letzten LEADER-Förderperiode mit LEADER-Mitteln gefördert wurde. Die LAG der LEADER-Region Hohe Heide hat es sich zur Aufgabe gemacht, bei jedem Projekt, das sie umsetzt bzw. umsetzen wird, zu prüfen, inwieweit Menschen mit Beeinträchtigungen daran mitwirken können. Inklusion bedeutet für die LAG Hohe Heide, diesen Menschen stetige Unterstützung zu ermöglichen, damit diese ihre eigenen Bedürfnisse ausdrücken können und benötigte Hilfestellungen erhalten. So können sie die eigenen Kompetenzen dergestalt einbringen, dass diese genutzt und geschätzt werden. Inklusion bedeutet auf der individuellen Ebene, Wertschätzung zu erfahren sowie das eigene Lernen positiv und persönlichkeitsstabilisierend zu erleben[43]. Diesen Ansatz weiter zu entwickeln und auf die Menschen mit Migrationshintergrund auszuweiten, ist eine Aufgabe für die Region Hohe Heide.

[41] MI — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR INNERES UND SPORT, 2014
[42] Die Samtgemeinde Bothel hat bisher ca. 2/3 Männer und 1/3 Frauen aufgenommen. In Soltau und Visselhövede ist nahezu eine Gleichverteilung festzustellen, während in Schneverdingen und Neuenkirchen Frauen doppelt bis dreimal so häufig vertreten sind wie Männer.
[43] KISTNER, 2014: [Vortrag]

3.3.3 Demographische Entwicklung, Prognosen und infrastrukturelle Daseinsvorsorge

Prognosen des NIW[44] zufolge sind **bis zum Jahr 2030 deutliche Bevölkerungsverluste** von über 8 % für den Heidekreis und 6 % für den Landkreis Rotenburg (Wümme) zu erwarten. Der Landkreis Verden wird zwar den Demographischen Wandel mit einem Rückgang der Bevölkerung und Alterungsprozessen verspüren, allerdings wird die rückläufige Entwicklung dort im Vergleich zu Rotenburg (Wümme) und dem Heidekreis weniger stark ausfallen (vgl. Abb. 14)[45].

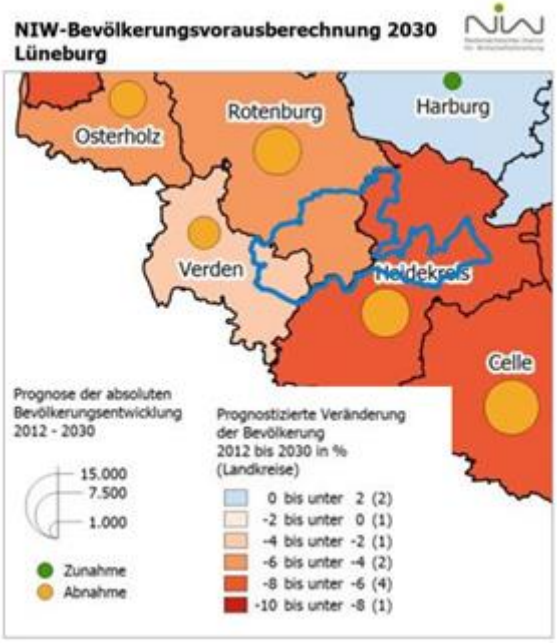


Abb. 14: Ausschnitt aus: Bevölkerungsvorausberechnungen 2030
(Quelle: NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014: 26)

Vor allem die Anzahl von Kindern wird rückläufig sein. Im Landkreis Rotenburg (Wümme) und im Heidekreis werden im Jahr 2030 voraussichtlich etwa ein Viertel weniger Kinder im Alter von unter 15 Jahren leben. Die Anzahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter wird um über 15 % abnehmen. Der Anteil der älteren Einwohner, die 65 Jahre und älter sind, ist dagegen in Rotenburg (Wümme) in Zukunft mit ca. 45 % höher als im Heidekreis, für den die Anzahl mit ca. 35 % prognostiziert wird. Im Landkreis Verden wird sich der Anteil der älteren Bevölkerung ebenfalls auf ca. 45 % erhöhen, aber gleichzeitig wird ein deutlich geringerer Verlust von jungen Menschen unter 15 Jahren zu verzeichnen sein (ca. 10 %). Es ist anzunehmen, dass sich die Anzahl der Erwerbsfähigen voraussichtlich ähnlich entwickeln wird wie in den beiden anderen Landkreisen (vgl. Abb. 15, S. 30)[46].

Die Herausforderungen, die sich aus diesen Veränderungen als Folge des Demographischen Wandels ergeben, liegen somit v. a. im Bereich der Daseinsvorsorge bzw. den daraus resultierenden Versorgungsengpässen. Z. B. entsteht Handlungsbedarf, wenn Einzelhandelsgeschäfte aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen schließen und die schulische Betreuung und Kinderbetreuung aufgrund sinkender Kinderzahlen nicht mehr gewährleistet werden können. Gleichzeitig drohen bei rückläufigen Bevölkerungszahlen und einer überalternden Gesellschaft leerstehende Bau- und Gewerbegebiete und ein daraus resultierender Wertverlust von Eigentum. Weitere Leerstände bzw. schwierige Verkaufsoptionen für umliegende Gebäude könnten die Folge sein. Damit verbunden sind ebenfalls Probleme in der Aufrechterhaltung der linienhaften[47] und der soziokulturellen Infrastruktur. Diese Trends sind in der Hohen Heide schon jetzt zu erkennen (vgl. Kap. 3, S. 28) und werden sich, entsprechend der Prognosen des NIW und der BBSR[48], fortsetzen.

In Bezug auf die Bevölkerungsverluste kommt hinzu, dass die Hohe Heide – bedingt durch die Schließung von militärischen Standorten – zusätzlich Bevölkerung verloren hat. So werden bspw. in Visselhövede ab 2015 von den ehemals 660 Soldaten nur noch knapp 30 verbleiben.

[44] NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014
[45] NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014: 25
[46] NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014: 27
[47] Linienhafte Infrastruktur: z. B. Versorgungsleitungen wie Wasser, Strom, aber auch Straßen, Bahn oder Abwasserleitungen.
[48] NIW = Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung; BBSR = Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

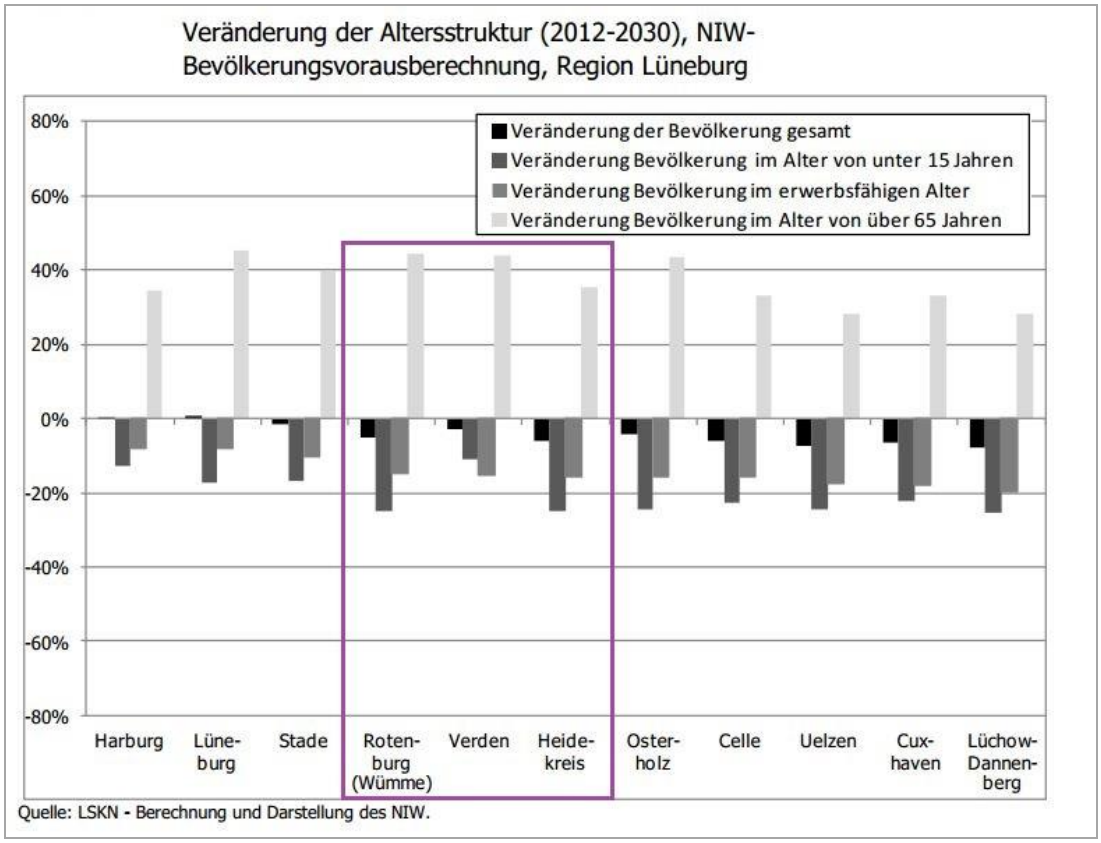


Abb. 15: Prognostizierte Veränderung der Altersstruktur 2012-2030
(Quelle: NIW — Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2014: 27)

Kinder- und Jugendbetreuung

Alle Kommunen der Region Hohe Heide verfügen über Kindertageseinrichtungen und oftmals ist ein **Hort** in die Kindertageseinrichtungen integriert. In Visselhövede befindet sich der einzige Schulkindergarten der Region[49]. Waldkindergärten gibt es jeweils einen in den Gemeinden Neuenkirchen und Kirchlinteln (mit je zwei Standorten). Zudem ist in Neuenkirchen ein Familien- und Kinderservicebüro eingerichtet, das bei der Vermittlung eines Krippen-, Kindergarten- oder Hortplatzes behilflich oder bei anderen Fragen beratend tätig ist. In Soltau ist eine hauptamtliche Stadtjugendpflegerin angestellt. Zudem gibt es in Soltau einen Kinderbürgermeister bzw. eine Kinderbürgermeisterin der / die jedes Jahr in der Kinderratssitzung gewählt wird. Die Sitzung bietet allen Kindern die Möglichkeit, ihre Anliegen in die Stadtentwicklung einzubringen. In Schneverdingen gibt es einen Jugendbeirat, ein Gremium aus gewählten Vertretern der Kinder und Jugendlichen aus Schneverdingen. Er ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich an kommunalpolitischen Entscheidungen und Prozessen zu beteiligen. Somit **existiert schon grundlegendes Know-How zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**, und es bestehen Erfahrungen und Gremien, die aufzeigen, wie die Interessen von Kindern und Jugendlichen besser in die zukünfti-

[49] Ein Schulkindergarten ist eine schulische Einrichtung, die Kindern bei Bedarf den Einstieg in die Grundschule erleichtert. Er ist organisatorisch in den Ablauf der Grundschule eingebunden und in Niedersachsen ein Teil der Grundschule. Kinder, die schulpflichtig, aber körperlich, geistig oder im Sozialverhalten noch nicht genügend entwickelt sind, werden so gefördert, dass sie nach einem Jahr befähigt sind, in der Grundschule im 1. Schuljahr mitzuarbeiten (BROGLIE, o. J.).

ge Entwicklungsplanung integriert werden können.

Schulen und Hochschulen in der Region Hohe Heide und Büchereien

Grundschulen sind in allen Kommunen vorhanden. In Visselhövede, Neuenkirchen und Kirchlinteln gibt es jeweils eine Oberschule. Die Oberschule umfasst als Schule des Sekundarbereichs I die Schuljahrgänge 5 bis 10. Eine Oberschule kann als Oberschule ohne gymnasiales Angebot oder als Oberschule mit gymnasialem Angebot geführt werden[50]. Seit 2011 besteht in Visselhövede ein gymnasiales Angebot in der Oberschule. In der Samtgemeinde Bothel gibt es die Wiedau-Schule in Bothel mit Haupt- und Realschulklassen. Die KGS Schneverdingen integriert die Schulzweige Haupt-, Realschule und Gymnasium. Jeweils eine Förderschule befindet sich in der Stadt Soltau und in der Stadt Schneverdingen sowie zwei Berufsbildende Schulen ebenfalls in der Stadt Soltau[51]. Entsprechend dem Rückgang vor allem der jüngeren Generation, **gingen auch die Schülerzahlen von 2006 bis 2012 in fast allen Kommunen zurück** (vgl. Abb. 16)[52]. In der Grundschule Lünzen sind die Schülerzahlen um 32 % gestiegen.

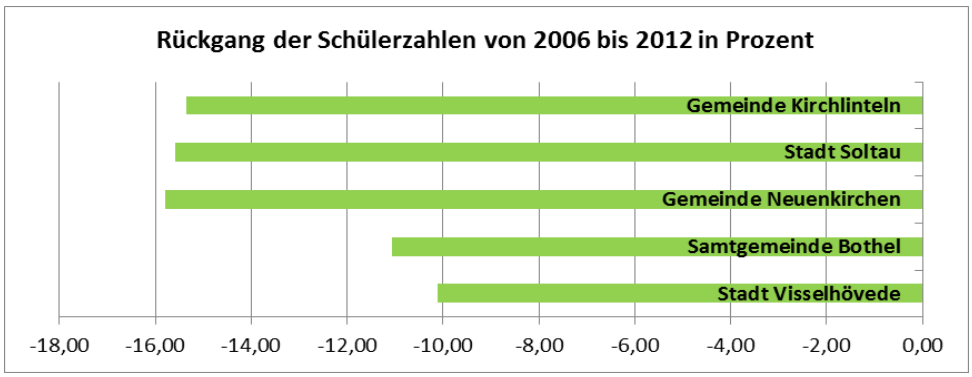


Abb. 16: Rückgang der Schülerzahlen in Prozent für die Kommunen der Hohen Heide ohne Schneverdingen* (*im Text beschrieben)
(Quelle: LSN-Online, Tab. K3001031)

Die **Stadt Soltau ist seit jüngstem Hochschulstandort**, denn es besteht eine enge Zusammenarbeit von Soltauer Industriebetrieben und der Stadt mit der Hochschule der Stadt Braunschweig. Aktuelles Projekt ist das Leichtmetallzentrum Soltau (LMZS). So werden die Säulen universitäre Lehre, Forschung und Entwicklung und Berufs(weiter-)bildung dem Wirtschafts- und Industriestandort Soltau mit seinem Verflechtungsbereich, den Wirtschaftsbetrieben und der Stadt langfristige Perspektiven bieten[53].

Fast alle Kommunen der Hohen Heide, bis auf die Ortschaften Lünzen und Großenwede der Stadt Schneverdingen, verfügen über Büchereien. In Bothel ist dies eine Schulbücherei[54]. Die ehemalige Kreisbibliothek in Soltau wird seit Jahrzehnten von der Stadt Soltau geführt. Diese Bibliothek (Waldmühle) ist die größte kommunale öffentliche Bibliothek im Landkreis Heidekreis und Vorreiterin für neue Entwicklungen. Zuletzt wurde die „Onleihe“[55] eingeführt, die den Fortbestand des Buchleihangebotes im dünn besiedelten ländlichen Raum sichert[56].

[50] MK — NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM, 2014
[51] vgl. Tab. 45 im Anhang II
[52] vgl. absolute Zahlen im Anhang II, Tab. 44
[53] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[54] vgl. Tab. 49 im Anhang II
[55] Fernleihe per Internet
[56] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]

Jugendtreffpunkte

Der Großteil der Kommunen, bis auf die Samtgemeinde Bothel und die Ortschaften Lünzen und Großenwede, **besitzt Einrichtungen, in denen sich Jugendliche treffen können**, bzw. Räume, die sie selbst gestalten und für sich nutzen können. Des Weiteren gibt es in Kirchlinteln die Betreuungseinrichtung Allerhof. Auf dem Allerhof bekommen Kinder und Jugendliche im stationären, teilstationären und ambulanten Rahmen Hilfe im Bereich Pädagogik, Therapie und Ausbildung[57]. Soltau verfügt seit vielen Jahren über ein Jugendzentrum.

Nahversorgung und Sicherheit

Die **Nahversorgung mit Grundnahrungsmitteln ist in allen Kommunen** mit mindestens einem Discounter oder Vollsortimenter **gesichert**. Zusätzlich bieten in einigen Kommunen Wochenmärkte frische Produkte aus der Region an (vgl.Tab. 4). Dies löst jedoch nicht **das Problem der Erreichbarkeit dieser Angebote** für diejenigen, die in den kleineren und z. T. nicht oder **schlecht an den ÖPNV angebundenen Ortschaften** leben und nicht mehr Auto fahren können oder über kein Auto verfügen.

Infrastruktur	Anzahl Vollsortimenter/Discounter/Supermarkt	Sonstige	Ortsbezeichnung
Lebensmittelmärkte	7	1 Lebensmittelladen	Visselhövede
	2	1 Partyshop + Lebensmittelladen	SG Bothel
	2	-	Neuenkirchen
	6	Sonderpostenmarkt, Biomarkt, Reformhaus, Drogeriefachmarkt	Soltau
	2	2 Dorfläden (Netzwerk), 2 Lebensmittelläden	Kirchlinteln
	-	1 Lebensmittelhandel	Lünzen

Tab. 5: Eigene Darstellung: weitere Infrastruktureinrichtungen 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Die **Sicherheit** ist durch mehrere freiwillige Feuerwehren **gewährleistet** und mit den vereinzelten Jugend- und Kinderfeuerwehren in jeder Kommune auch ein Beitrag zur Nachfolgesicherung geleistet. In den meisten Kommunen, außer in den Ortschaften Lünzen und Großenwede der Stadt Schneverdingen, befindet sich zudem eine Polizeistation[58]. Soltau ist zudem Standort des Katastrophenschutz-Zentrums mit der Leitstelle für den Landkreis Heidekreis und des Technischen Hilfswerks[59].

Pflege und medizinische Versorgung

Die **Versorgung in der Pflege** kann **in fast allen Kommunen** durch vorhandene Pflege- und Alteneinrichtungen **gewährleistet** werden (außer in der SG Bothel sowie in Lünzen und Großenwede[60]). Neuenkirchen verfügt über eine Seniorentagespflege (vgl. Tab. 6, S. 33).

[57] vgl. Tab. 46 im Anhang II
[58] vgl. Tab. 50 im Anhang II
[59] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[60] Wobei diese über die Stadt Schneverdingen gut versorgt sind.

Infrastruktur	Art	Anzahl	Ortsbezeichnung	Bemerkungen
Seniorenheime, -einrichtungen	Pflegeheim	2	Stadt Visselhövede	
	Pflegeheim	2	Neuenkirchen	
	Seniorentagespflege	1	Neuenkirchen	
	Pflegeheim Tagespflegeeinrichtung Mehrgenerationenhaus	2 1 1	Stadt Soltau	
	Alten-, Pflegeheim	2	Kirchlinteln	Laut Gemeinde 1 Senioren-Pflegewohnanlage Haus Eichenhof

Tab. 6: Eigene Darstellung: Alten- und Pflegeheime 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Die Gewährleistung einer angemessenen Gesundheitsversorgung einer älter werdenden Bevölkerung ist eine vordringliche Aufgabe öffentlicher Daseinsvorsorge. Nach Angaben des NIW weisen die Kommunen der Region Hohe Heide, die dem Heidekreis angehören, einen Versorgungsgrad mit Hausärzten von 90 bis unter 100 % und diejenigen, die den Landkreisen Verden und Rotenburg (Wümme) angehören, einen Versorgungsgrad von 110 bis unter 120 % auf. Von einer Unterversorgung mit Ärzten wird ab einem Wert von unter 75 % ausgegangen[61].

Der **Versorgungsgrad mit Hausärzten** ist demnach in Kirchlinteln (Landkreis Verden) und in der Samtgemeinde Bothel sowie in Visselhövede (Landkreis Rotenburg (Wümme)) **gut**, in Neuenkirchen, Soltau und den Ortsteilen Lünzen und Großenwede (Landkreis Heidekreis) **„noch gut“**[62]. Insgesamt ist die Sicherstellung und Aufrechterhaltung der jetzt vorhandenen ärztlichen Versorgung in der Region Hohe Heide auf Dauer, insbesondere unter dem Aspekt des steigenden durchschnittlichen Alters der Hausärzte im Allgemeinen sowie im Hinblick auf die Attraktivität der Region als Arbeits- und Lebensstandort von Hausärzten im Speziellen, zu gewährleisten[63].

Entscheidend für die Ortswahl von Ärzten sind die Verkehrsanbindung, Schulen und Kindergärten sowie entsprechende Mobilitätsangebote, um den Patienten das Aufsuchen der Arztpraxen zu erleichtern[64]. 15 Minuten mit dem Individualverkehr sind laut Aussage der Kassenärztlichen Vereinigung der angelegte Maßstab[65]. Demnach kann mit dem Individualverkehr innerhalb der Region Hohe Heide aus jedem Ort eine Arztpraxis erreicht werden.

In **Soltau** befinden sich zwei Kliniken, das Heidekreisklinikum sowie das MediClin Klinikum. Die Stadt ist ein **Zentrum von überregionaler Bedeutung für die öffentliche Gesundheitsversorgung**. Das Spektrum reicht von Ärzten über die klassische Versorgung im Klinikum bis hin zu Vorsorge, Rehabilitation und Pflege. Soltau muss sich gerade in dieser Hinsicht als Gesundheitszentrum für die Heideregion zukunftsfest aufstellen und hat bspw. im Heidekreisklinikum innovative

[61] NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014: 85 f.
[62] SCHULTE, 2014
[63] BEZIRKSSTELLE VERDEN, 2014
[64] SCHULTE, 2014, Nach Ergebnissen von Befragungen unter Medizinstudenten laut der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung.
[65] SCHULTE, 2014

Arbeitszeitmodelle[66] für Ärzte entwickelt. Lebenshilfe, Heidewerkstätten, Lobetal, Stiftung Haus Zuflucht und weitere Einrichtungen im Bereich Soziales und Integration sind überregional bedeutsam. So sind Investitionen und Baumaßnahmen im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Klinikum, Stadt und Ansiedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH Soltau (AWS) aktuell in Höhe von mehreren Millionen Euro für die weitergehende Gesundheitsversorgung und die ambulante Versorgung in Vorbereitung. Die Maßnahmen betreffen das Gesundheitscampus Klinikum und dort ergänzend ein Geburtshaus in unmittelbarer Nähe. Weitere Investitionen sind im Konversionsfolgeprojekt „Dienstleistungszentrum Winsener Straße“ der AWS (s. o.) ebenfalls in Vorbereitung[67].

Apotheken sind, außer in der Samtgemeinde Bothel, den beiden Schneverdinger Ortsteilen Lünzen und Großenwede **in den Kernorten überall vorhanden** (vgl. Tab. 47 im Anhang II). Außerhalb der größeren Kernorte in der Region Hohe Heide sind in kleineren Siedlungsbereichen an nur zwei Stellen Apotheken vorhanden[68]. Die Versorgung mit Medikamenten muss in diesem Fall durch die Apotheken oder andere mobile Lösungen gewährleistet werden, wobei zu beachten ist, dass Medikamente nur von Fachpersonal, d. h. in der Regel von den Apotheken selbst, ausgeliefert werden darf, was Mitbringdienste oder Auslieferungen z. B. durch den Bürgerbus nicht zulässt.

3.3.4 Zusammenfassung Bevölkerungsstruktur, demographische Entwicklung und infrastrukturelle Daseinsvorsorge

Die größte Herausforderung in der Region Hohe Heide ergibt sich aus dem **starken Rückgang der 36- bis 45-Jährigen**, dem Rückgang der jungen Generation sowie dem stetig wachsenden Anteil von älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung. Die Region muss sich auf die Belange der älter werdenden Bevölkerung einstellen, was im Bereich der Mobilität ebenso von Bedeutung ist wie im Bereich der gesundheitlichen Versorgung. Es ist eine dringliche Aufgabe, zu erreichen, dass die Menschen an ihrem Wohnort alt werden können und für junge Menschen sowie die arbeitende Bevölkerung Ausbildungs-, Freizeit- und Arbeitsmöglichkeiten geschaffen und gesichert werden.

Kenndaten zu Demographie und Daseinsvorsorge:

- Die Hohe Heide verzeichnet insgesamt einen Bevölkerungsrückgang. Soltau und Kirchlinteln wachsen als einzige Kommunen (Bezugszeitraum: 2011 bis 2013).
- Es ist ein starker Rückgang der 36- bis 45-Jährigen (-26 %) festzustellen.
- Es wird ein besonders starker Rückgang (bis zu 25 %) von Jugendlichen bis zum Jahr 2030 prognostiziert.
- Gleichzeitig wird die Zahl der über 65-Jährigen bis 2030 voraussichtlich um 30 bis 40 % in den drei Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme), Verden steigen.
- Menschen mit Migrationshintergrund (v. a. Flüchtlinge) ziehen in allen Kommunen zu.
- Infrastruktureinrichtungen sind noch in ausreichendem Maße vorhanden, müssen sich zukünftig aber an die neuen Belange und Bedürfnisse der Bevölkerung, wie bspw. Barrierefreiheit, sinkende Schülerzahlen, Einbindung von Flüchtlingen, anpassen.
- Der Grad der hausärztlichen Versorgung in der Region liegt überwiegend bei 100 %, im Heidekreis bei 90 bis unter 100 % und muss langfristig gesichert werden.

[66] SCHULTE, 2014
[67] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[68] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]

3.4 Wirtschaftsstruktur

3.4.1 Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das Niedersächsische Landesamt für Statistik[69] weist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner im Heidekreis 2006 mit 24.754 Euro und 2011 mit 27.031 Euro aus. Das ist gleichbedeutend mit einer Steigerung von 9,2 %. Zum Vergleich dazu stieg das BIP pro Einwohner im Landkreis Rotenburg (Wümme) um 16,5 % und im Landkreis Verden um 11,8 %. Die Steigerungsrate des Heidekreises fällt zwar gegenüber seinen Nachbarkreisen geringer aus, doch in absoluten Zahlen lag das BIP pro Einwohner im Heidekreis 2011 um 1.874 Euro beziehungsweise 1.784 Euro über denen des Landkreises Rotenburg (Wümme) und des Landkreises Verden.

Auch bei der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen am Arbeitsort schneidet der Heidekreis positiv ab[70]: 2011 lag der Wert im Heidekreis bei 48.495 Euro, im Kreis Rotenburg (Wümme) bei 47.526 Euro und im Kreis Verden bei 51.306 Euro[71]. Verbunden war dies mit einem Zuwachs von 1.613 Euro beziehungsweise von 3,4 % je Erwerbstätigen am Arbeitsort.

Aufgeteilt auf die wirtschaftlichen Hauptsektoren ergibt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 17)[72].

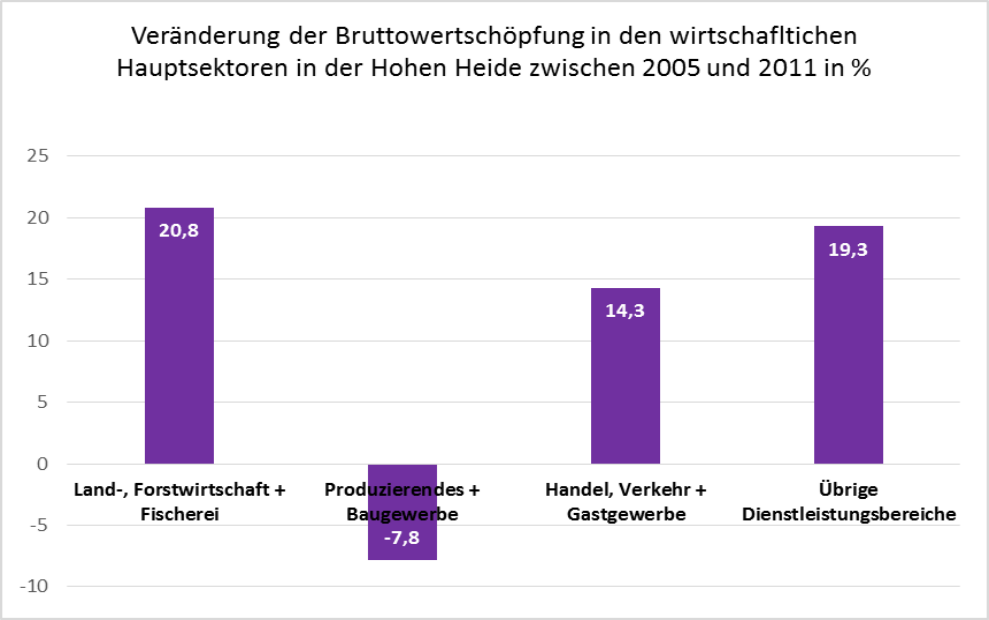


Abb. 17: Veränderung der Bruttowertschöpfung in den wirtschaftlichen Hauptsektoren zwischen 2005 und 2011 in %
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z9990221)

Die Abbildung 17 zeigt die Veränderungen in der Entwicklung der Wertschöpfung in der Region Hohe Heide von 2011 gegenüber 2005. **Bis auf den Bereich des „Produzierenden Gewerbes" ist die Bruttowertschöpfung in den wirtschaftlichen Hauptsektoren positiv** und damit ein Beleg für die insgesamt positive Entwicklung in diesen Sektoren.

[69] LSN-Online, Tab. T0909905
[70] Die Bruttowertschöpfung ist Ausdruck der Arbeitsproduktivität und umfasst nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert.
[71] LSN-Online, Tab. T0909920
[72] Absolute Zahlen vgl. Tab. 52 im Anhang

Erwerbstätigkeit nach wirtschaftlichen Hauptsektoren und Arbeitsmarkt

In den Jahren 2005 bis 2011 ist bei der Verteilung der Erwerbstätigen auf die wirtschaftlichen Hauptsektoren in den drei Landkreisen keine relevante Veränderung über die Jahre erkennbar[73]. Leichte Steigerungen im Dienstleistungsbereich fallen auf. Der Saldo der Gewerbeab- und -anmeldungen ist in allen Kommunen der Hohen Heide von 2005 bis 2013 positiv[74].

In Niedersachsen stellte sich sowohl die schon gute Entwicklung der Betriebe (4,2 %) als auch die der Beschäftigten (9,8 %) zwischen 2005 und 2011 insgesamt deutlich positiver dar als im bundesweiten Durchschnitt (3,1 % bzw. 8,4 %). In den ländlichen Räumen bleibt die Entwicklung der Betriebe i. d. R. leicht hinter den (groß-)städtischen Räumen zurück. Hier profitieren verkehrstechnisch gut erreichbare Standorte. Die drei Landkreise der Hohen Heide liegen dabei im Mittelfeld[75]. In Soltau sind zahlreiche, weit über den regionalen Bezug hinaus wirkende Unternehmen aus vielen Bereichen der Wirtschaft ansässig[76].

Die **Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die am Wohnort arbeiten**, ist in den Kommunen der Hohen **Heide im Vergleich zu den drei Landkreisen** mit einem **Plus von 7,4 % überdurchschnittlich gut**, wie die folgende Tabelle zeigt.

Kommune	2008	2010	2012	Veränderung in % (2008:2012)
Samtgemeinde Bothel	366	352	363	– 0,8
Visselhövede (Stadt)	1.067	1.131	1.174	+ 10,0
Gemeinde Neuenkirchen	371	399	426	+ 14,8
Soltau (Stadt)	4.055	4.091	4.402	+ 8,6
Gemeinde Kirchlinteln	603	564	572	– 5,1
Σ Kommunen der Hohen Heide	6.462	6.537	6.937	+ 7,4
Heidekreis	17.398	17.385	17.998	+ 3,4
Landkreis Rotenburg (Wümme)	15.754	16.092	16.807	+ 6,7
Landkreis Verden	12.312	12.231	12.735	+ 3,4

Tab. 7: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die am Wohnort arbeiten, aufgelistet nach den Kommunen der Hohen Heide und den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2008-2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. P70H5107)

Bei der Betrachtung der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Sektoren verteilen sich die rückläufigen und die positiven Entwicklungen unterschiedlich auf die Kommunen. Ein Minus weisen die Gemeinde Bothel im Bereich „Land-, Forstwirtschaft und Fischerei“ und im „Produzierenden Gewerbe“, Neuenkirchen im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ sowie Kirchlinteln bei „Sonstige Dienstleistungen“ auf. Darüber hinaus fällt deren wirtschaftliche Entwicklung gemessen an der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2013 gegenüber 2008 leicht ins Minus. Die anderen Kommunen der Region haben sich jedoch in den wirtschaftlichen Hauptsektoren insgesamt positiv entwickelt.

Im Vergleich fällt auf, dass der Bereich „Land- und Forstwirtschaft“ in den Gemeinden Neuenkirchen mit 78,9 % und Visselhövede mit 53,4 % die höchsten Wachstumsraten aufweist, während Bothel mit über 40 % Wachstum im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ und Visselhövede zu-

[73] vgl. Tab. 52 im Anhang II
[74] vgl. Tab. 53 im Anhang II
[75] ML — Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2014b: 16; vgl. Abb. 36 im Anhang II
[76] Stadt Soltau, 2014: [eigene Angaben in mündlicher Mitteilung]

dem im Bereich „Handel, Verkehr und Gastgewerbe“ mit 41,2 % hohe Zuwachsraten verzeichnen konnten.

In Neuenkirchen gingen die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich „Handel, Verkehr und Gastgewerbe“ um fast 20 % zurück und in Kirchlinteln sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ um über 27 %.

Besonderer Handlungsbedarf besteht im Bereich der Beschäftigung von Frauen. In der Hohen Heide weicht der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen an den sozialversicherten Personen zwischen 15 und 65 Jahren um minus 2 bis minus 6 Prozentpunkte vom Durchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Niedersachsen ab[57].

Die **Prognose für die Beschäftigung der Erwerbspersonen** insgesamt in der Region Hohe Heide liegt bei **minus 10 bis minus 20 % bis 2030**. Dies wird besonders durch die hohen Abwanderungszahlen der 30- bis 45-Jährigen verstärkt (vgl. Kap. 3.3.3). Die Beschäftigungsquoten der ausschließlich geringfügig Beschäftigten am Wohnort sind in den Landkreisen Rotenburg (Wümme) und Heidekreis besonders hoch[77].

Die **Arbeitslosenquote** betrug im Heidekreis nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit im August 2014 insgesamt 6,3 % (absolut = 4.617) und lag damit um 0,2 % unter dem Wert vom August 2013 (absolut = 4.717) und um 0,6 % unter dem Wert vom August 2012 (absolut = 4.953). Im Vergleich dazu lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Rotenburg (Wümme) in diesem wie in den vergangenen zwei Jahren konstant bei 4,5 % (absolut = 3.957), während sie im Kreis Verden auf 5,6 % (absolut = 3.975) im August 2013 und August 2014 kam. In der Stadt Soltau liegt die Arbeitslosenquote bei ca 4 % [78].

Damit verzeichnet die Region gute Werte in diesem Bereich. Allerdings weisen die Eingliederungsberichte der Jobcenter der Landkreise für das Jahr 2013 für **Jugendliche unter 25 Jahren und Personen über 58 Jahren besondere Schwierigkeiten der Integration in den ersten Arbeitsmarkt** aus, wenn sie ohne Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz sind. V. a. im Eingliederungsbereich des Heidekreises[79] wird deutlich herausgestellt, dass auf der einen Seite ein Fachkräftemangel besteht, während auf der anderen Seite ein Angebot an arbeits- bzw. ausbildungsbereiten Personen besteht, die jedoch nicht die nötigen Qualifikationen oder notwendigen Voraussetzungen aufweisen (diese fehlenden Qualifikationen können u. a. das Fehlen eines Führerscheins sein, was die regelmäßige Erreichbarkeit von Ausbildungsorten erschwert).

In der Stadt Visselhövede ist es gelungen, die 19 ha große, ehemalige, seit kurzem freigezogene Kaserne in ein Misch- und Gewerbegebiet umzuwandeln und einen größeren Gewerbebetrieb dort anzusiedeln, der ca. 150 Arbeitsplätze schaffen will. Besonders für Frauen wird dieser Betrieb[80] nach Aussagen der Stadt Visselhövede eine Bereicherung in Bezug auf die Arbeitsplatzchancen darstellen.

Soltau ist mit 11.000 Arbeitsplätzen bei (nur) 22.000 Einwohnern der größte Arbeitsort der Region Hohe Heide und hat überregionale Bedeutung[81].

[77] NIW — NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, 2014: 36,44,33
[78] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[79] LANDKREIS HEIDEKREIS, 2013b
[80] Betrieb kann aufgrund laufender Verhandlungen noch nicht namentlich bzw. branchenbezogen erwähnt werden.
[81] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]

Pendlersituation

Mit Ausnahme von Kirchlinteln liegt die Anzahl der **Einpendler** im zweistelligen Prozentbereich und vermittelt so ein positives Bild der Beschäftigungssituation in der Hohen Heide. Allerdings ändert sich dieser Eindruck bei Betrachtung der Anzahl der Auspendler, die mit Ausnahme von Soltau weit über den Einpendlerzahlen liegt[82]. Im Vergleich zu anderen Mittelzentren im zentrenfernen ländlichen Raum kann Soltau mit über 5.800 Einpendlern einen beachtlichen Überschuss vorweisen[83].

Die Gemeinde Kirchlinteln hat im Vergleich zu den anderen Kommunen und bezogen auf die gesamte Gemeinde die höchsten **Auspendlerzahlen** zu verzeichnen. Das bedeutet, dass von den insgesamt 10.063 Einwohnern Kirchlintelns rund 33 % außerhalb des Gemeindegebietes einer Beschäftigung nachgehen (z. B. im Städtering oder der Stadt Bremen). Absolut nehmen die Einpendlerzahlen in der Region Hohe Heide über die Jahre 2005 bis 2012 im Verhältnis zu den Auspendlernzahlen allerdings stärker zu[84].

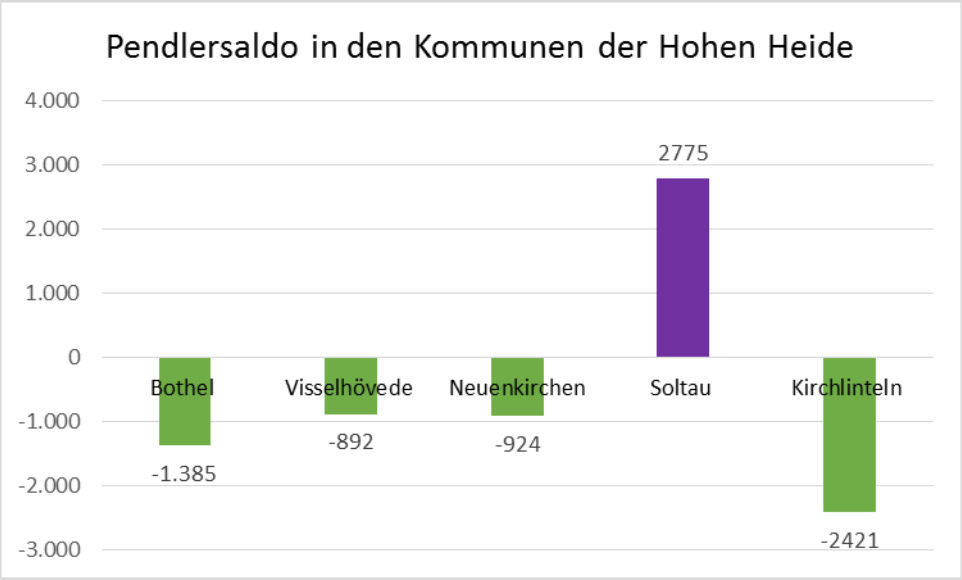


Abb. 18: Pendlersaldo in den Kommunen der Hohen Heide im Jahr 2012
(Quelle: Eigene Darstellung nach LSN-Online, Tab. Ph70H5107)

3.4.2 Wald- und Landwirtschaft, Handwerk

Waldwirtschaft

Die Wald- und Holzwirtschaft ist eine wichtige Branche in Deutschland, denn neben der Automobilindustrie stellt sie die meisten Beschäftigten[85]. Zudem stehen in Deutschland die Nutz-, Erholungs- und Schutzfunktion von Wäldern als gleichrangige Ziele nebeneinander. So dient der Wald in der Region Hohe Heide nicht nur als Wirtschaftsstandort, sondern ebenso der Erholung für die lokale Bevölkerung und ist natürlicher Lebensraum einer vielfältigen Fauna und Flora.

Holz dient neben der Funktion als Baustoff auch als Energieressource. 50 % der Holzmenge der Region Hohe Heide werden energetisch genutzt, wovon die größte Menge Altholz bzw. Todholz

[82] vgl. Tab. 54 und Tab. 55 im Anhang II
[83] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[84] vgl. Tab. 54 und 55 im Anhang II
[85] INITIATIVE HOLZ VERANTWORTUNGSVOLL NUTZEN C/O VERBAND DER DEUTSCHEN HOLZINDUSTRIE E. V.

ist. Todholz im Wald ist besonders wichtig für den Erhalt der biologischen Vielfalt, denn ca. einem Drittel der Waldtierarten dient es als Lebensraum. Zudem leistet Wald durch seine CO_2-Speicherfunktion einen großen Beitrag zum Klimaschutz. Diese unterschiedlichen Nutzungsfunktionen des Waldes bedingen jedoch Nutzungskonflikte, die z. T. mit dem Instrument des Vertragsnaturschutzes gelöst werden können. In der Region Hohe Heide besteht der **Großteil des Waldes aus wirtschaftlich genutztem Privatwald**, in dem Holz vorrangig auf stark mechanisierte Art und Weise geerntet wird. Das geerntete Holz wird hauptsächlich über die Eisenbahn abtransportiert. Die holzverarbeitenden Betriebe konnten aufgrund einer Kooperation, mit dem Ziel des gemeinschaftlich organisierten Abtransportes des Holzes, ökonomische Vorteile (geringere Frachtkosten = höhere Erlöse für die Waldbauern) generieren und mit ökologischen Vorteilen verbinden. Dies gelang 2010 mit der Inbetriebnahme des Güterbahnhofes in Visselhövede als Holzumschlagbahnhof und einer neuen Zufahrtsstraße. Durch die Zusammenfassung des Angebotes können seitdem Ganzzüge genutzt werden, die die Transportmenge von 50 LKW-Fahrten ersetzen[86].

Eine **nachhaltigere Wirtschaftsweise in den Wäldern der Hohen Heide** wird zudem dadurch gewährleistet, dass von den sieben bis acht Festmetern Zuwachs pro Jahr und Hektar nur ca. vier Festmeter Kiefer genutzt werden. Die Kiefer ist als Pionierbaumart aus wirtschaftlichen Gründen sowie aufgrund von Standortvorteilen als erstes eingeführt worden, denn sie wächst bei schwierigen Ausgangsverhältnissen gut und ist besonders gut an trockene, nährstoffarme Sandböden angepasst. Ökologisch und im Hinblick auf längerfristige ökonomische Ertragsraten sollten die Kiefermonokulturen durch Mischwälder ersetzt werden, die weniger anfällig für Schädlingsbefall sind und eine vielfältigere Fauna und Flora aufweisen. Im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel weisen Mischwälder eine größere Widerstandsfähigkeit auf.

Entsprechend der guten wirtschaftlichen Erträge ist die **Zahl der waldwirtschaftlichen Betriebe in den Kommunen der Region Hohe Heide** im Zeitraum von **2010 bis 2012 leicht angestiegen[87].**

Landwirtschaft

Die Region Hohe Heide ist zu über 50 % landwirtschaftlich geprägt. Der Vergleich der Landwirtschaftszählung 2005 mit der Zählung von 2010 weist eine **Steigerung des Anteils der Ackerflächen** an den landwirtschaftlichen Flächen um 10 Prozentpunkte von rund 74 Prozent[88] auf 84 Prozent auf[89]. Im gleichen Zeitraum reduzierte sich das Dauergrünland zugunsten von Waldflächen; der Waldanteil nahm um 12 % zu[90] (vgl. Abb. 19, S. 40 und vgl. Landkreisdaten Tab. 8, S. 42).

Im Jahr 2010 bewirtschafteten 750 landwirtschaftliche Betriebe 49.753 ha[91]. Ohne die Stadt Schneverdingen waren es 588 Betriebe und 40.486 ha bewirtschaftete Fläche[92]. Im REK 2007 bis 2013 wurden rund 800 Betriebe genannt, die über 55.000 ha Fläche bewirtschafteten (Stand:

[86] LUTTMANN, 2014: [VORTRAG]
[87] vgl. auch Abb. 37 Anzahl der Betriebe im Sektor Forstwirtschaft im Anhang. Eine Tendenz lässt sich aus den Zahlen nicht ableiten, dafür müssten neuere Daten vorliegen. Dies ist nicht der Fall.
[88] vgl. LOKALE AKTIONSGRUPPE HOHE HEIDE, 2007: 34.
[89] auf Basis der Kommunen der Region Hohe Heide inkl. Schneverdingen
[90] Im REK 2007 bis 2013 wird zu Wald keine Angabe gemacht.
[91] Fläche (inkl. der gesamten Stadt Schneverdingen)
[92] LSKN — LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN, 2012a

2005[93]). Im Vergleich dieser Daten ist ein **Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe** zu verzeichnen.

Die durchschnittliche Betriebsgröße lag 2010 in den Kommunen der Region Hohe Heide inkl. Schneverdingen bei ca. 70 ha landwirtschaftlicher Fläche. Die Verteilung der Betriebsgrößen auf Betriebsgrößengruppen (auf Basis der Kommunen) hat sich von 2005 auf 2010 verändert. Die Anzahl der kleineren Betriebe bis 50 ha ist von rund 60 Prozent auf ca. 50 Prozent[94] gesunken, die Betriebsgrößen von 50 bis 100 ha sind in ihrer Anzahl ungefähr gleich geblieben, während die **Anzahl von Betrieben über 100 ha von 10 auf ca. 24 % angestiegen ist**. Betriebe über 100 ha stellen 48 % aller Betriebe (vgl. Abb. 20). Dies entspricht einer Umverteilung von landwirtschaftlichem Eigentum von kleineren Betrieben hin zu Großbetrieben. Dieser Trend ist bundesweit zu beobachten.

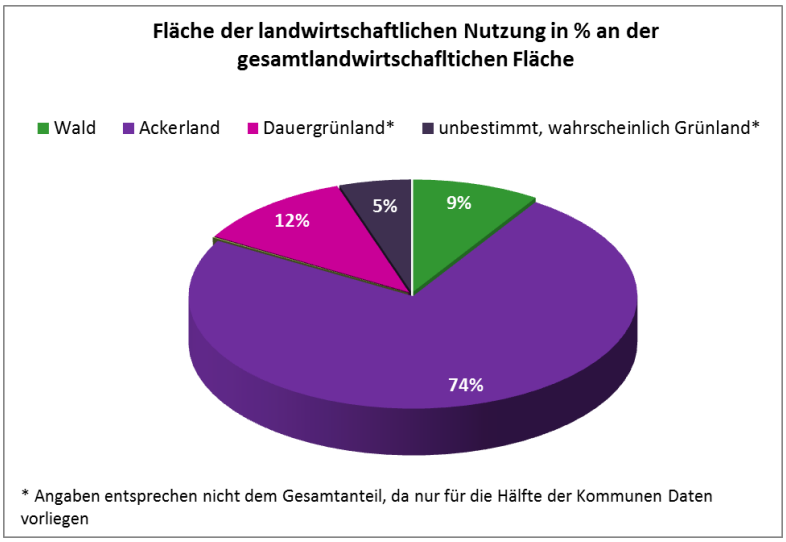


Abb. 19: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung in % (ohne Schneverdingen)
(Quelle: Eigene Darstellung nach LSKN, 2012a)

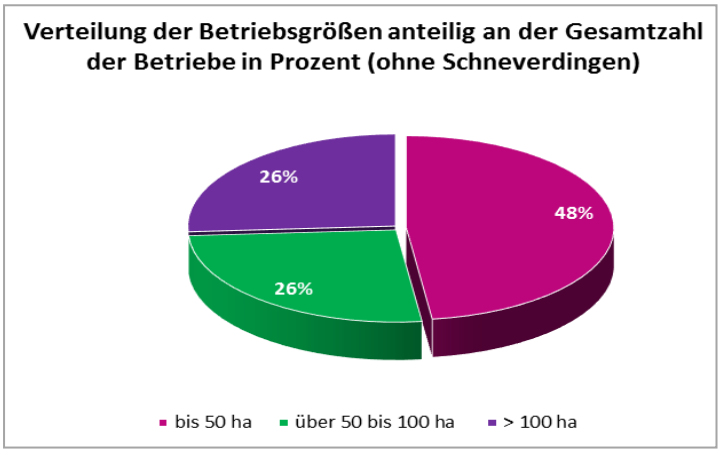


Abb. 20: Verteilung der Betriebe in Prozent nach Betriebsgrößen
(Quelle: Eigene Darstellung nach LSKN, 2012a)

Die Betriebsgröße ist u. a. mitentscheidend für eine gesicherte Hofnachfolge: Je größer der Betrieb ist, desto größer ist die Bereitschaft zur Betriebsübernahme. Zudem ist der „typische Hofnachfolger landwirtschaftlich ausgebildet[95]. Daher sind unterstützende, berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen für Nebenerwerbsbetriebe und kleine Betriebe wichtig, damit sie konkurrenzfähig bleiben können, z. B. Qualifizierungsmaßnahmen zur Sicherung der Bedingungen der "Guten fachlichen Praxis".

[93] LSKN — Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, 2005: Agrarstrukturerhebung.
[94] vgl. REK 2007 bis 2013
[95] Deutscher Landwirtschaftsverlag (2014)

Rund ein Drittel bis fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe sind Nebenerwerbsbetriebe (bezogen auf die Kommunen der Hohen Heide, vgl. Abb. 21). Kirchlinteln und Visselhövede weisen fast 50 % Nebenerwerbsbetriebe auf. Im Jahr 2010 war nur bei rund 32 % der landwirtschaftlichen Betriebe die Hofnachfolge gesichert, bei 68 % war sie noch nicht geregelt oder ungewiss. Dies weist entsprechend der o. g. Folgen auf einen Handlungsbedarf zur Gewährleistung der Hofnachfolge hin. Im Hinblick auf die **Diversifizierung der Einkommenssituation in der Landwirtschaft** ist laut der Landwirtschaftszählung von 2010[96] festzustellen, dass bei Einkommenskombinationen im Heidekreis die Forstwirtschaft, im Landkreis Rotenburg (Wümme) die Arbeit für andere landwirtschaftliche Betriebe und im Landkreis Verden die Pensions- und Reitsportpferdehaltung vorherrschten. Zudem fand aufgrund der geringeren Bodenqualität und zur Verbesserung der Einkommenssituation in der Region Hohe Heide eine Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe auf die Energiepflanzenproduktion statt.

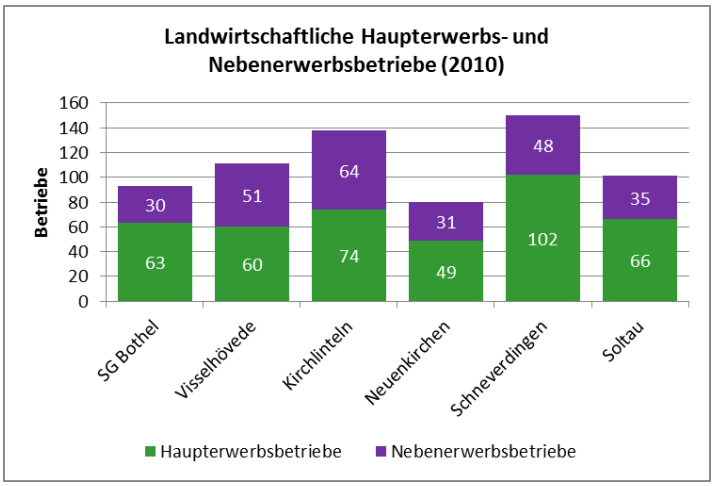


Abb. 21: Landwirtschaftliche Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe 2010 in den Kommunen der Hohen Heide (Quelle: LSKN— LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN, 2012b)

Weitere wichtige Landwirtschaftsdaten sind im Folgenden landkreisspezifisch aufbereitet. Im **Tierbesatz** liegen die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden im höchsten Bereich mit 300 Schweinen auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche (LF). Bei der Rinderhaltung variiert dieser Wert (120 und mehr im Landkreis Rotenburg (Wümme), 60 bis unter 90 im Landkreis Verden und 30 bis unter 60 im Landkreis Heidekreis). **Betriebe mit zusätzlicher Bewässerung** ihrer Flächen sind im Heidekreis besonders häufig vertreten (15 % und mehr), während im Landkreis Rotenburg (Wümme) 1 bis unter 5 % der Betriebe bewässern müssen und im Landkreis Verden 5 bis 10 % der Betriebe[97]. Aufgrund der naturräumlichen Ausstattung ist davon auszugehen, dass besonders Betrieben der Region Hohe Heide zusätzliche Kosten durch Bewässerungsmaßnahmen entstehen, da hier vor allem sandige Böden vorherrschen. Die vorherrschende Betriebsform ist in allen drei Landkreisen der Region Hohe Heide der Futterbaubetrieb[98].

Bei der Betrachtung der jeweiligen **Anteile der Feldfrüchte an den gesamten Feldfrüchten** fällt auf, dass in den vergangenen Jahren die Anteile von Silomais zu Lasten einiger Getreidearten und Hackfrüchte gestiegen sind (vgl. Tab. 8, S. 42). Die wachsende Bedeutung des ursprünglich als Futterpflanze verwendeten Silomaises resultiert aus der besonderen Eignung als nachwachsender Rohstoff für Biogasanlagen. Auch der Winterraps hatte sich schon in den Jahren bis 2007 zu einem wichtigen **Bioenergieträger** entwickelt. Diese Entwicklung schlug sich in einer Vergrößerung der Anbaufläche um 38,5 % seit 1999 bis 2007 nieder. Zahlen der Landwirtschaftszählung 2010 zeigen, dass der Getreideanbau ohne Mais im Zeitraum 2003 bis 2010 zwischen 11 und 22 % gesunken ist, während Maisanbau um 17 bis 34 % zunahm. Dies entspricht ungefähr der Entwicklung der Biogasanlagen (vgl. Kap. 3.5.2, Tab. 10) und führt den Trend von 2007 fort. Die

[96] STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2011
[97] STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2011 und vgl. zu allen Angaben Tab. 62 im Anhang II.
[98] ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, 2014b: 39, 43

Region Hohe Heide gehört niedersachsenweit zu den Spitzenregionen im Energiepflanzenanbau mit über 0,5 KW_{el}//ha LF. Der niedersächsische Durchschnitt liegt bei 0,31 KW_{el}//ha LF. Kirchlinteln weist hier ebenso Werte von über 0,5 KW_{el}//ha LF auf, während die Werte im Landkreis Verden unter dem Landesdurchschnitt liegen[99]. Im Landkreis Rotenburg (Wümme) hat sich hierzu ein Netzwerk IKI, Innovations- und Kooperationsinitiative Rotenburg, entwickelt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die regionale Wirtschaftskraft und damit auch den ländlichen Raum durch eine zielgerichtete und der Region angepasste Entwicklung der Bioenergie-Nutzung zu stärken. Akteure sollen aus unterschiedlichen Bereichen der Bioenergie vernetzt werden, um der Komplexität des Gesamtthemas Rechnung zu tragen und entlang regionaler Wertschöpfungsketten neue Einkommensquellen und Arbeitsplätze zu erschließen[100]. In Zukunft werden die Anbaufaktoren langfristig durch den Klimawandel verändert[101].

Die Analyse der Flächen nach Nutzungs- und Kulturarten seit 2003 zeigt beträchtliche Veränderungen. So nahm die Ackerwirtschaft seit 2003 z. T. zu, während Grünlandwirtschaft keine eindeutige Entwicklung zeigt. Auffällig ist allerdings der starke Anstieg der Grünlandwirtschaft im Heidekreis um ein Fünftel.

	Acker; Veränderung von 2003 bis 2011	Grünland; Veränderung von 2003 bis 2011	Getreide ohne Mais; Veränderung von 2003 bis 2011	Mais; Veränderung 2003 bis 2011
LK Rotenburg (Wümme)	+11,2 %	-17,2 %	-22,1 %	+34,3 %
LK Heidekreis	+1,0 %	+20,7 %	+16,4 %	+28,1 %
LK Verden	0,8 %	7,6 %	-11,6 %	+17,1 %

Tab. 8: Entwicklung der Nutzungs- und Kulturarten nach GAP, 2003 bis 2011 je Landkreis (Quelle: Auszug; Erntestatistik der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, 2014)

In der Region Hohe Heide sind zahlreiche **Betriebe mit ökologischem Anbau** vertreten. Aktuelle Zahlen für diesen Raum liegen nicht vor. Die Landwirtschaftszählung 2010 ergab, dass vor allem in Visselhövede und Kirchlinteln eine größere Anzahl von ökologisch wirtschaftenden Betrieben zu finden ist (vgl. Abb. 22). Auf-

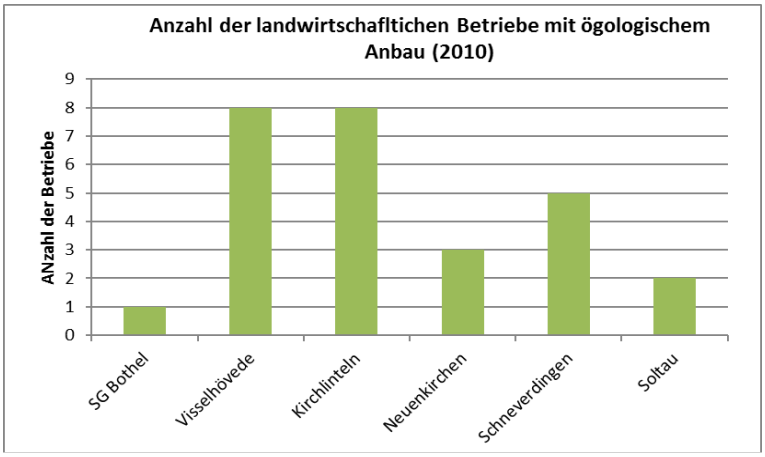


Abb. 22: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit ökologischem Anbau 2010 in den Kommunen der Hohen Heide (Quelle: LSKN, 2012b)

[99] ML — Niedersächsisches Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz — Referat 105, 2014: [mündliche Mitteilung]

[100] In enger Anlehnung an Landkreis Rotenburg (Wümme), o. J.

[101] Die Auswirkungen des Klimawandels werden in der Landwirtschaft von drei Wirkungsmechanismen beeinflusst: Anstieg des CO_2-Gehalts, Temperaturzunahme und Veränderung des Wasserhaushaltes. In der Folge können sich Aussaattermine nach vorne verschieben, sich Vegetationsperioden verlängern, aber auch Einschränkungen in der Wasserversorgung entstehen. Die Wirkungen sind für die Region der Hohen Heide nicht analysiert, allerdings im Rahmen des Projektes KLIMZUG-NORD diskutiert worden. (KLIMZUG-NORD (o.J. b))

fällig ist der hohe Anteil dieser Betriebe von 10 bis unter 15 % im Heidekreis (vgl. Abb. 22), was weit über dem Landesdurchschnitt von 3,2 % liegt.

Die Karte (Abb. 23) zeigt die Lage der in der Hohen Heide biologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe im Jahr 2010.

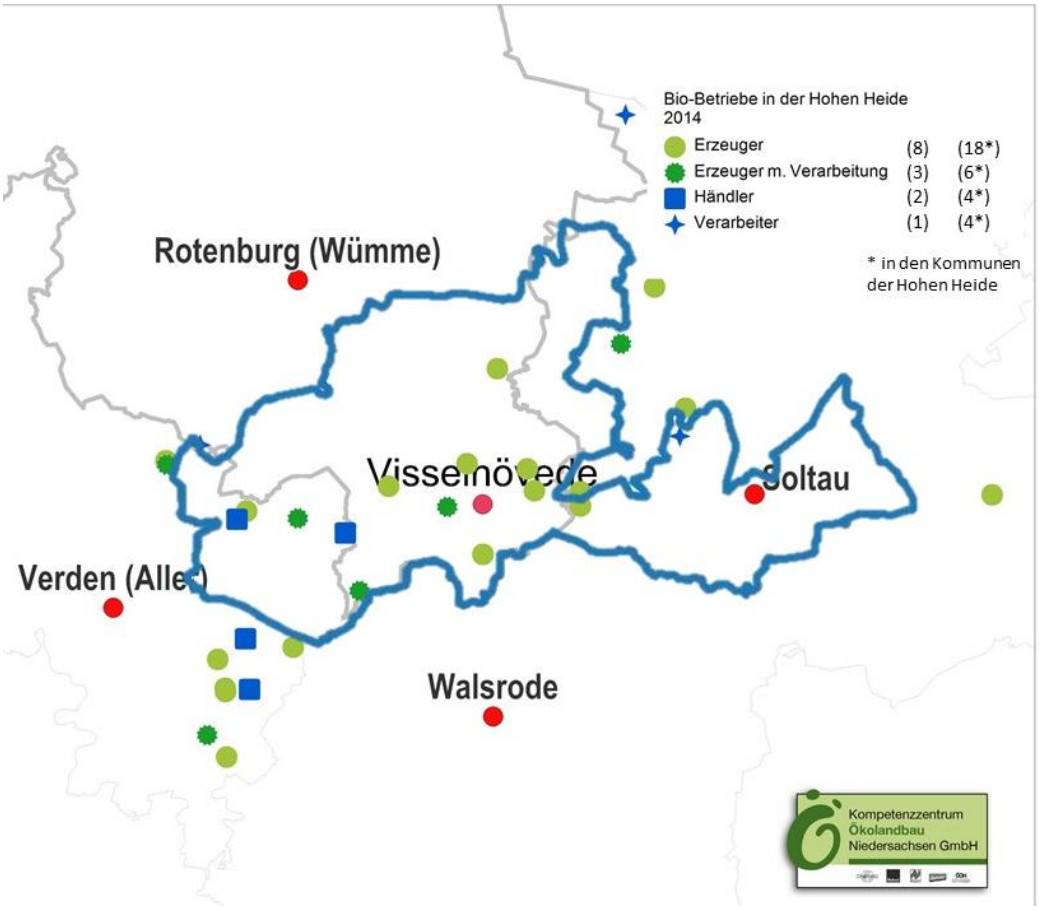


Abb. 23: Bio-Betriebe in der Hohen Heide im Jahr 2014
(Quelle: Warnken, 2014: [schriftliche Auskunft])

3.4.3 Handwerk

Im Bereich **Handwerk sind für den Zeitraum 2010 bis 2014 keine durchschnittlich relevanten Veränderungen zu verzeichnen**. Aussagen über die Entwicklung der Betriebe zwischen den Jahren lassen sich aus der Abbildung 24, S. 44 nicht ableiten.

Der Handwerkskammerbezirk Braunschweig-Lüneburg-Stade untersucht regelmäßig die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk in drei Regionen. Zu der Region Stade gehören die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden, zur Region Lüneburg der Landkreis Heidekreis. Im Konjunkturbarometer Herbst 2014 ergibt sich für die Region Stade und für die Region Lüneburg ein positiver Geschäftsklimaindex (GKI)[102]. In den GKI gehen die aktuelle Geschäftslage, Umsatz, Auf-

[102] „Der Geschäftsklimaindex bildet die aktuelle Geschäftslage ab und errechnet sich aus der Addition der Antwortkategorien „gut“ (Gewichtung: 100 %) und „befriedigend“ (Gewichtung: 50 %). An der Herbstumfrage 2014 habe ich 395 Handwerksbetriebe aus dem Kammerbezirk beteiligt. (vgl. Ahlborn, Frank; HANDWERKSKAMMER BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-STADE (2014) a

tragsbestand und Beschäftigung ein. In allen Bereichen sind in den Landkreisen, die zur Region Hohe Heide gehören, positiv Einschätzungen der Betriebe zu verzeichnen. Für die Region Stade ist der GKI für den Bereich „Investitionen“ mit -1 negativ. Über 90 % der befragten Handwerksbetriebe bewerten ihre Lage im Kammerbezirk Braunschweig-Lüneburg-Stade als gut oder zufriedenstellend. Die gute Auftragslage wirkt sich laut Handwerkskammer positiv auf den Umsatz und die Beschäftigung der Betriebe aus[103].

Für das Jahr 2015 erwartet die HWK Braunschweig-Lüneburg-Stade eine weiterhin positive Entwicklung mit guten Beschäftigungschancen. U. a. werden der niedrige Ölpreis, steigende Realeinkommen und Einkommenszuwächse für die gute Auftragslage im Handwerk verantwortlich gemacht. Im Handwerk besteht für 2015 die größte Herausforderung darin, für die Betriebe qualifizierte Mitarbeiter zu finden und zu halten. Die Themen Aus-, Fort- und Weiterbildung sind laut Aussagen des Geschäftsführers der HWK Braunschweig-Lüneburg-Stade von größter Bedeutung. Positive Entwicklungen seien durch energetische Sanierungsmaßnahmen zu erwarten.[104]

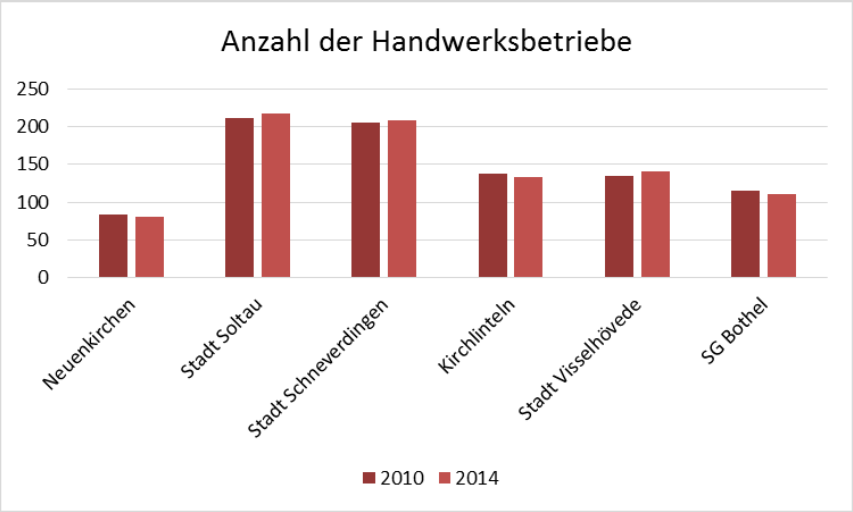


Abb. 24: Veränderung der Anzahl der Handwerksbetriebe von 2010 auf 2014 (Quelle: Handwerkskammer Braunschweig, Lüneburg, Stade. Schriftliche Aussage – E-Mail)

Tourismus

Der Tourismus ist in der Region Hohe Heide eine bedeutende Branche. Die Zahlen der **Gästeübernachtungen in den Kommunen der Hohen Heide** haben von 2010 bis 2013 **um 3,4 % zugenommen**. Die Zunahme bei den Übernachtungen in der Gemeinde Kirchlinteln fällt mit einem Plus von 27,4 % hoch aus, gefolgt von Soltau mit 2,7 % und Visselhövede mit 1,5 %. Erhebliche Verluste von 9,2 % sind für die Gemeinde Neuenkirchen festzustellen. Zugleich stieg die „Auslastung der durchschnittlichen Schlafgelegenheiten“ in den Kommunen der Hohen Heide von 23,3 % (2005) über 25,1 % (2011) auf 26,7 % im Jahr 2013[105].

[103] Ebenda, 2014.
[104] HANDWERKSKAMMER BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-STADE (2014) b
[105] LSN-ONLINE, Tab. K7360122 (Nach den Zahlen des Statistischen Landesamtes Nds. lagen Daten aus der Gemeinde Bothel nur für 2010 in Höhe von 14.208 Übernachtungen vor. Um die Folgejahre miteinander vergleichen zu können, wurde Bothel daher nicht berücksichtigt.)

Kommune	2010	2011	2012	2013	Veränderung in % (2010:2013)
Samtgemeinde Bothel	(14.208)	k.A.	k.A	k.A.	–
Visselhövede (Stadt)	53.537	56.042	56.074	54.325	+ 1,5
Gemeinde Neuenkirchen	19.175	17.461	17.141	17.414	– 9,2
Soltau (Stadt)	380.163	393.182	395.455	390.333	+ 2,7
Gemeinde Kirchlinteln	27.026	32.066	38.383	34.437	+ 27,4
Σ Kommunen der Hohen Heide	479.901	498.751	507.053	496.509	+ 3,4

Tab. 9: Entwicklung der Übernachtungen in den Kommunen der Hohen Heide ohne Schneverdingen[106] und im Heidekreis, 2009-2013
(Quelle: LSN-Online, Tab. K7360122)

Die zentralisierte statistische Datenerfassung erstreckt sich nicht auf **kleinere Betriebe mit wenigen Betten** (< 9 Betten). Diese Struktur ist jedoch für die Region **Hohe Heide typisch**. Allein in Soltau hatten nach Angaben der Soltau Touristik alle Beherbergungsbetriebe im Jahre 2013 mit 571.000 Übernachtungen ca. 180.000 Übernachtungen mehr zu verzeichnen, als das Landesamt für Statistik statistisch erfasst[107]. Es ist **anzunehmen, dass diese positive Entwicklung der Übernachtungen durch die Stadt Soltau mit bewirkt** wurde; ein weiterer Indikator der impulsgebenden Rolle der Stadt.

Im Bereich Fremdenverkehr sowie Kulturtourismus sind einige, zum Teil erheblich mit öffentlichen Mitteln geförderte, Einrichtungen von überörtlicher, nicht selten sogar die Landesgrenzen überschreitender Raumbedeutung in Soltau vorhanden. Soltau ist anerkannter Erholungsort und die funktional und energetisch moderne Soltau-Therme wird von mehr als 400.000 Menschen jährlich besucht. Das erweiterte Soltauer Spielmuseum zieht etwa 30.000 Besucher jährlich in die Stadt und seit der Eröffnung des Designer Outlet Centers 2012 (im Bereich des Tagestourismus) kamen jährlich über eine Million Besucher und gaben insgesamt elf Millionen Euro aus, wie die Walsroder Zeitung am 28.08.2014 berichtete. Das Heide Park Resort ist mit über 1,5 Millionen Besuchern im Jahr der größte Freizeitpark Norddeutschlands. Somit wurden touristische Angebote geschaffen, die gleichermaßen auf ein weit über die Grenzen der Heideregion[108] angelegtes Einzugsgebiet ausgerichtet und dort raumverträglich wirksam sind. Die zurzeit im Bau befindliche Filzwelt wird ebenfalls als vielversprechende Attraktion gesehen[109]. Ein im März 2014 in Auftrag gegebenes Strategie- und Handlungskonzept soll weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

Die anderen Städte und Gemeinden der Region Hohe Heide haben in den vergangenen drei Jahrzehnten ein vielfältiges **touristisches Angebot** geschaffen**, das auf den vorhandenen Natur- und Landschaftspotentialen aufbaut**. Die Region ist Teil der deutschlandweit bekannten Lüneburger Heide, somit fragen Gäste spezielle Angebote zum Thema „Heide“ nach. Touristisch orientierte Angebote sind naturgebundene Freizeitangebote wie Wandern, Spazierengehen, Radfahren, Reiten sowie die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen (z. B. Theater Metronom) und traditionellen Feste (bspw. Kartoffelfest Neuenkirchen). Ergänzende Einrichtungen wie Rasthütten für Radwanderer oder Reiter sind nicht flächendeckend vorhanden.

[106] Übernachtungen in der Stadt Schneverdingen steigen zwischen 2010 und 2013: 2013 (151.329), 2012 (146.870), 2011 (137.920), 2010 (136.624)
[107] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[108] Gebiet der Lüneburger Heide
[109] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]

In den vergangenen Jahren konnten **im Bereich Kunst vielbeachtete Aktionen, Institutionen und Projekte verwirklicht** werden. Wichtiger Ausgangspunkt ist der Kunstverein Springhornhof Neuenkirchen. Die Landschaftskunstprojekte des Springhornhofes verstärken das Landschaftserleben und die Wahrnehmung der regionalen Kulturlandschaft und wirken als Bindeglied zwischen der Heidebauernwirtschaftstradition und der Moderne[110]. Wichtiger weiterer Ausgangspunkt ist das Sonnentaugelände in Visselhövede. Die Gäste können aus einer Vielzahl gastronomischer Angebote auswählen, die sich größtenteils in den Kernorten finden lassen. Die Auslastung der privaten Einrichtungen ist stark saisonal geprägt (v. a. im Frühjahr und Sommer sind höhere Auslastungen zu verzeichnen). Es bestehen noch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Infrastruktur in den drei Landkreisen.

Im Jahr 2000 wurde die bundesweit vorbildliche ortsübergreifende Dorferneuerung „Lintelner Geest“ in der Gemeinde Kirchlinteln mit dem Europäischen Dorferneuerungspreis 2000 der ARGE Landentwicklung Dorferneuerung als Beispiel einer ganzheitlichen und nachhaltigen Dorf- und Regionalentwicklung ausgezeichnet. Der Entwurf zum RROP für den Landkreis Verden weist darauf hin, dass mit diesem Projekt der Startschuss für eine sanfte, ortsangepasste Tourismusentwicklung (s. Zit. S. 20) gegeben wurde. Hier wurde etwas initiiert, an das das vorliegende REK anknüpfen möchte. Es gilt die Ortskerne zu stärken, die Waldregion Hohe Heide mit den Wald- und Holztagen in Groß Heins weiter zu entwickeln sowie Ausbildungsplätze für junge Menschen in der Region zu schaffen[111].

3.4.4 Zusammenfassung Wirtschaftsstruktur

In der Region Hohe Heide zeigen sich insbesondere die Forstwirtschaft sowie die Bioenergie und der Bereich Tourismus und Naherholung als Wachstumsbranchen. Der relativ hohe Anteil an Nebenerwerbsbetrieben in der Landwirtschaft ist ein deutlicher Hinweis auf eine Einkommensdiversifizierung, die bspw. über Ansätze der Regionalvermarktung oder touristische Angebote unterstützt werden kann. Der Anteil der Frauen an den gesamtsozialversicherungspflichtig Beschäftigten soll in Zukunft ebenfalls erhöht und die Abwanderung von Arbeitskräften zwischen 36 und 45 Jahren durch entsprechende Maßnahmen möglichst reduziert werden. Kooperationen von Betrieben (wie z. B. in der Forstwirtschaft zum Holzabtransport) ermöglichen Entwicklungspotentiale und die Entwicklung von Wertschöpfungsketten.

Kenndaten der Land-, Waldwirtschaft und Wirtschaft in der Region Hohe Heide

- Die Region Hohe Heide weist positive Veränderungsraten in der Bruttowertschöpfung und positive Zuwachsraten bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der Land- und Waldwirtschaft sowie im übrigen Dienstleistungsbereich auf.
- Das produzierende Gewerbe verzeichnet Rückgänge.
- Die Erwerbspersonenzahlen insgesamt sind rückläufig.
- Die Anzahl von Frauen an der Beschäftigungsquote weicht minus 2 bis minus 6 Prozentpunkte (unter dem Durchschnitt) von der Gesamtzahl der Beschäftigten ab.
- 2011 war ein Rekordjahr im Bereich der Holzproduktion.
- 50 % der Holzmenge wird energetisch genutzt (meist Altholz).

[110] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[111] LANDKREIS VERDEN, 2013B

- Durch den Klimawandel wird der Wald Stresssymptome zeigen und es werden sich langfristige Veränderungen von Anbaufaktoren für die Landwirtschaft ergeben.
- U. a. wegen des Klimawandels findet ein auf eine nachhaltige Wirtschaftsweise orientierter Waldumbau Richtung Mischwald statt.
- Der Anbau von Silomais hat stark zugenommen; ein Zustand, der auch auf die relativ hohe Bedeutung der Bioenergieproduktion in der Region zurückzuführen ist.
- Die vorherrschende landwirtschaftliche Betriebsform sind Futterbaubetriebe, die vorherrschende Waldeigentumsform ist Privatwald.
- Zunahme großer und Rückgang kleiner landwirtschaftlicher Betriebe bei starkem Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe insgesamt.
- Rückgang landwirtschaftlicher Flächen insgesamt, bei anteiliger Zunahme von Ackerland und Waldflächen.
- Erwartete Entwicklung 2015 im Handwerk ist aufgrund guter allgemeiner Einkommensentwicklungen, eines niedrigen Ölpreises und Aufträgen durch energetische Sanierungsmaßnahmen positiv.
- Im Handwerk bestehen Probleme, qualifizierte Mitarbeiter zu finden.
- Tourismus ist in der Region Hohe Heide eine bedeutende Branche.
- Bei den Gästeübernachtungen erreicht die Hohe Heide eine Steigerung von 3,4 %.

3.5 Umweltsituation und Klimaschutz

Das gesamte Gebiet der Region Hohe Heide zeichnet sich dadurch aus, dass gut ein Drittel der Gesamtfläche gemeindeübergreifend mit **Wald** bestanden ist (vgl. Kap. 3, S. 18). Die beiden Städte Schneverdingen und Soltau fallen durch ihren vergleichsweise sehr hohen Anteil an Heideflächen auf (vgl. Kap.3, S. 18f). Die Waldflächen in der Hohen Heide haben über die Jahre 2005 bis 2012 zugenommen. Wertvolle Naturräume der Stadt Soltau, wie z. B. der Ahlftener Flatt, das Kuhbachgebiet und der große Flächenpool für Ausgleichsmaßnahmen in der Gemarkung Leitzingen, liegen in der Hohen Heide[112].

3.5.1 Schutzgebiete

Die Hohe Heide ist durch verschiedene Biotope geprägt, wie Abb. 24 - **Schutzgebiete** verdeutlicht. In Rot dargestellt sind die Naturschutzgebiete, wie das „Weiße Moor“ bei Westerwalsede im Nordwesten oder das „Hühnermoor“ südlich von Kirchlinteln. Landschaftsschutzgebiete sind in grün gekennzeichnet und sind für den Biotopverbund und für die Erholung von besonderer Bedeutung. Beispiele dafür sind in der Hohen Heide die „Riensheide“, welche zu Neuenkirchen und Soltau gehört. Diagonal braun gesteift sind FFH-Gebiete dargestellt, die oftmals entlang von Gewässern verlaufen, wie bspw. an der Lehrde (von Verden nach Visselhövede) das FFH-Gebiet „Lehrde und Eich“. Ein anderes Beispiel ist das FFH-Gebiet „Mausohr-Jagdgebiet Lindhoop“. Waagerecht grün gestreift sind EU-Vogelschutzgebiete markiert, von denen sich jedoch keines in der Hohen Heide befindet[113]. Insgesamt ist die Schaffung von Biotopverbänden, auch im Hinblick auf den Artenaustausch, zwischen Wäldern von hoher Bedeutung[114].

[112] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[113] NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ, 2014a
[114] LANDKREIS VERDEN, 2013a: 61

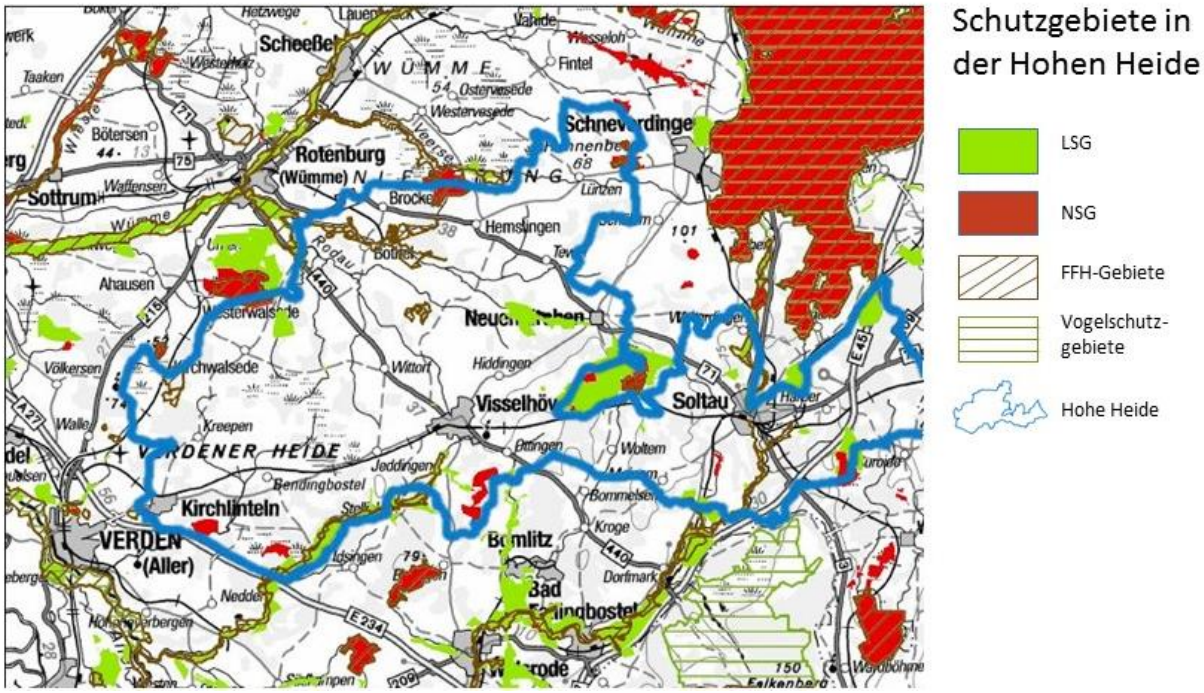


Abb. 24: Schutzgebiete in der Hohen Heide
(Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, 2014a (Umweltkarten, Stand: 2014))

3.5.2 Klimaschutz und regenerative Energien

Neben internationalen und nationalen Vorgaben und Bemühungen hat das Land Niedersachsen u. a. ein Energiekonzept (2012) für eine beschleunigte Energiewende formuliert. Der Landkreis Rotenburg (Wümme) (2013) und der Heidekreis (2013) haben zusätzlich integrierte Klimaschutzkonzepte aufgestellt, um auf regionaler Ebene konkrete Ziele und Schwerpunkte zu erarbeiten. Der Landkreis Verden hat kein Klimaschutzkonzept, allerdings sind im Regionalen Raumordnungsprogramm (1997) sowie im RROP Entwurf (2013) entsprechende Ziele formuliert. In Bezug auf die **Klimaschutzziele** ist deren **Harmonisierung zwischen den Landkreisen für die Region Hohe Heide wichtig**, da hier unterschiedliche Zielvorgaben vorliegen, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

Integriertes Klimaschutzkonzept Heidekreis (IKK Heidekreis)

Der CO_2-Ausstoß pro Kopf im Heidekreis liegt bei 8 t/Jahr je Einwohner und damit unter dem Bundesdurchschnitt von 10 t/a pro Einwohner. Globales Ziel ist es, bis 2050 den Ausstoß an CO_2 auf 2 t/Jahr je Einwohner zu reduzieren. Bis 2030 ist es möglich, dass der Strombedarf (bilanziell) zu mehr als 100 % aus regenerativen Energien erzeugt wird. Das Potential für Windkraft liegt dabei über dem der Biomasse und wird bislang nur zu einem geringen Teil ausgeschöpft. Das Potential für die Biomassenutzung zur Stromerzeugung ist schon nahezu realisiert[115]. Die bilanzielle Selbstversorgung ist 2013 bereits fast erreicht (vor allem durch Wind und Photovoltaik). Beim Wärmeszenario des IKK Heidekreis ist zu sehen, dass Einsparpotentiale verfügbar sind und 34 % der Wärme, die heute aus nicht regenerativen Energiequellen erzeugt werden, eingespart werden können. Für den Verkehr ergibt sich ein Reduktionsszenario von 16 %, wobei der Ausbau der Elektromobilität und die Effizienzsteigerung bei der Antriebstechnik einbezogen sind.

[115] VGL. B.A.U.M. CONSULT AG, 2013: 38

Der Energieverbrauch ist nach Sektoren im Jahr 2009 im Verkehr am höchsten (41 %), gefolgt von der Wirtschaft mit 31 % und den Haushalten mit 27 %.

Der Wärmebedarf, aufgeteilt nach Sektoren, zeigt, dass die Wirtschaft 47 %, die Haushalte 52 % und die Kommunen bzw. die Verwaltung 1 % am gesamten Wärmeenergiebedarf verbrauchen. Als Maßnahmen zu Wärmeeinsparungen im privaten Haushalt sind vor allem Heizoptimierungen in Verbindung mit Gebäudemanagement in Wirtschafts- und öffentlichen Gebäuden zu nennen. Das Energiesparpotential liegt bei den Haushalten bei 44 % und bei der Wirtschaft bei 20 %.

Folgende Ziele werden bis 2030 im Heidekreis zur Umsetzung angestrebt:

- Senkung des Stromverbrauchs um 10 %, Senkung des Wärmeverbrauchs um 30 % und Senkung des Verkehrs um 15 %
- Wärmeerzeugung zu 50 % aus regenerativen Energien
- Eine 100 %-Stromversorgung aus regenerativen Energien.

Aus dem Konzept geht ebenfalls hervor, dass Maßnahmen bezüglich regenerativer Energien und Klimaschutz in den Teilregionen ungleichmäßig verteilt sind. Öffentlichkeitsarbeit ist daher eine der Kernaufgaben des Klimaschutzmanagements, weshalb ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation vorgeschlagen wird[116].

Integriertes Klimaschutzkonzept Landkreis Rotenburg (Wümme)

Der Energieverbrauch im Landkreis Rotenburg (Wümme) betrug im Jahr 2011 insgesamt 4.891 GWh[117], woraus CO_2-Emissionen in Höhe von rund 1.428.000 t resultieren. Auch die Umwandlung der Moorflächen zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung führt zu CO_2-Emissionen im Gebiet des Landkreises Rotenburg (Wümme). Die Potentialanalyse für die Handlungsfelder Strom, Wärme und Mobilität weist erhebliche Effizienzpotentiale aus; ebenso sind die Potentiale zur Nutzung erneuerbarer Energien, bedingt durch die ländliche Struktur, sehr hoch. Vor allem im Bereich der Stromerzeugung bestehen große CO_2-Minderungspotentiale. Ziel für den Landkreis Rotenburg (Wümme) ist die Reduktion des gesamten Energieverbrauchs um 10 %, die Reduktion der CO_2-Emissionen um 20 % sowie die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch (entsprechend Strom, Wärme und Mobilität) auf rund 30 %. Die vollständige Versorgung auf der Grundlage des energetischen Potentials des Gebietes des Landkreises Rotenburg (Wümme) ist aus Sicht des Integrierten Klimaschutzkonzeptes für den Landkreis Rotenburg (Wümme) jedoch nicht erreichbar. Dies lässt sich vor allem auf den Energiebedarf für die Wärmebereitstellung und Mobilität zurückführen, der nicht vollständig durch erneuerbare Energien gedeckt werden kann. Auch hier wurden Teilziele und Maßnahmen in den Themenfeldern Energieeinsparung, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Information und Naturschutz erarbeitet[118].

Aussagen zum Klimaschutz im RROP Verden

Die Energieversorgung soll auf eine ökologisch und ökonomisch vertretbare, kernenergiefreie Produktion, einen sparsamen Verbrauch und eine rationelle Verwendung von Energie umgestellt werden. Die *„Bevölkerung und die Wirtschaft sollen in allen Teilräumen des Landes mit ausreichender, sicherer, preiswürdiger und umweltverträglicher Energie versorgt werden“*[119]. Zur Ver-

[116] B.A.U.M. CONSULT AG, 2013: II ff.
[117] Gigawattstunden
[118] LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME), KEEA — KLIMA UND ENERGIEEFFIZIENZ AGENTUR, 2013: 6 ff.
[119] Zitat: LANDKREIS VERDEN, 1997: 79

besserung des Energienutzungsgrades und im Interesse der Umwelt sollen Möglichkeiten der Kraft-Wärme-Kopplung sowie der Nutzung industrieller Abwärme ausgeschöpft und insbesondere regenerierbare Energieträger eingesetzt werden. Standorte für Energieumwandlungsanlagen sind nur in dem Maße zu sichern, wie es die langfristige Entwicklung im Energiebereich erfordert. Die Errichtung von Kernkraftwerken an Vorrangstandorten für Großkraftwerke ist ausgeschlossen. Standorte für neue Anlagen des Kernbrennstoffkreislaufs sind nicht geplant. Maßnahmen des Energietransportes sollen mit der angestrebten Raumstruktur in Einklang stehen[120].

Regenerative Energien

Die Studie „Bioenergieland Niedersachsen“ zeigt, dass die Region Hohe Heide im Jahr 2012 bereits eine sehr hohe Biogasanlagendichte, gemessen an der installierten elektrischen Leistung je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (KW_{el}/ha LF) (die zweithöchste des Landes Niedersachsen), aufweist[121]. Hier bleibt zu prüfen, wie hoch das Potential zur Nutzung von Biomasse in der Region Hohe Heide noch ist, um im Rahmen ökologisch verträglicher Grenzen zu bleiben. Die Potentiale für Biomasse sind im IKSK Heidekreis höher ausgewiesen als die für Windkraft (vgl. auch SWOT, Kap. 5.2, sowie Entwicklungsstrategie, Kap. 6.4.2). Daten für Potentiale zur Erzeugung regenerativer Energien bzw. von Einsparpotentialen für die Region Hohe Heide als regionale Einheit können aufgrund der aus drei unterschiedlichen Grundlagen (IKSK und RROP) ausgewerteten Analyseergebnisse (Landkreis oder Kommunale Grenzen) nicht konkret angegeben werden.

Im Verlauf der letzten zehn Jahre (2003 bis 2013) sind in den drei Landkreisen insgesamt 116 Biogasanlagen gebaut worden.

	2003	2013
LK Rotenburg (Wümme)	38	136
LK Heidekreis	66	69
LK Verden	1	16

Tab. 10: Entwicklung des Zubaus an Biogasanlagen in Niedersachsen 2003 – 2013

(Quelle: LWK Niedersachsen, 2014)

Nach Aussagen des niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ref. 105, gehört die Region Hohe Heide in Niedersachsen 2014 zu den Spitzengruppen der Biogasleistungen, mit > 0,5 KWel/ha LF, inkl. Kirchlinteln, und liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 0,31 KW/ha LF.

Bezogen auf den Flächenanteil des Energiepflanzenanbaus an der landwirtschaftlichen Fläche liegt die Hohe Heide als Region ebenfalls über dem niedersächsischen Durchschnitt von 10,6 %. So ist der Flächenanteil der Energiepflanzenproduktion an der landwirtschaftlichen Fläche in den drei Landkreisen im Landkreis Rotenburg (Wümme) mit 20 % am höchsten, gefolgt vom Heidekreis mit 17 %. Der Landkreis Verden liegt unter dem Durchschnitt, für die Gemeinde Kirchlinteln sind eher ähnliche Werte wie für den Heidekreis anzunehmen[122].

Umweltbildung

Die Kommunen der Region Hohe Heide können auf eine Vielzahl an Einrichtungen und Projekten zur Umweltbildung verweisen. In diesem Bereich verbinden sich schulische Bildungsprojekte mit

[120] LANDKREIS VERDEN, 1997: 79
[121] THEUVSEN ET AL., 2014: 29 f., 63
[122] ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ — REFERAT 105, 2014: [MÜNDLICHE MITTEILUNG]

außerschulischen Lernorten. Ausgewählte Projekte der Hohen Heide, die schon durchgeführt werden bzw. wurden, sind im Folgenden beispielhaft aufgelistet:

- Nabu Soltau-Fallingbostel: Pflanzaktion auf dem Schulgelände des Gymnasiums Soltau
- Nabu Kreisverband Verden: Kindergruppe Kirchlinteln (Naturschutzjugend Naju), Pflege von Feuchtbiotopen im Naturschutzgebiet Verdener Moor und Sehlinger Heide (Gustav-Welge-Teiche) sowie in den Naturschutzgebieten Hügelgräberheide und Wacholderheide
- Waldspielplatz Kirchlinteln – beliebtes Ausflugsziel für junge Familien
- Waldklassenzimmer Ev.-luth. Kindergarten "Am Jordan" in Schneverdingen: Klassenraum im Wald wurde 1996 auf Initiative des Vereins Klimaschutz durch Wald e. V. eingerichtet und 1998 durch eine Köhlerhütte mit Feuerstelle erweitert. Die Köhlerhütte kann von den Kindertagesstätten und Schulen genutzt werden. Hier kann die Klasse nicht nur lesen, rechnen und schreiben, sondern auch fächerübergreifend ihre unmittelbare Umwelt kennen lernen, die als Erlebnisraum dient.
- Neuenkirchen: Waldkindergarten „Waldwichtel“, Schäferhof Neuenkirchen e. V. (Heideerlebnispfad)
- Visselhövede: Waldspielplatz

Besonders erfolgreich war in der vergangenen Förderperiode die rollende Ameisenschule des Deutschen Ameisenerlebniszentrums e. V. (DAEZ), die verschiedene Bausteine der Erlebnispädagogik im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung initiiert und umsetzt[123].

3.5.3 Zusammenfassung Umweltsituation und Klimaschutz

Die Herausforderung im Umweltbereich und im Klimaschutz besteht in der Umsetzung nachhaltiger Konzepte sowie der Lösung von Zielkonflikten, z. B. durch die Harmonisierung der Klimaschutzvorgaben der drei Landkreise. Zudem weist dies auf die Rolle der Scharnierfunktion der Region Hohe Heide hin.

Kenndaten für die Bereiche Klima- und Umweltschutz in der Region Hohe Heide

- In der Region Hohe Heide sind einige Landschaftsschutz-, Naturschutz- sowie FFH-Schutzgebiete vorhanden.
- Die Region Hohe Heide weist keine eigenen Klimaschutzziele aus, sondern es bestehen drei unterschiedliche Zielvorgaben aufgrund zwei vorhandener integrierter Klimaschutzkonzepte für den Landkreis Rotenburg (Wümme) und Heidekreis und die Vorgaben zum Klimaschutz aus dem RROP des Landkreises Verden.
- Die Region Hohe Heide gehört zu den Spitzenregionen Niedersachsens im Bereich des Energiepflanzenanbaus.
- Im Bereich Umweltbildung verfügt die Region Hohe Heide über zahlreiche Angebote, die gute Anknüpfungspunkte für eine weitere Entwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung liefern.

3.6 Kulturelle Situation

Mit über vier Millionen Übernachtungen und 8,5 Mio. Tagesbesuchern schon im Jahr 2011 sind der Heidekreis[124] und somit auch die Region Hohe Heide touristisch beliebt. Auf seiner Homepa-

[123] DAEZ — FÖRDERVEREIN DES DEUTSCHEN AMEISEN ERLEBNISZENTRUMS E. V., o. J.

ge[125] wirbt der Heidekreis mit „Spaß und Action“ und führt dazu die verschiedenen Freizeitparks auf. Der Schäferhof bei Neuenkirchen steht ebenso für regionale Kultur und Identität wie die Mühlen in der Region, die Heimatmuseen in Neuenkirchen und Soltau mit ihrer stadt- und heimatgeschichtlichen Sammlung sowie das Spielmuseum in Soltau, die „Kultur im Sonnentau“ in Visselhövede und die „Kunst.Dorf.Landschaft“ mit internationalen Kunstobjekten in Neuenkirchen.

Die **Region Hohe Heide kann auf ein umfangreiches Kulturangebot** hinweisen (im Folgenden nur einige Auszüge): Das Angebot reicht von Kinoangeboten über Lesungen, Musik bis hin zu Poetry-Slam[126] in Schneverdingen. Der Heimatverein Lünzen e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, Kunst, Kultur und den Heimatgedanken zu fördern. In mehreren Gemeinden wird das Heideblütenfest gefeiert, so auch in Neuenkirchen. In Soltau gibt es ein sehr lebendiges Kulturleben, das von der Stadt Soltau und vielen weiteren ehrenamtlichen Kulturschaffenden (Kulturverein, Kulturinitiative Soltau) geprägt wird. Neben Angeboten im klassischen Bereich werden Theaterreihen lokaler als auch überregionaler Ensembles angeboten, regelmäßige Kunstausstellungen im Museum Soltau und in der Rathausgalerie, Musikveranstaltungen für Jung und Alt, Kleinkunst, Kabarett und Comedy im Kulturzelt sowie große und kleine Veranstaltungen für alle Geschmäcker über das ganze Jahr hinweg[127]. Im Heidekreisklinikum wird seit 2007 einmal im Monat ein kleines Konzert angeboten[128.] Die Bibliothek Waldmühle in Soltau ist ein Kultur- und Kommunikationszentrum mit ca. 200 Veranstaltungen jährlich[129]. Auch in Visselhövede gibt es ein umfangreiches Kunst- und Kulturangebot, welches von Lesungen, Theaterangeboten und Konzerten des EigenArt Kultur e. V., der Gründung des Kulturnetzwerkes zwischen dem EigenArt Kultur e. V. und dem Kultur- und Heimatverein Visselhövede e. V.[130] bis hin zu Einzelprojekten, die aufgrund ehrenamtlichen Engagements wie das des Turmwächters M.W. Reichert zustande kommen[131]. Er betreut z. B. auf dem Sonnentaucampus die „Hohe Heide Galerie“ und die „Kunst im Wasserturm“. Ein weiteres ehrenamtliches Projekt ist das Theater Metronom in Hütthof. Die plattdeutsche Sprache wird durch den Plattdeutschen Verein Visselhövede e. V. und Heiners Theatergruppe aus Jeddingen erhalten. Der VfL Visselhövede e. V. veranstaltet Jazzfrühschoppen und einige Gastwirte bieten Live-Musik am Wochenende. Verschiedene Chöre und Orchester runden das kulturelle Angebot ab. In der Gemeinde Kirchlinteln findet jährlich im August ein Kulturwochenende „Kunst-Kultur-Kirchlinteln“ statt, bei dem in vielen Ortschaften Künstler ihre Ateliers öffnen, Musikgruppen auftreten und Direktvermarkter für die Beköstigung sorgen.

3.6.1 Zusammenfassung Kulturelle Situation

Kunst- und Kulturangebote in der Region Hohe Heide richten sich v. a. an die lokale und regionale Bevölkerung. Ein identitätsförderndes Marketing ausgewählter Angebote, die das Typische der Region Hohe Heide in den Mittelpunkt stellen, gibt es nur vereinzelt.

Kulturelle Kenndaten der Region Hohe Heide:

- Es gibt keine kommunenübergreifende Darstellung oder Vermarktung des Kulturangebotes in der Region Hohe Heide.

---

[124] LANDKREIS HEIDEKREIS, 2014
[125] ERLEBNISWELT LÜNEBURGER HEIDE GMBH
[126] KULTURVEREIN SCHNEVERDINGEN E. V., O. J.
[127] DUNKER, 2014: [SCHRIFTLICHE AUSKUNFT]
[128] KULTURINITIATIVE SOLTAU E. V., O. J.
[129] STADT SOLTAU, 2014: [EIGENE ANGABEN IN MÜNDLICHER MITTEILUNG]
[130] EIGENART KULTUR E. V., O. J.
[131] STADT VISSELHÖVEDE, (O. J.)

- Die Region Hohe Heide verfügt über ein interessantes Kulturangebot
- Dies ist geprägt durch den Heidetourismus einerseits und durch überregional interessante Angebote wie das Spielmuseum in Soltau.
- Die meisten der vielfältigen Kulturangebote in der Region Hohe Heide richten sich an die ansässige Bevölkerung.
- Übernachtungskapazitäten sind vorhanden und nehmen in dem Bereich unter 9 Betten zu (steigend).

3.7 Übergeordnete Planungen

Als übergeordnetes Planungsinstrument für eine nachhaltige Raumentwicklung dienen sowohl das Landesraumordnungsprogramm als auch das Regionale Raumordnungsprogramm, um die an den Raum gestellten sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ansprüche zu konkretisieren, zu integrieren und zu koordinieren. Die kommunale Gebietsentwicklung ist dabei nach den Grundsätzen und Zielen der Regionalplanung auszurichten. Für die Region Hohe Heide sind neben dem niedersächsischen Landesraumordnungsprogramm die drei regionalen Raumordnungsprogramme der beteiligten Landkreise von Bedeutung. Eine wichtige Grundlage für die Beschreibung der Ausgangssituation bilden die Festlegungen für Vorrang- und Vorsorgegebiete, da diese sowohl für die regionale Entwicklung als auch als Entscheidungsbasis bei der strategischen Ausrichtung der Region eine grundlegende Rolle spielen.

- Das RROP des Landkreises Verden von 1997 (2013 wurde ein Entwurf erarbeitet, der derzeit noch überarbeitet wird und in naher Zukunft das RROP von 1997 ablösen wird)
- Das RROP des Landkreises Heidekreis (Soltau-Fallingbostel) von 2000
- Das RROP des Landkreises Rotenburg (Wümme) von 2005

3.7.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen

Im Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen (2012) sind vorwiegend übergeordnete Ziele und Handlungserfordernisse aufgeführt. Des Weiteren ist festgelegt, dass bei regionalen oder überregionalen Erfordernissen in den Regionalen Raumordnungsprogrammen Aufgaben in den Gemeinden als Ziele der Raumordnung festzulegen sind. In der zeichnerischen Darstellung zum LROP ist zu sehen, dass in der Gemeinde Kirchlinteln und in der Samtgemeinde Bothel ein zusammenhängendes Vorranggebiet zur Trinkwassergewinnung festgelegt ist. Ebenfalls sind diverse Natura-2000-Gebiete vorhanden, die über die Hohe Heide verteilt liegen[132]. Eine Aktualisierung des LROP ist angedacht und ein Entwurf von 2014 beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz einzusehen.

3.7.2 Regionale Raumordnungsprogramme (RROP)

Alle drei RROP weisen Vorrang- und Vorsorgegebiete aus, die jeweils bei der Umsetzung von Planungen zu berücksichtigen sind. Vorranggebiete und -standorte sind Gebiete, die aufgrund ihrer Raumstruktur eine Aufgabe vorrangig vor anderen zu erfüllen haben. Vorsorgegebiete sind aufgrund ihrer Eignung für die räumliche und strukturelle Entwicklung eines Gebietes von besonderer Bedeutung[133].

In allen drei Landkreisen sind weitere Vorrang- und Vorsorgegebiete ausgewiesen, die ebenfalls bei räumlichen Planungen Beachtung finden müssen. So gibt es bspw. Vorsorgegebiete für Erho-

[132] VGL. ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, 2008
[133] ARL — AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG — LEIBNIZFORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN, (O. J.)

lung, Wald- und Landwirtschaft, Trinkwasser- und Rohstoffgewinnung. Vorrangstandorte, die ausgewiesen wurden, sind unter anderem Siedlungsentwicklungsgebiete, Rohstoffgewinnungsstandorte, Standorte für eine ruhige Erholung in Natur und Landschaft, regionale Güterverkehrszentren, zentrale Kläranlagen und Umspannwerke, Standorte für Windenergieanlagen und Standorte für die Abfallverbrennung.

Das RROP des Landkreises Rotenburg (Wümme) weist darüber hinaus noch gesondert auf die Verhinderung der Zersiedelung der Landschaft durch die Erhaltung und Entwicklung möglichst geschlossener Ortslagen und eine Eingrünung der Ortsränder hin. Weiterhin werden in diesem RROP Vorrang- und Vorsorgegebiete für die Grünlandbewirtschaftung, -pflege und -entwicklung bzw. Landwirtschaft ausgewiesen[134]. Die gute fachliche Praxis in der Land- und Waldwirtschaft bleibt von der Festlegung der genannten Vorrang- und Vorsorgegebiete unberührt, soweit es sich nicht um Naturschutzgebiete oder besonders geschützte Biotope handelt. Der Gemeinde Bothel wird die besondere Entwicklungsaufgabe „Erholung“ und der Stadt Visselhövede „Fremdenverkehr“ zugewiesen. Zudem wurde Visselhövede als Standort mit der „Schwerpunktaufgabe Sicherung und Entwicklung von Arbeitsstätten“ festgelegt und als Grundzentrum Rotenburg (Stadt) zugeordnet.

Das RROP Landkreis Verden 2013 (Entwurf) hebt die touristische Bedeutung der Gemeinde Kirchlinteln hervor und stellt die Gemeinde als Standort für die Entwicklungsaufgabe Tourismus im RROP dar (S. 71).

Das RROP Landkreis Heidekreis weist für die Region Hohe Heide Vorsorgegebiete für Natur und Landschaft, Grünlandbewirtschaftung, Pflege und Entwicklung sowie Vorranggebiete für Erholung aus. Neuenkirchen und Soltau sind als Standorte mit der Schwerpunktaufgabe Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten, Arbeitsstätten sowie als Standorte mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung ausgewiesen[135].

4 Evaluierung

Die vorliegende Evaluierung ergibt sich zu großen Teilen aus der Befragung der LAG, Veranstaltungen zur abschließenden Diskussion und Bewertung mit den am LEADER-Prozess der vergangenen Förderperiode beteiligten Akteuren sowie den Ergebnissen der externen Evaluierung durch das Von-Thünen-Institut in Braunschweig. Dieses wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der externen Evaluierung der LEADER-Prozesse Niedersachsens beauftragt. Die Evaluierung fokussiert insbesondere die Projekt-, die Prozess- und die Finanzebene und ist als ungekürzte Fassung im Anhang beigefügt.

Die LAG Hohe Heide kann für die zurückliegende Förderperiode 2007–2013 auf ein abgerundetes Themenspektrum verweisen, das sie mit ihren Mitteln unterstützten konnte. Das Verhältnis zwischen kommunalen und privaten bzw. von Vereinen / der Kirche getragenen Projekten ist relativ ausgewogen. Dabei ist es erfreulich, dass trotz der zum Teil äußerst angespannten kommunalen Haushalte die für private Projekte notwendige öffentliche Kofinanzierung bereitgestellt werden konnte.

Das Thema Inklusion konnte erfolgreich initiiert und in konkreten Projekten angewendet und umgesetzt werden. Zukünftig soll dieses wichtige Thema fortgeführt werden. Die vergangene Förderperiode hat mit der Beteiligung von Jugendlichen begonnen, was in Zukunft umfassender als bisher fortgesetzt werden soll, denn es ist im Wesentlichen die Zukunft der Jugendlichen, die

[134] METROPOLREGION HAMBURG, (O. J.)
[135] METROPOLREGION HAMBURG, (O. J.)

in diesem regionalen Entwicklungsprozess geplant und gestaltet wird. Dabei ist darauf zu achten, dass Strukturen geschaffen werden, die es ermöglichen, die Einbindung der Jugendlichen langfristig zu ermöglichen, indem immer wieder neue Jugendliche eingebunden werden. Öffentlichkeitsarbeit ist grundlegend, wenn es darum geht, weitere Akteure der Region zu gewinnen, damit sich diese aktiv beteiligen. Die Vorteile und der Nutzen von Beteiligung und die guten Beispiele aus dem bisherigen und dem zukünftigen Entwicklungsprozess müssen noch stärker vermittelt werden.

4.1 Prozessevaluierung

Zunächst wurde die **LAG mit dem Ziel befragt, den LEADER-Prozess zu bewerten**. Die Bewertung dient unter anderem dazu, erste Wirkungen zu identifizieren, den Nutzen der bisherigen Umsetzung von Projekten und Maßnahmen einschätzbar zu machen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze für die zukünftige Umsetzung abzuleiten. An der Befragung haben sich über die Hälfte der LAG-Mitglieder beteiligt.

Unter anderem belegen die Ergebnisse der Befragung eine **transparente Entscheidungsfindung** im LEADER-Prozess der Region Hohe Heide. Dennoch sind nicht alle LAG-Mitglieder mit allen gefundenen Lösungen zufrieden. An dieser Stelle ist zukünftig auf eine noch bessere Kommunikation des Mehrwertes für die Region bei der Bewertung der einzelnen Projekte für die Region zu beachten und herauszustellen. Die im REK festgelegten Entwicklungsschwerpunkte dienten den LAG-Mitgliedern als maßgebliche Grundlage der Arbeit.

Die **Arbeitsatmosphäre in der LAG** empfinden die LAG-Mitglieder **als gut** und fühlen sich zudem von den politischen Entscheidungsträgern der Region unterstützt. Die Einrichtung eines festen Regionalmanagements hat sich aus Sicht der LAG-Mitglieder als hilfreich erwiesen, da dieses als feste Anlaufstelle aller Beteiligten als besonders hilfreich und den Prozess unterstützend empfunden wird.

Durchaus unterschiedlich bewerten die LAG-Mitglieder die Frage, ob die Entwicklungsstrategie eher durch große Themenvielfalt oder klare Schwerpunktsetzung gekennzeichnet war. Auch das Idealbild der Entwicklungsstrategie variiert dementsprechend. Grundsätzlich möchte die LAG den **Prozess zukünftig noch fokussierter und damit effizienter zum Wohle der Region gestalten**. Die Mitglieder sind weiterhin bereit, sich im Entwicklungsprozess der Region zu engagieren – ein aussagekräftiger Indikator zur Wertschätzung der Arbeit der LAG.

Ergänzend fand nach gut eineinhalb Jahren Arbeit in der Hohen Heide ein **Bilanzworkshop zur Standortbestimmung und ersten Bilanzierung** statt. Dieser diente der Selbstkontrolle, ebenso wie die **Rückschau, die in jeder Dezember-LAG-Sitzung** stattfand. Ein jeweils erstellter **Jahresbericht** diente als Grundlage der Diskussion zur strategischen Ausrichtung der Aktivitäten in der Region Hohe Heide für das kommende Jahr.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hat sich besonders stark herauskristallisiert, dass ein **Unterschied in der Wahrnehmung der „Region Hohe Heide“ als Einheit zwischen ländlichen Regionen und eher städtisch geprägten Gebieten** besteht. Während in den ländlichen Regionen das bereits erwähnte Regionalmanagement als Ansprechpartner angenommen wurde, ist dies in den Ortsteilen der größeren Städte nicht in gleichem Maße der Fall. Die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit sollte diesem Aspekt vermehrt Rechnung tragen.

Die Ergebnisse der Arbeit einer Studentin der Universität Greifswald, die eine „Strategie zur Neuaufstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes auf Grundlage erhöhter Inhalts- und Qualitätsanforderung“ entwickelt, fließen ebenfalls in die Evaluierung mit ein. Besonders die Bedeutung der Bürgerbeteiligung ist als Ergebnis zu beachten. Sie ist von großem Wert für die Umsetzung von aktiver Teilhabe und kann z. B. den Menschen in kleinen Dörfern eine direkte Mitwirkung in den örtlichen Entscheidungsprozessen und der Gestaltung ihres Lebensumfeldes ermöglichen. Eine strategische regionale Zusammenarbeit hat in Form von Beteiligung in der Regi-

on und über die Region hinaus stattgefunden. So gab und gibt es Projekte, die in Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionen stattfanden. Zugleich hat sich die Hohe Heide an regionalen und überregionalen Arbeitskooperationen beteiligt. Bürgerbeteiligung sollte in der kommenden Förderphase als zentrales Thema des LEADER- oder ILE-Prozesses fortgesetzt werden.

4.2 Projektevaluierung

Ziel der Bewertung war es, den Nutzen der Förderung für die ländlichen Regionen Niedersachsens einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze zur zukünftigen Förderung abzuleiten. Das Von-Thünen-Institut befragte 13 Projektträger, welche allesamt an der Befragung teilnahmen. Zusammenfassend lässt sich aus den Ergebnissen der Befragung feststellen, dass die Projektträger sowohl mit dem Ablauf, den Ergebnissen als auch mit der gegebenen Unterstützung zufrieden sind. Die Aktivitäten innerhalb der Region haben dazu geführt, dass weitere Projektideen an die LAG herangetragen wurden.

Eine der Fragen liefert eine Kernaussage, die den LEADER-Prozess in besonderem Maße unterstützt: Auf die Frage, ob die Projektträger das Projekt auch ohne Förderung durchgeführt hätten, antworten 8 von 13 mit Nein und 4 von 13 mit Ja, allerdings mit Veränderungen der Projektstruktur. Daraus lässt sich schließen, **dass es ohne die LEADER-Förderung viele interessante und wichtige Projekte im ländlichen Raum der Region Hohe Heide nicht geben würde**. Zum Schluss gibt die Befragung noch über einen weiteren interessanten Punkt Aufschluss. Die **Zusammenarbeit der Gemeinden mit den jeweils benachbarten Gemeinden hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre deutlich intensiviert**. Über diesen positiven Nebeneffekt sind sich alle Befragten einig.

Das Regionalmanagement führte ergänzend zur Erfolgskontrolle qualitative Interviews mit den Bürgermeistern durch, die sinnvolle Hinweise aus Sicht der Verwaltungen zu Vereinfachungen im bürokratischen Ablauf ergaben.

Mit den benachbarten Regionen wurden **Kooperationsprojekte durchgeführt**, die von Anfang an auf der Agenda der LAG standen. Als Ergebnis kann positiv festgehalten werden, dass es der Region Hohe Heide gelungen ist, mit allen benachbarten Regionen Kooperationsprojekte zu initiieren. Die Verteilung der Projekte im räumlichen Kontext ist zwischen den Kommunen relativ ausgewogen. Lediglich die vielen kleinen Ortsteile der Stadt Soltau konnten bisher nicht adäquat von den Möglichkeiten der Projektförderung und Kooperationsmöglichkeiten des LEADER-Prozesses Hohe Heide profitieren.

Insgesamt konnten 65 Projekte in der Region Hohe Heide in der Förderperiode 2007–2013 durchgeführt werden. Zum Verhältnis zwischen **privaten** und kommunalen **Projekten** lässt sich herausstellen, dass 18 Projekte (also rund **29,5 %**) in privater Trägerschaft durchgeführt wurden.

Innerhalb der sieben Handlungsfelder lässt sich folgende Verteilung feststellen. Dem Handlungsfeld Wohlfühlregion gehören 20 Projekte an. Dem Handlungsfeldern Kulturlandschaftsregion 6, Kunst- und Kulturregion 31, Waldregion 4 und Vernetzte Region 13 Projekte. Den beiden Handlungsfeldern Wirtschaftsregion und Energieregion lassen sich keine Projekte direkt zuordnen. Dennoch hat es hier Maßnahmen gegeben, die entweder über andere Förderprogramme oder über Mittel des LGLN finanziert wurden. Aufgrund der gut ausbalancierten Verteilung der Projekte innerhalb der Handlungsfelder des REK ist der Nutzen für die Bevölkerung breit gestreut. Viele der realisierten Maßnahmen kommen der Bevölkerung direkt zugute, da sie die Lebens- und Erholungsfunktion der Hohen Heide nachhaltig gestärkt haben. Hierzu zählen insbesondere die vielen Projekte aus dem Bereich Kulturlandschaft.

4.3 Modellprojekte

Die Beteiligung der Bürger dient dazu, den Menschen die Möglichkeit zu geben, die kommunale und regionale Entwicklung mitzugestalten. Neben der Durchführung der Projekte war es an dieser Stelle wichtig, Erfahrungen in den Beteiligungsprojekten zu sammeln und für andere nutzbar

zu kommunizieren. Unter dem Motto „Eine Region macht sich gemeinsam zukunftsfit“ wurden sechs **Beteiligungsprojekte u. a. zu Mobilität und Jugendbeteiligung** durchgeführt (siehe Evaluation im Anhang).

Zuletzt wurde das **Thema der Inklusion**, also der umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen, **als Projektansatz verfolgt**. Es wurde intensiv mit dem Verein „Arbeit und Begegnung e. V.“ kooperiert. Es war und ist Wunsch der LAG Hohe Heide, die aus diesem Projekt entstehenden Ansätze zu vernetzen, auszubauen und durch neue Angebote zu ergänzen. Als Ergebnis der bisherigen Arbeit kann festgestellt werden, dass Menschen mit Behinderung inzwischen bei allen Projekten – soweit möglich – mitgewirkt haben. Der Verein „Arbeit und Begegnung e. V.“ steht hier als Vermittlungs- und Kooperationspartner zur Seite.

4.4 Finanzevaluierung

Aufgrund der sehr guten und effizienten Zusammenarbeit der Akteure in der Region Hohe Heide mit dem GLL / LGLN Verden (jetzt ArL Lüneburg) konnten alle Jahresscheiben des Finanzplans ausgeschöpft und zu den jeweiligen Fälligkeitsterminen komplett abgerechnet werden.

Innerhalb des Finanzmanagements haben sich darüber hinaus vor allem zwei Vorgehensweisen bewährt: die Arbeit mit einem Projektspeicher, in welchem Projekte mit einem Vorbehaltsbeschluss gesammelt wurden, um diese bei passender Gelegenheit kurzfristig umsetzen zu können, und das Bestreben, möglichst viele Kooperationsprojekte zu realisieren, um auf diese Weise Kosten und Fördermittel zu sparen und dabei eine regional größere Wirksamkeit zu erzielen.

Am Ende der Förderperiode 2007–2013 hat die Hohe Heide ihr Budget komplett ausgeschöpft, so dass keine Mittel zurückgegeben werden mussten.

Die ausführliche Version des Evaluierungsberichtes ist im Anhang zu finden.

5 SWOT-Analyse

In einer SWOT-Analyse wurden die Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) für die Region Hohe Heide herausgearbeitet und als Grundlage für die Einschätzung von Entwicklungshemmnissen und spezifischen Entwicklungsbedarfen der Region verwendet. Auch für das REK 2007 bis 2013 wurde eine SWOT erstellt und am Ende der Förderphase im März 2014 durch die LAG in einer auch für die Öffentlichkeit zugänglichen Sitzung in der Ortschaft Gros Heins (Gemeinde Kirchlinteln) aktualisiert. Zusätzlich zu den Ergebnissen dieser Sitzung sowie den Ergebnissen der Evaluierung der LEADER-Phase 2007 bis 2013 für die Region Hohe Heide sind in die vorliegende SWOT-Analyse weitere Erkenntnisse eingeflossen:

- Die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess (vgl. Kapitel 8) sowie der umfassenden Recherche inklusive Expertengespräche zur Ausganssituation,
- die Auswertung
    - der Regionalen Handlungsstrategie 2014–2020 für das Übergangsgebiet Lüneburg,
    - des Landesraumordnungsprogrammes,
    - der drei Regionalen Raumordnungsprogramme sowie
    - der Hinweise aus der Niedersächsischen regionalen Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3).

Diese Vorgehensweise zur Erstellung der SWOT-Analyse wie auch der in Kapitel 6 dargestellten regionalen Entwicklungsstrategie wurde darauf ausgerichtet, die integrierten, handlungsfeldübergreifenden und innovativen Aspekte zu identifizieren und herausarbeiten.

Im Kapitel 8 wird der Beteiligungsprozess mit seinen Veranstaltungen und Vorgehensweisen vorgestellt, der u. a. als Ergebnis sieben Handlungsfelder identifizierte, die durch eine Gewichtung in eine Rangfolge gebracht, die übergeordnete Gliederung für die SWOT-Analyse darstellen.

Das Thema Wald und das Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion wurden aufgrund ihrer Querschnittsorientierung sowie als Fortführung des REK 2007 bis 2013 in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Region Hohe Heide als besonders bedeutsam eingeschätzt und daher als Fokusthemen hervorgehoben (vgl. Kap. 6).

Aufgrund der besonderen peripheren, jedoch durch das Metropolregionendreieck wiederum sehr zentralen Lage bietet die Hohe Heide in vielerlei Hinsicht einen Chancenraum mit Scharnierfunktion und regionaler Schnittstelle zwischen den Städten des Städterings, den umgebenden LEADER-Regionen und den Metropolen.

Im Nord-Osten grenzt die Hohe Heide an die „Naturparkregion Lüneburger Heide“, im Südosten an die Region Oberes Örtzetal. Im Süden liegt zwischen der Hohen Heide und dem „Aller-Leine-Tal“ die „Vogelpark-Region“, und im Südwesten grenzt die Region an das „Aller-Leine-Tal“. Im nordwestlichen Teil grenzt die Region Hohe Heide an die „GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung“ (vgl. Kap. 2, Abb. 2). Vor dem LEADER-Prozess 2007 bis 2013 sahen sich die Städte und Gemeinden der Region Hohe Heide noch in einer Randposition, **ohne** Bezug zu den Metropolregionen und ohne Funktion für die umliegenden Städte, die als gewerblich geprägte Standorte fungieren. Im Laufe des LEADER-Prozesses hat sich dieses Denken jedoch verändert. Die Hohe Heide hat sich zu einer Region entwickelt, die sich dieser Scharnier- und Schnittstellenfunktion bewusst ist, sie wahrnimmt und nutzt. In einem engen Verhältnis stehen die Hohe Heide und die Vogelpark-Region durch ihren ehemaligen Verbund (LEADER-Periode 2000 bis 2006). Weiterhin ist die Hohe Heide ein Bindeglied zwischen der „Naturparkregion Lüneburger Heide“ und dem „Aller-Leine-Tal“. Kooperationsprojekte zwischen den Regionen, wie bspw. das Vorhaben zum „Vertragsnaturschutz im Wald“, verdeutlichen dies. Diese Vernetzungsfunktion der Region kann vor allem Projekte unterstützen, die eine überregionale Umsetzung voraussetzen bzw. überregionale Wirkungen entfalten sollen.

Die Stadt Soltau ist eine aufstrebende Mittelstadt mit weiterhin sehr guten Entwicklungsmöglichkeiten. Dies gilt für die wirtschaftliche Situation wie auch in Bezug auf die Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung, des Tourismus, der Arbeitsangebote sowie der Bereiche Bildung und Kultur (vgl. Kap. 3). Als Mittelzentrum übernimmt sie mit ihren städtischen und infrastrukturellen Angeboten eine regionale Impulsfunktion für die Region Hohe Heide, von der die ländlichen Kommunen der Region Hohe Heide profitieren.

5.1 Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge

Die Herausforderungen, die sich aus dem demographischen Wandel ergeben, erfordern eine Anpassung an die bevölkerungsstrukturellen Veränderungen im Bereich der Daseinsvorsorge - z. B. Aktivitäten zur Aufrechterhaltung der sozialen, gesundheitsorientierten, kulturellen und linienhaften[136] Infrastruktur sowie der Versorgungsinfrastruktur. Trends, die auf Probleme in diesen Bereichen hinweisen, sind in der Hohen Heide schon jetzt zu erkennen und werden sich entsprechend der Prognosen des NIW und der BBSR fortsetzen (vgl. Kap. 3, S. 25ff).

Auffällig ist in der Region Hohe Heide der rückläufige Anteil jüngerer Menschen und der Altersgruppe der 35 bis 45-Jährigen. Der u. a. daraus resultierende Bevölkerungsrückgang kommt trotz vorhandener Zuzüge noch nicht zum Stillstand (vgl. Kap. 3). Eine Chance für den Erhalt der daseinsvosorgeorientierten Infrastruktur besteht darin, Menschen für ein Leben in der Region Ho-

[136] Linienhafte Infrastruktur: z. B. Versorgungsleitungen wie Wasser, Strom, aber auch Straßen, Bahn oder Abwasserleitungen.

he Heide zu interessieren. Eine Stärke der Region Hohe Heide sind die guten Möglichkeiten für junge Familien, zu moderaten Miet- und Kaufpreisen, die im Durchschnitt zwischen 3,50 Euro/m^2 und 6,50 Euro/m^{137} liegen, in der Region leben zu können. Vorhandene Leerstände und Bauplätze bzw. innerörtliche Baulücken bieten andererseits die Chance, Wohnmöglichkeiten für die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe zu schaffen und das Interesse junger Familien und junger Menschen aus den Metropolen an einem Leben in der ländlichen Region Hohe Heide zu wecken.

Grundsätzlich fehlen dieser Altersgruppe offensichtlich aber die beruflichen Anreize bzw. Möglichkeiten und die damit einhergehenden Lebensperspektiven bzw. angemessene Rahmenbedingungen in der Region Hohe Heide. Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen stellen z. B. die Versorgung der Region mit Treffpunkten und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche oder die grundsätzliche Schulversorgung (vgl. Kap. 3, S. 31f) dar. Um das Interesse der jungen Familien und Jugendlichen im Übergang von der Schule zum Beruf an der Region zu erhöhen, müssen die Möglichkeiten sowohl im Freizeitbereich wie auch im Bereich der Ausbildungsangebote an die Interessen der jeweiligen Zielgruppen angepasst werden und ggf. ausgebaut werden. In Bothel (als einziger Gemeinde der Region) fehlen Treffpunkte für Jugendliche gänzlich. Möglichkeiten zur spezifischen beruflichen Weiterbildung werden in der gesamten Region nicht in ausreichendem Maße angeboten (vgl. Kap. 5 SWOT — Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 71). Weitere der o. g. Rahmenbedingungen sind bspw. die soziale und gesundheitsorientierte Infrastruktur, eine angemessene Nahversorgung für Angebote des täglichen Bedarfs sowie Kommunikationsorte, die einen Austausch zwischen den Generationen bzw. unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Dorfgemeinschaftshäuser bspw. bieten diese Funktionen und sind in der Region Hohe Heide in vielen Gemeinden Orte der Vernetzung und des sozialen Austausches der Dorfbewohner. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde darauf hingewiesen, dass das Potential der Nutzungsmöglichkeiten dieser Dorfgemeinschaftshäuser noch nicht überall ausgeschöpft ist. Sie bieten die Chance zur Attraktivitätssteigerung für ein Leben in den Ortschaften und die Zusammenführung der Generationen bzw. ausgewählter Akteure der Region. Ein Standortfaktor für die Steigerung der Attraktivität der Region ist die eine gute medizinische und gesundheitsorientierte Versorgung. Diese ist in der Region Hohe Heide als „gut“ bis „noch gut“ zu bezeichnen (vgl. Kap. 3, S. 32ff), das Angebot ist jedoch nicht immer wohnortnah bzw. für alle außerhalb des Individualverkehrs erreichbar. Zudem ist das Angebot noch besser an die aktuellen Bedürfnislagen (z. B. im Bereich Altenbetreuung und Pflege) anzupassen. Ziel muss es sein, den aktuellen Versorgungsgrad im Gesundheitsbereich über entsprechende Aktivitäten mindestens zu erhalten (vgl. Kap. 3). Mit der zunehmender Abwanderung steigt das Risiko, dass diese Basisinfrastruktur wie Schulen, medizinische Versorgung, Nahversorgung usw., nicht aufrechterhalten werden kann sowie die Anzahl an leerstehenden Gebäuden und Wohnungen zunimmt.

Die Chance, diesen Abwanderungstendenzen entgegen zu wirken, liegt nicht nur, wie oben beschrieben, darin, die Region für die junge Generation attraktiver zu gestalten, sondern auch darin, der älter werdenden Generation Möglichkeiten zu bieten , ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und bedürfnisgerechte Angebote in der Region wahrnehmen zu können . So besteht in der Um- und Nachnutzung von Leerständen die Chance, für die ältere Generation altersgerechte, insbesondere barrierefreie, Wohnräume zu gestalten und für innovative Wohnformen (z. B. für Wohngemeinschaften älterer Menschen) herzurichten. Diese Wohnmöglichkeiten sind bisher nicht im angemessenen Verhältnis zu der alternden Bevölkerung vorhanden. Der Erhalt bzw. die Schaffung kompakter Angebote zur Nahversorgung sowie von sozialen oder gesundheitsorientierten Dienstleistungen in den Dorfkernen bietet die Chance, die Dorfkerne mit ihrer Bausub-

[137] IBB-INSTITUT — INSTITUT INNOVATIVES BAUEN DR. HETTENBACH GMBH, 2013: [ONLINE]

stanz zu erhalten, Treffpunkte zu schaffen und eine Versorgung im Rahmen kurzer Wege zu gewährleisten.

Die Infrastrukturleistungen zur Daseinsvorsorge für die junge und die ältere Generation können vor allem dann genutzt werden, wenn ausreichende Mobilitätsangebote neben dem Individualverkehr bestehen. Überregional sind die Gemeinden der Region Hohe Heide vergleichsweise gut angebunden (vgl. Kap. 3, S. 23). Im Beteiligungsprozess wurde seitens der Akteure jedoch bemängelt, dass die Region Hohe Heide durch zunehmenden LKW- und Individualverkehr belastet wird. Zudem gibt es im Hinblick auf den Ausbau des ÖPNV besonders zwischen den Ortschaften der Hohen Heide Verbesserungsbedarf, da nicht alle Orte ausreichend gut an das ÖPNV-Netz angebunden sind. In zahlreichen Ortschaften ist der ÖPNV nur durch den für die Allgemeinheit geöffneten Schulbusverkehr gesichert. Hier besteht noch Verbesserungsbedarf. Daher wurden in der vergangenen Förderperiode in zwei Projekten partizipative Lösungsansätze für die Herausforderung, Menschen ohne PKW gute Mobilitätsangebote machen zu können, erarbeitet (Kirchwalsede – Mobilitätszentrale; Neuenkirchen – Mobilitätsverbesserungen für Jugendliche) – eine gute Chance, daran anzuknüpfen und weitere zukunftsfähige Mobilitätslösungen im Hinblick auf die spezifischen Ansprüche der Generationen und von Menschen mit Beeinträchtigungen zu entwickeln. Dadurch können zudem ggf. fehlende Infrastrukturangebote ausgeglichen werden, da die Menschen vergleichbare Angebote an anderer Stelle wahrnehmen können.

Im Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ zeigt sich die starke Vernetzung aller Handlungsfelder. Der Erhalt der Angebote zur Daseinsvorsorge und zum Erhalt der Lebensqualität ist ganzheitlich zu betrachten, was hier aufgrund der Aufteilung in verschiedene Handlungsfelder entsprechend aufgeschlüsselt wurde, jedoch als Ganzes vernetzt gedacht und umgesetzt werden muss (vgl. dazu Kap. 11, Förderboni, S. 133ff).

Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge	
Stärken	**Schwächen**
- Günstiger Mietwohnraum, günstiges Immobilienangebot - Zuzug (junger Familien) durch Aufwertung der Dörfer u. a. durch Dorferneuerung, Bauplätze für junge Familien in der Region vorhanden - Angebote für Kinder und Jugendliche (z. B. Kindertheater) vorhanden, von Jugendlichen in Eigenleistung eingerichtete Jugendtreffs teilweise vorhanden - Dorfgemeinschaftshäuser vorhanden - Potentiale und Räumlichkeiten für neue Ideen und Initiativen vorhanden - Zentrale Lage innerhalb des Städtedreiecks Hamburg – Bremen – Hannover - Anbindung über ÖPNV an Großstädte Hannover, Hamburg, Bremen. - Gute Anbindung der Region an die Bundesautobahnen und kurze Wege für Einwohner zu den Ballungszentren - Im Städtering gute gewerbliche/industrielle wohnortnahe Arbeitsplätze - Historische Ortskerne und historische Bausubstanz	- Fehlende Wohnmöglichkeiten, z. B. Wohngemeinschaften für die ältere Generation, fehlender barrierefreier Wohnraum, fehlende wohnortnahe Einrichtungen - Mangel an gezielten und differenzierten sozialen Angeboten und Hilfen - Dorfgemeinschaftshäuser werden nicht immer ihren Möglichkeiten entsprechend genutzt - Buslinienverkehr ist nicht bedürfnisorientiert, nicht alle Ortschaften sind angeschlossen - Belastung des ländlichen Raums durch zunehmenden LKW- und Individualverkehr wird kritisch gesehen. Sicherheit der Verkehrsteilnehmer ist nicht immer gewährleistet - Vorhandene infrastrukturelle Angebote (Gesundheit, Vereine) können nicht genutzt werden, weil sie teilweise nicht mit dem ÖPNV erreichbar sind - hohe Auspendlerrate - gemischte Nutzung in Ortskernen nimmt ab
Chancen	**Risiken**
- Auf- und Ausbau "altersgerechter Wohnformen" - Zuzug von Neubürgern aus Ballungsräumen mit Wohnungsmangel - Die Lebensbedingungen können so gestaltet wer-	- Das Potential der Leerstände bleibt ungenutzt - Durch steigende Abwanderungstendenzen und aufgrund fehlender Arbeitsstätten werden die Dörfer zu Schlaforten. Wenn dieser Prozess

Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge	
den, dass sich die Menschen (auch junge Familien) in der Hohen Heide wohl fühlen. Durch die attraktivere Gestaltung der Region bleiben die Einwohnerzahlen konstant bzw. steigen an - Bestehende bauliche Strukturen gemischt genutzter Ortskerne bieten Potential für neue Entwicklungen (Nahversorgungsangebote/Dienstleistungsangebote/ Treffpunkte) für deren Erhalt, zum Erhalt des Dorfbildes und kurzen Wegen sowie des Wir-Gefühl. - ÖPNV und individuelle Konzepte werden bedarfsgerecht und rentabel ausgebaut.	weiter voranschreitet, führt er zu Leerständen. - Die Bereitschaft von im Rahmen des LEADER-Prozesses angesprochenen Gruppen zu gemeinsamen Aktivitäten kann nicht entwickelt werden. - Bei fortgesetzter negativer Bevölkerungsentwicklung können die historischen Ortskerne und die historische Bausubstanz nicht erhalten werden. - Bei fortgesetzter negativer Bevölkerungsentwicklung können die Dorfkerne mit ihren Versorgungsangeboten nicht erhalten oder neu entwickelt werden.

Tab. 11: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“
(Quelle: Ergebnisse aus der Veranstaltung Rück- und Ausblick, Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.2 Klima- und Umweltschutz

Die Hohe Heide weist eine attraktive und vielfältige Landschaft auf, wobei vor allem die Erlebbarkeit der zahlreichen Kleingewässer hervorzuheben ist. Viele der Kleingewässer wurden allerdings in der Vergangenheit begradigt. Flussläufe bieten z. B. viele Möglichkeiten, neue Wege anzulegen bzw. als Leitlinie für eine neue Wegeplanung zu dienen. Manche Landschaftsräume sind noch nicht ausreichend und nachhaltig erschlossen. Einige der geschützten Landschaftsbereiche mit unterschiedlichen Biotoptypen sind zudem aufgrund von unzureichender Pflege bedroht (bspw. durch Verbuschung).

Durch die für die Region Hohe Heide bedeutsame Waldwirtschaft kann die Orientierung auf Nachhaltigkeit einen großen Beitrag zur Artenvielfalt wie auch zum Klimaschutz leisten. Gleichzeitig erhöhen sich die Attraktivität und die Potentiale für die Erlebbarkeit der Naturlandschaft und den Umweltbildungstourismus bzw. die Chance der Schaffung leistungsfähiger und attraktiver außerschulischer Lernorte. Im Klima- und Umweltschutz wird dem individuellen Verhalten bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung der $C0_2$-Emissionen (Energieeinsparung und –effizienz) eine wichtige Rolle zugeschrieben. Bildung ist ein Schlüssel zu dieser Ressource, indem das Bewusstsein für die Vielfalt der Natur und Landschaft geschärft wird. Pflege und Zugänglichkeit der Landschaft sind dafür notwendige Voraussetzungen. Deshalb ist darauf zu achten, dass Naturschutz, nachhaltige Waldwirtschaft, Bildung und sanfter Tourismus im Rahmen eines sinnvollen Konzepts miteinander in Einklang gebracht werden. Die Regionale Handlungsstrategie Lüneburg weist darauf hin, dass durch (ehrenamtliches) Engagement nicht nur neue Strukturen und Angebote entstehen, sondern diese vor allem in Einkommensalternativen münden sollen. Diese könnten dann zur Erhaltung und/oder Bildung von Strukturen zur Daseinsvorsorge beitragen.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde durch die beteiligten Akteure darauf hingewiesen, dass die Hohe Heide sich von fossilen Energieträgern unabhängig machen und eine (zumindest bilanziell) energieautarke Region werden soll (vgl. Kap. 6, Entwicklungsstrategie, S. 93ff). Als riskant wurde dabei der Anbau und Einsatz von Energiepflanzen eingeschätzt. So dürfe es z. B. nicht das Ziel sein ausschließlich Mais-Monokulturen anzubauen. Deren Anbaufläche ist in den vergangenen zwanzig Jahren bereits um über 30 % angewachsen (vgl. Kap. 3) und birgt das Risiko weiterer negativer Auswirkungen bspw. durch Bodenabtrag, Erosion, Reduzierung der Artenvielfalt sowie eine Veränderung des Landschaftsbildes. Die Folgen für die Veränderung des Landschaftsbildes sollen beim Bau von Biogas- und Windkraftanlagen Berücksichtigung finden.

Neben den Potentialen für den Energiepflanzenanbau und damit für den Klimaschutz besteht mit den vorhandenen Biotopen und einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt die Chance, eine nachhaltige und zukunftsfähige Landschaftsentwicklung und den Erhalt der Artenvielfalt umzusetzen. Allerdings sind die vorhandenen Biotope noch nicht ausreichend miteinander vernetzt. Dieses Ziel wird für die nächsten Jahre angestrebt. Dabei sollen sowohl vorhandene als auch zu renaturierende Biotope in die Vernetzung eingebunden werden. Als Instrument zur Verwirklichung der Biotopvernetzung gilt ein Biotopverbundkonzept, welches auch die regionale Handlungsstrategie Lüneburg vorschlägt. Dieses umfasst eine Zustandsbeschreibung und Maßnahmenempfehlungen und fordert die Beachtung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensräume. Wie in der Ausgangslage (Kap. 3, S. 47) beschrieben, gibt es zahlreiche Moore, Heideflächen und kleinere Fließgewässer, die unter Schutz stehen (vgl. auch Kap. 6, Entwicklungsstrategie S. 93ff).

Ein grundsätzliches Risiko besteht in den Zielkonflikten verschiedener Zielvorgaben, denn sie können sich einerseits gegenseitig behindern oder es kann sich die Durchsetzung des einen Ziels nachteilig für die Erreichung eines anderen auswirken. Die Zielkonflikte bestehen nicht nur zwischen Umweltzielen, sondern bspw. zwischen Umwelt- und Wirtschaftszielen (z. B. wenn durch den Energiepflanzenanbau das Landschaftsbild nachteilig verändert und damit der Tourismus beeinträchtigt wird).

Klima- und Umweltschutz	
Stärken	**Schwächen**
- Zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete mit vielfältigen und intakten Biotoptypen vorhanden - Große Erlebbarkeit der Gewässer in der Region - Die Bereitschaft, die regionalen Stärken herauszuarbeiten und in Wert zu setzen ist vorhanden. - Die Region gehört zu den Spitzenregionen im Energiepflanzenanbau mit über 0,5 KW/ha LF	- Heidelandschaften sind von Verbuschung bedroht (aufgrund mangelnder Pflege). - In Teilbereichen ist der Anteil von Nadelholzmonokulturen (Fichte und Kiefer) hoch, wodurch das Landschaftserleben beeinträchtigt wird. - Zum Teil sind die landschaftlichen Potentiale noch nicht ausreichend erschlossen. - Begradigte Fließgewässer - Eine vollständige Betrachtung aller Umweltbelange bei Projektumsetzungen findet häufig nicht statt. - Es besteht kein auf die Region Hohe Heide bezogenes und zwischen den drei Landkreisen und den Kommunen abgestimmtes integriertes Klimaschutzkonzept oder zumindest eine Abstimmung der Klimaschutzziele.
Chancen	**Risiken**
- Vielfalt der Natur und Landschaft als Basis für die Bewusstseinsbildung der Bewohner im Umgang mit der Natur - die vorhandene Tier- und Pflanzenwelt als Basis für eine zukunftsfähige Entwicklung in einer gesunden Umwelt - Potentiale zum Anbau von Energiepflanzen und Flächen für die Nutzung regenerativer Energien sind vorhanden und werden erfolgreich und nachhaltig in Wert gesetzt. - Energiepflanzenanbaupotential bietet die Chance auf eine energieautarke Region Hohe Heide.	- Die Erschließung der Landschaft erfolgt nicht vernetzt und uneinheitlich. Die Institutionen verfolgen unterschiedliche und nicht aufeinander abgestimmte Ziele. - Wirtschaftliche Überlegungen und Rentabilität überwiegen. - Naturschutz und sanfter Tourismus können nicht miteinander in Einklang gebracht werden. Die Interessensvertreter können sich nicht auf ein sinnvolles Vorgehen einigen. - Die Potentiale zum Anbau und Einsatz von Energiepflanzen werden nicht oder falsch genutzt (z. B. Anbau von Mais-Monokulturen → Beeinträchtigung Landschaftsbild → Verringerung der Artenvielfalt). - Landschaftsbildveränderung durch Energiepflan-

Klima- und Umweltschutz	
	zenanbau wirkt negativ auf den Tourismus

Tab. 12: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“ (Quelle: Ergebnisse aus der Veranstaltung Rück- und Ausblick, Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.3 Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft

5.3.1 Regionale Wirtschaftsentwicklung

Eine Stärke der Hohen Heide sind die zahlreichen klein- und mittelständischen Betriebe. Größere industrielle und gewerbliche Betriebe befinden sich eher in dem umliegenden Städtering, was ursächlich für den relativ hohen Auspendleranteil aus den Kommunen der Hohen Heide ist. Der Mittelstand wird allgemein als relativ krisensicher eingestuft. Das qualifizierte regionale Handwerk wird in der Region durch die beteiligten Akteure im Prozess zur Fortschreibung des REK/ILE als Stärke angesehen. Die schon z. T. vorhandenen Netzwerke der Betriebe könnten Entwicklungsimpulse ermöglichen. Gemeinsame regionale Konzepte zur Stärkung des Gewerbes und v. a. zur Nachfolgesicherung der Betriebe (inkl. der landwirtschaftlichen Betriebe) sind nicht vorhanden.

Die Initiierung einer zukunftsweisenden Verbindung von Aktivitäten kleiner und mittlerer Handwerksbetriebe mit Aspekten von Bildung, Kooperation und Inklusion bietet die Chance, dass sich in der Region Ansätze für einen innovativen nachhaltigkeitsorientierten Cluster im Handwerksbereich entwickeln - z. B. durch eine Vernetzung von inklusiven Aus- und Weiterbildungsangeboten mit Handwerksbetrieben als Chance zur Fachkräftesicherung, die wichtig für den Erhalt der Wirtschafts- und Leistungskraft der Betriebe ist. Die Wirtschafts- und Leistungskraft der Betriebe ist das Ergebnis einer guten Verbindung von Wohn-, Bildungs-, Freizeit- und Arbeitsstandortfaktoren. Daraus lassen sich Sektor übergreifende und integrative Handlungserfordernisse ableiten. Die Region der Hohen Heide hat hier sehr gute Ausgangsbedingungen als Standort für Fortbildungen. So gilt Visselhövede als Standort für den Seminartourismus und verfügt über die notwendige infrastrukturelle Ausstattung in diesem Bereich. Im Heidekreis wird die Entstehung einer „Bildungslandschaft Heidekreis" vorangebracht und die Stadt Soltau bietet mit dem neuen Hochschulstandort der Universität eine weitere Chance zur Fachkräftesicherung. Als Risiko ist die in vielen Handwerks- und anderen Betrieben nicht geregelte Inhabernachfolge zu sehen. Am Beispiel der im vorliegenden REK fokussierten Waldwirtschaft mit der zukunftsorientierten Nutzung des Werk- und Baustoffes Holz und dessen Integration in einen nachhaltigen regionalen Wirtschaftskreislauf lassen sich die Auswirkungen einer gelingenden bzw. nicht gelungenen Inhabernachfolge mit den daraus erwachsenden Chancen und Risiken von Gewinn und Verlust ermessen. Dies gilt ebenso für die landwirtschaftlichen Betriebe oder Betriebe im Bereich Tourismus, Gastgewerbe und Nahversorgung oder medizinischer Versorgung, woraus sich dringende Handlungserfordernisse ableiten.

Der Verein „Arbeit und Begegnung e. V.“ kann umfassende Erfahrungen mit der Einbindung von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Landschaftspflege beisteuern. Somit besteht ein innovativer Wissenspool, den es zu nutzen und weiterzuentwickeln gilt.

Weitere Chancen in Bezug auf eine solche Clusterbildung mit regionalen Kooperationen in diesem Bereich bieten der Bereich der Holzvermarktung sowie die Fortführung der touristischen Inwertsetzung der Landschaftspotentiale Wald und Heide mit sanftem Tourismus und regionaler Naherholungsfunktion durch die weitere Vernetzung der Tourismus- und Naherholungsinstitutionen. Das vielfältige und attraktive touristische Angebot ist eine besondere Stärke der Region Hohe Heide. Ausgeprägte Kernkompetenzen sind auf örtlicher Ebene in den Bereichen Rad-, Reit- und Kulturtourismus zu verzeichnen, bei denen die Landschaft mit ihrem hohen Erho-

lungswert eine wichtige Rolle spielt. Die Vermarktung der landschaftlichen Potentiale ist dabei allerdings noch verbesserungsbedürftig. Die Hohe Heide ist zudem geographischer Mittelpunkt vieler weiterer touristischer Destinationen. Touristische Leuchtturmprojekte rund um die Region machen das Gebiet attraktiv. Touristische Attraktionen in der Region Hohe Heide können über den aktuellen Status hinaus weiter entwickelt und vermarktet werden, was u. a. von der Engagementbereitschaft der Unternehmen und Akteure der Region abhängt. Die Akteure des Beteiligungsprozesses weisen auf das Risiko hin, dass der Aufbau einer Vernetzungsstruktur und die weitere Organisation einer überregionalen Vermarktung regionaler Angebote z. B. aufgrund nicht zustande kommender Verbindungen von Kulturtreibenden, Naturerlebnis- oder touristischen Angeboten nicht nachhaltig gelingen könnte so dass die Angebotserstellung weiterhin auf die örtliche Ebene beschränkt bleibt. Neben den Potentialen der Clusterbildung in den o. g. Bereichen sollten Maßnahmen initiiert werden, die unmittelbar zur Stärkung von klein- und mittelständischen Unternehmen beitragen. Die Einrichtung von Arbeitsplätzen für Frauen mit kleinen Kindern bzw. die familiengerechte Abstimmung des Arbeitsplatzangebots für Männer und Frauen könnte hier sowohl den Unternehmen als auch den jungen Familien dienen: die zielgerichtete Förderung von Frauen und jungen Familien ließe sich mit der Bekämpfung des Fachkräftemangels sinnvoll verbinden. Chancen sehen die Akteure des Beteiligungsprozesses in der Initiierung eines Unternehmerinnennetzwerkes, womit ein Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet werden kann.

Regionale Wirtschaftsentwicklung	
Stärken	**Schwächen**
- Klein- und mittelständisch geprägte Betriebe - Qualifiziertes regionales Handwerk - Wachsender Holzumschlag auf Güterbahnhöfen nach „außerhalb der Region“ - Vermarktung regionaler Genussmittel - Gutes touristisches Angebot. Kernkompetenzen im Rad-, Reit- und Kulturtourismus - Attraktive Landschaft mit hohem Erholungswert - Überwiegend gut ausgebaute Rad-, Reit- und Wanderwege innerhalb der Landkreise Rothenburg (Wümme) (ROW) und Verden (VER) - Ansätze zur Verknüpfung von Wegenetzen vorhanden - überregionaler Hohe Heide-Radweg - Erfolgreiche Seminarhotels und moderne Großbetriebe – Ansätze für Reservierungssysteme (TouROW) und Vernetzung mit Tourismusverband vorhanden	- Kaum gemeinsame Aktionen der Betriebe, geringer Anteil standortunabhängiger dienstleistungsintensiver Betriebe - Konzept zur Stärkung des Gewerbes fehlt - Zu geringe Verwendung/Absatz des Rohstoffes Holz in der eigenen Region - Nicht ausreichende Vermarktung der Standortvorteile — Konservatives Image und uneinheitliche Außendarstellung - Aktuell nicht genügend qualifizierte (Teilzeit-) Arbeitsplätze für Frauen (mit kleinen Kindern) bzw. familiengerechte Arbeitsplätze für Frauen und Männer. - Die technische Infrastruktur (DSL) ist in Teilbereichen nicht auf IT-Arbeitsplätze ausgelegt (zu geringe Leistungsfähigkeit). - hoher Auspendleranteil - Z. T. noch unzureichende Einbindung der Kulturgüter der Region in touristische Angebote. - Fehlende touristische Leuchttürme in der Region - Vermarktung der landschaftlichen Potentiale nicht ausreichend - Nicht ausreichend ausgebaute und beschilderte Freizeitwege in den Landkreisen Heidekreis und Verden. Fehlende (landkreisübergreifende) Freizeitwegenetze - Z. T. unzureichende Qualität der Betriebe - Nicht ausreichende Kooperation in der touristischen Vermarktung
Chancen	**Risiken**
- Klein- und mittelständisch geprägte Wirtschaft langfristig in den Entwicklungsprozess einbinden - Die Hohe Heide kann sich als Gewerbestandort	- Fachkräftemangel - Es ergibt sich keine Nachfrage für Angebote in der Nebensaison

Regionale Wirtschaftsentwicklung	
etablieren und qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Es gibt gute Ansätze im Bereich der Holzwirtschaft, Clusterbildung. - Potentiale zur Entwicklung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen (z. B. in Freizeiteinrichtungen) können genutzt werden. - Es gelingt den handwerklichen Betrieben, durch Nutzung des kreativen Potentials innovative Konzepte tragfähig zu gestalten, so dass diese in der Region angenommen werden. - Spezielle Hohe-Heide-Produkte können vermarktet werden und der Absatz gesteigert werden – Einbindung in touristische Konzepte möglich. - Ansiedlung neuer (touristischer) Betriebe und Vernetzung untereinander (Kompetenz Tourismusinstitutionen nutzen) → Erhalt von Arbeitsplätzen - Landschaft kann durch sanften Tourismus, mit vielfältigen Angeboten (Fokus Rad- und Reittourismus), erschlossen werden und für die Metropolen als Erholungsraum dienen. - Durch sinnvolle Konzepte kann das touristische Angebot verbessert, vernetzt, vermarktet werden. Die Nachfrage in der Nebensaison kann belebt werden. - Durch ein gut ausgebautes, einheitlich ausgeschildertes und flächendeckendes Freizeitwegenetz besteht die Chance auf zunehmende Touristenzahlen	- Unternehmensnachfolge nicht geklärt - Regionale Handwerksbetriebe setzen nicht bevorzugt regionale Baustoffe (z. B. Holz) ein. - Regionale Produkte werden nicht ausreichend vermarktet, so dass das steigende Verbraucherbewusstsein für regionale Produkte für die Region nicht genutzt werden kann. - Synergieeffekte durch Vernetzung werden nicht ausreichend genutzt. - Nicht ausreichende landkreisübergreifende Vermarktung - Angebote der Region werden v. a. im Zusammenhang mit den Freizeitparks wahrgenommen – Betriebe stimmen ihre Angebote nicht ab – gemeinsame touristische Marke kann sich nicht etablieren. - Ansprüche der Gäste passen nicht zum Angebot kleiner Übernachtungsbetriebe (z. B. aufgrund fehlender finanzieller Mittel oder fehlender Bereitschaft den gestiegenen Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden). - Aufgrund übergeordneter Entwicklungen kommt es nicht zu einer Ansiedlung von Unternehmen, die Frauen eine beruflichen Perspektiven in der Region bieten könnten

Tab. 13: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftsentwicklung“ (Quelle: Ergebnisse aus der Veranstaltung Rück- und Ausblick, Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.3.2 Land- und Waldwirtschaft

Wald- und Landwirtschaft sind regional sehr bedeutsame Faktoren (vgl. Kap. 3) in der Region Hohe Heide. Dabei ist der Anteil der Landwirtschaftsfläche zurückgegangen, da der Nutzungsdruck konkurrierender Interessen steigt. Als Stärke wird der hohe Anteil an waldwirtschaftlichen Flächen mit regionalen Kieferbeständen gesehen. Diese bieten das Potential zur Umwandlung in Mischwälder, wozu in der Region eine große Bereitschaft vorhanden ist. Mischwälder sind artenreicher und tragen somit verstärkt zur Biodiversität bei. Auch für den Klimaschutz ergeben sich erhebliche Vorteile (vgl. auch Kapitel 5, S. 61), denn höherer Holzzuwachs bedeutet höhere CO_2-Bindung. Zusätzlich lassen sich durch die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz erhebliche Mengen an (Primär)Energie einsparen, die sonst für die Produktion anderer Baustoffe (z. B. Beton, Kunststoff oder Metall) benötigt würde[138]. Bei der Baumartenwahl ist darauf zu achten, dass die Bäume sich an den zu erwartenden Klimawandel anpassen können. Die Brennholznutzung ist in den letzten Jahren, angetrieben von steigenden Heizölpreisen, stark angestiegen. Zusätzliches Potential, um fossile Energieträger als Brennstoff zu ersetzen, bieten die Holzsorti-

[138] Bei der Holzproduktion bzw. Bereitstellung von Holz fällt i.d.R. Primärenergie an (Aufwendung von fossilen Brennstoffen oder auch regenerativen Energien). Diese sind, bis das Holz nutzungsgerecht bereit steht, im Vergleich zu anderen Baustoffen sehr gering

mente, die für die stoffliche Verwertung (s. u.) nicht geeignet sind. Diese sind Waldrestholz, Heckenschnitt, Straßenbegleitgrün und Baum- und Strauchschnitt aus den Gärten. Zudem sind die zahlreichen Wälder wichtige Erholungsräume. Die Erholungsfunktion der Wälder setzt allerdings voraus, dass das Wegenetz und die entsprechenden Erholungsräume in den Wäldern instandgehalten werden. Die Anpassung der Wegequalität an die unterschiedlichen Nutzungen könnte durch entsprechende Nutzungstrennung herbeigeführt werden. Für einen entsprechenden Waldumbau ist die Unterstützung durch die Waldeigentümer und –besitzer sowie die zuständigen Behörden notwendig. Ihre Aktivierung sollte daher bei der Ziel- und Maßnahmenfindung berücksichtigt werden.

Die stoffliche Verwertung von Holz wird neben der energetischen Verwertung v. a. im Handwerk umgesetzt und ist noch ausbaufähig. Gerade die optimale Verwendung von Holzarten als Bauholz oder Energieholz wird häufig nicht berücksichtigt, so dass Holz mit guten Brennwerten verbaut oder Holz mit schlechten Brennwerten energetisch genutzt wird. An dieser Stelle besteht noch Verbesserungsbedarf[139]. Eine zusätzliche Herausforderung ergibt sich daraus, dass der alleinige Anbau von Futter- und Nahrungsmitteln häufig nicht rentabel ist. Vor allem größere landwirtschaftliche Betriebe beteiligen sich daher an der Energiepflanzenproduktion. Das Potential für den weiteren Ausbau des Anbaus von Energiepflanzen ist zwar vorhanden und kann, unter Berücksichtigung aller Umweltbelange, auch erfolgreich sein. Dennoch sollten die damit einhergehenden Probleme, wie etwa Monokulturen und weitere negative Folgen, berücksichtigt werden. Dies erfordert eine kooperative Abwägung der jeweiligen Vor- und Nachteile unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit.

In der Landwirtschaft sind nach Aussagen der Akteure des Beteiligungsprozesses zwar Ausbildungsplätze vorhanden, doch gelingt es offenbar nicht, nach Abschluss der Ausbildung in ausreichendem Maße Arbeitsplätze anzubieten. Der hohe Anteil an ökologisch wirtschaftenden Betrieben weist einen vergleichsweise höheren Arbeitskräftebesatz gegenüber den konventionellen landwirtschaftlichen Betrieben aus (Arbeitskräftebesatz liegt rund 25 % über dem konventioneller Betriebe). Zudem beschäftigen die Ökolandbaubetriebe i.d.R. nahezu 45 % mehr familienfremde Vollzeitarbeitskräfte je 100 ha als die konventionellen Betriebe[140]. Das Vorhandensein ökologisch wirtschaftender Betriebe ist eine besondere Stärke der Region (vgl. Kap. 3), die sich im Hinblick auf die Arbeitsplatzangebote in der Landwirtschaft positiv auswirken könnte. Die Waldconsulting GmbH, ein Wald- und Holzkompetenzzentrum mit dem Standort in Neuenkirchen-Delmsen und das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (KÖN) in Visselhövede, ein Dienstleistungszentrum mit dem Schwerpunkt der ökologischen Landwirtschaft, bieten sehr gute Anknüpfungspunkte zur Clusterbildung in diesem Bereich. Das KÖN stärkt den niedersächsischen Ökolandbau durch Bündelung der Serviceleistungen von landwirtschaftlicher Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung. Das Land Niedersachsen unterstützt das KÖN im Rahmen von Projektförderungen. Das KÖN wiederum führt die Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Beratung von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zum Handel zusammen und stärkt damit den niedersächsischen Ökolandbau, u. a. über umfassende Gremien- und Netzwerkarbeit. So bildet sich die Rolle des KÖN als Plattform für den Ökolandbau immer stärker heraus.

Im Bereich der Land- und Waldwirtschaft bieten sich Regionalvermarktungskonzepte, kleine Wertschöpfungsketten und Kooperationen zur Stärkung der Region Hohe Heide an. Die vielfältige Vernetzung, die sich im Bereich Land- und Waldwirtschaft durch die Verbindung mit Touris-

[139] LUTTMANN, 2014: [Vortrag]

[140] Arbeitskräfte-Besatz: 2,8 AK / 100 ha (alle) 3,5 AK/100 ha (bio). Familienfremde VollzeitAK: Konventionell 0,8 AK/100 ha; 1,4 AK/100 ha (bio). (ML — NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, 2013: [ONLINE] Tabelle: Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 2013 nach Beschäftigtenkategorien und Rechtsformen*)

mus, Bildung und Inklusion ergibt, bietet den aktiven Akteuren in diesem Bereich zudem die Chance, sich mittels zusätzlicher Erwerbsmöglichkeiten finanziell abzusichern. Der Wald ist in der Region Hohe Heide ein wichtiges und querschnittsorientiertes Handlungsfeld.

Die nachhaltige Waldentwicklung bietet aufgrund des hohen Waldanteils in der Region Hohe Heide ein großes ökonomisches Potential. Durch die integrierte Betrachtungsweise des Waldes mit seinen vielseitigen Funktionen bestehen darüber hinaus zahlreiche weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Durch diese Vielfältigkeit und die zahlreichen Anknüpfungspunkte bietet der Wald das Fundament für die zukünftige Ausrichtung der Entwicklungsstrategie der Region Hohe Heide für die Förderphase 2014– 2020 (vgl. Entwicklungsstrategie, Kap. 6, S. 88ff).

Land- und Waldwirtschaft	
Stärken	**Schwächen**
- Vielfältige regionalbedeutsame Land- und Wald-Wirtschaft - Zahlreiche Ausbildungsplätze in der Landwirtschaft - Extensive und ökologische Landwirtschaft sind vorhanden und ausbaufähig - Bereitschaft von Waldbesitzern, Kieferbestände in Mischwald umzuwandeln ist vorhanden - Wiederentdeckung von Holz als Brennstoff/Energieträger	- Heidelandschaften sind von Verbuschung bedroht (aufgrund mangelnder Pflege). - In Teilbereichen ist der Anteil von Nadelholzmonokulturen (Fichte und Kiefer) hoch, wodurch das Landschaftserleben beeinträchtigt wird. - Zum Teil sind die landschaftlichen Potentiale noch nicht ausreichend erschlossen. - Begradigte Fließgewässer - Eine vollständige Betrachtung aller Umweltbelange bei Projektumsetzungen findet häufig nicht statt.
Chancen	**Risiken**
- Durch innovative Konzepte (auch regenerative Energien) bleiben Land- und Waldwirtschaft in ihrer Vielfältigkeit wichtige Wirtschaftsfaktoren. - Regionalvermarktungskonzepte werden erstellt - Durch zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten können die Landwirte ein zweites Standbein im Tourismus schaffen → Angebot zieht Gäste in die Region. - Der Waldumbau kann vorangetrieben werden. Der Naturhaushalt profitiert und der Erholungswert der Landschaft wird verbessert.	- Wirtschaftlichkeit und Rentabilität rücken immer weiter in den Vordergrund und zwingen zur Betriebsaufgabe. Die Hofnachfolge kann bei zu vielen Betrieben nicht gesichert werden. - Bei fehlender Unterstützung durch die Waldbesitzer und die beteiligten Behörden wird der nachhaltige Waldumbau erschwert.

Tab. 14: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Land- und Waldwirtschaft“ (Quelle: Ergebnisse aus dem Rück- und Ausblick Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.4 Nachhaltiges Flächenmanagement

Die Siedlungen der Region Hohe Heide weisen vielerorts dörflich gewachsene Strukturen auf. Leben und Wohnen in der Hohen Heide findet zudem häufig noch in dorftypischen Mischgebieten statt, in denen Wohnen und Arbeiten als Einheit und Stärke gesehen wird. Diese Lebensform bietet im Hinblick auf die Innenverdichtung Anknüpfungspotentiale und andererseits aufgrund z. T. zurückgehender Bevölkerungszahlen, v. a. im Bereich der arbeitenden Bevölkerungsgruppe, Möglichkeiten, Formen des Lebens und Arbeitens innovativ weiterzuentwickeln. Leerstehende Bausubstanz ist gleichzeitig Schwäche, Risiko und Chance. Dies wurde von den Akteuren des Beteiligungsprozesses sowie der LAG betont. Die Ausweisung von teilweise dorfuntypischen Baugebieten (z. B. reine Wohnneubaugebiete) stellt ein Risiko dar, da auf diese Weise Wirkungszusammenhänge zwischen Leben und Arbeiten aufgelöst, dörfliche Grundstrukturen verändert werden und Verkehr entsteht. Zusätzlich erhöht sich die Abhängigkeit in der Region von den umliegenden Städten. Andererseits liegt in der interessanten Lage mit ihrer Scharnierfunktion, aber

auch die Chance, Menschen für das Leben in der Region zu begeistern. Durch eine kreative Nach- und Umnutzung der leerstehenden Bausubstanz und eine Anpassung von Neubauten an die „alten Gepflogenheiten“ des Arbeitens und Lebens kann die weitere Ausweisung von neuen Bau- und Gewerbegebieten flächenschonend begrenzt werden und es entstehen Entwicklungschancen in Leerständen, auf Brach- und Abrissflächen im Innenbereich, die zur Stärkung der Ortskerne beitragen können.

Allerdings ist dafür das Vorhandensein entsprechender Breitbandversorgung grundlegend notwendig, denn Unternehmen und Selbstständige, die Leben und Arbeiten verbinden wollen, sind darauf angewiesen, wenn sie ortsunabhängig ihrer Arbeit nachgehen wollen. Diese strukturellen Grundlagen für die regionale Entwicklung sind zwar außerhalb von LEADER zu initiieren, dennoch bilden sie gerade bei der Reduzierung der Flächenneuinanspruchnahme durch Nachnutzung von Gebäuden einen entscheidenden Entwicklungsfaktor.

Die Beteiligten sehen Chancen darin, Interessenten für die Um- und Nachnutzungen zu finden und mit ihnen kreative Lösungen zu entwickeln. Dazu gehört zudem, dass die Bausubstanz auch energetisch an die bestehenden Standards angepasst und entsprechende Beratungskompetenz aufgebaut werden muss. Einige Bauvorschriften, z. B. das Emissionsrecht, stehen teilweise der Innenverdichtung entgegen. Für solche Zielkonflikte müssen noch Lösungen gefunden werden.

Ein nachhaltiges Flächenmanagement zielt nicht nur auf eine zukunftsorientierte Entwicklung und Verwaltung oder Um- und Nachnutzung von Leerständen ab, sondern auch auf den Bodenschutz durch bspw. nachhaltige Waldbewirtschaftung oder die Vermeidung weiterer Flächeninanspruchnahme durch Innenentwicklung. Die leicht ansteigende Zahl an Industrie- und Gewerbeflächen in der Region Hohe Heide trägt zur Flächeninanspruchnahme und damit zum Flächenverbrauch bei (dies ist kommunal unterschiedlich). Soltau betreibt als sich positiv entwickelnde Stadt seit mehr als 20 Jahren offensiv und erfolgreich Innenentwicklung. Dennoch ergeben sich aufgrund der guten Entwicklungsperspektiven im Hinblick auf die Anforderungen des Flächensparens große Herausforderungen, denn für die Bereiche Fremdenverkehr, Handel, Wohnen und Wirtschaft müssen Flächen vorgehalten werden, um den Nutzungsanforderungen gerecht werden zu können (vgl. auch Einpendlerüberschuss in Kap. 3, S. 38). Diese Flächeninanspruchnahme bei positiver Wirtschaftsentwicklung dennoch zu reduzieren, erfordert kooperative und vernetzende Ansätze und eine kooperative Nutzung von Gewerbegebieten. Kommunikation, Kooperation und Vernetzung bieten Chancen, um solche handlungsfeldübergreifenden und regionalen Ansätze zu entwickeln, die nicht in ausreichendem Maße bestehen.

Auf Basis der traditionell gewachsenen Strukturen bietet die Stärkung der Ortskerne die Chance, die wichtigen Entwicklungsfunktionen Kommunikation, Kooperation und Netzwerkbildung zu forcieren und zu erleichtern und die notwendigen Potentiale für eine zukunftsfähige Innenentwicklung der Orte zu identifizieren und zu nutzen. Durch Innenentwicklung können Flächen gespart sowie eine, an die Ansprüche einer alternden Gesellschaft angepasste, verdichtete Siedlungsentwicklung initiiert werden. Diese kann zudem dazu beitragen, die Versorgung erreichbar zu verorten.

Die Aufgabe ist es, eine ausgewogene Flächennutzung im Hinblick auf das 30 ha-Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu initiieren. Dies soll bei der zukünftigen Umsetzung der Ziele (Kap. 6, S. 102ff) berücksichtigt werden. Das Handlungsfeld Nachhaltiges Flächenmanagement ist daher ein sehr querschnittsorientiertes und dennoch stark auf den Schutz der Ressource Boden fokussiertes Handlungsfeld.

Nachhaltiges Flächenmanagement	
Stärken	**Schwächen**
- Noch dörfliche, traditionell gewachsene Strukturen vorhanden - Einzelne Erfolge in der dörflichen Umstrukturie-	- Leerstehende Bausubstanz vorhanden - Umnutzung/Abriss von Gebäuden (insbes. im Außenbereich) wird durch Bauvorschriften er-

Nachhaltiges Flächenmanagement	
rung u. a. durch Dorferneuerungen sichtbar - Vielerorts noch Mischgebiete vorhanden: Wohnen und Arbeiten wird noch als Einheit gelebt. - Nachhaltige Waldwirtschaft trägt zum Ziel eines nachhaltigen Flächenmanagements bei.	schwert/Zielkonflikte - Fehlende kommunale Lösungen zur Konversion leerstehender Bausubstanz - Entwicklung dorfuntypischer Baugebiete - DSL-Infrastruktur?
Chancen	**Risiken**
- Leerstände und verfallende Gebäude können durch geeignete Konzepte und ausreichend zur Verfügung gestellte finanzielle Mittel neu genutzt werden. - Auf bereits vorhandene Erfolge im Bereich Flächenmanagement kann aufgebaut werden, z. B. Baulücken- und Leerstandskataster Visselhövede - Nachhaltige Wald- und Landwirtschaft, die reichhaltigen Natur- und Landschaftsbereiche sowie die Fortsetzung sanfter Tourismusentwicklung bieten große Chancen zur nachhaltigen Sicherung der unversiegelten Flächen und damit zum Bodenschutz.	- Umnutzungen können nicht verwirklicht werden, da es z. B. keine Interessenten gibt - Reine Wohnfunktion der Region Hohe Heide löst die Ausweisung von Neubaugebieten und eine Verkehrszunahme aus - Zuwächse in der Bevölkerung könnten zu weiterer Flächenversiegelung bei trotzdem vorhandenen Leerständen führen.

Tab. 15: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Nachhaltiges Flächenmanagement“ (Quelle: Ergebnisse aus dem Rück- und Ausblick Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.5 Kulturelle Identität

Im Beteiligungsprozess stellten die Akteure als Stärke heraus, dass sich die regionale Bevölkerung in einem außerordentlich hohen Maß mit ihrer Region identifiziert. Die Menschen der Hohen Heide verfügen über Wissen zu Zeitgeschehen, Kultur (Familiengeschichte), Brauchtum und Traditionen (z. B. Plattdeutsche Sprache). Eine Vielzahl an Vereinen setzt sich für den Erhalt von regionsspezifischen Traditionen ein. Ein „Wir-Gefühl“ fördert und stärkt die Gemeinschaft. In der vergangenen Förderperiode wurde das Thema Kulturlandschaft unter dem Titel Kulturlandschaftsregion aufgegriffen. Es wurden Kulturlandschaftsseminare durchgeführt und Kulturlandschaftselemente identifiziert. Im Heidekreis wurde eine Initiative gestartet, die zum Ziel hat, nicht geschützte, noch erhaltene Relikte der Kulturlandschaft, die immer wieder durch Baumaßnahmen, Nutzungsänderungen oder landwirtschaftliche Intensivierung und häufig aus Unkenntnis verloren gehen, zu erhalten. Diese Vielfalt von Kulturlandschaftselementen ist eine ausgeprägte Stärke.

Die künstlerische Inszenierung von Landschaftsbereichen und ihre Einbindung in Kunstprojekte schaffen einen Mehrwert, der über die reine Landschaftsbetrachtung und -nutzung im Bereich Freizeit und Erholung hinausgeht. Historische und traditionelle Gebäude sind als Kulturgüter bereits in touristische Angebote eingebunden. Allerdings fehlen aus Sicht der Akteure des Beteiligungsprozesses z. T. Nutzungskonzepte und finanzielle Mittel zum Erhalt bzw. zur Nutzung regionaltypischer Gebäude. Weiterhin betonen sie, dass kulturelle Einrichtungen oftmals ehrenamtlich betrieben würden, jedoch zu selten geöffnet seien. Zudem fehlt eine gemeinsame Plattform, um eine einheitliche Außenwirkung zu erzielen und kulturelle Ereignisse und Projekte zu präsentieren.

Eine Chance für die Hohe Heide liegt in der Verbindung von Vergangenheit (Tradition) und Zukunft (moderne Kulturformen), kombiniert mit Weltoffenheit (Einbindung anderer Kulturen). Dabei bleiben Traditionen und Bräuche im Kulturangebot bestehen, werden aber gleichzeitig um moderne und andere Kulturformen erweitert. Die Hohe Heide hat die Möglichkeit, sich als Kul-

turregion zu vermarkten, wenn sich die Kulturszene vernetzt und eine gemeinsame Außenwirkung geschaffen werden kann (vgl. Kap. 6, Entwicklungsstrategie, S. 105ff). Es soll durch entsprechende Maßnahmen erreicht werden, dass die Region Hohe Heide als Kulturregion wahr- und ernst genommen wird. In diesem Zusammenhang besteht die Chance, die Identifikation der Bevölkerung mit der Region weiter zu steigern. Kultur kann sich zu einem wichtigen Standortfaktor entwickeln, der wiederum durch die Kreativwirtschaft, eine wachsende Branche, angeregt wird. Ebenfalls gehört das regionale Handwerk zur Kultur der Region. Eine Steigerung der kulturellen Identität kann auch dazu führen, dass vermehrt regionale Produkte konsumiert werden. Eine Chance, das regionale Handwerk wieder zu stärken, besteht in der zunehmenden Nutzung der regionalen Potentiale. Der Rohstoff Holz muss wieder stärker eingesetzt werden und Jugendliche müssen in Form von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen an das Handwerk herangeführt werden. So kann die Nachfolge von Betrieben gesichert und ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Region gehalten werden. Ein großes Risiko ist der Verlust des handwerklichen und historischen bzw. kulturlandschaftlichen Wissens.

Kulturelle Identität	
Stärken	**Schwächen**
- Umfangreicheres kulturelles Angebot in der Region und weit verzweigtes Netz von Veranstaltungen (kulturelle Einrichtungen arbeiten z. T. zusammen) - Umfangreiches (traditionelles) Vereinsangebot - Zahlreiche historische und regionaltypische Gebäude vorhanden, von denen viele genutzt werden. Die Einbindung der Kulturgüter in touristische Angebote wurde durch einzelne Projekte verbessert. - Die Menschen in der Region verfügen über Wissen zu Zeitgeschehen und Kultur (Familiengeschichte), Brauchtum und Traditionen (Plattdeutsche Sprache) - Hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region. Großes Interesse am dörflichen Geschehen und hohe Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. - In einigen Bereichen wird die Landschaft durch künstlerische Projekte erschlossen (z. B. Kunst-Landschaft).	- Fehlende Ankündigung kultureller Angebote,keine einheitliche Plattform, zu geringer Informationsfluss - Örtliche Presse berichtet kaum über Veranstaltungen, die über das Verbreitungsgebiet hinausgehen. - Besonderheiten der Ortschaften sind den meisten Einwohnern nicht bekannt. - Fehlende Vernetzung der Heimatmuseen - Dorfgemeinschaftshäuser werden zu wenig für kulturelle Veranstaltungen genutzt - Z. T. fehlende Nutzungskonzepte und finanzielle Mittel zum Erhalt bzw. zur Nutzung regionaltypischer Gebäude - Kulturelle Einrichtungen werden z. T. ehrenamtlich betrieben und sind zu selten geöffnet - Kulturangebote für Kinder und Jugendliche sind noch zu wenig vorhanden
Chancen	**Risiken**
- Synthese aus Vergangenheit und Zukunft kombiniert mit Weltoffenheit. Traditionen und Bräuche werden zu wichtigen Bestandteilen des Kulturangebotes - Kulturszene Hohe Heide - Die Vernetzung der verschiedenen Initiativen und Einrichtungen bringt ein über die Hohe Heide wahrgenommenes, vielfältiges kulturelles Angebot hervor - Es können tragfähige Konzepte erarbeitet werden, um historische Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen. Sie können insgesamt erhalten und für (über-) örtliche Aktivitäten genutzt werden - Die Identifikation der Bevölkerung mit der Region kann weiter gesteigert werden - Das „Kirchturmdenken“ kann weiter abgebaut	- Das kulturelle Erbe geht mit den älteren Menschen verloren und kann nicht mehr aufbereitet werden - Altes Wissen/Handwerk geht verloren - Die kulturellen Angebote werden von der Bevölkerung nicht angenommen - Die Hohe Heide wird nicht als Kulturregion wahr- und ernstgenommen - Die finanziellen Mittel zur In-Wert-Setzung kultureller Güter können nicht bereitgestellt und nicht in touristische Konzepte eingebunden werden - Die Eigentümer regionaltypischer Gebäude sind nicht bereit für neue Nutzungen - Das „Kirchturmdenken“ kann langfristig nicht weiter reduziert werden

Kulturelle Identität	
werden und verschwindet nach und nach auf allen Ebenen	

Tab. 16: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Kulturelle Identität“ (Quelle: Ergebnisse aus dem Rück- und Ausblick Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der Region Hohe Heide sind zahlreiche Orte in der Landschaft zu finden, in denen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung lebensnah weiterbilden und -entwickeln können. Vor allem die Waldgebiete bieten dafür ausreichend Möglichkeiten (vgl. Kap. 3 und 4). Allerdings können diese natürlichen Potentiale noch stärker genutzt werden. Fachleute im Bereich der Wald und Waldwirtschaft sind bereit, mit der Bevölkerung und privaten Waldbesitzern stärker als bisher in Kontakt zu treten, Diskussionen anzuregen und Bildungsarbeit zu leisten. Dafür wären aus Sicht der Akteure des Beteiligungsprozesses Kooperationen von Schulen und Bildungseinrichtungen untereinander sinnvoll. Kindern und Jugendlichen könnte mit diesen Kooperationen die Thematik des Waldes und aller damit verbundenen Aspekte vermittelt werden. Themen wie Landwirtschaft und ihre Bedeutung in Bezug auf gesunde Nahrungsmittel und Umweltaspekte, das Thema Nachhaltigkeit oder bspw. Klimaschutz können ihnen auf diese Weise näher gebracht werden. Die Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung und Probleme der Land- und Waldwirtschaft soll erweitert werden.

Eine Chance, um Bildungsangebote abgestimmter und vielfältiger anbieten zu können, ist der Aufbau eines regionalen Bildungsnetzwerkes, in dem unterschiedliche Akteure vertreten sind. Dazu können Kindergärten, Schulen, Berufsschulen, Volkshochschulen, Vereine und weitere außerschulische und informelle Bildungsanbieter bzw. -orte gehören. Der hohe zeitliche Aufwand für die Beratung waldwirtschaftlicher Eigentümer wird von den Akteuren des Beteiligungsprozesses als Schwäche eingeschätzt. Die Chance, dies auszugleichen, besteht neben den Vorteilen, die sich aus einem potentiellen regionalen Bildungsnetzwerk ergeben, u. a. darin, z. B. Land- und Waldwirte in die Bildungsarbeit einzubeziehen, um auf diese Weise die Kontakte zu verbessern und das Wissen über das Fokusthema Wald zu erweitern. Die Bereitschaft der Land- und Waldwirte, sich in Bildungsprozesse einzubringen, wird als Stärke herausgehoben. Unterstützt wird dies durch die regelmäßig stattfindenden Wald- und Holztage, die die Waldwirtschaft mit all ihren Facetten präsentieren und u. a. ein Ziel der vergangenen LEADER-Phase waren. Die Fortführung in der LEADER-Periode 2014 bis 2020 ist vorgesehen (vgl. Entwicklungsstrategie 2014 bis 2020). Mit dem Bildungsnetzwerk könnten hier mittel- bis langfristig Kapazitäten, Angebote und Materialien entstehen, die das Wissen über Wald und die Zusammenhänge in der Region merklich verbessern. Die Chance besteht, hierdurch beispielsweise die Einwohner und vor allem die Jugendlichen vermehrt in konkrete Programme wie, bspw. Waldarbeiten, einzubeziehen. Für den Fall, dass die Akteure andere Prioritäten setzen und es nicht gelingt, dauerhafte Netzwerke und Kontakte über die bestehenden hinaus aufzubauen, besteht das Risiko, dass das Potential des vorhandenen Waldwissens und die damit verbundenen Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten nicht ausreichend erschlossen und genutzt werden können und das Bildungsnetzwerk nicht zustande käme.

Die kulturlandschaftlichen Bildungsangebote sind bisher nicht ausreichend landkreisübergreifend vermarktet und erschlossen und das Ausbleiben einer langfristigen und regelmäßigen Bereitschaft zur regionalen Kooperation schätzen die Akteure des Beteiligungsprozesses als vorhandenes Risiko ein. Durch gezielte Informations- und Bildungsangebote kann das Bewusstsein für die regionale Landwirtschaft und den heimischen Wald und damit das Verständnis für nachhaltige Entwicklung gesteigert werden. Jede Kommune verfügt über Bildungseinrichtungen und

oder z. T. sogar Waldkindergärten. Somit gibt es erste Anknüpfungspunkte für ein solches Netzwerk.

Als Grundlage für die Entwicklungsstrategie lässt sich zusammenfassend festhalten, dass für das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung regionale Ansatzpunkte und vereinzelte Projekte existieren, die Vernetzung im Sinne einer Bildungslandschaft jedoch noch nicht besteht. Dieses Handlungsfeld bietet die Möglichkeit, handlungsfeldübergreifend wichtige Grundlagenarbeit zu leisten. Die in der Region aufgenommenen Flüchtlinge können z. B. in Wald- oder andere nachhaltige Bildungsprojekte integriert werden, wodurch ein gemeinsamer kommunikativer Austausch und gemeinsames Lernen mit der regionalen Bevölkerung stattfindet. Die Berücksichtigung der globalen Perspektive, das globale Lernen, ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung, z. B. bei dem Verständnis des nachhaltigen Umgangs mit der Ressource Fläche.

Insgesamt ist der Aufbau eines solchen „Bildungsnetzwerkes - Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eine wichtige Grundvoraussetzung für die zukünftige Entwicklung der Region.

Bildung für nachhaltige Entwicklung	
Stärken	**Schwächen**
- Jugendspezifische Angebote sind z. T. schon vorhanden - Zahlreiche unterschiedliche Biotope (hoher Waldanteil), die als Naturerlebnisräume genutzt werden können - Fachleute der Waldwirtschaft mit Gesprächsbereitschaft vorhanden - Ideenpotentiale zur Verbesserung der Bildungsarbeit sind in der Region vorhanden. - Vorhandene Kompetenzen älterer Mitbürger nutzbar - Ausstattung mit Schulen flächendeckend gegeben - Vorhandene Netzwerkakteure vorhanden (z. B. das KÖN/Wald GmbH Hohe Heide oder Verein Arbeit und Leben e. V.)	- Jugendspezifische Angebote sind eher punktuell und noch nicht themenübergreifend bzw. auf Nachhaltigkeit orientiert vorhanden - Bildungspotentiale (Netzwerkbildung, außerschulische Lernorte u. a.) werden noch nicht ausreichend ausgeschöpft. - Hoher zeitlicher Aufwand in der Beratung und Betreuung waldwirtschaftlicher Eigentümer - Fehlende Aufklärung der Bevölkerung über Bedeutung und Probleme der Landwirtschaft. Zu wenige Kooperationen zwischen Schulen und Waldwirtschaft - Kulturlandschaftliche Bildungsangebote sind noch nicht ausreichend landkreisübergreifend erschlossen. - Berufsausbildungsbereiche für Jugendliche sind noch defizitär und bieten nicht genügend Anreize und Möglichkeiten, damit die Jugendlichen in der Region bleiben. - Zielgruppenspezifische Bildungsangebote noch nicht ausreichend vorhanden (z. B. für Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund)
Chancen	**Risiken**
- Chance für die Fachkräftesicherung und Ausrichtung der Region auf Nachhaltigkeit besteht in der Gründung eines Bildungsnetzwerkes (VHS, BBS, Schulen, Vereine etc.)… - …unter der Einbeziehung von Land- und Waldwirtschaft - Die regionale Landwirtschaft und das heimische Holz stellen eine Chance für Umweltkommunikation und –bildung (Bsp. Wald- und Holztage) dar. - Die Einbindung engagierter Jugendlicher und/oder anderer Akteure, bei landschaftlichen Pflegemaßnahmen, Waldarbeiten etc. bietet die Chance, außerschulische Lernorte zu initiie-	- Es besteht bei den Institutionen und Vereinen keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung. - Vernetzung von Bildungsinstitutionen und waldwirtschaftlichen Akteuren gelingt nicht - Die Bevölkerung kann nicht für die Belange der Waldbesitzer, die Funktionen des Waldes und die Einsatzmöglichkeiten von Holz begeistert werden. Holz wird wegen Unwissenheit nicht als Energieträger eingesetzt. - Es gibt zu wenige außerschulische Lernorte - Durch fehlende Ausbildungsmöglichkeiten wandern Jugendliche ab. - Das Interesse der Bevölkerung und der Schulen

Bildung für nachhaltige Entwicklung	
ren. - Gemeinsames Lernen mit Flüchtlingen bietet die Chance, die globale Dimension der nachhaltigen Entwicklung in die Diskussionen aufzunehmen und kann den Flüchtlingen das Ankommen in und das Verständnis der Region, in der sie leben, zu erleichtern. - Innovative und tragfähige Initiativen zur Berufsausbildung in der Region Hohe Heide können entstehen. - Durch Informationsnetzwerke können tragfähige Strukturen geschaffen werden, auf die bei der Initiierung und Durchführung von Projekten zugegriffen werden kann. - Es können Bildungsstrukturen für Frauen und Mütter für viele Qualifikationen aufgebaut werden	für Informationsangebote kann nicht geweckt werden. Die Ideenpotentiale zur Verbesserung der Bildungsarbeit können nicht erschlossen werden.

Tab. 17: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
(Quelle: Ergebnisse aus dem Rück- und Ausblick Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

5.7 Bürgerbeteiligung, -kooperation, Inklusion

Die Einbindung von Jugendlichen in regionale Entwicklungsprozesse wird im allgemeinen als Investition in die Zukunft angesehen, da Jugendliche auf diese Weise die Möglichkeit haben, ihre Interessen einzubringen und die Entwicklung ihrer Lebensregion besser auf ihre eigenen Bedürfnisse abzustimmen. In der Region Hohe Heide bestehen einige jugendspezifische Angebote (z. B. Theaterangebote) und vereinzelt ist eine Beteiligungskultur für Jugendliche bereits implementiert (Soltau, Schneverdingen, Kirchlinteln). Insgesamt werden Kinder und Jugendliche jedoch zu wenig in Entscheidungs- bzw. Beteiligungs-Prozesse eingebunden. Ansätze dazu gab es in der vergangenen Förderperiode mit Projekten in Neuenkirchen zur Jugendmobilität, in Bothel zu einem Jugendtreffpunkt und in Visselhövede im Rahmen einer Spielleitplanung. Gleiches gilt für Menschen mit Beeinträchtigungen. Es gibt einzelne Ansatzpunkte für die Integration von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Der Verein „Arbeit und Begegnung e. V.“ bietet bspw. Arbeiten von und mit Menschen mit Beeinträchtigungen in Wirtschaft und Handwerk an. Weitere Einrichtungen wie die „Heidewerkstätten“ und „Minerva“ sind vorhanden. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde angemerkt, dass Begegnungsstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen in größerer Zahl als bisher vorhanden sein sollen. Die Akteure in den Beteiligungsveranstaltungen betonten, es gäbe kaum erkennbare Ansätze der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im informellen Bereich (vgl. auch Entwicklungsstrategie, S. 111ff). Aufgrund der Einwanderungsströme, die alle ländlichen Regionen betreffen, soll dies vorangetrieben werden und einen wichtigeren Stellenwert einnehmen als bisher (vgl. Kap. 3). Die gleichen Integrationsbemühungen gelten für alle neu zugezogenen Personen. Auch für diese Zielgruppe sind die Bemühungen zu deren Einbindung noch zu gering. Der teilweise nicht ausreichende Austausch und Zusammenhalt zwischen den Ortschaften stellt vereinzelt eine Schwäche im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Region dar. Der Zusammenhalt innerhalb der Ortschaften hingegen wird von den Bewohnern als gut eingestuft und ist als Stärke zu sehen, die dennoch ausbaufähig ist. Die Akteure des Beteiligungsprozesses weisen darauf hin, dass sich das „Kirchturmdenken“ durch die Zusammenarbeit der letzten Jahre deutlich reduziert habe. Diese Entwicklung soll weiter unterstützt werden, z. B. durch einen verbesserten Informationsfluss zwischen den Institutionen in verschiedenen Ortschaften.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen Projekte initiiert werden, die kinder- / jugendspezifisch sind bzw. von Kindern und Jugendlichen selbst initiiert werden und pro-aktive[141] Unterstützung finden. Doch bestehen Befürchtungen bei den Akteuren des Beteiligungsprozesses, dass Institutionen und Vereine keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung zeigen. Die Dorfgemeinschaften können sich annähern und gemeinsame Aktionen und Projekte auf den Weg bringen, was durch die Beteiligung und Inklusion möglichst vieler Akteure aus den Dörfern der Region Hohen Heide gefördert werden kann. Dabei ist es sinnvoll, dass Verkehrsträger und Kommunen an innovativen Konzepten beteiligt sind, um bspw. den ÖPNV bedarfsgerechter auszubauen bzw. über Ansätze für Lösungsmöglichkeiten gemeinsam diskutieren zu können (vgl. Kap. 6, S. 88ff). Nicht ausreichende Kostendeckung für solche Projekte bzw. mangelndes ehrenamtliches Engagement (worauf das Konzept eines Bürgerbusses elementar aufbaut) stellen ein Risiko für die Entwicklung alternativer Verkehrskonzepte dar.

Gemeinsame Aktionen, Projekte, Einrichtungen etc. können entstehen, die alle Altersgruppen mit einbeziehen (Bsp. barrierefreie Spielplätze, Bewegungs-, gleichzeitig Begegnungsräume für Jung und Alt z.B. im Wald). Ebenfalls wird es als große Chance gesehen, benachteiligte Bevölkerungsgruppen und Jugendliche weiterhin in die Arbeit der LAG zu integrieren und zu beteiligen. Damit die Vernetzung und Einbindung der Akteure gelingt und sie eigene Projekte einbringen bzw. sich in der LAG beteiligen können, muss das Ziel, in der gesamten Region ausreichende Barrierefreiheit (räumlich, sprachlich etc.) zu gewährleisten, bedacht und möglichst umfassend umgesetzt werden.

Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion	
Stärken	**Schwächen**
- Jugendliche werden als Investition in die Zukunft gesehen: jugendspezifische Angebote und Beteiligungsentwicklung vereinzelt vorhanden - Einzelne Ansatzpunkte für die Integration von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen vorhanden - Zusammenhalt in den Dörfern, soziales Engagement - Das „Kirchturmdenken“ konnte durch die Zusammenarbeit der letzten Jahre zum Teil deutlich reduziert werden	- Jugendspezifische Angebote sind nicht ausreichend vorhanden. - Kinder und Jugendliche sind noch zu wenig in regionale und lokale Entwicklungsprozesse eingebunden - Begegnungsstätten (für junge Menschen, Kinder, benachteiligte Bevölkerungsgruppen etc.) sind verbesserungsfähig oder fehlen im Hinblick auf spezifisch Interessen der Jugendlichen oder als Begegnungsstätten für verschiedene Bevölkerungsgruppen mit Jugendlichen. - Bisher kaum erkennbare Ansätze der Integration von Mitbürgern mit Migrationshintergrund in der Region Hohe Heide - Kontakte zwischen „Alteingesessenen“ und Zugezogenen bzw. Bürgern mit Migrationshintergrund fehlen oftmals. - Die zum Teil festen Strukturen der Dorfgemeinschaften erschweren den Neubürgern den Ein-

[141] Pro-aktiv meint in Abgrenzung zu aktiv oder reaktiv frühzeitiges auf Visionen oder Szenarien hin orientiertes Handeln, welches nicht durch äußere Zwänge oder Bedingungen Aktivitäten auslöst. Im o. g. Zusammenhang wird somit angestrebt, dass die Akteure ohne Anfrage von Jugendlichen Möglichkeiten bereitstellen, damit Kinder und Jugendliche eigene Ideen entwickeln können. Dieser Ansatz geht über die Beteiligungserfordernisse Niedersachsens aus dem Jahr 2009 hinaus. „2009 wurden die Kinderrechte mit den Stimmen aller Fraktionen des Landtags in die Nds. Verfassung aufgenommen. Der Paragraph 36 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes schreibt den Kommunen die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, als Soll-Vorschrift vor“ vgl. (z. T. zit.) Rede von Sozialministerin Cornelia Rundt am 24.10.2014 im Niedersächsischen Landtag, - Es gilt das gesprochene Wort - (MS, 2014)

Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion	
	stieg. - Kontakte zwischen den Dörfern fehlen. - Auf einigen Ebenen noch ausgeprägtes „Kirchturmdenken“ und fehlende Vernetzung. Informationsfluss zwischen den Institutionen noch zu gering
Chancen	**Risiken**
- Perspektiven können geschaffen werden: Einbeziehung von Schülern (Kindern Jugendlichen) mit der Folge einer langfristigen Einbindung in dörfliche Strukturen und Beitrag zur Entwicklung - Nutzen der Erfahrungshintergründe und des Wissens verschiedene Bevölkerungsgruppen verfügen (z. B. Berufsgruppen, Männer/Frauen/Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund) - Entstehen von Synergieeffekten durch Kooperation und Vernetzung auf allen Ebenen vernetzt und so Synergieeffekte genutzt werden. Die Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf alle Arbeitsbereiche der Kommunen aus. - Am Prozess arbeiten viele Akteure mit. Der Zugang zu Kleinprojekten wird eröffnet. - Bestehende Erfahrungen zur Einbindung von Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen in Projekte und in die LAG bietet die Chance zur intensiven Fortsetzung dieses Prozesses.	- Es besteht bei den Institutionen und Vereinen keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung - Geschaffenes Angebot wird nicht angenommen - Die Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten nimmt ab. - Die Bereitschaft zu übergreifendem Handeln lässt nach. Es gelingt nicht, eine breite Lobby für die Region zu finden. Es gelingt nicht, eine breite Basis in Bevölkerung, Verwaltung und Politik zu mobilisieren. - Die Bereitschaft zur Mitarbeit von Verkehrsträgern und Kommunen an innovativen Konzepten fehlt. - Die Betriebe lassen sich nicht auf gemeinsame Aktionen ein. - Die Schaffung ausreichender Barrierefreiheit (räumlich, sprachlich etc.) gelingt nicht.

Tab. 18: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Bürgerbeteiligung, -kooperation, Inklusion“
(Quelle: Ergebnisse aus dem Rück- und Ausblick Gros Heins, März 2014 sowie des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des REK für die Förderphase 2014 bis 2020, 2014)

6 Fortschreibung der Entwicklungsstrategie und des Leitbildes der Region Hohe Heide

Die Entwicklungsstrategie setzt sich zusammen aus der Fortschreibung des Leitbildes, den partizipativ erarbeiteten Entwicklungszielen sowie der Ausgangsbasis (Kap. 3), der Evaluation des LEADER-Prozesses der vergangenen Förderphase 2007 bis 2014 (Kap. 4), und der SWOT-Analyse (Kap. 5). Sie berücksichtigt darüber hinaus bestehende regionale Strategien wie z. B. die Regionale Handlungsstrategie Übergangsgebiet Lüneburg und die regionale Innovationsstrategie Niedersachsen (RIS 3 2014). Die Kommunale Ebene stellt die unterste Ebene und damit die Handlungsebene für übergeordnete Strategien dar, so dass weitere Strategien für die Region Hohe Heide und die Ziele der Entwicklungsstrategie bedeutsam sind.

Diese sind

- die EU-Strategie 2020
- die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung 2012
- die Bundesdemografiestrategie
- die Nachhaltigkeitsstrategie Niedersachsen 2008
- die Klimaschutzstrategie Niedersachsen 2008
- das Handlungskonzept Demografie, Niedersachsen
- die RIS 3 Niedersachsen 2014
- die Entwicklungsstrategien/Ziele der Metropolregionen Bremen/Oldenburg und Hamburg

6.1 Definition Innovation

Die EU definiert Innovationen als Begriff, der nicht nur Produktinnovationen (neue Produkteigenschaften) beschreibt, sondern darüber hinaus auf innerbetriebliche Veränderungen im Prozess (Prozessinnovationen), neue Formen der Arbeits- und Ablauforganisationen und neuartige Managementsysteme (Organisationsinnovationen) sowie neue Geschäftsmodelle, Marktstrukturen oder –zugänge (Geschäftsmodellinnovationen) erweitert ist. Im Bereich der ökologischen und sozialen Herausforderungen werden Umwelt- und Sozialinnovationen diskutiert[142].

Innovation in der regionalen Entwicklung ist daher v. a. eine soziale Innovation, die entsprechend der Definition der Nationalen Kontaktstelle zum EU-Programm Horizont 2020 dann gegeben ist, *„(…) wenn im Prozess der Innovation vielfältige Interessens- und soziale Gruppen eingebunden werden. Dies führt zu neuen Beziehungen zwischen den Akteuren und zu neuen Mitteln und Wegen, auf Herausforderungen zu reagieren bzw. mit ihnen umzugehen. Soziale Innovation gibt Akteuren neue Werkzeuge in die Hand, ihre Probleme zu lösen, schafft neue Verbindungen, bedingt neue Verhaltensmuster, bedient soziale Bedürfnisse und adressiert soziale Problemfelder. Sie führt damit auch zu einer Ermächtigung („empowerment“) von Akteuren“*[143].

6.2 Übergeordnete Rahmenbedingungen

Es ist gefordert, dass zwischen den Zielen der regionalen Ebene der Region Hohe Heide und den Zielen der übergeordneten Ebene Kohärenz besteht. Die Analyse der übergeordneten Strategien dient v. a. dem Ziel, Synergien der Strategien sowie Zielkonflikte bei der Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes in der Region Hohe Heide zu identifizieren. Letztere sind festzustellen, wenn die Erfüllung des einen Ziels den Zielen einer anderen übergeordneten oder sogar der-

[142] RIS 3, 2014, S. 2

[143] BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG, 2014

selben Strategie entgegensteht. Eine solche Zielkonkurrenz kann für die Stadt Soltau im Bereich des nachhaltigen Flächenmanagements bspw. identifiziert werden. Während über die Ziele der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die Landesraumordnung und die RROPs der sparsame Umgang mit der Ressource Fläche als Ziel formuliert wird und die Entwicklung der Kommunen möglichst über Innenentwicklung realisiert werden soll, kann Soltau dies aufgrund des eigenen Wachstums, der Verantwortung für die regionale Daseinsvorsorge und die mittelzentralen Aufgaben von der Bereitstellung von Wohnraum bis zur Bereitstellung von Gewerbeflächen nur bedingt umsetzen. Ähnliche Zielkonflikte konnten im Rahmen der Strategieentwicklung für die Bereiche Klimaschutz und Artenvielfalt identifiziert werden. Während durch Energiepflanzenanbau ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird, führt dies zu einer Ausdehnung der landwirtschaftlichen Flächen für Energiepflanzenanbau (ggf. Mais-Monokulturen). Es wird im Rahmen der Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes der Region Hohe Heide die Aufgabe der LAG und der Projektverantwortlichen sein, diese Zielkonflikte zu identifizieren und entsprechende Lösungsansätze für den jeweiligen Einzelfall, im Sinne sozialer Innovationen, zu entwickeln.

Mit der Strategie „Europa 2020“ für die Förderperiode 2014 bis 2020 hat die EU die Ziele eines „intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums“ vorgegeben. Intelligentes Wachstum ist *„…auf eine von Wissen und Innovation gestützte Wirtschaft“* orientiert. Nachhaltiges Wachstum fordert *„…die ökologische Modernisierung zugunsten einer Ressourcen schonenden, energieeffizienten und CO_2-einsparenden Wirtschaft*“. Mit dem Ziel des integrativen Wachstums ist eine Entwicklung gemeint, die *„ soziale Ungleichheiten und regionale Disparitäten bekämpfen soll*“. Insgesamt sieht die EU in einer „Strategie der intelligenten Spezialisierung“ eine Orientierung für die regionale Entwicklung[144].

Die strategischen Ziele von **„Europa 2020“** lauten:

- Ziel 1: Beschäftigung fördern
- Ziel 2: Forschungsbedingungen verbessern
- Ziel 3: Umwelt schonen
- Ziel 4: Bildungsgrad erhöhen
- Ziel 5: Armut und Ausgrenzung verhindern

Im **ELER** werden daraufhin sechs Prioritäten formuliert. Diese beziehen sich

- auf die Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft,
- die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft und des Generationswechsel in den landwirtschaftlichen Betrieben,
- die Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette und des Risikomanagements in der Landwirtschaft,
- die Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme, die von der Land- und Forstwirtschaft abhängig sind,
- die Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Ernährungs- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft und
- die Förderung der sozialen Eingliederung, der Bekämpfung der Armut und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten.[145]

Die Bundesregierung schreibt seit dem Beschluss 2002 eine **nationale Nachhaltigkeitsstrategie** fort, die durch einen Indikatorensatz in ihren Zielen konkret beschrieben wird. Dieser Indikatorensatz legt Zielwerte vor, die für die Zukunft der Bundesrepublik gelten, aber auch globale As-

[144] ML, 2014c
[145] EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2010

pekte einer nachhaltigen Entwicklung aufgreifen. Dazu gehört bspw. das 30 ha-Ziel, das besagt, dass nicht mehr als 30 ha pro Tag für Siedlungs- und Verkehrsflächen versiegelt werden dürfen.

Die letzte Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung stammt aus dem Jahr 2012 und weist drei Schwerpunkte aus:

- Generationengerechtigkeit mit Generationenvertrag,
- Lebensqualität mit den angestrebten Schwerpunkten Gesundheit, persönliche Entfaltungsmöglichkeiten, befriedigende Arbeit, angemessener Wohnraum, ausreichendes Einkommen und gesellschaftliche Anerkennung und
- Sozialer Zusammenhalt mit den Zielen der Vorbeugung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie den Zielen, eine Spaltung der Gesellschaft in Gewinner und Verlierer zu verhindern und alle Bevölkerungsschichten an der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu beteiligen[146].

In der **Demografiestrategie[147] des Bundes „Jedes Alter zählt" von 2012** wird betont, dass die Familie als Gemeinschaft gestärkt werden soll. Zudem sollen Menschen motiviert, qualifiziert und gesund arbeiten und ein selbstbestimmtes Leben im Alter führen (können). Dazu gehört auch, Lebensqualität in ländlichen Räumen (…) zu fördern und Grundlagen für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand zu sichern sowie die Handlungsfähigkeit des Staates zu erhalten[148].

Die **Bundesbiodiversitätsstrategie von 2007** findet besondere Anerkennung, da sie zukunftsorientierte Visionen (Leitbilder) und konkrete Ziele quantifiziert und mit Indikatoren versieht. Ein erster Rechenschaftsbericht über die Umsetzung von 330 Zielen und 430 Maßnahmen bis zum Jahr 2020 liegt seit 2013 vor. Dort wird konstatiert, dass die Tendenz der Entwicklung der Verbesserung der Biodiversität zwar positiv sei, jedoch zusätzliche Anstrengungen in den Bereichen der Verminderung der Flächenversiegelung, der Reduzierung der Stickstoffüberschüsse der Landwirtschaft oder der nachhaltigen Waldwirtschaft notwendig seien. Eine zentrale Herausforderung sei immer noch, den Rückgang der Vielfalt wildlebender Arten aufzuhalten. Die Bundesregierung weist darauf hin, dass eine wesentliche Aufgabe der nächsten Jahre die Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien sei, was „für sich genommen bereits einen eigenständigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt darstellt…", doch gleichzeitig sei auch dafür zu sorgen, „ (…) dass die Erzeugung und Nutzung nicht zu Lasten der biologischen Vielfalt geht"[149]. Diese Anforderungen sind handlungsleitend für das REK Hohe Heide.

In der Niedersächsischen regionalen Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3) werden Spezialisierungsfelder ausgewiesen, von denen jene mit besonderer Relevanz für die Region Hohe Heide hier erwähnt sind. Diese sind die Gesundheits- und Sozialwirtschaft im Zusammenhang mit den Entwicklungen, die durch den demographischen Wandel ausgelöst werden, die Energiewirtschaft (besondere Kompetenzen im Bereich Erneuerbare Energien) sowie die Land- und Ernährungswirtschaft. Für die Region Hohe Heide relevante **Fokusthemen der RIS 3** sind Wissenstransfer u. a. mit Bildung und Weiterbildung im Zuge des lebenslangen Lernens und unternehmerische Innovationskapazitäten mit dem Ziel, KMU[150] und Handwerksunternehmen bei ihren Innovationsaktivitäten zu unterstützen. Weitere Fokusthemen sind die Netzwerk- und Clusterbildung als Basis für die Schaffung und den Aufbau von Wertschöpfungsketten. Ergänzend definiert die RIS 3 **Querschnittsthemen.** Von diesen beziehen sich folgende auch auf die Hohe Heide: Klimaschutz und –anpassung, Chancengleichheit, Fachkräfte, Unternehmensgrün-

[146] PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG, O. J.
[147] Schreibweise an die Schreibweise der Demografiestrategie des Bundes angepasst.
[148] Die Bundesregierung (2012)
[149] In enger Anlehnung an BMUB, 2014
[150] Kleinere und mittlere Unternehmen

dungen (z. B. sollen Migranten vermehrt als Gründer gewonnen werden), Ländliche Räume mit z. B. der Sicherung des qualifizierten Nachwuchses des Erwerbspersonenpotentials. Die RIS 3 weist für die Region Lüneburg u. a. spezifische Potentialbereiche aus, die für die Region Hohe Heide relevant sind: Windenergie, digitale Medien, ländliche Lösungsansätze. Insbesondere für KMU und im Handwerkt sieht die RIS 3 Innovationspotentiale z. B. durch Hochschulen, die als Innovationsinkubatoren Impulse in die Region geben können (vgl. Entwicklungsstrategie Region Hohe Heide). Die RIS 3 weist zudem auf die notwendige Breitbandversorgung des ländlichen Raumes als wichtige Entwicklungsvoraussetzung hin. Die Einbindung der Region in die ELER-Förderung ist ein erster wichtiger Schritt in die Richtung einer Innovationsförderung der Region.[151]

Das **Handlungskonzept Demografischer Wandel der Landesregierung Niedersachsen** 2012 weist ähnliche Ziele aus. Es soll die Kinder- und Familienfreundlichkeit erhöhen und durch Innovation und Kreativität die Produktivität der Erwerbs-, Bürger- und Familienarbeit gesteigert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass Integration bzw. Inklusion zu fördern ist. Auch deshalb sind diese Themen im ILEK/LEADER-REK für die Region Hohe Heide Bestandteil der eigenen Entwicklungsstrategie. Ein weiteres Ziel ist es, das gesunde Altern zu fördern bzw. Selbständigkeit im Alter zu erhöhen. Wichtig sind zudem die Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten in den Kommunen sowie die Förderung der Wirtschaft als Zukunftsvorsorge. Die genannten Ziele haben umfassende Bedeutung für die Region Hohe Heide (vgl. Kap. 3)[152].

Die **Nachhaltigkeitsziele Niedersachsens** (**Nachhaltigkeitsstrategie Nds. 2008**, zurzeit in der Fortschreibung[153]) umfassen folgende Themen, die für die Hohe Heide Relevanz haben. So zielen sie u. a. darauf ab, ökologische, ökonomische und soziale Aspekte bei Bauvorhaben zu berücksichtigen und miteinander in Einklang zu bringen. Der Flächenbedarf ist zu reduzieren. Im Bereich Umwelt und Energie betonen sie u. a. die Sicherung der Pflanzen- und Tierwelt sowie die Vielfalt und Schönheit der Landschaft als Lebensgrundlage und Erholungsraum für den Menschen zu sichern. Auch die naturnahe Gestaltung von Fließgewässern und Seen sowie die Verminderung von Treibhausgasen sind Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie Niedersachsen sowie dem ILEK/REK für die Region Hohe Heide. Für die Bereiche des ländlichen Raumes und der Landwirtschaft

- sollen die Vielfalt und die Multifunktionalität ländlicher Regionen als Lebens-, Wirtschafts- und Naturräume erhalten und
- durch Aktivierung und Förderung ihrer Potentiale und Kompetenzen nachhaltig weiterentwickelt,
- regionale Kooperationen und Netzwerke unterstützt,
- Infrastruktur- und Dienstleistungsangebote verbessert werden sowie
- landwirtschaftliche Betriebe durch zusätzliche Einkommensquellen Unterstützung finden.

Der Erhalt der Kulturlandschaft und der ökologische Landbau sollen vorangetrieben werden, um eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft zu erreichen. Die Bereiche Arbeit, Wirtschaft, Strukturförderung, Verkehr, Innovation und Tourismus sind darauf auszurichten, Betriebe zu erweitern, Flexibilität der Betriebe im Wettbewerb zu fördern, Chancengleichheit von Männern und Frauen zu gewährleisten sowie Netzwerkförderung

[151] RIS 3, 2014, Regional- und Strukturpolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 – Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3).S. 3ff

[152] vgl. Die Niedersächsische Landesregierung, 2012. Handlungskonzept Demografischer Wandel.

[153] Eine neue Fassung der Nachhaltigkeitsstrategie für Nds. Ist zurzeit in Bearbeitung (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ, 2014b)

und Weiterbildung zu ermöglichen. Zudem sollen der öffentliche Personennahverkehr sowie nachhaltige Tourismuskonzepte gefördert werden. Gleichzeitig sollen der Schutz und die Erlebbarkeit der naturräumlichen Gegebenheiten und die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe initiiert und umgesetzt werden.

Die niedersächsische Nachhaltigkeitsstrategie fordert eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen und die Förderung der Eigenverantwortlichkeit von Schulen sowie eine familienfreundliche Politik, eine Seniorenpolitik sowie die Umsetzung des Themenkomplexes Gesundheit[154]. Das REK nimmt auf zahlreiche Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie Niedersachsen Bezug.

Für die Region Hohe Heide ist die **Klimaschutzstrategie Niedersachsen** von Bedeutung, die entsprechend des Energiekonzeptes Niedersachsen von 2012 eine beschleunigte Energiewende anstrebt. Die Landesregierung betrachtet dies als enorme Herausforderung und Chance. So sollen bspw. bis 2020 erneuerbare Energien am Endenergieverbrauch in Niedersachsen einen Anteil von 25 % einnehmen. Im Hinblick auf Biogaserzeugung sollen die Flächenkonkurrenz- und Naturschutzprobleme durch die Ausrichtung auf die effizientesten Verwendungsmöglichkeiten sowie durch die Nutzung landwirtschaftlicher Nebenprodukte gelöst werden. Dies ist für die Hohe Heide eine große Herausforderung. Vor allem soll Akzeptanz für die durchzuführenden Maßnahmen geschaffen werden[155]. Das vorliegende REK greift diese Ziele in den Handlungsfeldern 2 und 3 auf (vgl. Kap. 6).

Die **Metropolregion Hamburg (MRH)** widmet sich aktuell der Herausforderung der sich entleerenden Dörfer bei zunehmendem Bevölkerungsdruck auf die Innenstädte der größeren Mittelstädte sowie der Stadt Hamburg und gibt damit viele Impulse für das regionale Entwicklungskonzept der Region Hohe Heide. Mit dem Leitprojekt „Innenentwicklung“ zielt sie darauf ab, für die Probleme von sich entleerenden Dörfern, Abriss, Siedlungsdruck, Mietpreiserhöhungen und weiteren auch in Kap. 3 genannten Herausforderungen des demographischen Wandels, Lösungsansätze zu entwickeln und diese für andere Kommunen übertragbar zu gestalten[156]. Zudem hat die MRH verschiedene Handlungsfelder in ihrem Arbeitsprogramm der Metropolregion Hamburg für das Jahr 2014[157] definiert. Eines davon befasst sich bspw. im Rahmen des Schwerpunktes „Partnerschaft von Stadt und Land“ mit der „zukunftsfähigen Raum- und Siedlungsstruktur“ und weist im Rahmen eines Projektschwerpunktes den Aufbau zukunftsfähiger Freizeit- und Tourismusstrukturen (z. B. Lieblingsorte in der MRH, Leitprojekte lebendige Kulturlandschaften mit dem Ziel, ein Kulturlandschaftsnetz aufzubauen) aus. Im Schwerpunkt „Dynamischer Wirtschaftsraum“ ist der Aufbau von Wertschöpfungsketten und Clusterkooperationen ein Projektschwerpunkt. Im Hinblick auf die Fachkräftesicherung sollen Projekte, wie z. B. „Ohne Bildung keine Teilhabe – integrierte Sozial- und Bildungsplanung in der MRH“ oder der Projektschwerpunkt „Wissens- und Technologietransfer – Ideen in die Regionen“, durch bspw. nachhaltige Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen umgesetzt werden. Auch Naturerleben, Verkehrsobjekte und -konzepte sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sind wichtige Schwerpunkte für die MRH.

Die **Metropolregion Bremen-Oldenburg** zielt auf intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum (2014 bis 2017, Orientierung an der Europa 2020-Strategie der Europäischen Union). Für die Region Hohe Heide relevant sind die Agrar- und Ernährungswirtschaft, die Energiewirtschaft sowie die Gesundheitswirtschaft. Dabei legt die Strategie der Metropolregion Bremen-Oldenburg den Schwerpunkt auf die Förderung der Standortattraktivität mit Bildung, Qualifikati-

[154] Auszüge aus: Eine neue Fassung der Nachhaltigkeitsstrategie für Nds., zurzeit in Bearbeitung (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ, 2014b)
[155] BIRKNER, 2012 [Vortragunterlagen, Internetquelle]
[156] GESCHÄFTSSTELLE DER METROPOLREGION HAMBURG, 2014b
[157] GESCHÄFTSSTELLE DER METROPOLREGION HAMBURG, 2014a

on, Ausbau der Infrastruktur, Wissenschaft und Innovation. Darüber hinaus fördert sie die Bearbeitung der Folgen des demographischen Wandels z. B. mit dem Thema Beruf und Familie. Weitere Themen sind Tourismus und Kultur. Aus dem Bereich Umwelt sind die Aspekte nachhaltige Mobilität, Ressourcen- und Energieeffizienz, nachhaltiges Flächenmanagement, Klimaanpassung, Biodiversität sowie Umweltbildung wichtige Themen. Diese Themen sind ebenfalls alle relevant für das REK Hohe Heide 2014 bis 2020[158].

Die **regionale Handlungsstrategie (RHS) Lüneburg weist** für den Heidekreis und den Landkreis Rotenburg (Wümme) insbesondere auf das Fehlen hoch qualifizierter Fachkräfte, Akademiker und die Abwanderung junger Menschen in die Zentren hin, was auch für die Region Hohe Heide relevant ist. Handlungsbedarf im Bereich Verkehrsinfrastruktur besteht auch in der Hohen Heide zu. Die Notwendigkeit, das touristische Potential zu erhalten, ist ebenfalls erwähnt[159]. Im Rahmen der Ausführungen der Handlungsfelder weist die RHS Lüneburg auf das besondere Ziel der „Erreichbarkeit der Region, ihrer Teilräume und Orte hin“ [160], was den Menschen ohne eigenes Auto ermöglicht werden muss. Als prioritär werden daher „Mobilitätszentralen“ und E-Mobilitätseinrichtungen (z. B. Ladestationen, Bürgerbusse u. a. sowie barrierefreie Zugänge an stärker frequentierten Schienenhaltepunkten) angesehen[161] Im Rahmen der Erläuterungen zur Innovation weist die RHS Lüneburg darauf hin, dass die unternehmerische Tätigkeit durch Schaffung besonders günstiger Voraussetzungen gefördert werden soll, z. B. durch Co-Working-Spaces, wie dies im Rahmen des REK Hohe Heide mit dem Gründerinnenzentrum oder einem vergleichbaren Vorhaben angedacht ist[162]. Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit sollen die Wirtschaft und die lokale bzw. regionale Entwicklung miteinander verknüpft werden, indem bspw. regionale Produkte verarbeitet und vermarktet werden (vgl. Kap. 6.4.3)[163]. Sie weist darauf hin, dass Projekte im Rahmen von Klima- und Umweltschutz nach ihrem CO_2-Ausstoß, der Aufwertung von Flächen sowie dem Flächenverbrauch oder dem Beitrag zur Artenvielfalt bewertet werden sollen. Qualitative Kriterien wie bspw. die Erhöhung des Umweltbewusstseins in Wirtschaft und Bevölkerung[164] sollen zudem herangezogen werden[165]. Vor allem der Flächendruck auf die Landwirtschaft sowie Konzepte und Maßnahmen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs sollen gefördert werden. Diese Themen sind relevant für die Hohe Heide, wie die Kap. 3, 5 und 6 deutlich zeigen. Der Punkt V.2.5[166] erläutert, dass das Handlungsfeld Bildung/Qualifizierung von ganz besonderer strategischer Bedeutung sei und erwähnt als operative Ziele die Reduzierung von Bildungsabbrüchen, die Erweiterung der frühkindlichen Förderung, die Stärkung des Interesses an MINT-Berufen[167], die Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund sowie die weitere Entwicklung und Profilierung regionaler Bildungsanbieter. Die Hohe Heide möchte diese Ziele mit dem Handlungsfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verfolgen und einen Beitrag zu deren Bewältigung leisten. Dazu gehört die Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen[168]. Das Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion konkretisiert die Anforderungen an die „Gesellschaftliche Teilhabe“, die die RHS Lüneburg durch z. B. die Barrierefreiheit bei Leistungen der Daseinsvorsorge oder

[158] METROPOLREGION BREMEN-OLDENBURG IM NORDWESTEN E. V., O. J.
[159] vgl. Regionale Handlungsstrategie Lüneburg, 2014, S. 19 f.
[160] Zit. Regionale Handlungsstrategie Lüneburg, 2014, S. 28.
[161] Vgl. Regionale Handlungsstrategie Lüneburg, 2014, S. 29
[162] Ebenda
[163] Ebenda, S. 38
[164] Ebenda
[165] Ebenda, eng angelehnt, S. 40
[166] Ebenda, S. 44
[167] „MINT, das ist die Abkürzung für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik“ zit. BMBF, 2014
[168] Ebenda, S. 46

der Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements anstrebt[169]. Ein Projekt wie der Laden für regionale Produkte in Visselhövede wäre ein entsprechendes Projekt, welches die RHS als wichtigen Beitrag dazu ansieht, da prioritäre Maßnahmen auf den Bedarf sozial Schwächerer und Benachteiligter ausgerichtet werden sollen[170], z. B. durch die Unterstützung von Jugendwerkstätten, Alten-/Pflegekonferenzen oder regional bedeutsamen Selbsthilfenetzwerken.

6.3 Regionale Entwicklungsstrategie der Region Hohe Heide

Die regionale Entwicklungsstrategie besteht aus verschiedenen strategischen Bausteinen. Das Leitbild wird durch die Leitziele je Handlungsfeld konkretisiert. Diese beschreiben wie Leitplanken die übergeordneten strategischen Ziele als Entwicklungsscharnier zwischen übergeordneten Strategien[171] und dem regionalen Entwicklungskonzept auf dem Weg in das Jahr 2030 und beginnen stets mit „Wir in der Hohen Heide…“.

Sie wurden als Ergebnis der öffentlichen Rück- und Ausblickveranstaltung der LAG in der vergangenen Förderphase im Ort Groß Heins im März 2014, der Auftaktveranstaltung in Süderwalsede im September 2014 sowie den Strategiesitzungen in Neuenkirchen und Soltau im September 2014 entwickelt und in zwei LAG – Sitzungen diskutiert und abgestimmt.

Die Leitziele wiederum werden durch Entwicklungsziele konkretisiert, die als strategische Fortentwicklung der Erkenntnisse aus der Ausgangssituation und der SWOT-Analyse und als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft im jeweiligen Handlungsfeld Impulse setzen und Maßnahmen initiieren sollen. Auf sie beziehen sich die Indikatoren, die für jedes Entwicklungsziel beschreiben, welcher Zielwert wie und bis wann zu erreichen ist und wie er gemessen werden kann und soll.

6.3.1 Leitbild für die Region Hohe Heide 2014 bis 2020 und darüber hinaus

Das Leitbild für die Hohe Heide 2014–2020 ist das Ergebnis der Fortsetzung des Leitbildprozesses der vergangenen Förderperioden in Verbindung mit den Zielen und Visionen für die kommenden Jahre bis 2020 und darüber hinaus (bis 2030).

Die zentralen Inhalte des erstmals 2001 erarbeiteten Leitbildes „Informieren – Motivieren – Kompetenz vermitteln“ wurden für die Förderperiode 2007–2013 weiterentwickelt zu: „WIR in der Region Hohe Heide – Netzwerke stärken, Kompetenz vermitteln, Leben & Wirtschaften“.

Dabei stand und steht das WIR im Vordergrund. Die Formulierung steht exemplarisch für die Bereitschaft, sich den zukünftigen Herausforderungen gemeinsam zu stellen und dazu wichtige Allianzen zwischen Wirtschafts- und Sozialpartnern, Kommunen und Bürgern der Region Hohe Heide zu schließen und auf diese Weise Kräfte zu bündeln.

Die Erfolge der zurückliegenden Förderperiode bieten die Chance, dieses Leitbild zukünftig weiterzuentwickeln und zu fokussieren. So lautet das Leitbildmotto für die neue Periode 2014–2020:

Wald – Wirtschaft –Wissen
Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.

Dieses Leitbild wurde von den an der Erstellung des REK beteiligten Akteuren der Hohen Heide durch Leitziele für jedes Handlungsfeld konkretisiert. Gemeinsam entwickelte und abgestimmte, auf Basis der SWOT und der Ausgangslage formulierte Entwicklungsziele konkretisieren die Leitziele zusätzlich. Die Leitziele sind somit z. T. aus dem vergangenen REK weiterentwickelt, aus der

[169] Ebenda, S. 47
[170] vgl. Regionale Handlungsstrategie Übergangsgebiet Lüneburg, S. 47f.
[171] vgl. Kapitel 6.2. und Anhang I, Kap. 19.1, S. 175

SWOT abgeleitet oder aufgrund der Erfordernisse aus dem REK, der SWOT und übergeordneten Rahmenbedingungen neu formuliert worden. Auf diese Weise ist ein kontinuierlicher, sich fokussierender und verstetigender Entwicklungsprozess entstanden, der in Zukunft fortgeführt werden soll.

Das Leitbild lautet:

Im Jahr 2030 versteht sich die Hohe Heide als „Innovativer Zukunftsraum“

Unser Wald soll dann ein Bestandteil

- des nachhaltigen Wirtschaftens,
- des gemeinschaftlichen Lebens und Arbeitens,
- der gemeinschaftlichen Bildung, Freizeit und Erholung sein.

Moderne und nachgefragte Wohnformen sind in der Region überall vorhanden.

Durch den geplanten Waldumbau (Mischwaldaufforstung) wird gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zum Klima- und Umweltschutz geleistet.

Zur Erreichung unserer Ziele initiieren wir im Rahmen einer „Bildungslandschaft für nachhaltige Entwicklung“ inklusive Bürgerbeteiligungs- und -kooperationsprozesse.

Konkretisierung

Im Jahr 2030 will sich die Hohe Heide als innovativer Zukunftsraum verstehen, in dem die nachhaltige Waldwirtschaft etabliert ist und Wald darüber hinaus aufgrund seiner Vielfalt Bestandteil des gemeinschaftlichen Lebens und Arbeitens, der Bildung, der Freizeit und Erholung, des Wohnens bzw. der Wohnqualität sowie durch den erfolgreichen Waldumbau auch des Klima- und Umweltschutzes ist.

Um die lokale und regionale Wirtschaft zu stärken, sollen in der Hohen Heide bis 2030 regionale Wertschöpfungsketten – bezogen auf das Thema Wald – und die Ausweitung der regionalen, nachhaltigen Landwirtschaft initiiert werden.

Als Grundlage des gemeinsamen Handels in der Hohen Heide wollen die Einwohner in besonderer Weise Eigeninitiativen zur Erreichung der Ziele und der damit verbundenen Steigerung der Attraktivität der Region entwickeln. Die bis 2030 umzusetzenden Aktivitäten im Rahmen regionaler, inklusiver Bürgerbeteiligungs- und -kooperationsprozesse in allen gesellschaftlichen Bereichen bieten dabei das Potential, durch proaktive Kommunikationsprozesse die Festigung von bestehenden bzw. die Entwicklung neuer Netzwerke (z. B. von jungen Unternehmerinnen, außerschulischen Lernorten) oder Cluster in der regionalen Wirtschaft (z. B. innovatives Bauen mit Holz) zu fördern.

Im Rahmen des inklusiven Ansatzes des regionalen Entwicklungskonzeptes wird über den gesamten Zeitraum und in allen Handlungsfeldern besonderes Augenmerk auf die physische Barrierefreiheit und eine umfassende Teilhabe an den Vorhaben, Maßnahmen und Projekten für Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund und Jugendliche sowie ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter geachtet. Die Beachtung der in der Präambel formulierten Antragsvoraussetzungen gilt für alle aus dem REK resultierenden Aktivitäten. Projektansätze in diesem Sinne sind u. a. die (Mit)Arbeit in der regionalen Wirtschaft und in dem Entscheidungsgremien der LAG Hohe Heide.

Die Region Hohe Heide will den Folgen des Demographischen Wandels unter anderem durch die Ausweitung der Nutzung gut erhaltener Kulturlandschaftsbestandteile begegnen. Ziel ist es, das historische und kulturlandschaftliche Erbe weitgehend zu erhalten und gleichzeitig mit zukunfts-

fähigen Nutzungen zu verbinden. Bis 2030 – und darüber hinaus – soll u. a. die Versorgung der Menschen in der Region in den Ortskernen, u. a. in den historischen Gebäuden, aufrechterhalten und gestärkt werden. Mit der konsequenten und zielgruppenorientierten Nutzung von Leerständen, Brachflächen und Baulücken, die die Landschaft und den Boden schont und schützt, will die Region Hohe Heide die Chance nutzen, das positive Image einer nachhaltigen Waldregion nach außen zu tragen.

Klimaschutz und -anpassung sind dabei wichtige Ziele für die Hohe Heide. Um die (bilanzielle) Energieautarkie für die Region Hohe Heide erreichen zu können, müssen die Ziele der Klimaschutzkonzepte der drei beteiligten Landkreise harmonisiert und zu eigenen Zielen für die Region weiterentwickelt werden. Zusätzlich wird die Region Hohe Heide bis 2030 durch die Vernetzung weiterer Biotope einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten.

Ein wichtiges Element, welches diese gesamte Entwicklung antreibt, lebendig hält und über das Jahr 2030 erhalten soll, sind die Aktionen zur Umsetzung einer nachhaltigen Bildungslandschaft in der Hohen Heide. Es soll gelingen, die bestehenden Einrichtungen und Netzwerke sowie Bildungsinstitutionen und außerschulischen Lernorte zielgruppengerecht in den Prozess der Entwicklung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung einzubinden. Gerade die Jugendlichen können darüber und über die Nutzung neuer Medien und sozialer Netzwerke aktiviert werden, sich für ihre Region einzusetzen und Ideen für eine jugendgerechtere Region zu entwickeln. Darüber hinaus festigt sich das globale Lernen zunehmend als integraler Bestandteil des Lernens in der Region Hohe Heide.

Die Region soll durch die Verwirklichung ihres Leitbildes an Attraktivität gewinnen und dadurch Menschen aus den Metropolregionen und dem umliegenden Städtering anziehen. Vor allem der vermehrte Zuzug von jungen Familien kann durch diese lebendige Anpassungsbereitschaft in Bezug auf lokale Angebote und Strukturen forciert werden.

6.3.2 Auswahl und Beschreibung der Handlungsfelder

Die Handlungsfelder stellen in der Entwicklungsstrategie inhaltliche und strategische Schwerpunkte dar. Sie beschreiben thematische Bereiche, in denen angestrebte Ziele, Veränderungen und Umsetzungsideen beispielhaft durch Maßnahmenideen aufgeführt werden. Die beteiligten Einwohner und die Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe der Hohen Heide haben sich für sieben Handlungsfelder entschieden. Zudem wurden die Handlungsfelder aus Sicht aller Beteiligten in ihrer Bedeutung für die Region Hohe Heide mit einer Rangfolge versehen. Als besonders wichtige Themen kristallisierten sich im Verlauf der Diskussionen im Beteiligungsprozess sowie als Fortsetzung der vergangenen LEADER-Periode 2007 bis 2013 zwei **Fokusthemen** für die Region Hohe Heide heraus, die als querschnittsorientierte Themen eine besondere Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region haben. Diese sind die Themen **Wald** sowie **Bürgerbeteiligung / -kooperation und Inklusion.**

Das Fokusthema Wald ist kein separates Handlungsfeld. Das Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion stellt ein gesamtes Handlungsfeld dar, welches aufgrund der Bestimmung als Fokusthema nicht Teil der Gewichtung wurde. Die Fokusthemen wirken handlungsfeldübergreifend und querschnittsorientiert.

Die Rangfolge der Handlungsfelder spiegelt die jeweilige aktuelle Bedeutung des Handlungsfeldes für das regionale Entwicklungskonzept für ILE und LEADER in der Förderphase 2014 bis 2020 in der untenstehenden Auflistung von 1 bis 6 wider.

Fokusthemen und Handlungsfelder der Hohen Heide

Die Hohe Heide - Wo Menschen auch in Zukunft das Gemeinsame fördern und umsetzen!
Fokusthema (Handlungsfeld 7): Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion

Die Hohe Heide – Wo Wald Zukunftsraum ist
Fokusthema: Wald

HANDLUNGSFELDER

1 - Die Hohe Heide – Wo wichtige Infrastruktur zukünftig für jeden da ist!
Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel

2 - Die Hohe Heide – Wo mit Hilfe der Natur Innovationen entstehen!
Klima- und Umweltschutz

3 - Die Hohe Heide – Wo Wirtschaften vor allem gemeinsam funktionieren soll!
Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft

4 - Die Hohe Heide – Wo Flächenschutz die Orte stärken kann!
Nachhaltiges Flächenmanagement

5 - Die Hohe Heide – Wo Kultur Vergangenheit und Zukunft verbinden wird!
Kulturelle Identität

6 - Die Hohe Heide – Wo Bildung Nachhaltigkeit fördern wird!
Bildung für nachhaltige Entwicklung

Übergeordnete Rahmenbedingungen wie die Regionale Handlungsstrategie Lüneburgs, die Innovationsstrategie Niedersachsen (RIS 3 2014), Ziele der Metropolregionen oder die entsprechenden Regionalen Raumordnungsprogramme, in denen ebenfalls Ziele festgelegt sind, plausibilisieren die Handlungsfelder und zugeordneten Entwicklungsziele (vgl. Kap. 6).

Beachtung finden die

Pflichtthemen LEADER: Klima- und Umweltschutz, Regionale Wirtschaftsförderung, Demographische Entwicklung

und die

Pflichtthemen ILE: Sicherung der Daseinsvorsorge, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Versorgung mit erneuerbaren Energien und Energieeinsparungen

in den ausgewählten Handlungsfeldern der regionalen Entwicklungsstrategie.

6.3.3 Die Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung / Bürgerkooperation und Inklusion“

Im Beteiligungsprozess wurden die beiden Fokusthemen hervorgehoben, da sie für die LEADER-Region Hohe Heide besonders wichtig sind und sich in diesem Zusammenhang während der Analyse erste Handlungserfordernisse bzw. bestehende Defizite sowie vorhandene Stärken gezeigt haben. Während das Fokusthema Wald als Alleinstellungsmerkmal für die Region steht, dient das Fokusthema Bürgerbeteiligung, Bürgerkooperation und Inklusion der Profilierung der Region im Bereich der sozialen Innovationen (vgl. Kap. 6, S. 111ff).

Fokusthema Wald

Mit dem Fokusthema „Wo Wald Zukunftsraum ist“ setzt die Region das Handlungsfeld der vergangenen Förderperiode fort und gibt ihm darüber hinaus eine besondere Bedeutung. Die Hohe Heide zeichnet sich in der Fläche durch einen großen Waldanteil aus (vgl. Kap. 3), der sowohl Ressource für Gewerbe und das regionale Handwerk ist, als auch große Potentiale als Sozial-, Erholungs- und Bildungsraum bietet und ökologisch wertvoller Lebensraum ist. In Bezug auf den Klimawandel ist der Wald zudem ein ökologischer Ausgleichsraum. Für die Wirtschaft ist er Investitionsraum, denn für Investoren ist Wald zurzeit u. a. aufgrund niedriger Zinsen sehr interessant. Es lohnt sich, bei recht guten Ertragsraten in waldwirtschaftliche Grundstücke und in den Wald zu investieren[172]. Zudem lassen sich am Thema Wald sowohl die Folgen für Klimaschutz und -anpassung, wie auch die Potentiale für Veränderung für den Bereich des Klima- und Umweltschutzes in sehr anschaulicher Weise erläutern und in Handeln umsetzen.

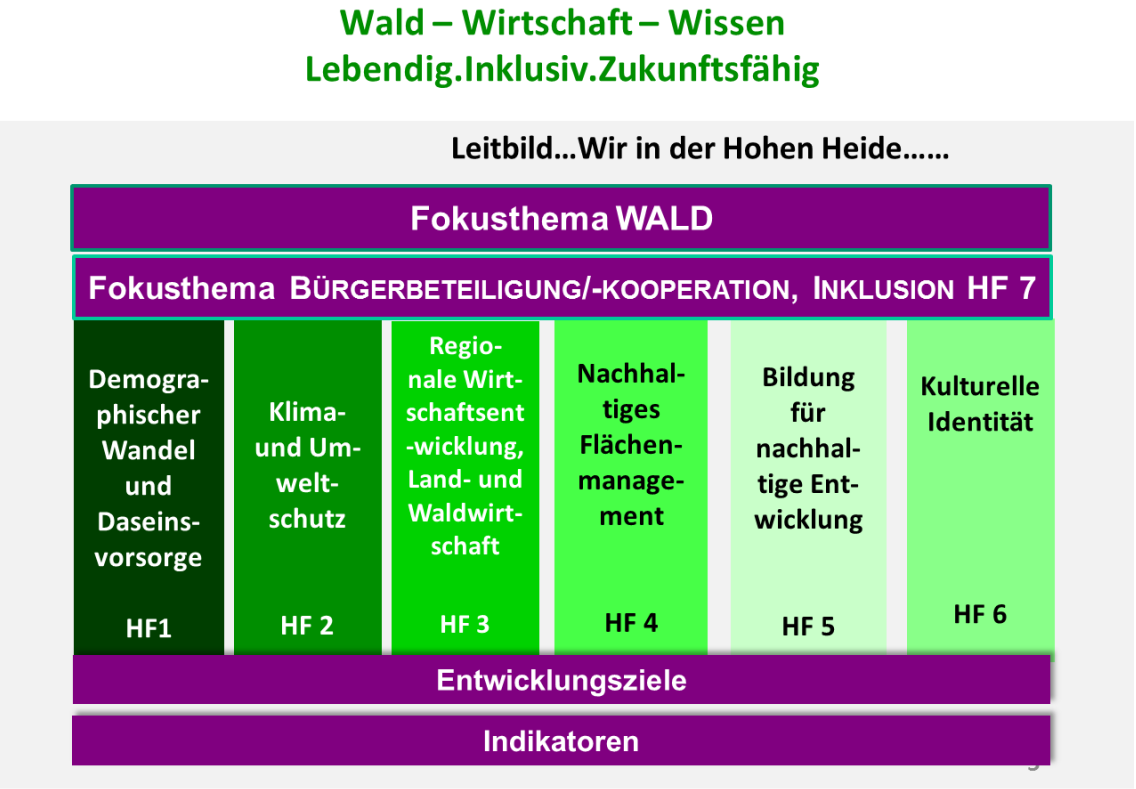


Abb. 25: Aufbau der Entwicklungsstrategie

Unter dem Motto „global denken – lokal handeln“ sollen positive Effekte in der regionalen (Wald-) Wirtschaft für die Region Hohe Heide initiiert werden. Der Fokus auf das Thema Wald

[172] LUTTMANN 2014: [VORTRAG]

trägt zudem den Anforderungen des Umweltberichtes ELER Niedersachsen-Bremen 2014–2020 an die Waldentwicklung, -umgestaltung, -nutzung Rechnung. Waldvermehrung und die nachhaltige Waldbewirtschaftung werden im Rahmen der EU-Strategie „Europa 2020“ und „PFEIL 2014 bis 2020 - Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen“ als besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung hervorgehoben. Neben der handlungsfeldübergreifenden Bedeutung verbinden sich mit diesem Thema globale, nationale, landesweite bzw. regionale Anforderungen mit den in der Region vorhanden Stärken, Schwächen und Chancen. Der Wald als Raum der Zukunft wird in der Entwicklungsstrategie eng mit den notwendigen Fähigkeiten der Potentiale Kommunikation, Kooperation und Inklusion verknüpft.

Fokusthema Bürgerbeteiligung / -kooperation und Inklusion

Schon in der vergangenen Förderperiode hat sich im Rahmen des herausgehobenen Aspektes der Beteiligung das Schwerpunktthema, welches in der Förderperiode 2014 bis 2020 weitergeführt werden soll, herauskristallisiert. Ergänzend erhält das Thema Inklusion in dieser Förderperiode einen hohen Stellenwert. Daher ergibt sich als zweites Fokusthema das Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion. Im Rahmen dieses Fokusthemas sollen begonnene Ansätze sowie das Motto für die neue Förderphase „Wald – Wirtschaft –Wissen - Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.“ weiterentwickelt und neue Ideen umgesetzt werden. Neben der schon begonnenen Jugendbeteiligung und der Fortführung von Ansätzen zur Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen ist es das Ziel, in Zukunft auch Menschen mit Migrationshintergrund einzubinden. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund der zahlreich in der Region aufgenommenen und noch kommenden Flüchtlinge wichtig, die am sozialen Leben in der Hohen Heide aktiv teilhaben und es mitgestalten sollen. In diesem Zusammenhang sind Maßnahmen zu identifizieren, die es ermöglichen, zur Selbstwirksamkeit[173] der Menschen beizutragen. Denn im Rahmen von Beteiligung, Kooperation und Inklusion bieten sich interessante Möglichkeiten, eigene Versorgungsstrukturen, Unterstützungssysteme oder ggf. Hilfssysteme zu initiieren und auf diese Weise die Resilienz[174] der Region zu stärken[175]. In der Region Hohe Heide bietet die Förderung der Kooperation und von Beteiligungsmöglichkeiten die Chance, zukünftigen Herausforderungen konkrete, gemeinschaftlich entwickelte Lösungsansätze gegenüberzustellen und somit die Region zu stärken. Dies spiegelt die vergangene Förderperiode wider. Deutlich wurde der Wunsch nach Fortsetzung des Projektes zur Förderung von mehr und umfassenderer Beteiligung und Kooperation der Akteure ausgedrückt.

[173] Selbstwirksamkeit beschreibt die persönliche Einschätzung der eigenen Kompetenzen und die Überzeugung, fähig zu sein, etwas lernen und Aufgaben ausführen zu können (eng angelehnt an: LEXIKON ONLINE, 2014)

[174] ökologische Resilienz ist (i.R. eines sich ständig ändernden Umfeldes, das ständigen Veränderungen ausgesetzt ist) die Fähigkeit eines Systems, trotz dieser Dynamiken zu bestehen und zu überleben (Hollin 1973/1978 in: Felgentreff, C. et al, 2012):71; Soziale Resilienz ist eine generelle Form, wie mit Unsicherheiten umzugehen ist (in enger Anlehnung: ebenda:71)

[175] Vgl. Hensel und Schmidt 2014: [online]: Prof. Bernhard Müller, Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung in Dresden, betont in einem Interview, dass neben der Technik auch die dezentralen Kommunikationsstrukturen und die Stärkung der Selbsthilfepotentiale der Zivilgesellschaft wichtig seien.

6.4 Leit- und Entwicklungsziele je Handlungsfeld

6.4.1 Die Hohe Heide – Wo wichtige Infrastruktur zukünftig für jeden da ist! Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel (PFLICHT ILE/LEADER)

Leitziel

WIR in der Hohen Heide gestalten den Demographischen Wandel durch soziale Inklusion in allen gesellschaftlichen Bereichen. Dabei ist uns die Attraktivität unserer Region für junge Familien besonders wichtig. Wir passen unsere Angebote und Strukturen an die sich verändernden Bedingungen und Bedürfnisse bedarfsgerecht an eine älter werdende Gesellschaft an. Gleichzeitig sichern wir die kommunale Daseinsvorsorge.

Entwicklungsziele

1. Soziales Miteinander der Menschen, auch generationsübergreifend, und die Einbindung junger Familien ermöglichen und fördern.
2. Dörfliche Infrastrukturen erhalten und Versorgungsstrukturen gewährleisten bzw. schaffen.
3. Mobilitätsangebote an den Bedarf anpassen und alternative Mobilitätssysteme entwickeln.
4. Das Entstehen von Leerständen und kommunalen Brachflächen verhindern und erkannte Leerstände kreativ nutzen, ebenso wie Brachflächen und Baulücken.

Konkretisierung

1. Soziales Miteinander der Menschen, auch generationsübergreifend, fördern und die Einbindung junger Familien ermöglichen

Sowohl aus der Evaluation wie aus den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses ergibt sich, dass die Förderung des Gemeinwesens und der soziokulturellen Angebote bei der Anpassung an den demographischen Wandel große Bedeutung haben. Kommunikationsorte bzw. Treffpunkte, wie in der vergangenen Förderperiode schon mit dem Vorhaben „Gärten der Kommunikation“ initiiert, sollen als Anpassung an den demographischen und gesellschaftlichen Wandel verstärkt weitergeführt und durch die Weiterentwicklung von Dorfgemeinschaftshäusern, die Gestaltung von Dorfplätzen sowie weiteren Maßnahmen zur Kommunikation in den Gemeinden, vorangebracht werden. Weiterhin sollen mehr (Freizeit-) Angebote für Senioren geschaffen und Angebote für junge Menschen erhalten und in partizipativen Verfahren ausgeweitet werden.

Das Ziel fördert insgesamt ein besseres Zusammenwirken der Generationen und gegenseitige Hilfeleistungen. Im Hinblick auf die Nachnutzung von Gebäuden oder das altersübergreifende Zusammenleben bzw. Barrierefreiheit gilt es, alternative Wohnformen für Senioren (altersgerechtes Wohnen, Senioren-WG), für Singles aller Altersgruppen (kleine Wohneinheiten), aber auch Mehrgenerationenhäuser, in denen gegenseitige Unterstützung stattfindet, zu ermöglichen und somit zu einem individuellen und trotzdem gemeinsamen zukünftigen Leben der Menschen in der Region Hohe Heide beizutragen.

Erste Ideen bestehen bereits in Form einer Errichtung eines Zentrums für altersgerechtes Wohnen in Brockel. Mit dem besonderen Fokus des regionalen Entwicklungskonzeptes auf Inklusion und damit Barrierefreiheit besteht die Chance, dass die Menschen, die sonst in die infrastrukturell besser ausgestatteten Zentren ziehen würden, in den Ortschaften bleiben oder gar in die Ortschaften ziehen.

Bei allen Aktivitäten sollen die besonderen Anforderungen, die junge Familien an die Orts- und Regionalentwicklung stellen, in besonderer Weise beachtet werden, um zu erreichen, dass diese in der Region bleiben bzw. zuziehen. Auch kulturübergreifende Initiativen sollen umgesetzt werden. Gerade Anlässe, die es ermöglichen, Erfahrungen zwischen Menschen mit Migrationshin-

tergrund und Flüchtlingen mit der lokalen Bevölkerung zusammenzuführen, können das Miteinander positiv unterstützen. So können Freizeitangebote geschaffen werden, bei denen das gemeinsame Spielen, Denken und Gestalten z. B. zwischen einheimischen Jugendlichen und jugendlichen Flüchtlingen gefördert wird. Die Jugendlichen haben im Rahmen des Beteiligungsprozesses betont, dass es ihnen besonders wichtig ist, den Zusammenhalt aller Jugendlichen in der Region zu fördern und anzuregen.

2. Dörfliche Infrastrukturen erhalten und Versorgungsstrukturen gewährleisten bzw. schaffen

Die regionale Handlungsstrategie für das Übergangsgebiet Lüneburg setzt sich mit den wachsenden demographischen Unterschieden (zwischen Stadt und Land) auseinander. So fordert die Handlungsstrategie, dass attraktive Orte und eine gute Daseinsvorsorge für eine soziale Infrastruktur zu sichern sind[176]. Auch Angebote der Daseinsvorsorge in der Region Hohe Heide müssen an die sich verändernde Gesellschaft angepasst werden. Dies gilt für Mobilitäts- und Verkehrsangebote ebenso wie für die medizinische Versorgung, Nahversorgung, den Erhalt der linienhaften Infrastruktur bis hin zum Erhalt von Bildungs- und kulturellen Angeboten. Gerade im Hinblick auf die Anpassung der punktuellen Infrastrukturangebote spielen die Vernetzung der Ortschaften der Region durch einen gut ausgebauten ÖPNV und alternative Mobilitätsangebote eine wichtige Rolle (vgl. Ziel 3).

Alternativ zur Entwicklung von Mobilitätsangeboten (vgl. Ziel 3) ist die Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement und Nachbarschaftshilfe z. B. zur Initiierung von Nachbarschaftseinkäufen eine Möglichkeit, die Versorgungssituation v. a. älterer Menschen zu verbessern. Betreuungs-, Bildungs- und Schulangebote gehören zur infrastrukturellen Ausstattung der Region. Betreuungsangebote sind in den meisten Kernorten der Region gewährleistet. Jugendtreffs, wie sie bspw. in Bothel oder Wolterdingen fehlen, sollen unter Beteiligung der Jugendlichen in Kooperation mit der Gemeinde eingerichtet werden. Für den Fall, dass bspw. die Schülerzahlen weiter sinken, will sich die Region Hohe Heide frühzeitig der Herausforderung stellen und in gemeinsamen Diskussionen Ideen zur Anpassung entwickeln. Gleiches gilt für den Fall einer über die bestehenden medizinischen Angebote hinausgehenden Notwendigkeit zur Unterstützung bei Krankheit und Pflegebedarf, sowohl von älteren wie von jüngeren Menschen. Auch hier können gemeinschaftlich entwickelte Ideen und Maßnahmen einen Beitrag zur Lebensqualität in der Region leisten, indem über Nachbarschaftshilfe, Entwicklung von Mobilitätssystemen oder Hilfe bei alltäglichen Besorgungen bzw. ehrenamtliches Engagement Unterstützungsmaßnahmen initiiert und so das Zusammenleben der Generationen in der Region Hohe Heide gefördert werden.

Energetische Sanierung schlägt die Brücke zum Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz, denn gut sanierte Altbaubestände gewährleisten nicht nur, dass Leerstände schneller wieder genutzt werden können, sondern auch, dass auf diese Weise ein Beitrag zur Reduzierung von CO_2-Emissionen wie auch zur Vermeidung von Flächenneuinanspruchnahme (vgl. Handlungsfeld Flächenmanagement, S. 102ff) geleistet wird. Auf alten Hofstellen ist es bspw. möglich, Wohnprojekte entstehen zu lassen, bevor die Gebäude verfallen und Sanierungen zu kostenintensiv werden. Mit sanierten Gebäuden können Ortsbilder aufgewertet und ein Beitrag zur Imagebildung der Region Hohe Heide geleistet werden. Dies bietet Anknüpfungspunkte für die Identifikation mit der Region und damit eine Verbindung zum Handlungsfeld „Kulturelle Identität“. Damit greifen Nachnutzung, Sanierung und In-Wert-Setzung wichtiger historischer oder landschaftstypischer Gebäude und Siedlungsbereiche eng mit dem Ziel der infrastrukturellen Daseinsvorsorge ineinander.

[176] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 26

Zurzeit nimmt die Region Hohe Heide im Durchschnitt 30 bis 50 Flüchtlinge pro Gemeinde auf (vgl. Kap. 3, S. 28). Für diese Menschen wird zunächst Wohnraum benötigt Die Nachnutzungen von Altbauten und die damit i. d. R. verbundene Sanierung stehen bei der Schaffung von Wohnraum als wichtiges Ziel im Vordergrund. In der Folge müssen weitere Maßnahmen zu ihrer Einbindung in die dörfliche Gemeinschaft umgesetzt werden.

Die Stärkung der Dorfkerne als Mix aus Handel, Dienstleistungen, Kultur- und Bildungs- sowie Dienstleistungsangeboten und ggf. auch vereinzelt landwirtschaftlichen Betrieben ermöglicht die Erhaltung ganzheitlicher und nachhaltiger Lebensräume[177]. Die Region Hohe Heide bietet mit ihren historischen und z. T. noch gemischt genutzten Ortskernen gute Anknüpfungspunkte, um die aktuelle Bausubstanz als historische Zeitzeugen zu erhalten und zukunftsorientiert zu nutzen.

3. Mobilitätsangebote an den Bedarf anpassen und alternative Mobilitätssysteme entwickeln.

Einhergehend mit der älter werdenden Bevölkerung der Hohen Heide werden ausreichende Mobilitätsangebote immer wichtiger (vgl. Kap. 3). Aber auch die junge Generation äußerte in Beteiligungsveranstaltungen den Wunsch, unabhängig vom „Fahrdienst“ der Eltern mobil sein zu können. Schon in der vergangenen LEADER-Phase wurde dieses Bedürfnis durch die Projekte „Mobilitätszentrale Kirchwalsede“ und „Jugendmobilität in Neuenkirchen“ deutlich. Daher ist es in der Region Hohe Heide von großer Bedeutung, dieses Ziel weiter zu verfolgen, um die Mobilitätsangebote besser an den Bedarf der Menschen vor Ort anzupassen und alternative Mobilitätssysteme zu entwickeln. Dazu gehört , wie schon im vorhergehenden REK angestrebt, das Ziel, eine barrierefreie Region Hohe Heide zu schaffen[178]. Wenn Barrierefreiheit im Verkehrs- und Mobilitätsangebot gewährleistet ist, ist ein Beitrag zur Inklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen gelungen. Projekte, die initiiert werden können, sind u. a. Ideen zur Ergänzung des ÖPNV durch alternative Mobilitätsangebote, z. B. die Förderung der E-Bike-Nutzung und deren Aufladestationen sowie der Verkaufsstellen für E-Bikes und Akkus. Weitere Beispiele sind u. a. die Bildung von Fahrgemeinschaften zum Einkauf oder zu Kulturveranstaltungen, die über eine Mobilitätszentrale oder innovative Onlineportale organisiert werden. Dass dies nicht nur eine Frage der Angebotsseite ist, zeigt die Mobilitätszentrale in Kirchwalsede. Es muss daher darum gehen, einen Beitrag zur Akzeptanzsteigerung dieser Maßnahmen zu leisten, um den Menschen das Ausprobieren dieser Angebote zu erleichtern. Insgesamt kann mit der Anpassung der Mobilitätsangebote nicht nur ein Beitrag zur Minderung der Folgen des demographischen Wandels und der Daseinsvorsorge geleistet werden, sondern auch ein Beitrag zur Inklusion sowie - durch die Reduzierung des Individualverkehrs - zum Umweltschutz. Zu den alternativen Mobilitätsangeboten gehört der weitere Ausbau des bestehenden Bürgerbusnetzes.

Mobilitätsangebote sichern zudem die Nutzung dörflicher Versorgungsstrukturen für alle. Eine erste Projektidee zur Umsetzung dieses Entwicklungszieles ist ein Vorhaben zur Verkehrsvernetzung in Wolterdingen.

4. Das Entstehen von Leerständen und kommunalen Brachflächen verhindern und erkannte Leerstände kreativ nutzen, ebenso wie Brachflächen und Baulücken.

Aus der SWOT-Analyse geht hervor, dass die Folgen des demographischen Wandels und die damit verbundene Abwanderung junger Menschen zu einem sich negativ verstärkenden Prozess führen könnten. Drohende Leerstände (Verfallene Gebäude → unschönes Ortsbild → Ver-

[177] MÜLLER, 2014
[178] LOKALE AKTIONSGRUPPE HOHE HEIDE, 2007: 48

schlechterung des Images) und eine schwächer werdende Arbeits- und Wirtschaftskraft sind die Folge. In Bezug auf die schon bestehenden und vor allem noch drohenden Leerstände in den Ortschaften soll die Vernetzung von Akteuren, die gemeinsam nach kurz- bis langfristigen Lösungsansätzen suchen und entsprechende Maßnahmen initiieren könnten, gefördert werden (vgl. Ziel 1, oben). Als handlungsfeldübergreifendes Ziel verbinden sich hier der Anspruch eines kooperativen, partizipativen Ansatzes mit dem Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“. Eine Vernetzung von Eigentümern leerstehender Gebäude mit Beratern (Architekten) und Behördenvertretern (Landkreis / Gemeinde) soll erreichen, regional und kommunal relevante Nachnutzungskonzepte und Lösungsansätze wie Rückbaumöglichkeiten oder spezifisch an besondere Bedürfnisse angepasste Konzepte zu entwickeln. Diese Konzepte betreffen z. B. Barrierefreiheit, Wohnraumschaffung für junge Familien, aber auch die Bewältigung der Wohnraumfrage für Flüchtlinge.

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Bewertung von Teilnehmer-/ Beteiligungsstruktur der Projekte, Veranstaltungen und Netzwerke, die das Miteinander und das Gemeinwesen, auch zwischen Jung und Alt sowie von Migranten und Menschen mit Beeinträchtigungen widerspiegeln	Von den evaluierten mind. 15 ausgewählten Projekten auch außerhalb von LEADER, Veranstaltungen etc. müssen 50 % die Note 3 und mind. 10 % die Note 2 erhalten. 3 gute Beispiele aus der LEADER-Förderung	bis 2017 bis 2020	1	Qualitative Bewertung, Prozess- und Projektevaluation. Alle Projekte werden von der LAG im Hinblick auf ihre Entwicklung, ihren integrativen Charakter und die basisdemokratische Umsetzung, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit bewertet.
Geschaffene und/oder erhaltene Angebote der Daseinsvorsorge mit Beispielcharakter (best practice)	Mindestens ein Projekt in einem der Bereiche der Daseinsvorsorge, z. B. Ausweitung des Angebotes für ein MGH, gesundheitlicher Versorgungsausweitung durch mobile Angebote o.ä.	2018	2	Maßnahmenevaluierung
Umgesetzte und/oder Initiierte Netzwerke und Konzepte/Projekte zur Ausweitung des ÖPNVs und/oder zu alternativen Mobilitätssystemen	1 Netzwerk 2 Konzepte/ Projekte/Maßnahmen	bis 2017 bis 2020	3	Prozessevaluierung des Netzwerkes - „Ist ein Netzwerk initiiert? Gibt es einen Verantwortlichen?“ Maßnahmenevaluierung von zwei Konzepten oder Projekten zur Verbesserung des Mo-Mobilitätsangebotes
Umgesetzte und/oder Initiierte Netzwerke bzw. eines Netzwerkes und Projekte zur Um- bzw. Nachnutzung von Leer-	Initiieren von mind. einem Netzwerk bzw. einer netzwerkähnlichen Struktur und mind. zwei Projekten zur beispielhaften	bis 2017 bis 2020	4 4	Prozessevaluierung der Netzwerkarbeit Maßnahmenevaluierung zu Um- und Nachnutzung von

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüf-te(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
ständen	Nach-, Umnutzung oder zur Problemlösung (z. B. Baulücken-, Leerstandskataster)			Leerständen

Tab. 19: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel“
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen“ Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ist in diesem Handlungsfeld sehr stark ausgeprägt, da sowohl kooperative Ansätze von Experten und Akteuren zur Umsetzung der Ziele notwendig sind, wie auch Bürgerbeteiligung, um z. B. Ideen zum Umgang mit Brachflächen oder zur Nutzung von Mehrgenerationenhäusern etc. zu entwickeln. Im Hinblick auf Inklusion ist das Handlungsfeld von besonderer Bedeutung. Von der ärztlichen Versorgung, der Erreichbarkeit bis hin zur Einbindung von Jugendlichen und Migranten in die jeweiligen Projekte oder die barrierefreie Ausgestaltung von infrastrukturellen Angeboten spielen Inklusion und Bürgerbeteiligung sogar eine herausragende Rolle.

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist teilweise vorhanden. Im Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ sind Erholung und Gesundheitsversorgung und -vorsorge wichtig. Wald bietet sich in diesem Zusammenhang als Erholungsraum (Wandern, Radfahren etc.) und durch seine ausgleichenden klimatischen Wirkungen dahingehend an, dass die Menschen auch bei ungünstiger Witterung draußen bewegen und Sport treiben können. Für die älter werdende Gesellschaft und für Gemeinschaftsaktivitäten ist dies wichtig. Zudem bietet der Wald regionale Baustoffe für die Nachnutzung von Leerständen und bietet jungen Familien interessante Betreuungs- und Bildungskonzepte (Waldkindergarten, nachhaltige Bildung).

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Bei bestimmten Projekten im Bereich des Umbaus bzw. der Nachnutzung von Gebäuden sind i. d. R. handlungsfeldübergreifende Bezüge vorhanden, z. B. zum Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz, wenn es um die energetische Sanierung bzw. den Ausbau und die Anpassung von Gebäuden geht, oder zum Thema Wirtschaftsentwicklung, wenn es um die Verwendung regionaler Baustoffe und Handwerkerleistungen geht. Das Handlungsfeld „nachhaltige Bildungslandschaften“ bietet Menschen, die in der Region mit Kindern leben möchten, gute Hinweise darauf, wie innovativ die Region ist. So sind die Waldkindergärten bspw. ein Angebot, welches z. B. gern von umwelt- oder nachhaltigkeitsinteressierten Eltern genutzt wird. Wenn sich im Rahmen der nachhaltigen Bildungslandschaft eine gute Verknüpfung aller Bildungsangebote der Region ergibt, ist das ein effektiver Standortvorteil. Zudem bieten die Nachnutzung von Leerständen und Brachflächen und gemeinschaftliche Aktivitäten Bezüge zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion (s. o.).

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Dieses Handlungsfeld weist u. a. Bezüge zur Bundesnachhaltigkeitsstrategie, der Demografiestrategie der Bundesregierung, dem Demografiekonzept des Landes Niedersachsen sowie zur RHS Lüneburg auf (vgl. Tabelle im Anhang 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Insbesondere der Anspruch an inklusive Vorgehensweisen in der Region in Verbindung mit einem partizipativen Ansatz steht für die Innovation. Die Region Hohe Heide setzt dabei auf einen

umfassenden Ansatz, der Menschen mit Beeinträchtigungen ebenso wie Flüchtlinge einbinden sowie den Ansprüchen von älteren Menschen, jungen Familien oder Jugendlichen gerecht werden will. Um die Maßnahmen optimal auf die Bedürfnisse auszurichten, sollen Netzwerke entstehen.

Leitprojekt für ILE: Wenn Dasein wieder versorgt wird!

Als gutes Beispiel für die Region soll ein Dorfladen in Westerwalsede in Kombination mit dem Gemeindebüro entstehen. Hier kooperieren Kommune und Ehrenamt in besonderer Weise zur Stärkung der Basisversorgung und besonders junge Menschen werden mit eingebunden. So sind ihre Interessen gewahrt.

6.4.2 Die Hohe Heide – Wo mit Hilfe der Natur Innovationen entstehen! Klima- und Umweltschutz (PFLICHT ILE/LEADER)

Leitziel

WIR in der Hohen Heide treten nachhaltig und aktiv für den Schutz unserer Natur und Umwelt in allen Handlungsfeldern ein. Unser Handeln ist auf die Verbesserung und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ausgerichtet und steht in der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen.

Entwicklungsziele

1. Erhalt der Artenvielfalt in der Region Hohe Heide
2. Energieautarkie (zumindest bilanziell) der Region vorantreiben bis 2040
3. Wälder, Landwirtschaftsflächen, Gärten und Parkanlagen so gestalten, dass sie als Erholungsräume genutzt werden können und gleichzeitig den Anforderungen an eine gesunde Umwelt (im Sinne ökologischer Anforderungen) gerecht werden. Zugänge spielerisch und künstlerisch durch entsprechende Maßnahmen schaffen, erhalten bzw. gewährleisten.

Konkretisierung

1. Erhalt der Artenvielfalt in der Region Hohe Heide

Das wohl wichtigste Thema für die nachfolgenden Generationen neben dem Klimawandel ist die Biodiversität und damit die Sicherung der Artenvielfalt. Ziel ist es, den Prozess des Verlusts der Artenvielfalt und der Ökosystemleistungen bis 2050 zum Stehen zu bringen[179]. Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt wurde 2007 verabschiedet und beinhaltet gleichermaßen die Aspekte Schutz, nachhaltige Nutzung und soziale Gerechtigkeit. Die Strategie ist in bestehende nationale und internationale Vereinbarungen, wie die nationale Nachhaltigkeitsstrategie, die Biodiversitätsstrategie der EU und in die Beschlüsse der Convention on Biological Diversity (CBD), eingebettet und vernetzt[180]. Die Strategie zur biologischen Vielfalt ist gesamtgesellschaftlich angelegt. Das heißt, das Artensterben kann nur gestoppt werden, wenn, wie beim Thema Klimawandel, viele Akteure aktiv werden. So ist z. B. auch die Wirtschaft aufgefordert, sich einzubringen - ein Ziel, welches die Hohe Heide mit der nachhaltigen Waldwirtschaft anstrebt. Die Strategie zur biologischen Vielfalt ist ein Ansatz, um eine naturverträgliche Landwirtschaft, eine nachhaltige Waldwirtschaft, eine Regionalisierung des gewerblichen Wirtschaftens

[179] In enger Anlehnung an: Politikpapier 8 des WBGU 2014, S. 21
[180] In enger Anlehnung an: BfN, o. J.

und die Erschließung des ländlichen Potentials für Innovationen voranzubringen[181], was biologische Vielfalt zu einem Thema macht, welches mit vielen Handlungsfeldern vernetzt ist.

Eine wichtige Maßnahme ist in diesem Zusammenhang die Biotopvernetzung. Zu deren Umsetzung ist ein Biotopvernetzungskonzept der erste Schritt, den die Regionale Handlungsstrategie Lüneburg vorschlägt[182]. Dabei sollen die Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensräume beachtet und Chancen sowie Risiken mit Blick auf die Verbreitung neuer, dem künftigen Klima besser angepasster Arten einbezogen werden[183]. Damit Arten sich ausbreiten können und der Genpool erhalten wird, schreibt das Bundesnaturschutzgesetz vor, dass 10 % der Fläche dem Biotopverbund dienen sollen[184]. Als Ergebnis der SWOT-Analyse und nach Aussagen der Naturschutzstiftung Heidekreis ist besonders den Wäldern in der Hohen Heide Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehören (naturnahe) Wälder als Kernflächen, Hecken und Alleen bspw. als Verbindungselemente sowie Feldgehölze als sogenannte Trittsteinbiotope. Maßnahmen, die in diesem Sinne zu fördern sind, sind bspw. die Ausweitung von Saumbereichen an Waldrändern und die naturnahe Waldentwicklung (auch in Bezug auf die Ausweitung standortgerechter Gehölzbestände).

Die naturnahe Waldentwicklung, ebenso wie die Wiedervernässung von Mooren, tragen zur Erhöhung der CO_2-Speicherkapazität und damit zum Klimaschutz bei. Auch Offenlandkorridore auf Heide und Grünflächen sollen im Sinne von Biotopverbünden weiter entwickelt werden, indem sie mit Wegrainen verbunden werden. An Fließgewässern könnten z. B. die Ufersäume entwickelt und renaturiert werden. Die Auen der Fließgewässer sollen revitalisiert und die Natur der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit diese für die Naherholung und zur Schaffung von Akzeptanz genutzt werden kann. Ein weiterer Beitrag zur Artenvielfalt kann die naturschutzfachliche Aufwertung von landwirtschaftlichen Flächen sein, in dem diese ökologischer bewirtschaftet werden. Um neue Biotope zu entwickeln, können Brachflächen renaturiert werden. Um dem Flächenverbrauch und der Versiegelung entgegenzuwirken, soll gezielter Rückbau vorgenommen und die neu entstanden Freiflächen in einen naturnahen Zustand überführt werden (vgl. Kap. 6.4.4, Handlungsfeld Flächenmanagement, S. 102).

2. Energieautarkie (zumindest bilanzielle) der Region vorantreiben bis 2040

Neben internationalen und nationalen Vorgaben und Bemühungen hat das Land Niedersachsen u. a. ein Energiekonzept (2012) für eine beschleunigte Energiewende formuliert. Dabei spielt die Umsetzung auf der regionalen Ebene eine besonders wichtige Rolle, da die Energieerzeugung und deren Auswirkungen (auch negativ) auch die lokale Bevölkerung bzw. Umwelt betreffen. Der neue IPCC-Bericht vom Oktober/November 2014[185] weist darauf hin, dass das Zwei-Grad-Ziel noch erreichbar sein kann, wenn alle Staaten der EU höchste Anstrengungen unternehmen, die ambitionierten Klimaschutzziele der EU (EU-Ziel bis 2030 40 % Reduktion der Klimaschädlichen Emissionen) zu erreichen[186]. Deutschland will bis 2020 das Ziel, 40 % der klimaschädlichen Emissionen gegenüber dem Basiswert von 1990 zu reduzieren, erreichen. Ebenfalls ist ein Kernziel der EU bis zum Jahr 2020, den Anteil erneuerbarer Energien auf 20 % zu erhöhen und die Ener-

[181] BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT, 2008b
[182] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 38
[183] BUNDESAMT UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT, 2008a
[184] BNatschG §§21 und 22
[185] Zit: „Der IPCC ist ein wissenschaftliches zwischenstaatliches Gremium, das von der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) ins Leben gerufen wurde. (…) Den Wissenschaftlern: hunderte von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt tragen zur Arbeit des IPCC als Autoren und Gutachter bei.“ (DEUTSCHE IPCC KOORDINIERUNGSSTELLE, o. J.)
[186] DEUTSCHE IPCC KOORDINIERUNGSSTELLE, 2014

gieeffizienz um 20 % zu steigern[187]. Wie in der Ausgangslage beschrieben, verfügen der Landkreis Rotenburg (Wümme)[188] und der Landkreis Heidekreis[189] jeweils über ein integriertes Klimaschutzkonzept, welche Vorgaben zu den Potentialen für die verschiedenen Energieerzeugungsarten und Einsparungspotentiale formulieren. Der Landkreis Verden verfügt nicht über ein Integriertes Klimaschutzkonzept. Anforderungen hierzu sind allerdings in das Regionale Raumordnungsprogramm von 1997 und den aktuellen Entwurf von 2013[190] aufgenommen worden.

Aus den vorhandenen Daten lassen sich Handlungserfordernisse für die Region Hohe Heide ableiten. Die Regionale Handlungsstrategie Lüneburg strebt die Entwicklung von energieautarken Regionen an und fordert Energieeffizienz[191]. Ziel der Region Hohe Heide ist die Annäherung an eine energieautarke Region. Energieautarke Regionen funktionieren durch die Nutzung von erneuerbaren Energieträgern innerhalb der Bilanzgrenzen der Region. Dabei werden Wärme, Strom und Kraftstoffe in der Region selbst zu 100 % produziert und sind im Gleichgewicht mit dem Verbrauch. Es ist aber auch möglich, dass regenerative Energie aus anderen umliegenden Regionen zugekauft wird. Dabei ist ein zentrales Thema die Nutzung nachwachsender Rohstoffe, welche unter der Berücksichtigung aller Umweltbelange geschehen muss. Für den Bau von Windenergieanlagen kann in der Region Hohe Heide in innovativer Weise auf den nachwachsenden und zahlreich vorhandenen Rohstoff Holz zurückgegriffen werden. So würde ein regionaler und ökologischer Baustoff verwendet, der zudem in das Landschaftsbild der Hohen Heide passt. Auch im Bereich des Wohnens sind Energieeinsparungen durch energetische Sanierungen und die Verwendung von ökologischen Baustoffen anzustreben. Hier besteht eine deutliche Vernetzung zum Handlungsfeld regionale Wirtschaftsentwicklung. Weiterhin will sich die Region mit klimaneutralem Wohnen, Altbausanierungen und der Verwendung von ökologischen Baustoffen bei Neubauten (Kompetenzzentrum in Verden) sowie dem Einsatz von Photovoltaik und Windenergieanlagen dem Ziel einer energieautarken Region nähern (vgl. auch Kap. 6, Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge, S. 88). Eine erste Projektidee als Beitrag zu diesem Entwicklungsziel und als Beitrag zur Entwicklung energieeffizienter Gebäude ist der Umbau und die energetische Sanierung des Schützenhauses in Kettenburg (Ortsteil der Stadt Visselhövede). Die Zielwerte der Integrierten Klimaschutzkonzepte des Heidekreises und des Landkreises Rotenburg (Wümme) sollen ebenfalls als Anhaltspunkte genutzt werden (vgl. Kap. 3).

Aus dem ambitionierten Anspruch, diese Klimaschutzziele für verschiedene Bereiche umzusetzen, können Zielkonflikte zwischen Klima- und Umweltschutz, Klimaschutz und Gesundheit, Klimaschutz und Tourismus oder auch Klimaschutz und Innenverdichtung entstehen. So muss bspw. der Ausdehnung des Maisanbaus mit der Diversifizierung von Energiepflanzen bzw. der Nutzung möglichst unterschiedlicher Energielieferanten für die Biogasanlagen entgegengewirkt werden, um eine Ausbreitung von Monokulturen zu verhindern. Gleichwohl müssen die Klimaschutzziele stringent verfolgt werden, wenn die Bundesklimaschutzziele erreicht werden sollen. Die Studie „Bioenergieland Niedersachsen“ zeigt, dass die Region Hohe Heide im Jahr 2012 schon eine sehr hohe Biogasanlagendichte aufweist[192]. Hier bleibt zu prüfen, wie hoch das Potential zur Nutzung von Biomasse in der Region Hohe Heide noch ist, um im Rahmen ökologisch verträglicher Grenzen zu bleiben. Die Potentiale für Biomasse sind im IKK Heidekreis höher ausgewiesen als die für Windkraft (vgl. Kap. 3). Laut mündlichen Aussagen des ML sind noch Flächenpotentiale für die Region vorhanden[193]. Daraus ergibt sich die Anforderung, die verschiede-

[187] EUROPÄISCHE KOMMISSION, o. J.
[188] Integriertes Klimaschutzkonzept (IKSK) für den Landkreis Rotenburg (Wümme)
[189] Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept (IKK) für den Heidekreis
[190] vgl. LANDKREIS VERDEN: RROP Entwurf 2013
[191] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 38
[192] THEUVSEN ET AL., 2014
[193] Mündliche Hinweise ML, Ref. 105, 2014

nen Klimaschutzkonzepte und Aktivitäten der Landkreise und Kommunen aufeinander abzustimmen und wie in der Regionalen Handlungsstrategie gefordert, den Aktionsradius zu erweitern, um entsprechende Synergieeffekte zu erzeugen[194].

3. Wälder, Landwirtschaftsflächen, Gärten und Parkanlagen so gestalten, dass sie als Erholungsräume genutzt werden können und gleichzeitig den Anforderungen an eine gesunde Umwelt (im Sinne ökologischer Anforderungen) gerecht werden. Zugänge spielerisch und künstlerisch durch entsprechende Maßnahmen schaffen, erhalten bzw. gewährleisten

Mit diesem Entwicklungsziel soll der Erholungs- und Bildungsgedanke in und in Bezug auf Natur und Landschaft aufgegriffen werden. Wälder und Landwirtschaftsflächen, aber auch Gärten und Parkanlagen sollen so gestaltet werden, dass sie als Erholungsräume genutzt werden können.

Dabei sollen „Grüne Routen" für Radfahrer, Reiter und Wanderer ausgebaut und die Wasserläufe (auf dem Wasser und entlang der Fließgewässer) erlebbarer gestaltet werden. Ein spielerischer und künstlerischer Zugang zur Natur soll geschaffen werden, um mehr Bewusstsein und Verständnis in der Bevölkerung für die Umwelt und die Kulturlandschaft zu erzielen. Dabei können sog. „Grüne Klassenzimmer" für Kindergärten, Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen bzw. diverse Kunstprojekte gute Instrumente sein. Gerade die Vernetzung von Umwelt und Tourismus (auch Teil der Entwicklungsstrategie der Hohen Heide) im Hinblick auf die Naherholung wird in der Regionalen Handlungsstrategie Lüneburg besonders hervorgehoben[195].

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele:

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Anzahl der Projekte zur Renaturierung oder zu Biotopverbundsystemen	1 1	2017 2020	1	Maßnahmenevaluierung
• Anzahl von Projekten zur Energieeffizienz • Anzahl der Projekte zur regenerativen Energieerzeugung • Jeweils inkl. Öffentlichkeitsarbeit oder CO_2-Bindung (z. B. Aufforstung, Waldumbau o.ä.)	2 1	2017 2020	2	Maßnahmenevaluierung
Qualität ausgewählter mit LEADER-Mitteln geschaffener oder beworbener Naturerholungsmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung, Besucher/Touristen	Note 2 bis 3 1 bis 2	bis 2017 2020	3	Wirkungsevaluierung durch eine empirische Befragung und Ergebnisbewertung

Tab. 20: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Klima- und Umweltschutz"
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen" Wald" und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion"

Der Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ist hinsichtlich des zweiten Entwicklungsziels vorhanden, wenn sich z. B. Bürger zusammentun, um eine Solar- oder Windkraftanlage gemeinsam zu betreiben, sich gemeinsam wie in Klimaschutzkonzepten an Ver-

[194] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 43
[195] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 40

anstaltungen beteiligen oder kleinere Projekte im Wald oder bei der energetischen Sanierung von Dorfgemeinschaftshäusern gemeinsam umsetzen.

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist in fast allen Themen des Handlungsfeldes gegeben, da Wald sowohl als Rohstoff, z. B. für den Bau von Windrädern, als „Profiteur von Klimaschutzmaßnahmen“ mit seiner klimatischen Ausgleichsfunktion oder als Bildungs- und Erholungsraum genutzt werden kann. Für die Ziele 1 und 3 spielt Wald eine grundlegende Rolle.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz ist eng verbunden mit dem Handlungsfeld „nachhaltige Bildungslandschaften“, denn die Erläuterungen und Projekte im Bereich des Umweltthemas sind hier gut vermittelbar. Gerade der Aspekt der Artenvielfalt, aber auch das Erleben der eigenen Kulturlandschaft haben Verbindungen zur Bildung ebenso wie zum Thema „Kulturelle Identität“. Die Verbindung zum Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftsentwicklung“ ergibt sich aus der Anforderung, das Wirtschaften so zu gestalten, dass es klima- und umweltfreundlich ist. Hier ist im Hinblick auf den Erhalt der Artenvielfalt und eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung ebenso wie im Hinblick auf den Aspekt Klimaschutz eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Klima- und Umweltschutz unabdingbar. Bezüge zum Handlungsfeld „Demographischer Wandel“ sind bspw. bei Klimaschutzmaßnahmen wie der energetischen Sanierung von Gebäuden gegeben.

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Das Handlungsfeld weist Bezüge zur Bundes- und Landesnachhaltigkeitsstrategie, zu den Klimaschutzstrategien des Bundes, des Landes und der Landkreise bzw. der Vorgaben des RROP Verden auf (vgl. Tabelle im Anhang I, Kap. 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Soziale Innovationen und Produktinnovationen können im Rahmen der Verwendung des Baustoffes Holz über die bisherige Verwendung hinausgehen. Kontakte zum Unternehmen „Timbertower“ bestehen (Windräder aus Holz), Verbindung der Klimaschutzziele und Harmonisierung der Klimaschutzkonzepte und -ziele der Landkreise sowie die Stärkung der Artenvielfalt durch u. a. Biotopvernetzung und Naturwaldentwicklung in Verbindung mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Tourismus.

Leitprojekt für ILE: Wenn Ameisen zu Innovationen anregen!

Errichtung des Deutschen Ameisen-Erlebniszentrums in Schneverdingen, welches nicht nur den Bezug zur lokalen Flora und Fauna schafft, sondern zudem viele wichtige und umweltschutzrelevante Informationen vermittelt.

6.4.3 Die Hohe Heide – Wo Wirtschaften vor allem gemeinsam funktionieren soll! Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft (Pflicht LEADER)

Leitziel regionale Wirtschaftsentwicklung

WIR in der Hohen Heide entwickeln lokale und regionale Wertschöpfungsketten zur nachhaltigen Stärkung unserer heimischen Wirtschaft.

Leitziel Land- und Waldwirtschaft:

WIR in der Hohen Heide werden die für unsere Region besonders bedeutsame Land- und Waldwirtschaft als Inbegriff nachhaltigen Wirtschaftens und im Sinne des Erhalts unserer natürlichen Ressourcen weiter stärken und durch innovative Maßnahmen weiterentwickeln.

Entwicklungsziele

1. Wertschöpfungsketten vor Ort nutzen, bekannt machen und die Nutzung von Holz als Werkstoff fördern und vorantreiben
2. Förderung von Gründungsinitiativen unter Beteiligung bestehender Unternehmerinnen-Netzwerke der Region mit dem Fokus auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen
3. Die Misch-Wirtschaftswald-Bestände der Region und nachhaltige Waldwirtschaft weiterentwickeln und ausbauen
4. Ökologische Landwirtschaft ausbauen und Konzepte zur regionalen Vermarktung entwickeln und in die Umsetzung bringen
5. Den Sanften Natur- und Kulturtourismus weiter ausbauen

Konkretisierung

1. Wertschöpfungsketten vor Ort nutzen, bekannt machen und die Nutzung von Holz als Werkstoff fördern und vorantreiben

Das land- und waldwirtschaftliche Gewerbe nimmt flächenmäßig den größten Anteil in der Region Hohe Heide ein und ist prägend für die Region. In den Beteiligungsprozessen zu der REK-Erstellung (vgl. Kap. 8) wurde hervorgehoben, dass die Ressource Holz vermehrt in der Region (z. B. im Handwerk) verwendet werden und in regionale Wertschöpfungsketten eingebunden werden soll. Dafür soll der Informationsfluss über die Thematik „regionale Wertschöpfungsketten“ weiter ausgebaut werden. Auch um das Bauen mit Holz in der Region zu fördern, gibt es bspw. die Möglichkeit, Vorträge gezielt für Bauingenieure, Architekten und Bauwillige sowie Politik und Verwaltung zu veranstalten, da diese letztendlich Entscheidungsträger in der Baubranche sind. Eine Vernetzung zum Kompetenzzentrum „Nachhaltiges Bauen“ in Verden bietet sich diesbezüglich an.

Die Landwirtschaft und hier insbesondere der Energiepflanzenanbau, genießt der RHS Lüneburg[196] zufolge eine hohe Wertschöpfung. Daher sollen im Hinblick auf die Biogasproduktion, im Rahmen ökologisch empfohlener Grenzen von rund 20 % der landwirtschaftlichen Gesamtfläche und unter Beachtung der Ziele der Biodiversitätsstrategie des Bundes sowie der potentiell entstehenden Zielkonflikte, regionale Wertschöpfungsketten in diesem Bereich weiter ausgebaut werden. Zudem sollen darüber hinaus innovative Wertschöpfungsketten in anderen Themenfeldern initiiert werden (vgl. auch Ziel 5, s. u.). Werbemaßnahmen für den Baustoff Holz, die entsprechenden Produkte sowie die ökologische Landwirtschaft sind Bestandteil dieses Handlungsfeldes (vgl. auch Ziel 4, s. u.).

[196] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014

2. Förderung von Gründungsinitiativen unter Beteiligung bestehender Unternehmerinnen-Netzwerke der Region mit dem Fokus auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen

Die Ausgangslage und die SWOT-Analyse zeigen, dass die wirtschaftliche Lage in der Hohen Heide zurzeit stabil ist. Jedoch werden die vorhandene Potentiale im regionalen traditionellen Handwerk, der Holzproduktion und der zentralen Lage im Hinblick auf Aufträge beim Handwerk, Rohstofflieferungen (Holz) und Erholungsfunktion (Tourismus) für den Städtering (zwischen den Metropolen) noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Wirtschaftliche Potentiale müssen demnach besser genutzt und die Konkurrenzfähigkeit aller Betriebe durch Ausbildungs- und Arbeitsplätze gesichert werden. Mit qualitativ guten Arbeitsplätzen in kleinen und mittelständischen Betrieben können bspw. junge Menschen in der Hohen Heide gehalten, die Region gestärkt und die Fachkräfteoffensiven in den Bereichen des Handwerks, der Wirtschaft und der Land- und Waldwirtschaft unterstützt werden. Dabei ist es wichtig, Gründungsinitiativen zu initiieren und besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu fördern. Dieses soll durch den Aufbau eines Netzwerkes aus regionaler Wirtschaft, Schulen und Berufsschulen gefördert werden. So kann die Einrichtung eines Unternehmerinnenzentrums „Bildung und Begegnung“ in der Villa Breidings Garten einen Beitrag zur Reduzierung der Ausbildungsabbrüche sowie der Stärkung junger Frauen, der Migranten und zur Fachkräftesicherung beitragen, „*…um neue Zielgruppen für die Ausbildung zu gewinnen*“[197]. Auch die Nachfolgesicherung von Unternehmen ist ein zentrales Thema. Beratung, Fort- und Weiterbildung sollen zu einer langfristigeren und sichereren Wirtschaftlichkeit der Betriebe beitragen.

3. Die Misch-Wirtschaftswald-Bestände der Region und nachhaltige Waldwirtschaft weiterentwickeln und ausbauen

Der Umbau von Kiefermonokulturen zu Mischwäldern und deren Ausweitung werden zudem angestrebt, um Wälder für die Erholung und für den Klimaschutz attraktiver zu machen. Zudem kommen Misch-Wirtschaftsbestände der Holzwirtschaft zugute, da diese weniger anfällig für Naturereignisse wie Windwurf oder Schädlingsbefall sind und einen höheren Deckungsbetrag aufweisen (vgl. Kap. 3). Zur Unterstützung sind die Waldbesitzer und zuständigen Behörden zur Initiierung und langfristigen Umsetzung des Waldumbaus zu aktivieren. Bestehende Netzwerke wie die der Waldkonsulting GmbH Hohe Heide in Neuenkirchen sind in entsprechende Konzeptentwicklungen einzubeziehen und können hier wesentliche Impulse geben.

4. Ökologische Landwirtschaft ausbauen und Konzepte zur regionalen Vermarktung entwickeln und in die Umsetzung bringen

Im Rahmen der Förderung der ökologischen Landwirtschaft gilt es Konzepte auszubauen, die die regionalen Produkte in Wert setzen. So soll Wolle als Material im Kunsthandwerk vermehrt verwendet werden. Gleiches gilt für die regionale Vermarktung in der Landwirtschaft, die ihren Absatz in der Region deutlich erhöhen soll. Dazu gehören Wochenmärkte, Hof-Verkaufsstellen, Gemüsekisten, Verkauf an die Gastronomie etc.. Auch die ökologische Landwirtschaft ist ausbaufähig, wobei unter anderem die Entwicklung von angepassten (mechanischen) Pflege- und Erntetechniken gefördert werden soll. Ebenfalls ist für die Landwirtschaft der Tourismus- bzw. Bildungsbereich als weiteres Standbein (neben der Energieerzeugung) anzudenken, wie aus der SWOT-Analyse ersichtlich wird. Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PiK)[198] sind

[197] zit. AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014, S. 44

[198] Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen sind Kompensationsmaßnahmen auf Flächen, die nicht der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden, sondern auf den Produktionsflächen gleichzeitig Leistungen für den biotischen und abiotischen Ressourcenschutz erbringen. Bei dieser Form der multi-

eine interessante Möglichkeit, um den Druck auf die Fläche zu reduzieren und gleichzeitig landwirtschaftliche Flächen aufzuwerten. Da hierzu noch Informationsarbeit zu leisten ist, bietet ein solches Vorhaben die Möglichkeit einer integrierten Projektentwicklung und –umsetzung - auch mit den Entwicklungszielen des Handlungsfeldes Bildung für nachhaltige Entwicklung - und kann gleichzeitig als Querschnittsziel zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz vermitteln.

5. Den sanften Natur- und Kulturtourismus weiter ausbauen

Die Entwicklung von Maßnahmen im Bereich des sanften Natur- und Kulturtourismus bietet besonders gute Entwicklungspotentiale und soll durch Veranstaltungen, die touristische Inwertsetzung der regionalen Wertschöpfungsketten sowie der regionalen Besonderheiten wie Wald und Heide gefördert werden. Eine beispielhafte Maßnahme für eine Umsetzung in diesem Bereich kann in Visselhövede die Eröffnung eines Ladens für regionale Produkte in einem leerstehenden Gebäude sein, der durch die Rotenburger Werke (Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen) betrieben wird.

Weiterhin sind die Tourismus- und Naherholungsinstitutionen zu vernetzen und die Vernetzung auch überregional zu fördern. Auch hier soll das Thema Wald als Ort oder Thema in Verbindung mit Rad- und Reitwegen stärker zum Gegenstand der Profilierung werden. Dabei wiesen die Akteure auf die Notwendigkeit einer Nutzungstrennung für Erholungswege im Wald hin (separate Fahr-, Rad- und Reitwege bzw. -spuren).

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele:

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Anzahl von Veranstaltungen zur Vernetzung regionaler Akteure und Information über regionale Wertschöpfungspotentiale und daraus resultierende Netzwerke / Projekte	mind. 1 1	2017 2019	1	Veranstaltungsevaluation, Maßnahmenevaluierung
Zunahme von Veranstaltungen/Plattformen/Aktivitäten zur Unterstützung von Gründungsinitiativen benachteiligter Bevölkerungsgruppen und daraus resultierende Unternehmen Netzwerktreffen/Gründung eines Unternehmerinnennetzwerkes	Bewertung einer spürbaren Entwicklung in diesem Bereich durch die LAG, Evaluationsjahre	2017 2018 2020	2	Ergebnis-/Wirkungsevaluierung
Output: Zunahme der Laub- bzw. Mischwaldfläche durch Projekte zur Aufforstung von Laubwald bzw. Umwandlung von Nadel- in Misch- oder Laubwald in ha ab 2015	Angaben in ha	2014 - 2020	3	Ergebnisevaluierung
Initiativen oder Projekte/Maßnahmen zum Absatz der regionalen (biologischen) Produkte in der Region	2	2014-2020	4	Prozessevaluierung/Maßnahmenevaluierung

funktionalen Flächennutzung werden bisher intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen ökologisch aufgewertet. Die Flächen bleiben weiterhin als landwirtschaftliche Produktionsflächen erhalten. *Quelle: http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/flaechen/management/pik/*

Umgesetzte oder initiierte Natur- und/oder Kulturtourismusangebote, die besondere Rücksicht auf die Natur/Umwelt nehmen	Beschreibung, worin der besondere Wert der Angebote liegt, Anzahl mind. 2 Maßnahmen	2018 2020	5	Maßnahmenevaluierung Wirkungsevaluierung

Tab. 21: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft“
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ist bei ausgewählten Projektvorhaben gegeben, wenn es z. B. um partizipativ entwickelte Projekte zur Regionalvermarktung geht. So schafft die Idee, einen Laden für regionale Produkte in Visselhövede in einem leerstehenden Gebäude einzurichten, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten, Verbindungen zu den Themen Wirtschaftsentwicklung, Tourismus und Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion, aber auch zu den Themen Bildung und kulturelle Identität. Diese oder eine vergleichbare Projektidee kann gleichsam als gutes Beispiel gelten und öffentlich beworben werden. Es ist eine höchst integrative Maßnahme. Der Aufbau von Wertschöpfungsketten erfordert Kooperation und Kommunikation. Dies hat sich schon bei der Organisation des Abtransportes des Holzes über die Bahn gezeigt. Die Holzproduzenten müssen sich absprechen, der Transport wird gemeinschaftlich organisiert. So erfordern die hier genannten Entwicklungsziele 1,2,4 und 5 in besonderer Weise Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion.

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist bereits oben deutlich dargestellt. Waldumbau trägt nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern erhält auch die Artenvielfalt oder trägt zu ihrer Verbesserung bei und stärkt die regionale Waldwirtschaft durch widerstandsfähigere Wälder.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Vgl. Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion (s.o.).

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Die Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (2014) weist darauf hin, dass intelligentes Wachstum auf der Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft aufbaut. Nachhaltiges Wachstum bedingt die fortlaufende ökologische Modernisierung zugunsten einer Ressourcen schonenden, energieeffizienten und CO_2-einsparenden Wirtschaft. Mit integrativem Wachstum wird das Ziel verfolgt, soziale Ungleichheiten und regionale Disparitäten zu bekämpfen (vgl. Tabelle im Anhang I, 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Waldumbau in Richtung nachhaltiger Mischwälder und Stärkung des Waldstandortes sowohl im ökologischen wie auch im wirtschaftlichen Bereich durch Schaffung regionaler Produktkreisläufe mit Holz als Innovationskern und Aufbau eines Netzwerkes zum PIK

Leitprojekt für ILE: Wenn Unternehmerinnen ein Zentrum gründen!

Aufbau eines Unternehmerinnenzentrums in Breidings Garten, u. a. auch als Begegnungszentrum für junge Unternehmerinnen mit ausbildungsinteressierten Frauen, Migrantinnen, Menschen mit Beeinträchtigungen und weiteren.

6.4.4 Die Hohe Heide – Wo Flächenschutz die Orte stärken kann! Nachhaltiges Flächenmanagement (Pflicht ILE)

Leitziel

WIR in der Hohen Heide setzen für die Zukunft unserer Städte und Dörfer auf eine nachhaltige und flächensparende Siedlungsentwicklung. WIR stärken unsere Ortskerne, priorisieren die Innenentwicklung und orientieren uns vorrangig an den sich verändernden demographischen Erfordernissen.

Dieses Handlungsfeld ist sehr stark querschnittsorientiert und weist z. B. Schnittmengen mit dem Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ auf. Es wird deutlich, dass mit ausgewählten Maßnahmen zum Flächenschutz oder zur Innenverdichtung (z. B. durch die Sanierung von Leerständen) immer mehrere Entwicklungsziele verschiedener Handlungsfelder umgesetzt werden.

Entwicklungsziele

1. Ortskerne stärken und dörfliche Strukturen erhalten
2. Flächensparende Siedlungsentwicklung (Nachnutzungen ermöglichen durch Vernetzungen und Sanierung von Altbauten)
3. Bestehende Erfolge und gute Beispiele in Bezug auf nachhaltiges Flächenmanagement aus der Region sichtbar und bekannt machen und daran anknüpfen

Konkretisierung

1. Ortskerne stärken und dörfliche Strukturen erhalten

Ortskerne stärken und dörfliche Strukturen erhalten erfordert u. a., dass nicht mehr genutzte Gebäude (Leerstände) wieder in eine Nutzung überführt werden. Damit wird eine Ausweisung neuer Baugebiete nicht oder nur eingeschränkt notwendig und die nachgenutzten Gebäude bleiben bestehen. Es geht bei der Innenentwicklung jedoch nicht um uneingeschränkte Verdichtung. Es kommt vor, dass das Ziel der Verdichtung mit anderen Zielen, z. B. dem Emissionsschutz oder der Beibehaltung dörflicher Strukturen, konkurriert. Demnach ist es eine wichtige Aufgabe, eine Priorisierung der Innenentwicklung im Rahmen der Möglichkeiten und unter Berücksichtigung möglichst vieler Belange vorzunehmen. So kann die Stärkung der Ortskerne und die Erhaltung der dörflichen Strukturen mittels Abwägungsprozessen umgesetzt werden (vgl. auch Kap. 6, Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge, Entwicklungsziel 2, S.89).

Im Rahmen der Umsetzung des Entwicklungszieles soll auch über den Rückbau von Bauwerken nachgedacht werden, deren Erhaltung aufgrund fehlender Verantwortlichkeiten oder zu hoher Kosten nicht mehr gewährleistet werden kann. Hier gilt es, in Bezug auf das Baurecht über Möglichkeiten von Rückbauverpflichtungen nachzudenken und innovative Ansätze zur Rückbauumsetzung zu entwickeln. Verfallene Gebäude wirken in ihrer Ausstrahlung negativ, erschweren die Aufwertung und Nachnutzung von altem Gebäudebestand und werten zudem die umliegenden bzw. benachbarten Gebäude ab. Mit dem Rückbau soll auch ein Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme geleistet werden. Der Aspekt des Rückbaus wird ebenfalls in der RHS Lüneburg als Ziel formuliert. Dieses Entwicklungsziel weist eine intensive Vernetzung zum Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“, Entwicklungsziel 2, auf, nur ist der Fokus hier der Schutz der Ressource Boden und die Vermeidung der Flächenneuinanspruchnahme, während es im Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ das Ziel ist, die Versorgungsinfrastrukturen zu stärken.

2. Flächensparende Siedlungsentwicklung (Nachnutzungen ermöglichen durch Vernetzungen und Sanierung von Altbauten)

Ein wesentliches Ziel der Bundesregierung im Rahmen des nachhaltigen Umganges mit der Ressource Boden ist die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme auf 30 ha/Tag bundesweit. Auch auf Landes- und regionaler Ebene (vgl. Nachhaltigkeitsstrategie Nds. 2008, RHS Lüneburg 2014) zeigt sich die Aktualität und Wichtigkeit der Thematik. Um dem in der Region Hohe Heide zwar relativ geringen, dennoch stattfindenden Flächenverbrauch sinnvolle Maßnahmen gegenüber zu stellen, sollen die Themen Innenentwicklung und die Nutzung von Leerständen durch konkrete Maßnahmen aufgegriffen werden. Die Kasernennachnutzung in Visselhövede ist dafür ein gutes Beispiel.

Die Thematik findet sich in allen Handlungsfeldern wieder. Der integrative Charakter wurde im Rahmen des Beteiligungsprozesses in der SWOT als Stärke herausgearbeitet. Probleme hat die Hohe Heide entsprechend der SWOT-Analyse vor allem mit Leerständen. Um mit diesen umzugehen bzw. diese zu vermeiden, müssen Konzepte entwickelt werden, die diese Herausforderung v. a. unter der Anforderung der traditionell gewachsenen dörflichen Strukturen annehmen, um diese zu erhalten und zukunftsfähig weiter zu entwickeln. Gute Beispiele aus der Region sollen als Anregungen für weitere Aktivitäten genutzt werden. Mögliche Maßnahmen sind bspw. die Bildung von Netzwerken, um frühzeitig Nachnutzungen zu organisieren oder die Sanierung von Altbauten zu ermöglichen und diese so attraktiver zu gestalten. Denkbar ist eine Entwicklung von interkommunalen Gewerbegebieten (vgl. dazu auch Kap. 6, Demographischer Wandel, S. 88).

3. Bestehende Erfolge und gute Beispiele in Bezug auf nachhaltiges Flächenmanagement aus der Region sichtbar und bekannt machen und daran anknüpfen

Gute Beispiele aus der Region bekannt zu machen, hat das Ziel, zum Nachmachen anzuregen. Damit die guten und erfolgreichen Beispielprojekte ihre Wirkung möglichst schnell entfalten können, sollen Umsetzungsstrategien und wichtige Hinweise aufbereitet und in der Region verbreitet werden. Wichtig bei der Kommunikation von Erfolgen ist die Darstellung des Nutzens, der sich für die Akteure daraus ergeben hat. Beispiele sind die geglückte Nachnutzung der 19 ha großen Kaserne in Visselhövede sowie das Baulücken- und Leerstandskataster, welches die Stadt umsetzt. Soltau verfügt über gute Erfahrungen im Bereich der Innenentwicklung. Beispiele dazu sollen untersucht und entsprechend informativ aufbereitet werden. Die Kommunikation über das Thema „Nachhaltiges Flächenmanagement“ soll zudem in Verbindung mit der nachhaltigen Wald- und Landwirtschaft geschehen sowie mit dem Bereich des sanften Tourismus. Erläutert werden soll u. a. die Bedeutung des Erhaltes von unversiegelten Flächen als Beitrag zum Flächenschutz.

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele:

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Output: Anzahl der neu erstellten Siedlungs- und Verkehrsflächen ab 2014	Die neu ausgewiesenen Siedlungs- und Verkehrsflächen ab 2014 bleiben unter 5 % an der Gesamtfläche	bis 2020	2	Kommunen nehmen Flächenverbrauch auf, der durch die Nutzung von neuen Gewerbe-, Siedlungs- und Verkehrsflächen erzeugt wird.

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Über-prüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Prozess: Umgesetzte oder initierte Netzwerke und Projekte zur flächensparenden Siedlungsentwicklung	LAG konstatiert eine Steigerung der kooperativen und netzwerkorientierten Tätigkeiten der LEADER-Akteure möglichst auch in anderen Handlungsfeldern mit dem Ziel des NFM	bis 2020 um 20 %	2, 1, 3	Untersuchung der Zielsetzungen der Projekte im Hinblick auf die Entwicklungsziele und nachhaltiges Flächenmanagement
Quantitatives Ergebnis: umgesetzte Bekanntmachungen/Werbungen (Öffentlichkeitsarbeit) zu flächensparenden Projekten/guten Beispielen in der Region (sowohl LEADER-geförderte, als auch nicht LEADER-geförderte).	10 regionsweite Maßnahmen/Aktionen, z. B. verteilte Flyer, Informationen auf den Homepages	bis 2017 Nachjustierung bis 2020	3	Im Rahmen der Projektumsetzung werden die Akteure darauf hingewiesen, dass diese ihre Werbe- und Informationsaktivitäten dem REM melden sollen, damit hier die Statistik geführt wird.

Tab. 22: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Nachhaltiges Flächenmanagement“ (Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen“ Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ist gegeben, wenn im Rahmen von Beteiligungsveranstaltungen oder Aufmerksamkeitskampagnen Aktivitäten durch Ehrenamt und/bzw. bürgerschaftliches Engagement erfolgen.

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist insbesondere dadurch gegeben, dass häufig Flächen als Ausgleichs- und Ersatzflächen aufgeforstet werden und somit der Wald als Lebens- und Wirtschaftsraum gesichert wird.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld nachhaltiges Flächenmanagement ist ein querschnittsorientiertes Handlungsfeld, z. B. zum Bereich des Demographischen Wandels, wenn es um die Innenentwicklung geht. Im Hinblick auf Klimaschutz ist nachhaltiges Flächenmanagement ein sehr wichtiges Handlungsfeld und es besteht die Möglichkeit im Rahmen von Klimaschutzkonzepten Teilkonzepte zum Flächenmanagement zu erstellen.

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Die RHS Lüneburg weist darauf hin[199], dass Innenentwicklung und Flächenreduzierung wichtige Aspekte angesichts des enormen Flächendrucks auf die Landwirtschaft sind und somit unterstützt werden sollen (vgl. Tabelle im Anhang 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Flächenmanagement an sich ist nicht grundsätzlich als innovativ zu bezeichnen, denn schon vor fast zehn Jahren wurden im Rahmen des Forschungsprogramms REFINA[200] innovative Beispielvorhaben durchgeführt. Für die Region sind Aktivitäten in diesem Bereich allerdings noch als innovativ zu bezeichnen, da Flächenverbrauch bisher eine untergeordnete Rolle gespielt hat, nun

[199] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 41
[200] DIFU, 2012

aber durch den Nutzungsdruck auf die landwirtschaftlichen Flächen zunehmend Bedeutung erhält.

Leitprojekt ILE: Wenn Orte der Kommunikation Ortskerne stärken

Ortskerne stärken - Kommunikationsorte bzw. Treffpunkte schaffen. Dieses Ziel soll durch die Fortführung des Vorhabens „Gärten der Kommunikation“ sowie durch die Einrichtung von bspw. Dorfplätzen oder anderen Kommunikationsorten vorangebracht werden.

6.4.5 Die Hohe Heide – Wo Kultur Vergangenheit und Zukunft verbinden wird! Kulturelle Identität

Leitziel kulturelle Identität

WIR in der Hohen Heide erhalten und stärken unsere kulturelle Identität. Wir bewahren das kulturelle Erbe für eine lebenswerte Zukunft in unserer Heimat. WIR sind stolz auf die vielen kreativen und aktiven Menschen, unterstützen die vielfältigen Aktivitäten, ein engagiertes Vereinsleben und fördern die Jugendarbeit und das Ehrenamt.

1. Kulturelles Erbe erhalten und Traditionen weiter geben
2. Kunst & Kultur erlebbar machen
3. Vereine/Ehrenamt fördern und bei der Entwicklungen der Anpassung an den demographischen Wandel unterstützen

Konkretisierung

1. Kulturelles Erbe erhalten und Traditionen weiter geben

Die Akteure des Beteiligungsprozesses betonten, dass es wichtig ist, das Thema „Kulturelle Identität“ als Handlungsfeld aufzunehmen, um die Bildung des „Wir-Gefühls“ zu unterstützen und die Außendarstellung sowie die Wirkung nach innen zu fördern. Dadurch sollen die eigene Geschichte und die eigenen kulturellen Besonderheiten aufbereitet und vermittelt werden.

Kultur und Geschichte sind eng mit der Entstehung der Landschaft und Siedlungsstruktur verbunden und liefern Hinweise für die zukünftige Entwicklung dieser Themenfelder. Nach den RROP der Landkreise sollen Kultur und Geschichte erforscht, vermittelt und so gepflegt werden, dass regionale Identität gestärkt und regionale Kulturgüter und Brauchtümer erhalten bleiben. Historische Sachgüter und Kulturdenkmale rücken dabei ebenfalls in den Fokus und sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mit den Aktivitäten zur Erfassung von Kulturlandschaftscharakteristika des Landkreises Heidekreis wurden erste Schritte in diese Richtung gegangen. Aus der SWOT und der Ausgangslage geht hervor, dass die Hohe Heide über ein reiches kulturelles Angebot verfügt und viele historische Gebäude noch in einem guten Erhaltungszustand sind. Probleme bestehen in der gemeinsamen Vermarktung der kulturellen Angebote sowie in der Instandhaltung von Gebäuden und deren Zugang für die Öffentlichkeit.

Die Metropolregion beteiligt sich mit ausgewählten Fokusregionen an dem Forschungsvorhaben „Regiobranding“[201]. Ziel des Vorhabens ist es, Kulturlandschaftscharakteristika als Ankerpunkt für regionale Markenbildung zu nutzen, wobei das Vorhaben „Branding“ weit über den Begriff des Marketings hinausgeht. Wir-Gefühl, Beteiligung der Einwohner sowie die Einbeziehung sozialer, ökologischer und ökonomischer Qualitäten und Dynamiken auch im Hinblick auf nachhal-

[201] GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ UNIVERSITÄT, 2014

tiges Landmanagement sollen u. a. berücksichtigt werden. Eine Verbindung zu diesem Vorhaben durch z. B. Teilnahme an öffentlich zugänglichen Veranstaltungen oder die spätere Verwertung der Erkenntnisse bietet gute Anknüpfungspunkte und Austauschmöglichkeiten für die Akteure der Region Hohe Heide bzw. die LAG (vgl. auch Aktionsplan, Kap. 7, S. 117).

Die Ideen für die Umsetzung dieses Entwicklungszieles reichen von der regionalen Küche und Hohe Heide-Spezialitäten, die es bekannt zu machen gilt, über die Durchführung von Hohe Heide-Festen, der Vernetzung von Künstlern oder der Entwicklung von Kulturführern von und mit Jugendlichen für Kinder und Jugendliche bis hin zur weiteren Beteiligung am Kulturlandschaftselementekataster (KLEKS).

2. Kunst und Kultur erlebbar machen

Das kulturelle Angebot soll sich nicht nur auf traditionelle Künste beziehen, sondern auch auf moderne Kunst und Kultur, um der Region auch ein „junges Image“ zu geben und um Angebote für andere Interessengruppen vorzuhalten. Mit Kultur und Kunst können Menschen zusammenfinden, Gemeinschaften gestärkt werden und der kulturelle Austausch und die gegenseitige Akzeptanz gefördert werden. Die Themen der Inklusion und Kommunikation, Kooperation und Beteiligung spielen somit auch in diesem Themenfeld eine Rolle. Ganz wichtig war den Akteuren die Förderung der plattdeutschen Sprache als verbindendes Element. Kultur soll durch konkrete Mitmachaktionen wie z. B. Lehmbau, Waldpflege etc. erlebbar werden. Um all diese Ziele zu erreichen und umzusetzen, ist die Vernetzung der verschiedenen Initiativen und Einrichtungen anzustreben. Sie können gemeinsam dafür sorgen, die Wahrnehmung der Hohen Heide auch außerhalb der Region zu verbessern und besondere regionale Highlights bekannter zu machen.

3. Vereine/Ehrenamt fördern und bei der Entwicklungen der Anpassung an den demographischen Wandel unterstützen

Vereine und das Ehrenamt sind Aktionsfelder, die stark durch den Demographischen Wandel betroffen sind. Sie haben rückläufige Mitgliederzahlen zu verzeichnen (die Mitglieder werden älter, nicht genügend junge übernehmen die Aufgaben) und in Verbindung damit sind zu wenig Verantwortliche für die Organisation und Verwaltung der Vereins- und ehrenamtlichen Strukturen vorhanden. Schon jetzt zeigt sich, dass Vereine nur unter vermehrten Anstrengungen ihre Strukturen oder Angebote aufrechterhalten können und zu überaltern drohen. Beratungsangebote für Vereine und ehrenamtlich Engagierte sollen daher verbessert und durch eine Beratungsstruktur für Vereine bezogen auf Finanzverwaltung, Organisationsentwicklung und andere Fragen aufgebaut werden. Als Ergebnis sollen zielorientierte, auf die Vereine zugeschnittene Maßnahmen entstehen. Insbesondere die Förderung von Jugendarbeit in den Vereinen ist, unter aktiver Beteiligung der Jugendlichen, ein wichtiges Ziel für die zukünftige Entwicklung der Region Hohe Heide. So könnten die Vereine Trendsportarten anbieten, um auf diese Weise neue interessierte junge Menschen für die Vereinsmitgliedschaft zu begeistern.

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Anzahl sanierter historischer, ortsbildprägender Gebäude (passt auch auf Ziele des HF 1, Demographischer Wandel)	1	bis 2020	1	Maßnahmenevaluation
Anzahl geschaffener Veranstaltungen und/oder Projekte, die Kunst und Kultur erlebbar machen und/oder andere Kul-	4	bis 2017	2	Maßnahmenevaluation/Prozess-

turformen einbeziehen und einen Austausch zwischen Künstlern und Kulturen fördern	2	bis 2020		evaluation
Geschaffene Netzwerke zum Austausch und zur Ideenentwicklung zur Neustrukturierung/Modernisierung von Vereinen	1	2016	3	Prozessevaluation

Tab. 23: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Kulturelle Identität“
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen“ Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der **Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion** ist in recht großem Umfang gegeben, da viele Projekte in diesem Handlungsfeld der Beteiligung und Kooperation zu ihrer Umsetzung bedürfen.

Der **Bezug zum Fokusthema Wald** ist insbesondere dann gegeben, wenn sich Kunst- und Kulturaktivitäten auf dieses Handlungsfeld beziehen, aber auch, weil die mit Wald bestandene Landschaft für die Bewohner einen wichtigen Teil ihrer Sozialisationsphase darstellt.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Kulturelle Identität weist sowohl zum Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ durch historische Gebäude und Siedlungsformen, zum Handlungsfeld Klima und Umweltschutz durch bestimmte Landschaftsmerkmale wie auch zum Handlungsfeld Bildung z. B. bezogen auf die plattdeutsche Sprache und nachhaltiges Flächenmanagement Verbindungen (Landschaftsaspekt) auf. Gerade bezogen auf Letzteres sind innovative Aspekte mit dem Thema verbunden. Besonders eng ist der Bezug des Handlungsfeldes zum Bereich Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft, wenn es um die breite Verankerung regionaler Produkte für die Region und darüber hinaus, geht (vgl. Tabelle im Anhang 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Die Ausrichtung auf den Erhalt des kulturellen Erbes bei gleichzeitiger Zukunftsorientierung und der Vermittlung des dafür notwendigen Wissens durch Kunst und Kultur ist innovativ.

Leitprojekt – ILE: Wenn der Aufbau eines Ladens für regionale Produkte in Visselhövede zur Initialzündung wird!

Aufbau eines Ladens für regionale Produkte in einem leerstehenden Gebäude oder einer leerstehenden Ladenfläche, das bzw. die durch die Rotenburger Werke (Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen) betrieben wird, um so die Bedeutung regionaler Produkte hervorzuheben. Dieser Laden soll andere regionale Produzenten anregen, regionale und kulturelle Produkte aus der Region für die Region zu vermarkten.

6.4.6 Die Hohe Heide – Wo Bildung Nachhaltigkeit fördern wird! Bildung für nachhaltige Entwicklung

Leitziel Bildung für nachhaltige Entwicklung

WIR in der Hohen Heide sehen Bildung als Schlüsselkompetenz, um die notwendige Lebendigkeit / Nachhaltigkeit und Erneuerungsfähigkeit im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung unserer Region langfristig gewährleisten zu können. Ziel ist eine wohnortnahe Bildung vor Ort für alle zu ermöglichen und ergänzend bzw. in Kooperation mit Schulen dazu den Aufbau außerschulischer Lernorte in einer nachhaltigen Bildungslandschaft umzusetzen.

Entwicklungsziele

1. Bildungsnetzwerke in der Region Hohe Heide im Sinne einer nachhaltigen Bildungslandschaft aufbauen und vermarkten
2. Auf Wald, Nachhaltigkeit, Inklusion und Beteiligung orientierte Bildungsangebote entwickeln, um die Lebendigkeit / Nachhaltigkeit und Erneuerungsfähigkeit der Region zu erhöhen
3. Freizeitangebote schaffen, bei denen das gemeinsame Spielen, Denken und Gestalten durch Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund, Deutschen und jugendlichen Flüchtlingen im Sinne der Nachhaltigkeit gefördert wird
4. Nachhaltigkeitsorientierte Bildungsangebote für Jugendliche ohne Schulabschluss und benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule Beruf entwickeln

Konkretisierung

1. Bildungsnetzwerke in der Region Hohe Heide im Sinne einer nachhaltigen Bildungslandschaft aufbauen und vermarkten

„Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen auswirkt“[202]. Der Einzelne erfährt durch Bildung für nachhaltige Entwicklung: Mein Handeln hat Konsequenzen. *„Nicht nur für mich und mein Umfeld, sondern auch für andere. Ich kann etwas tun, um die Welt ein Stück zu verbessern. Ein solches Denken ist dringend notwendig, um Veränderungen anzustoßen und drängende lokale und globale Probleme, wie sie schon im Rahmen der anderen Handlungsfelder zur Sprache gekommen sind, anzugehen. Politik, Organisationen und Unternehmen müssen Nachhaltigkeit lernen und umsetzen“*[203]. Die Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder und Jugendliche wird in der Region Hohe Heide als Investition in die Zukunft gesehen. Doch im Hinblick auf nachhaltigkeitsorientierte Bildungsangebote gib es noch zu wenig spezifische Kinder- und Jugendangebote. Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung soll vor allem in Kindergärten und Schulen umfassender ermöglicht werden. Insgesamt bietet der Aufbau eines Bildungsnetzwerkes für Bildung für nachhaltige Entwicklung die Chance, formelles mit informellem Lernen zu verbinden. Das Programm „Inklusion durch Enkulturation“ der NBank will Prozesse in diesem Zusammenhang unterstützen und schon mit der Frühförderung erreichen, dass Kinder in der Bildung ihren Neigungen nachgehen können, um sich hier Qualifikationen anzueignen[204]. Schulen können Angebote wie das Ameisenerlebniszentrum (vgl. [Leitprojekt ILE] Kap. 6.4.2, S. 97), welches aufgebaut werden soll, zur Netzwerkbildung oder als außerschulischen Lernort ebenso nutzen wie z. B. eine Zusammenarbeit mit der WaldKonsulting GmbH Hohe Heide, dem Kompetenzzentrum ökologische Landwirtschaft Niedersachsen (KÖN) oder dem neuen Hochschulstandort in Soltau, um nur einige Beispiele zu nennen. In Kooperation mit diesen oder vergleichbaren Einrichtungen soll Kindern und Jugendlichen nachhaltigkeits- und lebensweltorientiertes Wissen nahe gebracht werden. Dies bedeutet einerseits die Vernetzung

[202] BNE, o. J.
[203] BNE, o. J.
[204] Dieses Programm ist in der Übergangsregion Lüneburg gültig und zielt darauf ab: „Durch eine gezielt im Elementarbereich einsetzende Förderung sollen junge Menschen unterstützt werden, eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Bildung zu erwerben, um als aktive Bürger/-innen an der Gesellschaft teil zu haben und einen Beitrag dazu zu leisten. Bestehende Maßnahmen sollen durch das Programm ergänzt und erweitert werden, um auch arbeitsmarktferne Personengruppen zu erreichen.“ Zielgruppe ist Fachpersonal aus Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie bildungsferne oder benachteiligte junge Menschen. (N-BANK, 2014)

von Schulen untereinander, aber auch von Schulen mit diesen außerschulischen Lernorten und die Ermöglichung von Lernen im Freizeitbereich durch Angebote zur Selbstorganisation. Viele der Angebote sollen wohnortnah und leicht zu erreichen sein, damit die Nutzungswahrscheinlichkeit hoch ist. Um diese Ziele zu ermöglichen, ist es sinnvoll, das Prinzip von Bildungsbeauftragten (pensionierte Förster, Lehrer, Jäger etc.) zu initiieren, die ehrenamtlich oder beruflich z. B. als Kümmerer, Netzwerkbegleiter, -initiatoren oder als Informationsgeber und Bildungsanbieter fungieren. Eine Möglichkeit wäre es, dass diese mit einem Infomobil von Ort zu Ort fahren und Bildungsarbeit anbieten.

2. **Auf Wald, Nachhaltigkeit, Inklusion und Beteiligung orientierte Bildungsangebote entwickeln, um die Lebendigkeit/Nachhaltigkeit und Erneuerungsfähigkeit der Region zu erhöhen**

Konkrete Bildungsangebote im außerschulischen Bereich, wie in den o. g. Punkten schon erwähnt sowie weitere Naturerlebnisse (bspw. Jugendspiele im Wald) bieten wichtige Erfahrungsräume. Auch Informationen sowie Weiterbildungsveranstaltungen in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften in der Land- und Waldwirtschaft sollen angeboten werden (vgl. Entwicklungsziel 1, siehe oben). Eine Bildungs- und Kommunikationsstrategie, die das Thema Biodiversität in die Bevölkerung trägt, ist anstrebenswert, womit eine Verbindung zum Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“ besteht. Durch Bildungsarbeit, Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren und transparente Umsetzung von Zielen der Strategie zur biologischen Vielfalt kann im Dialog mit den Menschen Verständnis, Akzeptanz und Bereitschaft zur Mitwirkung aufgebaut werden. Um die Ökologisierung der Landwirtschaft und nachhaltigen Waldwirtschaft pro-aktiv zu fördern, sollten Land- und Waldwirte stärker in die (Fort-)Bildungsarbeit eingebunden werden[205] (vgl. Kap. 6. 4.3 Wald- und Landwirtschaft, S. 97ff).

3. **Freizeitangebote schaffen, bei denen das gemeinsame Spielen, Denken und Gestalten durch Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund, Deutschen und jugendlichen Flüchtlingen im Sinne der Nachhaltigkeit gefördert wird**

Bei allen Bildungsangeboten ist es von großer Bedeutung, kooperativ und inklusiv zu denken, generationsübergreifende Angebote zu schaffen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlinge einzubinden.

Das Positionspapier „Zukunftsstrategie 2015“ der Deutschen UNESCO-Kommission zum Nachfolgeprozess der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung fordert im Hinblick auf die Weiterführung des Themas BNE, dass „*…die strategische Relevanz von BNE für eine nachhaltige Entwicklung Politik und Öffentlichkeit weiter verdeutlicht werden muss, die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen weiter zentrale Aufgabe für alle Akteure sein muss und der politischen Unterstützung bedarf und dass lokale "Bildungslandschaften", die formelle mit informeller Bildung vernetzen und Lerngelegenheiten für BNE bieten, weiter auf- und ausgebaut werden sollen*.[206] Hier verbindet sich der Bildungsgedanke der Region Hohe Heide mit dem Anspruch an Beteiligung und Selbstwirksamkeit (vgl. Kap. 6.4.7, Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion, S. 111ff). Im Rahmen von Beteiligungsaktivitäten, denen ein eigenes Handlungsfeld und Fokusthema gewidmet wurde, lernen die Beteiligten viel über Abläufe, Inhalte und Möglichkeiten, um eigene Ideen in konkretes Handeln zu übersetzen.

[205] BUNDESAMT UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT, 2008b
[206] DUK, 2013

4. Nachhaltigkeitsorientierte Bildungsangebote für Jugendliche ohne Schulabschluss und benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule Beruf entwickeln

Die Quote der vorzeitigen Schulabgänger soll verringert werden. Dies ist u. a. ein übergeordnetes Kernziel der EU[207]. Gerade im Übergang zwischen Schule und Beruf sollen nachhaltige Bildungsangebote die Chancen der Jugendlichen verbessern und der Einstieg in die Ausbildung bzw. das Berufsleben erleichtert werden. Dafür ist es sinnvoll, Fort- bzw. Weiterbildungen in kleinen und mittleren Unternehmen in und aus der Region in Kooperation mit Volkshochschulen und Berufsschulen anzubieten, um Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen. Zudem sollen für Jugendliche ohne Schulabschluss Angebote geschaffen werden, damit diese einen Schulabschluss nachholen können oder die Möglichkeit haben, in anderen Programmen / auf dem zweiten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Die Handlungsstrategie Lüneburg weist darauf hin, das Informations- und Beratungsdienste wie Informationszentren, Energieagenturen etc. für verschiedene Zielgruppen einschließlich der Wirtschaft gesichert und weiterentwickelt werden sollen, um Nachhaltigkeitsaspekte zu integrieren. Bildung ist in diesem Zusammenhang ganzheitliches Lernen in allen Bereichen. Kultur, Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft, aber auch die Ansätze der Siedlungsentwicklung bieten Möglichkeiten, sich einzubringen und Zusammenhänge zu verstehen. Im Beteiligungsprozess wurde ebenfalls deutlich, dass bspw. die regionalen Waldarbeiter stärker gefördert werden sollen, da Nachwuchs für die Branche benötigt wird. Dafür ist es grundsätzlich wichtig, Ausbildungsplätze zu schaffen. Das regelmäßige Durchführen einer Ausbildungsplatzbörse bietet sich als Projektidee an, um gezielt junge Menschen anzuwerben. Kooperationen mit den entsprechenden Berufsschulen sind ebenfalls anzustreben, um dieses Ziel zu erreichen.

Beteiligungsansätze, wie sie in der vergangenen Förderperiode im Rahmen der Zusammenarbeit mit Schulen in der Gemeinde Neuenkirchen und der Gemeinde Bothel durchgeführt wurden, regen das Lernen von Selbstwirksamkeit an und fördern die Kompetenz bei den Jugendlichen, durch eigenes Handeln Veränderungen herbeizuführen. Solche Ansätze sollen in Zukunft auch im Rahmen schulübergreifender Kooperation ausgebaut werden. Dies kann über Projekte in Zusammenarbeit mit Vorhaben anderer Handlungsfelder oder spezifischer Ideen zum Thema nachhaltiger Bildung z. B. zum globalen Lernen, in der Betreuung und Unterstützung von Flüchtlingen oder bei der Identifizierung von Kulturlandschaftscharakteristika und vielen anderen Vorhaben geschehen.

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungs-methode
Anzahl geschaffener oder initiierter Bildungsnetzwerke zum Aufbau einer Bildungslandschaft	1 1	2018 2020	1	Prozess-evaluation
Anzahl geschaffener oder initiierter Umweltbildungsangebote, die viele Bevölkerungsgruppen integrieren	3	2020	2 und 3	Maßnahmen-evaluation
Umgesetzte bzw. initiierte Angebote, die Jugendlichen den Einstieg in das Ausbildungs- und Berufswesen erleichtern	1	2018	4	Maßnahmen-evaluation

Tab. 24: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

[207] Europäische Kommission, o. J.

Bezug zu den Fokusthemen“ Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der Bezug zum Fokusthema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion ist immer dann gegeben, wenn die jeweiligen Akteure die Maßnahmen selbst initiieren oder in deren inhaltliche Entwicklung pro-aktiv eingebunden sind.

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist durch die Einbindung der Waldwirte in die Bildungsarbeit bzw. auf Wald und Waldwirtschaft ausgerichtete Bildungsangebote gegeben.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld ist ein Querschnittsthema und weist somit zu allen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen Bezüge und Verbindungen auf.

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Dem Thema ist in der RHS Lüneburg ein eigenes Kapitel (2.5.) gewidmet. Die RHS weist darauf hin, dass „…das Handlungsfeld Bildung/Qualifizierung von ganz besonderer strategischer Bedeutung für die Entwicklung der Region ist.“ Erreichbarkeit und Telekommunikation stellen wichtige Grundvoraussetzungen dar, um daran teilhaben zu können. Die Ausbildungsbeteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund, die Entwicklung und Profilierung regionaler Bildungsanbieter sowie der flächendeckende Aufbau von sogenannten Fachkräfteinitiativen soll gefördert werden. Dies sind wichtige Themen der Region, die mit dem Ziel, eine nachhaltige Bildungslandschaft aufzubauen, all diese Ziele unterstützt (vgl. Tabelle im Anhang 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Nachhaltige Bildungslandschaften gehen über den Anspruch von „allgemeinen“ Bildungslandschaften hinaus, da sie sich insbesondere auf das Ziel der Bildung für Nachhaltige Entwicklung orientieren. Dieser Anspruch verfestigt die Anstrengungen zur Nachhaltigkeit in den anderen Handlungsfeldern u. a. durch besondere Ausbildungsinhalte und die Verbindung der formellen und informellen Bildungseinrichtungen in der Region.

Bildung für nachhaltige Entwicklung – ILE: Wenn Qualifizierung regionale Waldwirtschaft voran bringt

Regelmäßige Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für Waldmitarbeiter als gute Möglichkeit, um gezielt junge Menschen anzuwerben. Kooperationen mit den entsprechenden Berufsschulen und waldbezogenen Akteuren sind anzustreben, um dieses Ziel zu erreichen.

6.4.7 Die Hohe Heide – Wo Menschen wissen was sie gemeinsam schaffen können Handlungsfeld Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sowie Jugendbeteiligung

Leitziel Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion

WIR in der Hohen Heide setzen den bereits laufenden regionalen und inklusiven Beteiligungs-, Kommunikations- und Kooperationsprozess fort und werden ihn insbesondere durch den Ausbau von Bürgerkooperationen in allen gesellschaftlichen Bereichen weiter intensivieren.

Entwicklungsziele:

1. Fortsetzung des Beteiligungsprojektes der vergangenen Förderperiode sowie einer zukunftsfähigen Strukturbildung für Beteiligungsprozesse für die gesamte Region (z. B. regionsweite Foren, Fortbildungen, Netzwerkbildung etc.)
2. Den Zusammenhalt der Jugendlichen stärken und Jugendlichen pro-aktiv ermöglichen, eigene Projekte zu initiieren und umzusetzen

3. Menschen mit Migrationshintergrund und Zugezogene in das Dorf- und Gemeindeleben integrieren
4. Ausweitung der schon bestehenden Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen an Projekten und Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen in der LAG (Beteiligungsstruktur)

Konkretisierung

1. **Fortsetzung des Beteiligungsprojektes der vergangenen Förderperiode sowie einer zukunftsfähigen Strukturbildung für Beteiligungsprozesse für die gesamte Region (z. B. regionsweite Foren, Fortbildungen, Netzwerkbildung etc.)**

Mit diesem Ziel will die LAG Aktivitäten fördern, die darauf ausgerichtet sind, eine zukunftsfähige Beteiligungsstruktur zu entwickeln und aufzubauen. Die dafür notwendigen Beteiligungsprozesse sollen für die gesamte Region selbstverständlich werden. Dies entspricht dem Vorschlag der Handlungsstrategie (RSH) Lüneburg, die darauf hinweist, bestehende Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, die bereits unterschiedlichste Zielgruppen ansprechen, zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu zählen in der RSH Freiwilligenagenturen, Seniorenservice-Büros, Pro-Aktiv-Centren, Jugendwerkstätten, Alten- und Pflegekonferenzen, regional bedeutsame Selbsthilfenetzwerke und die Koordinierungsstellen für Frauen und Wirtschaft. Konkret sollen Unterstützungsstrukturen für Beteiligungsprozesse aufgebaut werden, damit diese leichter umgesetzt werden können. Dafür sollen in der Region Hohe Heide bspw. Projektpatenschaften initiiert, Teams von ehrenamtlichen Infohelfern bzw. Schlüsselpersonen aufgebaut, ein Preis für Vereinsarbeit im Themenfeld Bürgerkooperation verliehen oder Arbeitsgruppen zu Inklusion eingerichtet werden, in denen Initiativen, Einrichtungen und Kommunalvertreter vertreten sind. Auch die beteiligungsorientierten Projektevorhaben der anderen Handlungsfelder werden in diesem Rahmen unterstützt, z. B. der Aufbau des Unternehmerinnenzentrums Breidings Garten in Soltau. Gute Öffentlichkeitsarbeit zum LEADER-Prozess und den damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten stellt einen weiteren wichtigen Baustein dieses Zieles dar. Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit sollen Projekte und Prozesse mit Beispielcharakter als Anregung zum Nachahmen bekannt werden. Zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit besteht die Idee, einen Pressesprecher für die Hohe Heide zu wählen bzw. einen Bürgerredakteur, der die lokale Presse unterstützt (s. auch LAG-Aktionsplan Kap. 7, S. 117f). Ein Internetportal kann die Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit abrunden und als Plattform zur Informationsbereitstellung wie zum Erfahrungsaustausch dienen. Strukturbildend sind auch Anlässe und Orte, die regelmäßig genutzt werden, um den kommunikativen Austausch zu ermöglichen. Solche Maßnahmen stellen eine Verbindung zum Handlungsfeld Demographie und Daseinsvorsorge her. Über den aktuellen gesetzlichen Status der Bürgerbeteiligung hinaus[208] sollen sich Jugendliche und Erwachsene inklusiv begegnen und austauschen und Ideen für die weitere Entwicklung der Region Hohe Heide identifizieren und in den Entwicklungsprozess einbringen.

Seitens der LAG besteht die Idee, Aufträge zur Ausführung städtischer Bauvorhaben, aber auch anderer Vorhaben zur Umsetzung von Maßnahmen der öffentlichen Hand in den Städten und Gemeinden der Region über die bestehenden Vorgaben hinaus, soweit machbar und sinnvoll, anhand des Kriteriums „Beteiligung der Einwohner“ zu vergeben. Um dieses innovative Teilziel als strukturbildende Maßnahme umzusetzen, sind Gespräche und Überlegungen auch seitens

[208] Das Niedersächsische Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) vom 17. Dezember 2010 (gültig ab 1.11.2011) besagt in § 36 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Absatz 1: „Gemeinden und Samtgemeinden sollen Kinder und Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die deren Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen.“ In Absatz 2 wird ergänzt: „Hierzu sollen die Gemeinden und Samtgemeinden über die in diesem Gesetz vorgesehene Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner hinaus geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.“ (JURIS GMBH, 2014)

der Kommunalverantwortlichen untereinander und mit der LAG notwendig (vgl. auch Aktionsplan, Kap. 7, S. 117f)

2. Den Zusammenhalt der Jugendlichen stärken und Jugendlichen pro-aktiv ermöglichen, eigene Projekte zu initiieren und umzusetzen

Die LAG möchte eine Informations- und Beratungsstelle für Jugendliche einrichten, bei der sich Jugendliche, die eigene Projekte durchführen möchten – neben der Unterstützung durch das Regionalmanagement, jugendspezifisch Hilfe und Informationen einholen können. Denkbar ist der Aufbau der Zusammenarbeit als „regionale Servicestelle Jugendbeteiligung" des bundesweiten Netzwerkes Jugendbeteiligung[209], um gleichsam auf umfangreiche Informationen und ein starkes Netzwerk zugreifen zu können. Die LAG möchte als Anregung und eine der ersten Maßnahmen eine Anerkennungskultur für Jugendliche, die sich engagieren, schaffen. Das Vergeben von Zertifikaten für Engagement oder eines Preises für ehrenamtlich engagierte Jugendliche im Rahmen ihrer durchgeführten Projekte und Maßnahmen sollen dabei anknüpfend an Aktivitäten der vergangenen Förderperiode erste Schritte sein. Jugendprojekte sollen möglichst pro-aktiv unterstützt und gefördert werden. Ein erstes Projektbeispiel ist die Fortsetzung der Einrichtung eines Jugendtreffpunktes mit Skateranlage in Bothel aus der vergangenen Förderperiode, woran die Jugendlichen maßgeblich bei Entwicklung, Gestaltung und Umsetzung beteiligt werden sollen. Zudem ist der LAG der Dialog mit den Jugendlichen wichtig, weshalb sie in den Sitzungen der LAG beteiligt werden sollen. Hierzu sollen geeignete Vorgehensweisen durch die LAG gleich zu Beginn der neuen Förderperiode mit Jugendbeteiligung entwickelt werden. In den Sitzungen zur Erstellung des vorliegenden ILE/LEADER REKs haben sich schon Jugendliche beteiligt und betont, dass sie neben der Unterstützung durch die LAG auch die Möglichkeit haben möchten, eigene Projekte einzubringen. Diese Idee soll durch die Informations- und Beratungsstelle für Jugendliche unterstützt und durch die LAG gewährleistet werden. Die Jugendlichen tragen Projekte, die sie selbst entwickelt haben und umsetzen möchten, wie alle anderen Projektträger zur Förderung an die LAG heran. Diese Projekte werden unter Beachtung aller in Kap. 11 genannten Fördertatbestände und -anforderungen zu den gleichen Bedingungen bewilligt. Stellvertretend für die Jugendlichen kann eine Organisation oder ein Verein oder auch die Kommune als Antragsteller auftreten. Diese übernimmt die Verwaltung der Mittel für die Jugendlichen, sofern die Jugendlichen nicht über eine eigene Vereinsstruktur verfügen (z. B. als regionale Servicestelle Jugendbeteiligung), um die Aufgabe selbst übernehmen zu können. Im Falle, dass die Jugendlichen ihre Mittel nicht über einen eigenen Verein o.ä. verwalten, sollen sie an Entscheidungen, wie und wofür die Mittel ausgegeben werden, beteiligt werden bzw. diese Entscheidung möglichst selbst treffen.

3. Menschen mit Migrationshintergrund und Zugezogene in das Dorf- und Gemeindeleben integrieren

Zum Erhalt der infrastrukturellen Daseinsvorsorge und dem guten Zusammenleben der Menschen ist die Fähigkeit einer jeweiligen Dorf- und Stadtgemeinschaft wichtig, neu Zugezogene in das Dorf- und Gemeindeleben integrieren zu können. Dies beinhaltet neben der Beteiligung aller an ausgewählten Dorfaktivitäten auch die Integration in Arbeitsprozesse, kulturelle Angebote sowie informelle Bildungs- und selbstorganisierte Angebote, wie z. B. die unter Entwicklungsziel Zwei dieses Handlungsfeldes genannte Jugendbeteiligung oder die in Entwicklungsziel Drei genannte Ausweitung der Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen. Projekte, die solche

[209] SERVICESTELLE JUGENDBETEILIGUNG E. V., BUNDESWEITE SERVICESTELLE JUGENDBETEILIGUNG, Internetquelle. http://www.servicestelle-jugendbeteiligung.de/regionale-servicestellen/, Aufgerufen am 14.12.2014.

Anliegen umsetzen, sind das Anlegen von Gemeinschaftsgärten („essbare Stadt/Gemeinde“) oder die Förderung der solidarischen Landwirtschaft, um nur einige Beispiele zu nennen. Ergänzend sollen auch Überlegungen dazu gehören, wie Menschen mit Migrationshintergrund und Zugezogene selbst aktiv werden können. Dies können eigene Aktivitäten und Ideen sein, die umgesetzt werden sollen und die von einem konkreten Projekt bis hin zur Gründung von Einrichtungen oder eigenen Unternehmen bzw. Dienstleistungen reichen. Darüber hinaus sollen Ideen entwickelt werden, wie die Zugezogenen z. B. an Vereinsangeboten, aber auch Pflege- und Gesundheitsangeboten bis hin zu Angeboten wie ein Bürgerbus oder Nachbarschaftshilfen teilhaben bzw. diese nutzen können.

4. Ausweitung der schon bestehenden Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen an Projekten und Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen in der LAG (Beteiligungsstruktur)

Um verschiedene Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Beeinträchtigungen zusammenzuführen, sollen inklusive[210] Projekte und Aktionen initiiert werden. Das können bspw. Fahrradtouren, gemeinsam mit Rollstuhlfahrern („Rollfietse“), sein oder, wie unter Entwicklungsziel drei genannt, Projekte zum Anlegen von Gemeinschaftsgärten oder vergleichbare Aktivitäten.

In der kommenden LEADER-Förderphase sollen alle Projekte, wie in der vergangenen Förderphase, die mit Antrag auf Förderung bei der LAG eingereicht werden, darauf geprüft werden, ob auch Menschen mit Beeinträchtigungen an ihnen teilnehmen bzw. mitwirken können. Darüber hinaus sollen Projekte initiiert und beantragt werden, die die Inklusion zum Ziel haben. Dies können Projekte aus anderen Handlungsfeldern sein, die einen besonderen Fokus auf das Thema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion legen.

Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele:

Indikator	Zielwert	Zeitraum	Überprüfte(s) Ziel(e)	Erhebungsmethode
Zufriedenheit der Jugendlichen mit der Durchführung und Unterstützung (pro-Aktivität) von 3 eigenen Projekten	Note 2 (gut) auf einer Skala von 1 bis 6) 3 Projekte	die gesamte Förderperiode bei allen Projekten, an denen Jugendliche beteiligt sind	1	Empirische Befragung
Anzahl der Maßnahmen, in denen Menschen mit Beeinträchtigung mitgewirkt haben	4	bis 2020	2	Maßnahmenevaluierung
Initiierte und durchgeführte Projekte, die gemeinsam von Alteingesessenen und Zugezogenen/Migranten durchgeführt wurden oder durchgeführte Veranstaltungen, die dem Austausch dienen und daraus resultierende Gespräche oder Nachbarschaftshilfen/-initativen	Grad der Vielfalt (mehr als drei unterschiedliche Gruppen) 3	bis 2020	3	Veranstaltungsevaluation
Anzahl geschaffener Netzwerke, initiierter Foren, Fortbildungen o.ä., die zur Weiterentwicklung der Beteili-	2	bis 2020	4	Prozess-, Maßnahmenevaluation

[210] Der Begriff Inklusion bezieht sich auf alle Bevölkerungsgruppen mit und ohne Behinderung

gungskultur in der Region dienen				

Tab. 25: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Bezug zu den Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“

Der Bezug zum Fokusthema Wald ist immer dann gegeben, wenn es sich um Beteiligungsprojekte im Themenbereich Wald oder Projekte handelt, die Holz oder andere Waldprodukte betreffen bzw. waldbezogene Bildungsprojekte sind.

Bezüge zu anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld ist Fokusthema und Querschnittsthema und weist somit zu allen Handlungsfeldern und Entwicklungszielen Bezüge und Verbindungen auf.

Bezüge zu übergeordneten (Handlungs-) Strategien

Dem Thema ist in der RHS Lüneburg ein eigenes Kapitel (2.6.) gewidmet. Die RHS weist darauf hin, dass *„…dieses Thema eine Grundvoraussetzung für die Regionalentwicklung ist, die nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie für und mit den Menschen gestaltet wird“*[211]. Die RHS weist zudem darauf hin, dass die Erreichbarkeit entsprechender Angebote gewährleistet sein muss. Zudem führt sie aus, dass das Engagement nicht nur ehrenamtlich sein soll (gleichwohl die RHS Wert auf die Qualifizierung der Ehrenamtlichen legt), sondern auch das Ziel damit verbunden sein soll, dass dieses Engagement im Idealfall zu einer unternehmerischen Erwerbstätigkeit führt (weitere i.A.). Zudem führt sie aus, dass das Programm „Inklusion durch Enkulturation“ (NBank) wichtige Impulse geben könnte[212] (vgl. auch Kap. 6.4.6, Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 107ff, vgl. Tabelle im Anhang I, 19.1).

Innovative Aspekte des Handlungsfeldes

Innovativ ist der Ansatz, Menschen mit Behinderungen und Jugendliche gleichberechtigt in die LAG einzubinden und ihnen Stimmrecht zu übertragen. Darüber hinaus soll hier der eigene Anspruch der LAG zur Einbindung von Flüchtlingen in die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes und die regionale Entwicklung der Hohen Heide hervorgehoben werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung – ILE: Wenn Qualifizierung regionale Waldwirtschaft voran bringt

Regelmäßige Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für Waldmitarbeiter als gute Möglichkeit, um gezielt junge Menschen anzuwerben. Kooperationen mit den entsprechenden Berufsschulen und waldbezogenen bzw. waldwirtschaftlichen Akteuren sind anzustreben, um dieses Ziel zu erreichen.

[211] AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG, 2014: 47

[212] Dieses Programm ist in der Übergangsregion Lüneburg gültig und zielt darauf ab, „(…)durch eine gezielt im Elementarbereich einsetzende Förderung sollen junge Menschen unterstützt werden, eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Bildung zu erwerben, um als aktive Bürger/-innen an der Gesellschaft teil zu haben und einen Beitrag dazu zu leisten. Bestehende Maßnahmen sollen durch das Programm ergänzt und erweitert werden, um auch arbeitsmarktferne Personengruppen zu erreichen.“ Zielgruppe ist Fachpersonal aus Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie bildungsferne oder benachteiligte junge Menschen (N-BANK, 2014).

6.5 Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen

Die Region Hohe Heide hat in der vergangenen LEADER-Förderperiode erfolgreiche Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen durchgeführt. Beispielhaft seien hier das Kooperationsprojekt der Naturschutzstiftung Heidekreis zwischen der Hohen Heide, dem Aller-Leine-Tal und der Vogelpark-Region zum Vertragsnaturschutz im Wald sowie das Kooperationsprojekt der Gemeinde Kirchwalsede zwischen der Hohen Heide und der GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung zur Aufwertung des Bade- und Erholungsareals am Großen Bullensee genannt.

Für die kommende Förderperiode wurden ebenfalls wieder Kooperationsvereinbarungen mit anderen LEADER-Regionen geschlossen. Die Projekte werden im Folgenden kurz aufgeführt. Die Kooperationsvereinbarungen sind im Anhang zusammengestellt.

1. Die **Lokalen Aktionsgruppen der Region Hohe Heide, Naturparkregion Lüneburger Heide, Kulturraum Oberes Örtzetal, Regionalpark Rosengarten, Kooperationsraum Aller-Leine-Tal, Heideregion Uelzen und Vogelpark Region** wollen im Rahmen der EU.Förderperiode 2014 bis 2020 ihre Kooperation für ein konkretes Projekt weiter ausbauen. Ziel ist es, ein gemeinsames **Beratungssystem für Gebäudeeigentümer zum Erhalt und zur Pflege regionaltypischer und ortsbildprägender Gebäude** aufzubauen. Dies soll in Abstimmung mit dem regionalen Handwerk zur aktiven Innenentwicklung und dem Erhalt vitaler Ortsbilder führen und die regionale Identität mit den Ortschaften sowie deren Attraktivität fördern. Vorbilder sind der Monumentendienst in Weser-Ems und der Monumentendienst Weserbergland. Erste konkrete Kontakte zu diesen wurden schon aufgenommen. Vereinbart Dezember 2014.
Dieses Kooperationsprojekt weist einen **Bezug zu den Handlungsfeldern** Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge und Kulturelle Identität sowie im Rahmen der Sanierung von Gebäuden auch zum Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz auf.

2. Die **Lokalen Aktionsgruppen der Regionen Hohe Heide, des Kooperationsraumes Aller-Leine-Tal, des Kulturraumes Oberes Örtzetal und der Vogelpark-Region** wollen die bisherige gute Zusammenarbeit im Rahmen von PFEIL 2014 bis 2020 weiter ausbauen. Ziel der Kooperation ist es, auf Grundlage der regionalen Entwicklungskonzepte auf kommunaler und institutioneller Ebene intensiv zusammenzuarbeiten, um die Potentiale zu bündeln und die Entwicklung der Regionen voranzubringen. **Gemeinsam sollen mit Akteuren aus allen Regionen Kooperationsprojekte umgesetzt werden**. Erste Ideen beziehen sich auf die Weiterentwicklung neuer und bestehender überregionaler Angebote im Rad- und Wandertourismus und eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung touristischer Angebote. Vereinbart Dezember 2014.
Dieses Kooperationsprojekt weist je nach Kooperationsinhalt einen **Bezug zu allen Handlungsfeldern** auf. Mit der ersten Kooperationsidee wird vor allem das Handlungsfeld regionale Wirtschaftsentwicklung mit dem Themenschwerpunkt Tourismus angesprochen.

3. Die **Lokalen Aktionsgruppen der Region Hohe Heide und der Naturparkregion Lüneburger Heide** beschließen im Rahmen einer auf Grundlage der regionalen Entwicklungskonzepte basierenden Kooperationsvereinbarung eine intensive kommunale und institutionelle Zusammenarbeit die **Gestaltung der Ameisen-Erlebnisausstellung in Schneverdingen**. Vereinbart Dezember 2014.
Dieses Kooperationsprojekt weist einen **Bezug zu den Handlungsfeldern** Klima- und Umweltschutz sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung auf.

4. Die **Lokalen Aktionsgruppen Hohe Heide und GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung** vereinbaren die Fortsetzung der bisherigen guten Zusammenarbeit und eine Kooperation für die kommende LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 durch eine **gemeinsame Beteiligung am Niedersächsischen Tag der Regionen 2018.** Vereinbart Dezember 2014.
Dieses Kooperationsprojekt weist einen **Bezug zu den Handlungsfeldern** Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sowie Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge auf.

5. **Die Lokalen Aktionsgruppen Hohe Heide, Moorexpress Stader Geest, GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung und Börde Oste-Wörpe** vereinbaren die Zusammenarbeit hinsichtlich der Weiterentwicklung neuer und bestehender überregionaler Angebote im **Rad- und Wandertourismus** sowie eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit bei der **Qualitätssicherung touristischer Angebote.**
Dieses Kooperationsprojekt weist einen **Bezug zum Handlungsfeld** regionale Wirtschaftsentwicklung auf.

7 Aktionsplan der LAG Region Hohe Heide

Für die kommende LEADER-Förderperiode ist die Erstellung eines Aktionsplanes gefordert. Damit soll aufgezeigt werden *„… wie die LAG die Umsetzung der eigenen Entwicklungsstrategie unterstützen will und welche Aktivitäten geplant sind, um die gesetzten Ziele zu erreichen*." [213]
Diese eigenen und geplanten Aktivitäten der LAG zur Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes sind im Aktionsplan aufgeführt und können im Laufe der kommenden LEADER-Förderperiode ergänzt und weiterentwickelt werden.

DIE LAG Hohe Heide plant hierzu folgende Aktivitäten und Maßnahmen:

1. Zur Unterstützung und Weiterentwicklung der **Strukturbildung** im Rahmen des Fokusthemas und Handlungsfeldes **Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion**
   - sollen Projekte und Prozesse mit Beispielcharakter über konkrete Öffentlichkeitsarbeit u. a. durch die LAG als Anregung zum Nachahmen bekannt werden (vgl. Kap. 6.7.1, Entwicklungsziel 1). Zusätzlich sollen Multiplikatoren und deren Netzwerke in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden werden. Zu ausgewählten Themenschwerpunkten, Vorgehensweisen oder Projekten sollen Publikationen und Flyer erstellt und in der Region verbreitet sowie auf dem zu erstellenden Internetportal zur Information angeboten werden.
   - will die LAG Ideen und Vorschläge entwickeln, wie zu erreichen ist, dass Aufträge zur Ausführung städtischer Bauvorhaben über die bestehenden Vorgaben hinaus und soweit machbar und sinnvoll anhand des Kriteriums Beteiligung der Einwohner vergeben werden können. Dieses Vorgehen soll auch für andere Vorhaben zur Umsetzung von Maßnahmen der öffentlichen Hand in den Städten und Gemeinden der Region überprüft werden (vgl. Kap. 6.7.2, Entwicklungsziel 1).
   - will die LAG für die Unterstützung von Jugendlichen eine Informations- und Beratungsstelle einrichten.
2. Um die **Öffentlichkeitsarbeit**, die Mobilisierung von weiteren Akteuren sowie die Fort- und Weiterbildung von LAG-Mitgliedern und Akteuren voranzubringen,
   - will die LAG den Informationsfluss in der Region aufrecht erhalten und andererseits ermöglichen, dass neue Akteure das regionale Entwicklungskonzept und die Umsetzungsmöglichkeiten kennenlernen und sich selbst aktiv in den Prozess einbringen (Mobilisierung).
   - fördert die LAG die Öffentlichkeitsarbeit als wichtiges Instrument zur Entwicklung des regionalen Gedankens u. a. durch die Kommunikation der Wortbildmarke Hohe Heide. Dies soll die Identifikation der Akteure mit der Region und dem LEADER-Prozess stärken und in der kommenden Förderperiode 2014 bis 2020 intensiviert und durch die dafür

[213] Zitat aus ML 2014, Anlage 1. zum Erlass vom 06.06.2014 zur Förderung der Kosten für die Erstellung Regionaler Entwicklungskonzepte, Anforderungen an Inhalte und Gliederung des REK

notwendige Öffentlichkeitsarbeit im Sinne einer Mobilisierung von regional orientierten Projekten und Maßnahmen unterstützt und vorangebracht werden.

3. Zur besseren regionalen **Bekanntmachung der Ziele des regionalen Entwicklungskonzeptes** sowie der Aktivitäten und Maßnahmen zu dessen Umsetzung will die LAG
   - Informationsveranstaltungen zu Projekten durchführen,
   - themenbezogene Begehungen (Exkursionen) und Themenabende veranstalten, z. B. die in der vergangenen LEADER-Förderperiode erfolgreich durchgeführten Holz- und Waldtage fortführen,
   - themenverbindende Aktionen initiieren und z. B. Waldjugendspiele durchführen,
   - einen Tag der Inklusion veranstalten und
   - das Kulturangebot der Region bei der Bevölkerung besser bekannt machen.
4. Zur **Unterstützung der überregionalen Arbeit** wird die LAG die vereinbarten Kooperationsvorhaben konkretisieren und in die Umsetzung bringen (vgl. Kap. 6.5, S. 116f).
5. Im Bereich der **Weiterbildung und Fachinformation** will die LAG
   - als Handreichung für Personen und Organisationen, die inklusive Arbeitseinsätze planen, einen Leitfaden erstellen, um auf Herausforderungen und gute Beispiele hinzuweisen.
   - Schulungen zu ausgewählten Fragestellungen anbieten bzw. identifizieren, die sowohl von LAG-Mitgliedern wie auch anderen regionalen Akteuren besucht werden können. Mit Hilfe einer Schulung können z. B. die Themen Inklusion oder Flüchtlingsarbeit aufgegriffen und dafür notwendiges Wissen und Kontakte bereitgestellt werden. Diese Schulungen sollen zudem die Möglichkeit bieten, Ideen zur Umsetzung des inklusiven Gedankens für die Region Hohe Heide weiter zu entwickeln.
   - Ziele und Maßnahmen und die Inhalte des regionalen Entwicklungskonzeptes über Broschüren, Informationsblätter, die Homepage oder Vorträge in Netzwerken kommunizieren. Dies stellt einen Baustein zur Weiterbildung der Menschen in der Region oder spezifischer Akteure dar. Ein Beispiel für dieses Vorgehen ist ein Faltblatt zum Thema „Bauen mit Holz“. Dieses könnte sich bspw. an Bauherren richten oder an Architekten und Bauingenieure und entsprechende Informationen und Kontaktstellen bereithalten. Insgesamt reichen die notwendigen Aktivitäten weit über die Möglichkeiten des Aktionsplanes der LAG und der Geschäftsstelle bzw. des Regionalmanagements hinaus, weshalb diese Aufgabe enge Verbindungen zu den Handlungsfeldern Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung aufweist (vgl. Kap. 6, S. 107ff).
6. Die LAG wird sich der **konzeptionellen Weiterentwicklung der regionalen Einbindung der Flüchtlinge** widmen (vgl. auch Kap. 6.7.1, Entwicklungsziel 3).
7. Im Bereich Kultur will die LAG Akteure **unterstützen**, indem sie
   - die Vernetzung von Künstlern der Region fördert und durch Werbeaktivitäten bzw. Öffentlichkeitsarbeit deren Bekanntheitsgrad verbessert.
   - sich für ein „Hohe Heide – Kunstwerk“ des Springhornhofes einsetzen.
8. Die LAG plant die **Beteiligung an** öffentlich zugänglichen Veranstaltungen des **Forschungsvorhabens** „Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika“, welches in der Metropolregion Hamburg durchgeführt wird. Ziel der Beteiligung ist es, übertragbare Erkenntnisse als Impulse aus dem Vorhaben in die Region Hohe Heide zu transferieren[214].
9. Die LAG wird sich aktiv am **Monitoring und der Evaluierung** beteiligen.

[214] GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ UNIVERSITÄT, 2014

8 Einbindung der strategie- und maßnahmenrelevanten Akteure und Interessengruppen an der REK-Erstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Die aktive Beteiligung der relevanten Akteure und darüber hinaus auch der interessierten Einwohner der Region Hohe Heide war in der vergangenen Förderperiode von besonderem Interesse. Daher wurden über die Öffentlichkeitsbeteiligung hinaus mit dem Projekt zur Partizipation der Einwohner an der regionalen Entwicklung der Region kleinere partizipative Projekte initiiert, um weitere Akteure zu aktivieren und in den Prozess zu integrieren. Diese Bedeutung sollte mit der Fortschreibung des neuen regionalen Entwicklungskonzeptes aufgegriffen und für die Zukunft fortgeführt werden. In diesem Sinne war es der LAG wichtig, durch eine möglichst breite Einbindung einzelner Interessen- und Personengruppen in die Fortschreibung des neuen REK ein möglichst breites Themenspektrum abdecken zu können.

Die folgenden Ausführungen erläutern diese Einbindung der Bevölkerung zur partizipativen Fortschreibung und Erstellung der Entwicklungsstrategie in Verbindung mit der dazugehörigen Öffentlichkeitsarbeit.

8.1 Ablauf der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Die Fortschreibung des vorliegenden regionalen Entwicklungskonzeptes ist das Ergebnis eines intensiven Diskussions- und Beteiligungsprozesses, der mit der Auftragsvergabe an den externen Auftragnehmer begann. Somit standen für die Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes fast sechs Monate zur Verfügung. Gemeinsam und im Austausch mit den regionalen Akteuren aus Politik und Verwaltung, dem bestehenden Regionalmanagement, den Vertretern der Wirtschaft und des Sozialen sowie mit interessierten Bürgern der Hohen Heide wurde das regionale Entwicklungskonzept erarbeitet. Dabei wurde an die bewährten Strukturen und Akteure der vergangenen Förderperiode angeknüpft und die im Rahmen von Abschluss- und Ausblickveranstaltungen erarbeiteten Ergebnisse aufgegriffen und weiterentwickelt. Die folgende Grafik (Abb. 26, S. 120) zeigt den Ablauf der REK-Erarbeitung.

Abb. 26: Arbeitsschritte des Abstimmungsprozesses der Fortschreibung des REK
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Die Erarbeitung des vorliegenden REK ist als Wettbewerbsbeitrag für die neue LEADER- und ILE - Förderphase 2014-2020 vorgesehen.

8.2 Verwendete Beteiligungsverfahren und Öffentlichkeitsarbeit

Die Fortschreibung des REK ist durch einen umfassenden und breiten Diskussionsprozess in der Region der Hohen Heide entstanden. Die LAG hat die Erarbeitung des REK für die LEADER-/ILE-Förderphase 2014 bis 2020 intensiv begleitet. Zu allen Sitzungen wurde öffentlich und breit über die Presse, über die Homepage der Region Hohe Heide sowie über ein persönliches Anschreiben derjenigen, die sich schon vorher in die LEADER-Phase eingebracht haben, eingeladen. Die Ergebnisse wurden wiederum den Teilnehmern der Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Hinweise und Ergänzungen konnten immer auch nachträglich per E-Mail, mündlich oder fernmündlich über das Regionalmanagement, den LAG-Vorsitzenden bzw. seine Vertreter und die externe Arbeitsgemeinschaft in den Prozess eingebracht werden.

Alle Veranstaltungen waren jedem/jeder Interessierten zugänglich. Um eine gleichberechtigte und kreative Diskussion zu ermöglichen, wurde anstelle von räumlich und zeitlich getrennt voneinander stattfindenden Arbeitsgruppen methodisch auf das Prinzip „Das ganze System in einem Raum“ zurückgegriffen. Bei dieser Vorgehensweise finden Kleingruppen gleichzeitig in einem Raum statt. Den Teilnehmenden wurde auf diese Weise ermöglicht, an dem Thema zu arbeiten, das ihnen besonders wichtig ist, gleichzeitig aber auch Ideen und Gedanken zu anderen Themen einzubringen. Zudem befördert dieses Vorgehen Synergieeffekte und ermöglicht allen, sofort zu

erfahren, was die anderen Gruppen erarbeitet haben. Dies wiederum basiert auf dem Prinzip der größtmöglichen Transparenz.

Im Rahmen der REK-Erstellung fanden fünf große Sitzungen statt, von denen die beiden Strategiesitzungen am 9. und 30. September 2014 halbtägig konzipiert waren. Alle Sitzungen werden im Folgenden in Bezug auf Ablauf und Ergebnisse näher erläutert.

8.2.1 Öffentliche Auftaktveranstaltung

Die öffentliche Auftaktveranstaltung fand im Rahmen einer öffentlichen LAG-Sitzung statt. Ziel war die „Grundsteinlegung" für die Erarbeitung des regionalen Entwicklungskonzeptes für LEADER und ILE für die neue Förderperiode 2014 bis 2020. Als Arbeitsbasis und öffentlicher Auftakt wurde der Zuwendungsbescheid für die Erstellung der REK Arbeitsphase durch den Vertreter des ArL (Amt für regionale Landesentwicklung der Übergangsregion Lüneburg) überreicht (vgl. Abb. 26).

Abb. 27: LAG und Gäste bei der Übergabe des Zuwendungsbescheides an die LAG Vorsitzende Frau Franka Strehse durch Herrn Sigfried Dierken vom Amt für regionale Landesentwicklung der Übergangsregion Lüneburg, Geschäftsstelle Verden
(Quelle: Eigenes Foto, Süderwalsede, 2014)

Die Teilnehmer der Veranstaltung vertraten mit ihren Institutionen neben den beteiligten Kommunen die Bereiche Kultur, Wirtschaft, Senioren, Umwelt, Waldwirtschaft sowie Kirche. Anwesend waren zudem die Vertreter der Wirtschaftsförderungen der Landkreise Heidekreis und Rotenburg (Wümme) sowie zwei Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung, Geschäftsstelle Verden.

Um alle Teilnehmer auf einen gleichen Kenntnisstand zu bringen, stellte das Amt für regionale Landesentwicklung, Geschäftsstelle Verden (ArL), allgemeine Informationen zum LEADER-Wettbewerb vor. Die Gebietskulisse wurde vom Regionalmanagement erläutert sowie die Pflichtthemen und weiteren Bearbeitungsschritte durch die begleitenden Büros für die kommende Förderperiode dargestellt. Zudem wurden die seitens der begleitenden Büros ausgewerteten relevanten Zukunftsfaktoren, die die Entwicklungen der nächsten 20 bis 30 Jahre beeinflussen werden, sowie Ergebnisse von Veranstaltungen der vergangenen Förderperiode als Diskussionsbasis vorgestellt. Letzteres betraf die Ergebnisse einer im März durchgeführten, die vergangene Förderperiode abschließenden SWOT-Analyse und die Ergebnisse der Positionskonferenz aus dem Projekt zur Bürgerbeteiligung 2014. Anknüpfend an diese Ergebnisse der vergan-

genen Förderperiode wurden Handlungsfelder für das neue REK als Fortschreibung des REK der LEADER-Förderperiode 2007 bis 2013 identifiziert und priorisiert sowie die spezifischen, auf die Hohe Heide zugeschnittenen, Entwicklungsziele für die Handlungsfelder erarbeitet. Diese übergeordneten Leitziele bilden die Grundlage für das Leitbild und für die weitere Diskussion.

Methodisch fand eine Neusortierung und Ergänzung der Handlungsfelder der vergangenen Förderperiode unter Beachtung der Pflichtthemen von LEADER und ILE statt. Die Teilnehmer beantworteten dazu in der Arbeitsphase die Frage „Wie möchte ich im Jahr 2030 in der Hohen Heide leben?“ und ordneten ihre Antworten den im Rahmen der Abschluss- und Positionskonferenz der vergangenen Förderphase als Diskussionsbasis aufbereiteten Handlungsfeldvorschlägen zu. Auf diese Weise wurden die bestehenden Handlungsfelder ergänzt und kritisch gewürdigt. Anschließend wurde umfassend und intensiv über die Bedeutung der jeweiligen Vorschläge diskutiert. Diese Diskussion bildete wiederum die Entscheidungsgrundlage für die in einem zweiten Schritt durchgeführte Gewichtung der für die neue Phase auszuwählenden und in eine Reihenfolge zu bringenden Handlungsfelder durch die Teilnehmer. Diese Gewichtung wurde in weiteren Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert.

Die Handlungsfelder der bisherigen Förderperiode lauteten:

- Kunst, Kultur und Tradition
- Wirtschaft
- Land- und Waldwirtschaft
- Soziales und Gemeinwesen
- Infrastruktur und Kooperation
- Tourismus
- Bürgerkooperation

Ergänzt und neu sortiert ergaben diese Handlungsfelder (inklusive der Beachtung der Pflichtthemen für LEADER und ILE mit zugeordneten Teilthemen) folgendes Ergebnis:

1. Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge (vereint soziales Miteinander/Gemeinwesen, Infrastruktur, Mobilität, Siedlung und Bebauung)
2. Klima- und Umweltschutz (vereint Tourismus, Freizeit, Naherholung, Wirtschaft, Klima- und Umweltschutz inkl. regenerativer Energien)
3. Wald-, Landwirtschaft und regionale Wirtschaftsentwicklung (vereint Tourismus, Freizeit, Naherholung, Wirtschaft und Wald- und Landwirtschaft)
4. Reduzierung der Flächenneuinanspruchnahme/Innenentwicklung (Siedlung und Bebauung)
5. Kulturelle Identität (Bürgerkooperation, Kunst, Kultur, Tradition)
6. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Außerhalb der Wertung, da Fokusthema:

Bürgerbeteiligung/–kooperation und Inklusion als Querschnittsthemen (vereint Bürgerkooperation, Integration und Kooperation)

Im Ergebnis dieser Veranstaltung kristallisierten sich die beiden Schwerpunktthemen **„Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“** als zukünftige Fokusthemen mit besonderer Bedeutung für die Region Hohe Heide heraus. Neu hinzugekommen sind die Themenbereiche „kulturelle Identität“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Diese neue Themenzusammensetzung bildete die Grundlage der folgenden Strategiesitzungen.

8.2.2 Strategiesitzungen zu den Fokusthemen und den mit ihnen verbundenen Handlungsfeldern

Die Strategiesitzungen hatten das Ziel, die Fokusthemen inhaltlich aufzubereiten und gleichzeitig die weiteren Handlungsfelder in enger Verbindung zu den Fokusthemen zu diskutieren und Leitziele und Entwicklungsziele zu den Handlungsfeldern zu vertiefen.

Zu den Strategiesitzungen wurden neben den LAG-Mitgliedern wieder breit alle Interessierten aus der Region Hohen Heide eingeladen. Die **erste Strategiesitzung fand am 09.09.2014** auf dem Schröers Hof in Neuenkirchen statt. Sie stand unter dem Motto „Wald – Wirtschaft – Wissen“. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den LAG-Vorsitzenden wurden in der ersten Phase der Veranstaltung Kurzvorträge von

Abb. 28: Strategiegruppen-Sitzung
(Quelle: Eigenes Foto, Neuenkirchen, 2014)

Akteuren aus der Region gehalten. Herr Luttmann, (Waldkonsulting GmbH Hohe Heide) trug zum „Wirtschaftsraum Wald (Ökonomie)“, Herr Ahrenholz (Leiter der Geschäftsstelle Neuenkirchen, Forstamt Nordheide Heidmark) zum „Lebensraum Wald (Ökologie)“, Herr Kistner (Arbeit und Leben e. V.) zum „Gemeinschaftsleben (Soziales)“ und Frau Hölzer (DGBNE[215]) zum Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Wissen)“ vor. Damit wurden innovative Impulse für die weitere Diskussion gegeben. Offene Fragen wurden in der Diskussion mit den Experten diskutiert.

Die Teilnehmer arbeiteten in vier Gruppen zu der zentralen Frage "Welche Ziele wollen wir für die nächsten 6 bis 10 Jahre im jeweiligen Handlungsfeld verfolgen?"

Die Gruppen befassten sich mit dem

- Wirtschaftsraum Hohe Heide unter dem Aspekt Wald/Ökonomie und dem Titel „Global denken, lokal handeln – positive Effekte der regionalen Wirtschaft in der LEADER-Region Hohe Heide“.
- Lebensraum Wald und Ökologie in der Hohen Heide mit dem Titel „Artenvielfalt versus Monokultur, Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Wälder und Lösungsansätze für die Hohe Heide, um den Klimaschutz voranzubringen und sich dem Klimawandel anzupassen“.
- Gemeinschaftsleben – Soziales mit dem Titel: Inklusion in der Waldwirtschaft – am Beispiel der Waldwirtschaft lernen – Auf dem Weg zur Inklusion.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung/Querschnittsthema mit dem Titel: Bildung für eine nachhaltige Zukunft der LEADER-Region Hohe Heide u. a. am Beispiel Wald

[215] DGBNE, o. J.

In der Diskussion betonten die Teilnehmer die herausragende Bedeutung der nachhaltigen Waldwirtschaft als Zukunftsaufgabe der Region, in enger Verbindung mit den anderen Handlungsfeldern. In Kleingruppen wurden Entwicklungsziele formuliert und diese durch Umsetzungsideen plausibilisiert.

Die zweite Strategiesitzung fand unter dem Titel „Unsere LAG soll bunter und vielfältiger werden“ **am 30.09.2014** in der Villa Breidings Garten in Soltau statt. Als wichtiger Bestandteil dieser mit knapp 45 Personen sehr gut besuchten Veranstaltung galt es der Frage nachzugehen, wie ein verstärkter Gemeinsinn in der Region entwickelt werden kann und wie den Herausforderungen des demographischen Wandels u. a. im Bereich der Daseinsvorsorge begegnet werden soll.

Abb. 29: Teilnehmer der Strategiesitzung „Unsere LAG soll bunter werden“ am 30.09.2014
(Quelle: Eigenes Foto, 2014)

Auch bei dieser Strategiesitzung wurden die Handlungsfelder, die durch das Fokusthema Beteiligung, -kooperation und Inklusion (Unsere LAG soll bunter werden) betroffen waren, im Hinblick auf die Erarbeitung von Entwicklungszielen diskutiert und konkretisiert. An dieser Veranstaltung beteiligten sich zudem Jugendliche. Sie wurden mittels einer Einladung, die an die Schulen versendet wurde, explizit zur Teilnahme aufgerufen. In einer eigenen Kleingruppe erarbeiteten die Jugendlichen Entwicklungs- und Teilziele für den Bereich der Jugendbeteiligung (s. Abb. 30). Die anderen Teilnehmer ordneten sich weiteren Kleingruppen zu, um Entwicklungs- und Teilziele bzw. Maßnahmenideen für die verschiedenen Handlungsfelder zu entwickeln. Alle Ergebnisse wurden im Plenum vorstellt und zum Teil ergänzt. Die Arbeitssätze „Zu dem ausgewählten Themenfeld wünschen wir uns, (dass)…“ und „Welche Ziele wollen wir für die nächsten 6 bis 10 Jahre im jeweiligen Handlungsfeld verfolgen und wie setzen wir diese um?“ dienten den Kleingruppen dabei als Diskussionsleitfaden.

Abb. 30: Kleingruppenarbeit (li) und Diskussion mit Jugendlichen (re) in Soltau, Breidings Garten
(Quelle: Eigene Fotos, 2014)

8.2.3 LAG-Sitzungen

In insgesamt drei öffentlichen LAG-Sitzungen wurden Informationen zum Wettbewerb ausgetauscht, Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken aus dem Jahr 2007 aktualisiert, diskutiert, in den Strategiesitzungen zugearbeitet sowie die Strategie für das REK entwickelt. Alle Mitglieder der LAG sowie weitere Personen waren zu den Sitzungen eingeladen.

Die erste LAG-Sitzung tagte am **17.06.2014 in Süderwalsede** und bildete zugleich den Auftakt in die Erarbeitungsphase für den LEADER-Wettbewerbsbeitrag 2014 bis 2020 (s.o., Auftaktveranstaltung).

Die zweite LAG-Sitzung am **20.10.2014 in Visselhövede** galt der Vorstellung und Diskussion der ersten Grundlagen der Strategie des LEADER-Wettbewerbsbeitrages. Hier wurde u. a. das Motto **„Wald – Wirtschaft –Wissen, Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig."** diskutiert und beschlossen. Der LAG wurden die endgültigen Handlungsfelder einschließlich ihrer Entwicklungsziele vorgestellt und diese nochmals intensiv diskutiert und z. T. zusammengefasst. Zudem wurde über mögliche Kooperationsprojekte gesprochen und die Rahmenbedingungen zur Einbindung von Jugendlichen, Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund in der LAG erörtert.

Am **24.11.2014** tagte **in Neuenkirchen** die letzte und dritte LAG-Sitzung vor der offiziellen Abgabe des REK am 9. Januar 2015. In dieser Sitzung wurde das endgültige Konzept vorgestellt, die Projektauswahlkriterien sowie die Stimmenverteilung der LAG festgelegt. Die LAG konstituierte sich in ihrer neuen Zusammensetzung. Zudem wurden die Höhe der Fördersätze und die Fördertatbestände diskutiert und beschlossen. Die Bürgermeister unterzeichneten die Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit und zur Kooperation (vgl. Kap. 13, Abb. 32 und Absichtserklärung im Anhang) und es wurden für die LAG seitens der Kommunalvertreter und die WiSo-Partner jeweils entsprechend der Geschäftsordnung ein neuer Vorsitzender und bzw. ein Stellvertreter für den Fall gewählt, dass die Region mit ihrem Wettbewerbsbeitrag für die EU-ILE/LEADER-Förderperiode ausgewählt werden wird.

8.2.4 Sonstige Sitzungen und Methoden der Einbindung

In regelmäßigen Abständen trafen sich zudem Vertreter der Kommunen der Hohen Heide in der CoMo-Runde (vgl. auch Kap. 10.3, S. 131f). Zudem gab es Treffen zwischen Vertretern der Kommunen mit dem Regionalmanagement und zusätzlich auch Treffen dieser Runde mit den begleitenden Büros, um ausgewählte Fragen im Hinblick auf eventuelle Unklarheiten oder andere Aspekte zu den Fördersätzen, den Projektauswahlkriterien, der Stimmenverteilung in der LAG oder auch erste Ideen für Inhalte des LAG-Aktionsplanes zu diskutieren. Die Ergebnisse aller Treffen wurden der LAG jeweils zur Diskussion und Entscheidung vorgelegt. Dabei wurden keine Besprechungsergebnisse abschließend festgelegt, sondern vielmehr Fragen vorgeklärt, um die LAG-Sitzungen effektiver zu gestalten.

Da nicht immer alle Interessierten an den öffentlichen Sitzungen teilnehmen können, wurde **eine Online-Befragung** geschaltet, die vom 29. September bis zum 15. Oktober zugänglich war. Sie wurde den Print-Medien und auf den Homepages der Kommunen bekannt gegeben bzw. veröffentlicht sowie an die betroffenen Schulen mit Bitte um Weiterleitung bzw. Bekanntgabe in den Schulen versendet. Außerdem wurde bei den entsprechenden Veranstaltungen, v. a. in Soltau Breidings Garten darauf hingewiesen. Diese Befragung richtete sich vor allem an Jugendliche und junge Erwachsene. Aber auch alle älteren Einwohner der Hohen Heide konnten hier ihre Ideen eintragen. Die Bürger der Hohen Heide waren dazu eingeladen, ihre Meinung zu verschiedenen Aspekten wie etwa den Stärken und Schwächen der Region zu nennen oder Wünsche zu verschiedenen Themenfeldern zu äußern. Es gab trotz der öffentlichen Bewerbung nur 13 Rückmeldungen, von denen 75 % männlich und 25 % weiblich sind. Diese Ergebnisse konnten aufgrund der geringen Quote nicht statistisch ausgewertet werden, gaben aber dennoch Impulse, die in die Strategie aufgenommen wurden.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Erstellung des REK fand unter Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit sowie der relevanten Fachexperten und Wirtschafts- und Sozialvertreter statt. Zudem wurden alle Einladungen und wichtigen Vorgehensweisen sowohl der Presse zugeleitet wie auch auf der Homepage onli-

ne gestellt. Weiterhin wurde eine Onlinebefragung angeboten. Die Präsenzveranstaltungen und hier besonders die zweite Strategiesitzung „Unsere LAG soll bunter werden“ waren gut bis sehr gut besucht.

8.3.1 Pressearbeit

Die Veröffentlichung und Bekanntgabe der Ziele und der Aufgaben der Mitwirkung, die sich aus dem Anspruch der partizipativen Erarbeitung des regionalen Entwicklungskonzeptes ableiten, erfordern Transparenz und Beteiligung. Um möglichst viele Menschen einbinden zu können wurde eng mit den folgenden Presseorganen zusammengearbeitet (ausgewählte Artikel sind im Anhang zu finden).

Böhme-Zeitung - www.boehme-zeitung.de

Heide-Kurier - www.heide-kurier.de

Rotenburger Kreiszeitung - www.rotenburger-kreiszeitung.de

Rotenburger Rundschau - www.rotenburger-rundschau.de

Walsroder Zeitung - www.wz-net.de

8.3.2 Internet

Anhand der Selbstdarstellung durch die Website „www.hoheheide.de“ können jederzeit Informationen bezüglich der Termine und Informationen rund um den Prozess abgerufen werden. Ergebnisse der verschiedenen Sitzungen wurden über das Regionalmanagement auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

9 Zusammensetzung der LAG

Die LAG Hohe Heide ist das zentrale Entscheidungsgremium im LEADER-Prozess und für die Koordination des Prozesses sowie die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts verantwortlich. Die LAG prüft und bewilligt Projekte, Konzepte und Prozesse sowie Veranstaltungen, die im Rahmen von LEADER umgesetzt werden (vgl. Kap. 12, S. 147, Projektauswahlkriterien). Auf Grundlage ihres fortgeschriebenen regionalen Entwicklungskonzeptes konstituierte sich die Lokale Aktionsgruppe neu.

Gemäß der Präambel der Geschäftsordnung (vgl. Kap. 10, S. 130f) setzt die LAG sich zum Ziel,

…über Grenzen hinweg regionale Strategien für die integrierte Entwicklung in ökonomisch, ökologisch und sozial verträglicher Hinsicht unter den Gesichtspunkten der Beispielhaftigkeit, der Innovation und der Nachhaltigkeit zu erarbeiten, zu fördern und zu realisieren.

In den vergangenen LEADER-Förderperioden konnte die LAG wichtige Erfahrungen sammeln, auf deren Basis sie den Prozess 2014 bis 2020 wieder erfolgreich gestalten will (vgl. hierzu auch die Evaluierungsergebnisse in Kapitel 4).

Die LAG setzt sich aus der Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner) sowie der Gruppe der Kommunalvertreter zusammen. Die Kommunen werden durch ihre Hauptverwaltungsbeamten vertreten (Bürgermeister). Bei der Auswahl der WiSo-Partner wurde darauf geachtet, dass diese möglichst alle Handlungsfelder der Strategie abdecken sowie engagiert und repräsentativ für die Kompetenzen der Region stehen. Gleichsam war es der LAG wichtig, dass die LAG-Mitglieder, die in der vergangenen Förderperiode erfolgreich an der regionalen Entwicklung mitgearbeitet haben, auch in dieser Förderperiode ihr Wissen in die LAG einbringen und ihre Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode zur Verfügung stellen. Besonderer Wert wurde - über die handlungsfeldorientierte Besetzung der LAG durch LAG-Mitglieder hinaus - da-

rauf gelegt, dass die Kompetenzen aus den Bereichen der Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“ entsprechend der Entwicklungsstrategie vertreten sind.

Die WiSo-Partner bilden mit 10 Stimmen die Mehrheit, die Kommunalvertreter inkl. der Landkreisvertreter halten 6 Stimmen. Dabei teilen sich die Gemeinde Neuenkirchen und die Stadt Schneverdingen eine Stimme, da diese jeweils nicht mit ihrer gesamten Kommune zur Region Hohe Heide gehören. Die drei Landkreise teilen sich ebenfalls eine Stimme. Für die kommende Förderperiode hat die LAG entsprechend der Zielsetzungen durch die Entwicklungsstrategie mit ihren Entwicklungszielen den sozialen Gruppen „Jugend“ und „Menschen mit Beeinträchtigungen“ durch eine jeweils eigene Stimme mehr Raum gegeben. Die Stimme für den Bereich „Regenerative Energien“ wurde mit dem Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz zusammengeführt.

Alle Mitglieder der LAG sind in der Hohen Heide ansässig bzw. Kraft ihres Amtes oder ihrer Funktion für die Region zuständig.

Bei der Besetzung der LAG wird eine gleichberechtigte (50 % Männer/50 % Frauen) Geschlechterverteilung angestrebt[216]. Mit einer Verteilung von $^{2}/_{3}$ Männern zu $^{1}/_{3}$ Frauen kann die LAG dem Anspruch der gleichberechtigten Geschlechterverteilung in Bezug auf die Teilnehmer bisher nur bedingt gerecht werden. Allerdings ist die Geschlechterverteilung je Stimme möglich und somit gegeben. Als Aufgabe für die kommende Förderperiode ergibt sich daher, die Geschlechtergerechtigkeit in der LAG zu verbessern. Wenn ein LAG-Posten frei wird, sollen diese Positionen sofern Vertreterinnen vorhanden sind, so lange mit Frauen wiederbesetzt werden, bis eine Gleichberechtigung der Geschlechter in der LAG hergestellt ist.

Auch auf den Grundsatz der Nichtdiskriminierung der EU wird stärker eingegangen, in dem es eine neue Stimme für die Jugendlichen der Region gibt.

Bei jeder Entscheidung über ein Projekt ist ein Mindestquorum von 50 % für die Gruppe der „Wirtschafts- und Sozialpartner“ im Entscheidungsgremium der LAG erforderlich. Dieses 50 %-Quorum bezieht sich nicht auf das Ergebnis der Abstimmung, sondern auf die Abstimmenden, also auf die Beschlussfähigkeit und keine Interessengruppe darf mehr als 49 % Stimmenanteile haben[217].

Auf der LAG-Sitzung am 24.11.2014 haben alle interessierten LAG-Mitglieder ihre Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit bekundet, neue LAG-Mitglieder wurden vorgestellt und deren Aufnahme in der LAG festgelegt. Grundlage für die Konstituierung der LAG in der neuen Form war die Bereitschaft der neuen und bisherigen LAG-Mitglieder, sich aktiv für ihre Region einzusetzen, den Aktionsplan umzusetzen und die Region weiterzuentwickeln. Alle LAG-Mitglieder leben in der Region oder setzen sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit aktiv für die Region Hohe Heide ein. Somit ist das Interesse der LAG-Vertreter an der Entwicklung der Region Hohe Heide gewährleistet.

Der erste LAG-Vorsitzende bleibt wie zuletzt in der vorherigen Periode Herr Carlos Brunkhorst (Bürgermeister der Gemeinde Neuenkirchen)[218]. Stellvertretender LAG-Vorsitzender ist der Bürgermeister von Visselhövede Herr Ralf Goebel. Die WiSo-Partner vertritt weiterhin Herr Heinrich

[216] Für die Förderung aus sämtlichen ESI-Fonds (sprich auch für LEADER) bestimmt Art. 7 Abs. 1 VO (EU) 1303/2013, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen und der Gleichstellungsaspekt bei der gesamten Vorbereitung und Durchführung der Programme zu berücksichtigen sind (ML, 2014b: Anlage 5-1 zum WPLR bzw. der Strategie zu den Querschnittszielen „Gleichstellung von Männern und Frauen und Nichtdiskriminierung“ sowie „Gute Arbeit“).

[217] ML 2014, Anlage 1. zum Erlass vom 06.06.2014 zur Förderung der Kosten für die Erstellung regionaler Entwicklungskonzepte, Anforderungen an Inhalte und Gliederung des REK

[218] Herr Brunkhorst übernahm als Stellvertreter der LAG-Vorsitzenden Franka Strehse aufgrund deren Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramt Visselhövedes den kommissarischen Vorsitz der LAG.

Luttmann, Waldkonsulting GmbH Hohe Heide, als zweiter Vorsitzender. Vertreten wird er von Frau Frau Bettina von Dziembowski (vgl. auch Geschäftsordnung der LAG im Anhang).

Der folgenden Tabelle ist die Stimmverteilung zu entnehmen.

6 Stimmen	Kommunalvertreter	Mitglieder/Zuständige
1	Samtgemeinde Bothel (mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede und Westerwalsede)	Samtgemeindebürgermeister Samtgemeinde Bothel Bürgermeisterin Gemeinde Bothel Bürgermeister Brockel Bürgermeister Hemsbünde Bürgermeister Hemslingen Bürgermeisterin Kirchwalsede Bürgermeister Westerwalsede
1	Gemeinde Kirchlinteln	Bürgermeister
1	Gemeinde Neuenkirchen, Stadt Schneverdingen	Bürgermeister Bürgermeisterin
1	Stadt Soltau	Bürgermeister
1	Stadt Visselhövede	Bürgermeister
1	Landkreise	Rotenburg (Wümme) - 1 Person Heidekreis – 2 Personen Verden – 1 Person

10 Stimmen	WiSo-Partner	Mitglieder/Zuständige
Demographie und Daseinsvorsorge		
1	Familie und Soziales	Vorsitzender Seniorenbeirat Visselhövede JaZZ BrR/Jugendaktion zur Zukunft Bürger
Klima- und Umweltschutz/Flächenmanagement		
1	Klima- und Umweltschutz / Regenerative Energien	Naturschutzstiftung Heidekreis Förderverein Dt. Ameisen-Erlebnis-Zentrum e. V. Verein Schäferhof Neuenkirchen e. V.
Regionale Wirtschaftsenwicklung, Wald- und Landwirtschaft/Flächenmanagement		
1	Freizeit und Tourismus	Tourismusverein Kirchlinteln Heidetouristik Neuenkirchen Soltau Touristik GmbH Stiftung Spiel
1	Gewerbe	Gewerbeverein Visselhövede Gemeinschaft der Selbstständigen Kirchlinteln Gewerbeverein Neuenkirchen
1	Landwirtschaft	Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (2 Personen) Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e. V.
1	Waldwirtschaft	Waldwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide Kreiswaldmärkerschaft Rotenburg Bürger
Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion/Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
1	Inklusion/Beteiligung	Verein Arbeit und Begegnung e. V.
1	Jugend	Vier Jugendliche

10 Stimmen	WiSo-Partner	Mitglieder/Zuständige
Kulturelle Identität		
1	Kultur und Tradition	Stichter Heimatverein Kunstverein Springhornhof e. V.
1	Kirche	Kirchengemeinde St. Bartholomäus Neuenkirchen Kirchengemeinde St. Bartholomäus Kirchwalsede
beratend	ArL, Geschäftsstelle Verden	1 Vertreter des ArL, Geschäftstelle Verden

Tab. 26: Mitglieder der LAG Hohe Heide
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

9.1 Kompetenzen in der LAG

Die Zusammensetzung der LAG muss so gestaltet sein, dass ihre Mitglieder die Entwicklung der Region Hohe Heide entsprechend der Entwicklungsstrategie mit ihren Leit- und Entwicklungszielen begleiten und gestalten können. Das bedeutet, dass die LAG-Mitglieder sich nicht nur engagiert einbringen sollen, sondern auch über entsprechendes Fach-, Projekt- und Prozesswissen verfügen müssen, um die Entwicklungsstrategie umzusetzen. Auf den Strategieveranstaltungen sowie den öffentlich zugänglichen LAG-Sitzungen wurde jeweils breit über diese Herausforderung informiert, so dass den LAG-Mitgliedern eine Selbsteinschätzung möglich war, inwieweit sie den Aufgaben in der LAG gerecht werden können.

Diese Anforderungen werden über die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie die kommunalen Vertreter mit ihren regionalen Erfahrungen, beruflichen Hintergründen und Netzwerken sowie den Erfahrungen aus der vor- bzw. letzten Förderperiode gewährleistet.

Folgende Erfahrungen und Kompetenzen sind in der LAG vertreten:

Erfahrungen in

- Projektentwicklung
- Prozessentwicklung
- Teamarbeit und Konfliktmanagement
- Projektumsetzung
- Selbstevaluation, Controlling und Monitoring
- der Öffentlichkeitsarbeit
- regionaler Entwicklung
- Bürgerbeteiligung
- der Stiftungsarbeit
- dem Dialog der Generationen
- der ehrenamtlichen Seniorenarbeit
- der Begleitung von
  - inklusiven Projekten
  - Projekten mit Jugendlichen
  - der Jugendprojektentwicklung und –umsetzung
- der Förderung von Gendermainstreaming
- der Förderung, Einhaltung und Gewährleistung des Gleichbehandlungsgrundsatzes
- im sozialen Bereich und Familienfreundlichkeit
- Orts- und Siedlungsentwicklung
- Innenentwicklung
- Nachhaltigem Umgang mit der Ressource Boden/Flächenmanagement
- Umwelt- und Naturschutz und nachhaltigem Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Klimaschutz und regenerativen Energien
- Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung
- in der Entwicklung von nachhaltigem/sanftem Tourismus
- Bereichen der Kreativwirtschaft
- Wirtschafts- und Gewerbeentwicklung
- Im Bereich der Handwerksentwicklung
- Nachhaltiger bzw. ökologischer Landwirtschaft

- Regionalvermarktung
- nachhaltiger Waldwirtschaft
- nachhaltigem Waldumbau
- der Förderung der Klimaanpassung im Waldbereich
- Kunst-, Kultur- und darauf orientierter Projektentwicklung
- Kulturlandschaftsentwicklung und –pflege
- der Entwicklung von alternativen mobilitätsfördernden Projektansätzen

10 Struktur der LAG

Die LAG der Region Hohe Heide formierte sich schon im Rahmen des LEADER +-Prozesses 2000 bis 2006 und passte ihre Geschäftsordnung kontinuierlich den Anforderungen an die Umsetzung der Aufgaben sowie an die Vorgaben der EU und des Landes Niedersachsen über die letzten 14 Jahre an. Dies gilt auch für ihre Struktur und die Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie sowie des Leitbildes.

Für die Förderphase 2014 bis 2020 hat die LAG das Leitbild „Wald – Wirtschaft –Wissen/Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.“ und die Schwerpunkte der vergangenen Förderperiode fortgeschrieben und fokussiert dabei noch stärker als bisher auf die beiden Themenschwerpunkte Wald sowie Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion.

Die zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie und der Entwicklungsziele notwendigen Vorgehensweisen und Aufgaben der LAG regelt die o. g. Geschäftsordnung.

Sie regelt die Organisationsstruktur, das Ziel, den Zweck, die Aufgaben und die Zuständigkeiten der LAG sowie ihre Arbeitsweise. Weiterhin beschreibt sie die Mitgliedschaft, den Vorsitz, die Sprecherfunktion und die Art und Weise der Entscheidungsfindung im Sinne der Beschlussfassung. Sie regelt die Stimmenverteilung, Formalien der Abstimmung, die Zusammensetzung der LAG, die Sitzungshäufigkeiten, die Art der Beteiligung, die Art und Weise der Geschäftsführung, das Regionalmanagement und weitere Aspekte zur Gewährleistung der Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes. Die Geschäftsordnung aus der Förderperiode 2007 bis 2013 wird für die Förderperiode 2014 bis 2020 fortgeschrieben, jedoch nicht grundsätzlich verändert.

Die grundsätzliche Beibehaltung der Geschäftsordnung für die Förderperiode 2014 bis 2020 begründen die LAG – Mitglieder damit, dass diese die Arbeitsweise, die Art der Entscheidungsfindung sowie die jeweiligen Belange im Sinne der LAG sowie den allgemeinen Richtlinien und Vorgaben regelt. Entsprechend wurde die Geschäftsordnung an einigen Stellen angepasst bzw. ergänzt (vgl. Geschäftsordnung im Anhang).

10.1 Rechtsform und Geschäftsstelle

Die Geschäftsordnung bestimmt die Struktur und Arbeitsweise der LAG dergestalt, dass eine eingetragene Rechtsform nicht notwendig ist. Die LAG behält sich jedoch vor, sich selbst oder projektbezogen eine Rechtsform festzulegen.

Der Sitz der Geschäftsstelle soll weiterhin in der Samtgemeinde Bothel liegen, wo auch das Regionalmanagement angesiedelt ist, da diese gemeinsam die Aufgabe aus Sicht der LAG in der Vergangenheit sehr gut umgesetzt haben (weitere Erläuterungen zu den Aufgaben der Geschäftsstelle unter 10.3). Die Finanzabwicklung übernimmt aufgrund der gleichen Begründung weiterhin die Stadt Visselhövede.

10.2 Entscheidungsfindung

Aus der Geschäftsordnung der LAG Hohe Heide (vgl. Anhang) gehen die Arbeitsweise und der Ablauf von Entscheidungsfindungen hervor. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst.

Weiterhin wird dort u. a. festgelegt, dass entsprechend der Anlage 1 zum Erlass vom 06.06.2014 zur Förderung der Kosten für die Erstellung Regionaler Entwicklungskonzepte - Anforderungen an Inhalte und Gliederung des REK bei jeder Beschlussfassung/Entscheidung über ein Projekt oder eine Maßnahme

ein Mindestquorum von 50 % für die WiSo-Partner (Wirtschafts- und Sozialpartner und andere Vertreter der Zivilgesellschaft im Entscheidungsgremium der LAG) in Bezug auf Beschlussfassung und Abstimmende (Stimmenverhältnis) erforderlich ist (vgl. hierzu auch Kap. 9, S. 126). Die Geschäftsordnung regelt auch, dass die stimmberechtigten Mitglieder und ihre Vertreter dann von den Entscheidungen und Beratungen eines zur Beschlussfassung anstehenden Projektes ausgeschlossen sind, wenn sie persönlich daran beteiligt sind.

10.3 Die Organisationsstruktur der LAG

Die LAG ist die höchste Entscheidungsinstanz im LEADER-Prozess. Sie entscheidet entsprechend der durch sie selbst unter Einbindung der breiten Öffentlichkeit erarbeiteten Entwicklungsstrategie u. a. über die Vergabe der Mittel und stellt die dafür notwendigen Beschlussfassungen her. Weitere Aufgaben der LAG sind der Geschäftsordnung zu entnehmen (vgl. Geschäftsordnung im Anhang).

Des Weiteren sorgt die LAG für die Einhaltung der übergeordneten Vorgaben der EU und des Landes Niedersachsen z. B. im Hinblick auf die Barrierefreiheit aller Vorhaben, die Gewährleistung der Nichtdiskriminierung von Bevölkerungsgruppen sowie die Einhaltung des Gender Mainstreamings.

Entsprechend der bisherigen und zukünftigen Organisationsstruktur der LAG gibt es folgende Organisationseinheiten (Details vgl. Geschäftsordnung im Anhang):

Vorsitz der LAG und Vertretung: Die LAG wählt einen Vorstand bestehend aus einem ersten und einem zweiten Vorsitzenden und den jeweiligen Vertretern. Einer der Vorsitzenden plus sein jeweiliger Vertreter werden aus den Reihen der Wirtschafts- und Sozialpartner gewählt. Dieser nimmt an den CoMo-Runden teil. Der Vorstand bereitet gemeinsam mit der Geschäftsstelle die LAG-Sitzungen mit den Beschlussvorlagen vor. Er übernimmt die Detailabstimmung der von der LAG beschlossenen Maßnahmen und Projekte, um eine zeitnahe und flexible Umsetzung zu gewährleisten.

Geschäftsstelle und Regionalmanagement (REM): Der Sitz der Geschäftsstelle ist auch der Sitz des Regionalmanagements, das Regionalmanagement koordiniert die Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle/das Regionalmanagement ist die feste Kontaktstelle für alle Akteure und Interessierten im LEADER-Prozess. Ihre Aufgaben sind in der Geschäftsordnung geregelt (vgl. Geschäftsordnung im Anhang). Darüber hinaus übernimmt die Geschäftsstelle die Hilfestellung bei der Organisation der Anreise von Jugendlichen bzw. Menschen mit Beeinträchtigungen zu den LAG-Sitzungen und sorgt für die Auswahl von barrierefreien Tagungsräumen. Zur Unterstützung ihrer Tätigkeiten kann die Geschäftsstelle auf die Mitglieder der LAG insbesondere die beteiligten Kommunen bei Bedarf zurückgreifen bzw. dieses konkret im Verlauf des Prozesses organisieren (vgl. CoMo-Runde, s. u.).

Controlling- und Monitoring-Runde (CoMo-Runde): Mit CoMo-Runde werden Treffen der Kommunalvertreter inkl. des Vertreters der Wirtschafts- und Sozialpartner, der Geschäftsstelle und des Regionalmanagements bezeichnet, die außerhalb der Vorgaben der Geschäftsordnung stattfinden. Die CoMo-Runden haben das Ziel, das Controlling und Monitoring des LEADER-Prozesses entsprechend der Vorgaben der LAG vorzubereiten und der LAG als Diskussionsgrundlage bzw. zur Entscheidungsfindung vorzulegen. Auf diese Weise kann die Diskussion in der LAG effektiver geführt und unterstützt werden. Sie tagt einmal im Monat.

Kooperationsprojekte: Kooperationsprojekte stellen eine die Region übergreifende Organisationsstruktur zur Kooperation mit anderen LEADER-Regionen zu einem ausgewählten Handlungsfeld oder konkreten Projektvorhaben oder einer Maßnahme dar. Ziel der Kooperationsprojekte ist der Erfahrungsaustausch über die eigenen Grenzen hinaus bis hin zu internationalen Kooperationen, um auf diese Weise Impulse aus dem jeweiligen Kooperationsprojekt für die eigene Region und einen gemeinsamen Mehrwert für die Regionen zu erreichen.

Strukturen für die Öffentlichkeitsarbeit: Zur Umsetzung der Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit fördert die LAG Organisationsstrukturen und Kooperationen mit den regionalen und lokalen Medien und entsprechenden Akteuren, z. B. den lokalen bzw. regionalen Redakteuren. Die Strukturen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit können zeitlich begrenzt oder für die gesamte Förderphase Gültigkeit haben. Im

Aktionsplan regelt die LAG hierzu weitere Maßnahmen und Schritte, wie z. B. die Schaffung der ehrenamtlichen Stelle eines Pressesprechers für die LEADER-Region oder von Bürgerredakteuren (vgl. dazu Kap. 7). Weitere Schritte der Öffentlichkeitsarbeit sind in der Geschäftsordnung geregelt (vgl. Geschäftsordnung im Anhang I).

Ziel ist es, die größtmögliche Transparenz sowie einen Informations- und Wissenstransfer zu ermöglichen. Die dafür notwendigen Strukturen hat die LAG schon in der vergangenen Förderperiode 2007 bis 2013 und zuvor initiiert und weiterentwickelt. Dieser Prozess wird auch für die Förderperiode 2014 bis 2020 andauern und in die Strukturbildung die Anforderungen der Jugendlichen und Menschen mit Beeinträchtigungen sowie z. B. Nutzung der sozialen Netzwerke verstärkt einbringen und berücksichtigen. Die persönliche Ebene, die Kooperation und die Verantwortung aller LAG-Mitglieder, die Informationen zum LEADER-Prozess weit zu streuen und in ihren Netzwerken weiterzugeben, ist wichtiger und auch zukünftiger Bestandteil der Struktur der Öffentlichkeitsarbeit der LAG (vgl. Kap. 7, Aktionsplan, S. 117f).

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit besteht ein Netzwerk von Experten, auf das die LAG sowohl zur Verbreitung von Informationen und Hinweisen wie auch bei Fragen z. B. zum Thema Umweltbildung oder ökologischer Landbau zurückgreifen kann. In der Regel sind diese Netzwerke über LAG-Mitglieder ansprechbar.

Die LAG pflegt im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit neben der Presse eine Homepage, führt eine Projektmesse durch, erstellt einen LAG-Newsletter und führt bei Bedarf Informationsveranstaltungen und Exkursionen z. B. zu ausgewählten Projekten durch. Die Grenzen zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung sind dabei fließend.

Beteiligungsstrukturen: Grundsätzlich legt die LAG größten Wert auf ein basiskommunikatives und prozessoffenes Vorgehen bei der Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes und wird dazu die notwendigen Beteiligungsstrukturen wie auch schon in der vergangenen Förderperiode weiterentwickeln und umsetzen. Dies sind z. B. Arbeitsforen wie die erweiterte LAG-Sitzung in Groß Heins im März 2014, themenspezifische Arbeitsgruppen oder Projektgruppen, die für alle interessierten Akteure zur Beteiligung offen, barrierefrei nutzbar, das Gender Mainstreaming beachtend und nicht diskriminierend sein sollen. Da das Thema Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion als Fokusthema ein besonderes Gewicht im regionalen Entwicklungskonzept erhalten hat, werden neben der Umsetzung des Aktionsplanes durch die LAG weitere Organisationsstrukturen und Strukturentwicklungen über dieses Handlungsfeld umgesetzt und von der LAG begleitet und gefördert (vgl. dazu auch Kap. 6, S. 111ff).

An die LAG angebundene bzw. durch sie genutzte Netzwerke: Die LAG verfügt schon seit den vergangenen Förderperioden über eine sehr gute Anbindung an bestehende Netzwerke (z. B. über die Waldkonsulting GmbH, Hohe Heide). In der neuen Förderperiode sollen die in der LAG vertretenen Netzwerke der Jugendlichen und der Menschen mit Beeinträchtigungen gestärkt und ein Netzwerk für die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund initiiert und gestärkt werden. Weiterhin werden Projekte über das Forum der Deutschen Vernetzungsstelle LEADER verbreitet. Das Regionalmanagement nimmt regelmäßig an themenspezifischen Seminaren und Veranstaltungen teil. Im Rahmen des Lenkungsausschusses LEADER wurde in der vergangenen Förderperiode der Austausch zwischen dem ML und den Regionalmanagern in Niedersachsen gefördert. Darüber hinaus treffen sich die Regionalmanager der niedersächsischen Regionen wie bisher in informellen Runden. Im Rahmen dieses Netzwerkes werden Erfahrungen ausgetauscht und Ansätze für Kooperationsprojekte herausgearbeitet. Die LAG-Mitglieder selbst sind überwiegend als Vertreter einer Institution bzw. eines Vereins entsendet. Jedes Mitglied bringt seine Erfahrungen aus seinen eigenen Netzwerken ein und sorgt im Gegenzug für die Fortführung des LEADER-Prozesses nach außen.[219]

[219] Z. T. entnommen aus dem REK 2007 bis 2013.

11 Förderbedingungen

Die im Folgenden dargestellten Förderbedingungen wurden aus der Entwicklungsstrategie (vgl. Kap. 6) abgeleitet. Die Zuwendungsempfänger sowie die Zuwendungshöhen und Fördersätze wurden durch die LAG einstimmig festgelegt.

Alle Handlungsfelder werden in Bezug auf die Fördersätze gleich behandelt. Unterschiede ergeben sich durch die Trägerschaft (vgl. Kap. 11.3. Antragsberechtigung). Förderfähig sind die laufenden Kosten der LAG mit Regionalmanagement, den Kooperationsprojekten, dem Aktionsplan sowie für die Durchführung der allgemeinen Aufgaben der LAG inkl. Geschäftsstelle, die Initiierung, Bildung, Begleitung von Netzwerken und Akteuren, Bildungsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit und Prozessgestaltung. Darüber hinaus sind Projekte/Maßnahmen/Vorhaben, Konzepte und Analysen, investive Maßnahmen, Veranstaltungen und Anschubkosten für Personal entsprechend den Fördertatbeständen Kap. 11.7 förderfähig.

11.1 Regionale Verankerung der zu fördernden Projekte

Förderfähig sind Projekte der Gebietskulisse der Region Hohe Heide. Dazu zählen, wie in Kap. 2 bereits erwähnt, folgende Kommunen:

- Samtgemeinde Bothel mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemslingen, Hemsbünde, Kirchwalsede und Westerwalsede (Landkreis Rotenburg (Wümme))
- Stadt Visselhövede (Landkreis Rotenburg (Wümme))
- Gemeinde Kirchlinteln mit den Ortschaften Bendingbostel, Brunsbrock, Heins, Holtum (Geest), Kirchlinteln, Kreepen, Kükenmoor, Schafwinkel, Sehlingen (Landkreis Verden)
- Gemeinde Neuenkirchen mit den Ortschaften Neuenkirchen, Behningen (teilweise), Brochdorf, Delmsen, Grauen, Tewel (Landkreis Heidekreis)
- Stadt Schneverdingen mit den Ortsteilen Großenwede und Lünzen (Landkreis Heidekreis)
- Stadt Soltau mit den Ortschaften Ahlften (teilweise), Brock, Deimern (teilweise), Dittmern (teilweise), Harber, Hötzingen, Leitzingen, Marbostel, Meinern (teilweise), Mittelstendorf, Moide, Oeningen (teilweise), Tetendorf, Wiedingen, Woltem, Wolterdingen (teilweise) und die Kernstadt Soltau (teilweise) (Landkreis Heidekreis)

Zu fördernde Maßnahmen und Projekte und deren Inhalte müssen das Leitbild, die Leitlinien sowie die Entwicklungsziele der Strategie widerspiegeln und mindestens zur Umsetzung eines der Entwicklungsziele beitragen sowie die **drei Aspekte der Präambel** erfüllen:

- Projekte müssen Aspekte des Gender-Mainstreamings berücksichtigen.
- Projekte müssen den Grundsatz der physischen Barrierefreiheit beachten, was seitens der LAG auf eine soziale Barrierefreiheit ausgeweitet wurde.
- Projekte dürfen keine Personengruppe prinzipiell ausschließen (sofern relevant).

11.2 Antragsberechtigte

Für alle Maßnahmen und Vorhaben zur Umsetzung der unter Kapitel 6 dargestellten Entwicklungsstrategie sind folgende Träger antragsberechtigt:

Öffentliche Träger

- Städte, Samtgemeinden und Gemeinden der Gebietskulisse der Region Hohe Heide (vgl. Kap. 11.1)
- Juristische Personen des öffentlichen Rechts

Private Träger

- Juristische Personen des privaten Rechts
- Natürliche Personen des privaten Rechts

11.3 Aussagen zu der Rangfolge der Handlungsfelder, der Kurz-, Mittel- und Langfristigkeit sowie der Bonusregelung

Die **Rangfolge der Handlungsfelder** spiegelt sich in der Verteilung der EU-Fördermittel auf die Handlungsfelder im indikativen Finanzplan wider (Erläuterungen dazu siehe Kap. 13, S. 149ff). Die Handlungsfelder wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses und der Diskussionen in der LAG in der vorgenannten Reihenfolge (vgl. Kap. 6, S. 85 und vgl. Kap. 11.7 Fördertatbestände der Region Hohe Heide) festgelegt und erhalten je nach der ihnen zugeordneten Gewichtung mehr oder weniger Finanzmittel aus der EU-Förderung.

Die Handlungsfelder sind ihn ihren **zeitlichen Wirkungen** unterschiedlich einzuschätzen. Die Handlungsfelder auf den höheren Rangplätzen sind eher einer längerfristigen Wirkung zuzuordnen.

Langfristig = > 5 Jahre; mittelfristig = 3 bis 5 Jahre; kurzfristig = sofort bis 3 Jahre

Es ist davon auszugehen, dass in den Handlungsfeldern Demographie und Daseinsvorsorge, Klima und Umweltschutz und regionale Wirtschaftsentwicklung inkl. Wald- und Landwirtschaft eher mittel- bis langfristige Wirkungen durch umgesetzte Maßnahmen oder Projekte zu erwarten sind. Im Handlungsfeld Nachhaltiges Flächenmanagement ist das Eintreten der Wirkungen insofern kurz- bis mittelfristig zu erwarten, als die Wirkung des Boden-/Flächenerhalts i. d. R. sofort eintritt, wenn eine Alternativlösung gefunden wird. Da die Maßnahmen jedoch teilweise länger bis zu ihrer Realisierung benötigen oder es auch Projekte zum Rückbau und Renaturierung geben kann, wurde der Bereich „mittelfristig“ zusätzlich ausgewählt.

Handlungsfeld ↗ Eher wahrscheinlich → Eher weniger wahrscheinlich	**Wirkung tritt kurzfristig ein**	**Wirkung tritt mittelfristig ein**	**Wirkung tritt langfristig ein**
Demographie und Daseinsvorsorge	→	↗	↗
Klima- und Umweltschutz	→	↗	↗
Regionale Wirtschaftsentwicklung	→	↗	↗
Nachhaltiges Flächenmanagement	↗	→	→
Kulturelle Identität	→	↗	↗
Bildung für nachhaltige Entwicklung	↗	↗	↗
Bürgerbeteiligung / -kooperation und Inklusion	↗	↗	↗

Tab. 27: Angenommener Wirkungszeitraum für Maßnahmen / Projekte in den Handlungsfeldern des regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Hohe Heide
(Quelle: Eigene Darstellung, 2014)

Die Handlungsfelder Bildung für nachhaltige Entwicklung, kulturelle Identität und Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion sind in ihren Wirkungen sowohl kurz-, mittel-, als auch langfristig einzuschätzen. Dies ist abhängig von den jeweiligen Maßnahmen. Während Maßnahmen zum Aufbau von Netzwerken oder Projekten zu außerschulischen Bildungsangeboten kurz- bis mittelfristige Wirkungen erzeugen, sind die strukturellen Veränderungen im Hinblick auf den Aufbau einer auf Nachhaltigkeit orientierten Bildungslandschaft oder grundsätzlich neuer Beteiligungs-/Kooperations- und Inklusionsstrukturen eher als mittel- bis langfristig einzustufen.

Weitere Anforderungen aus der Entwicklungsstrategie werden durch die **Bonusregelung** aufgegriffen. Je nach Antragsteller (öffentlich/privat) differiert der Mindest- und Höchstfördersatz. Die zu erzielenden

Boni für besondere Fördertatbestände des beantragten Projektes leiten sich aus der Entwicklungsstrategie ab.

Boni werden wie folgt vergeben:

1. Für die Umsetzung eines Projektes oder Konzeptes im Bereich eines Fokusthemas des Regionalen Entwicklungskonzeptes werden 10 % Bonus der Projektkosten gewährt. Die beiden Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“ wurden von den Beteiligten des Prozesses zur Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes als besonders wichtige Themen für die zukünftige Entwicklung der Region Hohe Heide ausgewählt.
2. Für die Umsetzung von Projekten oder Konzepten, die der gesamten Region dienen, die gemeindeübergreifend sind oder überregionale Kooperationsprojekte mit anderen LEADER-Regionen zum Ziel haben, werden 10 % Bonus der Projektkosten gewährt. Das REK Hohe Heide fördert die Entwicklung einer Region und den regionalen Gedanken. Diesem Ansatz wird mit der Gewährung des o. g. Bonus Rechnung getragen.
3. Projekte und Konzepte erhalten dann besondere Wirkungskraft, wenn sich Kommunen und bürgerschaftliches Engagement verbinden. Durch Projekte in diesem Bereich wird das Ehrenamt gestärkt und die gemeinschaftliche Umsetzung von Projekten angeregt. Für Projekte, in denen Private und Kommunen kooperieren, gewährt die LAG 5 % Bonus der Bruttoprojektkosten.
4. Ein Ziel der Entwicklungsstrategie ist es, die Umwelt zu schonen, mit der Ressource Boden als auch mit anderen Ressourcen (Energie, Holz u. a.) sparsam und effizient umzugehen bzw. unnötigen Ressourcenverbrauch zu vermeiden. Diesem Anspruch wird durch die Vergabe eines 5 % - igen Bonus der Projektkosten Rechnung getragen, wenn der Antragssteller schlüssig darlegen kann, dass das zur Förderung vorgelegte Projekt Ressourcen schont bzw. effizient einsetzt oder gar alternative nachhaltigere Lösungsansätze zu herkömmlich verwendeten Ressourcen vorschlägt.
5. Aufgrund der Herausforderungen, die sich aus dem demographischen Wandel in der Region Hohe Heide ergeben (Überalterung, Rückgang der Kinder- und Jugendzahlen, Rückgang der Schülerzahlen u. a.; vgl. Kap. 3) und den daraus folgenden Entwicklungszielen (Kap. 6) ist es der LAG wichtig, Projekte besonders zu unterstützen, die eine Steigerung der Attraktivität der Region für junge Familien zum Ziel haben. Dabei bezieht sich dieser Anspruch ebenso auf die Unterstützung von infrastrukturellen Dienstleistungen wie auf Angebote im Bereich Kultur oder Bildung für nachhaltige Entwicklung. In allen Handlungsfeldern sind Projekte aus diesem Bereich denkbar. Sie erhalten einen Bonus von 5 % der Bruttoprojektkosten.
6. Die LAG zielt mit dem REK Hohe Heide jeweils auf eine integrierte regionale Entwicklung ab. D.h., dass vor allem Ansätze gefördert werden, die mit einem Projekt die Ziele von mindestens zwei oder mehr Handlungsfeldern umsetzen. Projekte, die einen handlungsfeldübergreifenden Ansatz haben, erhalten einen Bonus von 5 % auf die Bruttoprojektkosten.

11.4 Förderhöchst- und Fördermindestzuwendungen

Für die Projektförderung hat die LAG Höchst- und Mindestförderbeträge festgelegt.

Die **Höchstfördersumme** beträgt 100.000 Euro je Projekt bzw. Maßnahme, unabhängig von der juristischen Form der Antragsteller. **D.h. die Höchstfördersumme ist für alle Projekte und Antragsteller gleich.**

Die **Mindestfördersumme** ist in Abhängigkeit vom Antragsteller unterschiedlich:

Öffentliche Antragsteller:

- Für Kommunen liegt die Fördermindestsumme bei 10.000 Euro.
- Für öffentliche Antragsteller (z. B. Kirchen, Stiftungen u.ä.) liegt die Fördermindestsumme bei 5.000 Euro.

Private Antragsteller:

- Für private Antragsteller (inkl. Vereine) liegt die Mindestfördersumme bei 2.500 €.

Ergänzungen

- Die LAG hat zudem festgelegt, dass in begründeten Ausnahmefällen von den Fördergrundsätzen über die Höchst- und Mindestfördersumme abgewichen werden kann, sofern die LAG dies mit den in der Geschäftsordnung festgelegten Mehrheiten beschließt.
- Für private Projektanträge, die an die LAG gerichtet werden und unter 2.500 Euro Fördersumme liegen, kann die LAG den Städten, Samtgemeinden und Gemeinden empfehlen, diese Projekte außerhalb von LEADER zu finanzieren. Die Entscheidung zur Förderung liegt ausschließlich bei den Gemeinden.
- Es besteht grundsätzlich kein Rechtsanspruch auf Förderung bzw. die Förderhöhe.
- Gefördert werden Projekte/Maßnahmen, Konzepte, investive Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung sowie Personal-Anschub-Finanzierung.
- Es gelten die Richtlinien des Landes Niedersachsen über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER (z. B. in Bezug auf die Einhaltung der Vorgaben der De-minimis – Regelung[220]).

11.5 Förderhöhe

Die Fördersätze und damit die Förderhöhe richten sich nach Art der Träger der unter 11.3 erläuterten Boni. Die Zuweisung der Fördersätze folgt den im folgenden Kapitel dargestellten Vorgaben.

11.5.1 Fördersätze und Förderhöhe für private Antragsteller

Die LAG will in der kommenden Förderperiode private Antragsteller ermutigen, sich an der Entwicklung und Gestaltung der Region zu beteiligen. Der Mindestfördersatz für private Antragsteller beträgt 55 % inkl. einer öffentlichen Gegenfinanzierung von 25 % der Fördersumme. Daraus leitet sich folgender Fördersatz aus dem LEADER-Budget inkl. öffentlicher Gegenfinanzierung ab:

55 % Fördersumme der Bruttoprojektkosten, die sich zusammensetzt aus:

44 % = Fördersatz EU

Zzgl. + 25 % der 44 % = 11% = öffentliche Gegenfinanzierung

45 % der Bruttoprojektkosten = Eigenleistung

Bonusregelung private Antragsteller

Private Antragsteller erhalten unabhängig davon, in welchem Handlungsfeld sie ein Projekt beantragen,

1. die o. g. 55 % Fördersumme inkl. 25 % öffentlicher Gegenfinanzierung.
2. Boni für besondere Schwerpunkte oder Leistungen, die das zur Förderung eingereichte Projekt erbringt.

Boni werden als Prozentanteil auf die Gesamtsumme gewährt, wenn das Projekt folgende Aspekte beinhaltet:

[220] De-minimis: Damit durch Beihilfen für Unternehmen/private Antragsteller keine Wettbewerbsverzerrungen entstehen, indem ein Unternehmen z. B. mehrere Subventionen dieser Art sammelt, ist die Höhe der zulässigen „De-minimis"-Beihilfen nach oben begrenzt. Diese Summe, z. B. 200.000 Euro, darf innerhalb von drei Steuerjahren nicht überschritten werden (vgl. BAFA – Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle: Internetquelle: http://www.bafa.de/bafa/de/hilfe/de_minimis/. Aufgerufen am 27.12.2014.)

Es dient…	Förderbonus von
…der Umsetzung eines Fokusthemas des REK (Wald oder Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion)	10 %
…der gesamten Region / ist gemeindeübergreifend / ist ein Kooperationsprojekt der	10 %
…der Verbindung von bürgerschaftlichem und kommunalem Engagement/ stärkt das Ehrenamt	5 %
…der Ressourcenschonung	5 %
…der Steigerung der Attraktivität für junge Familien	5 %
…einem handlungsfeldübergreifenden Ansatz	5 %

Tab. 28: Fördersätze 2014 – 2020 für private Antragsteller

Die maximale Förderung von 80 % inkl. der öffentlichen Gegenfinanzierung von 25 % der Fördersumme darf nicht überschritten werden.

Rechenbeispiel:

Ein privater Projektträger beantragt für ein Projekt, das **10.000 Euro Projektgesamtkosten** verursacht, eine Förderung bei der LAG. Nach Prüfung aller Förderbedingungen und Feststellung der Förderfähigkeit erhält er eine Fördersumme von

4.400 Euro EU-Förderung (75 %) und
1.100 Euro öffentlicher Gegenfinanzierung (25 %)

= 5.500 Euro Fördersumme

Die Eigenleistung kann durch das **Erreichen von Boni** minimiert werden. Der Höchstfördersatz von 80 % der Bruttogesamtkosten des Projektes darf jedoch nicht überschritten werden, auch wenn das Projekt durch seinen Zuschnitt so viele Boni erreicht, dass die Fördersumme theoretisch über 80 % läge.

Angenommen, der private Projektträger legt ein Projekt zur Förderung vor, das

- gemeindeübergreifend ist, dann erhält er + 10 % Bonus, d.h. + 1.000 Euro
- handlungsfeldübergreifend ist, dann erhält er weitere 5 % Bonus, d.h. + 500 Euro
- junge Familien fördert, dann erhält er weitere 5 % Bonus, d.h. + 500 Euro

zzgl. der 5.500 Euro Mindestförderung 5.500 Euro
ergibt sich eine Gesamtfördersumme der Bruttoprojektkosten von 7.500 Euro

Es verbleibt ein durch den Antragsteller zu finanzierender **Eigenanteil** von 2.500 Euro. Bis zu einer Summe von 8.000 Euro kann der Antragsteller weitere öffentliche Förderungen einwerben. Wirbt er darüber hinaus mehr Mittel z. B. durch öffentlich anerkannte Stiftungen ein, reduziert er damit die LEADER-Förderung inkl. der 25 %-Punkte der öffentlichen Gegenfinanzierung, erhöht aber nicht die Fördersumme über 8.000 Euro hinaus.

11.5.2 Fördersätze und Förderhöhe für öffentliche Antragsteller

Der Mindestfördersatz für öffentliche Antragsteller (Kommunen, Kirche) beträgt 45 %. Daraus leitet sich folgender Fördersatz aus dem LEADER-Budget ab:

45 % Fördersumme

55 % Eigenleistung

Der Höchstfördersatz beträgt 70 % der Bruttokosten des Projektantrages.

Bonusregelung öffentliche Antragsteller

Öffentliche Antragsteller erhalten unabhängig davon, in welchem Handlungsfeld sie ein Projekt beantragen,

1. die o. g. 45 % Fördersumme.
2. Boni für besondere Schwerpunkte oder Leistungen, die das zur Förderung eingereichte Projekt erbringt.

Boni werden als Prozentanteil auf die Bruttogesamtsumme gewährt, wenn das Projekt folgende Aspekte beinhaltet:

Es dient…	Förderbonus von
…der Umsetzung eines Fokusthemas des REK (Wald oder Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion)	10 %
…der gesamten Region / ist gemeindeüber-greifend / ist ein Kooperationsprojekt der	10 %
…der Verbindung von bürgerschaftlichem und kommunalem Engagement/ stärkt das Ehrenamt	5 %
…der Ressourcenschonung	5 %
…der Steigerung der Attraktivität für junge Familien	5 %
…einem handlungsfeldübergreifenden Ansatz	5 %

Tab. 29: Fördersätze 2014 – 2020 für öffentliche Projekte

Die maximale Förderung von 70 % darf nicht überschritten werden.

11.6 Antragstellung

Anträge können kontinuierlich an das Regionalmanagement, den LAG-Vorsitzenden, seinen Vertreter oder die Vertreter der Wirtschafts- und Sozialpartner herangetragen werden. Entschieden wird darüber i.d.R. jeweils auf der nächsten stattfindenden LAG-Sitzung. Die Antragstellung unterliegt verschiedenen Projektauswahlkriterien. Diese Kriterien werden bei der Entscheidung, ob ein Projekt förderfähig ist oder nicht, abgeprüft. Das Antragsprozedere und die Projektauswahlkriterien sind im Kapitel 12 dargelegt. Über die Förderwürdigkeit entscheidet die LAG.

Für jedes Projekt ist ein Projektsteckbrief auszufüllen, der die für die Beantragung notwendigen Informationen abruft (vgl. Projektsteckbrief im Anhang I, Kap. 19.3). Der Projektsteckbrief wird ebenso wie die Förderbedingungen online auf der Internetseite der Region Hohe Heide zum Download zur Verfügung gestellt.

11.7 Fördertatbestände zur Förderung von Projekten im Rahmen und auf der Grundlage des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Projekte, die mindestens einem oder mehreren Zielen der Entwicklungsstrategie zugeordnet werden können und damit einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie (Kap. 6) leisten, sind förderwürdig.

Für die Handlungsfelder ergeben sich Fördertatbestände, die im Folgenden dargestellt sind. Darüber hinaus ergeben sich Aufwendungen für die laufenden Kosten der LAG wie das Regionalmanagement, Kooperationsprojekte und den Aktionsplan (vgl. Kap. 11, S. 133).
(HF = Handlungsfeld; EZ = Entwicklungsziel).

Die Regelungen des Kap. 11 kommen nur als LEADER-Region zur Anwendung. Bei Aufnahme in das ILE-Programm kommen die Regelungen aus PFEIL bzw. ZILE zum Tragen. Zudem sind die Regelungen der Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER anzuwenden.

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
Handlungsfeld Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge					
HF 1: EZ 1	Maßnahmen zur Förderung des sozialen Miteinanders der Menschen, auch generationsübergreifend, die Einbindung junger Familien ermöglichend *Beispiele:* • *Gestaltung eines Dorfplatzes als Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft* • *Herstellen der Barrierefreiheit eines öffentlichen Treffpunktes (z. B. DGH)* • *Durchführen eines inklusiven Dorffestes (unter Einbindung von Flüchtlingen)* • *Sanierung eines Daches eines lokalen Treffpunktes für die Dorfgemeinschaft*	👍	👍	👍	👍
HF 1: EZ 2	Maßnahmen, die dazu beitragen, die dörfliche Infra- und Versorgungsstruktur zu erhalten oder zu schaffen *Beispiele:* • *Einrichtung eines Jugendtreffpunktes* • *Anpassung eines Leerstandes an die Nutzung als Flüchtlingsunterkunft* • *Entwicklung eines Netzwerkes und Umsetzungskonzeptes zur Nachbarschaftshilfe*	👍	👍	👍	👍
HF 1: EZ 3	Maßnahmen, die dazu beitragen, Mobilitätsangebote an den Bedarf anzupassen und/oder alternative Mobilitätssysteme zu entwickeln *Beispiele* • *Aufbau einer regionalen Mobilitätszentrale* • *Bau einer Akkuladestation für E-Bikes* • *Erstellung eines Konzepts zur Verkehrsvernetzung in einer Ortschaft.*	👍	👍	👍	👍
HF 1: EZ 4	Maßnahmen, die das Entstehen von Gebäudeleerstand bzw. kommunalen Brachflächen verhindern und erkannte Leerstände sowie Brachflächen und Baulücken kreativ nutzen *Beispiele:* • *Bildung eines regionalen Netzwerkes von Beratern (z. B. Architekten u. a.), Behördenvertretern sowie interessierten Eigentümern von Leerständen für die Entwicklung guter Beispiele für Nachnutzung* • *Nachnutzungskonzept für innerörtlichen Leerstand inklusive Herstellung von Barrierefreiheit*	👍	👍	👍	👍
Handlungsfeld Klima- und Umweltschutz					
HF 2: EZ 1	Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt in der Region Hohe Heide. *Beispiele:* • *Maßnahmen zur Entwicklung von Feldgehölzen als Trittsteinbiotop* • *Revitalisierung eines Auebereiches eines Fließgewässers* • *Renaturierung einer Brachfläche*	👍	👍	👍	👍

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 2: EZ 2	Maßnahmen, die zum Ziel einer energieautarken Region Hohe Heide (zumindest bilanziell) bis 2040 beitragen. *Beispiele:* • *Entwicklung von Klimaschutzzielen für die Region Hohe Heide auf Basis der bestehenden Vorgaben des IKSK Rotenburg (Wümme), des IKK Heidekreis und des RROP Landkreis Verden* • *Initiierung eines Netzwerkes „Regenerative Energien" für die Region Hohe Heide*	👍	👍	👍	👍
HF 2: EZ 3	Maßnahmen, die dazu beitragen, Wälder, Landwirtschaftsflächen, Gärten und Parkanlagen so zu gestalten, dass sie als Erholungsräume genutzt werden können und gleichzeitig den Anforderungen an eine gesunde Umwelt (im Sinne ökologischer Anforderungen) gerecht werden. Dabei können auch spielerische bzw. künstlerische Projektansätze Verwendung finden. *Beispiele:* • *Einrichten eines grünen Klassenzimmers* • *Gestaltung einer Parkanlage* • *Umsetzung eines Landart-Projektes*	👍	👍	👍	👍
Handlungsfeld Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft					
HF 3: EZ 1	Maßnahmen (inkl. Öffentlichkeitsarbeit) zum Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten, die die Nutzung von Holz als Werkstoff fördern *Beispiele:* • *Informationsveranstaltung für regionale Akteure zum Thema Bauen mit Holz* • *Entwicklung eines Flyers zum Thema Bauen mit Holz oder bspw. zur regionalen ökologischen Landwirtschaft und ihrer regionalen Produkte* • *Potentialstudie zur Biogasproduktion und der resultierenden Wertschöpfungskette*	👍	👍	👍	👍
HF 3: EZ 2	Maßnahmen zur Förderung von Gründungsinitiativen unter Beteiligung bestehender Unternehmerinnen-Netzwerke mit dem Fokus auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen *Beispiele:* • *Initiierung eines Netzwerkes Schule, Wirtschaft, Wissenschaft* • *Durchführung einer regelmäßigen Ausbildungsplatzbörse zur Erhöhung des Fachkräftepotentials und zur Verbesserung des Gründungsklimas*	👍	👍	👍	👍

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 3: EZ 3	Maßnahmen, die die Misch-Wirtschaftswald-Bestände der Region und die nachhaltige Waldwirtschaft weiterentwickeln und ausbauen *Beispiele:* • *Informationsveranstaltung in Kooperation mit Behördenvertretern zur Aktivierung von Waldeigentümern zum nachhaltigen Waldumbau* • *Erstellung eines Entwicklungskonzeptes zum langfristigen nachhaltigen Waldumbau für einen ausgewählten Waldbereich*	👍	👍	👍	👍
HF 3: EZ 4	Maßnahmen zum Ausbau der Ökologischen Landwirtschaft und regionalen Vermarktung *Beispiele:* • *Durchführung eines Pilotvorhabens zur Produktionsintegrierten Kompensation* • *Einrichtung eines Wochenmarktes inkl. Machbarkeitsstudie* • *Initiierung eines Projektes zur regionalen Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte an die Gastronomie*	👍	👍	👍	👍
HF 3: EZ 5	Maßnahmen zum Ausbau des sanften Natur- und Kulturtourismus *Beispiele:* • *Veranstaltung zur touristischen und nachhaltigen Inwertsetzung der Heidelandschaft an einem Beispiel* • *Einrichtung einer Vermarktungsstelle für regionale Produkte in einem leerstehenden Gebäude.* • *Gründung eines Netzwerkes von Tourismus- und Naherholungsinstitutionen mit dem Schwerpunkt Wald*	👍	👍	👍	👍
Handlungsfeld Nachhaltiges Flächenmanagement (*Anmerkung: Fördertatbestände aus dem Bereich Nachhaltiges Flächenmanagement könnten den Fördertatbeständen aus dem Handlungsfeld 1 – Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge ähneln. Im Handlungsfeld Nachhaltiges Flächenmanagement geht es vorwiegend um den Aspekt des Boden- und Flächenschutzes sowie die Innenentwicklung im Bereich der Siedlungsentwicklung. Im Handlungsfeld Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge liegt der Schwerpunkt auf der (Nach-)Nutzung der Gebäude oder z. B. Gestaltung und Entwicklung von Siedlungsbereichen und die dafür notwendigen Veränderungen und Anpassungen, bspw. Barrierefreiheit*).				
HF 4: EZ 1	Maßnahmen zur Stärkung der Ortskerne und dörflicher Strukturen *Beispiele:* • *Rückbau eines verfallenen Gebäudes im Dorfkern* • *Erstellung eines Innenentwicklungskonzeptes* • *Gestaltung eines Dorfmittelpunktes als Marktplatz mit Potential zur weiteren Entwicklung von umliegenden Geschäftsflächen.*	👍	👍	👍	

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 4: EZ 2	Maßnahmen zur flächensparenden Siedlungsentwicklung *Beispiele:* • *Einführung eines Baulücken- und Leerstandskatasters* • *Erstellung eines regionalen Nachnutzungskonzepts für leerstehende (historische) Gebäude als Leitfaden* • *Netzwerkbildung (vgl. auch Handlungsfeld Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge) zur Sanierung und Nachnutzung leerstehender Gebäude*	👍	👍	👍	
HF 4: EZ 3	Maßnahmen zur Kommunikation und Verbreitung des Wissens über bestehende Erfolge und gute Beispiele in Bezug auf nachhaltiges Flächenmanagement als Anknüpfungspunkt für weitere Aktivitäten *Beispiele:* • *Aufarbeitung von guten Beispielen in einer regionalen Broschüre zum Flächensparen* • *Kooperation zwischen Akteuren der Nachhaltigen Waldwirtschaft, Kommunen, interessierten Partnern und Fachleuten zur Entwicklung eines Konzeptes zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource Fläche in der Hohen Heide unter landwirtschaftlichen, touristischen und weiteren Aspekten*	👍		👍	👍
Handlungsfeld kulturelle Identität					
HF 5: EZ 1	Maßnahmen zur Förderung des Erhaltes des kulturelles Erbes und zur Weitergabe von Traditionen *Beispiele:* • *Erhalt eines historisch wertvollen Gebäudes durch Erneuerung des Daches* • *Entwicklung eines Vermarktungskonzeptes für ausgewählte Kulturlandschaftselemente* • *Initiierung eines „Pfades der regionalen Küche“ unter nachhaltigen Kriterien*	👍	👍	👍	👍
HF 5: EZ 2	Maßnahmen, die Kunst und Kultur erlebbar machen *Beispiele:* • *Historische Gebäude erscheinen in einem anderen Licht (Projekt zur innovativen Nutzung von Leerständen z. B. für Jugendkunstprojekte)* • *Kulturabend „Platt und Rap“* • *Mitmachaktion zum regionalen Lehmbau für alle Interessierten ab 16 Jahren* • *Entwicklung eines Hohe Heide-Denkmals*	👍	👍	👍	👍

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 5: EZ 3	Maßnahmen, die Vereine/Ehrenamt fördern und bei der Entwicklungen der Anpassung an den Demographischen Wandel unterstützen *Beispiele:* • *Einrichten einer regionalen Dienstleistungsagentur für Vereinsverwaltung* • *Initiieren eines Netzwerkes zukunftsorientierter Vereine mit dem Ziel „Anpassungsmöglichkeiten von Vereinen an Jugendinteressen“* • *Einrichten von Plätzen für Trendsportarten, die durch verschiedene Vereine genutzt werden können*	👍	👍	👍	👍
Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung					
HF 6: EZ 1	Maßnahmen, die den Aufbau von Bildungsnetzwerken in der Region Hohe Heide im Sinne einer nachhaltigen Bildungslandschaft unterstützen und vermarkten *Beispiele:* • *Aufbau eines Netzwerks „Bildung für nachhaltige Entwicklung Hohe Heide“ bestehend aus formellen Bildungseinrichtungen mit Einrichtungen informeller Bildungsangebote* • *Institutionsübergreifendes Pilotprojekt zur Entwicklung von Lehrinhalten zum Ökolandbau zwischen einer Schule und einem außerschulischen Lernort* • *Umsetzung einer Kunstaktion mit dem Ziel, gute Beispiele der Umweltbildung bekannter zu machen*	👍		👍	👍
HF 6: EZ 2	Maßnahmen, die auf Wald, Nachhaltigkeit, Inklusion und Beteiligung orientierte Bildungsangebote entwickeln, um die Lebendigkeit/Nachhaltigkeit und Erneuerungsfähigkeit der Region zu erhöhen *Beispiele:* • *Durchführung der Waldjugendspiele* • *Sommeruniversität „WaldXX“ für Jugendliche als Kooperationsprojekt zwischen z. B. einer Kommune, einer waldwirtschaftlichen Organisation und einer Schule* • *Entwicklung eines Weiterbildungsangebotes für arbeitssuchende Jugendliche und Erwachsene in Zusammenarbeit mit Wald- und Landwirten*	👍		👍	👍
HF 6: EZ 3	Freizeitangebote schaffen, bei denen das gemeinsame Spielen, Denken und Gestalten durch Gruppen, Menschen mit Migrationshintergrund, Deutschen und jugendlichen Flüchtlingen im Sinne der Nachhaltigkeit gefördert wird *Beispiele:* • *Gemeinsames Theaterprojekt von jungen Flüchtlingen und jungen Deutschen zu einem aktuellen Thema* • *Inklusive Arbeitseinsätze als Sommercamp im Wald oder in der Heide* • *Generationsübergreifende kulturelle, inklusive Landpartie mit dem Rad*	👍	👍	👍	👍

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 6: EZ 4	Maßnahmen, die nachhaltigkeitsorientierte Bildungsangebote für Jugendliche ohne Schulabschluss und benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule Beruf entwickeln und umsetzen *Beispiele:* • *Einrichtung eines Projektes „Kinderwald Hohe Heide“ (Kinder pflanzen, pflegen und nutzen ihn) – Beispiel Kinderwald Hannover* • *Ausbildungsprojekt für regionale Waldarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene* • *Informationsveranstaltung zu guten Beispielen des Berufsübergangsmanagements als Initialvorhaben zur Projektentwicklung für Bildungsangebote für Jugendliche ohne Schulabschluss.*	👍		👍	👍
Handlungsfeld Bürgerbeteiligung / -kooperation und Inklusion					
HF 7: EZ 1	Maßnahmen, die die Fortsetzung des Beteiligungsprojekts der vergangenen Förderperiode sowie einer zukunftsfähigen Strukturbildung für Beteiligungsprozesse für die gesamte Region unterstützen und umsetzen *Beispiele:* • *Durchführung eines regionsweiten jährlichen Beteiligungsforums* • *Fortbildung zum Thema Auswirkungen von informellen Beteiligungsprozessen auf politische und Verwaltungsprozesse* • *Ausbildung und Einrichtung eines Büros für einen ehrenamtlichen Pressesprecher für die Region Hohe Heide*	👍		👍	👍
HF 7: EZ 2	Maßnahmen, die den Zusammenhalt der Jugendlichen stärken und Jugendlichen ermöglichen, eigene Projekte zu initiieren und umzusetzen *Beispiele:* • *Fortbildung zum Thema Auswirkungen von informellen Jugendbeteiligungsprozessen auf politische und Verwaltungsprozesse* • *Umsetzung einer Skaterbahn als Treffpunkt für Jugendliche durch Jugendliche in Kooperation mit der Gemeindeverwaltung und dem Rat* • *Umsetzung eines Kunstprojektes zum Thema „Leben in der Region Hohe Heide“ durch Jugendliche*	👍		👍	👍
HF 7: EZ 3	Maßnahmen, die zugezogene Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in das Dorf- und Gemeindeleben integrieren *Beispiele:* • *Gemeinsame Anlage eines Gemeinschaftsgartens für Zugezogene mit und ohne Migrationshintergrund (z. B. Flüchtlinge und deutsche Dorfbewohner) aller Altersgruppen* • *Integration von Flüchtlingen in das Ernte-Dank-Fest eines Ortes oder ortsübergreifend* • *Organisation einer inklusiven Fahrradtour unter dem Motto „Hohe Heide in Zukunft“ mit ausgewählten Stationen für Spiel, Gespräch, Entspannung und Naturerleben.*	👍	👍	👍	👍

HF – EZ	Zuwendungsfähig sind Ausgaben für	Vorhaben, Analysen und Konzepte	Investive Maßnahmen	Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Projekt- und Prozessbegleitung	Personal-Anschub-Finanzierung
HF 7: EZ 4	Ausweitung der schon bestehenden Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen an Projekten und Organisation der Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen in der LAG (Beteiligungsstruktur) *Beispiele:* • *Aufbau einer Beteiligungsstruktur für Menschen mit Beeinträchtigungen als Netzwerk mit Vertretung in der LAG* • *Projekt „Inklusion in der Waldarbeit“* • *Projekt „Inklusion im Tourismus“*	👍	👍	👍	👍
Laufende Kosten der LAG (*Überschneidungen der einzelnen Förderbereiche sind möglich, es ist fallbezogen zu entscheiden, wo die entstehenden Kosten am besten einzuordnen sind*)					
LAG/ REM	Regionalmanagement und Geschäftsstelle Laufende Kosten der Geschäftsstelle *Beispiele:* • *Kosten Regionalmanager* • *Umsetzungskosten Regionalmanagement (z. B. Fahrtkosten)* • *Teilnahme an Seminaren* • *Weitere Aufgaben, s.a. Geschäftsordnung*	👍		👍	👍
LAG/ GO	Umsetzung einzelner Punkte der Geschäftsordnung (vgl. GO) *Beispiele* • *Initiierung und Begleitung von themenbezogenen Arbeitskreisen* • *Regionalkonferenzen*	👍		👍	👍
LAG/ AP	Umsetzung des Aktionsplanes (vgl. Kap. 7) *Beispiele* • *Anbahnungskosten für Kooperationsprojekte, z. B. Reisekosten für gegenseitige Besuche zwecks Projektentwicklung* • *Organisationen von Fortbildungsveranstaltungen für LAG-Mitglieder bzw. Akteure des LEADER-Prozesses* • *Öffentlichkeitsarbeit*	👍		👍	👍
LAG/ KP	Kooperationsprojekte (Umsetzung wird aus dem Budget des jeweiligen Handlungsfeldes finanziert) (vgl. Kap. 6.5) *Beispiele* • *Anbahnungskosten für Kooperationsprojekte, z. B. Reisekosten für gegenseitige Besuche zwecks Projektentwicklung* • *Öffentlichkeitsarbeit für Kommunikation der Ergebnisse der Kooperationsprojekte*	👍		👍	👍
LAG/ SK	Sonstige Kosten, die zur Umsetzung der Aufgaben und Ziele der LAG anfallen *Beispiele* • *Konfliktbewältigung (z. B. durch ein externes Coaching) oder ein Konfliktseminar für interessierte LAG-Mitglieder* • *Internationale Kontaktanbahnungskosten*	👍		👍	👍

Höhe der Fördersätze in der Hohen Heide 2014–2020 (HF = Handlungsfeld)

	HANDLUNGSFELD							
	Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel HF 1, Priorität 1	**Klima- und Umweltschutz** HF 2 Priorität 2	**Regionale Wirtschaftsentwicklung / Land- und Forstwirtschaft** HF 3 Priorität 3	**Nachhaltiges Flächenmanagement** HF 4 Priorität 4	**Kulturelle Identität** HF 5 Priorität 5	**Bildung für nachhaltige Entwicklung** HF 6 Priorität 6	**Bürgerbeteiligung/ -kooperation und Inklusion (inkl. Jugendbeteiligung)** Fokusthema, übergeordnete Bedeutung	
	FÖRDERSATZ **45 %** (für Kommunen und öffentliche Antragsteller) **55 %** (für Private und Vereine, inkl. öffentlicher Kofinanzierung)							
	PLUS BONUS – Der Höchstfördersatz kann durch Kumulation der Boni nicht überschritten werden							

Träger **für alle gilt: max. 100.000 € je Projekt**	**Höchstfördersatz**	**BONUS – DAS PROJEKT DIENT**						**Mindestfördersatz**	**Träger**
		der Umsetzung eines Fokusthemas des REK (Wald oder Bürgerbeteiligung, kooperation/ Inklusion)	der gesamten Region / ist gemeindeübergreifend / ist ein Kooperationsprojekt	der Verbindung von bürgerschaftlichem und kommunalem Engagement / stärkt das Ehrenamt	der Ressourcenschonung	der Steigerung der Attraktivität für junge Familien	einem handlungsfeldübergreifenden Ansatz		
Private / Vereine	80 % (inkl. öffentliche Kofinanzierung)	10 %	10 %	5 %	5 %	5 %	5 %	55 % (inkl. öffentlicher Kofinanzierung)	Private / Vereine mindestens 2.500 Euro
Öffentliche (z. B. Kirche)	70 %	10 %	10 %	5 %	5 %	5 %	5 %	45 %	Öffentliche (z. B. Kirche) mind. 5.000 Euro
Kommunen	70 %	10 %	10 %	5 %	5 %	5 %	5 %	45 %	Kommunen mind. 10.000 Euro

Tab. 30: Fördersätze LEADER-Förderperiode 2014 – 2020

11.8 Vereinbarung über die Bereitstellung der Kofinanzierungsmittel

Die beteiligten sechs Kommunen unterzeichneten am 24.11.2014 auf der LAG-Sitzung die Vereinbarung über die Bereitstellung der Kofinanzierungsmittel (vgl. auch Absichtserklärung im Anhang) und stellen grundsätzlich im Rahmen der Haushaltsmittel jeder Kommune die Kofinanzierung der LEADER-Projekte sicher. Die Kofinanzierung der Projekte wird immer durch die Kommunen wahrgenommen, in denen ein Projekt umgesetzt wird. Darüber hinaus sollen weitere geeignete Finanzmittel bspw. der Landkreise, von Stiftungen und Kirchen generiert werden.

12 Projektauswahl

Alle über das LEADER-Programm zu fördernden Projekte und Maßnahmen sind einer standardisierten Prüfung zur Feststellung der Förderfähigkeit zu unterziehen. Diese erfolgt vorbereitend durch das Regionalmanagement und abschließend durch die LAG. Die Projekte werden auf Grundlage der Anträge mit einheitlichen Projektsteckbriefvorlagen und ggf. Anhängen bewertet. Antragsteller können LAG-Mitglieder wie auch Akteure aus der Region sein bzw. Akteure mit regionsrelevanten Projektvorhaben.

Überprüft wird, ob ein Projekt förderwürdig ist, d.h. wie sehr dieses Projekt bzw. eine Maßnahme zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie und den Entwicklungszielen beiträgt. Die endgültige Bewilligung der Mittel entscheidet die staatliche Stelle, das Amt für regionale Landesentwicklung der Übergangsregion Lüneburg, Geschäftsstelle Verden.

Das Projektauswahlverfahren besteht aus fünf Schritten:

Erster Schritt ist die Antragstellung an das Regionalmanagement. Die Antragstellung kann nur dann erfolgen, wenn zur Beschreibung des Projektes bzw. der Maßnahme das **Formular „Projektsteckbrief“** verwendet wurde (vgl. Projektsteckbrief im Anhang). Es kann über das Regionalmanagement bzw. als Download von der Homepage der Region Hohe Heide bezogen werden. Bei der Beantwortung der jeweiligen Rubriken können ggf. auftauchende Fragen an das Regionalmanagement bzw. Vertreter der LAG gestellt werden. Liegt ein vollständig ausgefüllter Projektsteckbrief vor, prüft das Regionalmanagement, ob alle Antragsvoraussetzungen erfüllt sind.

Zweiter Schritt ist die Prüfung der Erfüllung der **Antragsvoraussetzungen**. Diese sind die in der Präambel aufgeführten Kriterien zur Barrierefreiheit, Berücksichtigung des Gender Mainstreamings sowie der Gewährleistung, dass keine Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen diskriminiert werden. Sind diese Kriterien erfüllt, kann die strategiebezogene Projektbewertung beginnen.

Das Projekt muss im **dritten Schritt** zur Förderung **einem bzw. mehreren der sieben Handlungsfelder und mindestens einem Entwicklungsziel zugeordnet werden** (vgl. Kap. 6 und Kap. 11). Die Projekte und Maßnahmen sind, auch wenn sie mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden können, schwerpunktmäßig einem Handlungsfeld zuzuordnen. Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern ist deshalb notwendig, da für jedes Handlungsfeld entsprechend der Bedeutung für die Umsetzung des regionalen Handlungskonzeptes - die im Rahmen einer Gewichtung festgelegt wurde - ein eigenes Budget festgelegt wurde, welches dadurch auf eine der Gewichtung entsprechende Summe begrenzt ist (vgl. Kap. 13, Finanzplan). Ergänzend zu der Zuordnung zu einem Haupthandlungsfeld muss das Projekt oder die Maßnahme einem oder mehreren Entwicklungszielen zugeordnet werden können. Kann ein Projekt keinem der sieben Handlungsfelder und mindestens einem der Entwicklungsziele zugeordnet werden, besteht keine Förderwürdigkeit (vgl. dazu Kap. 11). Kann ein Projekt zwei Handlungsfeldern in gleicher Hinsicht zugeordnet werden, entscheidet die LAG, welchem Handlungsfeld das entsprechende Projekt angehören soll.

Vierter Schritt ist die **strategiebezogene Projektbewertung anhand der Projektauswahlkriterien**. Sie entscheidet darüber, ob ein Projekt, welches im Schritt drei positiv bewertet wurde, grundsätzlich geeignet ist, die Entwicklungsstrategie des regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Hohe Heide zu erfüllen. Dazu wurden Projektauswahlkriterien bestimmt, die sich an den Kriterien des regionalen Entwicklungskonzeptes der Förderphase 2007 – 2013 orientieren. Sie sind gegenüber der

vergangenen Förderperiode um zwei Kriterien auf 14 Kriterien erweitert worden und im Folgenden aufgelistet. Förderwürdigkeit eines Projektes, Vorhabens oder einer Maßnahme ist dann gegeben, wenn mindestens die Hälfte der Kriterien (7) begründbar erfüllt wird.

Das Projekt ….

1. …nützt der gesamten Region.
2. …dient den Fokusthemen des REK (Wald bzw. Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion).
3. …dient der Energieeinsparung / Ressourcenschonung.
4. …dient der Stärkung der regionalen Identität.
5. …dient dem Erhalt der Naturlandschaft/ dem Schutz der Umwelt.
6. …verfolgt einen innovativen Ansatz.
7. …stärkt die regionale Zusammenarbeit.
8. …schafft / sichert Arbeitsplätze.
9. …berücksichtigt die Belange von Familien.
10. …dient der Steigerung der Attraktivität der Region für junge Familien.
11. …berücksichtigt den Demographischen Wandel und Aspekte der Daseinsvorsorge.
12. …dient dem Schutz / Erhalt des kulturellen Erbes.
13. …verbindet bürgerschaftliches und kommunales Engagement.
14. …verbindet mehrere Handlungsfelder miteinander.

Hat das Projekt den vierten Schritt erfolgreich absolviert, ist die **grundsätzliche Förderwürdigkeit** gegeben. Der **fünfte und letzte Schritt** besteht in der **Zuteilung von evtl. zu vergebenden Boni** (vgl. dazu auch Kap. 11). Der fünfte Schritt ist i. d. R. für die Projektauswahl nicht entscheidend, da diese mit Schritt vier abgeschlossen werden kann, sondern für die Förderquote, die das Projekt erhält.

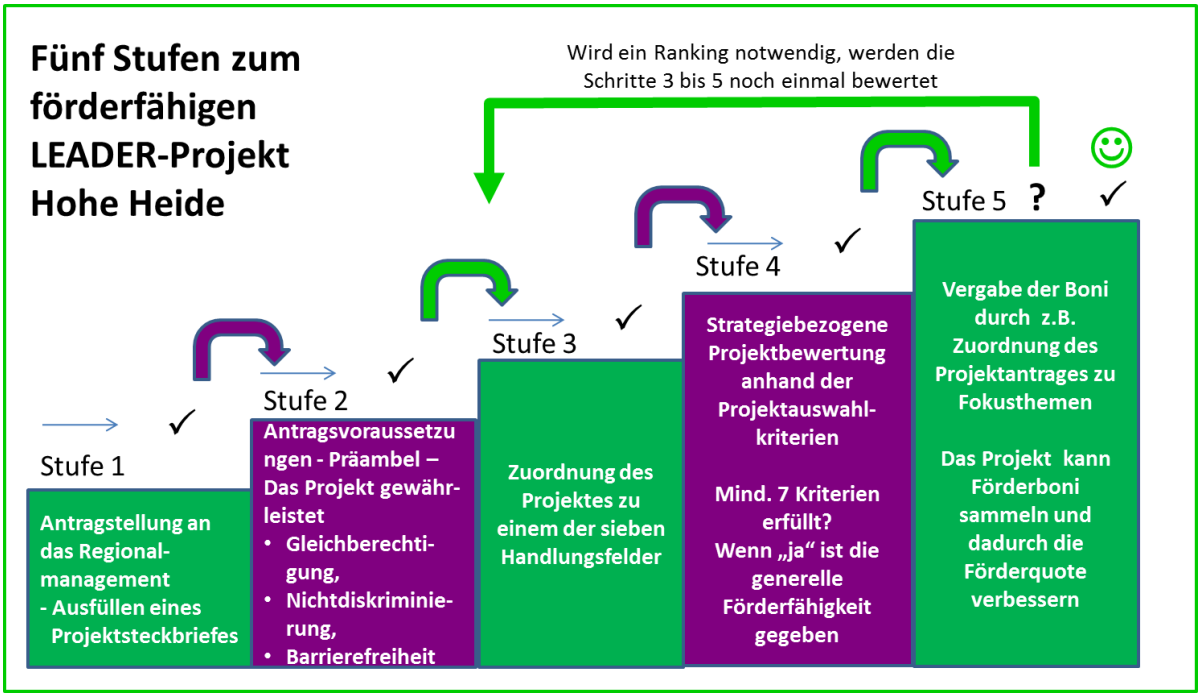


Abb. 31: Fünf Stufen zum förderfähigen LEADER-Projekt Hohe Heide

Im Falle begrenzter finanzieller Mittel und/oder mehrerer zur Förderung beantragter Projekte kann ein Ranking über das Projektauswahlprozedere hinaus notwendig werden. Ein **Ranking der zur Förderung beantragten Projekte** wird in diesem Fall **durch eine erneute Bewertung der Schritte drei, vier und fünf** gewährleistet.

Es werden die Projekte oder Maßnahmen wie folgt in ein Ranking gebracht:

1. Wenn Projekte oder Maßnahmen u. a. einen Bonus für die Umsetzung eines Fokusthemas erhalten, stehen sie auf Platz 1 des Rankings.
2. Wenn Projekte einen oder mehrere der anderen Boni erhalten (aber keinen Fokusthemenbonus), stehen sie auf Platz 2 des Rankings. Je höher der kumulierte Bonusprozentsatz, desto höher steht das Projekt im Ranking (Platz 2 usw.).
3. Wenn Projekte einen gleichen Status im Ranking aufweisen, wird das Projekt bzw. die Maßnahme bevorzugt, welche/s einem höher gewichteten Handlungsfeld zugeordnet werden kann (vgl. Kap. 6, S. 85).
4. Wenn Projekte oder Maßnahmen dennoch den gleichen Platz im Ranking einnehmen, entscheidet die LAG.

Darüber hinaus kann die LAG jederzeit mit einer 2/3 – Mehrheit der anwesenden Mitglieder unter Beachtung des 50 %-Mindestquorums entscheiden und unter einer angemessenen Begründung von diesem Verfahren des Rankings abweichen und anders entscheiden.

Alle Anträge können kontinuierlich gestellt werden, Entscheidungen werden auf den LAG-Sitzungen getroffen (vgl. Kap. 11 u. 12). Dieses Projektauswahlverfahren gilt ebenfalls für Kooperationsprojekte.

13 Indikativer Finanzplan

Die Verteilung des Gesamtbudgets von 2.400.000 € auf die Handlungsfelder erfolgt je nach ihrer Gewichtung. An erster Stelle steht das Handlungsfeld „Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge“, gefolgt vom Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“ sowie „Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft“ inklusive des Fokusthemas Wald. Darauf folgt das Handlungsfeld „Bürgerbeteiligung, Inklusion“, ebenfalls ein Fokusthema des REK. Es wurde an diese Position gesetzt, da in der Regel der Budgetbedarf im Bereich der Bürgerbeteiligung geringer ist als in den vorgelagerten Handlungsfeldern. Somit verfügt dieses Handlungsfeld seiner Bedeutung angemessen über ein vergleichsweise hohes Budget. Für die drei übrigen Handlungsfelder wurden weitere Abstufungen vorgenommen, beginnend mit dem „Nachhaltigen Flächenmanagement“ über „Kulturelle Identität“ hin zu „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Die laufenden Kosten der LAG inkl. der Umsetzung des Aktionsplanes (Kap. 7 und Aufgaben, die sich aus der Geschäftsordnung bspw. Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit etc. ergeben) und des REM wurden ebenfalls budgetiert. Letztere wurden anhand der in der vergangenen Förderperiode angefallenen Kosten zuzüglich der Aufgaben, die sich aus dem Aktionsplan ergeben, kalkuliert. Für das Jahr 2015 wird für alle Handlungsfelder sowie für die LAG/das REM von einem geringeren Budgetbedarf ausgegangen, da das Jahr 2015 voraussichtlich nur zum Teil innerhalb der Förderperiode liegt und Projekte eine gewisse Vorlaufzeit benötigen, um beantragt bzw. bewilligt zu werden. Entsprechend der Empfehlung des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in den Frequently Asked Questions vom 18.12.2014 wird die Förderperiode im indikativen Finanzplan auf das Jahr 2021 ausgedehnt[221]. In Bezug auf das Budget der laufenden Kosten der LAG und des Regionalmanagements ist für das Jahr 2021 auf der Basis der Erfahrungen von 2013 eine höhere Summe vorgesehen. Die LAG möchte mit diesem Vorgehen gewährleisten, dass die fortlaufenden Kosten in Bezug auf die Umsetzung der organisatorischen Aufgaben zwischen den Förderperioden[222] gedeckt und noch laufende Projekte abschließend begleitet und abgewickelt werden können. Es wurde für die Handlungsfelder 1 bis 4 ein Anteil an privaten Projekten von einem Drittel und für die Handlungsfelder 5 bis 7 von der Hälfte angenommen. Unter Ausschluss der Boni und unter der Annahme von einer Förderquote von 45 % für

[221] Niedersächsisches Ministerium für …._
http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=34892&article_id=125072&_psmand=7
[222] Sofern es eine weitere Förderperiode geben wird.

öffentliche und 44 % für private Projekte wurde eine Gesamtinvestitionssumme von 4.157.000 Mio Euro errechnet.

Die beteiligten sechs Kommunen haben gute Erfahrungen in den LEADER-Perioden 2000 bis 2006 und 2007 bis 2013 sammeln können. In der **Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit 2014-2020 und zur Kofinanzierung von Projekten** erklären sie, dass sie auch **zukünftig intensiv zusammenarbeiten und die Region weiter voranbringen wollen**, wobei ihr besonderes Augenmerk auf der Bürgerbeteiligung und –kooperation in der Region liegt. **Sie wollen die für die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes erforderliche (öffentliche) Kofinanzierung für Projekte und das Regionalmanagement bereitstellen.** Diese Kosten werden auf die Kommunen, bezogen auf die Einwohnerzahl und Fläche, umgelegt (vgl. entsprechende Absichtserklärung im Anhang).

Abb. **32:** Unterzeichnung der Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit 2014-2020 und zur Kofinanzierung von Projekten und zur Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes der Region Hohe Heide für die LEADER-Förderperiode 2014 – 2020 durch die sechs Kommunen der Region Hohe Heide
Quelle: Foto: Mit freundlicher Genehmigung von Tobias Woelki

Indikativer Finanzplan

Handlungsfeld	HF 1 Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge	HF 2 Klima- und Umweltschutz	HF 3 Regionale Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft inkl. Fokusthema Wald	HF 4 Nachhaltiges Flächenmanagement	HF 5 Kulturelle Identität	HF 6 BNE	HF 7 Bürgerbeteiligung/ Fokusthema	Kosten der LAG Regionalmanagement Schulungen Öffentlichkeitsarbeit	Jahrestranche
Fördersatz	45 %	45 %	45 %	45 %	45 %	45 %	45 %	80 %	
Jahresanteil/HF 2015 in €	25.000,00	20.000,00	20.000,00	15.000,00	8.000,00	6.000,00	10.000,00	40.000,00	144.000,00
Jahresanteil/HF 2016 in €	75.000,00	70.000,00	50.000,00	30.000,00	25.000,00	20.000,00	45.000,00	70.000,00	385.000,00
Jahresanteil/HF 2017 in €	75.000,00	70.000,00	70.000,00	35.000,00	25.000,00	20.000,00	45.000,00	70.000,00	410.000,00
Jahresanteil/HF 2018 in €	75.000,00	75.000,00	70.000,00	40.000,00	30.000,00	20.000,00	48.000,00	70.000,00	428.000,00
Jahresanteil/HF 2019 in €	80.000,00	70.000,00	80.000,00	40.000,00	30.000,00	30.000,00	48.000,00	70.000,00	448.000,00
Jahresanteil/HF 2020 in €	50.000,00	50.000,00	50.000,00	30.000,00	20.000,00	30.000,00	40.000,00	70.000,00	340.000,00
Jahresanteil/HF 2021 in €	40.000,00	25.000,00	30.000,00	30.000,00	12.000,00	4.000,00	14.000,00	90.000,00	245.000,00
Gesamtbudget/HF für 2015-2021	**420.000,00**	**380.000,00**	**370.000,00**	**220.000,00**	**150.000,00**	**130.000,00**	**250.000,00**	**480.000,00**	**2.400.000,00**

Tab. 31: Indikativer Finanzplan, Gesamtbudget je Handlungsfeld und Jahr

Handlungsfeld	HF 1 Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge	HF 2 Klima- und Umweltschutz	HF 3 Regionale Wir-tschaft, Land- und Forstwirtschaft inkl. Fokusthema Wald	HF 4 Nachhaltiges Flächenmanagement	HF 5 Kulturelle Identität	HF 6 BNE	HF 7 Bürgerbeteiligung/ Fokusthema	Kosten der LAG Regionalmanagement, Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit	Jahrestranche
Gesamtbudget EU-Förderung/HF für 2015-2021	**420.000,00**	**380.000,00**	**370.000,00**	**220.000,00**	**150.000,00**	**130.000,00**	**250.000,00**	**480.000,00**	**2.400.000,00**
Budgetanteil gesamte Kofinanzierung inkl. privatem und öffentlichem Anteil 55 %									
Jahresanteil/HF 2015 in €	30.555,56	24.444,44	24.444,44	18.333,33	9.777,78	7.333,33	12.222,22	8.000,00	135.111,11
Jahresanteil/HF 2016 in €	91.666,67	85.555,56	61.111,11	36.666,67	30.555,56	24.444,44	55.000,00	14.000,00	399.000,00
Jahresanteil/HF 2017 in €	91.666,67	85.555,56	85.555,56	42.777,78	30.555,56	24.444,44	55.000,00	14.000,00	429.555,56
Jahresanteil/HF 2018 in €	91.666,67	91.666,67	85.555,56	48.888,89	36.666,67	24.444,44	58.666,67	14.000,00	451.555,56
Jahresanteil/HF 2019 in €	97.777,78	85.555,56	97.777,78	48.888,89	36.666,67	36.666,67	58.666,67	14.000,00	476.000,00
Jahresanteil/HF 2020 in €	61.111,11	61.111,11	61.111,11	36.666,67	24.444,44	36.666,67	48.888,89	14.000,00	344.000,00
Jahresanteil/HF 2021 in €	48.888,89	30.555,56	36.666,67	36.666,67	14.666,67	4.888,89	17.111,11	18.000,00	207.444,44
Durchschnittliches Gesamtbudget Kofinanzierung/HF für 2015-2021	**513.333,33**	**464.444,44**	**452.222,22**	**268.888,89**	**183.333,33**	**158.888,89**	**305.555,56**	**96.000,00**	**2.442.666,67**
Jahresanteil/HF 2015 in €	55.555,56	44.444,44	44.444,44	33.333,33	17.777,78	13.333,33	22.222,22	48.000,00	279.111,11
Jahresanteil/HF 2016 in €	166.666,67	155.555,56	111.111,11	66.666,67	55.555,56	44.444,44	100.000,00	84.000,00	784.000,00
Jahresanteil/HF 2017 in €	166.666,67	155.555,56	155.555,56	77.777,78	55.555,56	44.444,44	100.000,00	84.000,00	839.555,56
Jahresanteil/HF 2018 in €	166.666,67	166.666,67	155.555,56	88.888,89	66.666,67	44.444,44	106.666,67	84.000,00	879.555,56
Jahresanteil/HF 2019 in €	177.777,78	155.555,56	177.777,78	88.888,89	66.666,67	66.666,67	106.666,67	84.000,00	924.000,00
Jahresanteil/HF 2020 in €	111.111,11	111.111,11	111.111,11	66.666,67	44.444,44	66.666,67	88.888,89	84.000,00	684.000,00
Jahresanteil/HF 2021 in €	88.888,89	55.555,56	66.666,67	66.666,67	26.666,67	8.888,89	31.111,11	108.000,00	452.444,44
Max. Gesamtinvest. in der Region Hohe Heide je HF für 2015-2021 ohne Boni	**933.333,33**	**844.444,44**	**822.222,22**	**488.888,89**	**333.333,33**	**288.888,89**	**555.555,56**	**576.000,00**	**4.842.666,67**

Tab. 32: Indikativer Finanzplan, Durchschnittliches Gesamtbudget der öffentlichen und privaten Kofinanzierung pro Jahr und Handlungsfeld und die Gesamtinvestition je Handlungsfeld und Jahr

Handlungsfeld	HF 1 Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge	HF 2 Klima- und Umweltschutz	HF 3 Regionale Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft inkl. Fokusthema Wald	HF 4 Nachhaltiges Flächenmanagement	HF 5 Kulturelle Identität	HF 6 BNE	HF 7 Bürgerbeteiligung/ Fokusthema	Kosten der LAG Regionalmanagement, Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit	Jahrestranche
Gesamtbudget EU-Förderung/HF für 2015-2021	420.000,00	380.000,00	370.000,00	220.000,00	150.000,00	130.000,00	250.000,00	480.000,00	2.400.000,00
Durchschnittliches Gesamtbudget/ Kofinanzierung/ HF für 2015-2021	513.333,33	464.444,44	452.222,22	268.888,89	183.333,33	158.888,89	305.555,56	96.000,00	2.442.666,67
Max. Gesamtinvestion in der Region Hohe Heide je HF für 2015-2021 ohne Boni	933.333,33	844.444,44	822.222,22	488.888,89	333.333,33	288.888,89	555.555,56	576.000,00	4.842.666,67
Privater Anteil am Gesamtbudget der Kofinanzierung/ HF unter Annahme von 1/3 bzw. 50 % privater Projekte ohne Boni	33 % private Projekte	33 % private Projekte	33 % private Projekte	33 % private Projekte	50 % private Projekte	50 % private Projekte	50 % private Projekte	keine privaten Projekte	
Jahresanteil/HF 2015 in €	8.333,33	6.666,67	6.666,67	5.000,00	4.000,00	3.000,00	5.000,00		38.666,67
Jahresanteil/HF 2016 in €	25.000,00	23.333,33	16.666,67	10.000,00	12.500,00	10.000,00	22.500,00		120.000,00
Jahresanteil/HF 2017 in €	25.000,00	23.333,33	23.333,33	11.666,67	12.500,00	10.000,00	22.500,00		128.333,33
Jahresanteil/HF 2018 in €	25.000,00	25.000,00	23.333,33	13.333,33	15.000,00	10.000,00	24.000,00		135.666,67
Jahresanteil/HF 2019 in €	26.666,67	23.333,33	26.666,67	13.333,33	15.000,00	15.000,00	24.000,00		144.000,00
Jahresanteil/HF 2020 in €	16.666,67	16.666,67	16.666,67	10.000,00	10.000,00	15.000,00	20.000,00		105.000,00
Jahresanteil/HF 2021 in €	13.333,33	8.333,33	10.000,00	10.000,00	6.000,00	2.000,00	7.000,00		56.666,67
Durchschnittliches Gesamtbudget/ Private Kofinanzierung/HF für 2015-2021	**140.000,00**	**126.666,67**	**123.333,33**	**73.333,33**	**75.000,00**	**65.000,00**	**125.000,00**	**0,00**	**728.333,33**

Tab. 33: Indikativer Finanzplan, Anteil der privaten Kofinanzierung an der Gesamtkofinanzierung je Handlungsfeld und Jahr

Handlungsfeld	HF 1 Demographische Entwicklung und Daseinsvorsorge	HF 2 Klima- und Umweltschutz	HF 3 Regionale Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft inkl. Fokusthema Wald	HF 4 Nachhaltiges Flächenmanagement	HF 5 Kulturelle Identität	HF 6 BNE	HF 7 Bürgerbeteiligung/ Fokusthema	Kosten der LAG Regionalmanagement Schulungen Öffentlichkeitsarbeit	Jahrestranche
Gesamtbudget EU-Förderung/HF für 2015-2021	420.000,00	380.000,00	370.000,00	220.000,00	150.000,00	130.000,00	250.000,00	480.000,00	2.400.000,00
Durchschnittliches Gesamtbudget/ Kofinanzierung HF für 2015-2021	513.333,33	464.444,44	452.222,22	268.888,89	183.333,33	158.888,89	305.555,56	96.000,00	2.442.666,67
Öffentlicher Anteil am Gesamtbudget der Kofinanzierung/ HF unter Annahme von 1/3 bzw. 50 % privater Projekte ohne Boni	öffentliche Kofinanzierung bei 33 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 33 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 33 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 33 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 50 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 50 % privaten Projekten	öffentliche Kofinanzierung bei 50 % privaten Projekten	nur öffentliche Kofinanzierung	
Jahresanteil/HF 2015 in €	22.222,22	17.777,78	17.777,78	13.333,33	5.777,78	4.333,33	7.222,22	8.000,00	96.444,44
Jahresanteil/HF 2016 in €	66.666,67	62.222,22	44.444,44	26.666,67	18.055,56	14.444,44	32.500,00	14.000,00	279.000,00
Jahresanteil/HF 2017 in €	66.666,67	62.222,22	62.222,22	31.111,11	18.055,56	14.444,44	32.500,00	14.000,00	301.222,22
Jahresanteil/HF 2018 in €	66.666,67	66.666,67	62.222,22	35.555,56	21.666,67	14.444,44	34.666,67	14.000,00	315.888,89
Jahresanteil/HF 2019 in €	71.111,11	62.222,22	71.111,11	35.555,56	21.666,67	21.666,67	34.666,67	14.000,00	332.000,00
Jahresanteil/HF 2020 in €	44.444,44	44.444,44	44.444,44	26.666,67	14.444,44	21.666,67	28.888,89	14.000,00	239.000,00
Jahresanteil/HF 2021 in €	35.555,56	22.222,22	26.666,67	26.666,67	8.666,67	2.888,89	10.111,11	18.000,00	150.777,78
Durchschnittliches Gesamtbudget/ öffentliche Kofinanzierung/HF für 2015-2021	**373.333,33**	**337.777,78**	**328.888,89**	**195.555,56**	**108.333,33**	**93.888,89**	**180.555,56**	**96.000,00**	**1.714.333,33**

Tab. 34: Indikativer Finanzplan, Anteil der öffentlichen Kofinanzierung an der Gesamtkofinanzierung je Handlungsfeld und Jahr

14 Begleitung und Bewertung[223]

Kernaufgabe einer kontinuierlichen Begleitung und Bewertung ist es, die Prozessentwicklung zu beobachten, zu analysieren, zu bewerten und den Prozess in seiner Ausrichtung oder der Art und Weise der Umsetzung anzupassen.

Dieses Verfahren gilt auch über das Jahr 2020 hinaus, denn das Leitbild soll weiterhin umgesetzt bzw. den neuen Anforderungen entsprechend neu justiert werden.

Die stetige Begleitung und Bewertung des Entwicklungsprozesses ist somit geeignet, den Übergang aus der LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 in die evtl. folgende Förderperiode oder auch einen Zeitraum ohne weitere LEADER-Förderung zu gestalten.

Das Ziel der kontinuierlichen Begleitung und Bewertung ist es, darauf zu achten, dass die Ziele der regionalen Entwicklungsstrategie optimal umgesetzt und dadurch in der Region die Akzeptanz und die Motivation zur Teilnahme an der Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes sowie die Übernahme der Entwicklungsziele in das eigene Handeln erreicht werden.

Hierbei ist zwischen einer Selbstevaluierung[224] mit einem eigenen Monitoringsystem und einer externen Evaluierung, die von außen durchgeführt wird, zu unterscheiden.

Die externe Evaluierung wurde bisher durch das von Thünen-Institut u. a. durch die jährlichen Berichte und die Beantwortung der Befragungen des von Thünen-Institutes vorgenommen.

Monitoring ist als eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten im LEADER-Prozess und seiner **Evaluierung** als regelmäßige Bewertung dieser dokumentierten Ergebnisse zu verstehen.

14.1 Analyse und Darstellung von Prozess-, Projekt- und Zielfortschritten im Hinblick auf die Umsetzung der Inhalte und Strategie sowie ihre Bewertung im Monitoring - Verfahren

Monitoring ist ein kontinuierliches Sammeln von Informationen. Es dient sowohl auf Programmebene (beispielsweise bei allen EU Programmen) als auch auf Lokaler Aktionsgruppe,- und Projektebene der regelmäßigen und systematischen Erfassung der Umsetzungsprozesse (Beschreibung des „Vollzugs“ geplanter Maßnahmen). Monitoring ermöglicht die kontinuierliche Messung der eigenen Leistung. (Zitat, DVS. Leitfaden Selbstevaluierung).[225]

Erfolgskontrolle soll hier definiert werden als die Gesamtheit an Aktivitäten, die eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten laufender Projekte (Monitoring) sowie die periodische Bewertung (Evaluierung) des Erfolgs laufender und abgeschlossener Projekte zum Gegenstand haben. Es ist die Aufgabe der LAG Hohe Heide, die eigenen Prozesse, Vorgehensweisen und umgesetzten Projekte im Hinblick auf die selbst gesteckten Ziele – das Leitbild, die Leitziele und die Entwicklungsziele – hin zu überprüfen und den Grad der Zielerreichung festzustellen (vgl. Aktionsplan).

Zur Bewertung von **Prozess-, Projekt- und Zielfortschritten** sind die Fokusthemen „Wald“ und „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“ als die herausragenden Themen, aber auch die anderen Handlungsfelder zu analysieren. Es werden die durch die Indikatoren festgelegten Untersuchungsfra-

[223] Das ganze Kapitel ist in enger Anlehnung an die Veröffentlichung der DVS „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung, Leitfaden und Methodenbox“ von 2014 erstellt worden.
[224] Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS; Hrsg.) (2014), Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung, Leitfaden und Methodenbox.
[225] Ebenda, S. 21.

gen in den angegebenen Zeitfenstern durch die CoMo-Runde und die LAG angewendet und die Ergebnisse aufgeschrieben und ausgewertet. Dieser Vorgang wird in der Regel einmal jährlich durchgeführt, auf diese Weise die Zielerreichung überprüft und die Strategie durch Anpassung der Entwicklungsziele oder Zielwerte neu justiert. Wenn bspw. festgestellt wird, dass die anvisierten Ziele, 3 Projekte in einem bestimmten Handlungsfeld und Entwicklungsziel umzusetzen, nicht erreicht wurden, ist zu untersuchen, woran dies gelegen haben könnte und welche Möglichkeiten einer Nachbesserung bestehen.

Monitoring der Umsetzung der Entwicklungsstrategie inkl. des Aktionsplanes

Ca. einmal im Jahr werden im Rahmen des Monitorings der Entwicklungsziele durch das REM und die CoMo-Runde die in Kapitel 6 festgelegten Prozess-, Projekt- und Output-Indikatoren für ausgewählte Handlungsfelder angewendet, um die Zielerreichungsreife der Entwicklungsziele und damit der regionalen Entwicklungsstrategie festzustellen. Dabei werden die Abstufungsmöglichkeiten von 1 bis 6 (Schulnoten) bzw. die in den Indikatoren vorgegebenen Zielwerte genutzt.

Monitoring der Umsetzung der Aufgaben des Regionalmanagements

Das Regionalmanagement ist neben der LAG als Hauptinstanz der zentrale Motor und Kümmerer für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie des regionalen Entwicklungskonzeptes. Dabei stehen die Arbeitsorganisation und die Kommunikation im Vordergrund. Gefragt werden sollte, wie gut die Koordinationsleistungen des Regionalmanagements zu einem zielgerichteten Entwicklungsprozess beitragen und was ggf. anzupassen wäre. Weiterhin kann gefragt werden, ob die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung von Sitzungen durch das Regionalmanagement effektiv und effizient sind. Auch hier kann das Schulnotensystem herangezogen werden, um zu einer Bewertung zu gelangen. Weitere Fragen hierzu können dem DVS Leitfaden auf Seite 29 entnommen werden.

Monitoring über Budgetverwaltung und –mittelverwendung

Wichtig für die Entscheidung, wofür wieviel der EU-Fördermittel eingesetzt werden sollen, sind die Budgetverwaltung und die Analyse der Mittelverwendung. Hier ist z. B. zu fragen, ob es gelungen ist, jährlich die bereitgestellten Mittel für die jeweiligen Handlungsfelder abzurufen bzw. ob es hier Anpassungsbedarf gibt. Weiterhin sollte analysiert werden, ob der Anteil der privaten Projekte, wie im indikativen Finanzplan vorgesehen, erreicht werden konnte und welche Anpassungen ggf. zur Zielerreichung durch wen beizutragen sind.

14.2 Evaluierung

Ergänzend zum Monitoring sind die unten dargestellten Evaluierungsbausteine anzuwenden. Sie sollen durch die CoMo-Runde, die LAG und das Regionalmanagement bzw. die Geschäftsstelle durchgeführt werden. Dies sind:

- Inhalt- und Strategieevaluierung
- Prozess- und Strukturevaluierung
- Projekt- und Maßnahmenevaluierung
- Finanzevaluierung
- Aktionsplanevaluierung
- Selbstevaluierung
- Fremdevaluierung
- Jahresberichte

14.2.1 Inhalt- und Strategieevaluierung

Zu untersuchen ist die **Strategiekonformität.** Gegebenenfalls sind die Vorgehensweise den neuen Bedingungen anzupassen und ein neuer Zielwert oder ggf. neue Indikatoren zu definieren. Die zentralen Fragen hierzu sind: „Sind die Prioritäten im Handlungsfeld realistisch gewählt? Tragen die erstellten Projektauswahlkriterien zu einer strategischen Projektauswahl bei? Sind die gewählten Indikatoren in der Lage, den Zielerfolg ausreichend zu beschreiben?“

Im Hinblick auf die **Prozesseffizienz** ist zu fragen, ob mit dem LEADER-Prozess die anvisierten Zielgruppen erreicht wurden, ob die Projekte zur Lösung regionsspezifischer Probleme beitragen konnten und ob die Aufteilung der Fördermittel auf die Handlungsfelder gut gewählt wurde oder hier eine Anpassung erfolgen sollte.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung des Prozesses und der Auswertung der Indikatoren zu den festgelegten Zeitfenstern, sollte 2019 eine **Zwischenevaluierung für den Zeitraum 2018 inkl.** erfolgen, die **alle Handlungsfelder unter den o. g. Kriterien** und weiteren Kriterien (siehe unten) auswertet und die gesamte Strategie bei Bedarf neu justiert (vgl. Kap. 14.2.6).

Zu untersuchen ist zudem, wie viele **Projekte je Handlungsfeld und Jahr** umgesetzt wurden und wie diese **Projekte zur Zielerreichung beitragen** konnten (Anwendung der Indikatoren aus Kapitel 6)

14.2.2 Prozess- und Strukturevaluierung

Im Bereich der **Bewertung von Prozess und Struktur** geht es v. a. um die Formen der Zusammenarbeit und die erreichte Strukturentwicklung. Hier ist zu fragen, ob der **personelle Zuschnitt der Gremien**, hier z. B. der LAG oder ausgewählter noch entstehender Arbeitsgruppen, den Anforderungen der Entwicklungsstrategie entsprechen oder ob noch weitere Akteure hinzukommen sollten, die eine bestimmte Qualifizierung mitbringen. Zudem ist die Frage nach der **Sitzungshäufigkeit und der Dauer der Sitzungen** zu stellen. Reichen diese, um die anstehenden Fragen zu klären und Entscheidungen zu treffen?

Im Hinblick auf den **Aspekt der Beteiligung** ist zu fragen, ob die relevanten **Akteure z. B. aus wichtigen regionalen Netzwerken** und **die Bevölkerung kontinuierlich in den Prozess eingebunden sind** und wie dies umgesetzt wird. Hier sollte auch die **Öffentlichkeitsarbeit auf ihre Wirksamkeit** hin untersucht werden. Dazu sind die Aktivitäten entsprechend der Zielwerte, aber auch in Hinsicht auf die avisierten Wirkungen, die z. B. über den Aktionsplan erreicht werden sollen, zu analysieren. Alle Antworten (Beteiligung/Öffentlichkeitsarbeit) sind dahingehend auszuwerten, ob auf der Basis der Analyseergebnisse für die nächsten Jahre Anpassungen vorzunehmen sind oder nicht. Als Unterstützung kann hierzu auf den Leitfaden und die Methodenbox der DVS zurückgegriffen werden.

Dazu zählt auch die Untersuchung der **Kommunikationsprozesse** im Hinblick auf die **Informationsflüsse und die Zusammenarbeit**. Hier ist zu fragen, inwieweit der Informationsfluss zu einem effektiven und effizienten Arbeiten in der LAG und in der Region geführt hat und falls notwendig, welche Anpassungen zu einer Verbesserung führen könnten. Auch die **Zusammenarbeit innerhalb der Gremien** soll bewertet werden: Sind alle relevanten Informationen transparent und zugänglich? Besteht ausreichend die Möglichkeit, alle Fragen zu besprechen? Wird auf die besonderen Gruppen der **Jugendlichen,** der **Menschen mit Beeinträchtigungen** und der **Menschen mit Migrationshintergrund** methodisch ausreichend eingegangen (z. B. im Hinblick auf Zeitbudgets, damit sie sich noch einmal zusammensetzen können, oder im Hinblick auf die Erläuterungen für Menschen mit Beeinträchtigungen (sofern notwendig) oder mit Migrationshintergrund. In diesen Bewertungsschritt sind diese Gruppen (z. B. die Mitglieder der LAG) unbedingt einzubinden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Prozess- und Strukturevaluation ist die **Analyse der Vernetzungen**. Hier sind mehrere Betrachtungsebenen möglich. Z. B. die **Vernetzung mit anderen Regionen, die** dahingehend untersucht werden sollte, ob die Vernetzung bzw. die Kooperationsprojekte einen Mehr-

wert für die Region mit sich bringen. Auch im Hinblick auf den Aktionsplan sollte untersucht werden, inwieweit es der LAG gelungen ist, **Netzwerke zu initiieren** bzw. **bestehende Netzwerke mit den Vorhaben** der LAG und **des LEADER-Prozesses zu verbinden.**

Ebenfalls im Bereich der Strukturevaluation ist zu hinterfragen, ob durch den LEADER-Prozess **zusätzliche Strukturen** (z. B. Arbeitsgruppen, Thementreffen oder andere Strukturen) entstanden sind **und wie viele Veranstaltungen** mit **welchen Teilnehmerzahlen** es gegeben hat.

14.2.3 Projekt- und Maßnahmenevaluierung

Die Projekt- und Maßnahmenevaluierung basiert auf dem Monitoring auf Grundlage der Indikatoren aus Kapitel 6, die einen Hinweis darauf geben, inwieweit die Maßnahmen und Projekte den Entwicklungszielen entsprechen. Ein bis zwei Jahre nach Beginn der Umsetzung von konkreten Maßnahmen startet diese Evaluierung. Sie untersucht neben den o. g. Indikatoren auch, inwiefern die Maßnahmen und Projekte in der beantragten Form umgesetzt werden konnten, welche Probleme es gab, und diskutiert, welche Hinweise daraus für die Zukunft abgeleitet werden können, um die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte möglichst effektiv zu gestalten. Dabei greift sie u. a. auf die Erfahrungen und Einschätzung der Akteure und der LAG – Mitglieder zurück. Im Rahmen von jährlichen erweiterten LAG-Sitzungen oder Evaluierungsforen werden ausgewählte Fragen diskutiert (vgl. auch Selbstevaluierung).

Bestandteil der Projekt- und Maßnahmenevaluierung sollte es u. a. sein, zu untersuchen und zu bewerten, ob die gewünschten Ziele der Projekte im angegebenen Kostenrahmen umgesetzt werden konnten, wenn ja, warum (Lernen aus guten Beispielen), wenn nein, warum nicht (Suche nach Optimierungsmöglichkeiten).

Das Ergebnis sind konkrete Hinweise für die weitere Strategieumsetzung, z. B. die Aufnahme neuer Aufgaben in den Aktionsplan, die Fortschreibung der Entwicklungsstrategie oder die Ausweitung des Fort- und Weiterbildungsprogramms.

14.2.4 Finanzevaluierung

Ziel der Finanzevaluierung ist es, auf der Basis des Monitoring über Budgetverwaltung und –mittelverwendung zu überprüfen, ob die vorgegebenen Budgets wie vorgesehen verwendet werden konnten. Die Finanzevaluierung stellt in enger Verzahnung mit der Projekt- und Maßnahmenevaluierung Fragen nach dem Mitteleinsatz, der Kofinanzierung und dem Beitrag zur Umsetzung der Zielerreichung des jeweiligen in der Entwicklungsstrategie gesetzten Ziels. Im Ergebnis stehen Hinweise auf die Veränderung von Budgets für die Handlungsfelder, auf den Grad der Effektivität in Verbindung mit inhaltlicher Ausrichtung von ausgewählten Projekttypen (z. B. Netzwerkinitiierung benötigt mehr finanzielle Mittel als erwartet) oder ob Projekte mit ähnlicher inhaltlicher Zielsetzung in Zukunft aufgrund ihres Effektivitätsgrades gefördert oder umgesetzt werden sollten.

14.2.5 Aktionsplanevaluierung

Mit dem Aktionsplan will die LAG eigene Impulse und Maßnahmen in der Region umsetzen. Dazu gehört es,

- die Strukturbildung im Rahmen des Fokusthemas und Handlungsfeldes Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion zu unterstützen und weiterzuentwickeln,
- die Öffentlichkeitsarbeit, die Mobilisierung von weiteren Akteuren sowie die Fort- und Weiterbildung von LAG-Mitgliedern und Akteuren voranzubringen,
- die Ziele des regionalen Entwicklungskonzeptes sowie der Aktivitäten und Maßnahmen regional bekanntzumachen,

- die überregionale Arbeit in Form von vereinbarten Kooperationsvorhaben umzusetzen und zu unterstützen,
- die Weiterbildung und Fachinformationen für LEADER-Akteure zu fördern,
- die regionale Einbindung der Flüchtlinge konzeptionell weiterzuentwickeln,
- die Akteure im Bereich Kultur durch Maßnahmen zu unterstützen,
- die Beteiligung an Veranstaltungen und Forschungsvorhaben z. B. zur Weiterentwicklung von Kulturlandschaftscharakteristika zu ermöglichen,
- aktiv am Monitoring und der Evaluierung mitzuarbeiten.

Die Maßnahmen des Aktionsplanes sind in verschiedenen Kapiteln des regionalen Entwicklungskonzeptes verankert oder dort einzuordnen. Einige Maßnahmen des Aktionsplanes profitieren direkt vom Monitoring und der Evaluierung, z. B. die Bereiche Weiterbildung, Kooperationsvorhaben, Öffentlichkeitsarbeit u. a., da hier etwas weiterentwickelt werden soll. Somit ist die Aktionsplanevaluierung z. T. die Fortschreibung des Monitorings und der Evaluierung aller Bereiche, denn die Anpassungen wirken sich auf die Aktivitäten im Aktionsplan, evtl. auch die Geschäftsordnung oder sogar die Strategie aus. Zu fragen ist, ob die Maßnahmen, Vorhaben und Unterstützungsleistungen die gewünschten Erfolge erbracht haben. Alternativ bzw. ergänzend können Fragen aus anderen Evaluierungsbausteinen übernommen und untersucht werden, z. B. zur Öffentlichkeitsarbeit.

14.2.6 Selbstevaluierung

Die Selbstevaluierung über die gesamte Entwicklungsstrategie, d.h. alle Handlungsfelder, alle Entwicklungsziele und die dazugehörigen Indikatoren, den Prozessablauf, die Projekt- und Maßnahmenevaluierung, die Zusammensetzung der Akteure, die entstandenen und arbeitenden Strukturen, die Kommunikations- und Entscheidungsprozesse usw. (vgl. 14.2.1 bis 14.2.5 und 14.2.9 Zielkonfliktevaluierung) sollen im Jahr 2019 rückwirkend für die Jahre 2015, 2016, 2017 bis Mitte 2018 untersucht werden. In die Selbstevaluierung fließen alle bis dahin zusammengetragenen Informationen ein. Die Evaluierung wird über verschiedene Bausteine umsetzt:

Onlinebefragung, Zwischenbilanzveranstaltung (Das ganze System in einem Raum als Großgruppenveranstaltung für alle Akteure mit Arbeitsgruppen, gemeinsamem Mind Mapping und wertschätzenden Befragungen), Finanzevaluierung durch das REM in Zusammenarbeit mit dem ArL (Geschäftsstelle Lüneburg) und weiteren Bausteinen. Diese Zwischenbilanzveranstaltung sollte wenn möglich extern moderiert werden, um eine möglichst große Distanz und Neutralität zum Prozess zu ermöglichen (auch hier kann der Leitfaden und die Methodenbox der DVS als Unterstützung herangezogen werden). Im Ergebnis liegt eine Zwischenbeurteilung des Prozesses durch die Akteure vor, die es ermöglicht, die Strategie möglichst neutral zu beurteilen und auf dieser Basis Veränderungs- und Anpassungsvorschläge zu erarbeiten, die wiederum von der LAG beschlossen werden müssen.

14.2.7 Externe Evaluierung

Das von Johan Heinrich von Thünen-Institut war in der vergangenen Förderperiode dafür zuständig, die LEADER-Prozesse mehrerer Bundesländer vergleichbar zu evaluieren und daraus Hinweise für diese Förderperiode zu generieren. Auch in der kommenden Förderperiode wird es möglicherweise wieder eine externe Evaluierung geben, für die entsprechende Leistungen zu erbringen sind. Dabei sollen Erkenntnisse, die auch für die Selbstevaluierung nutzbar sind, für diesen Zweck aufbereitet und zur Diskussion gestellt werden. In diesem Zusammenhang steht auch die Teilnahme an überregionalen LEADER-Treffen z. B. der Regionalmanager oder des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Durch diesen Austausch können wie über die Fremdevaluierung wichtige Impulse für die Region gewonnen und nutzbar aufbereitet werden. Im Rahmen der Fremdevaluierung können auch Arbeitsforen sinnvoll sein, bei denen Akteure dabei sind,

die sonst nicht so eng mit dem LEADER-Prozess verbunden sind. Sie können wichtige Impulse aus ihrer externen Perspektive zu den unter 14.2.1 bis 14.2.6 genannten Fragen und Themen geben

14.2.8 Jahresberichte

Jahresberichte werden am Ende jeden Jahres vom REM erstellt. Sie beinhalten u. a. die zusammengefassten Ergebnisse der jeweils durchgeführten Bausteine der o. g. Evaluierungen, Beschreibungen umgesetzter Projekte. Sie beschreiben kurz, wie diese zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie bzw. der Entwicklungsziele beitragen bzw. beigetragen haben. Zusätzlich werden darin die Entwicklungsperspektiven zur Verstetigung des Entwicklungsprozesses auch nach der Förderperiode ab 2020/2021 entworfen und besondere Aktionen und Innovationen hervorgehoben.

14.2.9 Evaluierung der Vorgehensweisen bei Zielkonflikten

Im Rahmen der Entwicklungsstrategie, die eingebunden ist in umfassende übergeordnete Strategien, hat sich herausgestellt, dass es im Rahmen der Umsetzung auf den lokalen Ebenen immer wieder zu Zielkonflikten kommen kann. D.h., es gibt Ziele, deren jeweilige Umsetzung die Umsetzung eines anderen Projektzieles ausschließt oder deren Umsetzung für die Projektverantwortlichen Probleme in Bezug auf die Zielerreichung mit sich bringt. Daher ist es eine wichtige Aufgabe der LAG im Rahmen der Strategieumsetzung sowie der betroffenen Akteure, in besonderer Weise Hinweise zu Vorgehensweisen und Lösungsansätzen im Umgang mit Zielkonflikten zu identifizieren. Die Evaluierung der Vorgehensweisen im Zusammenhang mit Zielkonflikten soll untersuchen und bewerten, ob die regionalen Akteure hier relevante Ansätze entwickeln konnten oder ob sie den Zielkonflikten keine Lösungsansätze gegenüber stellen konnten. In diesem Falle ist zu untersuchen, woran dies gelegen hat und welche anderen Umsetzungsmöglichkeiten es ggf. gegeben hat. Dieser Baustein der Evaluierung ist ein **wichtiges und innovatives Element des regionalen Entwicklungskonzeptes der Region Hohe Heide**.

Fragen, die bei der Identifizierung von Lösungsansätzen bei Zielkonflikten hilfreich sein können, sind:

- Wie wirkt sich unsere Entscheidung auf die kommende Generation aus?
- Wie wirkt sich unsere Entscheidung auf die Umwelt aus?

15 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gebietsabgrenzung der Hohen Heide 14

Abb. 2: Darstellung der Scharnierfunktion der Region Hohe Heide. Aktualisiert nach neuer Gebietskulisse inkl. Kernstadt Soltau 16

Abb. 3: Überblick über die Kriterien zur Gebietsabgrenzung 17

Abb. 4: Raumstruktur in Niedersachsen 18

Abb. 5: Zentrale Orte und Verkehrsanbindung der Hohen Heide 19

Abb. 6: Erreichbarkeit zum nächstgelegenen Mittelzentrum in der Region Hohe Heide 20

Abb. 7: Tägliche Veränderung der Bodennutzung seit 1993 bundesweit 20

Abb. 8: Flächennutzung in der Hohen Heide im Jahr 2012 ohne die Stadt Schneverdingen 21

Abb. 9: Entwicklung der Landwirtschaftsflächen zwischen 2005 und 2011 in den Kommunen der Hohen Heide 22

Abb. 10: Veränderung der Waldfläche in den Kommunen der Hohen Heide 22

Abb. 11: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide aufgeführt nach Kommunen 2011-2013 nach dem Zensus von 2011 25

Abb. 12: Saldo der Fort- und Zuzüge in den Kommunen der Region Hohe Heide zwischen 2005-2013, in absoluten Zahlen 26

Abb. 13: Abnahme der 15-45-Jährigen in der Hohen Heide mit prozentualer Veränderung zwischen 2005 und 2012 26

Abb. 14: Ausschnitt aus: Bevölkerungsvorausberechnungen 2030 29

Abb. 15: Prognostizierte Veränderung der Altersstruktur 2012-2030 30

Abb. 16: Rückgang der Schülerzahlen in Prozent für die Kommunen der Hohen Heide ohne Schneverdingen 31

Abb. 17: Veränderung der Bruttowertschöpfung in den wirtschaftlichen Hauptsektoren zwischen 2005 und 2011 in % 35

Abb. 18: Pendlersaldo in den Kommunen der Hohen Heide im Jahr 2012 38

Abb. 19: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung in % (ohne Schneverdingen) 40

Abb. 20: Verteilung der Betriebe in Prozent nach Betriebsgrößen 40

Abb. 21: Landwirtschaftliche Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe 2010 in den Kommunen der Hohen Heide 41

Abb. 21: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit ökologischem Anbau 2010 in den Kommunen der Hohen Heide 42

Abb. 23: Bio-Betriebe in der Hohen Heide im Jahr 2014 43

Abb. 25: Schutzgebiete in der Hohen Heide 48

Abb. 25: Aufbau der Entwicklungsstrategie 86

Abb. 26: Arbeitsschritte des Abstimmungsprozesses der Fortschreibung des REK 120

Abb. 27: LAG und Gäste bei der Übergabe des Zuwendungsbescheides an die LAG Vorsitzende 121
Abb. 28: Strategiegruppen-Sitzung 123
Abb. 29: Teilnehmer der Strategiesitzung „Unsere LAG soll bunter werden“ am 30.09.2014 124
Abb. 30: Kleingruppenarbeit (li) und Diskussion mit Jugendlichen (re) in Soltau, Breidings Garten 124
Abb. 31: Fünf Stufen zum förderfähigen LEADER-Projekt Hohe Heide 148
Abb. 32: Unterzeichnung der Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit 2014-2020 150
Abb. 33: Gebietsabgrenzung der Hohen Heide 191
Abb. 34: Jugendquotient 2012. Unter 20-Jährige je 100 20- bis unter 65-Jährige 243
Abb. 35: Altenquotient 2012. 65-Jährige und Ältere je 100 20- bis unter 65-Jährige 243
Abb. 36: Entwicklung der Betriebe 2005-2011 249
Abb. 37: Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe im Sektor Forstwirtschaft/Holzeinschlag in den Kommunen der Hohen Heide zwischen 2010 und 2012 in absoluten Zahlen 250
Abb. 38: Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe im Sektor Landwirtschaft/Jagd in den Kommunen der Hohen Heide zwischen 2010 und 2012 250

16 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anzahl freier Bauplätze 2014 23
Tab. 2: Einwohnerzahlen und Flächen der zur Region Hohe Heide gehörenden Kommunen 24
Tab. 3: Das Durchschnittsalter in den Kommunen der Hohen Heide (ohne Schneverdingen) und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 27
Tab. 4: Flüchtlingsdaten der Kommunen in der Region Hohe Heide 28
Tab. 5: Weitere Infrastruktureinrichtungen 2014 32
Tab. 6: Alten- und Pflegeheime 2014 33
Tab. 7: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die am Wohnort arbeiten, aufgelistet nach den Kommunen der Hohen Heide und den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2008-2012 36
Tab. 8: Entwicklung der Nutzungs- und Kulturarten nach GAP, 2003 bis 2011 je Landkreis 42
Tab. 9: Entwicklung der Übernachtungen in den Kommunen der Hohen Heide ohne Schneverdingen und im Heidekreis, 2009-2013 45
Tab. 10: Entwicklung des Zubaus an Biogasanlagen in Niedersachsen 2003 – 2013, 50
Tab. 11: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Daseinsvorsorge“ 61
Tab. 12: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Klima- und Umweltschutz“ 63
Tab. 13: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftsentwicklung“ 65

Tab. 14: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Land- und Waldwirtschaft“ 67

Tab. 15: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Nachhaltiges Flächenmanagement“ 69

Tab. 16: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Kulturelle Identität“ 71

Tab. 17: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 73

Tab. 18: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Handlungsfeld „Bürgerbeteiligung, -kooperation, Inklusion“ 75

Tab. 19: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Daseinsvorsorge und Demographischer Wandel“ 92

Tab. 20: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Klima- und Umweltschutz“ 96

Tab. 21: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Regionale Wirtschaftsentwicklung, Land- und Waldwirtschaft“ 101

Tab. 22: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Nachhaltiges Flächenmanagement“ 104

Tab. 23: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Kulturelle Identität“ 107

Tab. 24: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 110

Tab. 25: Indikatoren und Zielwerte zur Überprüfung der Ziele „Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion“ 115

Tab. 26: Mitglieder der LAG Hohe Heide 129

Tab. 27: angenommener Wirkungszeitraum für Maßnahmen / Projekte in den Handlungsfeldern des regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Hohe Heide 134

Tab. 28: Fördersätze 2014 – 2020 für private Antragsteller 137

Tab. 29: Fördersätze 2014 – 2020 für öffentliche Projekte 138

Tab. 29: Fördersätze LEADER-Förderperiode 2014 – 2020 146

Tab. 31: Indikativer Finanzplan, Gesamtsumme je Handlungsfeld und Jahr 151

Tab. 32: Indikativer Finanzplan, Durchschnittliches Gesamtvolumen der öffentlichen und privaten Kofinanzierung pro Jahr und Handlungsfeld und die Gesamtinvestition je Handlungsfeld und Jahr 152

Tab. 33: Indikativer Finanzplan, Anteil der privaten Kofinanzierung an der Gesamtkofinanzierung je Handlungsfeld und Jahr 153

Tab. 34: Indikativer Finanzplan, Anteil der öffentlichen Kofinanzierung an der Gesamtkofinanzierung je Handlungsfeld und Jahr 154

Tab. 35: Entwicklung ausgewählter Flächen in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012, in Hektar 239

Tab. 36: Landwirtschaftsflächen in der Hohen Heide, 2005-2012, in Hektar 240

Tab. 37: Waldflächen in der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012, in Hektar 240

Tab. 38: Erholungsflächen in der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012, in Hektar 240

Tab. 39: Flächennutzung in der Stadt Schneverdingen angegeben in Hektar, 2005 – 2012 240

Tab. 40: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 (nach Zensus von 1987) 241

Tab. 41: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2011-2013, nach dem Zensus von 2011 241

Tab. 42: Saldo Zu- und Fortzüge in der Hohen Heide und in den Kreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2013, in absoluten Zahlen 242

Tab. 43: Zu- und Abnahme bei 15- bis 45 Jährigen in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 (nach Zensus von 1987) 243

Tab. 44: Rückgang der Schülerzahlen zwischen 2006 und 2012 243

Tab. 45: Allgemeinbildende Schulen in den Kommunen der Hohen Heide, 2006-2012 (Quelle: LSN-Online, Tab. K3001031) 244

Tab. 46: Eigene Darstellung: Kinder- und Jugendbezogene Einrichtungen 2014 245

Tab. 47: Eigene Darstellung: Ärztliche Versorgung 2014 246

Tab. 48: Kinderbetreuungseinrichtungen in der Hohen Heide, Jahr 2014 246

Tab. 49: Eigene Darstellung: Büchereien 2014 247

Tab. 50: Eigene Darstellung: Sicherheitseinrichtungen 2014 247

Tab. 51: Vergleich der Bruttowertschöpfung in den wirtschaftlichen Hauptsektoren zwischen den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2011, in Millionen Euro 248

Tab. 52: Verteilung der Erwerbstätigen (am Arbeitsort) auf die wirtschaftlichen Hauptsektoren in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2011 248

Tab. 53: Saldo der Gewerbean- und Gewerbeabmeldung in den Kommunen der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012 (nach Zensus von 1987) 249

Tab. 54: Entwicklung der Anzahl der Einpendler in die Hohe Heide, 2008-2012 251

Tab. 55: Entwicklung der Anzahl der Auspendler aus der Hohen Heide, 2008-2012 251

Tab. 56: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Samtgemeinde Bothel 251

Tab. 57: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in Visselhövede (Stadt) 252

Tab. 58: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Gemeinde Neuenkirchen 252

Tab. 59: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in Soltau (Stadt) 252

Tab. 60: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Gemeinde Kirchlinteln 252

Tab. 61: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Stadt Schneverdingen 253

Tab. 62: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen im Heidekreis, Landkreis Rotenburg (Wümme) und Landkreis Verden 253

Tab. 63: Landwirtschaftliche Daten im Überblick auf Landkreisebene im Vergleich zum Bundeswert 254

17 Literaturverzeichnis

AMT FÜR REGIONALE LANDESENTWICKLUNG (HRSG.), (2014): innovativ. nachhaltig. verbunden. Regionale Handlungsstrategie 2014 – 2020 für das Übergangsgebiet Lüneburg, Lüneburg

ARL – AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG - LEIBNIZ-FORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN, (o. J.): Eignungsgebiet / Vorranggebiet, aufgerufen am 05.12.2014, verfügbar unter http://www.arl-net.de/lexica/de/eignungsgebiet-vorranggebiet?lang=en

BAFA – BUNDESAMT FÜR WIRTSCHAFT UND AUSFUHRKONTROLLE (2014): Erläuterungen zu „De-minimis"-Beihilfen, aufgerufen am 27.12.2014, verfügbar unter http://www.bafa.de/bafa/de/hilfe/de_minimis/

BAMF – BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE (HRSG.), (2014): Verteilung der Asylbewerber. Stand: 22.05.2014, aufgerufen am 31.10.2014, verfügbar unter http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/Verteilung/verteilung-node.html

B.A.U.M. CONSULT AG, (2013): Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept für den Heidekreis, Hamburg

BBSR – BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (HRSG.), (2012): Trends zur Siedlungsflächenentwicklung. Status quo und Projektion 2030. Bonn. = BBSR-Analysen Kompakt 09/2012.

BUNDESAMT FÜR KARTOGRAPHIE UND GEODÄSIE (2014): Gebietsabgrenzung der Hohen Heide, abgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter http://www.bkg.bund.de/DE/Home/homepage__node.html__nnn=true

BEST:MANAGEMENT E.U., (o. J.): Selbstwirksamkeit, aufgerufen am 13.11.2014, verfügbar unter http://lexikon.stangl.eu/1535/Selbstwirksamkeit-Selbstwirksamkeitserwartung/

BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, (o. J.): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, aufgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter http://www.bfn.de/0304_biodivstrategie-nationale.html

BIB – BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG (HRSG.), (2014a): Altenquotient, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/A/altenquotient.html

BIB – BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG (HRSG.), (2014b): Jugendquotient, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/J/jugendquotient.html?nn=3071458

BIRKNER, S. (Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz), (2012): Klimaschutz in Niedersachsen, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Transformation der Energiesysteme", aufgerufen am 28.11.2014, verfügbar unter http://www.tfd.uni-hanno-ver.de/fileadmin/redaktion/Vorlesung_Pruefungen/05_Birkner_Klimaschutz_in_Niedersachsen.pdf

BNE – BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, (o. J.): Bildung für Nachhaltige Entwicklung, aufgerufen am 06.11.2014, verfügbar unter http://www.bne-portal.de/was-ist-bne/grundlagen

BROGLIE, M. (HRSG.), (o. J.): Definition des Begriffs „Schulkindergarten“, aufgerufen am 04.11.2014, verfügbar unter http://www.skg-forum.de/schulkindergartendefinition.htm

BTE – TOURISMUS- UND REGIONALBERATUNG, (2013b): Kulturlandschafts Heidekreis! Erfassung und Erhalt von historischen Kulturlandschaftselementen durch bürgerliches Engagement. Projektbericht und Handlungsempfehlungen, aufgerufen am 19.11.2014, verfügbar unter http://www.heidekreis.de/Portaldata/21/Resources/wirtschaft-dateien/wirtschaft_dokumente/Kulturlandschaft_Heidekreis_Projektbericht_2013-06-28.pdf

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (HRSG.), (2014): Horizont 2020. Soziale Innovation („social innovation“), aufgerufen am 19.12.2014, verfügbar unter http://www.nks-lebenswissenschaften.de/de/222.php

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (HRSG.), (2014): MINT-Förderung, aufgerufen am 28.12.2014, verfügbar unter http://www.bmbf.de/de/mint-foerderung.php..

BMBF - BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (2014), MINT ist kein Beruf, MINT ist eine Perspektive, aufgerufen am 02.01.2014, verfügbar unter: http://www.bmbf.de/de/20492.php

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT, (HRSG.), (2014): Kabinett beschließt Rechenschaftsbericht zur biologischen Vielfalt. Tendenz positiv – zusätzliche Anstrengungen notwendig, aufgerufen am 20.12.2014, verfügbar unter http://www.bmub.bund.de/presse/pressemitteilungen/pm/artikel/kabinett-beschliesst-rechenschaftsbericht-zur-biologischen-vielfalt/?tx_ttnews[backPid]=452&cHash=54540421c630f8cd227a904e743dd7e0

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT, (2008a): Eine Natur – eine Welt – unsere Zukunft. 1. Regionales Forum zur Biologischen Vielfalt. Kurzdokumentation der Inhalte und Ergebnisse, aufgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter http://www.biologischevielfalt.de/fileadmin/NBS/documents/1rf_doku.pdf

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT, (2008b): Eine Natur – eine Welt – unsere Zukunft. 6. Regionales Forum zur Biologischen Vielfalt. Biodiversität im ländlichen Raum und naturverträgliche Regionalentwicklung. Kurzdokumentation der Inhalte und Ergebnisse, aufgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter http://www.biologischevielfalt.de/fileadmin/NBS/documents/6rf_doku.pdf

DAEZ – FÖRDERVEREIN DES DEUTSCHEN AMEISEN ERLEBNISZENTRUMS E. V. (HRSG.), (o. J.): Warum gerade Ameisen?, aufgerufen am 17.11.2014, verfügbar unter http://ameisenschule.de

DIE BUNDESREGIERUNG (2012), Demografiestrategie der Bundesregierung, Langfassung, aufgerufen am 10.10.2014, verfügbar unter http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Demografiestrategie/Basis-Artikel/2012-04-18-artikel-top-basis.html

DIE NIEDERSÄCHSISCHE LANDESREGIERUNG (2012): Handlungskonzept Demografischer Wandel.

DIFU – DEUTSCHES INSTITUT FÜR URBANISTIK GGMBH, (2012): Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement (REFINA), aufgerufen am 25.11.2014, verfügbar unter http://www.refina-info.de/

DGBNE – DEUTSCHE GESELLSCHAFT BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG E. V., (o. J.): DGBNE, aufgerufen am 19.12.2014, verfügbar unter (http://www.dgbne.de/start.html

DEUTSCHE IPCC KOORDINIERUNGSSTELLE, (2014): Fünfter Sachstandsbericht des IPCC – Synthesebericht, aufgerufen am 12.12.2014, verfügbar unter http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/ipcc_sachstandsbericht_5_synthese_bf.pdf

DEUTSCHE IPCC KOORDINIERUNGSSTELLE, (o. J.): Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), aufgerufen am 12.12.2014, verfügbar unter http://www.de-ipcc.de/de/119.php#Wer_ist_IPCC

DEUTSCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG [HRSG.], (2014), aufgerufen am 14.12.2014, verfügbar unter: www.agrarheute.com. http://agrarportal.staging.cl4.rm-intern.de/niedersachsen-hofnachfolge.

DUK - DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION E. V. (HRSG.), (2013): Das Deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“: Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+“, aufgerufen am 05.11.2014, verfügbar unter http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Nationalkomitee/BNE-Positionspapier-2015plus_deutsch.pdf

DVS – DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME (HRSG.), (2009): Hohe Heide. Stand: 07.08.2009, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/niedersachsen/?no_cache=1&aktion=gebiet&region_id=83

DVS – DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME (HRSG.), (o. J.):Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK), aufgerufen am 09.12.2014, verfügbar unter http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/flaechen/management/pik/

EIGENART KULTUR E. V. (HRSG.), (o.J.): Veranstaltungskalender, aufgerufen am 17.11.2014, verfügbar unter http://www.eigenart-vissel.de/

ERLEBNISWELT LÜNEBURGER HEIDE GMBH (Hrsg.), (o. J.): Für Entdecker, Naturliebhaber und Aktivurlauber, aufgerufen am 17.08.2014, verfügbar unter http://www.erlebniswelt-lueneburger-heide.de/

EUROPÄISCHE KOMMISSION, (o. J.): Europa-2020-Ziele, aufgerufen am 12.12.2014, verfügbar unter http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm

FELGENTREFF, C.; KUHLICKE, C.; WESTHOLT, F. (2012), Naturereignisse und Sozialkatastrophen in: Forschungsforum Öffentliche Sicherheit, Schriftenreihe Sicherheit Nr. 8, 2012, Berlin.

GESCHÄFTSSTELLE DER METROPOLREGION HAMBURG (HRSG.), (2014a): Arbeitsprogramm der Metropolregion Hamburg für das Jahr 2014, aufgerufen am 03.12.2014, verfügbar unter http://metropolregion.hamburg.de/contentblob/3818832/data/arbeitsprogramm-mrh-2014.pdf

GESCHÄFTSSTELLE DER METROPOLREGION HAMBURG (HRSG.), (2014b): Volle Städte, leere Dörfer – die Zukunft des Wohnens gestalten, aufgerufen am 03.12.2014, verfügbar unter http://metropolregion.hamburg.de/presse/4405714/volle-staedte-leere-doerfer/

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover (Hrsg.), (2014): Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika (Hauptphase), Stand: 17.12.2014, aufgerufen am 22.12.2014, verfügbar unter http://www.umwelt.uni-hanno-ver.de/219.html?&tx_tkforschungsberichte_pi1[showUid]=196&tx_tkforschun%20gsberichte_pi1[backpid]=998&cHash=bcf5430bf70d5de29be5af7fe5d0c2d2

HANDWERKSKAMMER BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-STADE (2015) a,[Hrsg.], Daten-Zahlen-Fakten, aufgerufen am 27.12.2015. verfügbar unter: http://hwk-bls.de/ueber_uns/daten-zahlen-fakten/konjunkturberichte.html

HANDWERKSKAMMER BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-STADE (2015) b, [Hrsg.], Prognose für das Jahr 2015, aufgerufen am 27.12.2014, verfügbar unter: <http://hwk-bls.de/2014/12/23/Prognose_2015/581,73.html

HENSEL, H., SCHMIDT, G., (2014): Resilienz: Wie Städte und Regionen mit Krisen besser umgehen können, aufgerufen am 10.12.2014, verfügbar unter http://www.innovations-report.de/html/berichte/veranstaltungen/resilienz-wie-staedte-und-regionen-mit-krisen-besser-umgehen-koennen.html

IIB INSTITUT INNOVATIVES BAUEN DR. HETTENBACH GMBH, (2013): Wohnmarktspiegel Deutschland, aufgerufen am 20.01.2015, verfügbar unter http://www.wohnpreis.de/mietspiegel

INITIATIVE HOLZ VERANTWORTUNGSVOLL NUTZEN C/O VERBAND DER DEUTSCHEN HOLZINDUSTRIE E. V., (o.J.): Eine Initiative zum Ressourcen- und Klimaschutz, aufgerufen am 22.10.2014, verfügbar unter http://www.holz-verantwortungsvoll-nutzen.de/

JURIS GMBH (HRSG.), (2014): Niedersächsisches Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) vom 17. Dezember 2010, aufgerufen am 20.12.2014, verfügbar unter http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&psml=bsvorisprod.psml&feed=bsvoris-lr&docid=jlr-KomVerfGNDV1P36

KLIMZUG-NORD, (O. J. A): Ergebnisse aus KLIMZUG-NORD, abgerufen am 02.12.2014, verfügbar unter http://klimzug-nord.de/

KLIMZUG-NORD, (O. J. B): Interview Klima. „Mit Extremen wie Dürreperioden und Hochwasser ist zu rechnen“, aufgerufen am 12.12.2014, verfügbar unter http://klimzug-nord.de/index.php/page/2011-05-18--Mit-Extremen-wie-Duerreperioden-und-Hochwasser-ist-z

KREISZEITUNG VERLAGSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG (HRSG.), (2009): Bürgerbusse aus Visselhövede und Kirchlinteln treffen sich an der Kreisgrenze / Umsteigen in St. Pauli. Zügig von der Vissel an die Aller. Stand: 23.10.2009, aufgerufen am 03.12.2014, verfügbar unter http://www.kreiszeitung.de/lokales/rotenburg/zuegig-vissel-aller-500474.html

KULTURVEREIN SCHNEVERDINGEN E. V. (HRSG.), (o. J.): Willkommen beim Kulturverein Schneverdingen, aufgerufen am 13.11.2014, verfügbar unter http://www.kulturverein-schneverdingen.de/

KULTURINITIATIVE SOLTAU E. V. (HRSG.), (o. J.): Links, aufgerufen am 17.11.2014, verfügbar unter http://www.kulturinitiative-soltau.de/seiten/167/Links.html

LANDESAMT FÜR BERGBAU, ENERGIE UND GEOLOGIE (HRSG.), (2014): NIBIS Kartenserver, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://nibis.lbeg.de/cardomap3/?TH=zunahme

LANDKREIS HEIDEKREIS (HRSG.), (2013a): Landschaftsrahmenplan, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.heidekreis.de/Portaldata/21/Resources/buerger_dateien/buerger_dokumente/buerger/natur,_umwelt,_klima/landschaftsrahmenplan/Hauptband_LRPHK.pdf

LANDKREIS HEIDEKREIS(HRSG.), (2013b): Eingliederungsbericht 2013, abgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter http://www.sgb2.info/sites/default/files/report/files/eingliederungsbericht_heidekreis_2013.pdf

LANDKREIS HEIDEKREIS (HRSG.), (2014): Standortinformationen. Wirtschaftsstrukturen, aufgerufen am 22.09.2014, verfügbar unter http://www.heidekreis.de/desktopdefault.aspx/tabid-7796/13592_read-54134/

LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME) (HRSG.), KEEA – KLIMA UND ENERGIEEFFIZIENZ AGENTUR, (2013): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Rotenburg (Wümme), Rotenburg (Wümme), Kassel

LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME) (HRSG.), (o. J.): Bioenergie: Innovations- und Kooperationsinitiative, aufgerufen am 18.11.2014, verfügbar unter http://www.lk-row.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?region_id=160&waid=270&item_id=845556&link_id=213686525&design_id=9926&contrast=1

LANDKREIS VERDEN (HRSG.), (1997): Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Verden 1997. beschreibende und zeichnerische Darstellung mit Erläuterungen, Verden (Aller)

LANDKREIS VERDEN (HRSG.), (2013a): Regionales Raumordnungsprogramm Landkreis Verden 2013 – Entwurf. Begründung. Verden.

LANDKREIS VERDEN (HRSG.), (2013b): Regionales Raumordnungsprogramm. Entwurf Juni 2013. Zeichnerische Darstellung. Verden.

LANDVOLK NIEDERSACHSEN — LANDESBAUERNVERBAND E. V. (HRSG.), (2012): Landwirtschaftliche genutzte Fläche geht weiter zurück. Stand: 22.11.2012, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.landvolk.net/Presseservice/LPD-Meldungen/2012/11/1288/Flaechenverbrauch.php

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN, 2014: Erntestatistik, 2014

LEXIKON ONLINE, (2014): Selbstwirksamkeit, aufgerufen am 22.12.2014, verfügbar unter http://lexikon.stangl.eu/1535/Selbstwirksamkeit-Selbstwirksamkeitserwartung/

LOKALE AKTIONSGRUPPE (HRSG.), (2007): Regionales Entwicklungskonzept Hohe Heide 2007-2013. Neuenkirchen.

LSKN – LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (HRSG.), (2012a): Landwirtschaftszählung 2010. Heft 1 Teil A – Gemeindeergebnisse. Betriebsgrößenstruktur, Bodennutzung, Viehhaltung. Hannover.

LSKN – LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (HRSG.), (2012b): Landwirtschaftszählung 2010. Heft 1 Teil B – Gemeindeergebnisse. Sozialökonomische Betriebstypen, Betriebswirtschaftliche Ausrichtung, Arbeitskräfte. Hannover

LSN – LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN (HRSG.)

METROPOLREGION BREMEN-OLDENBURG IM NORDWESTEN E. V. (HRSG.), (o. J.): Infobereich, aufgerufen am 05.12.2014, verfügbar unter http://www.metropole-nord-west.de/medien/dokumente/handlungsrahmen2014_2017.pdf.%20Aufgerufen%2005.12.2014

METROPOLREGION HAMBURG (HRSG.), (o. J.): Geoportal der Metropolregion Hamburg, aufgerufen am 02.12.2014, verfügbar unter http://geoportal.metropolregion.hamburg.de/mrhportal/index.html

MI – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR INNERES UND SPORT (HRSG.), (2014): Aufnahme, Unterbringung und Verteilung, aufgerufen am 31.10.2014, verfügbar unterhttp://www.mi.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=14839&article_id=62976&_psmand=33

MK – NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (HRSG.), (2014): Oberschule. Stand: 05.01.2012, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28278&article_id=91352&_psmand=8

ML – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.), (2008): Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen. Anlage 2. Zeichnerische Darstellung. Hannover.

ML – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (Hrsg.), (2013): Die Niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen, aufgerufen am 20.11.2014, verfügbar unter http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1364&article_id=121348&_psmand=7

ML – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.), (2014a): Der Wald in Niedersachsen. Ergebnisse der Bundeswaldinventur 3. Hannover.

ML – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.), (2014b): Entwicklungsprogramm für Niedersachsen und Bremen 2014-2020.

ML - NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.) (2014c): ELER Förderprogramme, PFEIL - Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum für die Förderperiode 2014-2020, aufgerufen am: 22.12.2014, verfügbar unter: http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1350&_psmand=7,

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2010): MITTEILUNG DER KOMMISSION EUROPA 2020, Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, aufgerufen am 18.12.2014, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm

MÜLLER, M. C., (2014): Baukultur: Unsere Ortskerne sind ganzheitliche Lebensräume, aufgerufen am 22.12.2014, verfügbar unter http://www.rhein-zeitung.de/region_artikel,-Baukultur-Unsere-Ortskerne-sind-ganzheitliche-Lebensraeume-_arid,1102265.html#.VJNysQFcP0

N-BANK – INVESTITIONS- UND FÖRDERBANK NIEDERSACHSEN, (2014): Inklusion durch Enkulturation, aufgerufen am 03.12.2014, verfügbar unter https://www.nbank.de/Oeffentliche_Einrichtungen/Arbeitsmarkt/Bildung_und_Qualifizierung/Inklusion_durch_Enkulturation.php

MS – NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND GLEICHSTELLUNG (HRSG.), (2014): Partizipation von Jugendlichen in Niedersachsen fördern und ausbauen, Rede von Sozialministerin Cornelia Rundt 24.10.2014 im Niedersächsischen Landtag, aufgerufen am 21.11.2014, verfügbar unter http://www.ms.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/partizipation-von-jugendlichen-in-niedersachsen-foerdern-und-ausbauen-128878.html

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (HRSG.), (2014a): Niedersächsische Umweltkarten, aufgerufen am 20.11.2014, verfügbar unter http://www.umweltkarten-niedersachsen.de/GlobalNetFX_Umweltkarten/

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ (HRSG.), (2014b): Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen, aufgerufen am 16.10.2014, verfügbar unter http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie/nachhaltigkeitsstrategie-fuer-niedersachsen-111080.html

NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI (HRSG.), (2012): Regionalmonitoring Niedersachsen, aufgerufen am 04.12.2014, verfügbar unter http://www.regionalmonitoring-statistik.niedersachsen.de/#

NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI (HRSG.), (2014a): Die Ämter für regionale Landesentwicklung, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/staatskanzlei/landesaemter_regionalentwicklung/die-aemter-fuer-regionale-landesentwicklung--121365.html

NIEDERSÄCHSISCHE STAATSKANZLEI (HRSG.), (2014b): Regional- und Strukturpolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 – Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3)

NIW – NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (HRSG.), (2014):Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen. Teil B: Region Lüneburg. Hannover.

PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG (HRSG.), (o. J.): Leitbild der Nachhaltigkeitsstrategie, aufgerufen am 27.11.2014, verfügbar unter http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Nachhaltigkeit/1-Nationale-N-Strategie/2007-04-13-leitbild-der-nachhaltigkeitsstrategie.html

SCHULTE, G., (2014): Landärzte gesucht – über 400 Plätze frei, in: Hannoversche Allgemeine Zeitung online (Hrsg.), veröffentlicht 11.08.2014, aufgerufen am 13.11.2014, verfügbar unter http://www.haz.de/Nachrichten/Der-Norden/Uebersicht/Landaerzte-gesucht-Kurz-vor-Honorarverhandlungen-sind-ueber-400-Plaetze-frei

STADT VISSELHÖVEDE (HRSG.), (o. J.): Kultur in Visselhövede, aufgerufen am 02.12.2014, verfügbar unter http://www.visselhoevede.de/kultur.htm

STADT VISSELHÖVEDE (HRSG.), (2009): Verbunddorferneuerung Rosebruch, abgerufen am 28.12.2014, verfügbar unter http://www.visselhoevede.de/uploads/media/Rosebruch_Bericht_Endfassung_2009.pdf

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (HRSG.), (2011): Agrarstrukturen in Deutschland. Einheit in Vielfalt. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010, abgerufen am 19.11.2014, verfügbar unter http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/landwirtschaftszaehlung_2010.pdf

THEUVSEN, L.; PLAAS, E.; BERGMANN, H.; GUENTHER-LÜBBERS, W.; LANGENBERG, J., (2014): Abschlussbericht. Bioenergieland Niedersachsen: Sozioökonomische Bewertung der Biogasproduktion. Göttingen.

UBA – UMWELTBUNDESAMT (HRSG.) (2014): Flächensparen – Böden und Landschaften erhalten. Stand: 29.04.2014, aufgerufen am 15.12.2014, verfügbar unter http://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten

WBGU - WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (2014): Politikpapier 8. "Zivilisatorischer Fortschritt innerhalb planetarischer Leitplanken - Ein Beitrag zur SDG-Debatte", aufgerufen am 11.12.2014, verfügbar unter: http://www.bmub.bund.de/presse/pressemitteilungen/pm/artikel/nachhaltige-entwicklung-braucht-oekologische-leitplanken/

Vorträge:

AHRENHOLZ, T. (Leiter der Geschäftsstelle Neuenkirchen beim Forstamt Nordheide-Heidmark), (2014): Lebensraum Wald/ Ökologie. Vortrag bei der ersten Strategiesitzung Wald – Wirtschaft – Wissen am 09.09.2014 in Neuenkirchen.

KISTNER, K. (Verein Arbeit und Begegnung e. V.), (2014): Gemeinschaftsleben/ Soziales. Vortrag bei der ersten Strategiesitzung Wald – Wirtschaft – Wissen am 09.09.2014 in Neuenkirchen.

LUTTMANN, H. (Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide), (2014): Wirtschaftsraum Wald/Ökonomie. Vortrag bei der ersten Strategiesitzung Wald – Wirtschaft – Wissen am 09.09.2014 in Neuenkirchen.

Mündliche Mitteilungen:

BEZIRKSSTELLE VERDEN (Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Bezirksstelle Verden): mündliche Mitteilung vom 15.12.2014.

ML — NIEDERSÄCHSISCHEN MINISTERIUMS FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ — REFERAT 105, (2014): mündliche Mitteilung vom 15.12.2014

STADT SOLTAU, (2014): eigene Angaben

Schriftliche Auskünfte

DUNKER, U. (Stadt Soltau), (2014): E-Mail 09.12.2014

KOMMUNEN DER HOHEN HEIDE (Samtgemeinde Bothel, Stadt Schneverdingen, Gemeinde Neuenkirchen, Stadt Visselhövede Stadt Soltau, Gemeine Kirchlinteln), (2014): Eigene Angaben zu: Flüchtlingsdaten der Kommunen in der Region Hohe Heide, Auslastung der Baugebiete, Infrastruktureinrichtungen, Alten- und Pflegeheime, Kinder- und Jugendbezogene Einrichtungen, Kin-

derbetreuungseinrichtungen in der Hohen Heide, Ärztliche Versorgung, Büchereien, Sicherheitseinrichtungen. Emails von Sept., Okt., Nov. 2014.

METZGER, M. (Geschäftsführer Naturschutzstiftung Heidekreis), 2014): Biodiversität und Biotopverbund. Email vom 05.11.2014 (Angaben von Herrn Metzger wurden in den Kap. 3.5.2, 5.2 und 6.4.2 verwendet)

STADT SOLTAU (2014): eigene Angaben. Email vom 16.12.2014

WARNKEN, T. (Ökokompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH), (2014): Bio-Betriebe in der Hohen Heide. Email vom 03.12.2014

WILKE, T. (stv. Abteilungsleiter Vertrags- und Handwerksrecht der Handwerkskammer Braunschweig, Lüneburg, Stade), (2014): Veränderung der Anzahl der Handwerksbetriebe in den Kommunen der Hohen Heide von 2010 auf 2014. Email vom 03.12.2014.

18 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
Bsp.	Beispiel
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
DAEZ	Deutschen Ameisenerlebniszentrums e. V.
e. V.	eingetragener Verein
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raums
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
EWO	Einwohnermeldeamt der Stadt Schneverdingen
FFH	Flora-Fauna-Habitat
GWh	Gigawattstunden
ha	Hektar
Hrsg.	Herausgeber
i. d. R.	in der Regel
IKSK	Integriertes Klimaschutzkonzept
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
Kap.	Kapitel
km²	Quadratkilometer
KÖN	Ökokompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH
KWel	Kilowatt elektrische Leistung
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l´économie rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LF	Landwirtschaftsfläche
LK	Landkreis
LMZS	Leichtmetallzentrum Soltau
LROP	Landesraumordnungsprogramm
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LSKN	Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen
LSN	Landesamt für Statistik Niedersachsen
Mio.	Millionen
ML	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
MRH	Metropolregion Hamburg
Nds.	Niedersachsen
NIW	Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung

NSG	Naturschutzgebiet
o. ä.	oder ähnliches
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PiK	Produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen
Ref.	Referat
REK	Regionales Entwicklungskonzept
REM	Regionalmanagement
RHS	Regionale Handlungsstrategie Lüneburg
RIS	Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
s.	siehe
s. u.	siehe unten
s.o.	siehe oben
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken)
t/a	Tonnen pro Jahr
Tab.	Tabelle
u. a.	unter anderem
UN	United Nations
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozialpartner
z. Z.	zur Zeit
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
Zit.	Zitat
zit.	zitiert

Wald – Wirtschaft – Wissen

Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide

Regionales EntwicklungsKonzept Hohe Heide

2014–2020

Anhang I

Hohe Heide

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

LEADER

19.1 Tabelle Zuordnung der Entwicklungsziele zu übergeordneten Handlungsstrategien

Entwicklungsziele (EZ) der Handlungsfelder (HF)	Europa 2020	ELER	nationale Nachhaltigkeitsstrat.	Bundesdemografiestrat.	Bundesbiodiversitätsstrategie	RIS3	Hand.Konz. Demogr. Wandel Nds.	Nachhaltigkeitsstr. Nds.	Klimaschutztstrategie Nds.	MRH	Metropolregion Bremen Oldenburg	RHS Lüneburg
HF 1: EZ 1	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 1: EZ 2	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓		✓	✓	✓
HF 1: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 1: EZ 4	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 2: EZ 1	✓	✓	✓		✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 2: EZ 2	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 2: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 3: EZ 1	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 3: EZ 2	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓		✓	✓	✓
HF 3: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 3: EZ 4	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 3: EZ 5	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 4: EZ 1	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 4: EZ 2	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 4: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 5: EZ 1	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 5: EZ 2	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 5: EZ 3	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓		✓	✓	✓
HF 6: EZ 1	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 6: EZ 2	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 6: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 6: EZ 4	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 7: EZ 1	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 7: EZ 2	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
HF 7: EZ 3	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓

19.2 Kooperationsvereinbarungen mit anderen Lokalen Aktionsgruppen

KOOPERATIONSERKLÄRUNG

zwischen den Lokalen Aktionsgruppen (LAG)

Hohe Heide
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Carlos Brunkhorst

und

Naturparkregion Lüneburger Heide
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Olaf Muus

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen der Region Hohe Heide und der Naturparkregion Lüneburger Heide, wollen unsere bisherige gute Zusammenarbeit im Rahmen von PFEIL 2014–2020 ausbauen.

Auf Grundlage unserer Regionalen Entwicklungskonzepte werden wir auf kommunaler und institutioneller Ebene intensiv zusammenarbeiten, um unsere Potentiale zu bündeln und die Entwicklung der Regionen voranzubringen. Deshalb setzen wir gemeinsam mit Akteuren aus beiden Regionen Kooperationsprojekte um, die als wesentliche Bestandteile der beiden regionalen Entwicklungskonzepte in den jeweiligen Entwicklungsstrategien dargestellt sind. Darüber hinaus werden wir im Umsetzungsprozess gemeinsam weitere Kooperationsprojekte entwickeln.

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen Hohe Heide und Naturparkregion Lüneburger Heide, beschließen,

1. den ständigen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen sicherzustellen,
2. Kooperationsprojekte zu initiieren und umzusetzen,
3. neuen Ideen offen gegenüberzustehen und
4. unsere Kräfte zu bündeln und gemeinsam für die Zukunft unserer Regionen zu handeln.

Folgender Kooperationsansatz ist u. a. bereits angedacht:

Gestaltung der Ameisen-Erlebnisausstellung in Schneverdingen

Stellvertretend für die Lokalen Aktionsgruppen:

Neuenkirchen, 17.12.2014

C. Brunkhorst
Vorsitzender LAG Hohe Heide

Hanstedt, 15.12.2014

O. Muus
Vorsitzender LAG Naturparkregion Lüneburger Heide

Hohe Heide

Hohe Heide

GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung

KOOPERATIONSERKLÄRUNG

zwischen den Lokalen Aktionsgruppen (LAG)

Hohe Heide
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Carlos Brunkhorst

und

GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Michael Niestädt

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen der Region Hohe Heide und der GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung, wollen unsere bisherige gute Zusammenarbeit im Rahmen von PFEIL 2014–2020 ausbauen.

Auf Grundlage unserer Regionalen Entwicklungskonzepte wollen wir auch zukünftig intensiv zusammenarbeiten, um unsere Potentiale zu bündeln und die Entwicklung der Regionen voranzubringen. Deshalb werden wir gezielt Kooperationsprojekte entwickeln, um Ressourcen zu schonen und eine breitere Wirkung zu erzielen.

Folgender Kooperationsansatz ist u. a. bereits geplant:

Gemeinsame Beteiligung am Niedersächsischen Tag der Regionen 2018.

Stellvertretend für die Lokalen Aktionsgruppen:

Neuenkirchen, den 16.12.2014

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe Hohe Heide, Carlos Brunkhorst

Fintel, den 15.12.2014

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung, Michael Niestädt

KOOPERATIONSERKLÄRUNG

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen der Regionen Hohe Heide, Naturparkregion Lüneburger Heide, Kulturraum Oberes Örtzetal, Regionalpark Rosengarten, Kooperationsraum Aller-Leine-Tal, Heideregion Uelzen und Vogelpark-Region wollen im Rahmen der EU-Förderperiode 2014 – 2020 unsere Zusammenarbeit weiter ausbauen.

Ein konkretes Projekt soll dabei der Aufbau eines gemeinsamen **Beratungssystems für Gebäudeeigentümer zum Erhalt und zur Pflege regionaltypischer und ortsbildprägender Gebäude** sein. In Abstimmung mit dem regionalen Handwerk sollen auf diese Weise eine aktive Innenentwicklung und der Erhalt vitaler Ortsbilder unterstützt und die regionale Identität und Attraktivität gefördert werden.

Vorbilder sind für uns der Monumentendienst in Weser-Ems und der Monumentendienst Weserbergland, mit denen wir erste Kontakte haben und uns intensiv austauschen wollen. Dort werden unabhängige Gebäudeinspektionen durchgeführt, die – unter Einsatz qualifizierter Inspektoren – den Immobilienbesitzern Pflege- und Sanierungsmaßnahmen empfehlen und sie bei der Umsetzung begleiten. Darüber hinaus wird über regionaltypische Baustile und -materialien informiert und bedarfsorientiert werden weitere Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt.

Das Beratungsangebot soll regionsübergreifend entwickelt und umgesetzt werden.

Hanstedt, den 10. Dezember 2014

Stellvertretend für die Lokalen Aktionsgruppen:

gez. O. Muus
Vorsitzender Naturparkregion Lüneburger Heide

gez. C. Brunkhorst
Vorsitzender Hohe Heide

gez. C. Fleckenstein
Vorsitzende Kulturraum Oberes Örtzetal

gez. K. Thorey
Vorsitzende Vogelpark-Region

gez. U. Rennwald
Vorsitzender Regionalpark Rosengarten

gez. B. Gehrs
Vorsitzender Kooperationsraum Aller-Leine-Tal

gez. J. Wöhling
Vorsitzender Heideregion Uelzen

KOOPERATIONSERKLÄRUNG

zwischen den Lokalen Aktionsgruppen (LAG)

Hohe Heide
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Carlos Brunkhorst

Kooperationsraum Aller-Leine-Tal
vertreten durch den LAG-Vorsitzenden Samtgemeindebürgermeister Björn Gehrs

Kulturraum Oberes Örtzetal
vertreten durch die LAG-Vorsitzende Bürgermeisterin Christina Fleckenstein

Vogelpark-Region
vertreten durch die LAG-Vorsitzende Bürgermeisterin Karin Thorey

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen der Region Hohe Heide, des Kooperationsraums Aller-Leine-Tal, des Kulturraumes Oberes Örtzetal und der Vogelpark-Region, wollen unsere bisherige gute Zusammenarbeit im Rahmen von PFEIL 2014–2020 ausbauen.

Auf Grundlage unserer Regionalen Entwicklungskonzepte werden wir auf kommunaler und institutioneller Ebene intensiv zusammenarbeiten, um unsere Potentiale zu bündeln und die Entwicklung der Regionen voranzubringen. Deshalb setzen wir gemeinsam mit Akteuren aus allen Regionen Kooperationsprojekte um, die zur Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte beitragen.

Wir, die Lokalen Aktionsgruppen Hohe Heide, des Kooperationsraumes Aller-Leine-Tal, des Kulturraumes Oberes Örtzetal und der Vogelpark-Region beschließen,

1. den ständigen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen sicherzustellen,
2. Kooperationsprojekte zu initiieren und umzusetzen,
3. neuen Ideen offen gegenüberzustehen sowie
4. unsere Kräfte zu bündeln und gemeinsam für die Zukunft unserer Regionen zu handeln.

Folgende Kooperationsansätze sind u. a. bereits angedacht:

Weiterentwicklung neuer und bestehender überregionaler Angebote im Rad- und Wandertourismus

Enge Abstimmung und Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung touristischer Angebote.

Stellvertretend für die Lokalen Aktionsgruppen:

Neuenkirchen, den 05.11.2014

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe
Hohe Heide
Bürgermeister Carlos Brunkhorst

Schwarmstedt, den 10.12.2014

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe
Kooperationsraum Aller-Leine-Tal
Samtgemeindebürgermeister Björn Gehrs

Munster, den 13.11.2014

Vorsitzende der Lokalen Aktionsgruppe
Kulturraum Oberes Örtzetal
Bürgermeisterin Christina Fleckenstein

Bad Fallingbostel, den 19.11.2014

Vorsitzende der Lokalen Aktionsgruppe
Vogelpark-Region
Bürgermeisterin Karin Thorey

Kooperationserklärung

Kooperationspartner: LEADER-Region Moorexpress Stader Geest
LEADER-Region Hohe Heide
LEAER-Region GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung
ILE-Region Börde Oste-Wörpe

Kooperationsbereich: **Tourismus**

Die Lokalen Aktionsgruppen der oben genannten Kooperationspartner, vereinbaren die Zusammenarbeit hinsichtlich der Weiterentwicklung neuer und bestehender überregionaler Angebote im Rad- und Wandertourismus. Darüber hinaus ist eine enge Abstimmung bei der Qualitätssicherung touristischer Angebote geplant.

Harsefeld, 22.12.2014
Ort, Datum

1. Vorsitzender LEADER-Region Moorexpress Stader Geest, Rainer Schlichtmann

Neuenkirchen, 16.12.14
Ort, Datum

1. Vorsitzender LEADER-Region Hohe Heide Carlos Brunkhorst

Lauenbrück, 29.12.14
Ort, Datum

1. Vorsitzender LEADER-Region GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung Michael Niestädt

Zeven, 19.12.14
Ort, Datum

Leiter der Lenkungsgruppe der ILE-Region Börde Oste-Wörpe Christoph Reuther

19.3 Projektsteckbrief

Leader-Region Hohe Heide

Projektsteckbrief zur Dokumentation und Information

Projektnummer	[wird vom Regionalmanagement ausgefüllt].
Bezeichnung der Projektidee	
Inhaltliche Beschreibung	**Inhaltliche Beschreibung:** **Geplante Maßnahme:**
Kriterien und Verfahren zur Auswahl	**Umsetzungsort:** **Grundsätze der Förderung (sofern relevant). Das Projekt...** ☐ berücksichtigt Aspekte des „Gender-Mainstreamings" ☐ nicht relevant ☐ garantiert Barrierefreiheit ☐ nicht relevant ☐ schließt keine Personengruppe prinzipiell aus ☐ nicht relevant **Welche dieser Kriterien erfüllt das Projekt? Das Projekt...** ☐ nützt der gesamten Region ☐ stärkt die regionale Zusammenarbeit ☐ dient einem Fokusthema des REK (Wald / Inklusion/ Beteiligung) ☐ berücksichtigt den Demographischen Wandel und Aspekte der Daseinsvorsorge ☐ dient der Stärkung der regionalen Identität ☐ dient der Energieeinsparung / Ressourcenschonung ☐ dient der Steigerung der Attraktivität für junge Familien ☐ berücksichtigt die Belange von Familien ☐ dient dem Erhalt der Naturlandschaft / dem Schutz der Umwelt ☐ dient dem Schutz / dem Erhalt des kulturellen Erbes ☐ verfolgt einen innovativen Ansatz ☐ verbindet bürgerschaftliches und kommunales Engagement ☐ verbindet mehrere Handlungsfelder miteinander ☐ schafft / sichert Arbeitsplätze Hinweis: Es müssen mindestens sieben Kriterien erfüllt sein. **Was soll mit der Maßnahme bewirkt werden?** **Welche räumliche Wirkung hat die Maßnahme (Synergien)?** **Wer profitiert von der Umsetzung?** **Worin besteht der nachhaltige (ökonomische, ökologische, soziale) Nutzen?** Durch:

1

	Auf welche Weise können Menschen mit Beeinträchtigungen in die Projektumsetzung integriert werden? **Handlungsfeld des REK** [wird vom Regionalmanagement ausgefüllt]. ☐ Regionale Wirtschaftsentwicklung / Forst- und Landwirtschaft ☐ Bürgerbeteiligung / Bürgerkooperation / Inklusion ☐ Nachhaltiges Flächenmanagement ☐ Bildung für nachhaltige Entwicklung ☐ Kulturelle Identität ☐ Kooperationsprojekt Handlungsansatz: [wird vom Regionalmanagement ausgefüllt]. **Konformität mit den Inhalten des REK?** ja **Landesrichtlinie:** [wird vom Regionalmanagement ausgefüllt].
Verantwortliche für die Auswahl	
Trägerschaft	
Beteiligte Akteure	
Stand der Abstimmung	
Terminplan	
Erwartete Kosten / Finanzierung	**Kosten** Gesamtkosten (mit MwSt.): € Gesamtkosten (ohne MwSt.): € [wird vom Regionalmanagement ausgefüllt]. Fördersatz: % Eigenanteil € **Erwartete Förderung: €**
Kosten-Nutzen-Darstellung	

Jeder Projektträger ist verpflichtet, der LAG alle Informationen zur Verfügung zu stellen, die sie zur Durchführung des Monitorings benötigt. Mit diesem Projektsteckbrief erklärt der Projektträger, daß das Projekt noch nicht begonnen hat.

2

19.4 Geschäftsordnung mit dazugehörigen Anlagen (Karte, Liste der LAG-Mitglieder)

Geschäftsordnung

der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „HOHE HEIDE" 2014 bis 2020

Für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) im Rahmen des LEADER-Ansatzes der ELER-Verordnung gibt sich die Lokale Aktionsgruppe "HOHE HEIDE" folgende Geschäftsordnung:

Präambel

Die Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide setzt sich zum Ziel, über Grenzen hinweg regionale Strategien für die integrierte zukünftige Entwicklung in ökonomischer, ökologischer und sozial verträglicher Hinsicht unter den Gesichtspunkten der Beispielhaftigkeit, der Innovation und der Nachhaltigkeit zu erarbeiten. Die Strategien sollen die Lebensverhältnisse in und die Identifikation mit der Region und ihren zugehörigen Ortschaften langfristig sichern, stärken und verbessern. Handlungsgrundlage für die LAG ist das Regionale Entwicklungskonzept, dessen Trägerin sie ist.

Die Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide baut auf den Erfahrungen, Erkenntnissen, Strukturen und Kontakten auf, die durch die EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ und LEADER 2007 bis 2013 ermöglicht wurden.

§ 1

Name, Gebiet, Rechtsform und Sitz der LAG

(1) Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) gibt sich den Namen „Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide", abgekürzt „LAG Hohe Heide".

(2) Zum Gebiet der Hohen Heide und somit zum Zuständigkeitsbereich der LAG gehören folgende Städte und Gemeinden bzw. Teile davon:

- Gemeinde Bothel (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Brockel (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Hemsbünde (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Hemslingen (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Kirchlinteln (teilweise, Landkreis Verden),
- Gemeinde Kirchwalsede (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Neuenkirchen (teilweise, Landkreis Heidekreis),
- Stadt Schneverdingen (teilweise, Landkreis Heidekreis),
- Stadt Soltau (teilweise, Landkreis Heidekreis),

- Stadt Visselhövede (Landkreis Rotenburg (Wümme)),
- Gemeinde Westerwalsede (Landkreis Rotenburg (Wümme)).

Die Gebietsabgrenzung ist einvernehmlich geregelt und in Form einer Übersichtskarte der Geschäftsordnung als Anlage 1 beigefügt.

(3) Die Lokale Aktionsgruppe ist ohne feste Rechtsform organisiert. Sie behält sich vor, sich selbst oder projektbezogen eine Rechtsform zu geben.

(4) Die LAG hat ihren Sitz in der Samtgemeinde Bothel.

§ 2

Aufgaben der LAG

(1) Die LAG erarbeitet das Regionale Entwicklungskonzept LEADER Hohe Heide 2014 bis 2020. Das REK bildet als Strategieplanung die Grundlage für den weiteren Entwicklungsprozess in der Region Hohe Heide, den sie begleitet und koordiniert. Die LAG setzt das REK nach Genehmigung durch das Land Niedersachsen bis mindestens 2021 um, grundsätzlich aber auch darüber hinaus.

(2) Die LAG beschließt in Gesamtheit über das REK. Das REK kann im Sinne der allgemeinen und übergeordneten Zielsetzung bei Bedarf fortgeschrieben werden.

(3) Die LAG befindet darüber, welche Projekte und Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt, in welcher Form umgesetzt werden sollen. Die LAG befindet auch über die Zuteilung der Fördergelder aus dem ELER-Fonds entsprechend der im REK in Kapitel 11 aufgeführten Fördertatbestände wie sie für die Förderphase 2014 bis 2020 für LEADER vorgegeben sind.

(4) Die LAG richtet eine Geschäftsstelle ein und entscheidet über Sitz, Personal und Ausstattung.

(5) Die LAG betreibt ein professionelles Regional- und Projektmanagement, das sich auf eine integrierte und nachhaltige Regionalentwicklung, die auf einem lebendigen und erfolgreichen Prozess basiert, stützen kann und auf die Umsetzung des Leitbildes, der Leitziele und der Entwicklungsziele ausgerichtet ist. Die Einbeziehung der Akteure und der regionalen Bevölkerung bei der Planung und der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten gewährleistet gemeinsam getragene und breit abgestimmte Lösungen.

(6) Die LAG wird Akteure und Öffentlichkeit frühzeitig und umfassend über ihre Arbeit und ihre Entscheidungen informieren. Sie wird sich auch aktiv in die Arbeit der Deutschen Vernetzungsstelle (DVS) einbringen und alle Angaben über laufende und abgeschlossene Aktionen sowie über erzielte Ergebnisse zur Verfügung stellen und sich an den verschiedenen Aktivitäten beteiligen. Alle LAG-Mitglieder sind Repräsentanten der Region Hohe Heide und somit Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger sowie Institutionen.

(7) Aufgabe der LAG ist auch die Organisation der Bürgerbeteiligung (z. B. in Regionalkonferenzen) und die Erarbeitung und Beschlussfassung von Beteiligungsmodellen (z. B. in Ar-

beitskreisen) sowie die Umsetzung des Aktionsplanes wie in Kapitel 7 des REKS aufgeführt.

(8) Zum Abschluss eines jeden Förderjahres erarbeitet die LAG einen kurzen Zwischenbericht. Darin enthalten sein sollen Aussagen zur Mittelbewirtschaftung, zu den Projektständen sowie zum allgemeinen Prozessverlauf. Die LAG kann das Regionalmanagement damit beauftragen. Der Bericht sollte bis zum Ende des ersten Quartals des darauffolgenden Jahres vorgelegt werden.

§ 3

Zusammensetzung der LAG Hohe Heide

(1) Mitglieder der LAG Hohe Heide sind die Gemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchlinteln, Kirchwalsede, Neuenkirchen, Westerwalsede, die Städte Schneverdingen, Soltau und Visselhövede und die Landkreise Rotenburg (Wümme), Heidekreis und Verden. Weitere Mitglieder sind Wirtschafts- und Sozialpartner aus der Region. Die Mitglieder sowie die Stimmverteilung sind in Anlage 2 aufgeführt, die Bestandteil der Geschäftsordnung ist.

(2) Die Mitglieder der LAG entsenden gemäß der in Anlage 2 festgelegten Verteilung stimmberechtigte Vertreter in die LAG. Mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten (50%) sind Wirtschafts- und Sozialpartner, wobei der Anteil keiner Interessengruppe mehr als 49 % betragen darf. Sind für einen Fachbereich der Wirtschafts- und Sozialpartner mehrere Personen benannt, haben diese trotzdem nur eine Stimme.

(3) Teilen sich innerhalb eines Fachbereichs mehrere Personen eine Stimme, so ist ein(e) Stimmführer(in) sowie ein(e) Stellvertreter(in) zu benennen. Der (die) Stimmführer(in) hat die Aufgabe, Mehrheitsverhältnisse innerhalb des Themenbereichs herbeizuführen. Kann keine Mehrheit erreicht werden, wird die Stimme als Enthaltung gewertet.

(4) Für alle stimmberechtigten Mitglieder muss ein Vertreter benannt werden. Sollte ein Mitglied der Wirtschafts- und Sozialpartner aus der LAG ausscheiden, so ist sein Platz im Sinne der Entwicklungsstrategie und unter Beachtung der Präambel des regionalen Entwicklungskonzeptes umgehend neu zu besetzen. Die Mitgliederliste ist dann entsprechend zu ändern.

(5) Ein Vertreter des Amtes für regionale Landentwicklung, Geschäftsstelle Verden, ist beratendes Mitglied der LAG. Bei Bedarf können weitere beratende Mitglieder hinzugezogen werden.

(6) Die namentlich benannten Mitglieder der LAG verpflichten sich, Eigen- und Privatinteressen gegenüber den Zielen des REK zurückzustellen und so eine reibungslose Umsetzung des Prozesses zu gewährleisten. Das offensichtliche Durchsetzen von Eigen- und Privatinteressen gegenüber dem REK hat einen Ausschluss aus der LAG zur Folge.

(7) Die Auswahl der Mitglieder folgt dem Gender Mainstreaming. Die beteiligten Organisationen entsenden (soweit fachlich und organisatorisch möglich), Frauen für die Mitgliedschaft in der LAG.

(8) Die Mitgliedschaft in der LAG beginnt mit der schriftlichen Anerkennung der Region Hohe Heide als LEADER-Region für die EU-Förderphase 2014-2020.

§ 4

Sitzungen und Entscheidungsfindung

(1) Der Vorstand der LAG besteht aus dem/der ersten Vorsitzenden und seinem/ihrem Vertreter(in) sowie dem/der zweiten Vorsitzenden und seinem/ihrem Vertreter(in).

(2) Die LAG wählt eine(n) erste(n) und eine(n) zweite(n) Vorsitzende(n) aus den Reihen ihrer Mitglieder sowie jeweils eine(n) Vertreter(in). Der/die erste Vorsitzende leitet die LAG-Sitzungen und vertritt die LAG in der Öffentlichkeit. Einer der Vorsitzenden soll Wirtschafts- und Sozialpartner sein. Diese(r) nimmt an den außerhalb der Geschäftsordnung durchgeführten Kommunalvertreter-runden (CoMo-Runden) teil, um die Interessen der WiSo-Partner zu vertreten und der LAG hierüber zu berichten.

(3) Sitzungen der LAG finden nach Bedarf statt, mindestens jedoch einmal im Quartal. Die Sitzungen sind grundsätzlich öffentlich. Die Geschäftsstelle lädt zu den Sitzungen ein. Die Einladung erfolgt unter Angabe von Ort, Zeit und Tagesordnung schriftlich und durch öffentliche Bekanntmachung in den Aushangkästen der Städte und Gemeinden oder in sonstiger geeigneter Weise mit einer Ladungsfrist von mindestens 2 Wochen.

(4) Die LAG ist beschlussfähig, wenn die anwesenden Wirtschafts- und Sozialpartner mindestens eine Stimme mehr stellen als die anwesenden Kommunalvertreter. Sollte die LAG nicht beschlussfähig sein, können zur Einhaltung des 50 %-Mindestquorums die Stimmen nichtanwesender Partner auf andere Mitglieder übertragen werden.

(5) Verlassen Mitglieder vor einer Abstimmung oder währenddessen die LAG-Sitzung ist erneut die Beschlussfähigkeit zu prüfen.

(6) Wird auch durch Stimmenübertragung keine Beschlussfähigkeit erreicht, fassen die anwesenden Mitglieder einen Vorbehaltsbeschluss. Die Voten der fehlenden Stimmberechtigten werden nachträglich im schriftlichen Verfahren eingeholt. Dabei wird nach einer Verschweigefrist von zwei Wochen Zustimmung unterstellt. Hierauf ist gesondert hinzuweisen.

(7) Kann aufgrund dringenden Handlungsbedarfs keine Sitzung einberufen werden, können Projekte im schriftlichen Umlaufverfahren beschlossen werden. Die Geschäftsstelle stellt allen LAG-Mitgliedern die hierfür notwendigen Informationen zu. Am Umlaufverfahren muss sich die Mehrheit der LAG-Mitglieder beteiligen, wobei das Verhältnis von stimmberechtigten WiSo-Partnern (mind. 50%) und Kommunalvertretern gewahrt sein muss. Analog gelten die Vorgaben des § 3 Abs. 3.

(8) Die LAG fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Die Abstimmungen der LAG erfolgen grundsätzlich offen. Auf Antrag kann eine geheime Abstimmung erfolgen. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. An Beschlüssen, bei denen ein oder mehrere Mitglieder der LAG Zuwendungsempfänger sind, dürfen sich diese nicht beteiligen. Sind Mitglieder persönlich an einem Projekt persönlich beteiligt, ist

dieses der Tagungsleitung anzuzeigen. Die Mitwirkung eines wegen persönlicher Beteiligung ausgeschlossenen Mitglieds hat grundsätzlich die Ungültigkeit der Projektauswahlentscheidung nur zur Folge, wenn sie für das Abstimmungsergebnis entscheidend war.

(8) Beinhalten die Beschlüsse finanzielle Beteiligungen anderer Stellen, gelten sie nur vorbehaltlich der Zustimmung der Stellen, die die Kofinanzierung aufbringen. Entsprechendes gilt für das Umlaufverfahren.

(9) Änderungen der Geschäftsordnung bedürfen einer $^2/_3$-Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder. Dieses gilt auch für den Ausschluss von Mitgliedern. Die grundsätzlichen Aufgaben und Ziele der LAG können nicht geändert werden. Diese Regelung gilt auch für § 2 Abs. 2.

(10) Bei LAG-Sitzungen wird von einem/einer vom Vorsitzenden zu benennenden Schriftführer/in, ein Ergebnisprotokoll angefertigt. Bestandteil des Protokolls wird eine Teilnehmerliste. Das Protokoll wird rechtzeitig vor der nächsten LAG-Sitzung an die Mitglieder verschickt und in dieser dann genehmigt.

(11) Reisekostenerstattungen sowie Aufwandsentschädigungen werden aus Mitteln der LAG nicht gewährt.

(12) Die LAG gewährleistet die Teilnahme von Jugendlichen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund, indem sie verantwortlich - sofern notwendig - für die Organisation entsprechender Transportmittel und die Anpassung der jeweiligen Sitzungsorte und/oder -abläufe an die Bedürfnisse der Teilnehmer sorgt.

§ 5

Aufgaben der Geschäftsstelle und des Regionalmanagements

(1) Die Geschäftsstelle übernimmt die folgenden Aufgaben:

- Betreuung der LAG und des Vorstands,
- Koordination des Finanzmanagements zur Umsetzung von Maßnahmen und Projekten aus dem REK in Zusammenarbeit mit der mit dem Finanzmanagement beauftragten öffentlich-rechtlichen Stelle,
- Durchführung des Controlling- und Monitoringsystems,
- Initiierung und Begleitung der Selbstevaluation
- Durchführung bzw. Ausführung des von der LAG vorgesehenen und festgelegten Aktionsplanes,
- Betreuung und Vernetzung der regionalen Akteure (Kommunikation und Kooperation),
- Öffentlichkeitsarbeit (Herausgabe von Publikationen und Broschüren, Erstellung von Websites),
- Unterstützung von Kommunikations-, Kooperations- und Interaktionsprozessen in der Hohen Heide,

- Unterstützung von Kommunikations-, Kooperations- und Interaktionsprozessen zwischen der Hohen Heide und anderen Regionen (z. B. im Rahmen von Kooperationsprojekten),
- Initiierung von gemeinsamen Aktionen (Informationsveranstaltungen, Organisation von branchen- und themenspezifischen Tagungen, Kongressen und Seminaren),
- Gewinnung externer Experten/-innen zur Begleitung und Unterstützung der Projektträger,
- Teilnahme an den Sitzungen des niedersächsischen LEADER-Lenkungsausschusses und an Erfahrungs-Kreisen mit anderen LEADER-Regionen.
- Hilfestellung bei der Organisation der Anreise von Jugendlichen bzw. Menschen mit Behinderungen zu den LAG-Sitzungen

(2) Zur Unterstützung ihrer Tätigkeiten kann die Geschäftsstelle auf die Mitglieder der LAG insbesondere die beteiligten Kommunen bei Bedarf zurückgreifen bzw. dieses konkret im Verlauf des Prozesses organisieren.

§ 6

Projekt- oder themenbezogene Arbeitskreise und regionale Themen-/Arbeitsforen

(1) Bei Bedarf kann die LAG projekt- oder themenbezogene temporäre Arbeitskreise einberufen. Die Zusammensetzung sowie die Aufgaben richten sich nach der inhaltlichen Ausrichtung, die sich an der regionalen Strategie orientiert.

(2) Die Arbeitskreise treffen sich nach Bedarf und organisieren ihre Sitzungen selbstständig. Bei Bedarf werden sie durch die LAG und die Geschäftsstelle unterstützt.

(3) Jeder Arbeitskreis benennt eine Sprecherin/einen Sprecher und eine stellvertretende Sprecherin/einen stellvertretenden Sprecher. Die mehrheitlich vom Arbeitskreis gewählte Person ist Ansprechpartner für LAG und Geschäftsstelle.

(4) Bei Sitzungen wird von einer Sprecherin / einem Sprecher zu benennenden Schriftführer/in ein Ergebnisprotokoll angefertigt. Bestandteil des Protokolls wird eine Teilnehmerliste. Das Protokoll wird rechtzeitig vor der nächsten Sitzung an die Mitglieder verschickt.

(5) Die Einrichtung von Arbeitsgruppen betrifft nicht nur Projekte innerhalb der Hohen Heide, sondern auch Kooperationsprojekte mit anderen (LEADER-)Regionen in Niedersachsen, Deutschland und Europa.

(6) Die Arbeitsgruppen sind grundsätzlich für alle offen. Die Termine werden ortsüblich bekannt gegeben.

(7) Themen- oder Arbeitsforen können auf regionaler Ebene z. B. einmal jährlich stattfinden und als Bestandteil der Selbstevaluation oder auch zur Initiierung neuer Themen, als Informationsveranstaltung durch die LAG durchgeführt werden. Für sie gelten ebenfalls die Bedingungen von § 6 (3, 4, 5 und 6)

§ 7

Beendigung der Mitgliedschaft

(1) Grundsätzlich sollten alle Mitglieder der LAG versuchen, eine kontinuierliche Mitarbeit sicher zu stellen.

(2) Die Beendigung der Mitgliedschaft in der LAG kann auf eigenen Wunsch erfolgen. In der nächsten Sitzung soll (sofern bereits benannt) ein neues Mitglied gewählt werden.

(3) Verstößt ein Mitglied nachhaltig und wiederholt gegen die Grundsätze des regionalen Entwicklungskonzepts oder die Interessen der LAG, kann mit einer $^{2}/_{3}$-Mehrheit der LAG das Mitglied ausgeschlossen und ein neues benannt werden.

§ 8

Finanzmanagement

Das Finanzmanagement wird durch das Amt für regionale Landesentwicklung, Dienststelle Verden (ArL) wahrgenommen.

§ 9

Inkrafttreten der Geschäftsordnung

Nach Anerkennung der LAG Hohe Heide als LEADER-Region 2014-2020 durch das Niedersächsische Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz tritt diese Geschäftsordnung unmittelbar in Kraft.

§ 10

Auflösung der LAG

Die LAG ist zunächst für einen unbefristeten Zeitraum gegründet. Nach Ablauf der LEADER-Förderperiode und nach der Abwicklung aller Rechts- und Verwaltungsgeschäfte kann sich die LAG auflösen. Eine Auflösung sollte frühestens 2021 erfolgen.

Anlage 1: Karte der Region Hohe Heide

Abb. 33: Gebietsabgrenzung der Hohen Heide, (Quelle: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, © GeoBasis-DE / BKG <2014>)

CONSULTANTS SELL-GREISER GmbH & Co. KG
Technologie und Entwicklungsplanung
mensch und region

Anlage 2, Liste der LAG-Teilnehmer und Teilnehmerinnen

6 Stimmen	Kommunalvertreter	Mitglieder/Zuständige
1	Samtgemeinde Bothel (mit den Mitgliedsgemeinden Bothel, Brockel, Hemsbünde, Hemslingen, Kirchwalsede und Westerwalsede)	Dirk Eberle (Samtgemeinde Bothel) Erika Schmidt (Bothel) Rolf Lüdermann (Brockel) Manfred Struck (Hemsbünde) Henry Gerken (Hemslingen) Ursula Hoppe (Kirchwalsede), Jochen Hestermann (Westerwalsede)
1	Gemeinde Kirchlinteln	Wolfgang Rodewald
1	Gemeinde Neuenkirchen, Stadt Schneverdingen	Carlos Brunkhorst (Neuenkirchen) Meike Moog-Steffens (Stadt Schneverdingen)
1	Stadt Soltau	Helge Röbbert
1	Stadt Visselhövede	Ralf Goebel
1	Landkreise	Ulrike Jungemann (Rotenburg (Wümme)), Birgitt du Bois, Hans Jürgen Stegen (Heidekreis), André Schubert (Verden)
10 Stimmen	**WiSo-Partner**	**Mitglieder/Zuständige**
Demographie und Daseinsvorsorge		
1	Familie und Soziales	Helmut Sündermann (Vorsitzender Seniorenbeirat Visselhövede) David Dinges (JaZZ BrR/Jugendaktion zur Zukunft) Bürger
Klima- und Umweltschutz/Flächenmanagement		
1	Klima- und Umweltschutz / Regenerative Energien	Matthias Metzger (Naturschutzstiftung Heidekreis) Jörg Beck (Förderverein Dt. Ameisen-Erlebnis-Zentrum e. V.) Dr. Dieter Borgmann (Verein Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
Regionale Wirtschaftsenwicklung, Wald- und Landwirtschaft/Flächenmanagement		
1	Freizeit und Tourismus	Petra Lindhorst-Köster (Tourismusverein Kirchlinteln), Nadja Leinecker (Heidetouristik Neuenkirchen), Wilfried Gebhardt (Soltau Touristik GmbH), Mathias Ernst (Stiftung Spiel)
1	Gewerbe	Ulf Timmann (Gewerbeverein Visselhövede), Klaus Merkle (Gemeinschaft der Selbstständigen Kirchlinteln), Dieter Cwiertnia (Gewerbeverein Neuenkirchen)
1	Landwirtschaft	Carolin Grieshop, Ulrich Ebert (Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH), Gerd Turner (Verein zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Niedersachsen e. V.)
1	Waldwirtschaft	Heinrich Luttmann (Waldwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide), Hans-Jürgen Bostelmann (Kreiswaldmärkerschaft Rotenburg), Bürger
Bürgerbeteiligung/-kooperation und Inklusion/Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
1	Inklusion/Beteiligung	Klaus Kistner (Verein Arbeit und Begegnung e. V.)
1	Jugend	Jennie Wiebe, Julia Wiebe, Claudia Hertwig, Jennifer Netzlaff (aus Bothel)
Kulturelle Identität		
1	Kultur und Tradition	Manfred Lange (Stichter Heimatverein), Bettina von Dziembowski (Kunstverein Springhornhof e. V.)
1	Kirche	Anke Fintel (Kirchengemeinde St. Bartholomäus Neuenkirchen) Ralf Danker (Kirchengemeinde St. Bartholomäus Kirchwalsede)

19.5 Absichtserklärung

HOHE HEIDE

ABSICHTSERKLÄRUNG

zur weiteren Zusammenarbeit 2014–2020 und zur Kofinanzierung von Projekten

Über Kreis- und Gemeindegrenzen hinweg arbeiten die Kommunen der HOHEN HEIDE seit dem Jahr 2001 vertrauensvoll, konstruktiv und zukunftsorientiert zusammen. Die in diesem regionalen Entwicklungsprozess aufgebauten Arbeits- und Kommunikationsstrukturen sollen auch für die kommenden Jahre zum Nutzen der Bevölkerung weiter ausgebaut werden.

Daher wollen

- die Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Bothel: **Bothel**, **Brockel**, **Hemsbünde**, **Hemslingen**, **Kirchwalsede** und **Westerwalsede** sowie die Stadt **Visselhövede** aus dem Landkreis Rotenburg (Wümme),
- die Städte **Soltau** und **Schneverdingen** sowie die Gemeinde **Neuenkirchen** aus dem Landkreis Heidekreis und
- die Gemeinde **Kirchlinteln** aus dem Landkreis Verden

auch zukünftig intensiv zusammenarbeiten und die Region weiter voranbringen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk darauf, die Bürgerbeteiligung und -kooperation in der Region weiter auszubauen und vorhandene Akteure, Initiativen, Einrichtungen und Institutionen noch besser zu vernetzen, um finanzielle und materielle Ressourcen, Ideen und Kompetenzen zu bündeln.

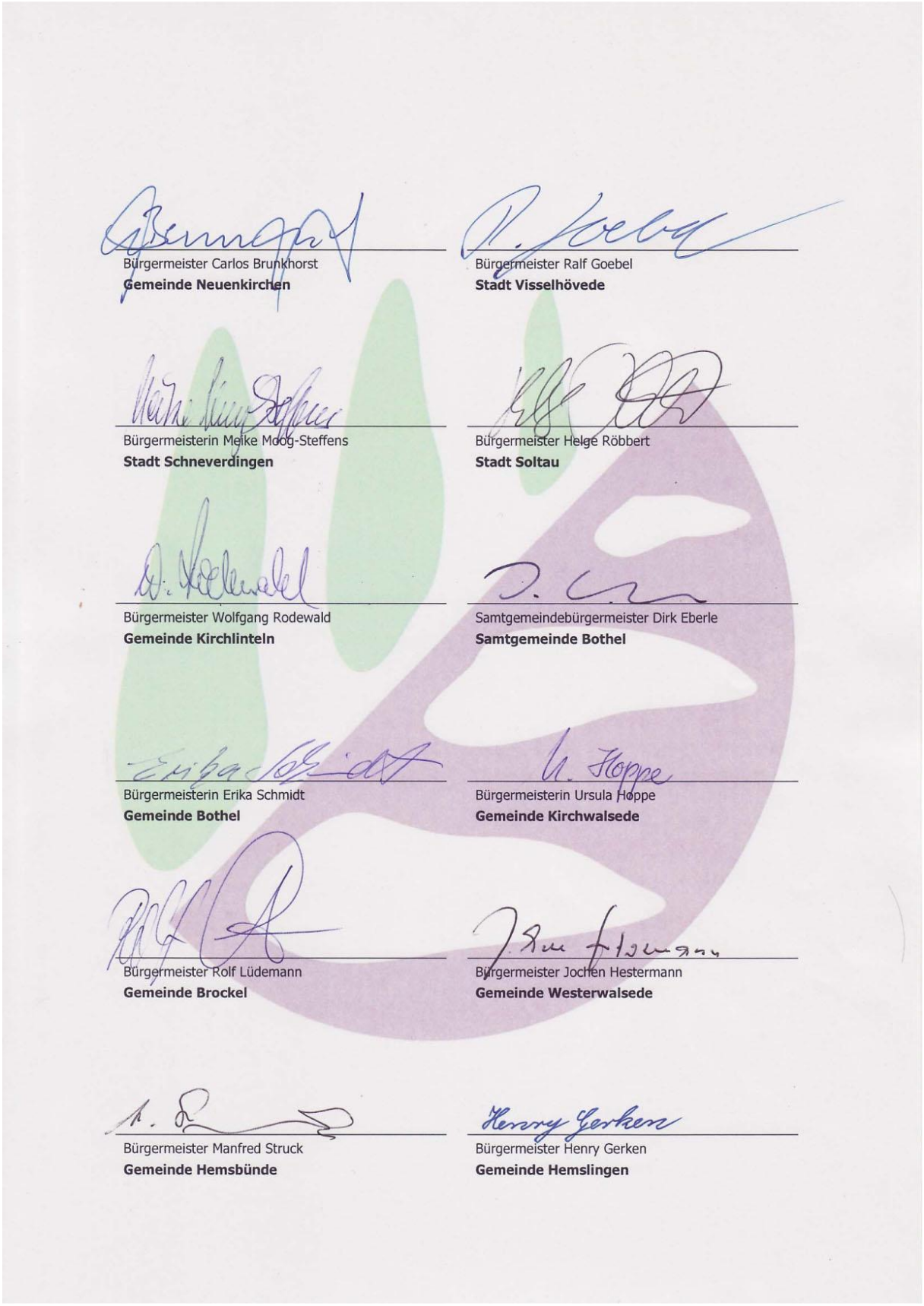
Die beteiligten Kommunen erklären:

weiterhin als HOHE HEIDE zusammenzuarbeiten und sich mit dem Regionalen Entwicklungskonzept um die Anerkennung als Leader-Region beim Land Niedersachsen und der Europäischen Union zu bewerben;

die gemeinsam im Regionalen Entwicklungskonzept HOHE HEIDE vereinbarten Ziele für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung auch im neuen Förderzeitraum 2014–2020 zu verfolgen und umzusetzen;

ihre grundsätzliche Bereitschaft, der Lokalen Aktionsgruppe HOHE HEIDE zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts die erforderliche (öffentliche) Kofinanzierung für Projekte und das Regionalmanagement bereitzustellen.

Mit dieser Grundsatzerklärung wird der Entscheidung im Einzelfall unter Berücksichtigung der Haushaltslage nicht vorgegriffen.



Bürgermeister Carlos Brunkhorst
Gemeinde Neuenkirchen

Bürgermeister Ralf Goebel
Stadt Visselhövede

Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens
Stadt Schneverdingen

Bürgermeister Helge Röbbert
Stadt Soltau

Bürgermeister Wolfgang Rodewald
Gemeinde Kirchlinteln

Samtgemeindebürgermeister Dirk Eberle
Samtgemeinde Bothel

Bürgermeisterin Erika Schmidt
Gemeinde Bothel

Bürgermeisterin Ursula Hoppe
Gemeinde Kirchwalsede

Bürgermeister Rolf Lüdemann
Gemeinde Brockel

Bürgermeister Jochen Hestermann
Gemeinde Westerwalsede

Bürgermeister Manfred Struck
Gemeinde Hemsbünde

Bürgermeister Henry Gerken
Gemeinde Hemslingen

DONNERSTAG FINTEL/BOTHEL 19. JUNI 2014

Tanz begeistert Frauen

Jährliches Treffen der Sportvereine

HELVESIEK ▪ Seit 25 Jahren treffen sich die sportbegeisterten Damen der Aerobicgruppen der 50+-, Senioren- und Damengymnastik und Zumba-Teams aus den Sportvereinen Fintel, Helvesiek, Lauenbrück, Stemmen und Vahlde einmal jährlich. Sie brauchen diese Zusammenkunft, um gemeinsam zu turnen, sich auszutauschen, gemütlich zusammen zu sitzen, zu klönen und bei leckerem Grillfleisch, Salaten und Nachtisch zu schlemmen.

Gastgeberinnen waren in diesem Jahr die Gymnastikdamen aus Helvesiek mit der Damenbetreuerin Inge Baden. Auch der Vereinsvorsitzende des Sportvereins Grün-Weiß Helvesiek Florian Dittmer und der Bürgermeister des Ortes, Ulrich Brunckhorst, ließen es sich nicht nehmen vorbeizuschauen, die Damen zu begrüßen und sogar bei den sportlichen Übungen mitzumachen.

Die Protagonisten der Hohen Heide um die LAG-Vorsitzende Franka Strehse (8.v.r.) nehmen den Bescheid von Siegfried Dierken entgegen. ▪ Foto: Woelki

Geld für die Bewerbungsmappe

Hohe Heide will in die kommende Förderperiode / Jetzt ein halbes Jahr Zeit

SÜDERWALSEDE ▪ Das Geld ist da, jetzt kann gearbeitet werden. Zu Beginn der jüngsten Sitzung der Lokalen Arbeitsgruppe (LAG) der Hohe-Heide-Region überreichte Siegfried Dierken vom Verdener Amt für Landentwicklung der LAG-Vorsitzenden Franka Strehse den Förderbescheid über 26.853,60 Euro, um vernünftige Bewerbungsunterlagen auszuarbeiten

Denn mit dem Geld wird nun ein Konzept erstellt, mit dem sich die Hohe Heide in einem Wettbewerb mit anderen Leader-Regionen landesweit um Aufnahme in die nächste Förderperiode bewerben will.

Im Süderwalseder Heimathaus wurde am Dienstagabend der Grundstein für die Bewerbung gelegt, weil die LAG einstimmig das Konzept beschloss und auch einer Beteiligung am Wettbewerb zustimmte.

Als „Gewinn" winken der Hohen Heide 2,4 Millionen Euro an Fördergeldern. Um an die heranzukommen, muss das Konzept, für dessen Erarbeitung die Protagonisten ab sofort ein halbes Jahr Zeit haben, die Niedersächsische Landesregierung überzeugen.

Dafür kauft sich die Hohe Heide mit Christiane Sell-Greiser von Consultants Sell-Greiser aus Emden und Birgit Böhm vom Büro Mensch & Region aus Hannover, die eine Arbeitsgemeinschaft bilden, echte Fachkompetenz ein.

Die beiden werden die LAG beraten und in den kommenden Monaten begleiten. Bis zum 10. Januar des kommenden Jahres muss das Konzept in Hannover eingegangen sein. Im Mai 2015 wird dann das Geheimnis gelüftet, welche Regionen sich als Sieger fühlen dürfen. „Wir hoffen dann, unter den 40 ausgewählten Regionen zu sein", berichtete Regionalmanager Guido Pahl.

Doch die Hohe-Heide-Region lässt sich auch ein Hintertürchen offen. Falls sie nicht zu den Auserwählten gehört, wird sie sich auf jeden Fall auch als ILEK-Region bewerben, „damit garantiert wird, dass es irgendwie weitergeht", so Pahl.

Nachdem die beiden Referentinnen der LAG an diesem Abend die Zukunftstrends vorstellten wie Prävention und Gesundheitsförderung, demographischer Wandel, Freizeit und Kultur oder Bürgerbeteiligung, erarbeitete sich die LAG Schwerpunkte mit dem Ergebnis, dass sich die Hohe Heide in den kommenden Jahren die beiden Bereiche Klima und Umweltschutz sowie demographischer Wandel/Daseinsvorsorge besonders auf die Fahnen schreiben wird.

„Daraus werden wir in den kommenden Monaten ein Leitbild entwickeln", sagte Pahl. ▪ woe

Nr. 209 – Montag, 8. September 2014

Neuenkirchen

Hohe Heide: Wirtschaftsgut Wald als Thema

bz **Neuenkirchen.** Die Leader-Region Hohe Heide will sich zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts unter Einbeziehung weiterer Partner und Akteure einem der wichtigsten Wirtschaftsgüter in der Hohen Heide widmen: Dem Wald. Unter der Überschrift „Wald – Wirtschaft – Wissen" geht es am morgigen Dienstag von 18 bis circa 21 Uhr auf dem Schröers-Hof um die Querbeziehungen und sich daraus ableitende Handlungs- und Entwicklungsziele für die Hohe Heide und ihr neues Regionales Entwicklungskonzept.

Auszug aus

VAZ vom 29. November 2014

VN vom

Brunkhorst neuer LAG-Chef – Goebel Stellvertreter

Der neue Vorsitzende der Lokalen Arbeitsgruppe (LAG) der EU-Region Hohe Heide heißt Carlos Brunkhorst (Mitte, mit Regionalmanager Guido Pahl,l.). Er wurde bei der vergangenen Sitzung im Neuenkirchener Gemeindehaus einstimmig gewählt. Der Bürgermeister der Gemeinde Neuenkirchen war zuvor Stellvertreter von Franka Strehse, die als Visselhöveder Bürgermeisterin auch die LAG führte. Nach ihrem Ausscheiden übernahm Brunkhorst kommissarisch den Vorsitz. Neuer stellvertretender LAG-Vorsitzender ist Visselhövedes Bürgermeister Ralf Goebel (r.). Als erster Stellvertreter aus den Reihen der Wirtschaft und Sozialpartner votierte die Versammlung für Heinrich Luttmann (Waldkonsulting Hohe Heide) und als neue zweite Stellvertreterin Bettina von Dziembowski (Springhornhof Neuenkirchen). Die Amtszeit dauert bis zum Ende der nächsten Förderperiode 2020. Neuerdings bekommen Jugendliche sowie die Menschen mit Behinderung Stimmrechte in der LAG. ▪ Foto: Woelki

Böhme

Mit Vielfalt des Waldes ins EU-Programm

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide setzt für neues Konzept unter anderem auf Holz

ph **Neuenkirchen.** Wald lässt sich vermarkten, er ist eine Energieressource, dient dem Umweltschutz und der Erholung und kommt selbst pädagogischen Zwecken zugute.

So vielseitig der Wald ist, so vielseitig will sich auch die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Hohe Heide aufstellen, um zum dritten Mal in Folge als Region für die Leader-Förderung der Europäischen Union ausgewählt zu werden. Ein Schwerpunkt des Antrags, der bis Anfang 2015 abgegeben werden muss, soll daher der Wald sein.

Am Dienstagabend trugen die Beteiligten in Neuenkirchen Ideen zusammen. Inspirieren ließen sie sich von Vorträgen. Thomas Ahrenholz vom Forstamt Nordheide-Heidmark schilderte, wie sich die Baumbestände in der Region zusammensetzen, dass die Kiefer dominiere, obwohl sie die geringste Zuwachsrate aufweise und mit der Eiche am wenigsten Kohlenstoffdioxid speichere.

Heinrich Luttmann von der forstwirtschaftlichen Vereinigung Hohe Heide erklärte, wie sich mit Holz Geld verdienen und Energie gewinnen lässt. Und sein Sohn Hermann Luttmann von der Firma Timber Tower zeigte, welch guter Baustoff Holz sein kann.

Projektmanagerin Birgit Böhm unterstützt im Schröers-Hof Detlef Lerch von der Stadt Schneverdingen (links) und Klaus Kistner vom Verein Arbeit und Begegnung in ihrer Arbeitsgruppe. Foto: ph

Einen ganz anderen Aspekt brachte Klaus Kistner vom Verein Arbeit und Begegnung an. Er legte dar, wie Menschen mit Behinderung bei Arbeiten im Wald helfen können, etwa beim Entkusseln oder beim Wegefreiräumen.

Ebenfalls in die pädagogische Richtung zielte Astrid Hölzer von der deutschen Gesellschaft Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie berichtete, wie sich Kinder im Wald beschäftigen und vergnügen können.

Ideen sind gefragt

Aus all dem und weiteren Themen ein regionales Entwicklungskonzept zu stricken, mit dem sich die Hohe Heide für die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 bewerben will, obliegt den Projektmanagerinnen Birgit Böhm und Dr. Christiane Sell-Greiser. Sie wollen die Bevölkerung dazu ermuntern, sich in den Prozess einzuschalten. Wer Ideen zum Thema Wald habe, könne sich bis zum 19. September an den Regionalmanager Guido Pahl wenden, ☎ (04266) 983156.

Nicht alles, was die LAG in ihren Antrag einfließen lässt, wird neu sein. „Die Wald- und Holztage, bei denen alle zwei Jahre der Baustoff Holz vorgestellt wird, wollen wir auf jeden Fall weiterführen", nennt Pahl ein Beispiel.

Das nächste Treffen steht am 30. September in Soltau an, dann unter dem Titel „Unsere LAG soll bunter werden". Gemeint ist damit, mehr gesellschaftliche Gruppen in die LAG einzubeziehen, etwa Jugendliche oder Menschen mit Behinderung. 684979

Infobox

In der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Hohe Heide haben sich die Kommunen Schneverdingen, Neuenkirchen und Soltau aus dem Heidekreis, Bothel und Visselhövede aus dem Landkreis Rotenburg sowie Kirchlinteln aus dem Landkreis Verden zusammengeschlossen.

Zweimal in Folge wurde die LAG im Programm Leader der Europäischen Union gefördert. Bis zum 10. Januar soll nun ein neues regionales Entwicklungskonzept eingereicht werden. Es stehen Fördermittel von 2,4 Millionen Euro in Aussicht.

In der LAG arbeiten rund 40 Menschen mit. Nächstes Treffen ist am Dienstag, 30. September, 18 Uhr, in Soltau (Breidings Garten).

Böhme-Zeitung, 11. September 2014

Hohen Heide unterzeichnen Vereinbarung | Visselhövede 04.12.14 15:43

Kommunen in der Hohen Heide unterzeichnen Vereinbarung

Gemeinsam für die Region

03.12.2014

© Woelki

Unterzeichneten die Vereinbarung (v.l.): Helge Röbbert (Stadt Soltau), Ralf Goebel (Stadt Visselhövede), Ursula Hoppe (Kirchwalsede), Erika Schmidt (Bothel), Henry Gerken (Hemslingen), Wolfgang Rodewald (Kirchlinteln) und Carlos Brunkhorst (Neuenkirchen, vorn).

Neuenkirchen - Die Erklärung ist unterschrieben. Über Kreis- und Gemeindegrenzen hinweg arbeiten die Kommunen der EU Hohe-Heide-Region seit dem Jahr 2001 vertrauensvoll, konstruktiv und zukunftsorientiert zusammen. Die in diesem regionalen Entwicklungsprozess aufgebauten Arbeits- und Kommunikationsstrukturen sollen auch für die kommenden Jahre zum Nutzen der Bevölkerung ausgeweitet werden.

Wald – Wirtschaft – Wissen

Lebendig. Inklusiv. Zukunftsfähig.

Lokale Aktionsgruppe Hohe Heide

Regionales EntwicklungsKonzept Hohe Heide

2014–2020

Anhang II - Evaluierung der Förderphase 2007 bis 2013 und statistische Daten

Hohe Heide

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

LEADER

Technologie und Entwicklungsplanung

mensch und region
Nachhaltige Prozess- und Regionalberatung

20.1 Evaluierung der Förderperiode 2007 bis 2013

Die Evaluierung der Förderperiode 2007 bis 2013 wurde von dem Regionalmanager der LEADER-Region Hohe Heide Herrn Guido Pahl erstellt (Dezember 2014).

1. Einführung

1.1. Einleitung

1.2. Ausgangssituation

2. Prozeßevaluierung

2.1. Arbeit der LAG / LAG-Befragung des Von-Thünen-Instituts

2.2. Arbeit des Regionalmanagements

2.3. Bilanzworkshops

2.4. Öffentlichkeitsarbeit

2.5. Wissenschaftliche Praktika

2.6. Strategische überregionale Zusammenarbeit

3. Projektevaluierung

3.1. Projektträgerbefragung des Von-Thünen-Instituts

3.2. Qualitative Interviews mit den Bürgermeistern

3.3. Kooperationsprojekte

3.4. Verteilung der Projekte

3.4.1. Räumliche Verteilung der Projekte

3.4.2. Verhältnis Privat- / Kommunalprojekte

3.4.3. Projekte nach Handlungsfeldern

3.5. Nutzen für die Bevölkerung / Nutzen für den Prozeß

3.6. Drittmittel / Zusätzliche Zusammenarbeit / Einwerbung weiterer Fördermittel

4. Modellprojekte

4.1. Partizipation in der Hohen Heide

4.1.1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

4.1.2. Mobilität im ländlichen Raum

4.1.3. Inklusive Dorfentwicklung – Das offene Dorf

4.2. Gärten der Kommunikation

5. Finanzevaluierung

6. Fazit

1. Einführung

1.1. Einleitung

Zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie Hohe Heide wurde ein prozessbegleitendes Monitoring eingerichtet. Dadurch wurde sichergestellt, dass die gesetzten Ziele mit geeigneten Maßnahmen erreicht werden konnten. Anhand messbarer bzw. abfragbarer Indikatoren wurde die Zielerreichung ständig überprüft. So wurden nicht nur die Grundlagen für Entscheidungsprozesse geschaffen, vor allem konnte während des Prozesses steuernd eingegriffen werden. Dieses betrifft auch die Prozesssteuerung selbst, die an neue Erfordernisse angepasst werden konnte.

Das Monitoring wurde auf **Projektebene** (Umsetzung und Ergebnisse), **Prozessebene** (Selbstbewertung der LAG und Bewertung des Gesamtprozesses) und **Finanzebene** durchgeführt. Untersucht wurden ökonomische, ökologische, soziale und institutionelle Aspekte anhand von Ergebnis- und Wirkungsindikatoren.

Der vorliegende Evaluierungsbericht faßt die Ergebnisse und Wirkungen der Arbeit der vergangenen Förderperiode 2007–2013 in der Hohen Heide zusammen.

1.2. Ausgangssituation

Grundlage der Zusammenarbeit innerhalb der Hohen Heide in der Förderperiode 2007–2013 war die anläßlich der Projektmesse am 19. Mai 2006 von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern unterzeichnete „Resolution Hohe Heide“. Darin verpflichteten sie sich, die begonnene Zusammenarbeit auch nach dem Ende der ersten Förderperiode im Jahr 2006 im Sinne des LEADER-Gedankens fortzuführen. Die sehr enge und vertraute Zusammenarbeit hatte sich bewährt und sollte daher im regionalen Verbund fortgeführt werden. Gleichzeitig wurde festgehalten, dass eine Veränderung der Gebietskulisse nicht ausgeschlossen ist. Von diesem Passus wurde dann im Vorfeld der Bewerbung um Aufnahme in die Förderperiode 2007–2013 Gebrauch gemacht.

Die Städte Bad Fallingbostel und Walsrode sowie die Gemeinde Bomlitz stellten sich gemeinsam als eigene LEADER-Region „Vogelpark-Region“ auf. Da bislang nur ein Teil der drei Kommunen (die Ortschaft Stellichte der Stadt Walsrode, etwa die Hälfte der Gemeinde Bomlitz und die Ortschaften von Bad Fallingbostel) in der LEADER+-Region Hohe Heide lagen, wurde der Entschluss gefaßt, ein eigenes Regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen, das in den letzten Jahren erarbeitet wurde, konnte zwischen den beiden „neuen“ Regionen auf Basis von regelmäßigem Austausch und Kooperationsprojekten erfolgreich fortgeführt werden.

Im Gegenzug wurden die Gemeinden Bothel, Hemsbünde und Kirchwalsede wieder aktiver Teil der Hohen Heide. Darüber hinaus beschloß der Rat der Stadt Soltau, die weißen Flecken seines Gebietes „verschwinden zu lassen“. Nun zählten auch die östlich der Kernstadt gelegenen Ortschaften zur Hohen Heide. Die Kernstadt selbst lag nur mit einem sehr geringen Teil in der Gebietskulisse. Hierbei wurde die Abgrenzung zum Geltungsbereich des Integrierten städtischen Entwicklungskonzepts (ISEK) für das Mittelzentrum Soltau als Grundlage genommen. Überschneidungen zwischen der Hohen Heide und dem ISEK gab es somit nicht. Vielmehr ist dieses Gebiet als Lückenschluss entlang der Böhme zwischen Hohe Heide und Naturparkregion Lüneburger Heide zu verstehen.

Änderungen ergaben sich auch durch die bisherigen Gebietsüberschneidungen zwischen den Regionen Hohe Heide und Zentrale Lüneburger Heide, die Teile von Neuenkirchen, Schneverdingen und Soltau betrafen. Waren diese bislang zulässig, mussten sich die Kommunen nun entscheiden, zu welcher Gebietskulisse sie künftig gehören wollten. Ein Abgrenzungskriterium war der neu entstandene Naturpark Lüneburger Heide. Die Teilbereiche Schneverdingens und Soltaus, die innerhalb des Naturparks liegen, zählten nun zur Zentralen Lüneburger Heide. Die Gemeinde Neuenkirchen unterstrich ihre Scharnierfunktion und zog eine Grenze, die den Kernort mit Delmsen der Hohen Heide zuordnete. Somit verblieben

große Teile der Gemeinde in der Region. Die Gemeinde Kirchlinteln war – wie auch schon zuvor – in den Regionen Hohe Heide und Aller-Leine-Tal vertreten. Allerdings waren hier keine Veränderungen der Abgrenzung erforderlich, da die Ortschaften wie bisher grenzgenau zwischen beiden Regionen aufgeteilt sind. Unverändert blieb der Gebietszuschnitt der Stadt Visselhövede sowie der Gemeinden Brockel, Hemslingen und Westerwalsede.

Somit umfaßte die LEADER-Region Hohe Heide in der Förderperiode 2007–2013 sechs Städte und Gemeinden aus drei Landkreisen. Daraus ergeben sich vielfältige politische, wirtschaftliche, kulturelle Überlappungen und Schnittmengen, aber auch mentale Grenzen, die unterschiedlich stark wahrgenommen werden. Diese Grenzen haben dazu geführt, dass das Gebiet bisher nur wenige regionale Strukturen aufgewiesen hat. Entsprechend schwierig gestaltete sich die gemeinsame Profilierung nach außen, die besonders für den touristischen Sektor wichtig ist.

In der Hohen Heide wurden verschiedene Schritte unternommen, die den Regionsgedanken geschärft und die vielfältigen Grenzen „durchlässiger“ gemacht haben. Die größte Wirkung konnte jedoch durch die EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER erzielt werden. Im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses wurden verbindende regionale Strukturen auf verschiedenen Ebenen angelegt und so Grenzen durchbrochen. Die durch Fördermittel unterstützen Netzwerke und Kooperationen haben einen gebietsübergreifenden Informationsaustausch und Wissenstransfer ermöglicht.

Grundlage der weiteren Vernetzungs- und Projektarbeit war und ist der Wunsch, „regionale Gräben“ durch Kooperation zu überwinden. Dabei legten und legen die Bewohner der Hohen Heide großen Wert auf Beteiligungsmöglichkeiten. Im Hinblick auf den LEADER-Prozess wünschten sich die Beteiligten vor allem einen Bürokratieabbau und eine vereinfachte Förderfähigkeit von privaten Projekten, die Verringerung finanzieller Hürden zur Beantragung von Projekten. Als ein möglicher Weg wurde dabei die Etablierung von Netzwerken außerhalb kommunaler Strukturen angesehen. Besonders dafür geeignet sind informelle Strukturen und Kommunikationsanlässe im Alltag (z. B. Nachbarschaften, Dorfläden sowie die Kommunikation in Vereinen). Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Region wurde immer wieder betont, dass das soziale Miteinander ein wichtiger Indikator für Heimatgefühle und Zukunft sei und damit auch Chancen zum Infrastrukturerhalt der Region möglich seien. Das größte und wichtigste Ziel ist dabei, neue Menschen für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen. Hierzu sollte auch die Bedeutung der Rolle von Politik und Verwaltung in der Kommunikation mit den Bürgern Zukunft gestärkt werden.

2. Prozeßevaluierung

2.1. Arbeit der LAG / LAG-Befragung des Von-Thünen-Instituts

Im Auftrage des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung hat das Von-Thünen-Institut aus Braunschweig (vTI) im Jahre 2009 eine Befragung der LAG-Mitglieder zur Bewertung des LEADER-Prozesses in den einzelnen Regionen durchgeführt. Ziel der Bewertung von LEADER war unter anderem, erste Wirkungen darzustellen, den Nutzen der bisherigen Umsetzung einschätzbar zu machen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze für die zukünftige Umsetzung abzuleiten. Zur Orientierung wurde vom vTI jeweils auch der niedersächsische Landesdurchschnitt aufgeführt, um den befragten Regionen einen Anhaltspunkt zur eigenen Standortbestimmung zu geben.

An der Befragung hat sich innerhalb der Hohen Heide über die Hälfte der LAG-Mitglieder beteiligt. Hierbei ist zu beachten, dass sich viele LAG-Mitglieder eine Stimme teilen und bei der Vielzahl von Fragebogenaktionen und Umfragen (besonders bei der Fülle der Fragen) eine gewisse Ermüdung der Befragten festgestellt werden kann.

Die für den Entwicklungsprozeß in der Hohen Heide relevanten Fragen werden im Folgenden dargestellt. Zum Vergleich ist neben den Ergebnissen der Hohen Heide der niedersächsische Durchschnittswert angegeben.

Zunächst wurde nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der Arbeit der LAG gefragt.

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten in der LAG?		
Hohe Heide	**Niedersachsen**	
Verfügbarkeit relevanter Informationen	1,57	1,79
Ablauf von Entscheidungsprozessen	2,24	2,10
Inhalte der getroffenen Entscheidungen	2,19	2,11

Die Ergebnisse belegen zum einen die große Transparenz, die im Prozeß und der Entscheidungsfindung in der Hohen Heide herrscht, zeigen zum anderen aber auch, dass die gefundenen Lösungen für einen Teil der LAG-Mitglieder nicht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. An dieser Stelle ist zukünftig auf eine noch bessere Kommunikation des Mehrwertes für die Region zu achten.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf die Arbeit in der LAG zu?		
Hohe Heide	**Niedersachsen**	
Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm	1,48	1,46
Die Sitzungen sind ergebnisorientiert	1,57	1,55
Probleme können offen angesprochen werden	1,81	1,72
Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen	1,95	1,84
Die gesamte Region steht im Vordergrund	2,00	1,93
Die Arbeit der LAG wird von den politischen Entscheidungsträgern der Region unterstützt	1,67	1,82
Die Arbeit der LAG wird von der Wirtschaft der Region unterstützt	2,63	2,87
Die Arbeit der LAG wird von der Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände) der Region unterstützt	2,50	2,52

Die hier genannten Ergebnisse spiegeln die gute Arbeitsatmosphäre innerhalb der LAG wider. Besonders erfreulich ist das Empfinden der Gruppe, dass die Hohe Heide von den politischen Entscheidungsträgern der Region unterstützt wird. Hier kann von einer guten Verankerung in den politischen Entscheidungsgremien – die in vielen Fällen auch für öffentliche Kofinazierungen verantwortlich zeichnen – gesprochen werden.

Die Anzahl der Personen in der LAG ist...	
zu groß	= 0
eher zu groß	= 8
genau richtig	= 11
eher zu klein	= 2
zu klein	= 0

Die Einschätzung der Gruppe zeigt eine Zufriedenheit bezüglich der eigenen Größe, aber auch eine Tendenz, die Arbeitsfähigkeit nicht unter einer Überdehnung der Personenanzahl leiden zu lassen.

Im Anschluß daran wurden speziell Fragen zur Arbeit des Regionalmanagements gestellt.

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und / oder der LEADER-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte?

Hohe Heide	Niedersachsen	
Erreichbarkeit der Ansprechpartner	1,38	1,40
Beratung zu Projekten	1,70	1,60
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	1,65	1,65
Öffentlichkeitsarbeit	1,86	2,05
Koordination und Vernetzung	1,60	1,84

Die Antworten belegen die gute Verzahnung zwischen dem Regionalmanagement, den Gremien der Hohen Heide und den einzelnen LAG-Mitgliedern. Insbesondere die am Anfang der Förderperiode getroffene Entscheidung, ein festes Regionalmanagements in der Region zu installieren, wurde eine Anlaufstelle für alle Beteiligten und Interessierten geschaffen, die – wie die Resonanz in der Geschäftsstelle zeigt – gut angenommen wird. Terminabsprachen und Besuche ließen sich auf diese Weise kurzfristig realisieren. Diese neu aufgebauten Strukturen haben sich, wie die Befragungsergebnisse zeigen, in der Praxis sehr gut bewährt und werden von der LAG geschätzt und als wichtig für den Prozeß angesehen.

Im Weiteren wurden Aspekte zur Entwicklung der Hohen Heide innerhalb des LEADER-Prozesses erhoben.

Inwieweit sind die folgenden Aussagen zur Projektauswahl in der LAG zutreffend?

Hohe Heide	Niedersachsen	
Die Kriterien zur Projektauswahl bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe	2,20	2,08
Ich bin mit dem Verfahren zur Projektauswahl zufrieden	2,19	2,14
Ich bin mit den bisher ausgewählten Projekten zufrieden	2,38	2,25
Projekte werden konsequent abgelehnt, wenn sie nicht zur Prioritätensetzung der LAG passen	3,00	2,42
Durch den Entscheidungsprozeß in der LAG sind die Projekte in der Region gut aufeinander abgestimmt	2,62	2,33

Wie schon oben angesprochen, zeigen die hier gemachten Antworten, dass es zukünftig verstärkt darauf ankommt, den Wert der einzelnen Projekte für die Region noch stärker herauszustellen. Es muß über den gesamten Prozeß der Entscheidungsfindung klar ersichtlich sein, wie sich das Projekt in den Kontext der Regionsentwicklung einpaßt.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Entwicklungsstrategie zu? Die Entwicklungsstrategie...

Hohe Heide	Niedersachsen	
... ist der „rote Faden“ unserer Arbeit	1,80	2,13
... hat Einfluß auf die Politik der Kommunen und/oder des/der Kreise/s	3,11	2,83
... ist die legitime Entscheidungsgrundlage zur Verwendung öffentlicher Gelder für die geförderten Projekte	1,80	1,97

Ausgehend von den noch verbesserungswürdigen Ergebnissen zur Darstellung des Mehrwertes einzelnen Maßnahmen für die gesamte Region, lassen die zur Entwicklungsstrategie gemachten Bewertungen den Schluß zu, dass gerade die im REK festgelegten Entwick-

lungsschwerpunkte von den LAG-Mitgliedern als maßgebliche Grundlage der Arbeit angesehen werden und für das Vertrauen in die Arbeit der Gremien von entscheidender Bedeutung sind.

Die beiden folgenden Fragen zur Entwicklungsstrategie zeigen den größten Diskussions- und Abstimmungsbedarf innerhalb der Gruppe, welcher nicht zuletzt aus der intensiven Arbeit zur Entwicklung der Region entstanden ist.

Ist die Entwicklungsstrategie eher durch eine große Themenvielfalt oder eine klare Schwerpunktsetzung gekennzeichnet?

Große Themenvielfalt					Klare Schwerpunktsetzung
4	5	6	1	3	1

Für die zurückliegende Förderperiode erkannte die LAG auf eine große und ausgewogene Themenvielfalt für den Entwicklungsprozeß. Dieses war vor allem aufgrund der vielfältigen Grenzen innerhalb der Region sehr sinnvoll, um ein breites Spektrum an Möglichkeiten für die einzelnen Akteure sicherzustellen. Nachdem sich durch den über LEADER bewirkten Prozeß verstärkt von allen getragene Entwicklungslinien abzeichneten, verschob sich das Verhältnis hin zu einer verstärkt gewünschten klareren Schwerpunktsetzung.

Und wie sollte die Entwicklungsstrategie Ihrer Meinung nach idealerweise aussehen?

Große Themenvielfalt					Klare Schwerpunktsetzung
3	6	1	3	2	5

Es ist nun Aufgabe der LAG, das hier gezeichnete Bild zwischen den Wünschen und Ansprüchen in Bezug auf eine große Themenvielfalt und eine klarere Schwerpunktsetzung in eine ausgewogene Balance zu bringen. Im Rückblick auf die Arbeit der vergangenen Jahre ist hierbei aber vor allem der sich deutlich abzeichnende Fortschritt des eigentlichen Entwicklungsprozesses hervorzuheben. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Gruppe die folgende Frage nach dem Erreichungsstand der Ziele der Entwicklungsstrategie weit überwiegend positiv bewertet hat.

In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitraum die Ziele der Entwicklungsstrategie erreicht?

Hohe Heide	**Niedersachsen**
2,26	2,28
Weitgehend erreicht	= 2
Überwiegend erreicht	= 10
Teils / Teils	= 7
Überwiegend nicht erreicht	= 0
Weitgehend nicht erreicht	= 0

An dieser Stelle hat die Gruppe ihre Arbeit selbst reflektiert, woraus der Wunsch erwachsen ist, den Prozeß zukünftig noch gezielter und damit effizienter zu Wohle der Region zu forcieren. Eine größtmögliche Breite der Unterstützungsmöglichkeiten für die vielen in der Region aktiven kleineren Akteure soll dabei aber – so das Ergebnis der Evaluierung – erhalten bleiben.

Anschließend wurden Fragen zu LEADER im allgemeinen und zum Beitrag für Region im Besonderen gestellt.

Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Beitrag von LEADER in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung Ihrer Region?

Hohe Heide	Niedersachsen	
Dorfentwicklung	1,81	2,00
Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen	4,20	3,89
Demographischer Wandel	3,40	3,49
Tourismus	2,43	1,89
Landwirtschaft	3,57	3,54
Sonstige Wirtschaft	3,95	4,25
Berufliche (Weiter)bildung / Qualifizierung	2,29	2,66
Kultur	2,14	2,55
Natur / Kulturlandschaft / Umweltbildung	3,62	3,67

Die hier gemachten Aussagen spiegeln die ausgeschöpften Möglichkeiten wider, die das ZILE-Programm vorgegeben hatte. Erfreulicher Weise hat es die LAG verstanden, die Mittel auch für die Förderung kultureller Zwecke einzusetzen. Die Förderung der regionalen Identität war eines der wichtigen Themen der Hohen Heide, die unbedingt weiterverfolgt werden sollen.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der Arbeit im Zusammenhang mit LEADER zu? Durch LEADER....

Hohe Heide	Niedersachsen	
... wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt	1,95	1,99
... hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen	2,05	2,18
... erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region	2,00	2,07
... wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert	2.09	2,30
... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert	1,95	2,01
... wächst die Bereitschaft der regionalen Akteure, Probleme gemeinsam zu lösen	2,14	2,17

Dass hier sämtliche Fragen besser bewertet wurden als im Landesdurchschnitt, zeigt die große Bedeutung, den LEADER für die Hohe Heide darstellt. Allen Beteiligten ist bewußt, wie sehr der LEADER-Prozeß mittlerweile in der Region verwurzelt ist. Darüber hinaus wird deutlich, dass es in der Region sicht- und greifbar ist, welche Vorteile die gemeinsame Arbeit in der Hohen Heide für alle Beteiligten bietet.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch beim folgenden Fragenkomplex ab.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle von LEADER bei der Entwicklung Ihrer Region zu? LEADER....

Hohe Heide	Niedersachsen	
... dient vor allem den Interessen der kommunalen Verwaltungen	3,20	3,09
... bringt neue Themen auf die Agenda der Region	1,81	2,12
... ist im Vergleich zu den Wirkungen anderer Förderpolitiken eher unbedeutend	4,70	4,51
... hilft, Projekte zu finanzieren, für die es sonst keine anderen Fördermöglichkeiten gibt	1,75	1,93
... hilft, andere Fördermöglichkeiten zu erschließen	2,30	2,26

Die gemachten Aussagen verdeutlichen noch einmal das Selbstverständnis der Region: Die Möglichkeiten von LEADER werden zwischen den Kommunal- und den Wirtschafts- / Sozialpartnern gleichberechtigt zur weiteren Entwicklung eingesetzt. Die dabei entstehenden Synergieeffekte werden von allen Beteiligten als Mehrwert angesehenen und äußerst geschätzt. Gerade der augenscheinlich hohe Wert, zur Beurteilung der Rolle der Kommunalpartner in der LAG – was an dieser Stelle eine positive Bewertung darstellt – belegt die Ausgewogenheit der Verteilung der Projekte zwischen den verschiedenen Partnern in der Gruppe.

Diese Aussagen werden auch durch die Antworten auf die sich anschließenden Fragen noch einmal bestätigt.

Bitte ziehen Sie Bilanz: Wie zufrieden sind Sie mit dem LEADER-Prozeß in Ihrer Region?

Hohe Heide	**Niedersachsen**
1,76	2,00

Wie verbunden fühlen Sie sich mit Ihrer LEADER-Region?

Hohe Heide	**Niedersachsen**
1,86	1,66

Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig im Entwicklungsprozeß der Region aktiv zu engagieren?

Hohe Heide	**Niedersachsen**
1,67	1,72

Gerade die Bereitschaft, sich auch weiterhin im Entwicklungsprozeß der Region zu engagieren ist ein aussagekräftiger Indikator zur Wertschätzung der Arbeit, welche die LAG für die Region leistet.

Abschließend wurden Fragen zur weiteren Arbeit in der neuen Förderperiode gestellt, die auf ein großes Interesse an der Fortsetzung des Prozesses hinweisen.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des LEADER-Prozesses in Ihrer Region in der nächsten Förderperiode zu?

	Hohe Heide	**Niedersachsen**
Es sollte auch weiterhin ein regionales Koordinierungs- / Entscheidungsgremium wie die LAG geben	1,24	1,33
Bei der Entscheidung über Fördermittel könnte auch auf die Beteiligung privater Akteure verzichtet werden	4,95	4,65
Ein Regionalmanagement sollte auf jeden Fall erhalten bleiben, auch wenn es mehr als bisher von den Kommunen / der Region finanziert werden muß	1,85	1,93
Besser ein geringeres LEADER-Budget an EU-Mitteln als gar keine LEADER-Region sein	1,74	1,97
Ein Gemeinschaftstopf aus Mitteln der beteiligten Kommunen zur Kofinanzierung der LEADER-Projekte sollte in der Region eingerichtet werden	2,26	2,23

An dieser Stelle sei vor allem auf den großen Wert verwiesen, den alle Beteiligten dem Beitrag der Wirtschafts- und Sozialpartner beimessen. Denn es ist in der Hohen Heide eben vor allem die Gleichberechtigung in den verschiedenen Gremien, die von allen als echter Gewinn angesehen wird. Die hier gemachten Aussagen unterstreichen noch einmal die hohe Wertschätzung die der Arbeit der privaten Akteure entgegengebracht wird.

2.2. Arbeit des Regionalmanagements

Durch die Installierung eines festen Regionalmanagements in der Region wurde eine Anlaufstelle für alle Beteiligten und Interessierten geschaffen, die – wie die Resonanz in der Geschäftsstelle zeigt – gut angenommen wird. Terminabsprachen und Besuche ließen sich auf diese Weise kurzfristig realisieren.

2.3. Bilanzworkshops

Nach gut eineinhalb Jahren Arbeit unter den veränderten Rahmenbedingungen von LEADER hat die Hohe Heide eine Standortbestimmung vorgenommen und eine erste Bilanz gezogen. Vor diesem Hintergrund fand im Oktober 2009 fand eine Sitzung zur strategischen Ausrichtung der Arbeit statt. Dabei konnte festgestellt, dass das Netzwerk „Hohe Heide“ in sich funktioniert. Zu der Frage, was mit den Handlungsfeldern des REK passieren soll, die zur Zeit noch nicht mit Projekten gefüllt werden konnten, gab es die Meinung, diese auch weiterhin als Handlungsoptionen beizubehalten. Insbesondere für das Feld „Wirtschaftsregion“ sollten noch einmal die Schlüsselprojekte aus dem REK auf ihre Durchführbarkeit hin durchgesehen werden. Als mögliches neues Handlungsfeld könnte bei einer Fortschreibung des REK der „Demographische Wandel“ eingefügt werden, da diese Problematik weit über die Querschnittsthemen der anderen Felder hinausgeht (Barrierefreiheit / Senioren- / Behindertenbeiräte). Insbesondere die Probleme der produktiven Generation könnten dann explizit herausgestellt werden.

Als großes Plus in der Arbeit der Hohen Heide wurde herausgestellt, dass Projekte auch dann beschlossen werden, wenn sich nicht alle Kommunen daran beteiligen. Daher sollte auch weiterhin nicht danach geschaut werden, wieviel Geld wohin geflossen ist.

Insgesamt werden die Arbeitsstrukturen der Hohen Heide als sehr praktikabel angesehen und sollen in dieser Form beibehalten werden.

Das bisher praktizierte „Windhundverfahren“ soll ebenfalls beibehalten werden, aber dabei in ein „Qualitatives Windhundverfahren“ überführt werden. Hierzu wurde angeregt, Projekten den Vorrang zu geben, die der Entwicklung der Region insgesamt dienen.

In bezug auf die Projektverteilung wurde zu bedenken gegeben, dass eine gewisse Balance zwischen großen und kleinen Projekten und Projekten, die in Köpfe und in „Beton“ investieren, gewahrt bleiben muß.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die Hohe Heide beim Abbau des Kirchturmdenkens schon gut vorangekommen ist, aber auch weiterhin noch Verbesserungsbedarf besteht. Es wurde angeregt, noch einmal über einen „Topf für kleine Projekte“ nachzudenken, auch wenn es politisch nur schwer vermittelbar ist.

Abschließend konnte festgehalten werden, dass bei den Projekten der Hohen Heide zu erkennen sein soll, dass sich (auch) in kleinen Dingen etwas vor Ort tut.

Um eine ständige Selbstkontrolle – inkl. der damit einhergehenden Möglichkeiten der Kurskorrektur – zu ermöglichen, hat das Regionalmanagement in jeder Dezember-LAG-Sitzung eine Rückschau auf das vergangene Jahr gegeben. Gleichzeitig wurde für die zurückliegenden zwölf Monate ein Jahresbericht der Geschäftsstelle verfaßt, der Grundlage der Diskussionen zur strategischen Ausrichtung der Hohen Heide im kommenden Jahr war.

2.4. Öffentlichkeitsarbeit

Ein Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit hat sich besonders stark herauskristallisiert und muß bei der perspektivischen Planung unbedingt Berücksichtigung finden: Es besteht ein deutlicher Unterschied in der Wahrnehmung der Hohen Heide zwischen den ländlichen und den eher städtisch geprägten Gebieten. Während die Hohe Heide mit ihren Möglichkeiten in den klei-

neren Gemeinden und Ortsteilen (Visselhövede, Neuenkirchen, Kirchlinteln, Bothel) als permanenter Ansprechpartner wahrgenommen wird, ist ihre Bekanntheit in den Ortsteilen der größeren Städte (Soltau, Schneverdingen) noch nicht so stark ausgeprägt. Dieses läßt sich hauptsächlich auf die hohe Präsenz des Regionalmanagements im Zentrum der Hohen Heide und den fast täglichen direkten Kontakt zu den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie den Bürgern und der Verwaltung zurückführen. In der Arbeit mit den Ortsteilen der größeren Städte ist hingegen immer noch die „Stadt“ selbst „zwischengeschaltet“, was in den Augen der Akteure vor Ort offenbar zu einer gewissen – aber unbegründeten – Zurückhaltung führt. Genau an dieser Stelle muß für eine noch bessere regionale Zusammenarbeit angesetzt werden.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass die Pressearbeit noch informativer gestaltet werden könnte, auch im Hinblick auf die stark regionalisierte Berichterstattung in den drei beteiligten Landkreisen. Als Verbesserungsvorschläge für eine noch gezieltere Pressearbeit konnten herausgearbeitet werden:

- Installierung eines (ehrenamtlichen) Pressesprechers der Hohen Heide,
- Ausbildung von Bürgerredakteuren durch die Presse,
- Einrichtung einer „Kleinen Seite“ für regelmäßige Berichte in der Presse.

2.5. Wissenschaftliche Praktika

Im Rahmen zweier universitärer Praktika einer Studentin der Geographie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald konnte mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden eine „Strategie zur Neuaufstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes auf Grundlage erhöhter Inhalts- und Qualitätsanforderung entwickelt“ werden.

Einen wichtigen Stellenwert innerhalb dieser Strategie nehmen die Ausführungen zur Bürgerbeteiligung ein. Diese sollte unbedingt weitergeführt werden, da es in kleinen Dörfern zukünftig immer wichtiger werden wird, die Einwohner direkt in die Projekte einzubeziehen, um sie demokratisch an der Dorfentwicklung teilhaben lassen zu können. Eine Beteiligung der Bevölkerung bereits in der Planungsphase – z. B. durch Umfragen, Vorschläge zur Verbesserung der Maßnahme oder Mithilfe bei der Umsetzung der Projekte – würde das Projekt automatisch stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Wenn die Einwohner von vornherein mit in den Prozess zur Projektumsetzung eingebunden sind, kann vielen Unstimmigkeiten, Streitereien und Konflikten zwischen dem Projektträger und denen, die von der Maßnahme eventuell betroffen sind, vorbeugt werden.

Dieses Engagement sollte im neuen REK deutlich hervorgehoben werden, da es zeigt, wie sehr sich die LAG für eine bürgernahe Verwendung der Fördergelder einsetzt.

Des Weiteren wurde als Vorteil herausgearbeitet, ein Hauptthemenfeld der Region zu definieren. Es sollte ein markantes Merkmal des Gebietes erkennbar sein, um einen Unterschied zu anderen Regionen herzustellen und eine hohe Förderung zu rechtfertigen. Darüber hinaus sollten die zur Umsetzung der Ziele der einzelnen Handlungsfelder priorisierten Maßnahmen nicht nur grundsätzliche Ideen widerspiegeln, sondern konkrete und schon ausgearbeitete Vorschläge beinhalten. Wichtig ist es, bei den Projekten nicht nur die Umsetzung an sich zu klären. Es sollten auch schon der Projektträger, also der Verantwortliche, sowie und detaillierte Angaben zur Zeit- und Kostenplanung vorliegen.

Abschließend konnte festgehalten werden, dass es neben den konkreten Projekten immer der Prozeß selbst ist, der für die Entwicklung der Region ausschlaggebend ist. Aus den Wirkungen der bisherigen Maßnahmen müssen Erkenntnisse zur Ausgestaltung der Entwicklung in den kommenden Jahren gezogen werden. Projekte, die eine positive Entwicklung

bewirkt haben, sollten weitergeführt und für andere Orte in einer auf deren spezielle Anforderungen abgestimmten Variante nutzbar gemacht werden. Dagegen sollten Projekte, die weniger Einfluss auf die Region genommen haben oder deren Umsetzung sich zu schwierig gestaltete, an die aktuellen Erfordernisse angepaßt werden.

2.6. Strategische überregionale Zusammenarbeit

Die Hohe Heide hat sich über die Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionen hinaus an regionalen und überregionalen Arbeitskooperationen beteiligt. Hier sind insbesondere die Arbeitstreffen innerhalb des Heidekreises und der Metropolregion Hamburg zu nennen. Des Weiteren ist die Hohe Heide Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lokalen Aktionsgruppen (BAG LAG) und hat sich intensiv an der Arbeit der niedersächsischen Landesgruppe beteiligt und darüber hinaus regelmäßig an den LEADER-Bundestreffen und Fortbildungsangeboten der Deutschen Vernetzungsstelle (DVS) teilgenommen.

Besonders wichtig war für die Hohe Heide die Arbeit im Vorstand des niedersächsischen LEADER-Lenkungsausschusses. Der enge, produktive und fachlich fundierte Austausch innerhalb dieses Gremiums hat sich auch auf die Arbeit vor Ort sehr positiv ausgewirkt.

3. Projektevaluierung

3.1. Projektträgerbefragung des Von-Thünen-Instituts, Braunschweig

Im Auftrage des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung hat das Von-Thünen-Institut aus Braunschweig (vTI) im Jahre 2012 eine Befragung von Projektträgern“ durchgeführt. Ziel der Bewertung war es, den Nutzen der Förderung für die ländlichen Regionen Niedersachsens einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze zur zukünftigen Förderung abzuleiten. An der Befragung haben sich innerhalb der Hohen Heide 100 % der 13 ausgewählten Projektträger beteiligt.

Zunächst wurde nach Aspekten der Historie der Projektidee gefragt.

Wenn Sie an die Entstehung des Projektes zurückdenken, welche Aspekte spielten bei der Ideenentwicklung als Initialzündung eine entscheidende Rolle?	
Eigene Idee bzw. Handlungsbedarf des Projektträgers	8
Gemeinsame Entwicklung in einer Gruppe von Interessierten	**9**
Anregung durch ähnliche Beispiele im Umkreis (bis zu 25 km)	4
Anregung durch ähnliche Beispiele im Umkreis (über 25 km)	0
Informationen über bestehende Fördermöglichkeiten	3
Sonstiges	0
Weiß nicht	0

Hierbei zeigte sich, dass die meisten Projekte aus den Erfahrungen und Anforderungen des eigenen Sachgebiets resultierten. Dass bereits im Vorfeld der Projektentwicklung ein größerer Kreis von Interessierten eingebunden war, ist ein Beispiel für den kooperativen und solidarischen Geist innerhalb der Hohen Heide.

Im Weiteren wurden nach danach gefragt, wie es zu der Idee kam, eine Förderung über die LEADER-Region ins Auge zu fassen.

Wodurch bzw. von wem haben Sie erfahren, dass Sie Förderung beantragen können?	
Durch eigene / frühere Projekte, die gefördert wurden	4

Durch ähnliche Projekte von Anderen, die gefördert wurden	4
Landesministerien	0
Amt für Landentwicklung	3
Landkreisverwaltung	0
Gemeindeverwaltung, Bürgermeister/in	2
Aktivitäten der LEADER-Region / Regionalmanagement	**10**
Sonstiges	0
Denkmalschutzbehörde	0
Kirchliche Einrichtung	0

Aus den Antworten ist ganz klar die gute Verankerung der Hohen Heide mit ihren Möglichkeiten in den Köpfen der Akteure ablesbar. Die Aktivitäten innerhalb der Region haben dazu geführt, dass weitere Projektideen an die LAG herangetragen wurden.

Auch die Antworten auf die nächste Frage spiegeln die gute Vernetzung einzelner Projektträger wider.

Haben Sie bei der Entwicklung oder Umsetzung des geförderten Projektes mit anderen Akteuren inhaltlich zusammengearbeitet?	
Nein	5
Ja	**8**

Weit über die Hälfte der Akteure beraten sich untereinander zu den Feinheiten der Projektrealisierung.

Anschließend wurden Fragen zum Auswahlverfahren und Beantragungsverfahren gestellt.

In welchem Maße ist das Verfahren zur Auswahl von Projekten durch die LAG aus Ihrer Sicht verständlich und nachvollziehbar?	
1 Voll und ganz	**6**
2	3
3	2
4	0
5	0
6 Überhaupt nicht	0
Kann ich nicht einschätzen	0

Trotz der von vielen oft als bürokratisch empfundenen Vorgehensweise, bis ein Projekt die Antragsreife erreicht hat, zeigen die Antworten, dass es der Hohen Heide gelungen ist, diesen Prozeß durch intensive Begleitung der Antragsteller so zu erleichtern, dass das Auswahlverfahren als verständlich wahrgenommen wird. Die Antworten sind daher ebenfalls ein Beweis für die in allen Arbeitsschritten geübte größtmögliche Transparenz.

Auch die nächste Frage zielt auf die Beurteilung der Beratung der Projektträger.

Hat sich Ihre Projektidee aufgrund von äußeren Einflüssen im Verlauf der Konkretisierung bis zur Antragstellung beim Amt für Landentwicklung verändert?	
Anregung aus der LAG	1
Beratung durch das Regionalmanagement	0
Anforderung der Entwicklungsstrategie	1
Förderbedingungen / Bewilligungsauflagen	**6**
Anderes	2

Nein, es gab keine von außen beeinflußten Änderungen	5

Es wird deutlich, dass es in der Arbeit der Gruppe von allen Beteiligten ein großes Interesse gibt, ein Idee zur Förderfähigkeit zur führen. Hier zeigt sich, dass die gemachten Vorschläge zur Feinjustierung hilfreich waren und von den Projektträgern als hilfreich eingestuft wurden.

Gleiches spiegeln auch die im Folgenden dargestellten guten Bewertungen zum eigentlichen Antragsverfahren wider.

Wie zufrieden waren Sie mit den folgenden Gesichtspunkten des Förderverfahrens?	
Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement	1,36
Entscheidungsprozeß in der LAG	1,45
Dauer bis zum LAG-Beschluß	1,54
Kundenorientierung des Amtes für Landentwicklung	1,80
Fachliche Kompetenz im Amt für Landentwicklung	1,80
Verständlichkeit der Antragsunterlagen	2,20
Angemessenheit des Umfangs der Antragsunterlagen	**2,60**
Nachvollziehbarkeit der Bestimmungen im Zuwendungsbescheid	2,30
Anforderungen an den Verwendungsnachweis	2,30
Dauer vom Antrag bis zur Bewilligung	2,30
Dauer vom Auszahlungsantrag bis zur Auszahlung	2,10

Gleichwohl zeigt sich hier aber auch noch einmal das bereits oben angesprochene Empfinden eines zu hohen bürokratischen Aufwandes. Dass dieser Aufwand allerdings nicht umsonst und durchaus zielführend ist, beweisen die Antworten auf die folgende Frage.

Wie hätten Sie das Projekt ohne Förderung durchgeführt?	
Das Projekt wäre zum gleichen Zeitpunkt und mit gleicher Investitionssumme durchgeführt worden	0
Das Projekt wäre nicht durchgeführt worden	**8**
Das Projekt wäre mit Veränderungen durchgeführt worden	4

Hier wird einmal mehr deutlich: ohne LEADER würde es viele interessante und wichtige Projekte im ländlichen Raum nicht geben. Die Fördermöglichkeiten kommen paßgenau dort zum Einsatz, wo sie wirklich gebraucht werden.

Anschließend wurde noch einmal die allgemeine Zufriedenheit mit dem Förderverfahren abgefragt.

Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit dem Förderverfahren für das geförderte Projekt?	
1 Sehr zufrieden	2
2	**6**
3	2
4	0
5	0
6 Überhaupt nicht	0
Kann ich nicht einschätzen	0

Diese Einschätzung faß die bereits dargestellten Ergebnisse der Arbeit in der Hohen Heide gut zusammen. Die Projektträger sind mit dem Ablauf und die gegebene Unterstützung zufrieden.

Und diese Zufriedenheit ist es auch, die das weitere Engagement für Folgeaktivitäten stärkt, wie die Beantwortung der nächsten Frage zeigt.

Wurden durch das geförderte Projekt weitere Projekte, Aktivitäten oder Vorhaben durch Sie selbst oder Andere in der Gemeinde oder Region angestoßen?	
Kann ich nicht einschätzen	3
Nein	2
Vielleicht, eine Idee oder erste Planung ist vorhanden	1
Ja, eine Folgeaktivität wurde / wird bereits umgesetzt	**6**

An dieser Stelle wird deutlich, dass die Mehrzahl der Projekte darauf angelegt war, nicht auf dem geförderten Zustand zu verharren, sondern eine stetige Weiterentwicklung anzustreben und zu verwirklichen. Dieses deckt sich auch mit den Aussagen folgenden Anschlußfrage.

Entsprechen die bisherigen Wirkungen des geförderten Projektes den ursprünglichen Erwartungen?	
Viel besser als erwartet	4
Etwas besser als erwartet	1
Wie erwartet	**5**
Etwas schlechter als erwartet	1
Viel schlechter als erwartet	1
Noch nicht abschätzbar	0

Die meisten Projektträger sind mit den erzielten Wirkungen ihrer Maßnahmen zufrieden. Mit der Förderung konnten die erhofften Erfolge erzielt werden.

Abschließend wurden noch zwei Fragen zum LEADER-Prozeß gestellt, die sich mit den Antworten zu diesem Themenkomplex in einer weiteren Befragung durch das vTI (siehe Kap. 3.1) decken.

Wie intensiv war die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde mit benachbarten Gemeinden vor etwa fünf Jahren und ist sie heute?		
Vor fünf Jahren	heute	
1 Sehr intensiv	0	2
2	**3**	**6**
3	2	1
4	2	0
5	2	0
6 Gar nicht	1	1
Kann ich nicht einschätzen	0	0

Die Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit wird – gefördert durch die Arbeit im LEADER-Prozeß – als durchweg positiv bewertet. Neben der eigentlichen Projektförderung ist hiermit auch ein weiteres großes Ziel von LEADER in der Hohen Heide verwirklicht: der Ausbau der regionalen Zusammenarbeit. Auch hier werden die Ergebnisse, die aus der Projekt-Zusammenarbeit in der Hohen Heide resultieren, als ein positiver Prozeß bewertet.

3.2. Qualitative Interviews mit den Bürgermeistern

Im Zuge der ersten Rückschau und strategischen Positionierungen der Hohen Heide im Herbst 2009 hat das Regionalmanagement Interviews mit den Bürgermeistrinnen und Bürgermeistern der Region zur Erfolgskontrolle der bereits realisierten Projekte durchgeführt. Herfür wurde vom Regionalmanagement ein eigener Fragebogen entwickelt, der als Richt-

schnur für die Gespräche genutzt wurde. Die Ergebnisse der Interviews in die Diskussion zur Standortbestimmung der Hohen Heide eingeflossen. Darüber hinaus konnten durch die wertvollen Hinweise aus der Sicht der Verwaltung Vereinfachungen im bürokratischen Ablauf der Genehmigungs- und Abrechnungsverfahren erzielt werden.

Weitere Projektevaluierungen wurden im Rahmen der landesweiten Befragungen durch das Von-Thünen-Institut aus Braunschweig durchgeführt und für die LAG aufbereitet und ausgewertet (siehe auch Kap. 2.1 und 3.1).

3.3. Kooperationsprojekte

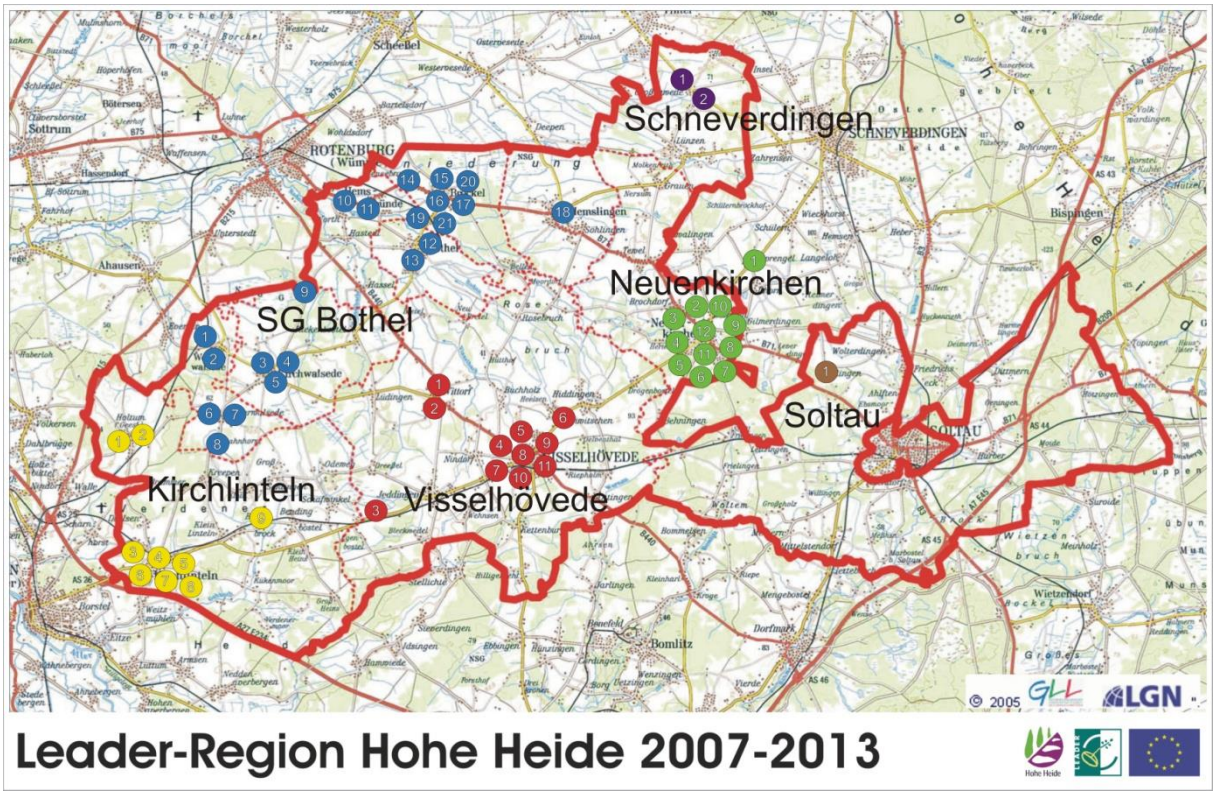
Gestützt auf umfangreiche, bereits am Beginn der Förderperiode abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen war es von Anfang an Wunsch der Hohen Heide mit den benachbarten Regionen Kooperationsprojekte durchzuführen. Hierfür wurden schon früh Schnittmengen in einzelnen Themenfeldern erkannt und daraus Kooperationen initiiert. Am Ende der Förderperiode konnte festgehalten werden, dass es der Hohen Heide gelungen ist, die Zusammenarbeit und den effizienten Mitteleinsatz mit allen benachbarten Regionen – „GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung“, „Vogel-Park-Region“, „Aller-Leine-Tal“ – durch Kooperationsprojekte zu forcieren. Darüber hinaus entstanden über die Zusammenarbeit Kooperationen mit den Landkreisen Heidekreis und Rotenburg (Wümme) sowie den Tourismusverein des Landkreises Rotenburg „TouROW“ weitere Kooperationen. So unter anderem mit den Regionen „Moorexpress Stader Geest“, „Börder-Oste-Wörpe“, „Zentrale Lüneburger Heide“ und „Oberes Oertzetal“. Insgesamt konnten die folgenden neun Kooperationsprojekte verwirklicht werden.

1. Route der Stadtmusikanten I und II *(mit Aller-Leine-Tal)*,
2. Teilstrecke Aller-Heide-Radweg *(mit Aller-Leine-Tal)*,
3. Beschilderung Aller-Heide-Radweg *(mit Aller-Leine-Tal)*,
4. Vertragsnaturschutz im Wald I und II *(mit Vogelparkregion)*,
5. Wandern im Landkreis Rotenburg (Wümme) I und II / Nordpfade *(mit GesundRegion, Moorexpress Stader Geest, Börde Oste-Wörpe)*,
6. Komfortzone am Bullensee *(mit GesundRegion)*,
7. Auftritt auf der Grünen Woche 2010 (mit AG Urlaub auf dem Lande) und 2012 (mit Landkreis Heidekreis, Vogelparkregion, Aller-Leine-Tal, Zentrale Lüneburger Heide, Oberes Oertzetal).

3.4. Verteilung der Projekte

3.4.1. Räumliche Verteilung der Projekte

Bei der räumlichen Verteilung der LEADER-Projekte zeigt sich innerhalb der Region ein recht ausgewogenes Bild zwischen den einzelnen Kommunen. Lediglich die vielen kleinen Ortsteile der Stadt Soltau konnten nicht adäquat von den Möglichkeiten der Hohen Heide profitieren.



Insgesamt konnten in der Hohen Heide 65 Projekte (davon originäre investive Projektförderung: 59 / Arbeit der LAG: 8) durchgeführt werden. Im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Projekte ist als besonders erfreulich herauszustellen, dass es auch Kommunen mit extrem angespannter Haushaltssituation bzw. in Haushaltssicherung gelungen ist, finanzielle Möglichkeiten zur Unterstützung von Hohe-Heide-Projekten zu schaffen, so dass die LEADER-Förderung alle beteiligten Kommunen erreicht hat. Darüber hinaus waren alle Kommunen über die vielfältigen Kooperationsprojekte der Hohen Heide aktiv am Umsetzungsprozeß beteiligt.

Aus Sicht vieler Kommunen haben darüber hinaus die vielen kleinen Unterstützungsmaßnahmen aus dem Budget „Öffentlichkeitsarbeit / Arbeit der LAG“, die die Bekanntheit und das Image der Hohen Heide als Kümmerer für lokale und regionale Initiativen bei der Bevölkerung überaus positiv beeinflußt haben. Diese Möglichkeiten sollten auch in der kommenden Förderperiode beibehalten und aktiv eingesetzt werden.

3.4.2. Verhältnis Privat- / Kommunalprojekte

In der zurückliegenden Förderperiode konnte ein breites Spektrum an Projekten verwirklicht werden. Dieses betrifft nicht nur das Verhältnis zwischen finanziell kleinen und großen Projekten, sondern insbesondere das erfreulich ausgewogene Verhältnis zwischen Projekten von privaten und kommunalen Trägern.

So waren von den insgesamt 61 Maßnahmen 18 Projekte von privaten Trägern (Privatpersonen, Vereine, Kirche), was 29,5 % entspricht. An dieser Stelle muß vor dem Hintergrund der oft angespannten kommunalen Haushaltslage die Bereitschaft der Städte und Gemeinden zur öffentlichen Kofinanzierung privater Projekte ausdrücklich lobend erwähnt werden. Darüber hinaus konnte durch die für die Kofinanzierung zusätzlich notwendige Beratung in den Stadt- bzw. Gemeinderäten ein zusätzlicher Informationsstrang zwischen Politik, Verwaltung und Hoher Heide initiiert werden. Im Einzelnen konnten hier umgesetzt werden:

Projekte von Privatpersonen / Vereinen / Kirche

1. Umgestaltung Gemeindehaus Brockel
   (Heilig-Kreuz-Gemeinde Brockel)
2. Rollende Ameisenschule
   (Deutsches Ameisenerlebniszentrum)
3. Umgestaltung Gemeindehaus und Ortsmitte Neuenkirchen
   (Kirchgemeinde Neuenkirchen)
4. Neuer Trecker für die Heidepflege des Schäferhofs Neuenkirchen
   (Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
5. Neue Heuraufen für den Schäferhof Neuenkirchen / Neuer Mulcher und neuer Heuwender für den Schäferhof Neuenkirchen
   (Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
6. Scheunenanbau auf dem Schäferhof Neuenkirchen
   (Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
7. Errichtung einer Grill- und Informationshütte auf dem Schäferhof Neuenkirchen
   (Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
8. Neuer Geräteschuppen für den Schäferhof Neuenkirchen
   (Schäferhof Neuenkirchen e. V.)
9. Mahlsteinantrieb durch historische Dampfmaschine in der Brockeler Mühle
   (Mühlenverein Brockel e. V.)
10. Freilegung Deckenmalerei Kirche Kirchwalsede
    (Kirchgemeinde Kirchwalsede)
11. Restaurierung Altarretabel Kirche Kirchwalsede
    (Kirchgemeinde Kirchwalsede)
12. Umbau Gemeindehaus Kirchwalsede
    (Kirchgemeinde Kirchwalsede)
13. Erhalt der historischen Hofstelle Wilkens in Tadel
    (Hannes Wilkens)
14. Erhalt und Umnutzung des historischen Treppenspeichers in Ellingen
    (Volker Eggers)
15. Erhalt des Daches auf dem Grothof in Affwinkel
    (Eibe Schmidt)
16. Neue Außenobjekte „Kunst in der Landschaft“
    (Springhornhof Neuenkirchen)
17. Erhalt des Stallgebäudes auf dem Hof Behrens in Wensebrock
    (Henning Behrens)
18. Erhalt der Galerie der Mühle Brockel
    (Mühlenverein Brockel e. V.)

Summe: 18 Projekte

3.4.3. Verteilung nach Handlungsfeldern

Die Hohe Heide konnte in der vergangenen Förderperiode viele Maßnahmen durch den gezielten Einsatz von Fördermitteln in den von den Einwohnern der Region gewünschten Themenfeldern unterstützen. Alle Aktivitäten standen dabei unter dem Leitsatz „**Wir in der Region Hohe Heide: Netzwerke stärken – Kompetenz vermitteln – Leben und Wirtschaften“** und dienten vorrangig den vier gesteckten Entwicklungszielen:

- Hohe Heide zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort entwickeln;
- Angebote zu Kunst, Kultur, Tradition, Freizeit und Tourismus erarbeiten, stärken und vernetzen;
- Kulturlandschaft Hohe Heide entwickeln;
- Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide und darüber hinaus schaffen und stärken.

Diese Ziele wurden durch sieben Handlungsfelder konkretisiert

1. **Wohlfühlregion** Hohe Heide –
   Wir entwickeln die Hohe Heide gemeinschaftliche zu einem attraktiven Wohnstandort für Jung und Alt
2. **Kulturlandschaftsregion** Hohe Heide –
   Wir erhalten und entwickeln unsere Kulturlandschaft Hohe Heide
3. **Kunst- und Kulturregion** Hohe Heide –
   Wir erarbeiten, stärken und vernetzen unsere Aktivitäten und Angebote zu Kunst, Kultur und Freizeit
4. **Waldregion** Hohe Heide –
   Wir stärken unsere regionale Forstwirtschaft

5. **Wirtschaftsregion** Hohe Heide –
   Wir stärken die regionale und lokale Wirtschaft als Grundlage für eine starke Region
6. **Energieregion** Hohe Heide –
   Wir etablieren die Hohe Heide zum Innovationsstandort für die Erforschung und den Einsatz regenerativer Energien
7. **Vernetzte Region** –
   Wir knüpfen und stärken unsere Netzwerke zwischen Menschen, Institutionen und Orten in der Hohen Heide

Im Einzelnen konnten in den sieben Handlungsfeldern folgende Projekte verwirklicht werden:

1. Wohlfühlregion

1. Querungshilfe Kirchlinteln
2. Querungshilfe Wittorf
3. Kreisel Süderwalsede
4. Gestaltung Umfeld Visselquelle I
5. Gestaltung Umfeld Visselquelle II / Lichtinszenierung Glockenturm Visselhövede
6. Lichtinszenierung Wasserturm Visselhövede
7. Machbarkeitsstudie Bürgerbus Kirchlinteln
8. Umbau und energetische Erneuerung DGH Hemsbünde
9. Umbau und energetische Erneuerung DGH Schwitschen
10. Umbau und energetische Erneuerung DGH Wittorf
11. Neugestaltung Außenanlagen DGH Westerwalsede
12. Neugestaltung Außenanlagen DGH Hemsbünde
13. Machbarkeitsstudie Bahnhof Visselhövede
14. Garten der Kommunikation Brockel
15. Gärten der Kommunikation Westerwalsede und Süderwalsede
16. Garten der Kommunikation Hemslingen
17. Garten der Kommunikation Visselhövede
18. Garten der Kommunikation Holtum (Geest)
19. Garten der Kommunikation Bothel
20. Aufwertung Hof-Ensemble Neuenkirchen / Ortsmitte Neuenkirchen

Summe: 20 Projekte

2. Kulturlandschaftsregion

1. Rollende Ameisenschule
2. Neuer Trecker für die Heidepflege des Schäferhofs Neuenkirchen
3. Neue Heuraufen für den Schäferhof Neuenkirchen / Neuer Mulcher und neuer Heuwender für den Schäferhof Neuenkirchen
4. Scheunenanbau auf dem Schäferhof Neuenkirchen
5. Errichtung einer Grill- und Informationshütte auf dem Schäferhof Neuenkirchen
6. Neuer Geräteschuppen für den Schäferhof Neuenkirchen

Summe: 6 Projekte

3. Kunst- und Kulturregion

1. Quellorte des Lebens (Nordic-Walking- und Wanderrouten in der SG Bothel)
2. Kooperationsprojekt
   Route der Stadtmusikanten
3. Kooperationsprojekt
   Aktualisierung Route der Stadtmusikanten
4. Kooperationsprojekt
   Teilstrecken Aller-Heide-Radweg
5. Kooperationsprojekt
   Ausschilderung Aller-Heide-Radweg
6. Teilstrecke Hohe-Heide-Radweg in Brockel I
7. Teilstrecke Hohe-Heide-Radweg in Brockel II
8. Teilstrecke Hohe-Heide-Radweg in Visselhövede / Lehrden
9. Umbau und energetische Erneuerung des Gemeindehauses Brockel
10. Umbau und energetische Erneuerung des Gemeindehauses Neuenkirchen / Ortsmitte Neuenkirchen
11. Umbau und energetische Erneuerung des Gemeindehauses Kirchwalsede
12. Mahlsteinantrieb Mühle Brockel
13. Erhalt der Galerie der Mühle Brockel
14. Erhalt der Mühle Sprengel
15. Freilegung Deckenmalerei Kirche Kirchwalsede
16. Restaurierung des Altarretabels Kirche Kirchwalsede
17. Rund- und Erholungsweg Süderwalsede
18. Kooperationsprojekt
    Wandern im Landkreis Rotenburg (Wümme) I
19. Kooperationsprojekt
    Wanden im Landkreis Rotenburg (Wümme) II
20. Wanderwege in und um Holtum (Geest) /
21. Wanderweg Lintler Geest

22. Radwanderweg „Regenerative Energien“
23. Neue Objekte „Kunst in der Landschaft“
24. Kooperationsprojekt Komfortzone am Bullensee
25. Bürgerpark Süd Visselhövede
26. Erhalt historische Bausubstanz Hof Wilkens, Tadel
27. Erhalt historischer Bausubstanz Grothof, Affwinkel
28. Erhalt historischer Bausubstanz Hof Behrens, Wensebrock
29. Erhalt und Umnutzung des Treppenspeichers in Ellingen
30. Erhalt historische Bausubstanz Schröers-Hof Neuenkirchen
31. Einheitliche Radwegeausschilderung Schneverdingen

Summe: 31 Projekte

4. Waldregion

1. Kooperationsprojekt Vertragsnaturschutz im Wald I
2. Kooperationsprojekt Vertragsnaturschutz im Wald II
3. Unterstützung der Wald- und Holztage 2009 *(über Öffentlichkeitsarbeit)*
4. Unterstützung der Wald- und Holztage 2011 *(über Öffentlichkeitsarbeit)*

Summe: 4 Projekte

5. Wirtschaftsregion

Zu diesem Themenfeld wurden keine speziellen Projekte durchgeführt. Durch die Zusammenarbeit in der Region konnte aber über andere Förderprogramme der Umbau des Visselhöveder Güterbahnhofes zu einem Holzumschlagsbahnhof verwirklicht werden.

6. Energieregion

Zu diesem Themenfeld wurden keine speziellen Projekte durchgeführt. Durch die Zusammenarbeit in der Region konnte aber über Mittel des LGLN Verden das ursprünglich zur Realisierung über die Hohe Heide vorgesehene Projekt „Nahwärmenetz Visselhövede“ verwirklicht werden.

7. Vernetzte Region *(Förderung über Öffentlichkeitsarbeit / Arbeit der LAG)*

1. Dorfentwicklungsstudie Behningen
2. Kooperationsprojekt Auftritt auf der Grünen Woche 2010
3. Kooperationsprojekt Auftritt auf der Grünen Woche 2012
4. Unterstützung Kunst–Kultur–Kirchlinteln 20**10**
5. Unterstützung Kunst–Kultur–Kirchlinteln 20**11**
6. Unterstützung Regionales Produkt aus der Hohen Heide
7. Unterstützung / Druckkostenzuschuß Werbung für die Ameisenerlebnisausstellung
8. Unterstützung / Druckkostenzuschuß Publikation „Offenland“ des Springhornhofes
9. Unterstützung / Druckkostenzuschuß Werbung für die Wildtierhilfe Lüneburger Heide
10. Unterstützung / Druckkostenzuschuß Publikation Spuren des 1. Weltkrieges in Soltau und Umgebung
11. Unterstützung der Wald- und Holztage 2009
12. Unterstützung der Wald- und Holztage 2011
13. Bürgerbeteiligung in der Hohen Heide
(1) Spielleitplanung Visselhövede
(2) Jugendbeteiligung in Neuenkirchen / Mobilität
(3) Mobilitätszentrale Kirchwalsede
(4) Wir für Westerwalsede
(5) Zukunftsfähige Dorfgemeinschaft Wolterdingen
(6) Jugendtreffpunkt in Bothel

Summe: 13 Projekte

plus

- Angebot Erstellung kommunales Leerstandskataster (LGLN)

plus

- Einbindung behinderter Menschen durch Arbeit

Insgesamt: 61 Projekte (Originäre Projektförderung)

13 Projekte (Öffentlichkeitsarbeit / Arbeit der LAG)

Summe: 74 Projekte

3.5. Nutzen für die Bevölkerung / Nutzen für den Prozeß

Nutzen für die Bevölkerung

Aufgrund der gut ausbalancierten Verteilung der Projekte innerhalb der Handlungsfelder des REK ist auch der Nutzen für die Bevölkerung breit gestreut. Viele der realisierten Maßnahmen kommen der Bevölkerung direkt zugute, da sie die Lebens- und Erholungsfunktion der Hohen Heide nachhaltig gestärkt haben. Hierzu zählen insbesondere die vielen Projekte aus dem Bereich „Kulturlandschaft".

Darüber hinaus kommen die zahlreichen verwirklichten Maßnahmen zur zukunftsfähigen Umgestaltung und energetischen Erneuerung der Dorfgemeinschafts- und Gemeindehäuser sowie der Umbau der Friedhöfe in „Gärten der Kommunikation" einer breiten Öffentlichkeit zugute, da sie der Dorfgemeinschaft als sozio-kulturelle Kristallisationspunkte dienen.

Nutzen für den Prozeß

Die Verteilung der Projekte innerhalb der Handlungsfelder des REK zeichnet gleichzeitig ein Bild der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse innerhalb der Hohen Heide. Hieraus läßt sich der Wunsch der Projektträger ablesen, durch die Projektausgestaltung aktuellen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Die realisierten Maßnahmen der Hohen Heide spiegeln daher auch die dynamischen sozialen und gesellschaftlichen Anpassungs- und Veränderungsprozesse wider. Da diese Prozesse direkt mit dem Entwicklungsprozeß innerhalb der LAG gekoppelt sind, kann die Projektauswahl als wichtiges Kriterium der Prozeßsteuerung angesehen werden. Beide Entwicklungen bedingen sich gegenseitig und haben letztlich zu den materiellen und immateriellen Erfolgen der zurückliegenden Förderperiode geführt.

3.6. Drittmittel / Zusätzliche Zusammenarbeit / Einwerbung weiterer Fördermittel

Neben der Einwerbung von Drittmitteln zur öffentlichen Kofinanzierung von Projekten konnten erfreulicher Weise auch Mittel anderer Förderfonds in einzelne Projekte fließen bzw. die Finanzierung von Folgeaktivitäten absichern.

Insbesondere für Maßnahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses ist es gelungen weitere Mittel zu akquirieren. So konnten für die „Jugendbeteiligung in Neuenkirchen" für 2014 Gelder des Deutschen Kinderhilfswerkes in Höhe von 2000 Euro zusätzlich eingeworben werden. Dieses intensive Ineinandergreifen verschiedener Fördermöglichkeiten wird von allen Beteiligten sehr begrüßt und soll in der nächsten Förderperiode weiter ausgebaut werden.

4. Modellprojekte

4.1. Partizipation in der Hohen Heide

Die Hohe Heide hatte keinen leichten, aber dennoch erfolgversprechenden Start in die Themenvielfalt der „Bürgerbeteiligung". Nach ersten schwierigen Versuchen über einen großen, umfassenden Partizipationsansatz wurde ein zweiter, kleinerer Versuch über konkrete Bürgerbeteiligungsprojekte gestartet, um Menschen an der kommunalen und regionalen Entwicklung zu beteiligen. Dabei standen lokale Themen im Vordergrund, deren Fragen und

Herausforderungen durchaus geeignet sind, das Interesse der anderen Kommunen zu wecken.

Der besondere Ansatz des Projektvorhabens war es, ausgehend von überschaubaren Einzelprojekten Erfahrungen im Bereich der Bürgerbeteiligung zu sammeln und die Erfahrungen für andere nutzbar zu kommunizieren. Dieses geschah in einer Zwischenbilanz- sowie einer Abschlussveranstaltung.

Im Rahmen des prozessorientierten Ansatzes war es für die Akteure möglich, ihre Ideen einzubringen und spezifische Projekte zu entwickeln. Im ländlichen Raum spielt die Gemeinschaft eine besonders wichtige Rolle. Die Erkenntnis, die Wirksamkeit des eigenen Handelns über dorfgemeinschaftliche oder private Aktivitäten hinaus auch zu nutzen, um kommunale Entwicklungsprozesse zu initiieren und eigene Wünsche und Ideen gemeinsam mit anderen in die Tat umzusetzen, ist ein wichtiger, aber kein leichter Prozess. Die durchgeführten Projekte haben die Potentiale, aber auch die Grenzen für Beteiligungsprojekte aufgezeigt.

Im Rahmen des Vorhabens wurden drei Jugendbeteiligungsprojekte durchgeführt, von denen eines ein Mobilitätsprojekt ist. Ein weiteres Mobilitätsprojekt (Mobilitätszentrale) wurde realisiert sowie zwei Projekte, die das Zusammenleben fördern sollten. Zusätzlich gab es verschiedene Netzwerkveranstaltungen.

Wichtiger Lernimpuls durch das Projekt sollte die Erkenntnis sein, dass sich Engagement lohnt. Weiterhin sollten die entstehenden Projektinitiativen miteinander vernetzt werden, die Akteure sich gegenseitig kennenlernen und miteinander austauschen.

Das Beteiligungsvorhaben „Eine Region macht sich gemeinsam zukunftsfit“ wurde in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort entwickelt und mit der Beteiligung von Einwohnern der Gemeinden verwirklicht. Insgesamt konnten sechs Beteiligungsprojekte durchgeführt werden:

1. Spielleitplanung Visselhövede,
2. Jugendbeteiligung in Neuenkirchen / Mobilität,
3. Mobilitätszentrale Kirchwalsede.
4. Wir für Westerwalsede,
5. Zukunftsfähige Dorfgemeinschaft Wolterdingen,
6. Jugendtreffpunkt in Bothel.

1. Spielleitplanung Visselhövede

Die Spielleitplanung startete im Jahr 2010 vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels. Die Zahl der Kinder geht immer weiter zurück und hat sich im Vergleich zu den Vorjahren sogar halbiert. Im Verhältnis dazu gab es jedoch zu viele Spielplätze, die zum Teil sehr schlecht erhalten und auch sehr schlecht angenommen wurden. 2008 wurde in Niedersachsen das Niedersächsische Spielplatzgesetz geändert. Bis dahin zwang es Städte und Gemeinden, aber auch private Bauherren, für eine ausreichende Anzahl von Spielflächen in dem nahen Umfeld der Wohngebiete zu sorgen. Es regelte Mindestgrößen und Ausstattungsmerkmale. Diese Vorschriften wurden im ganzen Land ausgesetzt. Nun können Spielplätze an ungünstigeren Standorten geschlossen werden, aber auch neue entstehen. Städte und Kreise können den Bedarf auch über die Bauleitplanung oder Satzungen hinaus regeln.

Folglich ist in der Stadt Visselhövede der Prozess einer Spielleitplanung initiiert worden, um unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen herauszufinden, welche Spielplätze gerne besucht werden, was an den Spielplätzen zu verbessern bzw. zu verändern ist und wo auch Orte sind, an denen sich Kinder und Jugendliche gern aufhalten.

Um Informationen über die Beschaffenheit und Güte der Spielplätze zu erhalten, wurden in einem umfangreichen Verfahren Exkursionen mit Gruppen von Jugendlichen aus mehreren Schulklassen zu den Spielplätzen und Aufenthaltsorten durchgeführt, welche als äußerst

aufschlußreich zu beurteilen sind. Des Weiteren zeigen eine kartographische Aufbereitung sowie für jeden Spielplatz erarbeitete Steckbriefe die Spielplätze der Gemeinde in ihrem derzeitigen Zustand und Hinweise für eine Veränderung in Bezug auf Beschaffenheit, Wünsche der Kinder und Jugendlichen, Defizite etc. auf. Gleichzeitig wurde ein Beirat gegründet, der sowohl die Ideen wie auch den Prozess aus Sicht lokaler Experten unterstützte und mit Ideen bereicherte.

Zudem wurde als weitere Möglichkeit der Beteiligung eine Online-Befragung von „mensch und region“ angeboten. Mithilfe von angefertigten Statistiken wurde im Nachgang der Spielleitplanung zudem die Anzahl der im Gebiet lebenden Kinder ermittelt und auf dieser Basis (Zahl der Kinder, Empfehlungen aus der Spielleitplanung) im Stadtrat der Beschluss gefasst, ausgewählte Plätze zu schließen und andere zu erhalten bzw. auszubauen.

Trotz all dieser Aktivitäten blieb die Beteiligung hinter den Erwartungen zurück, entsprach aber den durchschnittlichen Beteiligungszahlen von Spielleitplanungen. Zum Abschluss des Projektes wurden die Ergebnisse auf Plakaten in der beteiligten Schule vorgestellt und präsentiert sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse für die Nutzung im Stadtrat aufbereitet.

Es konnte mittels der Spielleitplanung evaluiert werden, welche Plätze wirklich genutzt werden und welche Altersgruppen bestimmte Spielplätze regelmäßig frequentieren.

Ergebnis

Im September 2013 berichtete die damalige Bürgermeisterin, Frau Strehse, von Petitionen einiger Gruppen mit dem Ziel, Spielplätze zu erhalten. Diese würden das Problem der sich halbierenden Kinderanzahlen ausblenden und auch im Stadtrat müsse das Problem des Demographischen Wandels eine noch höhere Bedeutung erlangen. Die Bilanz zeigt letztlich auf, dass nicht jeder Spielplatz erhalten werden kann, wenn das Ziel einer Wertsteigerung der Spielplätze in der Region angestrebt wird. Jedoch ist auch die Petition ein demokratischer Prozess, welcher akzeptiert werden muß.

Fazit

Insgesamt ist es wichtig, in Zukunft noch weitere Bevölkerungsgruppen in derartige Projekte einzubinden (Großeltern, Wohnbevölkerung im direkten Umfeld der Spielplätze, Politiker; nicht nur die Jugendlichen und einen Beirat) und neben der Analyse der Spielplätze auch andere Faktoren vermehrt im Rahmen der Anwendung der Methode der Spielleitplanung zu untersuchen, z. B. Altersanalysen des Umfeldes.

2. Jugendbeteiligung Neuenkirchen / Mobilität

Das Projekt „Jugendbeteiligung in Neuenkirchen“ lief von 2012 bis 2014. Die Einrichtung eines Jugendforums in Neuenkirchen war ein erster Ansatz, da solche Plattformen zur Jugendbeteiligung in Neuenkirchen nicht vorhanden sind. Dazu sollten Jugendliche ein Thema bearbeiten, welches für sie selbst von Interesse und Bedeutung ist. Passend dazu sollte die Bindung der Jugendlichen an die Gemeinde erhöht werden. Davon sollte auch die Region profitieren. Um das Interesse abbilden zu können, wurden daraufhin Verbände und Vereine befragt sowie Jugendliche in zwei Veranstaltungen eingebunden und befragt.

Eine überraschende Erkenntnis war, dass die Jugendlichen das Thema Mobilität als für sie wichtigstes Thema auswählten. Weitere Projekte, wie beispielweise die Einrichtung einer Disko oder eine Skaterbahn, wurden diskutiert, jedoch nicht weiter verfolgt.

Zur Besprechung des Vorgehens fand dann ein gemeinsames Treffen statt. Ergebnis war die Entwicklung eines Fragebogens, der den genauen Mobilitätsbedarf der Jugendlichen analysieren sollte. Entscheidende Aspekte des Fragebogens waren dabei die Informationsgewin-

nung über die Pendelwege der Jugendlichen. Drei Schulen und ca. 40 Jugendliche beteiligten sich in unterschiedlichen Phasen an dem Projekt, welches mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Diese resultierten u. a. aus dem für einen Beteiligungsprozess nicht so gut geeigneten Thema, den Ferien und Klassenwechseln sowie der noch geringen Beteiligungserfahrung der Akteure in der Gemeinde. So arbeiteten mehrere unterschiedliche Jugendgruppen im Laufe des Projektes an dessen Umsetzung. Der Gewinn eines solchen Projektes ist auf den ersten Blick relativ abstrakt, wenngleich alle Beteiligten (Jugendliche und Erwachsene) die Mobilität als außerordentlich wichtig einschätzten. Es war schwierig, Jugendliche längerfristig am Projekt zu beteiligen. Aus Sicht der Initiatoren war der Projektstart mit 20 aktiven Personen äußerst positiv, jedoch hatte sich das Ende des Schuljahres negativ ausgewirkt (Schulleiterwechsel, Schulwechsel von Jugendlichen, Start der Ausbildung in einer anderen Kommune).

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass insbesondere Informationsbedarf bei Jugendlichen zu existierenden alternativen Mobilitätsangeboten wie Bürgerbus und Anrufsammeltaxi besteht. Zudem wurde die Annahme, die Jugendlichen wollten vor allem zu Musikveranstaltungen oder in die Disko, durch die Befragung nicht bestätigt. Hauptgrund, mobil sein zu wollen war für die Jugendlichen das Treffen mit Freunden, gefolgt von Kinobesuchen und der Möglichkeit, einkaufen gehen zu können.

Es wird vorgeschlagen, dass es mehr Informationen zu dem Bürgerbus sowie zum Anrufsammeltaxi geben soll. Dadurch wird gewährleistet, dass die Angebote auch genutzt werden. Die Idee einer Anlaufstelle, bei der man sich über diese Angebote informieren kann, wird positiv gesehen. Eine Alternative, um die Angebote speziell auf Jugendliche auszurichten, wäre eine ansprechende mobile „App“ zu gestalten, die für die gesamte Region gültig wäre. Dadurch könne die Motivation der Jugendlichen sowie deren Eigenverantwortung gesteigert werden. Regelmäßige Verbindungen an den Wochenenden wären von Vorteil (hier würden schon ein bis zwei Verbindungen z. B. nach Soltau ausreichen). Die Stadt Neuenkirchen verhandelt im August 2014 mit dem neu gegründeten Bürgerbus aus Schneverdingen. Wenn diese Kooperation gelänge, wäre eine Verbindung Neuenkirchen und Schneverdingen gewährleistet.

Fazit

Es hat sich gezeigt, dass es schwierig ist, eine hohe Jugendbeteiligung beim Thema Mobilität zu erreichen bzw. zu erhalten. Insgesamt haben sich über 200 Jugendliche allein durch die Meinungsäußerung via Befragungsbogen an dem Projekt beteiligt. In der neuen Förderperiode sollten kleine und kurze Aktionen angeboten werden, die weniger Zeit in Anspruch nehmen. Schulen führen Projekttage durch und es gäbe die Möglichkeit, diese mit den Aktionen zu verbinden. Wichtig ist es, die Ergebnisse noch im selben Schuljahr zu erhalten. Eine Ausstellung mit den Ergebnissen zu Beginn des neuen Schuljahres sollte hierzu die Brücke schlagen. Zudem soll in der neuen Förderperiode eine Kartierung erfolgen, die beschreibt, wo man abfahren möchte (so kann festgestellt werden, welche Haltestellen verschoben werden müssten). Außerdem solle bei erfolgreicher Einführung der „App“ deren Ausweitung nach und nach erfolgen. Hier besteht auch Interesse von Seiten des **VNN**. Eine Verknüpfung der Projekte Kirchwalsede (Mobilitätszentrale) und Neuenkirchen wird empfohlen.

3. Mobilitätszentrale Kirchwalsede

Das Projekt begann im Januar 2013 nach eingehender Diskussion innerhalb einer Arbeitsgruppe, die sich auf das Thema Mobilität verständigte. Anlass des Projektes war es, ein Mobilitätsangebot insbesondere für ältere Menschen zu entwickeln. Aber auch jüngere Men-

schen sollten davon profitieren können. Besonders erfreulich war es daher, dass sich auch zwei Jugendliche an den Arbeitssitzungen beteiligten. Zuerst wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Im Ergebnis zeigte sich, dass der vorhandene Busverkehr nicht ausreicht, um in der Region mobil sein zu können. Ergänzend wurde zudem die demographische Entwicklung betrachtet. Die auch in Kirchwalsede erkennbar steigende Gruppe älterer Menschen produziert Handlungsdruck auf die Gemeinde. In der Arbeitsgruppe wurden verschiedene Modelle diskutiert, z. B. Carsharing und Anrufsammeltaxi, internetgestützte Mobilitätsportale, Mitfahrbuchten u. a.

Ergebnisse

Die Gruppe entschied sich für die Einrichtung einer Mobilitätszentrale. Als Kern der Mobilitätszentrale wurde letztlich das elektronische Mobilitätsportal www.flinc.de ausgewählt. Es können sich Fahrer und Mitfahrer anmelden, wenn sie eine Mitfahrgelegenheit anbieten oder suchen. Da die Nutzung auch durch Minderjährige vorgesehen war, ist die Seriosität der Plattform entscheidend. Diese wird durch „flinc“ gewährleistet, denn nach Absolvierung einer Fahrt ist eine Bewertung des Fahrers und Mitfahrers möglich, was ein vergleichsweise hohes Maß an Sicherheit ermöglicht.

Fazit

Letztendlich sind (nach über einem Jahr) immer noch mehr Fahrer als Mitfahrer vorhanden. Betont wird jedoch auch, dass hier eine stetige Verbesserung des Prozesses stattfinden muß, um das Projekt weiter vorantreiben zu können. Ein solches Projekt benötigt nach Ansicht der beteiligten Akteure ein hohes Maß an Durchhaltevermögen und könnte als Pilotprojekt für die ganze Region dienen.

4. Wir für Westerwalsede

In Westerwalsede gibt es drei Ortsteile, die gemeinsam eine Einwohnerzahl von 700 Personen aufweisen. Oft agieren die Teile jedoch getrennt voneinander, was sich beispielsweise in getrennter Organisation von Festen bemerkbar macht. Das Ziel des Prozesses in Westerwalsede war die Stärkung des Zusammenhalts der drei Ortsteile und die damit verbundene Verlangsamung bzw. Eindämmung der Bevölkerungsabnahme. Die Beteiligten sollten sich darüber austauschen, was für die zukünftige Entwicklung Westerwalsedes zu erreichen sei und worauf besonderer Wert gelegt wurde.

Ergebnisse

Über 50 Personen wurden in den Diskussions- und Planungsprozess eingebunden. Dabei war es besonders erfreulich, dass sich Menschen beteiligten, die vorher kaum im Beteiligungsprozess aktiv waren. Als Aufruf zum Mitmachen wurde ein Flyer erstellt, mit dem für eine gemeinsame Veranstaltung geworben wurde.

Fazit

Die gemeinsame Erarbeitung einer Aktivität wurde als wichtiger Grundbaustein für einen gemeinsamen Prozess gewertet. Das Ziel des Gemeinschaftsgefühls sollte dabei immer Vorrang haben. Wichtig ist außerdem, dass den Menschen die Problematik deutlich gemacht wird, was bis jetzt sehr gut funktioniert hat und was in Zukunft auf die Menschen zukommt. Nächste Schritte sollten auf die Einbeziehung weiterer Personen außerhalb der Vereine zielen, da die meisten Aktiven im Prozess Vereinsmitglieder sind. Dieses Projekt wird auch für die kommende Förderperiode von Bedeutung sein und könnte ggf. weitergeführt werden.

5. Zukunftsfähige Dorfgemeinschaft Wolterdingen

Das Dorf Wolterdingen besteht aus sieben Teilen, wobei der neu entstandene siebte Teil, Drögenheide, an die bereits bestehenden sechs angebunden werden soll. Die Bewohner von Drögenheide zeichnen sich durch eine starke gemeinsame Struktur und Kultur und einen, im Vergleich zum Hauptort, niedrigen Altersdurchschnitt von 31 Jahren aus.

Die Gemeinde wird von der Bundestraße 3 durchschnitten. Da diese Fernverkehrsstraße Drögenheide räumlich vom Hauptteil Wolterdingens abschneidet, ist auch die Interaktion der Teile untereinander gestört.

Ergebnisse

Es zeigte sich, dass ein Grundproblem in der anfangs gestörten Kommunikation zwischen den Ortsteilen lag. Viele vorherige Versuche, zu eruieren, wie ein Zusammenwachsen der Ortsteile geschehen kann, sind gescheitert. Im Laufe dieses Projektes zeigte sich, dass die Bewohner von Drögenheide bisher nicht befragt wurden, was ihnen wichtig ist, sondern eher Ideen ohne die Einbindung der Drögenheider umgesetzt wurden.

Damit die Bedürfnisse der Bewohner von Drögenheide erfasst werden konnten, wurden narrative Interviews mit einer Dauer von 1,5 Stunden durchgeführt. Schnittmengen der Interessen der Vertreter der Ortsteile waren dabei bei den Ideen Sportfest und Kochbuch gegeben.

Jedoch reichte das Budget nicht aus, um diese Projekte direkt initiieren zu können. Diese sollten zwar dem Zusammenwachsen der Ortsteile dienen, wurden aber von den Drögenheidern nicht aufgegriffen. Dies sollte mit einer Befragung nachgeholt werden, deren Ergebnisse dann für die kommende Förderperiode aufbereitet und genutzt werden sollen.

Fazit

Als äußerst positiv wurde die erstmalige Analyse des Problems und damit auch Erkenntnisse über die angemessene weitere Vorgehensweise konstatiert. Es hat sich aber auch gezeigt, dass die geringen Budgets für die Projekte im Vorfeld leicht dazu führen, dass der notwendige nächste Schritt nicht folgen kann, weil kein Geld dafür vorhanden ist. Beteiligung braucht verschiedene Ressourcen wie Zeit, politische Unterstützung, aber auch finanzielle Ressourcen.

6. Jugendtreffpunkt Bothel

Durch ein erstes Treffen von „mensch und region“, Schülern, Vertretern der Gemeinde und der Schule konnte der Bedarf nach einem neuen Treffpunkt für Jugendliche in Bothel ermittelt werden. Folglich ist der Jugendtreffpunkt als Projekt festgelegt worden. Im Verlaufe der Gespräche zeigte sich, dass die Schule mit einem Treffpunkt außerhalb ihres Geländes die eigenen Aufgaben nur schwer verbinden kann. Sie zog sich daher aus dem Prozess zurück, erklärte sich aber bereit, die Jugendlichen bei Bedarf zu beraten. Die Jugendlichen und die Bürgermeisterin entschieden, das Projekt eines Treffpunktes mit Skaterbahn für die Jugendlichen weiterzuverfolgen.

Ergebnisse

Es fanden weitere Treffen statt, in denen ein Standort für den Jugendtreff identifiziert und die Bedingungen für eine Antragstellung an „Aktion Mensch“ oder andere Stiftungen eruiert wurden. Ein Treffen von Politik, Sportverein, Bürgermeisterin, Regionalmanagement und „mensch und region“ ergab, dass das Projekt nun in die Umsetzung gehen sollte. Eine Exkursion zu anderen Jugendinitiativen sollte noch als erster wichtiger Schritt stattfinden, um den Jugendlichen, aber auch den Initiatoren des Projektes Mut zu machen.

Fazit

Der Rückzug der Schule aus dem Projekt hat die Kommunikation mit den Jugendlichen erheblich erschwert und auch die Anzahl der Jugendlichen, die sich engagieren wollten, reduziert. Gleichwohl war es beeindruckend, dass die Jugendlichen bereit waren, das Projekt in Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterin weiter umzusetzen. Die notwendigen nächsten Schritte konnten auch hier aufgrund der langen Sommerferien nicht fortgeführt werden und müssen daher außerhalb der LEADER-Förderphase realisiert werden. Dennoch ist eine Initialzündung erfolgt, von der die Beteiligten hoffen und sich auch dafür einsetzen wollen, dass die Ideen weiterhin verwirklicht werden. Entstehen soll ein Treffpunkt für Jugendliche mit Skaterbahn.

Rückblickend bleibt festzuhalten, dass die Umsetzung des Beteiligungsprozesses weiter vorangetrieben werden muss, wenn sich die Vision einer beteiligungsorientierten Region Hohe Heide auch in Zukunft stabilisieren und etablieren soll. Ein erster Schritt ist getan; zukünftig wird es wichtig sein, weitere Menschen einzubinden und vor allem die Kommunikations- und Informationsstrukturen weiter auszubauen.

In den Diskussionen zeigte sich, dass die Akteure „Bürgerbeteiligung“ als sinnvoll, sich lohnend und „spaßmachend“ ansehen. Mit Hilfe von Beteiligung kann Akzeptanz geschaffen werden. Zudem konnte festgestellt werden, dass junge Menschen durchaus schnell zu motivieren sind, was aber auch der Unterstützung Erwachsener bedarf. Um bestmögliche Lösungen für die gesamte Bevölkerung erzielen zu können, sollten bzw. müssen die verschiedenen Personengruppen nach ihren spezifischen Bedürfnissen / Problemlagen befragt werden (Bedarfsanalyse). Dieses setzt allerdings voraus, dass Beteiligung und deren Mehrwert zukünftig mehr als Chance für Politik, Verwaltung und Bevölkerung in den Vordergrund treten.

Darüber hinaus wurde klar, dass Projekte immer einen „Kümmerer“ brauchen. Die „Kümmerer“ sollen durch Wertschätzung, Anerkennung und / oder ggf. auch durch Aufwandsentschädigungen dazu motiviert werden, diese Aufgabe zu übernehmen. Ziel muss es sein, für jedes Projekt „Kümmerer“ zu finden und über diese alle Beteiligungsprojekte miteinander zu vernetzen. Immens wichtig ist es dabei, erfolgreiche Beteiligungsprozesse in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

4.1.1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gab es drei Projektvorhaben im Beteiligungsprozess der Region Hohe Heide; die unter 4.1 dargestellten Vorhaben Spielleitplanung in Visselhövede, Mobilität Jugendlicher in der Gemeinde Neuenkirchen sowie ein Ansatz zur gemeinsamen Projektentwicklung in der Gemeinde Bothel zur Einrichtung eines Treffpunktes mit Skaterbahn.

In den drei Gemeinden haben sowohl Jugendliche als auch Erwachsene an der Gestaltung des Prozesses mitgearbeitet (Bürgermeister, Vereinsvertreter, Schulleiter, Lehrer u. a.) und brachten sich gemeinsam in die Prozesse ein. Die Erwachsenen sorgten u.a. dafür, dass die Treffen zustande kamen, die Jugendlichen begleitet und die notwendigen Arbeitsinformationen und –materialien zur Verfügung standen. die Jugendlichen haben v.a. ihre Ideen und in Neuenkirchen ihre Zeit eingebracht, indem sie die Auswertung der von Jugendlichen und Erwachsenen erstellten Befragung in den Computer übertrugen. In Visselhövede haben sie die Spiel- und Aufenthaltsorte im Rahmen einer Begehung bewertet.

Das Thema Mobilität in Neuenkirchen ist - nicht nur für Jugendbeteiligungsprozesse - ein schwieriges Thema. Wenn es darum geht, die Jugendlichen zu motivieren selbst aktiv zu werden und Problemlösungen zu entwickeln, haben sie in diesem Bereich nicht so viele Handlungsspielräume wie in anderen Themenfeldern. Dennoch konnten erste Erkenntnisse und Ergebnisse erarbeitet werden (vgl. 4.1).

In der Region Hohe Heide gibt es bisher noch relativ wenig Erfahrungen mit Jugendbeteiligungsprozessen. Ziel für die kommende Förderphase sollte es daher sein, sowohl auf Seiten der Erwachsenen wie auch auf Seiten der Jugendlichen Beratungskompetenz aufzubauen und vorzuhalten, damit jugendspezifische Lösungsansätze in der Region begleitet und umgesetzt werden können. Auch sollten die bestehenden oder abgeschlossene Beteiligungsprozesse (vom Kinderbürgermeister in Soltau bis zu den durchgeführten LEADER-Prozessen in Bothel oder Neuenkirchen) durch Vorträge, Jugendkonferenzen zu ausgewählten Fragen oder gegenseitige Besuche miteinander verbunden und so bestehenden Erfahrungen aufbereitet werden. Eine Beratungs- oder Kontaktstelle für Jugendbeteiligung, die neben dem Regionalmanagement als Ansprechpartner für Jugendliche zur Verfügung steht und die von jungen Menschen möglichst selbst organisiert wird, wäre ein guter und erster Schritt in diese Richtung. Die Jugendlichen in der LAG zu beteiligen, stärkt deren Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit, sich in die regionale Entwicklung einzubringen, da sie nicht nur die entsprechenden Kontakte aufbauen, sondern auch Planungsabläufe und Erfahrungen mit Prozess- und Projektumsetzung sammeln können. Dabei ist es wichtig, dass die Jugendlichen ihre Interessen organisieren und dabei unterstützt werden, z. B. bei der Anreise und im Rahmen des LAG-Ablaufes (z.B. indem sie von Bürgermeistern oder anderen LAG-Mitgliedern mitgenommen und Anpassungen im LAG-Ablauf vorgenommen werden, die den Jugendlichen ermöglichen, sich vor Abstimmungen noch einmal auszutauschen). Ein Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen, die ebenfalls Jugendbeteiligungsprozesse gestartet haben, kann darüber hinaus für die Jugendlichen und Erwachsene unterstützende Informationen liefern und motivierend sein.

4.1.2. Mobilität im ländlichen Raum

Mobilität ist in der Region Hohe Heide ein Thema, welches durch die Folgen des Demographischen Wandels zunehmende Bedeutung erfährt. Die (älteren) Menschen, die nicht mehr gern Auto fahren oder es nicht (mehr) können, sind ebenso wie die Schüler, die noch keinen Führerschein besitzen, auf den ÖPNV angewiesen. Dieser ist zu Schulzeiten am Vormittag und mittags bzw. nachmittags ausreichend. In den Ferien oder auch zu späterer Tageszeit bzw. am Wochenende fahren die Schulbusse nicht. In der Folge können die o. g. Personengruppen ohne weitere Hilfe von Eltern oder Familienmitgliedern, Bekannten alternativen Angeboten wie Taxi-Angebote oder ggf. einem E-Bike, einem Mofa, Bürgerbus o. a. nicht zu allen gewünschten Zeiten mobil sein. In zwei Projekten wurde diese Problematik thematisiert, in Neuenkirchen im Rahmen einer Jugendbeteiligung und in Kirchwalsede, wo es eine altersgemischte Gruppe war, die sich des Themas annahm.

Während die Jugendlichen in Neuenkirchen eine Befragung organisierten, um die Bedarfslage der Jugendliche aus Neuenkirchen in Bezug auf das Thema Mobilität über die Schulen zu erfassen, entwickelten die Kirchwalseder ein System für eine kleine Mobilitätszentrale, angebunden an eine Mitfahrbörse im Internet. Als Kern der Mobilitätszentrale wurde das elektronische Mobilitätsportal www.flinc.de ausgewählt (s.o.).

In Neuenkirchen zeigte sich im Ergebnis, dass auch in der Diskussion mit einem Vertreter der Verkehrsgemeinschaft Heidekreis keine befriedigenden Lösungen entwickelt werden konnten, was die Veränderung von Fahrplänen angeht. Dennoch konnten erste Defizite im Informationsbereich bei den Schülern entdeckt und entsprechende Lösungsansätze entwickelt werden. So werden in Zukunft die neuen Busfahrpläne in der Schule an alle Schüler verteilt bzw. sie werden darüber informiert, wo sie diese bekommen können. Weiterhin werden über soziale Netzwerke das Angebot des Bürgerbusses sowie die Herausgabe neuer Fahrpläne bekannt gegeben. Auch das Lesen der Fahrpläne wurde als teilweise schwierig angesehen. Die Idee entstand, in der Schule dazu ein Informationsblatt zu verfassen. Die Verkehrsgemeinschaft Heidekreis kennt nun die Mobilitätsbedürfnisse der Schüler und kann diese ggf. bei Fahrplanänderungen berücksichtigen.

Mit der Zielsetzung, die Mobilitätsangebote in der Region zu verbessern, haben sich Akteure zusammengefunden. Mobilität ist in Bezug auf die Motivation zur Beteiligung kein leicht zu bearbeitendes Thema. Veränderungen zu erreichen erfordert längere Zeiträume und das System Mobilität ist sehr komplex. Dennoch weisen die Akteure auf eine regionale Herausforderung hin, die bearbeitet und bewältigt werden muss. Mobilität ist für die Menschen im ländlichen Raum die Voraussetzung für eine attraktive Gestaltung der Lebensbedingungen. Es ist daher für die Region Hohe Heide wichtig, diese Ansätze sowie die bestehenden Ansätze der Bürgerbusse in Zukunft weiterzuentwickeln und miteinander zu verbinden.

Zudem stehen beides Projekte für ein Thema, welches in der Hohen Heide durch die Initiierung von Beteiligungsprozessen an Wichtigkeit gewonnen hat: die Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Menschen. Entscheidend für dieses Vorhaben wie auch andere Beteiligungsvorhaben ist die Fähigkeit der Menschen, einzuschätzen, was sie wie in ihrem Lebensumfeld verändern können und welche Fähigkeiten, Kontakte, Unterstützungen sie dazu benötigen und diese zu nutzen. In den beiden Mobilitätsprojekten müssen die Akteure „am Ball“ bleiben. Die Themen müssen mehr öffentliche Wahrnehmung erhalten und weitere Personen für aktiviert werden, um sich für Verbesserungen in diesem Bereich aktiv einzusetzen.

Für die kommende Förderperiode sollten bestehende Ansätze der Mobilitätsprojekte mit neu entstehenden vernetzt und somit gestärkt werden. Vor allem Öffentlichkeitsarbeit z. B. zu den Bürgerbussen oder der Mobilitätszentrale sind notwendig, um die alternativen Angebote und Möglichkeiten bekannter zu machen. Die Jugendbefragung in Neuenkirchen hat gezeigt, dass die meisten Jugendlichen das Angebot des Bürgerbusses nicht kennen.

4.1.3. Inklusive Dorfentwicklung – Das offene Dorf

Der Begriff „Inklusion“ ist seit einiger Zeit in aller Munde. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die UN-Behindertenrechtskonvention. Diese Übereinkunft sichert in den Unterzeichnerstaaten allen Menschen mit Behinderungen eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe zu. Im englischen Vertragstext wurde hierfür der Begriff „*inclusion*“ verwendet. In der offiziellen deutschen Übersetzung wurde der Begriff fälschlicherweise als „Integration“ bezeichnet. Worin besteht der Unterschied? Bei der Integration erhält eine festgeschriebene Gruppe von Menschen die Möglichkeit, an bestimmten Aktivitäten der Allgemeinheit teilzunehmen. Bei der Inklusion werden von vornherein alle möglichen Teilnehmer mit bedacht und die Strukturen so geschaffen, dass jeder teilnehmen kann.

Ein Schritt in diese Richtung wurde auch in der Hohen Heide unternommen.

Bereits seit vielen Jahren führen behinderte und nichtbehinderte Jugendliche unter dem Dach des Vereins „Arbeit und Begegnung e. V.“ gemeinsam Pflegemaßnahmen in der Natur durch. Es war und ist der einhellige Wunsch der Hohen Heide, die aus diesem Projekt namens „Landschaftspflege und Begegnung“ bestehenden Ansätze zu vernetzen, auszubauen und durch neue Angebote zu ergänzen. Daher haben die Gremien der Hohen Heide am Beginn der Förderperiode den Beschluß gefaßt, „die Belange von Schwerstbehinderten in der Region stärker zu berücksichtigen. So sollen zukünftig bei der Umsetzung von Hohe-Heide-Projekten Möglichkeiten geschaffen werden, diese Menschen für einfache Arbeiten einige Zeit zu beschäftigen und so zu Erfolgserlebnissen zu führen. Die Teilnehmer sollen das Gefühl erhalten, gebraucht zu werden und zum Gelingen des Vorhabens beigetragen zu haben. Die LEADER-Region möchte sich auf diesem Wege stärker dafür einsetzen, dass behinderte Menschen, unabhängig vom Grad ihrer Behinderung, wie selbstverständlich zum Leben in der Hohen Heide gehören und mit ihren ganz speziellen Fähigkeiten gebraucht werden“.

Haben die Menschen mit Behinderung bisher „nur“ bei „Landschaftspflege und Begegnung“ auf dem Schäferhof Neunkirchen als einem Integrationsprojekt mitgearbeitet, sind jetzt – soweit möglich – bei jedem Projekt dabei. Dieses ist ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion. Für die Betreuten bedeutet es eine Erweiterung ihres Erlebnis- und Erfahrungshorizontes.

Die Welt wird vielschichtiger und interessanter für sie, was auch an der Freude erkennbar, mit der sie dabei sind.

Seit dem Jahre 2011 werden die vielfältigen Aktivitäten unter der Überschrift „**Einbindung durch Arbeit**“ in der Hohen Heide gebündelt. Grundidee ist dabei, dass auch geistig schwer- und mehrfachbehinderte Menschen arbeiten können, wenngleich sie auch keine wirtschaftlich verwertbare Leistungen erbringen können bzw. nur in geringem Maße. Dazu sollen sie im allgemeinen Arbeitsleben, außerhalb ihrer Einrichtungen die Gelegenheit bekommen. Arbeiten ist dabei eine von verschiedenen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Über gemeinsame Tätigkeiten und Arbeiten können sie mit anderen Menschen aktiv in Verbindung treten – auch wenn sie nicht sprechen können und die Verständigung schwierig ist. Das gemeinsame Arbeiten selbst ist wie eine Kommunikation – ebenso wie das Entspannen in der Pause, das Beieinander sein oder das abschließende Kaffeetrinken. Die Begegnung ist der Lohn der Arbeit.

Der Verein „Arbeit und Begegnung e. V. vermittelt in Kooperation mit Behinderteneinrichtungen solche Arbeiten in Geschäften, Betrieben, EU-Projekten, Schulen und Initiativen. Die Arbeiten finden in unterschiedlichen Rhythmen statt, von gelegentlich über monatlich bis hin zu wöchentlich. Sie umfassen etwa zwei Stunden bis hin zu einem Vor- oder Nachmittag.

Je nach Fähigkeiten und Bedürfnissen der jeweils Betreuten finden die Arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen statt. Die Teilnehmer werden dabei stets von einem Betreuer der Einrichtung begleitet.

Im Zuge der Verwirklichung von Hohe-Heide-Projekten konnten behinderte Menschen vorrangig in die Maßnahmen zur Umgestaltung der Friedhöfe in Gärten der Kommunikation eingebunden werden (siehe auch Kap. 3.5).

Abbildung 1: Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen beim Arbeitseinsatz – Umgestaltung des Friedhofes Süderwalsede

Und auch bei der Errichtung der Komfortzone am Bullensee konnten sie einen wertvollen Beitrag leisten. Hier wurde im Rahmen des Kooperationsprojektes unter anderem ein Badestrand aufgeschüttet. Zuvor mußten einige Bäume gefällt und Gestrüpp entfernt werden. Hierbei entstanden für die behinderten Menschen gute Arbeits- und Begegnungsmöglichkeiten.

Bedingt durch den kontinuierlichen Informationsfluß innerhalb der Hohen Heide konnten darüber hinaus Arbeitseinsätze außerhalb von LEADER-Projekten in einzelnen Kommunen initiiert werden. So unter anderem zur Entschlammung der Visselquelle in Visselhövede mit dem städtischen Bauhof.

Entscheidend bei allen Arbeitsangeboten ist, dass geeignete Formen der Begegnungen gefunden werden. Diese können individuell sehr unterschiedlich sein. Stets sollte Raum für Spontaneität und Abweichungen bleiben. Sie sollten aber stattfinden.

Inklusion bedarf daher auch stets der Partizipation (siehe auch Kap. 4.1). Beides ist nicht von vornherein identisch. So kann beispielsweise ein Schüler einer Sonderschule am Unterricht einer allgemeinen Schule teilnehmen. Damit wäre formal die Inklusion erfüllt. Ohne geeignete Hilfen jedoch wird er sich – anders als in der Sonderschule – den Mitschülern gegenüber geistig oder körperlich unterlegen vorkommen. Die rein formale Inklusion hätte einem Gefühl der Isolation Vorschub geleistet. Dabei zu sein heißt noch nicht unbedingt teilzuhaben. Daher bedeutet Partizipation in diesem Zusammenhang:

- Unterstützung zu bekommen, um eigene Bedürfnisse ausdrücken zu können;
- Hilfestellungen zu erhalten, eigene Kompetenzen so einzubringen, dass sie genutzt und geschätzt werden;
- Übersetzer zu finden, welche Schwierigkeiten in der Kommunikation überbrücken;
- Mitschüler und Lehrer zu finden, die nicht nur Anpassung erwarten, sondern sich auch wertschätzend auf beeinträchtigte Mitschüler einstellen;
- Strukturen zu schaffen, die ein gegenseitiges Lernen erleichtern.

Im REK der Hohen Heide 2007–2013 wurden als Nutzen von Beteiligungsprozessen genannt:

- Zugehörigkeit,
- Integration,
- Bildung,
- Wirtschaft,
- Effizienz.

Bei den bisher verwirklichten Projekten zur Teilhabe behinderter Menschen kam jedes dieser Kriterien zur Geltung.

- **Zugehörigkeit** zu den Menschen der Region wurde er- und gelebt, als an unterschiedlichen Stellen an Vorhaben mitgearbeitet wurde, die regional bedeutsam sind;
- **Integration** wurde erfahren, als die behinderten Mensch zu Arbeiten hinzugezogen wurden, zu denen zuvor kein Zugang bestand;
- Bei den Arbeiten werden Kompetenzen **ausgebildet**, die auch in anderen Projekten und darüber hinaus genutzt werden können;
- Trotz Mangels an wirtschaftlich verwertbaren Leistungen wurde erlebt, dass behinderte Menschen auch bei **wirtschaftlich bedeutsamen** Arbeiten mitwirken können;
- Da die Möglichkeiten zur Mitwirkung zuvor in den Projektsteckbriefen sowie in mündlichen Absprachen abgefragt werden, stehen die Arbeitseinsätze einer wirtschaftlichen **Effizienz** nicht im Wege.

Die meisten der bisher umgesetzten Beteiligungsprojekte fanden einmalig statt – gelegentlich gab es einen zweiten oder dritten Termin. Aus einzelnen Projekten ist hingegen eine dauerhafte Zusammenarbeit entstanden. Daher soll in der neuen Förderperiode daraufhin gearbeitet werden, zunächst einmalige Beteiligungsmöglichkeiten zu verstetigen. Des weiteren soll die die Partizipation durch Teilnahme von Betroffenen an den LAG- Sitzungen (und anderen Veranstaltungen) erweitert werden. Der zunächst auf Menschen mit Behinderungen ausgerichtete Fokus soll verstärkt auch andere Personengruppen einbeziehen.

4.2. Gärten der Kommunikation

Ausgangssituation

Die Bevölkerungsstruktur im ländlichen Raum hat sich in den letzten Jahren stark verändert, unter anderem in Bezug auf das Alter und die individuellen Präferenzen bei der Bestattung. Beide Aspekte haben Auswirkungen auf den Umgang mit Bestattungen und das Erscheinungsbild von Friedhöfen. Vor allem die zunehmende Überalterung bei gleichzeitigem Geburtenrückgang verursachte ein Umdenken in der Friedhofs- und Bestattungskultur. Dabei ist vor allem zu beobachten, dass immer mehr Menschen eine Feuerbestattung bevorzugen, da sie eine preisgünstigere Alternative mit weniger Pflegeaufwand für die – oft weit entfernt wohnenden – Angehörigen darstellt, als es bei Familiengräbern der Fall ist. Außerdem gibt es immer mehr Menschen, die eine anonyme oder halbanonyme Bestattung wünschen, so dass diesem Umstand mit angemessener Gestaltung solcher Grabstätten auch Rechnung getragen werden muss.

Um diesen Veränderungen zu begegnen und den Dörfern eine sekundäre Nutzung der Friedhöfe zu ermöglichen, wurde die Idee zu den „Gärten der Kommunikation“ mit finanziellen Mitteln der Region Hohe Heide sowie den betroffenen Gemeinden entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Dabei hat vor allem die Zusammenarbeit zwischen den vielen Partnern und die breite Unterstützung in der LAG und dem LGLN zum Erfolg geführt.

Idee

Um dem Wandel in der Struktur der ländlichen Bevölkerung (Anstieg der Singlehaushalte, gesteigerte Mobilität, Geburtenrückgang und geänderte Wertevorstellungen) zu begegnen, wurde das Konzept der „Gärten der Kommunikation“ von der Gemeinde Brockel zuerst in allgemein-praktischer Form ausgearbeitet und dann in Gemeinden unterschiedlicher Größe der Region Hohe Heide in individuell angepassten Projektmaßnahmen verwirklicht. Die Gemeinden wollen so den zukünftigen Veränderungen positiv begegnen und für die Hinterbliebenen einen Ort der Begegnung und Kontemplation schaffen.

Vorrangig wird daran gearbeitet, Friedhöfe nicht nur als Orte der Trauer und des Gedenkens zu nutzen – wobei dieser Aspekt selbstverständlich Priorität behält –, sondern auch einen geeigneten Platz für Erholung und Gespräche anzubieten.

Konkret sieht das Konzept der „Gärten der Kommunikation“ vor, dass die Friedhöfe in der Region Hohe Heide eine gestalterische Aufwertung erfahren und Projekte für ein ansprechenderes und besser nutzbares Gelände durchgeführt werden. Dabei wird durch das Aufzeigen von Handlungsoptionen gleichzeitig eine zukunftsfähige und kostendeckende Friedhofsbewirtschaftung angestrebt. Diese Neustrukturierung wird beispielsweise in Form von Verbesserungen im Wegenetz oder von Umstrukturierungen der Grünflächen mit Sitzplätzen realisiert. Um Besuchern und Trauergästen einen Witterungsschutz zu bieten, wurde, wie bespielsweise in Brockel, der Kapellenvorplatz neu gestaltet und dabei überdacht. Durch die lichte und transparente Konstruktion ist ein Platz zum Verweilen mit einem eindrucksvollen Blick über das Gelände geschaffen worden.

Begonnen wurde mit der Umsetzung des Projekts in der Gemeinde Brockel im Jahre 2010. Da diese Umstrukturierung so positiv von der Bevölkerung angenommen wurde und die Friedhöfe nun stärker frequentiert werden, bewarben sich weitere fünf Gemeinden sowie die Stadt Visselhövede zu diesem Zweck um Fördergelder. Diese Maßnahmen sind in den letzten Jahren bereits erfolgreich abgeschlossen worden oder befinden sich noch in der Ausführung. Das Vorhaben hat sich auch in den anderen Gemeinden bewährt und ist in der Bevölkerung sehr willkommen, so dass die Idee des Konzepts erfolgreich in die Tat umgesetzt werden konnte und auch bis heute noch erfolgreich wirkt.

Ziele

Für die betroffenen Gemeinden war und ist es vor allem von Bedeutung, eine sinnvolle und zukunftsfähige Nutzung für Friedhöfe zu schaffen. Friedhöfe dienten bisher ausschließlich der Trauer, obwohl der Ort auch seit jeher ein kommunikatives Element beinhaltet. Die „Gärten der Kommunikation“ bieten für die Einbeziehung dieses Blickwinkels eine hervorragende Möglichkeit, denn das Projekt bietet dauerhaft eine Verbesserung sowohl auf der sozialen Ebene im Ort durch die Stärkung des Gemeinschaftslebens als auch auf der ökonomischen und ökologischen Ebene, denn so wird der Veränderung in der Altersstruktur der meisten ländlichen Regionen Sorge getragen und gleichzeitig der Erhalt von Grünflächen und somit auch ein ansprechender Eindruck des Dorfes gewährleistet. Im Einzelnen war es Ziel, Grüne Oasen für's Alleinsein und die Kommunikation sowie innerörtliche Grünzüge zur Nutzung für die Allgemeinheit, gerade dort, wo es keine Parks o. ä. gibt, zu schaffen.

Umsetzung

Die Ursprungsidee der Gemeinde Brockel wurde mit der Kirchgemeinde, dem Regionalmanagement, der Lokalen Aktionsgruppe und dem LGLN Verden als Förderstelle zu einem für viele Gemeinden als Blaupause passenden Konzept erweitert und von den ersten Planungen bis zur Fertigstellung begleitet.

Grundsätzlich tritt bei den „Gärten der Kommunikation“ die jeweilige Gemeinde als Träger des Projektes auf und wird dabei von ansässigen Ortsgruppen, der Hohen Heide und dem LGLN Verden unterstützt. Bei dem Projekt wird eine gestalterische Aufwertung der Friedhofsanlagen beabsichtigt, um die Attraktivität des Geländes zu erhöhen. Maßnahmen, die diese Idee verwirklichen sollen, sind beispielsweise gestalterische Eingriffe zur ansprechenderen Aufwertung von Plätzen mithilfe von Pflanzenbeeten, Sitzbänken oder Wasserstellen zu zum Teil geschützten Orten der Kommunikation. Außerdem werden Schritte unternommen, die eine Verbesserung der Nutzung für alle Alters- und Personengruppen durch einen barrierefreien Zugang über befestigte Wege mit angemessener Neigung ermöglichen, damit auch Menschen mit Rollstuhl / Gehhilfe oder Kinderwagen eine Nutzung ohne Schwierigkeiten geboten werden kann.

Ergebnisse

Bei einer durchdachten Umgestaltung der Flächen kann in der Gemeinde über einen langen Zeitraum ein ansprechender Grün-Raum für die Bevölkerung angeboten und vorgehalten werden und trägt dabei auch zur Erhöhung der Attraktivität des Dorfes bei. Diese Aufwertung bewirkt einen positiven Effekt sowohl bei der Innendarstellung, das heißt beim Ansehen des Ortes für die bereits ansässige Bevölkerung als auch bei der Außendarstellung, damit sind die Personen gemeint, die den Ort nur besuchen und die Personen, die einen Wohnortwechsel hierher in Erwägung ziehen. Außerdem wird durch die Errichtung solcher Stätten das Gemeinschaftsleben – insbesondere durch zunehmende generationsübergreifende Begegnungen, welche durch längeres Verweilen auf dem Gelände durchaus häufiger werden – gefördert und die lokale Identität der Anwohner verstärkt.

Als Hauptergebnis der auf vielen Ebenen erfolgten Planungs- und Realisierungsarbeiten verschiedenster Akteure kann die Schaffung neuer grüner Frei- und Rückzugsräume zur Kommunikation in den Orten angesehen werden.

Eine Verwirklichung der zugrundeliegenden Konzeptidee in weiteren Gemeinden bzw. die Realisierung weiterer Bauabschnitte ist gewünscht.

Fazit

Anhand des Konzepts der „Gärten der Kommunikation“ in der Hohen Heide ist zu erkennen, wie eine funktionierende Anpassung an die Veränderungen in der Gesellschaft in ländlichen Räumen verlaufen kann. Die Bewohner nehmen das neue Angebot an Erholungsmöglichkeiten dankbar an. Dabei bildet die Möglichkeit zur ungestörten Kommunikation auch einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls innerhalb des Ortes. Eine weitere bedeutsame Eigenschaft der Idee ist, dass auch Ehren- und Kriegsdenkmale wieder mehr in das Gelände einbezogen werden, denn sie werden bei der Neugestaltung der Friedhöfe berücksichtigt und in das Konzept integriert. Durch eine Restaurierung der Denkmale werden die im Ort vorhandenen Andenken an vergangene Zeiten wieder mehr in Vordergrund gerückt und tragen zur Festigung des Heimatgedankens in der Region bei.

Sehr gefreut haben wir uns neben der Tatsache, dass die neuen Freiräume von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden, über die enge und vor allem gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Kommune, Kirche und Dorfinitiativen. In diesem Zusammenhang spricht vor allem der Wunsch nach Übertragung des Konzeptes auf andere Gemeinden unterschiedlicher Größe der Hohen Heide für den Erfolg der Projektidee.

5. Finanzevaluierung

Aufgrund der sehr guten und effizienten Zusammenarbeit der Hohen Heide mit dem GLL / LGLN Verden (jetzt ArL Lüneburg), konnten alle Jahresscheiben des Finanzplans ausgeschöpft und zu den jeweiligen Fälligkeitsterminen komplett abgerechnet werden.

Innerhalb des Finanzmanagements haben sich darüber hinaus vor allem zwei Vorgehensweisen bewährt: zum einen die Arbeit mit einem Projektspeicher, in welchem Projekte mit einem Vorbehaltsbeschluß gesammelt wurden, um diese bei passender Gelegenheit kurzfristig umsetzen zu können und zum anderen das Bestreben, möglichst viele Kooperationsprojekte zu realisieren, um auf diese Weise Kosten und Fördermittel zu sparen und dabei eine regional viel größere Wirksamkeit zu erzielen.

Am Ende der Förderperiode 2007–2013 hat die Hohe Heide ihr Budget komplett ausgeschöpft, so dass keine Mittel zurückgegeben werden mußten.

6. Fazit

Die LAG Hohe Heide kann für die zurückliegende Förderperiode 2007–2013 auf ein abgerundetes Themenspektrum verweisen, das sie mit ihren Mitteln unterstützten konnte. Das Verhältnis zwischen kommunalen und privaten bzw. von Vereinen / der Kirche getragenen Projekten ist relativ ausgewogen. Dabei ist es erfreulich, dass trotz der zum Teil äußerst angespannten kommunalen Haushalte die für private Projekte notwendige öffentliche Kofinanzierung bereitgestellt werden konnte.

Ziel der Arbeit innerhalb der Region ist und bleibt es, auch kleinere Projekte zu fördern. Die von der LAG getroffene Arbeitsvereinbarung, dass alle Projekte auf ihren Sitzungen vorge-

stellt werden können – unabhängig davon, ob alle Mindestvoraussetzungen erfüllt sind –, um gemeinschaftlich nach Lösungen zu suchen, hat sich bewährt.

Zukünftig sollten vermehrt Jugendliche in den LEADER-Prozeß eingebunden werden, da es im Wesentlichen ihre Zukunft ist, die dort geplant und gestaltet wird. Dabei ist darauf zu achten, dass Strukturen geschaffen werden, die es ermöglichen, immer wieder neue Jugendliche einzubinden. Darüber hinaus sollte durch eine offensivere Öffentlichkeitarbeit versucht werden, weitere Akteure der Region für den Prozeß zu gewinnen. So könnte auf der einen Seite mehr themenspezifisch für einzelne Projekte und Prozesse geworben werden, andererseits könnte der Bevölkerung die Chance vermittelt werden, Entscheidungen mitzutreffen. Ziel muss auch weiterhin die Schaffung eines Wir-Gefühls in der Hohen Heide sein. Die Vorteile und der Nutzen von Beteiligung müssen noch stärker vermittelt werden.

Tabelle Projekte mit Haken / Punkten für Kooperationsprojekt / Privat / Kommunal / Verein / Kirche / Kommunal für Verein etc. / Leitprojekt u. ä. / Förderung

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
1	Quellorte des Lebens	Samtgemeinde Bothel	✓								3.200,00 €
2	Querungshilfe Kirchlinteln	Gemeinde Kirchlinteln									38.500,00 €
3	Route der Stadtmusikanten	Gemeinde Kirchlinteln	✓	✓				✓	✓	✓	6.810,00 €
4	Gestaltung Umfeld Visselquelle	Stadt Visselhövede	✓								21.830,00 €
5	Machbarkeitsstudie Bürgerbus Kirchlinteln	Gemeinde Kirchlinteln	✓								5.460,00 €
6	Rund- und Erholungsweg Süderwalsede / Rahnhorst	Gemeinde Westerwalsede	✓								17.960,00 €
7	Teilstrecke Aller-Heide-Radweg Kirchlinteln	Gemeinde Kirchlinteln	✓								21.080,00 €
8	Teilstrecke Hohe-Heide-Radweg Brockel	Gemeinde Brockel	✓								21.900,00 €
9	Teilstrecke Hohe-Heide-Radweg Brockel	Gemeinde Brockel	✓								31.8160,00 €
10	Teilstrecke Hohe-Hohe-Heide-Radweg Visselhövede / Lehrden	Stadt Visselhövede	✓								9.280,00 €
11	Umgestaltung Gemeindehaus Brockel	Kirchgemeinde Brockel					✓				75.000,00 €

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
12	Rollende Ameisenschule	Deutsches Ameisen-Erlebnis-Zentrum e. V.			✓				✓	✓	3.112,95 €
13	Lichtinstallationen Visselhövede	Stadt Visselhövede	✓								11.470,00 €
14	Neuer Trecker Schäferhof	Schäferhof Neuenkirchen e. V.			✓						40.000,00 €
15	Mahlsteinantrieb Mühle Brockel	Mühlenverein Brockel e. V.			✓						5.210,00 €
16	Umbau DGH Hemsbünde / Mehrzweckhalle	Gemeinde Hemsbünde	✓								100.000,00 €
17	Querungshilfe Wittorf	Stadt Visselhövede	✓								20.910,00 €
18	Scheunenanbau Schäferhof	Schäferhof Neuenkirchen e. V.			✓						14.000,00 €
19	Heuwender / Raufen Schäferhof	Schäferhof Neuenkirchen e. V.			✓						15.763,20 €
19	Neugestaltung Außenanlagen DGH Westerwalsede	Gemeinde Westerwalsede	✓								7.310,00 €
20	Vertragsnaturschutz im Wald I	Gemeinde Hemslingen (für Hohe Heide)	✓					✓			9.670,20 €
21	Umgestaltung Gemeindehaus Neuenkirchen	Kirchgemeinde Neuenkirchen					✓		✓		90.000,00 €
22	Beschilderung Aller-Heide-Radweg Kirchlinteln	Gemeinde Kirchlinteln	✓					✓	✓		2.200,00 €
23	Freilegung Deckenmalerei Kirchwalsede	Kirchgemeinde Kirchwalsede					✓		✓	✓	29.230,00 €
24	Erhalt Hofstelle Wilkens in Tadel	Hannes Wilkens, privat				✓				✓	17.895,00 €
25	Neugestaltung Außenanlagen DGH Hemsbünde	Gemeinde Hemsbünde	✓								34.083,80 €
26	Ortsmitte Neuenkirchen	Kirchgemeinde Neuenkirchen					✓		✓		9.379,60 €

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
27	Wandern im Landkreis Rotenburg (Wümme) I	TouROW / Gemeinde Hassendorf		✓	✓			✓	✓	✓	10.403,33
28	Kreisel Süderwalsede	Gemeinde Westerwalsede	✓								36.000,00 €
29	Altarretabel Kirchwalsede	Kirchgemeinde Kirchwalsede					✓		✓	✓	6.300,00 €
30	Machbarkeitsstudie Bahnhof Visselhövede	Stadt Visselhövede	✓						✓		4.350,00 €
31	Wanderwege in und um Holtum (Geest)	Gemeinde Kirchlinteln		✓							14.940,00 €
32	Garten der Kommunikation Brockel	Gemeinde Brockel	✓						✓	✓	100.000,00 €
33	Umbau und energetische Erneuerung DGH Wittorf	Stadt Visselhövede	✓						✓		66.124,73 €
34	Gärten der Kommunikation Westerwalsede / Süderwalsede	Gemeinde Westerwalsede	✓						✓	✓	43.630,00 €
35	Erhalt und Umnutzung Treppenspeicher Ellingen	Volker Eggers, privat				✓				✓	10.710,00 €
36	Umbau Gemeindehaus Kirchwalsede	Kirchgemeinde Kirchwalsede					✓		✓		83.590,00 €
37	Erhalt des Daches auf dem Grothof in Affwinkel	Eibe Schmidt, privat				✓				✓	4.296,00 €
38	Visselquelle II / Lichtinszenierung Glockenturm	Stadt Visselhövede	✓						✓		12.085,00 €
39	Grill- und Informationshütte Schäferhof	Gemeinde Neuenkirchen	✓	✓							8.030,00 €
40	Aufwertung Hofensemble / Ortsmitte Neuenkirchen	Gemeinde Neuenkirchen	✓						✓		68.500,00 €
41	Garten der Kommunikation Holtum (Geest)	Gemeinde Kirchlinteln		✓					✓	✓	38.560,00 €

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
42	Umbau DGH „Schwitscher Haus“	Stadt Visselhövede	✓						✓		32.000,00 €
43	Wandern im Landkreis Rotenburg(Wümme) II	TouROW / Gemeinde Hassendorf	✓	✓	✓			✓	✓	✓	46.940,00 €
44	Erhalt Mühle Sprengel	Gemeinde Neuenkirchen		✓							6.880,00 €
45	Radwanderroute „Regenerative Energien“	Stadt Schneverdingen	✓						✓	✓	86.877,78 €
46	Neue Außenobjekte „Kunst in der Landschaft“	Springhornhof Neuenkirchen e. V.			✓				✓		30.000,00 €
47	Bürgerpark Süd Visselhövede	Stadt Visselhövede	✓								72.500,00 €
48	Steg und Strand Bullensee	Gemeinde Kirchwalsede	✓					✓			6.050,00 €
49	Vertragsnaturschutz im Wald II	Naturschutzstiftung Heidekreis	✓					✓			7.928,70 €
50	Garten der Kommunikation Hemslingen	Gemeinde Hemslingen	✓						✓	✓	22.492,78 €
51	Erhalt des Stallgebäudes auf dem Hof Behrens in Wensebrock	Henning Behrens, privat				✓				✓	9.203,52 €
52	Geräteschuppen Schäferhof	Schäferhof Neuenkirchen e. V.			✓						5.710,00 €
53	Aktualisierung Route der Stadtmusikanten	Gemeinde Kirchlinteln	✓	✓				✓			2.698,46 €
54	Garten der Kommunikation Bothel I	Gemeinde Bothel	✓						✓	✓	34.245,08 €
55	Garten der Kommunikation Visselhövede	Stadt Visselhövede	✓						✓	✓	37.540,00 €
56	Wanderweg „Lintler Geest“	Gemeinde Kirchlinteln		✓					✓	✓	4.273,48 €
57	Erhalt der Galerie der Mühle Brockel					✓					12.516,08 €

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
58	Erhalt des Reetdaches auf dem Schröers-Hof Neuenkirchen		✓								7.760,02 €
59	Einheitliche Radwegebeschilderung in Schneverdingen		✓						✓	✓	26.804,67 €
	Bürgerbeteiligung in der Hohen Heide	Stadt Visselhövede / Büro Mensch und Region	✓						✓	✓	46.332,10
	Unterstützung										
	Publikation „Offenland“	Springhornhof Neuenkirchen e. V.			✓				✓	✓	1.008,04 €
	Wald- und Holztage 2009	Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide				✓			✓	✓	1.485,53 €
	Kunst-Kultur-Kirchlinteln 2010	Gemeinde Kirchlinteln		✓					✓	✓	4.000,00 €
	Regionales Produkt aus der Hohen Heide	Springhornhof Neuenkirchen e. V:			✓				✓	✓	2.560,00 €
	Dorfentwicklungsstudie Behningen	Gemeinde Neuenkirchen		✓					✓		1.008,40 €
	Kunst-Kultur-Kirchlinteln 2011	Gemeinde Kirchlinteln		✓					✓	✓	800,00 €
	Wald- und Holztage 2011	Forstwirtschaftliche Vereinigung Hohe Heide				✓			✓	✓	2.263,92 €
	Faltblatt Ameisenerlebnisausstellung Neuenkirchen	Deutsches Ameisen-Erlebnis-Zentrum e. V.			✓				✓	✓	736,00 €
	Faltblatt Wildtierhilfe Soltau	Wildtierhilfe Lüneburger Heide e. V.			✓				✓	✓	745,00 €
	Faltblatt „Spuren des 1. Weltkriegs in Soltau“	Stadt Soltau	✓						✓		640,00 €
	Messen										

Lfd. Nr.	Projekt	Träger	Kommunal	Kommunal auf Initiative eines Vereins / Bürgerinitiative o. ä.	Verein	Privat	Kirche	Kooperationsprojekt	Hat in einem besonderen Maße die Vernetzung mehrerer Akteure / Projekte in der Region gefördert	Hat durch große Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Hohen Heide beigetragen	Förderhöhe
	Grüne Woche 2010	Regionalmanagement Hohe Heide	✓						✓	✓	8.059,25 €
	Grüne Woche 2012	Regionalmanagement Hohe Heide	✓					✓	✓	✓	2.767,74 €
	Seminar										
	Demographie und Kommunalfinanzen	Regionalmanagement Hohe Heide	✓							✓	1.330,08 €

20.2 Statistik

Im Statistikteil befinden sich zum Teil zusätzliche Daten, auf die im Text nicht direkt verwiesen wird.

Einwohnerzahl und Flächengröße je Ortschaft der Region Hohe Heide. Stand 01.01.2014.

Stadt/(Samt-)Gemeinde /Ortschaft	Gesamtein-wohnerzahl	Fläche in km²	Einwohner je km²	Landkreis-zugehörigkeit
Visselhövede	**9.919**	**158,89**	**62,4**	LK Rotenburg (Wümme)
SG Bothel	**8.137**	**148,69**	**54,7**	
Bothel	2.407	16,76	143,6	
Brockel	1.318	25,11	52,5	
Hemsbünde	1.146	22,33	51,3	
Hemslingen	1.403	27,46	51,1	
Kirchwalsede	1.150	36,9	31,2	
Westerwalsede	713	20,11	35,5	
Kirchlinteln	**5.502**	**98,64**	**55,8**	LK Verden
Bendingbostel	677	6,82	99,3	
Brunsbrock	416	8,3	50,1	
Heins	163	8,42	19,4	
Holtum (Geest)	783	27,33	28,7	
Kirchlinteln	2.419	10,87	222,5	
Kreepen	187	8,84	21,2	
Kükenmoor	219	6,84	32	
Schafwinkel	368	10,85	33,9	
Sehlingen	270	10,37	26	
Gemeinde Neuenkir-chen	**4712**	**61,28**	**76,9**	LK Heidekreis
Neuenkirchen	2666	18,99	140,4	
Behningen tw.	65	2,4	27,1	
Brochdorf	303	11,29	26,8	
Delmsen	755	5,75	131,3	
Grauen	335	10	33,5	
Tewel	588	12,85	45,8	
Stadt Soltau	**20.436**	**169,19**	**120,8**	LK Heidekreis
Kernstadt	16.183	15,23	1062,6	
Ahlften tw.	66	3,79	17,4	
Brock	142	13,15	10,8	
Deimern	33	5,2	6,3	
Dittmern tw.	210	7,32	28,7	
Harber	1.122	12,01	93,4	
Hötzingen	298	17,96	16,6	
Leitzingen	57	7,32	7,8	
Marbostel	102	4,73	21,6	
Meinern tw.	280	12,19	23	
Mittelstendorf	125	5,43	23	

Stadt/(Samt-)Gemeinde /Ortschaft	Gesamtein-wohnerzahl	Fläche in km²	Einwohner je km²	Landkreis-zugehörigkeit
Moide	38	12,77	3	
Oeningen tw.	164	5,39	30,4	
Tetendorf tw.	185	7,16	25,8	
Wiedingen	117	13,51	8,7	
Woltem	243	19,5	12,5	
Wolterdingen tw.	1.071	6,53	164	
Stadt Schneverdingen	**989**	**33,06**	**29,9**	LK Heidekreis
Lünzen	684	16,05	42,6	
Großenwede	305	17,01	17,9	
Hohe Heide	**49.695**	**669,75**	**74,2**	

Ergänzung zur Tab. 2, Seite 24

Flächennutzung

Flächen	2005	2009	2011	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Gesamtfläche Kommunen der Hohen Heide	78.157	78.161	78.164	78.165	+ 0,0
Landwirtschaftsflächen	46.651	46.242	44.941	44.817	– 3,9
Waldflächen	22.667	22.875	24.110	24.278	+ 7,1
Erholungsflächen	501	519	480	542	+ 8,2
Gewerbe- + Industrieflächen	298	291	303	305	+ 2,3
Gesamtfläche Heidekreis	187.346	187.353	187.365	187.366	+ 0,0
Landwirtschaftsflächen	79.119	78.414	78.646	78.680	– 0,6
Waldflächen	59.623	59.956	60.299	60.316	+ 1,2
Erholungsflächen	1.128	1.161	1.147	1.214	+ 7,6
Gewerbe- und Industrieflächen	933	888	874	873	– 6,4
Landkreis Rotenburg (Wümme)	207.000	207.009	207.026	207.026	+ 0,1
Landwirtschaftsflächen	152.157	150.954	148.928	146.375	– 3,8
Waldflächen	29.984	30.543	32.209	34.043	+ 13,3
Erholungsflächen	1.039	1.024	1.047	1.159	+ 11,6
Gewerbe- und Industrieflächen	846	813	864	868	+ 2,6
Landkreis Verden	78.770	78.779	78.793	78.795	+ 0,3
Landwirtschaftsflächen	55.627	54.880	54.501	54.312	– 2,4
Waldflächen	9.494	9.784	10.265	10.369	+ 9,2
Erholungsflächen	531	647	652	678	+ 27,7
Gewerbe- und Industrieflächen	687	666	680	665	– 3,2

Tab. 35: Entwicklung ausgewählter Flächen in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012, in Hektar
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

Kommune	2005	2009	2011	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Samtgemeinde Bothel	10.319	10.288	9.626	9.534	– 7,6
Visselhövede (Stadt)	10.807	10.728	10.417	10.356	– 4,2
Gemeinde Neuenkirchen	6.057	5.966	5.947	5.945	– 1,8
Soltau (Stadt)	8.503	8.384	8.366	8.400	– 1,3
Gemeinde Kirchlinteln	10.965	10.876	10.585	10.582	– 3,5
Σ Kommunen gesamt	46.651	46.242	44.941	44.817	– 3,9

Tab. 36: Landwirtschaftsflächen in der Hohen Heide, 2005-2012, in Hektar
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

Kommune	2005	2009	2011	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Samtgemeinde Bothel	3.080	3.086	3.716	3.804	+ 23,5
Visselhövede (Stadt)	3.459	3.501	3.812	3.870	+ 11,9
Gemeinde Neuenkirchen	2.701	2.749	2.756	2.757	+ 2,1
Soltau (Stadt)	8.754	8.822	8.813	8.834	+ 0,9
Gemeinde Kirchlinteln	4.673	4.717	5.013	5.013	+ 7,3
Σ Kommunen gesamt	22.667	22.875	24.110	24.278	+ 7,1

Tab. 37: Waldflächen in der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012, in Hektar
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

Kommune	2005	2009	2012	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Samtgemeinde Bothel	69	71	69	71	+ 2,9
Visselhövede (Stadt)	59	74	80	84	+ 42,4
Gemeinde Neuenkirchen	33	37	37	36	+ 9,1
Soltau (Stadt)	299	303	258	315	+ 5,4
Gemeinde Kirchlinteln	41	34	36	36	– 12,2
Σ Kommunen gesamt	501	519	480	542	+ 8,2

Tab. 38: Erholungsflächen in der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012, in Hektar
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001**)**
In Visselhövede um 42,4 % nach Aussagen der Stadt Visselhövede auf eine Umwidmung von Flächen zu Freizeit- und Erholungsflächen zurückzuführen sein. Er stellt somit eine statische Flächenzunahme dar.

	2005	2009	2011	2012	SchneverdingenVeränderung in % (2005-2012)	Gesamte Kommunen mit Schneverdingen Veränderung in % (2005-2012)
Landwirtschaftsfläche	13.419	13.339	13.331	13.296	- 0,9	-3,3
Waldfläche	7.822	7.834	7.841	7.860	+ 0,5	+5,4
Erholungsfläche	98	105	101	100	+ 2	+ 7,2
Gewerbe- und Industriefläche	100	102	87	83	-7	-2,5

Tab. 39: Flächennutzung in der Stadt Schneverdingen angegeben in Hektar, 2005 – 2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. Z0000001)

Bevölkerungszahlen und -entwicklung

Kommune	2005	2009	2011	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Samtgemeinde Bothel	8.738	8.632	8.551	8.456	– 3,3
Visselhövede (Stadt)	10.640	10.309	10.209	10.099	– 5,1
Gemeinde Neuenkirchen	5.731	5.691	5.605	5.594	– 2,4
Soltau (Stadt)	22.052	21.777	21.672	21.654	– 1,8
Gemeinde Kirchlinteln	10.485	10.389	10.239	10.278	– 2,0
Σ Kommunen gesamt	57.646	56.798	56.276	56.081	– 2,7
Heidekreis	142.678	140.053	138.784	138.504	– 2,9
Landkreis Rotenburg (Wümme)	164.875	164.064	162.963	162.566	– 1,4
Landkreis Verden	134.084	133.328	133.034	133.225	– 0,6

Tab. 40: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 (nach Zensus von 1987)
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1000014)

Kommune	2011	2012	2013	Veränderung in % (2011:2013)
Samtgemeinde Bothel	8.274	8.177	8.143	– 1,6
Visselhövede (Stadt)	10.137	10.023	9.959	– 1,8
Gemeinde Neuenkirchen	5.561	5.553	5.526	– 0,6
Soltau (Stadt)	21.112	21.094	21.210	+ 0,5
Gemeinde Kirchlinteln	10.033	10.069	10.063	+ 0,7
Σ Kommunen gesamt	55.117	54.916	54.901	– 2,2
Heidekreis	136.072	135.772	136.533	+ 0,3
Landkreis Rotenburg (Wümme	162.182	161.780	161.572	– 0,4
Landkreis Verden	131.936	132.129	132.438	+ 0,4

Tab. 41: Entwicklung der Bevölkerung in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2011-2013, nach dem Zensus von 2011
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1020014)

Kommune	2005	2007	2009	2011	2013	Veränderung insgesamt
Samtgemeinde Bothel	– 33	– 114	+ 71	+ 93	+ 25	+ 42
Visselhövede (Stadt)	+ 139	– 101	– 49	– 94	– 208	– 313
Gemeinde Neuenkirchen	– 2	– 13	+ 65	– 234	+ 13	– 171
Soltau (Stadt)	+ 514	– 44	– 7	– 215	+ 378	+ 626
Gemeinde Kirchlinteln	– 44	– 130	+ 13	– 255	+ 99	– 317
Stadt Schneverdingen	+220	+50	+30	+79	+83	+ 462
Σ Kommunen gesamt	+ 574	– 402	+ 93	– 705	+ 307	– 133
Heidekreis	+ 817	– 1.157	– 960	– 968	+ 3.902	+ 1.634
Landkreis Rotenburg (Wümme)	– 39	+ 763	– 1.087	– 1.305	+ 391	– 1.154

Kommune	2005	2007	2009	2011	2013	Veränderung insgesamt
Landkreis Verden	– 221	– 284	– 42	+ 478	+ 2.410	+ 2.341

Tab. 42: Saldo Zu- und Fortzüge in der Hohen Heide und in den Kreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2013, in absoluten Zahlen
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1201021)

Kommune	2005	2012	Veränderung in % (2005:2012)
Samtgemeinde Bothel			
• 15 bis 25 Jahre	983	960	-2,3
• 26 bis 35 Jahre	986	864	-12,4
• 36 bis 45 Jahre	1574	1191	-24,3
Visselhövede (Stadt)			
• 15 bis 25 Jahre	1255	1223	-2,5
• 26 bis 35 Jahre	1127	994	-11,8
• 36 bis 45 Jahre	1775	1323	-25,5
Gemeinde Neuenkirchen			
• 15 bis 25 Jahre	623	606	-2,7
• 26 bis 35 Jahre	611	615	+0,7
• 36 bis 45 Jahre	977	687	-29,7
Soltau (Stadt)			
• 15 bis 25 Jahre	2570	2464	-4,1
• 26 bis 35 Jahre	2341	2454	+4,8
• 36 bis 45 Jahre	3555	2645	-25,6
Gemeinde Kirchlinteln			
• 15 bis 25 Jahre	1203	1135	-5,7
• 26 bis 35 Jahre	1038	1025	-1,25
• 36 bis 45 Jahre	1845	1369	-25,8
Stadt Schneverdingen			
• 15 bis 25 Jahre	2111	2066	-2,1
• 26 bis 35 Jahre	1921	1758	-8,5
• 36 bis 45 Jahre	3212	2358	-26,6
Σ Kommunen gesamt			
• 15 bis 25 Jahre	8745	8454	-3,3
• 26 bis 35 Jahre	8024	7710	-3,9
• 36 bis 45 Jahre	12938	9573	-26
Heidekreis			

• 15 bis 25 Jahre	16631	15691	-5,6
• 26 bis 35 Jahre	15484	14518	-6,2
• 36 bis 45 Jahre	24089	17833	-25,9
Landkreis Rotenburg (Wümme)			
• 15 bis 25 Jahre	19095	19541	+2,3
• 26 bis 35 Jahre	18258	17091	-6,4
• 36 bis 45 Jahre	28478	21466	-24,6
Landkreis Verden			
• 15 bis 25 Jahre	14996	14850	-1,0
• 26 bis 35 Jahre	14070	13531	-3,8
• 36 bis 45 Jahre	22776	17299	-24,0

Tab. 43: Zu- und Abnahme bei 15- bis 45 Jährigen in der Hohen Heide und in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2012 (nach Zensus von 1987)
(Quelle: LSN-Online, Tab. K1000121)

Kommune	SchülerInnen 2006	SchülerInnen 2012	Rückgang
Stadt Visselhövede:	998	897	-101
Samtgemeinde Bothel:	840	747	-93
Gemeinde Neuenkirchen:	475	400	-75
Stadt Soltau:	3.408	2.877	-531
Gemeinde Kirchlinteln:	1.035	876	- 159
Lünzen	53	78	+25

Tab. 44: Rückgang der Schülerzahlen zwischen 2006 und 2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. K3001031; Schneverdingen: EWO Schneverdingen)

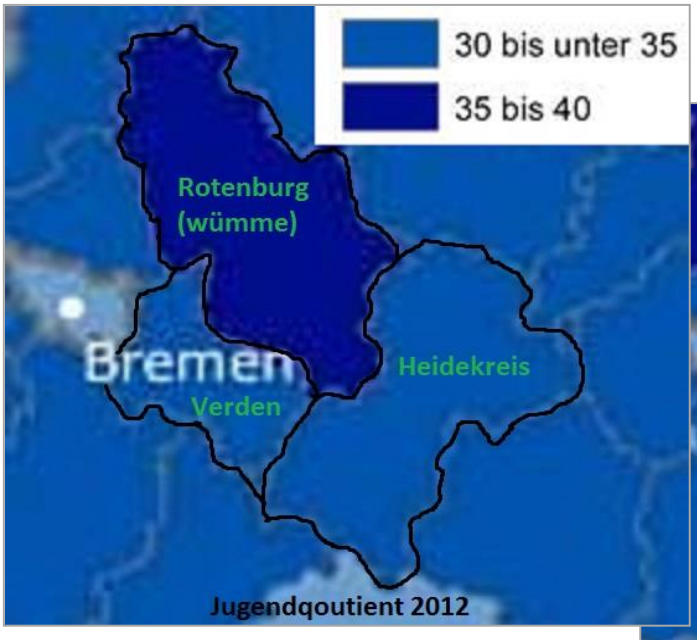
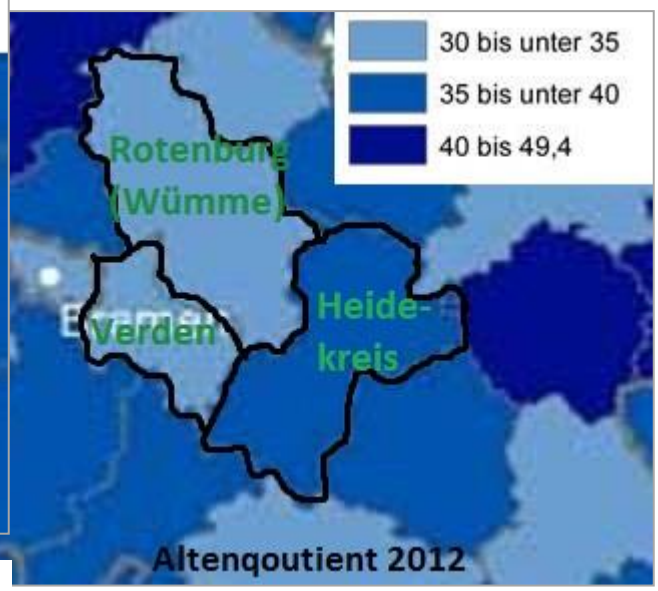


Abb. 34: Jugendquotient 2012. Unter 20-Jährige je 100 20- bis unter 65-Jährige (Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2014, verändert)



35: Altenquotient 2012. 65-Jährige und Ältere je 100 20- bis unter 65-Jährige (Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2014, verändert)

Daseinsvorsorge

Kommune	2006	2009	2012	2014 (Angabe Gemeinde)
Stadt Visselhövede				
Schulkindergarten	1	1	1	
Grundschule	3	3	3	
Hauptschule	1	1	1	
Oberschule (+ Gymnasium)	0	0	1	
Realschule	1	1	1	
SG Bothel				
Schulkindergarten	1	1	0	
Grundschule	3	3	3	
Hauptschule	1	1	1	
Realschule	1	1	1	
Gemeinde Neuenkirchen				
Grundschule	1	1	1	1
Hauptschule	1	1	1	1
Oberschule	0	0	1	1
Realschule	1	1	1	1
Stadt Soltau				
Grundschule	3	3	3	
Hauptschule	1	1	1	
Realschule	1	1	1	
Gymnasium	1	1	1	
Förderschule	1	1	1	
Berufsbildende Schule				2
Gemeinde Kirchlinteln				
Grundschule	2	2	2	2
Hauptschule	1	1	1	0
Oberschule	0	0	1	1
Realschule	1	1	1	0

Kommune	2006	2009	2012	2014 (Angabe Gemeinde)
Lünzen				
Grundschulen				1
Σ Kommunen der Hohe Heide				
Schulkindergarten	3	4	1	
Grundschule	12	12	12	
Hauptschule	5	5	5	
Oberschule	0	0	3	
Realschule	5	5	5	
Gymnasium	1	1	1	
Förderschule	1	1	1	

Tab. 45: Allgemeinbildende Schulen in den Kommunen der Hohen Heide, 2006-2012 (Quelle: LSN-Online, Tab. K3001031 und ergänzt nach Angaben der Kommunen der Region Hohe Heide)

Infrastruktur	Art	Anzahl	Ortsbezeichnung
Jugendzentren und Betreuungseinrichtungen	Jugend- und Mädchentreff	1	Stadt Visselhövede
	Offener Jugendtreff des „SoFa“ e. V.	1	Stadt Visselhövede
	Jugendtreff (ab 12 Uhr mit Fitnessraum)	1	Neuenkirchen
	Jugendtreff Wolterdingen	1	Soltau
	Jugendfreizeitstätte	1	Soltau
	Jugendtreff (Ev. Freizeitheim Lehringen)	1	Kirchlinteln
	Jugendzentrum (FZB-Jugendbereich)	0	Lünzen/Großenwede
	Jugendtreff	0	SG Bothel
	Jugendräume/-keller, die von Jugendlichen selbst gestaltet werden	7	Kirchlinteln
	Allerhof, Kinder- und Jugendhäuser	1	Kirchlinteln

Tab. 46: Eigene Darstellung: Kinder- und Jugendbezogene Einrichtungen 2014 (Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Infrastruktur	Anzahl	Ortsbezeichnung
Ärzte	10	Visselhövede
	3	Neuenkirchen
	40 +	Stadt Soltau
	7	Kirchlinteln
	8	SG Bothel
	4	Neuenkirchen
	0	Lünzen/Großenwede
Apotheken	3	Stadt Visselhövede
	1	Neuenkirchen
	7	Stadt Soltau
	1	Kirchlinteln
	0	SG Bothel
	0	Lünzen/Großenwede
Krankenhäuser	2	Soltau

Tab. 47: Eigene Darstellung: Ärztliche Versorgung 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Infrastruktur	Art	Anzahl	Ortsbezeichnung
Kindertageseinrichtungen	3 städtische, 1 kirchliche 2 private Trägerschaften, 1 Kinderhort + 1 Kindertagespflege	7	Stadt Visselhövede
	Kindergarten und Kitas in fünf Ortschaften	5	Samtgemeinde Bothel
	Kindergarten, einer ein Waldkindergarten	3	Gemeinde Neuenkirchen
	Kindergarten, einer ein Waldkindergarten	7	Gemeinde Kirchlinteln
	Kitas (5), Kinderbetreuung vormittags (1)	6	Stadt Soltau
	Kinderspielkreis Lünzen	1	Lünzen

Tab. 48: Kinderbetreuungseinrichtungen in der Hohen Heide, Jahr 2014
(Quelle: Eigene Darstellung, Angaben der Kommunen, 2014)

Infrastruktur	Art	Anzahl	Ortsbezeichnung	Bemerkungen
Büchereien	Stadtbücherei	1	Visselhövede	
	Schulbücherei	1	Bothel	
	Ortsbücherei	1	Neuenkirchen	
	Fahrbücherei	1	Neuenkirchen	+ viele andere Orten
	Bibliothek Waldmühle	1	Soltau	
	Gemeinde- und Schulbücherei	1	Kirchlinteln	
	Schulbücherei	2	Kirchlinteln	
	Stadtbücherei	0	Lünzen/Großenwede	

Tab. 49: Eigene Darstellung: Büchereien 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Infrastruktur	Art	Anzahl	Ortsbezeichnung
Polizeistation	Polizeistation	1	Visselhövede
	Polizeistation	1	SG Bothel
	Polizeistation	1	Neuenkirchen
	Polizeiinspektion Heidekreis	1	Soltau
	Polizeistation	1	Kirchlinteln
	Polizeistation	0	Schneverdingen
Feuerwehren	freiwillige	8	Visselhövede
	freiwillige	4	SG Bothel
	freiwillige + 2 Jugendfeuerwehren	10	Neuenkirchen
	8 Ortsfeuerwehren mit 3 Jugendfeuerwehren	11	Soltau
	freiwillige + 8 Jugend- u. 2 Kinderfeuerwehren	13	Kirchlinteln (ges. Gemeinde)
	Ortsfeuerwehr	2	Lünzen/Großenwede

Tab. 50: Eigene Darstellung: Sicherheitseinrichtungen 2014
(Quelle: Angaben der Kommunen, 2014)

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Gebietskörperschaft	2005 in Mill. Euro	2009 in Mill. Euro	2011 in Mill. Euro	Veränderung in % (2005:2011)
Heidekreis gesamt	2.977,7	3.131,7	3.302,5	+ 10,9
Land-, Forstwirtschaft + Fischerei	67,8	68,3	81,9	+ 20,8
Produzierendes + Baugewerbe	816,7	726,5	752,7	– 7,8
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	574,8	575,8	657,2	+ 14,3
Übrige Dienstleistungsbereiche	1.518,4	1.761,1	1.810,7	+ 19,3

Gebietskörperschaft	2005 in Mill. Euro	2009 in Mill. Euro	2011 in Mill. Euro	Veränderung in % (2005:2011)
Landkreis Rotenburg (Wümme) gesamt	2.915,7	3.334,7	3.659,5	+ 25,5
Land-, Forstwirtschaft + Fischerei	103,3	101,1	150,8	+ 46,0
Produzierendes + Baugewerbe	642,1	682,0	776,8	+ 21,0
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	611,1	608,0	767,3	+ 25,6
Übrige Dienstleistungsbereiche	1.559,2	1.943,5	1.964,6	+ 26,0
Landkreis Verden gesamt	2.583,0	2.859,7	2.986,0	+ 15,6
Land-, Forstwirtschaft + Fischerei	41,7	42,9	56,6	+ 35,7
Produzierendes + Baugewerbe	896,7	1.009,6	1.083,5	+ 20,8
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	523,3	531,6	542,7	+ 3,7
Übrige Dienstleistungsbereiche	1.121,4	1.275,6	1.303,2	+ 16,2

Tab. 51: Vergleich der Bruttowertschöpfung in den wirtschaftlichen Hauptsektoren zwischen den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2011, in Millionen Euro

(Quelle: LSN-Online, Tab. Z9990221)

Im Heidekreis	2005	2007	2009	2011
Land-, Waldwirt., Fischerei	2.300 (3,6 %)	2.200 (3,3 %)	2.400 (3,6 %)	2.400 (3,5 %)
Produzierendes + Baugewerbe	13.800 (21,4 %)	13.400 (20,0 %)	12.700 (18,5 %)	12.800 (18,8 %)
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	16.400 (25,5 %)	16.700 (24,9 %)	16.900 (25,3 %)	16.800 (24,7 %)
Übrige Dienstleistungsbereiche	31.900 (49,6 %)	34.700 (51,7 %)	34.800 (52,1 %)	36.000 (52,9 %)
Erwerbstätige insgesamt	64.300	67.100	66.800	68.100
Im Landkreis Rotenburg (Wümme)				
Land-, Waldwirt., Fischerei	3.900 (5,6 %)	3.900 (5,3 %)	3.900 (5,2 %)	4.300 (5,6 %)
Produzierendes + Baugewerbe	16.600 (23,8 %)	16.200 (21,9 %)	16.500 (21,8 %)	17.100 {22,2 %)
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	19.000 (27,3 %)	19.800 (26,8 %)	19.300 (25,6 %)	20.100 (26,1 %)
Übrige Dienstleistungsbereiche	30.200 (43,3 %)	34.100 (46,1 %)	35.800 (47,4 %)	35.500 (46,1 %)
Erwerbstätige insgesamt	69.700	73.900	75.500	77.000
Im Landkreis Verden				
Land-, Waldwirt., Fischerei	2.000 (3,5 %)	2.000 (3,4 %)	1.900 (3,3 %)	1.900 (3,3 %)
Produzierendes + Baugewerbe	15.700 (27,3 %)	15.100 (25,9 %)	15.000 (25,7 %)	14.800 (25,4 %)
Handel, Verkehr + Gastgewerbe	17.100 (29,7 %)	17.600 (30,2 %)	17.100 (29,3 %)	16.500 (28,4 %)
Übrige Dienstleistungsbereiche	22.800 (39,9 %)	23.500 (40,8 %)	24.300 (41,7 %)	25.000 (43,0 %)
Erwerbstätige insgesamt	57.600	58.200	58.300	58.200

Tab. 52: Verteilung der Erwerbstätigen (am Arbeitsort) auf die wirtschaftlichen Hauptsektoren in den Landkreisen Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden, 2005-2011

(Quelle: LSN-Online, Tab. K7030222)

Kommune	2005	2007	2009	2011	2013	Veränderung insgesamt
Samtgemeinde Bothel	+ 35	+ 22	+ 31	+ 15	– 4	+ 99
Visselhövede (Stadt)	+ 43	+ 20	+ 8	+ 15	+ 16	+ 102
Gemeinde Neuenkirchen	+ 32	+ 6	+ 3	+ 6	+ 15	+ 62
Soltau (Stadt)	+ 53	+ 59	+ 49	+ 45	+ 16	+ 222
Gemeinde Kirchlinteln	– 1	+ 36	– 2	+ 28	+ 4	+ 65
Σ Kommunen der Hohen Heide	+ 162	+ 143	+ 89	+ 109	+ 47	+ 550

Tab. 53: Saldo der Gewerbean- und Gewerbeabmeldung in den Kommunen der Hohen Heide und im Heidekreis, 2005-2012 (nach Zensus von 1987)

(Quelle: LSN-Online, Tab. K7900099)

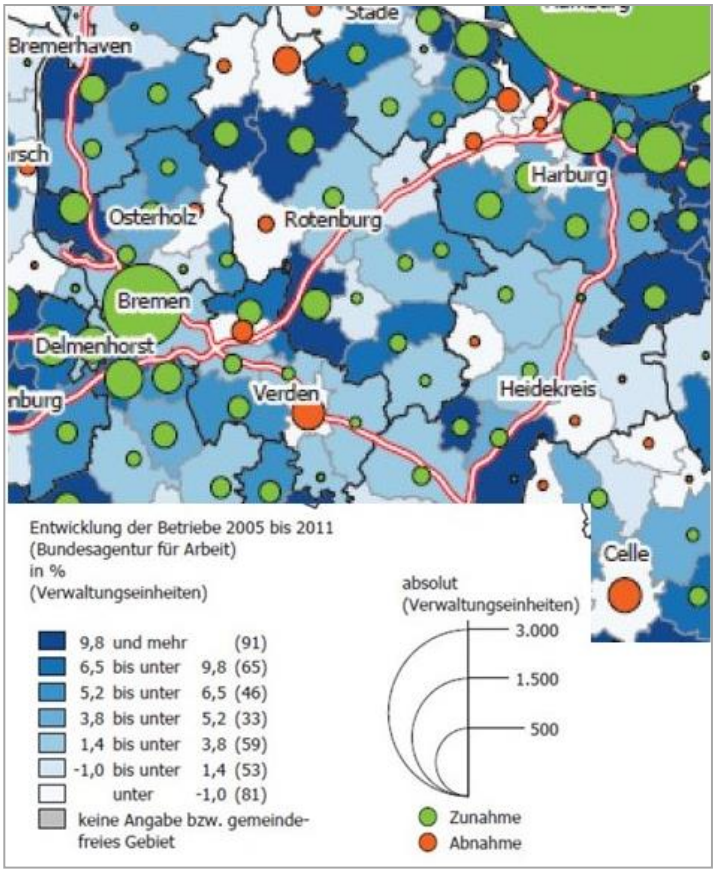


Abb. 36: Entwicklung der Betriebe 2005-2011 (Quelle: ML, 2014b: 16, verändert)

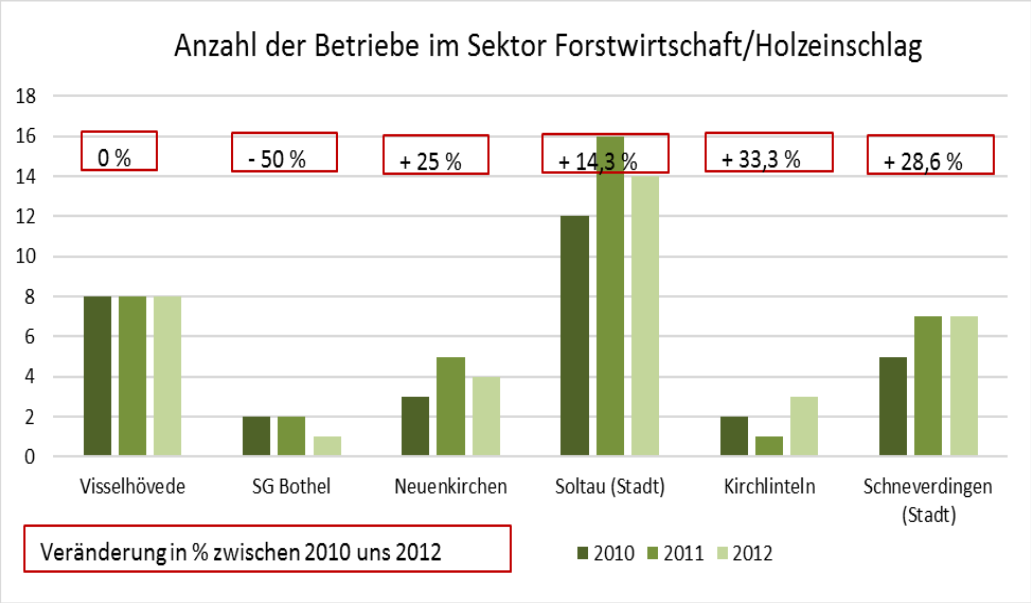


Abb. 37: Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe im Sektor Forstwirtschaft/Holz-einschlag in den Kommunen der Hohen Heide zwischen 2010 und 2012 in absoluten Zahlen
(Quelle: LSN-Online, Tab. K9380211)

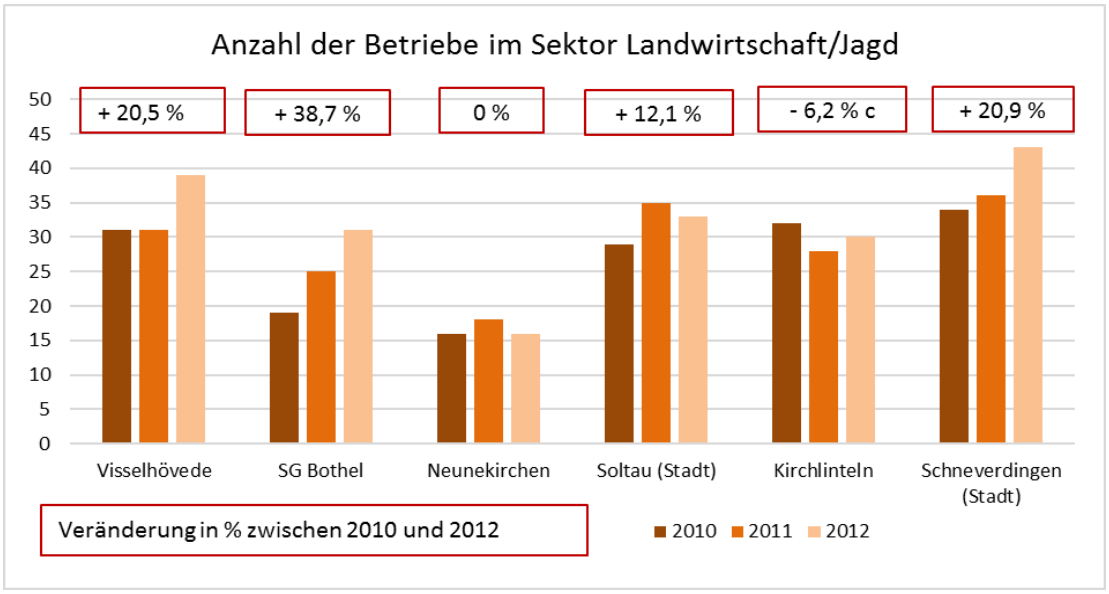


Abb. 38: Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Betriebe im Sektor Landwirtschaft/Jagd in den Kommunen der Hohen Heide zwischen 2010 und 2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. K9380211)

Pendler

Kommune	2008	2010	2012	Veränderung in % (2008:2012)
Samtgemeinde Bothel	1.230	1.249	1.358	+ 10,4
Visselhövede (Stadt)	1.004	1.148	1.337	+ 33,2
Gemeinde Neuenkirchen	461	498	565	+ 22,6
Soltau (Stadt)	5.384	5.424	5.836	+ 8,4
Gemeinde Kirchlinteln	981	817	893	– 9,0
Σ Kommunen der Hohen Heide	9.060	9.136	9.989	+ 10,3

Tab. 54: Entwicklung der Anzahl der Einpendler in die Hohe Heide, 2008-2012
(Quelle: LSN-Online, Tab. P70H5107)

Kommune	2008	2010	2012	Veränderung in % (2008:2012)
Samtgemeinde Bothel	2.577	2.623	2.743	+ 6,4
Visselhövede (Stadt)	2.137	2.139	2.229	+ 4,3
Gemeinde Neuenkirchen	1.422	1.454	1.489	+ 4,7
Soltau (Stadt)	2.890	2.981	3.061	+ 5,9
Gemeinde Kirchlinteln	3.106	3.241	3.314	+ 6,7
Σ Kommunen der Hohe Heide	12.132	12.438	12.836	+ 5,8

Tab. 55: Entwicklung der Anzahl der Auspendler aus der Hohen Heide, 2008-2012

(Quelle: LSN-Online, Tab. P70H5107)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	100	87	84	– 16,0
Produzierendes Gewerbe	858	794	827	– 3,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	301	322	354	+ 17,6
Sonstige Dienstleistungen	337	416	474	+ 40,7
Alle Wirtschaftsbereiche	1.596	1.619	1.739	+ 9,0

Tab. 56: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Samtgemeinde Bothel
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	88	116	135	+ 53,4
Produzierendes Gewerbe	435	499	489	+ 12,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	894	1.063	1.262	+ 41,2
Sonstige Dienstleistungen	654	739	729	+ 11,5
Alle Wirtschaftsbereiche	2.071	2.417	2.615	+ 26,3

Tab. 57: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in Visselhövede (Stadt)
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	19	30	34	+ 78,9
Produzierendes Gewerbe	325	466	432	+ 32,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	267	168	215	– 19,9
Sonstige Dienstleistungen	221	246	277	+ 25,3
Alle Wirtschaftsbereiche	910	910	958	+ 5,3

Tab. 58: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Gemeinde Neuenkirchen
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	134	149	143	+ 8,3
Produzierendes Gewerbe	1.968	1.986	2.040	+ 3,7
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	2.724	3.003	3.379	+ 24,0
Sonstige Dienstleistungen	4.611	4.820	4.992	+ 8,3
Alle Wirtschaftsbereiche	9.439	9.959	10.555	+ 11,8

Tab. 59: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in Soltau (Stadt)
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	102	118	130	+ 27,5
Produzierendes Gewerbe	421	521	497	+ 18,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	416	419	456	+ 9,6
Sonstige Dienstleistungen	644	502	465	– 27,8
Alle Wirtschaftsbereiche	1.584	1.560	1.548	– 2,3

Tab. 60: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Gemeinde Kirchlinteln
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Wirtschaftsbereiche	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	60	96	107	+ 43,9
Produzierendes Gewerbe	1756	1704	1848	+ 5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	863	856	925	+ 9,6
Sonstige Dienstleistungen	1264	1619	1891	+ 33,2
Alle Wirtschaftsbereiche	3.943	4.275	4.771	+ 17,4

Tab. 61: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen in der Stadt Schneverdingen
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

Zum Vergleich dazu die Zahlen des Heidekreises und der Landkreise Rotenburg (Wümme) und Verden:

Im Heidekreis	2008	2011	2013	Veränderung in % (2008:2013)
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	443	500	526	+ 18,7
Produzierendes Gewerbe	4.007	4.266	4.285	+ 6,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	4.602	4.975	5.666	+ 23,1
Sonstige Dienstleistungen	6.467	6.723	6.937	+ 7,3
Alle Wirtschaftsbereiche	15.522	16.465	17.415	+ 12,2
Im Landkreis Rotenburg (Wümme)				
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	960	1.092	1.254	+ 13,0
Produzierendes Gewerbe	13.014	13.373	14.828	+ 13,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	11.524	12.278	13.004	+ 12,8
Sonstige Dienstleistungen	18.254	19.830	20.248	+ 10,9
Alle Wirtschaftsbereiche	43.804	46.613	49.393	+ 12,8
Im Landkreis Verden				
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	772	831	816	+ 5,7
Produzierendes Gewerbe	12.337	12.668	12.975	+ 5,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	12.182	12.141	12.492	+ 2,5
Sonstige Dienstleistungen	14.060	15.339	15.695	+ 11,6
Alle Wirtschaftsbereiche	39.358	40.980	41.979	+ 6,7

Tab. 62: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, 2008-2013, aufgeteilt nach Wirtschaftsbereichen im Heidekreis, Landkreis Rotenburg (Wümme) und Landkreis Verden
(Quelle: LSN-Online, Tab. K70H5104)

	Landkreis Heidekreis	Landkreis Rotenburg (Wümme)	Landkreis Verden	Bundeswert
Durchschnittliche Größe der lw. Betriebe 2010 in den kreisfreien Städten und LK in ha LF	50 bis < 70	50 bis < 70	50 bis < 70	55,8 HA
Schweinebesatz (Schweine je 100 ha LF)	200-< 300	300 +	300 +	165 Tiere/100 ha
Rinderbesatz (Rinder je 100 ha LF)	30-< 60	120 +	60-< 90	75 Tiere/100 ha
Häufigste Einkommenskombinationen	Waldwirtschaft	Arbeit für andere lw. Betriebe	Pensions- und Reitsportpferdehaltung	k. A.
Anteil lw. Betriebe mit Bewässerung in Prozent 2009 in kreisweiten Städten und Gemeinden	15 und mehr	1 bis <	5 bis < 10	4,70%
Anteil des Ackerlandes an der lw. Genutzten Flächen in den kreisfreien Städten und Landkreisen in %	60 bis < 70	0 bis < 60	70 bis < 80	70,9 ha
Anteil der ökolog. Bewirtschafteten Flächen in den kreisfreien Städten und LK in %	10 bis < 15	0 bis < 1	0 bis < 1	5,60%
Anteil an Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre und älteren Betriebsinhaber in%	30 bis < 35	30 bis < 35	30 bis < 35	30,60%

Tab. 63: Landwirtschaftliche Daten im Überblick auf Landkreisebene im Vergleich zum Bundeswert (Quelle: STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER, 2011)